Monarchen-Büchlin/

Darinn

Alle vnd jede Regenten

der vier grossen Weltreiche biß auff jetzo regierende Römisch: Käys: Mayt: ordentlich erzelt/ vnd viel fürneme denckwürdige Geschichte/ die sich vnter dero Käyserlichen regierungen begeben vnd zugetragen/ kürtzlich beschrieben werden.

Bayerische Staatsbibliothek München

Mit E. E. Hochw. Raths Befreyung.

Gedruckt bey Philip Wittel/ In verlegung Johan Birckners/ Buchhändler zu Erffurdt.
ANNO M. DC. XX.

An Leser.

GUnstiger lieber Leser/ Ob zwar diß Büchlin auch sonsten nicht ohn nutz mag gelesen vnd gebraucht werden Ist es doch furnemlich deßwegen als verfast/ vnd auß bewehrten Historicis zusamme getragen worden/ darmit in hiesigen Evangelische PfarrSchulen/vnd auch in tertiâ classe Gymnasii hinfuhro ratione scriptorum extemporaneorum eine gewisse materia, dessen so auß dem Teutschen ins Lateinische zu versetzen/ vorhanden/ vnd zu mehrer gewinnung der zeit bey diesem exercitio die Præceptores des nachsinnens oder nachschlahens vnd dictirens, auch die discipuli des excipirens geübriget seyn: Vnd darneben diese alßbald in der Jugend solcher gestalt zum löblichen vnd hochnützlichen Studio Historico etlicher massen ohne sonderbar mühe möchten geleitet vnd geführet werden. Die am Randt befindliche Zahl bedeutet in den ersten drey Monarchien/ vnd zu anfang der vierdten/ das Jahr nach erschaffung der Welt/ bey den übrigen aber das Jahr nach Christi Geburt/ in welchem jeder Monarch seine Käyserliche regierung angetretten/ *c*.

Die Regenten in der ersten Monarchi der Chaldeer vnd Assyrier.

NIMROD, genandt Saturnus Babylonicus, Chusi sohn / des Chams neffe / vnnd Nohæ enckel / der erste Käyser der Assyrier / hat angefangen zu regieren im jahr nach erschaffung der Welt 1788. nach der Sündtflut aber 131. dessen Gen. 10. v. 8. mit diesen worten meldung geschicht: Nimrod fieng an ein gewaltiger Herr zu seyn auff erden / vnd war ein gewaltiger jäger für dem HERRN. Der anfang aber seines reichs ist gewesen Babel / Erech, Acad, vnd Calne im land Sinear, wie die historia der drey ersten fürsten Jachram, Nimrod vnd Suphena meldet / welche sich besorgeten / die Sündtflut würde wider kommen / vnd das menschliche geschlecht abermals ersEuffen. Derhalben kamen sie im Land Sinear zusammen / vnd berahtschlageten zu bawen einen thurm zu Babel / welches höhe solte biß an himmel reichen. Auff solch jhr vornehmen

1788.

aber/ hat GOTT den baw durch verwirrung der sprachen verhindert / vnd 72. zungen oder sprachen den völckern gegeben / damit einer den andern nicht hat verstehen können. Es wird auch gemeldet/ dz solcher thurm sey 1174. schrit hoch gebawet gewesen. Vnd hat dieser Nimrod das reich mit grosser macht vnd gewalt angefangen/er hatte auch einen grossen Leib/ wie ein Rieß/ vnd die völcker haben jhn sehr gefürchtet.

II. 1843. BELUS, genandt Jupiter Babylonicus, regierte 65. jahr / vnd hat das reich der Babylonier erweitert.

III. 1908. NINUS, der auch Asſur hat geheissen/ vnd die stadt Ninive gebawet / hat regieret 52. jahr. Er hat seinem vater Belo, vnd seiner mutter Rheæ, einen tempel gebawet / vnd jhre bildniß mitten in der stadt Babel auffgerichtet / vnd grosse freyheit darbey gegeben / dadurch denn grosse abgötterey mit gewalt auffgangen/vnd durchs teuffels betrug vnd falsche wunderwercke bestettiget worden. Daher kommen die abgötter Bel vnd Baal. Als auch Ninus wider den Zoroastrem der Bactrianer könig / der ein grosser zauberer gewesen / vnd solche teufflische kunst erstlich erfunden/

den/ gestritten/ denselben auch vberwunden vnd geschlagen / ist er bald hernach gestorben/ vnd hat einen vnmündigen sohn/ mit nahmen Ninyas, hinder jhme gelassen/ so er mit seinem Gemahl Semiramide erzeuget hatte.

SEMIRAMIS NINI des grossen königs der Assyrier, witwe / hat im 12. jahr nach Abrahams geburt das königreich an stadt jhres jungen sohns Ninyas Zameis angenommen / vnd dasselbe 42. jahr verwaltet. Sie hat sich auch persönlich in krieg begeben/ vnd viel grosse vnd herrliche thaten gethan/ vnd so weißlich regieret/ daß jhr reich vber die maß erweitert worden. Fürnemlichen aber hat sie die stadt Babel mit ringmawren vnd gebäwden künstlich zieren lassen/ deßgleichen vber den Euphrat hat sie eine herrliche steinerne brücken gebawet. Vnd sonderlich wird gerühmet das wunderwerck / so sie jhrem verstorbenen herrn Nino zum begrebnis hat bawen lassen / neben dem herrlichen wundergarten auff steinern seulen in die höhe zugerichtet/ darein sie den Euphrat führen lassen / ohne was sie sonst mehr mit grossem ruhm außgerichtet. Endlich als sie jhrem eignen sohn vnehr angemutet/ hat er sie getödtet. IV. 1960.

V. NINYAS, mit dem zunahmen Zameis, sonst auch Amraphel genandt/ Nini vnd
2002. Semiramidis sohn/ hat nach seiner mutter von jhm selbst beschehener entleibung allein 38. jahr regieret. Er war aber ein weibischer herr/ vnd hat sich des regiments wenig angenommen/ vnd nur der wollust gepflogen/ vnd seine zeit im frawenzimmer zugebracht.

VI. ARIUS, Ninyæ sohn/ regieret 30.
2040. jahr. Er war ein verstendiger vnd vorsichtiger könig. Die Bactrianer vnd Caspios hat er mit krieg vberwunden/ vnd vnter seinen gehorsam gebracht.

VII. ARACIUS ist ein verstendiger vnd
2070. großmütiger fürst/ vnd ein trefflicher kriegsman gewesen. Er ist der erste gewesen/ der mit edelgestein geprangt/ vnd den weiberschmuck gemehret hat. Er hat regieret 40. jahr.

VIII. BALEUS Xerxes hat sein reich biß
2110. in Indiam erweitert/ vnd hat regieret 30. jahr/ hat auch viel land vnnd leute gewonnen/ vnd sein reich trefflich verbessert/ darumb er auch Xerxes, das ist/ ein Kriegsfürst/ vnd triumphirer genennet worden ist.

ARMA-

ARMATRITES war ein Weibischer regent / der sein leben mit müssiggang vnd wollust zubracht / hat regieret 38. jahr. IX. 2140.

BELOCHUS hat regieret 35. jahr. X. 2178.
Zur zeit seines regiments empfehet Jacob von seinem vater Isaac den segen / durch hülff vnd list seiner mutter Rebeccæ, darüber Esau, als der erstgeborne/ergrimmet / vnd stellet seinem bruder nach / denselben zu tödten. Derhalben haben die eltern den Jacob bey der nacht in Mesopotamiam zu jhren freunden geschickt. Auff solcher reise hat Jacob die himlische leiter gesehen/ vnd entpfehet die verheissung von dem gebenedeyeten samen. Endlich kömpt er in Mesopotamiam, vnd trifft seine muhme Rahel, des Labans seiner mutter bruders tochter an/vnd dienet also seinem vetter 20.jahr lang/ vnd erfreyet seine zwey töchter.

BALEUS II. ist ein löblicher König gewesen / vnd hat viel siege erlanget. Er hat regieret 52. jahr/ vnd bracht die Indier vnter seine gewalt/ daß sie jhm tribut geben musten. XI. 2213.

ALTADAS hat regieret 32. jahr/ vnnd sich auff allerley wollust vnnd faul- XII. 2265.

tage begeben / hat es auch für die gröste thorheit gehalten / jhme selber mit kriegen vnd arbeiten vergebliche vnruhe zu machen / vnd nur andern schaden / jhm aber selber nichts guts zu thun.

XIII. MAMITUS hat grossen fleiß zu
2297. kriegssachen gebraucht / die Syrier vnd Egyptier in furcht gebracht / vnd hat regieret 30. jahr.

XIV. MANCALEVS hat regieret 30.
2327. jahr. Vnter diesem könig hat die schwere dienstbarkeit der kinder Jsrael in Egypten zugenommen. Denn Amenophis / könig in Egypten / befahl der Ebreer knäbelein zu tödten.

XV. SPHERUS ist ein weiser / löblicher
2357. vnd verständiger könig gewesen / hat regieret 20. jahr. Bey regierung dieses königs / ließ Pharao, der könig in Egypten / das gebot ernewren / daß der Ebreer kinder solten getödtet werden. Die wehemutter aber hatte den Aaronem verstackt / vnd beim leben erhalten. Da gieng ein härter gebot auß / daß man solte die kinder erseuffen. Darnach wird Moses geboren /

ten/ welchen seine mutter Jochabet drey monat verborgen gehalten/ vnd da sie jhn nicht lenger verbergen kondte / machet sie ein kästlein von rohr / vnd verkleibets mit thon vnd pech / vnd leget das kind darein/ vnd setzet es in den schilff am vfer des wassers. Solches kind findet die tochter des Pharaonis, die ließ es aufferziehen / vnd nennets Mosen, weil es auß dem wasser gezogen war.

MAMELUS hat regieret 30. jahr. XVI. 2377.

SPARETUS, zu welches zeiten gros wunder in der welt entstanden/vnd durch erdbeben zu Babylon grosse furcht gemacht worden/ hat regieret 40 jahr. Moses, als er 40. jahr erreichet/gibt sich zu erkennen/vnd wolte seine brüder die kinder Israel besuchen. Als er aber einen vnrecht leiden sahe/ erschlug er den Egypter / vnd flohe ins land Midiam, vnd namb daselbst Ziporam des priesters Jetronis tochter zum weibe/ vnd zeugete Gerson vnd Eleazarum. XVII. 2407.

ASCATADES hat gantz Syrien vnter sein regiment gebracht/ hat regieret 41. jahr. Moses hütet der schafe seines schwehers Jetronis, des priesters in Midian, bey dem XVIII. 2447.

berge Horeb, allda erscheinet jhm der sohn Gottes in einer fewrflammen auß dem pusch/ vnd sendet jhn/ daß er sein volck Israel auß des Pharaonis tyranney/ vnnd der Egyptier dienstbarkeit erlösen/ vnd auß Egypten führen solte.

XIX. AMYNTAS hat regieret 45. jahr.

2488.
XX. BELOCHUS secundus hat re-

2533. gieret 25. jahr. Nach dem todt Athniel thun die kinder Israel vbel für dem HErrn/ darumb vbergab er sie in die gewalt Eglon, des königs der Moabiter/ welchem sie dienen musten/ 18. jahr lang. Da aber das volck busse that/ vnd zum HErrn schrien/ erwecket der HERR den helden Ehud, der erschlug den tyrannen mit list/ vnd erlöset Israel von seiner hand.

BELLOPARES regierte 30. jahr/

XXI. Die Deutschen weiber haben einen mechtigen

2559. grossen zug in Asien gethan/ vnnd haben zwey königin erwehlet/ eine hat geheissen Martpeis, welche den krieg in Asia geführet hat/ die ander Lantpotis, welche daheim regieret hat. Solchem weiberzuge/ welche auff Griechisch Amazones, auff deutsch aber die Metzen/ sind genennet worden/ hat Bellerophon von Corinth mit gewalt widerstand gethan.

LAM-

LAMPRIDES regierte 32. jahr. XXII. 2589.
Cadmus der zuvor zu Sidon regieret/kömpt in Griechenland/vnd regieret hernach zu Thebis, alda er die Griechen mit lesen vnnd schreiben unterwiesen.

SOSARES regierte 30. jahr. XXIII 2632.
Samgar erschlug 900. Philister mit einem ochsenstecken/ vnnd erlösete Jsrael. Jabin, der könig der Cananiter, der zu Hazor saß/ wird der Jsraeliten mächtig/vnd zwinget sie 20. jar lang mit grosser gewalt/nach dem tode Ehud, welches Gott vber sie verhenget/vmb jrer sünde vnd abgötterey willen. Von dieses tyrannen errettet Gott sein volck/ da es busse that/ durch Deboram vnd Barac, welche sämptlich miteinander ins feld zogen wider die feinde/vnd den Siseram, des Jabins feldhauptman/in die flucht schlugen/ in welcher Sisera vmbkam durch die Jael, Heber des Keniters weib/ welche jhm einen eisern nagel durch das häupt schlug.

LAMPARES regierte 30. jahr. XXIV. 2641.

PANNIAS regierte 45. jahr. XXV. 2671.
Zur zeit der regierung dieses königs/ ist Gedeon zum richter vber Jsrael worden/

der

der richtet 40. jahr. Er hat einen wunderbarlichen sieg ohne schwerdtschlag erlanget/ vnd die Midianiter geschlagen. Abimelech, Gedeonis vnehelicher sohn/ hat seine 70. brüder getödtet / auff daß er allein regierte / vnd richter in Jsrael wurde. Wie nun Abimelech die stadt Tebez hatte belagert vnd eingenommen / haben sie das volck / mannes vnd weibes personen darin in einen grossen thurm verschlossen. Als aber Abimelech vmb den thurm gangen/ vnd angesehen/wie er verbrennet/hat ein weib ein stück von einem mühlstein vom thurm hernieder geworffen/ vnd Abimelech getroffen / vnd jhn erschlagen. Ward also seine tyranney / die er an seinen brüdern begangen/ gestraffet.

XXVI. **SOSARMUS** regierte 19. jahr.
2716.

XXVII. **MYTRÆUS** regierte 27. jahr.
2735. Zur zeit der regierung dieses königes/ hat Jair ein Gileaditer die Jsraeliten 22. jahr regiert. Er hat 30. söhne gehabt/welche auff esel ritten/ vnd vnter jhm haben die Jsraeliten guten friede gehabt / hernacher gerieten sie in dienstbarkeit/ wegen jhrer abgötterey vnd schweren sünden. Denn Gott verhieng/ daß die Philister vnd Ammoniter jhrer mächtig worden/welche

sie

sie hefftig geplagt/ vnd 18. jahr vnterdrucket haben/biß sie endlich durch Jephtah, einen Gileaditer, erlöset worden.

TAVTANES regierte 32. jahr. Zur zeit der regierung dieses königes/ entführte Paris, des Priami sohn/ dem Menelao, könig zu Sparta, sein eheweib / die Helenam, darüber ist entstanden der Trojanische krieg / welcher 10. jahr gewehret / biß endlich die zerstörung der mächtigen stadt Trojæ erfolget. XXVIII. 2762.

TEVTEVS regierte 40. jahr. Zur zeit der regierung dieses königes / regierte Simson die Israeliten. Nach dem er aber durch betrug seines weibs gefangen/ vnd jhm die augen außgestochen waren worden/vnd die Philister, da sie panckettirten vnd frölich waren/ seiner spotteten/ hat er der fürsten pallast/ mit seiner stärcke eingerissen / in welchen vber 3000. menschen vmbkommen seind. *Samuel* wird von Gott beruffen/vnd jhme befohlen/ dem Eli, Gottes zorn vnd straffe vber seine vngerathene söhne vnd nachkommen / anzukündigen/ darumb daß sie vbel lebeten/vnd er/ der vater / wider sie keinen rechten ernst brauchete. XXIX. 2795.

TYMEVS,

XXX. TYMEUS, oder Tyneus regierte
2835. 30. jahr. Vnter diesem könige haben die Israeliten mit den Philistern einen vnseligen krieg geführet. Denn sie nicht allein eine jämmerliche niederlage erlitten / sondern auch die Lade des Bundes verloren/welches/ da es der Priester Eli erfahren / ist er vom stul gefallen/ vnd hat den Hals entzwey gebrochen / vnd ist also gestorben / seines alters im 98. jahr/als er dem volck 40. jahr vorgestanden. Die Lade des Būdes thut vnter den Philistern wunder/ vnd fügt jhnen grossen schaden zu/derhalben gaben sie dieselbe den Israeliten wider. Samuel kom̄t an Eli statt / vnd stehet dem volck Gottes für / zum theil allein/zum theil neben Saul, 40. jahr. Die Bethsemiter werden mit einer harten plage geschlagen / darumb / daß sie die Lade des HERRN gesehen hatten.

DERCILUS regierte 40. jahr
XXXI. Zur zeit der regierung dieses königs/hat Samu-
2865. el die Israeliten auß der Philister dienstbarkeit erlöst. Israel begehret von Samuel einen könig/ der wehlet den Saul/vnd salbet jhn auß Gottes befelch. Hernacher als sich Saul am HERRN versündiget / wird er verworffen / vnd David von Samuel zum könige gesalbet. David bringt

den

den Goliath vmb / vnd bekömmet des königs Sauls tochter / die Michal zum weibe, wegen solcher erhaltenen Victori. Saul verfolgete David auß haß/dz er den Goliath hatte vmbracht. David fleucht auß furcht fur Saul in der Philister land. Saul der könig/ als er wider die Philister kriegete/wird verzagt/vnd verlohr die schlacht/vnd kömpt vmb mit dreyen söhnen/Jonathan, Abinadab vnd Malchisua. David nach dem Saul vmbkommen war/zog auß der Philister land/ vnd kehret wider nach Hebron, vnd ward zum andern mahl zum könige gesalbet. Isboseth, Sauls sohn / wird mit hülffe Abner, Sauls Feldhauptman/zum könige gemacht. Er wird aber erschlagen durch verrätherey võ Baena vnd Rechab, des geschlechts auß den kindern Benjamin. Diese beyde werden auff befehl Davids hingerichtet vnd darnieder gehawen. David, König vber Jsrael / wird zum drittenmal zum könige zu Hebron gesalbet/ seines alters im 30. jahr / vnd regieret 7. jahr in Juda, aber zu Jerusalem 33. jahr.

EVPALES regieret 38. jahr. Zur zeit der regierung dieses königs/ hat Nathan dem könige David die Prophecey ung von 1. Christo gethan. Absolom machet XXXII. 2905.

einen

einen auffruhr wider seinen vater David. Er wird aber wunderbarlicher weiß von Gott gestrafft/ daß er sich selbst erhenget. Salomon wird könig vber Jsrael/ nach dem sein ander bruder nach dem reich getrachtet/ derhalben jhn sein vater David zum könige salben ließ/ vnd setzet jhn auff den königlichen stuel. David der könig ist gestorben/seines alters im 70. jahr. Salomon der könig regiert allein/ vnd fieng an den tempel zu Jerusalem zu bawen/ welcher innerhalb 7. jahren erbawet worden.

XXXIII. LAOSTENES regierte 45. jahr.

2943. Zur zeit der regierung dieses königs / ist Salomon gestorben/ seines alters im 57. jahr. Mit diesem könige verblüet gleich die herrligkeit des reichs Jsrael/vnd nimmet von tag zu tage abe/ biß vber 1000. jahr/ da der stam̃ Isai fast verdorret war / da gieng auß demselben ein schönes zweigelein oder rühtlein wiederumb auff/ welches die alleredelste blüet / den rechten Salomon, vnd friedefürsten / den versprochenen Messiam , vnsern HERRN vnd Heyland Jesum Christum / gebracht hat/ durch des heiligen Geistes wirckung / vnd vberschattung der krafft des Allerhöchsten / welcher durch seine Göttliche weißheit/ glantz vnd herrligkeit/ der gantzen welt/ völligen friede vnd gerechtigkeit gebracht/

gebracht / welche wehret ewiglich. Rehabeam wird könig nach seinem Vater Salomon, vnd regieret 17. jahr zu Jerusalem. Der tempel zu Jerusalem wird zum erstenmahl geplündert durch Sisak, den könig in Egypten / denn er die feste städt in Juda einnam / vnd beraubt die schätze im tempel/vnd im hause des HErrn. Solches ist geschehen im 42. jahr / nach dem der tempel verfertiget worden.

PERITHIDIAS regierte 30. jahr. Zur zeit der regierung dieses königes wird Assa könig in Juda vnd Jerusalem / vnd regieret 41. jahr. Baesa, der sohn Ahia, auß dem hause Isaschar, schleget Nadab sampt dem gantzen geschlechte Jerobeams, vnnd ließ nichts lebendig/was athem hatte/biß er es vertilget. Serach, der Moren könig / zoge mit heereskrafft wider Assa. Aber Assa ruffet den HERRN an / vnd ward errettet. Darauff thut er den grewel vnnd abgötterey abe auß Juda vnd Benjamin, auß allen städten/ vnd vernewert den Bund mit dem HERRN. XXXIV. 2988.

OPHRATEVS regierte 20. jahr. Zur zeit der regierung dieses königs/ sante Josaphat, der könig in Juda, auß seine Fürsten / geistlich vnd weltliches standes / vnd ließ visi- XXXV. 3018.

tiren, vnd das volck in dem Gesetze des HErrn vnterrichten/ welches ein löblich/ königlich vnd fürstlich werck war.

XXXVI. OPHRAGANEVS regieret 50
3038. jahr. Zur zeit der regierung dieses königs/ hat Ahab, der könig in Jsrael/ Benhadad, könig in Syrien/ geschlagen/ gefangen/ vnd wider loß gegeben. Elias der Prophet wird im fewrigen wagen gen Himmel geführt. Jehu wird könig in Jsrael/ vnd machet einen bund wider Joram, den sohn Ahab, den könig in Jsrael/ vnd erschlegt denselben vnvorsehens/ vnd erschlegt jhn sampt Ahasia dem könige Juda. Er ließ auch Jesebel Ahabs witwe/ vnd Jorams mutter/ vom schloß zum fenster hinab stürtzen/ die wird alsbald von hunden gefressen. Er lest auch erwürgen die 70. söhne Ahabs, vnd auß den brüdern Ahasiæ 42. vnd vertilget alle/ die noch vom hause Ahab vbrig waren. Er lies auch die Baals Pfaffen alle vmbbringen/ vnd zerstöret die kirchen/ seulen vnd bilder Baals.

XXXVII. ASCRAZAPES regieret 42.
3088. jahr. Zur zeit der regierung dieses königs/ ist Jojada der hohepriester gestorben/ seines alters 130. jahr. Zacharias Jojadæ, des hohen-

henpriesters sohn / wird gesteiniget / auff befehl Joas, des königs Juda, darumb / daß er jhn / wegen seiner abgötterey / gestrafft hatte. Joas ward vberfallen von den Syrern / vnd wurden seine fürnehmbsten im volck zu grund verderbet. Es machten auch seine eigene knechte einen bund wider jhn / wegen des vergossenen bluts der kinder Jojadæ / vnnd schlugen jhn auff seinen bette / das er starb.

SARDANAPALUS, oder Tonosconcolerus, der letzte im geschlechte der Chaldeischen vnd Assyrischen Monarchen / die von Nimrod herkommen / hat sich des regiments wenig angenommen / auch niemands leichtlich vor sich gelassen / sondern er ist stetigs daheim im frawenzimmer gesessen / die zeit hat er entweder mit fressen / trincken / tantzen / springen / vnd allerley fleischlicher wollust zubracht / oder auch mit weiber arbeit. Denn er offtermals / wie die hoffertigen weiber / sein angesicht geschmincket / vnd in weiblichen schmuck vnter dem frawenzimer gesessen / vnd alle regimentssorge / arbeit vnd verrichtung eintzig vnd allein seinen Räthen vberlassen. Als aber seine fürsten vnd obristen zusammen giengen / vnd einander klageten / wie sie so einen vntüchtigen könig vnd regenten hetten / sind sie von jm abge- XXXVIII. 3129.

 fallen /

fallen / vnd haben einen seiner fürsten / Phul Belochus genant / zum könige in Assyrien / vnd Arbalem zum könig in Meden erwehlet. Als solches Sardanapalo kundt worden / hat er das königliche schloß zu Ninive angestecket / vnd sich selbst mit allem / was im Schloß war / verbrand. Vnd wurden also die Meder von dieser Monarchi / als sie 1360. jahr gestanden / durch diesen fall abgerissen.

PHUL BELOCHUS der erste
XXXIX. könig in zertheilten reich / regierte 48. jahr.
3151. Arbaci einem obersten / der jhm zum reich geholffen / hat er das reich in Meden gelassen / welcher mit einem grossen gut / so er zu Ninive erlanget / da sich Sardanapalus im fewr selbst verbrand hatte / in Meden gezogen / vnnd in der Hauptstadt Ecbatana seinen hoff gehalten.

XL. PHUL ASSER regierte 25. jahr.
3199. Die heilige Schrifft nennet jhn / Teglach Phalassar, den könig zu Assyrien. Zur zeit der regierung dieses königes / regierte Peka, der könig in Israel / vnd Ahas in Juda. Dieser Ahas ward zu Jerusalem belagert / vnd von der belagerung errettet. Phul Assar hat den gantzen stam Naphtali in Assyriam gefangen geführet.

geführet. Peka der könig in Israel thut dergleichen / felt in Judæam, vnd schleget auff einen tag hundert vnd zwantzig tausent man/die alle redliche leute waren / sampt des königes sohn Maesia. Esaias der Prophet weissaget von Christo: Sihe/eine Jungfraw ist schwanger/ vnd wird einen sohn gebehren / den wird sie heissen Emanuel. Hosea, der sohn Ela, machet einen bund wider Peka, den sohn Remalia, vnd schlug jhn todt / vnd ward daselbst zum könige bestetiget an seine stadt / vnd regierte Israel zu Samaria 9. jahr.

SALMANASSAR hat regieret 10. jahr. Zur zeit dieses königes/ hat Jesaias der grosse Prophet/ geweissaget von der zerstörung des tempels zu Jerusalem/ 140. jahr zuvor: Deßgleichen von der erledigunge des volcks Israel auß Babel/ 210. jahr zuvor. Hiskia, könig in Juda/ richtet erstlich den rechten Gottesdienst wider an / vnd thet die abgötterey abe/ vnd beging ein herrlich Osterfest. Hosea, der könig Israel / wird von Salmanassar ins gefängniß geworffen / nachdem er Samariam 3. jahr belagert hatte/vnd endlich eingenommen. Er führet Israel weg in Assyrien/ vnd setzet sie zu Hala vnd Habor am wasser Sosan. Die Historia Tobiæ ist auch zu dieser zeit geschehen. XLI. 3224.

XLII. SENNACHERIB regierte nach
3235. Salmanassars absterben 7. jahr. Im 14. jahr des königs Hiskiæ/ zeucht er mit gewalt wider Judæam, vnd nimpt die festen stedt ein. Hiskias gibet jhm eine grosse summ geldes/ wie ers begehret. Aber der tyrann helt nicht glauben/ sondern fordert/ daß der fromme könig Hiskias sich auff sein genad vnd vngenad ergeben solte. Hiskias verlesset sich auff GOttes hülff/ vnd wird von dem Propheten Esaia getröstet. Hiskia wird todt kranck/ er wird aber durch GOttes genad widerumb gesundt/ vnd lebet noch 15. jahr. Der Engel des HErrn fehret auß bey der nacht/ vnd schleget im Assyrischen läger 125000. mann. Der könig Sennacherib zog wider heim nach Ninive/ ward vngedültig/ergrimmet/ vnd ließ viel der kinder Israel tödten. Als er aber anbetet im hause Misroch seines Abgottes/ schlugen jhn seine eigene söhne/ Adra, Melech vnd Sarezer zu todt/ vnd entrunnen ins Land Ararat.

XLIII. ASSARHADDON hat regie-
3242. ret 10. jahr. Zu seiner zeit ist im reich newe entpörung entstanden/ vnd seind die Chaldeer eilendt ins regiment kommen/ welche jhn erschlagen. Zu dieser zeit sandte Berodach, der sohn Baledan, sonst Merodach genant/ sampt den fürsten zu Babel/ botschafften an den könig Hiskia/ mit brieffen/ zu erfahren wegen des

grossen wunders/ daß er widerumb gesundt
worden war. Hiskia war frölich mit jhnen/
vnd zeigete jhnen alle schätze/ vnd fiel in vber-
muth/ darumb ließ jhn GOtt durch den Pro-
pheten Jesaiam straffen.

MERODACH Baladan, ein ge- XLIV.
waltiger könig vnnd herrscher vber Chaldæa 3252.
vnd Assyria/ hat regieret zu Babel 40. jahr.
Hiskia/der könig in Juda/stirbet/vnd wird kö-
nig Manasse sein sohn an seine stat/ im 12. jahr
seines alters/ der regieret 55. jahr/ ein gewal-
tiger abgötter vnd tyrann/ im anfang/ er thät
aber zu letzt busse/als jhn Gott züchtigte.

BENMERODACH wird kö- XLV.
nig zu Babel/vnd regierete 21. jahr. Zur zeit 3291.
dieses königes wird Josias, der könig in Juda/
gebohren/ vnd ward hernach zum könige ge-
macht/ als er nur 8. jahr alt war.

NABUCHODONOSOR regiere- XLVI.
te 35. jar. Zur zeit der regierung dieses königes/ 3312.
ward Josias der sohn Ammon, könig in Juda/
an seines vaters stat/regierete zu Jerusalem 32.
jahr/ vnd thät alles was dem HErrn wolgefiel.

NABUCHODONOSOR der gros- XLVII.
se/vnd der ander diß namens/ sonst Nebucad- 3347.
nezar genandt/ regierte 43. jahr. Dieser
ists/ welchem der Prophet Daniel sein ge-
sicht vom grossen bildnuß erkläret/

darin jhm Gott von den vier grossen Weltreichen / vnd zukünfftigen zeiten offenbarung gethan. Er hat gantz Egypten / Meden / vnd andere anstossende länder vnter sich bezwungen. Er belägert die stadt Jerusalem 18. Monat/gewan sie/vnd ließ dem könige Zedekia die augen außstechen / den tempel beraubet er/vnd führet alle kleinoder/ gülden vnd silbern gefässe/ nach Babel. Die stadt ward geplündert / zerstöret/ vnd der tempel mit fewr verbrandt: führet auch mit jhm nach Babel Joachim,vnd eine anzahl gefangener Juden/ vnd behielt dieselbigen im gefängniß 70. jahr / biß auff Cyrum. Da sich aber sein hertz erhub / vnnd er stoltz vnd hochmütig ward/ward er von königlichen stul gestossen / vnd verlohr seine ehre / vnd ward verstossen von den leuten / vnd sein hertz ward gleich den thieren / vnd muste bey den Wild lauffen / vnd fraß graß wie ochsen/ vnd sein leib lag vnter den taw des himmels/ vnd ward naß / biß daß er lernete / daß Gott die höhest gewalt hat vber der menschen königreiche/ vnd gibt sie wem er wil. Dann hernach kam er wider zur vernunfft/ auch zu seinen königlichen ehren/zu seiner herligkeit vnd zu seiner gestalt/vnd seine Rähte vñ gewaltige suchten jhn/ vnd ward wider in sein königreich gesetzt / vnd vberkam noch grössere herrligkeit.

EVILMERODACH Nabu- XLVIII.
chedonosoris sohn / wird könig zu Babel / 3390.
vnd regieret 30. jahr. Im 37. jahr des gefängniß Jojakim, des königs Judæ, wird derselbe durch den könig Evilmerodach erlediget.

REGASSAR der elteste Sohn XLIX.
des Evilmerodachs, wird könig zu Babel/vnd 3421.
regierete 3. jahr.

LABASSARDACH der an- L.
der sohn Evilmerodachs, Regassars bruder/ 3424.
wird könig zu Babel / vnnd regierte 6. jahr. Diese beyde / Regassar vnd Labassardach, Evilmerodachs söhne / werden mit Balchasar nur *für* einen gerechnet / vnd haben 14. jahr zusammen regieret.

BALTHASAR der dritte sohn LI.
des Evilmerodachs, vnd Nabuchodonoso- 3434.
ris Neffe / der letzte könig der Babylonischen Monarchi / regierte 5. jahr. Er war ein grosser Tyrann vnd Epicurer / vnd macht ein gros mahl seinen gewaltigen vnd Hauptleuten/vnd soff sich voll mit jhnen / schmehet vnnd lestert GOtt / derwegen jhm die straff angedeutet ward durch eine hand / die wunderlich an die wand schriebe / Mene, Mene, Tekel, Uphar-

sin. Solche schrifft aber konte niemand le-
sen oder verstehen. Da ward auff der alte
königin erinnerung / Daniel hinauff für de
könig bracht / vnd legte jhm die schrifft solche
gestalt auß: Weil du dich wider den HErrn de
Himmels erhaben / vnd die gefässe seines Hau
ses man hat für dich bringen müssen / vnd du
deine gewaltige / deine weiber / vnd deine keb
weiber darauß gesoffen haben / darzu die sil
berne / güldene / ehrne / eiserne / hültzerne
steinerne Götzen gelobet / die weder sehen noc
hören / noch fühlen: Den GOTt aber / de
deinen odem vnnd alle deine wege in seine
hand hat / nicht geehret hast: Darumb ha
Gott deine Königreich gezehlet vnd volendet
man hat dich in einer wage gewogen / vnd zu
leicht funden / vnd ist dein königreich zerthei-
let / vnd den Medern vnd Persern gegeben.

Welche deutung auch alßbald erfüllet /
vnnd in nachfolgender nacht /
könig Balsazer getödtet
worden ist.

Die

Die Regenten in der andern Monarchi der Persier vnd Meder.

DARIUS auß Meden / I.
königs Cyri auß Persen schwäher 3433.
vnd vetter / nahme nach dem todte des königs Belsazars Babel vnd das Assyrische reich ein / da er zwey vnd sechtzig jahr alt war / vnd sahe es für gut an / daß er vber das gantze königreich setzte hundert vnd zwantzig landvoigte. Vber diese setzete er drey fürsten / (deren einer war Daniel) welchen die landvoigte solten rechnung thun / vnd der könig der mühe vberhaben were. Daniel aber vbertraff die fürsten vnd landvoigte alle / denn es ware ein hoher geist in jhme. Darumb gedachte der könig jhn vber das gantze königreich zu setzen. Derhalben trachteten die fürsten vnd landvoigte darnach / wie sie eine sache zu Daniel funden / die wider das königreich were. Weil er aber trew war / daß man keine schuld noch vbelthat an jhme finden möchte / brachten sie jhn endlich wegen seines wahren Gottesdiensts in die löwengrube / darauß jhn aber GOtt wunderbarlich errettete / vnd es also schickete / daß zur wolver-

dienten

dienten straffe seine mißgünstige/ die jn fälsch-
lich verklagt hatten / sampt jhren weibern vnd
kindern zun löwen in graben geworffen / vnd
ehe sie auff den boden hinab kamen/ von löwen
ergriffen / vnd auch jhre gebeine zermalmet
worden. Da ließ der könig Darius schreiben
allen völckern/ leuten vnd zungen: Gott gebe
euch viel friede. Das ist mein befehl/ daß man
in der gantzen herrschafft meines königreichs
den GOtt Danielis fürchten vnd schewen sol.
Denn er ist der lebendige GOtt / der ewiglich
bleibet/ vnd sein königreich ist vnvergenglich/
vnd seine herrschafft hat kein ende. Er ist ein
erlöser vnd nothhelffer/ vnd er thut zeichen vnd
wunder/ beyde im himmel vnd auff erden/ der
hat Daniel von den löwen erlöset.

II. CYRUS ist ein trefflicher heldt vnd
3434. gottsfürchtiger könig gewesen/ welcher gericht
vnd gerechtigkeit geliebet hat / vnd sonderlich
hat er die gefangene Jüden / welche der könig
Nebucadnezar nach Babel ins gefängniß ge-
führet/ widerumb ledig gelassen/ vnd den tem-
pel zu Jerusalem widerumb zu bawen verord-
net: Darneben hatte er auch die geraubte gül-
dene vnd silberne gefäße widerumb in den tem-
pel zu bringen befohlen. Er hat sonsten vie
kriege geführet/ vnd treffliche siege erhalten
auch

auch groß glück gehabt wider seine feinde. Sein vater ist gewesen Cambyses, ein fürst in Persien / vom geschlecht vnd nachkommen Sems. Seine mutter Mandane, ist gewesen Astyagis des königs in Meden tochter. Dieser Astyages hat einsmahls von seiner tochter einen traum gehabt/darinne jhm gedaucht/wie auß seiner tochter leibe eine rebe gewachsen/ welche gantz Asiam bedeckte. Als solcher traum durch die weisen verhöret worden / haben sie geweissaget / daß des königes tochter würde einen mächtigen könig gebähren. Als nun Cyrus gebohren worden/hat Astyages besorget / der Meder königreich würde nach dem traum auff die Persier kommen. Hat derwegen Harpago seinem Raht vnd hoffmeister befohlen, dieses seiner tochter kind hinweg zutragen / vnd zu tödten. Als nun Harpagus des königes befehl nachsetzen wollen / hat er das kind einem hirten vbergeben / daß ers erwürgen solte: Ist aber durch Gottes gnade wunderbarlicher weise beim leben erhalten worden. Denn als der hirte das kind in sein hauß getragen / vnd sein weib in kindesnöhten gelegen/ vnd ein todtes kind gebohren/ hat sich der hirte mit seinem weibe verglichen/ das kind Cyrum an stat jhres todten kindes auffzuziehen/ vnd hat dargegen sein todtes kind dem Harpago

gebracht

gebracht vnd gewiesen/ mit scheinbahrer anzeige / welcher gestalt er es erwürget / darauff es auch ansehnlich begraben worden ist. Demnach aber der junge Cyrus etwas zu jahren kommen / begiebt sich/daß jhn die knaben auff dem felde im spiel zu einem könige erwehlen/ vnd er einen seiner gespielen des landtvoigts sohn/ daß er jhm/ als könig in spiel / nicht gehorsam gewesen / hart schlegt vnd verwundet. Der landtvoigt bringts vorn könig Astyagem, daß sein sohn vom hirten buben geschlagen vnd verwundet worden: Cyrus wendete hergegen ein/ er hette des landtvoigts sohn nicht vnrecht gethan/sondern jhn/als erwehlter könig/seines vngehorsams halben gebürlich gestraffet. Bey welcher antwort vnd voriger that/ auch heldischer art vnd ansehen des knabens/ dem könig Astyagi eingefallen / es müste derselbe seiner tochter sohn seyn/ wie er es denn auch/nach angestalter fleissiger erkundigung / in der that also befunden / vnd/ dieweil die Weisen des königreichs darfür hielten / der traum were hiermit erfüllet / diesen seinen enckel zu sich an hoff genommen/aber den Harpagum sehr hart vnd tyrannisch gestrafft hat. Denn er dessen söhnlein von 13. jahren heimlich nehmen / in stücken zerhawen/ ein theil kochen / das andere braten / vnd seinem vater zur speise vortragen

lassen.

[e]ssen. Da nun Harpagus darvon gessen/ hat [d]er könig Astyages jhm als dem vater/ seines [s]öhnleins haupt/ hände vnd füsse zeigen/ vnd [jh]m darneben erjnnern lassen/ daß dieses die [str]affe were/ wegen seines vngehorsamb/ daß er [ni]t das kind Cyrum vmbracht hette. Harpagus [ab]er demütigete sich für dem könige/ vnd ließ [si]ch im geringsten nichts mercken/ daß jhme sol[c]he tyranney zu wider were. Bald aber her[n]ach nimpt er jhm für solche grewliche that des [k]önigs zu rechen/ vnd bringt es so weit/ daß die [f]ürnehmste im reich Medien vom könige Asty[a]ge abfallen/ vnd Cyrum zum könige anneh[me]n. Darauff denn Cyrus seinen grosvater [A]styagem vberzogen/ gefangen/ vnd seines [k]önigreichs entsetzt hat.

CAMBYSES, Cyri sohn/ ist ein grewlicher tyrann gewesen. Er hat seinen bruder Smerdim erwürget/ seine leibliche schwester zum weibe genommen/ hernach dieselbe getödtet/ vnd des tempels baw zu Jerusalem verhindert. Als jhn sein vertrawter Raht Prexaspes seiner trunckenheit wegen wolmeinent erjnnert/ hat er jm seinen sohn zum ziel setzen müssen/ vnd sich verwettet/ jhm das hertz in voller weiß mit dem pfeil zutreffen/ wie auch also geschehē. Sisamnem dē gerichtsverwalter/ hat

III.
3443.

hat er wegen eines vnrechten vrtheils schinden/ vnnd seine haut vber den richterstuel ziehen/ vnnd desselben sohn Otanem an seines vaters stat darauff setzen/ vnd jhn betrawen lassen/ wo ers nicht besser machen würde / als sein vater/ daß es jhm gleich also gehen solte. Als er in Ægypten war/ vnd daselbst erfuhr/ daß Smerdis, dem er das land Persia in seinem abwesen befohlen hatte/ sich wider jhn empörete/ rüstet er sich jhn zu vberziehen/ vnd als er auffs pferd steigen wolte/ ist jhm der sebel auß der scheiden geschossen / darmit er sich an einer hufft verwundet hat / vnd zu Ecbatana darvon gestorben ist. Obgedachter Smerdis ist einer von den Persischen Weisen gewesen/ dem könig Cyrus vor der zeit nicht ohne geringe vrsache die ohren hatte abschneiden lassen. Vnd dieweil des rechten Smerdis / königs Cambysis bruders / todt dem volck vngewiß/ hielt man darvor/ es were der rechte Smerdis. Als aber eine auß seinen kebsweibern Ottanis tochter / jhrem vater/ vnd derselbe andern des reichs fürsten entdeckete/ daß er keine ohren hette/ vnnd sie vermercketen/ daß er Smerdis Magus were/ haben sie sich mit einem eydt verbunden / daß sie jhn des reichs / welches er in siebenden monat / mit gutem willen des gemeinen pöfels/ als des verstorbenen königs vermeinter bruder

besessen

besessen hatte / wiederumb entsetzen wolten. Unterdessen haben die weisen / denen von der Reichsfürsten vorhaben nichts wissendt / Prexaspem, welcher beym volck in verdacht vnnd haß ware / daß er Cambysis bruder Smerdim umbbracht haben solte / gefordert vnd begehret / er solte von einem thurm / auff einen platz / dahin das volck versamlet / öffentlich außruffen vnd bezeugen / er hette Cambysis bruder Smerdim nicht vmbbracht / sondern der jetzo regierende könig were der rechte Smerdis, mit welcher öffentlichen aussage er jhm wiederumb gunst beym volck / vnd dem newen Smerdi die regierung fest machen könte. Prexaspes hat der weisen begehren statt gegeben / daß er zwar von thurm zum volck geredt / aber / als er angefangen zu reden / hat er die sache erzehlet / wie sie an sich selbst ergangen / daß er nehmlich den Smerdin, des Cambysis bruder / auff dessen befehl / vmbringen müssen / vnd die jetzo regierten / weren die weisen / vnd ein falscher Smerdis. Als er diß außgesagt / hat er sich von thurm hienunter gestürtzet / vnd todt gefallen. Hierauff haben die obgemeldte Reichsfürsten alsbald in der königlichen burg dem Smerdi, vnd einem andern weisen / der damals bey jhm gewesen / vnd von diesen sachen gerahtschlaget / die köpffe abhawen lassen / vnd dem volck / was

ſie gethan/ vnd wie die ſachen geſtanden/ vmb-
ſtändlich angezeiget. Da das volck diß alles
vernommen/ haben ſie/ wen ſie nur von den
weiſen bekommen können/ geſäbelt/ vnd auß-
gerottet/ vnd hernacher denſelben tag jährlich
hoch zu feyren/ vnd der weiſen niederlage zu
nennen pflegen.

IV. DARIUS Hyſtaſpes. Nach
3451. dem Cambyſes vmbkommen/ vnd der auffge-
worffene Smerdis hingerichtet worden iſt/ vnd
die ſieben fürſten des reichs in der wahl eines
newen königs ſtreitig waren/ haben ſie ein ſolch
geding gemacht/ daß ſie früe morgenden ta-
ges zu pferde ſitzen/ vnnd vor die ſtadt reiten
wolten/ welches pferd denn am erſten vor auff-
gang der Sonnen/ welche die Perſer für jh-
ren Gott hielten/ ſchreyen würde/ der ſolte
könig werden. Vnd als die fürſten zur wahlſtat
kamen/ hat des Darii pferd/ wegen der von
ſeinen bereiter hierbey gebrauchter liſt/ erſtlich
geſchryen/ vnd iſt alſo Darius zum könige vnd
Monarchen erwehlet worden/ welcher alsbald
verſchaffet/ daß der tempel zu Jeruſalem ſolte
gebawet werden/ vnnd thäte verordnung/
des baws vncoſten auß der königlichen kammer
zuerlegen. Mit hülffe/ rath vnnd liſt/ ſeines

obriſten

obristen Zopyri hat er die stadt Babel wider bekommen. Denn derselbe jhm selber die nasen vnd ohren abschnitte / gen Babel kam vnd vergab / wie Darius jhme solches gethan / vnd seine trewe dienste so vbel belohnet hette. Da nun die von Babel solches höreten / nahmen sie jhn als einen erfarnen kriegßobristen inbefassung / vnd da Darius mit heereskrafft Babel vberzog / hat Zopyrus jhn in die stadt eingelassen. Vnnd auff diese weise ward die stadt Babel wider vnter der Perser gewalt gebracht. Darius zanckete sich stets mit den Griechen / sonderlich aber mit den Macedoniern. Endlich schickte er eine ansehliche botschafft zu Amyntha dem könig zu Macedonien / vnnd begehrte an jhm / er solte sich jhm vnterwerffen / vnd vnterthan seyn. Der könig Amynthas fürchtete sich für der grossen macht der Persen / vnd erzeigte sich gantz demütig / sagte den gesanten zu / er wolte sich dem Dario ergeben / vnd ließ sie auffs aller köstlichste tractiren. Sie waren aber mit solcher königlichen tractation noch nicht zu frieden / sondern begehrten / man solte die edlen / schönen / Macedonischen weiber auch zu jhnen in das bancket kommen lassen. Amynthas dorffte solches nicht wohl abschlagen / ließ die frawen fordern.

Wie nun die Persen truncken waren / hielten sie sich fast leichtfertig vnd vnzüchtig gegen den edlenfrawen / das Amyntham vnd seinen sohn Alexandrum vbel verdroß / darumb ermahnete könig Alexander seinen herrn vater / daß er einen abtrit nehme / vnd sich zur ruhe begebe / vnd er allein bey den gesandten an der königlichen tafel verbliebe. Da nun Amynthas hinweg kam / stalte sich Alexander / der junge könig / fröhlich / vnd liese die Persen mit den frawen jhres gefallens schertzen. Zu letzt bat er / man wolte die frawen ein wenig entweichen lassen / sie solten bald wider kommen / das liessen die Persen also geschehen. Da bestalt Alexander bald / daß so viel schöner edelknaben sich in der frawenkleider verkleydten / messer zu sich nehmen / vnd wenn die Persen mit jhnen zur vngebühr schertzen würden / sie dieselbigen alsbald erstechen solten. Das geschach also / vnd wurden die Persen alle von den verkleideten edelknaben entleibet vnd vmbbracht. Vnd ist also jhre leichtfertigkeit vnd vnzucht durch diesen Alexandrum gestrafft worden / welcher einer auß den großeltern des Alexandri Magni gewesen ist.

V. XERXES Darii sohn / von Cyri
3487. tochter Arossa geboren / ein kühner heldt / hat im

im andern jahr seiner regierung Egypten wider erobert vnd eingenommen/ vnnd seinen bruder Achæmenem zum königlichen stadhalter darein gesetzt. Vnd weil sein vater Darius nicht viel glück wider die Griechen gehabt/ sondern von jhnen geschlagen worden/ war Xerxes fast geneigt/ solchen schaden an den Griechen zu rechnen/ vnd hatte etliche Rähte/ die zu solchen fleissig riehten/ vnnd anreitzung thaten/ wie sonderlich einer vnter jhnen war/ Mardonius genant/ der vor allen andern bey den Xerxe fleissig anhielt/ solchen krieg ins werck zu setzen. Man schreibet/ er habe auß seinem eigenen königreiche bey die siebenhundert tausent man zusammenbracht/ vnd denn von den bundgenossen dreymahl hundert tausent man. Sie schreiben auch/ daß Xerxes auff einen hügel getretten/ daß er das volck all vbersehen könte/ vnnd wie er das grosse feine vnd wolgerüstete heer/ an die zehenmahl hundert tausent mann also bey einander gesehen/ seyen jhm die augen vbergangen/ daß er bitterlich geweinet/ vnd da jhn seiner fürnembsten hauptleute einer Artabanus deßwegen gefragt/ habe er zur antwort geben: Er bedächte die kürtze vnd flüchtigkeit des menschlichen lebens/ dieweil vber hundert jahr von diesen zehnmahl hundert tausent tapfferen helden keiner mehr

am leben seyn würde. Als er zu vberführung dieses grossen kriegsvolcks mit brücken die enge des meers zusammen fassen wollen / aber dessen vngestümme dieselbe zerrissen / hat er grosse thorheit begangen / dem meer als obs vnter seiner botmessigkeit were / jhm gehorsam sein müste / vnd ers zu straffen hette / mit ruten dreyhundert streiche geben / vnd ein pahr eisserne fußbände hienein werffen lassen. Die Griechen hatten auff jhr abergleubisches ansuchen / eine dunckele antwort von jhren abgot Apolline bekommen : sie würden zwischen höltzernen mawren den sieg erhalten / welches jhr trewer rathgeber Themistocles also außgelegt, sie solten sich wider jhre feinde zu schiffen rüsten in dieselbe / jhre weiber vnd kinder laden / vnd die städte gantz wüste vnnd öde stehen lassen. Welchem rath die Griechen gefolget / vnd wider Xerxem, vngeachtet seiner grossen heeres macht den sieg erhalten. Als nun Xerxes in Griechenland grossen schimpff eingelegt / vnd darneben ein üppiges leben anstellete / ist er endlich von Artabano vnd dessen sieben starcken söhnen in seiner schlaffkammer des nachts erwürget worden.

VI. ARTAXERXES, Xerxis sohn

3508. mit

mit dem zunamen Langhand/das jhm die rechte hand lenger dann die lincke gewesen/ ließ sich bereden / sein bruder Darius hette jhren vater Xerxem, auß begierde das reich einzunehmen/ ermordet/ vnd derwegen denselben wiederumb im schlaff vmbbringen. Als jhm aber endeckt wurde / daß solches von Artabano vnd seinen söhnen geschehen / vnnd er sich vor denselben fürchtete / ließ er eine musterung anstellen/darbey auch Artabanus erschiene. Da sprach der könig zu jhm: Die rüstung die er antrüge/were jhm zu kurtz / er solte dieselbe ablegen / vnd in seinem gezelt eine grössere darfür nehmen. Artabanus besorget sich nichs böses / vnd wil solches zum werck richten / wird aber / alsbald er sich entblöst / auff geheiß des königs erstochen / vnd von demselben befohlen / daß man seine söhne auch gefangen nehmen/ vnd tödten solte. Im siebenden jahr seiner königlichen regierung/ist auff seinen befehl Esra ein priester vnd schrifftgelehrter auß Babel mit einer grossen menge volcks nach Jerusalem außgereiset / daß er daselbst suchte das Gesetz des HERRN/ vnd lehrete in Israel gebot vnd rechte. Etliche jahr hernacher ist Nehemias der schenck des königs/ mit dessen verwilligung nach Jerusalem gezogen/ die stadtmawren auffzubawen.

Derselbe hat den Esram da funden/ vnd haben sie beyde die Policey/wie Gott Moisi befohlen/ daselbst wiederumb recht angeordnet. Es ist aber Artaxerxes im siebenden jahr des Peloponnesischen bürgerlichen krieges der Griechen gestorben.

VII. 3548. OCHUS genant Darius Nothus, weil er des Artaxerxis vnehelicher sohn war/ hat Sogdianum seinen bruder vmbbracht/ vnd das reich mit gewalt erlangt. Im ersten jahr seines reichs machten die Lacedæmonier ein verbündniß mit denen von Athen. Es fallen aber bald hernach die Meder von den Persen abe. Aber der könig Darius bringet sie auß geschwindigkeit zum gehorsamb/als die von Athen,von Lysandro der Lacedæmonier hauptman / auff das haupt erlegt / vnd darauff belegert waren / vnd sich entlich auffgeben musten / wurden jhre stadtmauren niedergeworffen / jhre schiffe verbrand / vnd jhr regiment vnnd stoltzer muth gantz vnnd zar zu nicht gemacht.

VIII. 3568. ARTAXERXES MNEMON Darii Nothi vnd Parysatidis seiner schwester sohn. Jetzo gedachte seine mutter Parysatis hette lieber gesehen / daß jhr jüngerer sohn / Cyrus,

rus, zum regiment kommen were / vnd wendete vnter andern auch diese vrsache für / daß Artaxerxes noch in seines vaters Darii niedrigen / Cyrus aber in dessen königlichen stande gebohren worden. Als aber solches nicht vmbgehen wolte / vnd Artaxerxes bey seiner krönung im tempel berichtet wurde / daß sein bruder Cyrus darinn verborgen were / vnd jhm nach dem leben stunde / hätte er jhn alsbald vmbbringen lassen / wenn nicht die königliche mutter jhn auß dem wege gebracht / vnd mit vergiessung vieler trenen erhalten hette / daß jhm Artaxerxes solches damals verziehen. Dann es ist dieser könig gar ein linder / sanfftmütiger vnnd freygebiger herr gewesen. Als einmahl ein armer taglöhner / zur bezeugung seiner vnterthänigsten zuneigung / dem könig / als er durch die stadt ritte / etwas verehren wolte / vnd weil er sonsten nichts in vermügen hatte / auß einem reinen fluß mit seinen händen frisch wasser schöpffete / vnd dem Artaxerxi darbote / hat es jhm also wohlgefallen / daß er jhm hergegen eine güldene schale / vnd tausend Persische göltgülden zum trinckgeld hat geben lassen. Als jhm auch einer eine vberauß schöne grosse Pomerantze verehret / die jhm selbst in seinem garten erwachsen / hat er jn zum amptman in einer nicht allzugrossen stadt verordnet / vnd darbey

angedeutet / er würde solche stadt wol in besser auffnehmen bringen / vnd erweitern helffen / dieweil er in seinem garten solche schöne grosse früchte zu zielen sich beflissen. Da jhn auff der jagt einer auß seinen hoffleuten / Tiribazus genant / zeigete / wie der köstliche purpur / darmit er damals bekleidet war / vnd den die Persischen könige allein zu tragen pflegeten / sich ziemlich abgetragen / vnd zu reissen anfienge / vnd bate / daß er jhm denselben schencken wolte / hat ers gethan / jedoch darneben dem Tribaza ernstlich verbotten / daß er denselben nicht tragen solte. Tribazus aber / der etwas leichtfertig vnd auch nicht so gar klug ware / hat solch gebot nicht geachtet / sondern den purpur angezogen / vnd noch darbey mit vielem geschmeide / das er hierzu in königlichen frawenzimmer geborget / sich behenget. Ob nun zwar des königs gewaltige räthe vnd andere hoffleute sehr vbel darmit zu frieden / vnd es dahin deuteten daß solches wider der Perser sitten were / vnd königl. mayet. zu sonderlichem schimpff gereichete: Hat doch Artaxerxes es nicht geachtet / sondern noch hierüber dem Tribazo dz geborgte geschmeide verehret / vorgebend / daß er jhm dieses als einem weibe / den purpur aber als einem narren geschencket. Seine gemählin

Statira

Statira ist auch gar demütig gewesen/ allzeit in einer offenen senffte getragen worden/ vnnd hat allen/ auch des geringsten standes weibspersonen/ sie anzusprechen freygelassen/ darvber sie dann von gemeinem man sehr lieb vnd werth gehalten worden ist. Es haben aber etliche vnruhige leute bey des Artaxerxis bruder obgedachtem Cyro, angeregt/ daß er wider jhn einen schweren gefährlichen krieg fürgenommen. Vnd damit es Cyro destoweniger am kriegßvolck mangelen möchte/ hat er hin vnd wider an die furnembste örter in Persien geschrieben/ vnd sich vernehmen lassen/ wer sich bey jhm wieder seinen bruder Artaxerxem brauchen liesse/ dem wolte er/ wenn er zu fuß käme/ ein roß/ wenn er zu roß were/ wagen vnnd pferde/ wann er ein acker besässe/ ein dorff/ wann er ein dorff hette/ eine stadt verehren/ auch den kriegßleuten jhren sold nicht an geringen summen zuzehlen/ sondern mit grosser menge zumessen lassen. Darauff brachte er viel volck zusammen/ vnd zoge seinē bruder Artaxerxi vnter augē/ welches seiner gemählin sehr vbel gefiel/ vnd hielte jhre schwiegerin die Parasytidem in verdacht/ daß sie solch spiel treiben hülffe/ verwiese derselben solches zum höchsten/ vnd sagte: Ob sie nicht klüger were/

denn

denn daß sie jhre eigene söhne in einander hetzete / zu eines oder des anderen auffopfferung/ vnd zu vergiessung vieles vnschüldigen bluts/ vrsach gebe / vnd ob das der danck were / daß jhr herr der könig seinem bruder Cyro die vorige böse that lediglich verziehen vnnd vergeben hätte. Dises verdroß Parasycidem heftig / daß sie noch bey wehrendem bruderkriege jhrer schnur mit gifft vergeben/vnd sie dardurch auß dem weg reumen lassen. Als es nun mit den beyden brüdern zum treffen kam / vnd Cyrus Artaxerxi eine schlacht lieferte / wurden zweymahl die leibrosse vnter jhm vmbbracht/ wie er auch endlich selbst verwundet / vnnd auß der schlacht auff einem hügel bracht ward: hergegen Cyrus, als er das felt erhalten / sich mit den seinigen des erlangten siegs brauchte /vnd mit seines bruders vberwundenen volck vbel vmbgieng Es war jhm aber der bundt vom haupt gefallen / da hat jhn ein Persianischer jüngling/mit nahmen Mithridates, der jhn nit gekennet / mit einem pfeil ins haupt geschossen / darvon viel blut geflossen / daß Cyro ein schwindel vnd ohnmacht ankommen / darvon er von pferde gefallen ist. Seine diener haben jhn auff ein ander pferd bringen wollen / als er aber nicht gekönt / haben sie jhn zu fuß also fortgeleitet / da jhm des Artaxerxis tra-

banten

lanten einer/von hinterwartz in die kniekehlen mit einem pfeil geschossen/vñ eine ader verletzt/ darvon er niedergesuncken / vnd mit dem kopff wider einen stein geschlagen/ daß er alsbald auf der wahlstadt todt blieben / vnd hat jhm ein königlicher kämmerling den kopff vnnd rechte hand abgehawen. Als Artaxerxi hiervon die erste botschafft bracht wurd / lag er auch wegen empfangener wunden in ohnmacht / vnd litte grossen durst. Seine kämmerlinge lieffen vmbher / vnd bemüheten sich zum fleissigsten/ ob sie etwas vom geträncke / des königs durst zu leschen/finden mögeten. Endlich traff Satibarzanes einen betler an / der einen vnfletigen schlauch oder pflaschen mit stinckendem wasser truge / bracht dasselbe dem könige/ welches er mit grosser begierd tranck/den durst dar mit leschete / vnd sich außdrücklich vernehmen liesse / es hette jhm die zeit seines lebens kein trunck / auch von köstlichsten wein/ besser/denn dieser auß des betlers pflasche geschmeckt/machte denselben zum reichen man / vnd gab auch seinem kämmerling / der den betler mit dem stinckenden wasser antroffen/ grosse verehrung. Weil sich nun mit Cyro der fall also begeben / schaffete Artaxerxes das kriegsvolck bald abe / vnd brachte alles wiederumb in friedlichen zustand. Die Parasytidem aber schmertzete

es

es sehr / daß jhr sohn Cyrus also jämmerlich vmbkommen ware / vnd trachtete gantz fleissig auff mittel vnd wege / wie sie seinen todt an den thätern rechen möchte / welches sie auch endlich gewüntschter massen zu werck gerichtet. Es hatte der könig allen dreyen / dem trabanten / dem Mithridati vnd dem kämmerling grosse geschenck vnd verehrungen geben / aber darneben jhnen bey leibesstraffe verboten / daß sie der that niemals sich rühmen solten / sondern er wolte den nahmen haben / daß er seinen bruder mit eigener faust erlegt hette. Diß königliche verbot vberschritt zum ersten der trabant vnd rühmete sich / er hette den Cyrum in die kniekehle geschossen / darvon er gestorben. Als nun dieser verbrechung halben der könig den trabanten wolte enthaupten lassen / hinderte solches Parasytis, vnd begehrte / weil er ohne das zum todte verdammet / der könig wolte jhn zu wircklicher volnziehung des außgesprochenen vrtheils jhr vbergeben. Da hat sie jhn zehen tage lang durch die scharffrichter peinigen / darnach jhm die augen außstechen / vnd endlich geschmoltzen heiß ertz in die ohren giessen lassen. Nicht lang darnach / als Mithridates in seinen geschenckten ehrenkleid in einer gasterey gewesen / darbey auch des königs vnd der Parasytidis kämmerer sich befunden / hat

er sich

r sich gerühmet vnd gesagt: Mit dieser hand
t Cyrus vmbkommen. Das hat ein kämme-
er der Parasytidi, vnd dieselbige dem könig an
gezeigt / vnd bey jhm erhalten / daß man jhr
Mithridatem zu tödten vbergeben hat / wel-
chem sie einen sehr schmertzlichen todt hat an-
thun lassen. Sie ließ zwey schiffe zurichten /
die schlossen sich auffeinander wie ein schnecken
auß / deren das oberste an etlichen enden of-
fen / daß der kopff / die hände vnd füsse her-
vor gehen vnd bloß seyn konten / in das vnter-
ste wurde Mithridates gelegt / das andere
ward auff jhn gestürtzet / daß er also eingeschlos-
sen / vnd ward jhm zu essen in den mund gege-
ben. Wolte er nicht essen / so stach man jhn in
die augen / vnterm essen goß man jhm honig
vnd milch vermenget in den mund / kehreten
jhn im liegen mit dem gesicht nach der Son-
nen / da versamleten sich ein hauffen fliegen vnd
mücken / auff daß gesicht nach der milch vnnd
honig / darmit er begossen. Also ist Mithri-
dates siebenzehen tage gepeiniget worden /
vnd hat endlich mit grossen schmertzen seinen
geist auffgegeben. Den kämmerling / der Cyro
die hand abgehawen / hat Parasytis ih-
rem sohne Artaxerxi listiger weise auffm
spiel abgewonnen / jhm lebendig durch
den scharffrichter die haut abziehen /
vnnd

vnnd an ein creutz/ ingleichen den geschundenen noch lebenden leib an drey creutze in die zwerch auffhefften lassen. Es hat auch Parisatis, als sie vernahm/ daß Artaxerxes jhr sohn zu seiner leiblichen tochter Atossa vnordentliche liebe getragen/ rath vnd that geben/ daß er sie zum weibe genommen/ vnnd fürgewendet: ob zwar sonsten solches in rechten höchlich verboten/ so were doch der könig in Persia bey seinem volck an stadt des gesetzes vnnd der rechten/ was derselbe thäte/ das were recht. Etliche schreiben/ er habe seine andere tochter Amestrim auch zum weibe genommen. Demnach er vernommen/ wie vnter seinen söhnen der regierung halber vneinigkeit entstehen wolte/ hat er bey seinem leben den eltesten Darium zum könige ernennet. Es war aber bey den Persern breuchlich/ daß ein junger könig/ etwas von dem/ der jhn zum könige machte/ bitten mögte/ welches jhm ohne weigerung gewilliget werden muste. Da bat Darius den vater vmb sein kebsweib/ die Aspasiam, welche auch hiebevorn des Cyri kebsweib gewesẽ war/ welches Artaxerxem hefftig verdroß/ konte doch/ obgemelten brauchs wegen/ nicht vorvber/ sondern erklärte sich/ wofern Aspasia darmit zu frieden were/ solte sie jhm gefolgt werden/ welche jhren willen bald darein gab.

Es

Es hat sie aber der vater / nach verfliessung weniger zeit / dem Dario wider genommen / vnd zu einer priesterin Dianæ gemacht / daß sie die vbrige zeit jhres lebens ohne man zubringen solte. Darüber zwischen beyden königen ein eifer vnd vnwill erwachsen / vnd der sohn hat dem vater nach leib vnd leben getrachtet / vnd es mit etlichen angelegt / daß sie jhm in seiner schlaffkammer erwürgen wolten. Als jhm aber solches einer auß seinen kämmerlingen / den sie hierzu brauchen wollen / endeckt / hat er jhm befohlen / es in guter geheim zu halten / vnd sich darzu bestellen zu lassen. Hat darauff sein schlaffbette an die wand eines wolverwahrten zimmers rücken / dieselbe an des betts seiten durchbrechen / vnd eine starcke fallthür dafür machen / jedoch dieselbe offen stehen / vñ allein einẽ vorhang darfürhengeu lassen. Als nun der kämmerling die stunde / in welcher sie kommen würden / jhm angemeldet / ist er im bette liegen blieben / hat jhrer ankunfft erwartet / vnd als sie in die kammer kommen / sie starck ins gesicht gefasset / daß er sie eigentlich kennen mögte. Da sie aber jhre waffen entblöset / vnd auff jhn zugestrichen / hat er gehling den fürhang beym bette auffgehaben / sich in das wolverwarte zimmer begeben / die vorgefallene thür verschlossen / vnd also jhr fürne-

men zu nichte gemacht. Darauff hat er die meiste vnter den meuchelmördern / insonderheit aber seinen sohn könig Darium, zur hafft bringen / vber sie gericht halten / vnd in seiner gegenwart entheupten lassen. Nach Darii todt / hat Ochus, Artaxerxis jüngster ehelicher sohn / sich vmb die Atossam seine stieffmutter vnd schwester wohl verdienet / vnd sie jhm hergegen gute hoffnung zur succession im königreich gemacht / welche er auch zum weibe / nach seines vaters todte nehmen wolte. Dieser besorgte sich vor seinem bruder Ariaspe auß dem ehebette / vnd vor dem andern Arsame, von einem kebsweibe gebohren. Derwegen brauchte er gegen Ariaspem list / wider Arsamen grawsamkeit / bestalte leute / welche den Ariaspem beredeten / der könig wolte jhm einen grewlichen todt anthun / daher er in angst vn[d] furcht geraten / vnnd sich selbst mit gifft vm[b]bracht hat. Welches / als es vorm könig k[om]men / hat er es betrawret / vnnd ob er s[chon] argwohnete / jedoch nicht erfahren kön[nen /] mit was gelegenheit es geschehen were. [illegible] demnach den Arsamen hefftiger geliebe[t / vnd] darmit vmbgangen / daß er nach seine[m tode] könig werden möchte. Ochus aber h[at durch] Harpatem Tiribazi sohn seinen bru[der Arsa]mem auß dem wege reumen vnd töd[ten lassen.]

Wel-

Welches/als es Artaxerxes erfahren / ist er in 94. jahr seines alters / vnd in 62. seiner königlichen regierung vor leid gestorben.

OCHUS Artaxerxis Mnemo- IX.
nis sohn / hat sich mit grosser macht gerüstet 3611.
wider Ægypten, Phœnicien vnd Cypern, vnd hat den könig Evagoram vmbbracht / vnd dieselbe königreiche alle mit grossem glück vnd sieg eingenommen. Die stadt Sidon ward dem könige Ocho verrahten/vnd auffgeben/da etliche vornehme herauß in das läger kom̃en / vnd für dem könig einen fußfall gethan / welche er alle hat vm̃bringen lassen. Als solches die bürger gewahr worden / haben sie sich sam̃t jren weibern vnd kindern in jhren heusern verriegelt/ dieselbe angesteckt/vnd sich selber/mit allen den jhrigen/verbrandt. Vnd sollen vber 40000. menschen in der stadt vmbkom̃en seyn. Vnd da der jämmerliche vntergang der stadt erschollen/ haben sich die andern städte alle in Phœnica ergeben/vnd ward der könig Nectanebus auß Egypten verjagt. Also nam Ochus die hauptstadt Pelusium ein/ vnd bracht das gantze königreich vnter seine gewalt/ vnd übet darinnen grausame tyranney/ beraubet den tempel zu Jerusalem / vnnd setzet einen grossen auffsatz/ daß sie von einem jeglichen haupt viehe /

so sie zum opffer schlachten wolten / 5. cron[en] erlegen vnd zahlen musten. Weil er aber ty-rannisch regierte / vergibt jhn sein kämmer[er] Bagoas, in einer artzeney / vnd erwürget au[ch] alle erwachsene söhne des königes / vnd ließ a[l]lein den Arsamen beym leben / den machet [er] zum könige / weil er noch gar jung war / dam[it] er sein mächtig würde.

X. ARSAMES oder Arses, Och[i]
3634. Artaxerxis sohn / kam gar jung ins regiment / auß anstifftung des Bagoæ, der seinen vat[er] vnd seine brüder erwürget hatte. Vnnd a[ls] Bagoas sich befahrete / daß der könig Arsam[es] seines vaters todt rechen mögte / hat er jhn au[ch] sampt allen seinen kindern erwürget / vnd Da-rium zum könige gemacht / einen fürsten au[s] Armenien, damit er einen schutz wegen sein[es] begangenen mords haben möchte.

XI. DARIUS, mit dem zunahmen Co-
3635. domannus, ist von Bagoa, welcher die vorig[en] beyde könige Ochum vnd Arsamen ermord[et] hatte / zum königreich erhaben worden. Da-mit man auch vermeinen solte / daß solches ei[ne] sonderliche tugend von jhme were / hat er sein[e] redligkeit fürgewand. Denn da Ochus Ar-taxerxes wieder die Cadusios krieg führete / h[at]

dieser

dieser Darius einen trutzigen Cadusier in einem sonderbahren kampff ritterlich erlegt / vmb welcher that willen Artaxerxes jhn in Armeniam, dasselbe zu regieren gesetz hatte. Wiewol nun Bagoas diesen *Darium* zum königreich erhaben vnd gebracht hat: jedoch wie sich alle mörder für vnd für fürchten: Also fürchtet er auch diesen *Darium*, vnd wolte jhn auch mit gifft heimlich tödten. Dieser vorschlag aber ward verrathen / vnd dem könig Dario vermeldet / welcher jhn derhalben zwinget / daß er in einem pancket das gifft / so er dem könige bestellet / vnd zubereitet / selbst hat trincken müssen. Also hat dieser mörder seine verdiente straffe endlich auch empfangen. Als aber Darius im schweren kriege wider den könig Alexandrum auß Macedonia zu felde gezogen / vnd jhme etliche schlachten geliefert / ist er zu letzt in die flucht geschlagen / vnd sein gantzes heer erlegt worden / vnd ist die Persische Monarchi mit solcher niderlage zum ende kommen / welche gewehret hat 208. jahr.

Die Regenten in der dritten Monarchi der Griechen.

1\. 3642. ALEXANDER MAGNUS, königs Philippi in Macedonia vnnd Olympiadis sohn/ ward gebohren im jahr vor Christi geburt 355. den 21. Julii, eben an dem tage/ da Herostratus auß lauter schnöden hoffart/jhm hierdurch einen vnsterblichen namen zu machen/zu Epheso der Abgöttin Dianæ tempel/ daran gantz Asia 220. jahr gebawet hatte/mit fewer anstecken/ vnd in die asche legen lassen. Diesen seinen sohn Alexandrum, hat könig Philippus alsbald der zucht vnd vnterweisung Aristotelis vntergeben/vnd sich darbey vernehmen lassen/ er danckete den Göttern nicht allein darfür/ daß jhm ein sohn geboren worden/ sondern auch/daß solches zur zeit Aristotelis geschehen were/ der jhn also in guten sitten zu vnterweisen wüste/ das er einmahl einen tüchtigen vnd verstendigen regenten geben könte. Es hat auch der Aristoteles an seiner trewe nichts erwinden lassen/ insonderheit aber seinē discipulo des Homeri poemata commendirt, welche er auch hernacher so lieb gewonnen/ daß er dieselbige fast gantz außwēdig gelernet/vnd recidiren können/ auch

des

des nachts den Homerum, neben seinen dolchen/immer vnter sein hauptküssen gelegt/vnd sich vernehmen lassen / des Homeri carmina weren werth / daß sie nicht nach art der cithern vnd andern kleinen instrumenten der Music, sondern nach der heertrommeten gesungen vnd recitiret würden. Nach dem er dem Dario die erste schlacht geliefert/ vnd nach erhaltenen sieg die wagenburg gewonnen/darinnen vberauß viel goldes vnd guts/ vnd vnter andern ein lädlin von gediegenen golde gefunden / vnd hin vnnd her berathschlagt wurde/ worzu mans doch wol am besten brauchen möchte/fieng Alexander an: ich weiß wol worzu es dienet/ ich kan es auch nit besser anlegen/ es ist eben zu meinem Homero gerecht/ das ich denselben darinne verware. Als sich auff eine zeit einer bey jhme hat anmelden lassen/ als brächte er jhm eine vberauß angeneme vnd frölliche botschafft/ hat er demselben sagen lassen: er könte jm auff dieser welt keine frölichere botschafft bringen/denn wenn er jm mit warheit ansagen könte/Homerus were wider lebendig worden/ er wolte viel tonnen goldes drumb geben/daß derselbe zu seiner zeit leben/ vnd seine männliche thaten beschreiben solte: er wolte auch lieber des Homeri Thersites, als seines Poeten, den er an käyserlichen hofe damals gehabt/Cheryli, Achiles seyn: welchem Cherylo doch er von jedem guten vers eine Philipskron oder zwey ducaten/ hergegen aber von einem schlimmen vnd vntüchtigen eine maulschelle hat zu geben pflegen.

Seinem præceptorem Aristotelem hat er lieb vnd werth gehalten / auch mehrmals gesagt: Er were jhm so viel ehre schuldig / vnd eben so hart verpflichtet / als seinem vater Philippo. Denn daß er lebete / hätte er seinem vater zu dancken / daß er aber wohl vnd recht zuleben verstünde / hette er vom Aristotele gelernet: Dem er auch hernacher in seinen königlichen stand zu bezeigung seiner danckbarkeit vberauß grosse geschencke vnd verehrungen gethan. Einem andern auß seinen præceptoribus Leonidæ, der jhn einmahl / als er seinen Abgöttern hin vnd wider in dē tempeln selbst zum öfftern mit weyrauch vnd andern rauchwercken gar reichlich vnd vberfliessig zu opffern pflegete / deßwegen zu rede gesetzt / vnd erjnnert / er solte ein wenig gemach thun / vnd den weyrauch nicht so gering achten / er were jetzo in einem solchen lande / darinnen keiner wüchse: wenn er aber Sabam bezwungen / vnd jhm eigen gemacht hette / alsdann könte vnd möchte er desto reichlicher mit weyrauch reuchern vnnd opffern. Hat er hernacher / als er Indiam vnnd Sabam vnter sich gebracht / ein gantz schiff vol weyrauch vnd ander köstlich rauchwerck zugeschickt / vnd jhm sagen lassen: Er solte den Göttern zu ehren kein rauchwerck mehr sparen. Denn sie hetten jhm alle weyrauchgärten zu-

geeignet /

geeignet / vnd das jenige / was er vor der zeit
jhnen zu ehren angewendet / sehr reichlich wi-
wiederumb erstattet. In seiner blüenden ju-
gend / haben sich alsbald vnterschiedene anzei-
gungen eines dapfferen helden art an jhm erei-
guet. Als er einmahl hörete / daß sein vater
in so viel schlachten obgesieget / vnnd so viel
löbliche thaten verrichtet / sprach er zu seinen
schulgesellen: Wenn mein vater alle löb-
liche thaten thun wil / was werde ich denn
behalten. Vnd da sie jhm antworteten / sei-
nes vaters löbliche thaten / gereicheten jhm auch
zu ehren vnd ruhm / ließ er sich darauff verneh-
men: Mit seines vaters guten nahmen were
jhm wenig gedienet / wenn er nicht selbst et-
was dapffers vnd lobwürdigs außrichten solte.
Auff eine zeit / da jhn der vater ermahnete / er
wolte sich in ritterlichen schaw- vnd rennspielen
gebrauchen lassen / gab er zur antwort:
Gern wolte ich es versuchen / wenn nur könige
vnd königs söhne vorhanden weren / die es mit
mir annehmen möchten. Im zehenden jahr
seines alters / hat er ein sehr wild pferd / das
allein mit fleisch / der zum todt verdampten ar-
men menschen war genehret vnd aufferzogen
worden / vnd sonsten von niemand hat können
bendig gemacht vnd beschritten werden / mit
sonderbahren nachdencken vnd vortheil / ohne

schläge vnd geisselen dahin bracht / daß es jhn auffsitzen/vnd sich zum rennen brauchen lassen. Denn als er vermercket/wie sich das pferd vor seinen schatten entsetzete/ führete ers gegen die sonnen / klopffete es auff den rücken/ streichelte es/vñ schwang sich vnversehens darauff/ ritte es anfangs etwas mehlich / vnnd rennete darnach mit jhm fort. Wie ers mit sanffter leitung am zügel widerumb zu rücke brachte / erwischet jhn im absteigẽ sein vater Philippus, küssete jhn / schrie vor frewden/ vnd sprach : O lieber sohn / du must dir ein ander königreich/ so dir gleich ist/ suchen / Macedonia ist dir viel zu klein. Im 16. jahr seines alters/ da *Darius*, der newe könig in Persien / den tribut/ so sein vater Philippus neben anderen dienstbarẽ königen den Persischen Monarchen / jährlich hatte entrichten müssen/ durch seine hierzu verordnete gesanten forderen liesse / verdroß solches Alexandrum den jungen könig nicht wenig / daß so ein mächtiger könig / wie sein vater war / eines anderen königs dienstbarer zinßman seyn solte / bedachte sich nicht lange/ schluge von wegen seines herren vaters / den tribut rundt abe/forderte die gesanten vor sich vnd sprach zu jhnen : Ziehet wider hin wo jhr herkommen seid/ vnd saget ewrem könige/mein

vate

vater habe keine henne mehr / die güldene eyer lege / sondern dieweil sein sohn zu seinen jahren kommen / ist die henne vnfruchtbar worden / daß sie keine güldene eyer mehr legen wil / deren ewer herr sich zuerfrewen hätte. Darumb sol vnd wil mein vater Philippus weder jhme / noch einen andern / keinen tribut mehr geben / darnach er sich zu richten. Als sein vater Philippus einen vnglücklichen krieg wider die Teutschen geführet / darinnen er durch ein bein gestochen worden / vnd durch die flucht nähr-lich darvon / vnd anheim kommen / da vertrieb vnnd verjagt er sein gemahl Olympiadem, sampt seinem sohne Alexandro / gab jhr schuldt / sie hette in seinem abwesen die ehe gebrochen / Alexander were nicht sein sohn. Nun flohe die mutter mit jhrem sohne zu jhrem bruder in Epyrum, vnd darnach zum könige in Illyriē Philippus aber vertrug sich wider mit der Teutschen könige / nam dessen tochter Geram zur ehe / vnd da er zu Ægea hochzeit hielte / alles köstlich mit dantzen / mummerey / pancketiren / vnd andern spielen zugieng / da die kurtzweil am besten war / vnd niemand sorge drauff hatte: sihe / da erstach Pausanias, ein edler herr am hofe / den könig Philippum.

Jhme

Jhm hatte etwa Attalus ein gewaltiger hauptmā beym könig Philippo eine grosse vnleidliche schmach angelegt. Er hatte es dem könige offt geklaget / aber nie erlangen mögen / daß er jhme hette das recht ergehen lassen / vnd zu dem jenigen / dessen er befugt / geholffen. Also rechet er sich gröblich / vnd begieng in voller weise mit grossen grim diesen grewlichen königmordt. So bald Alexander seines vaters todt erfahren / seumet er sich nicht lange / kam von stund an zu seinen land vnd leuten / ließ seinen vater herrlich vnd königlich zur erden bestaten / erbote sich zum anfang seiner angetrettenen landsregierung / welches im zwantzigsten jahr vnd andern monat seines alters geschehen / gegen die räthe / die gewaltige vnd die gantze ritterschafft alles guten / thäte alßbald seines vaters schätze auff / die vor vielen jahren hero waren gesamlet worden / gab reichlich allen denē / so bedürfften pferde / harnisch vnd zehrung / er ließ sie keinen mangel leiden / verschaffete auch sonsten mancherley waffen vnnd rüstungen / die zum streit vnd vber wasser gehöreten / vnd war ein jeder zum streit gerüst. Mit seinem volck vnd knechten / welches lauter geübte kriegsleute waren / hat er erstlich den teutschen könig bekrieget / hernach nach getroffenen friede / die stadt Thebas belägert / vnd weil sich die

einwo-

einwohner in der güte nicht ergeben wolten/ sondern jhn viel schimpffs vnd spots erwiesen/ ließ er nach beschehener eröberung alles erwürgen / schonete weder weiber noch kinder / vnd ließ die stadt gantz vnd gar schleiffen/allein das hauß vnd geschlecht Pindari des Poëten befreyet er/ vnd ließ niemand darvon ein leid thun. Es wurden vber 6000. vmbbracht / vnd vber dreissig tausend gefangen / vnd mit schwerer dienstbarkeit beladen. Bey solchem zustande begehrte einer auß Alexandri hauptleuten von einer ehrlichen fürnehmen matron zu Thebis, sie solte jhm geben / was sie am golde vnd silber hette. Weil sie aber allermeist jhrer ehren vnd leibes fürchtete / gabe sie dem hauptman zur antwort: Sie wolte jhm zeigen wo sie jhre baarschafft hingethan hette / führete jhn für einen brunnen in jhren garten/ vnd sprach: Da hienein hette sie alles versencket. Als sich nun der kriegsman vber den brunnen legete / vnd die darein verborgene sachen außzuspüren sich bemühete / ward er vnversehener weise von der frawen hienunter gestürtzet/ vnd mit nachwerffung vieler grossen steine / jämmerlicher weise getödtet. König Alexander, da die fraw fur jhn bracht warde / vnd er hörete/wie die sach ergangen / vnd daß sie eines ehrlichen adelichen geschlechtes were / gabe befehl

fehl/daß man die fraw sampt jhren söhnen vnd töchtern frey lassen solte. Im dritten jahr seiner regierung zoge er vber den Hellespontum, wolte die stadt Lampsacum in grund zerstören vnd vertilgen. Anaximenes, welcher in dieser stadt gebohren / vnnd auch des Alexandri præceptor gewesen/ kömpt auß der stadt dem Alexandro entgegen/seines vaterlandes bestes zu suchen/vnd die stadt zu erbitten/ dieses wird könig Alexander gewahr / vnd ließ sich wohl bedüncken / was Anaximenes von jhm suchen vnd begehren wolte / schrye derowegen dem Anaximeni zu/ vnd sagte: Ich bestetige es bey meinem eyde / daß ich nicht thun werde / was du auff dißmal von mir bittest vnnd begehrest. Hierauff antwortete jhm Anaximenes sehr weißlich vnd bedachtsam: So bitte ich könig Alexander, daß du dieser stadt/meines lieben vaterlandes / nicht schonen / sondern sie verheeren vnd schleiffen wollest. Ward also Alexander in seiner eignen rede gefangen / vnd wegen des geleisteten eydes gezwungen/daß er die stadt zu gnaden auffnahm / vnd sie in jhren gedeylichen zustand verbleiben liesse. Als er hernacher zum ersten mahl dem Persischen Monarchen Dario in Asia in sein land fiel / verwiese es jhm derselbe sehr beweglich / vnnd

schriebe jhm vnter andern also zu: Ich schaffe vnd gebiete dir/ daß du von stund an/ vnd alsbald nach verlesung dieses brieffs zu deinen freunden/ meinen dienern heimziehest/ vnnd lernest etwas mänliches im schoß deiner mutter: darzu vberschicke ich dir einen zügel/ ball vnd einen beutel mit golde. Der zügel bedeutet daß du darmit solst angebunden werden/ aldieweil man dir bißhero zu viel muthwillens verhenget/ vnd derwegen nötig ist/ dich dardurch von rauben vnd morden abzuführen/ vnd zur tugend zu leiten. Mit dem ballen soltu spielen/ dieweil du noch ein kind bist/ deme mit kindern zu spielen/ vnd sich an rauber vnd mörder nicht zu hengen gebühret. Doch solstu wissen/ wenn gleich alle dein volck/ die gröste rauber vnd mörder in der gantzen welt weren/ würden sie dennoch der Perser grosse macht nicht schrecken/ noch feige machen können. Denn ich habe so viel volcks in meinen kriegßheeren/ deßgleichen nicht ist/ vnd habe so viel gold vnd silber/ daß ich wol zehen königreiche bedecken vnd vberstrewen könte. Darumb hab ich dir dessen gesandt/ ob du vieleicht zu deiner heimfahrt zehrung bedörfftest/ vnd derwegen dir vnnd deinem volck keuffen mögest/ was jhr von nöhten habet. Hierauff antwortet jhm Alexander vnter andern:

In

In dem du dich rühmest / wie vnsäglich groß reichthumb von silber/gold vnd edelgesteinen/ du habest / hastu darmit vnsere gemüter dermassen gestercket / vnd so frewdig gemacht / dz aller vnser trost ist zwiefach worden. Denn wir wollen allen deinen schatz an gold / silber / kleinodien vnd edelgesteinen / sampt allem deme / so du mit streit gewonnen / mit angeborner mänligkeit eröbern. Vnd weil wir nicht so reich seind am gold vnnd silber / machst du vns desto begieriger darnach. Wir seind aber viel reicher an guten rittern/ die alle reichthum̃ wol verdienen können. Dieweil du mir auch einen zügel/ beutel mit golde / vnnd einen ballen zu einem geschencke zugeschickt / nehme ich sie zu danck an / vnd vermercke es anderer gestald nicht / denn also: daß der zügel bedeute / daß der höchste vnd mächtigste könig in Persia mir selbst das zwangsband in die hände gegeben / dardurch ich jhn vnd alle seine lande mir vnterthänig vnd dienstbar machen : durch den vberschickten ball sey zu verstehen / daß ich seine königreiche / sampt der gantzen balligten runden welt kugel bezwingen/ vnd beherrschen werde / vnd wie allbereit jetzo von Dario geschehen / also auch künfftig von jhm vnnd anderen des erdkreises königen vnd herren / mir als jhren oberherren / von jhnen/ zu bezeigung

jhrer

jhrer vnterthänigsten pflicht viel mit gold gefüllete beutel werden gereicht vnd geben werden. Als auch vber wenige zeit hernacher Darius jhme einen sack mit mohnsaamen zuschickete / vnd darneben vermelden liesse / wie der mohnsaamen im sacke vnzehlich: also weren auch des Darii kriegßleute zu zehlen vnmöglich: Bande Alexander den sack auff / name eine hand vol mohnsaamen in mund / kewete sie / vnd sagte darauff: Ich befinde vnnd mercke bey den vberschickten mohnsaamen / daß zwar Darius viel gerüstet volck hat: aber gleich wie der mohnsaamen weich vnd süsse ist: also ist auch sein volck weichlich / vntüglich / vnnd furchtsam zu streiten. Hergegen schickte er jhm ein einiges pfefferkorn / vnnd liß jhm darneben andeuten: Wie das pfefferkorn viel scherffer / herber vnd bitterer were / denn aller mohnsaamen: Also were auch ein Macedonier vnd Grieche / viel mannhaffter vnnd streitbarer / denn sehr viel Persianer. Bald darnach hat er den Darium, der mit siebenhundert tausent zu fusse / vnd dreymal hundert tausent zu rosse persöhnlich außgezogen ware / vngeachtet er viel schwächer / vnd kaum zwey vnd dreissig tausendt zu fuß / vnd zwey tausent fünffhundert reisige in seinem heer gehabt / in die flucht geschlagen / vnd darbey vorgeben:

ein koch oder schlechter fürchtet nicht viel schafe / vnnd könten auch durch einen wolff viel schafe verderbet werden / wie er denn von obgedachten heer hunderttausent zufuß/vnd zehen tausent zu roß erlegt / dreissig tausent gefangen / darunter des Darii mutter / gemählin / welche bald hernacher in kindesnöten sampt der leibesfrucht geblieben / söhne / töchter vnd gantzes frawenzimmer / welche er alle ehrlich vnd fürstlich hielte. Nach dieser grossen schlacht hat sich auch die stadt Sidon gutwillig an jhm ergeben / darinne regieret zu derselben zeit ein könig mit nahmen Strato, den hieß Alexander absetzen / vnd sante seinen lieben freund vnd fürsten Hephestionem in die stadt Sidon, daß er den einwohnern daselbst an des stoltzen Stratonis stat: einen andern könig setzen vnd krönen solte / welchen sie selbst begehreten vnd erwehleten. Als nun Hephestion in die stadt Sidon kam / vnnd jhnen des grossen königs Alexandri befehl anzeigete / gaben sie jhme zur antwort: Daß sie niemand zum könige erwehlen vnd annehmen könten/ er were dann von königlichem stamme. Aber darvon wer niemand mehr vbrig / ohn allein ein armer gärtner / der hiesse Abdolominus, der sich in einem garten / draussen für der statt

Sidon

Sidon gelegen / seiner hände arbeit gantz kümmerlich ernehrete vnd behülffe / wolte er jhnen diesen nun zum könig erwehlen / das möchte er thun. Darauff hat sich Hephestion mit den fürnembsten bürgern der stadt Sidon hinauß in den garten begeben / vnnd ein purpurkleid mit sich genommen / das mit gold durchwircket war. Sobald er aber in den garten hienein trat / fand er den guten frommen man in fleissiger arbeit / denn er suchete eben das vnkraut zusammen / vnd warffs hinnauß fur dem garten / vnd war hierinn so fleissig / daß er auch nicht war gewar worden / ob feinde oder frembde kriegßleute ins land kommen weren. In deme tritt Hephestion zu jhme / vnnd spricht: Abdolomine du solt nun auß geheiß vnd befehl des grossen Alexandri hinfort ein mächtiger könig zu Sidon seyn / solst derwegen deinen von saurer handarbeit außgepresten schweiß nun recht abwischen / vnd diesen purpur vnnd gülden rock anziehen / vnd wenn du auff deinem königlichen thron sitzest / vnd vber andere leute herrschest vnd regierest / so gedencke an deinen vorigen stand / wie arm vnd elend du gewesen bist / vnd vberhebe dich nicht deines glücks / oder deiner gewalt / sondern sey barmhertzig vnnd gnädig deinen vnterthanen /

die dich jetzt zu jhrem könige erwehlet vnnd begehret haben. Der gute Abdolominus bat/ sie wolten doch seiner in diesen dürfftigen stande nicht spotten/ were jm auch nicht anders/ als ob jhn träumete/ vnd könte es nicht gleuben/ daß es jhr ernst were. Als sie aber hinzu tratten/ jhme die vnsaubere vnd zerrissene kleider außzogen: hergegen den königlichen Purpur anlegten/ jhn auch alle sämptlich einen könig grüsseten/ vnd jhme huldigten vnd schwuren vnterthan zu seyn/ da hat er sich in jhren willen ergeben/ vnd auff jhr begehren sich auff den königlichen thron gesetzet. Also ist der arme/ geringe vnd verachtete Abdolominus ein mächtiger könig zu Sidon worden. Der grosse Alexander selbst auch hat jhn fur sich fordern lassen/ vnd da er jhn eine zeitlang hatte angesehen/ jhn zuletzt mit solchen worten angeredet: Deine gestalt vnd schönheit/ lieber Abdolomine, zeigt wol an/ daß du von königlichen stamme entsprossen bist: aber sage mir doch/ weil du von solchen hohen geblüte herkommen bist/ wie hastu denn eine solche grosse armut leiden vnnd erdulten mögen? Wolte Gott/ (antwortete Abdolominus) daß ich auch mit einem solchen bestendigen gemüthe den reichthumb vnd das königreich ertragen könte/ daß ich mich meines glücks nicht möchte vberheben. Diese meine

hände

hände / die er den Alexandro zeigete / haben mich in täglicher arbeit dermassen versorget / vnd ernehret / daß / ob ich wol nichts vbriges gehabt / gleichwol gantz keinen mangel gelitten habe. Diese antwort hat den grossen Alexandro so wol gefallen / daß er jhm nicht allein allen königlichen vorrath vnd geschmuck / den der stoltze Strato zuvor gehabt: sondern auch schöne kleynodien / gaben vnd geschencke / auß dem raube / den er im streite wider Darium bekommen / hat zustellen vnd verehren / darneben auch das königreich Sidon mit einer gantzen landschafft erweitern lassen. Nach verrichteter obgedachter schlacht / hat Alexander die mächtige stadt Tyrum zerstöret / vnd weil der hohepriester zu Jerusalem jm bey werender belägerung proviant zuschicken sich gewägert / einen eyd geschworen / alsbald er Tyrum eröberte / wolte er der stadt Jerusalem auch also mitspielen. Demnach er nun mit grossen zorn ins gelobte land nach Jerusalem eilete / da flohe jederman nach der stadt zu / vnd starb gleich der hertzog Jehuda, alles volck lieff zum Jaddo, der war auch ein alter man / gieng auff der gruben / war jederman mit jhme erschrocken / vnd stunden in grossen ängsten vnd sorgē / wusten nicht wie sie den Macedoniern begegnen solten / hatten keine hülff / keinen trost /

 denn

denn daß sie zu Gott schreyen / satzten alle jhre hoffnung auff jhn / vnd ruffeten jhn von hertzen an. Da sahe Gott der HERR / als ein barmhertziger vater / jhre noth an / erschien in der nechstfolgenden nacht dem hohenpriester / nach gethanem opffer / in traum / sprach jhm gnedig zu / er solte getrost sein / die stadt mit meyen vnd kräntzen zieren / in seinem hohenpriesterlichem kleide / wie es Moyses geordnet hatte / vnd das volck in weissen kleidern dem könig Alexandro entgegen ziehen / vnnd die thore öffnen / denn sie sich auß Göttlicher vorsorge vnd gnediger schickung keiner gefahr zu besorgen hätten. Als er aber auß dem schlafe erwacht / hat er sich sehr gefrewet / vnd solche Göttliche weissagung / so er jm schlaff vernommen / der gantzen gemeine angezeiget. Vnd nach deme es alles / so jhme im schaff befohlen ward / verordnet / hat er des königs Alexandri zukunfft erwartet. Da jhme angezeiget ward / daß er nicht fern mehr von der stadt were / ist er jhm sampt den priestern vnnd gemeiner bürgerschafft in einer herrlichen pomp / viel anders denn andere völcker pflegen / entgegen gezogen / biß an ein ort Sapha genant / von welchem ort man den tempel vnd die stadt wohl vnd eben anschawen mögte. Da aber die Phœnicier vnd Chaldæer die hernach zogen / verhoffe-

verhoffeten/allen muthwillen vnd frevel/so jnē der zornige könig Alexander wider die stadt zulassen würde/zu treiben/ die stadt zu plündern/ den hohenpriester zu peinigen vnd zu martern. Sihe / da geschach ein solch wunderwerck darauff weder Alexander noch sein volck gedacht hetten. Denn als der könig Alexander das volck von fern in weissen kleidern / darzu die priester in köstlichen seidenen röcken / vnd den obersten priester mit einem purpurfarben vnnd güldenen kleide / vnnd auff seinem haupte die Inful/vnd daran das güldene blech / in deme der nahme Gottes eingegraben war / gesehen hatte / steig er von stund an vom pferde/gieng in eigner person allein zu dem hohenpriester/ vnd hat den nahmen des HERRN angebetet: vnd ist also könig Alexander der aller erste gewesen / der den hohenpriester freundlich angeredt vnd gegrüsset hatt. Ist hernach wider auff sein pferd gesessen / vnnd hat den Jüden friede vnd sicherheit zugesagt. Als aber die Jüden den könig Alexandrum einhelliglich grüsten vnd vmbringeten / haben sich die Syrischen könige / sampt andern fürsten vnd gewaltigen / darob verwundert vnnd gleichsam entsetzt / auch kaum glauben wollen / daß der Alexander bey sinnen were. Parmenio

aber der fürnembste vnter seinen fürsten/ist alleine zu jhm getretten/ vnd hat jhn gefraget: Wie es doch immermehr komme/ daß er/ dem alle welt zu füssen fiele/jetzo den Jüdischen priester anbete? Darauff der könig geantwortet: Daß er nicht dem hohenpriester/ sondern dem Gott/ dessen hoherpriester er sey/ solche ehr erzeiget vnd bewiesen habe. Denn mir eben dieser (sagt er) in solchem kleide erschienen ist/ da ich noch zu Dio in Macedonien gewesen bin/ vnd als ich damals bey mir bedacht/ wie ich gantz *Asiam* bezwingen möchte/ hat er mich heissen frisch vnd vnverzagt seyn/ vnd vnverzögerlich fort ziehen/ denn er wolle im kriege mein vorgänger seyn/ vnd mir der Persier reiche vbergeben. Dieweil ich denn diesen vnd keinen andern in solchen kleide vnd geschmuck gesehen/ vnd mich meines gesichts/ das mir im schlaffe fürkommen/ darbey erinnert: So halte ichs gäntzlich darfür/ ich hab diesen zug in Göttlichem geleid fürgenommen/ durch welches hülffe ich auch *Darium* vberwinden/ vnd der Persier macht zerstören werde/ es sol mir auch alles nach meines hertzen wuntsch gerahten. Da er nun solches mit *Parmenione* geredt/ hat er den hohenpriester die hand gegeben/ welcher sampt den bey sich habenden priestern/ vñ bürgerschafft/ den könig mit allem seinem

nem volck mit grosser pracht/ frewde vnd herrligkeit in die statt vnd den tempel gefuhret/vnd weiseten jhme alle dinge/ hat auch Alexander nach anweisung des hohenpriesters GOTt geopffert/vnd den hohenpriester mit vielen herrlichen vnnd köstlichen geschencken verehret. Auch ließ der hohepriester herfür bringen das buch vnd weissagung des propheten Danielis, lase jhme darauß/vnd liesse es jhme in die Griechische sprach verdolmetschen/wie ein Griechischer fürst das Persische Käyserthumb zerstören solte. Solche weissagung hat er auff seine person gedeutet/ sich solcher glückseeligkeit gefrewet/ vnd die Jüden mit grossen geschencken vnd freyheiten begabet. Kurtz zuvor/ehe sich Alexander Magnus zum andernmal mit dem könige Dario schlug/erdachte er eine grosse list/ wie er allein persöhnlich zum könige Dario kommen möchte: Er gebot seinem gantzem kriegßheer/ sie solten still liegen/vnd jhrer schantzen in acht nehmen/ er aber verkleidete sich in eines boten gestalt/ vnnd nam zweene diener mit sich biß an das wasser Stravga, daselbst hieß er sie warten/ satzte mit seinem roß hinnüber/vnd ritt eilend nach dem gezelt Darii zu. Darius aber war in sein heer geritten/ seine grosse kriegsmacht zu besichtigen/ vnnd als er wider zu seinem gezelt ritte/ begegnete

jhm Alexander Magnus, redete jhn an / vnd sprach: König Dari, ich bin ein gesanter bote Alexandri, der lest dir entbieten / daß du nicht zu sehr eilen solst zu streiten / sondern einen gewissen tag darzu benennest vnd ansetzest / vnd wenn du wissen soltest / wie dirs ergehen würde / so würdest du nicht so sehr eilen zum streit / denn das vertrawen zu dir selber wird dich betriegen. Darumb so sage an / auff welchen tag man den streit anfahen sol. Da sprach Darius, wie redestu so kühn vnd trotzig / du magest wol Alexander selber seyn / daß du von vns so durstiglich die zeit des künfftigen streits zu wissen begehrest? Alexander sprach: Nein / ich bin ein getrewer bote Alexandri. Da begriff Darius die hände Alexandri, vnd weil sie von steter arbeit / derer er sich neben seinem kriegßvolck selbst nit schewete / ziemlich hart vnd grob waren / da hielt ers darfür / er were ein bote / vnnd führete jhn mit sich in seinen königlichen saal. Vnd als nun essens zeit war / saß der könig Darius zur tafel / vnd seine fürsten / ein jeder an seinen gebührenden orth / da ward Alexander, den *Darius* ein bot zu seyn vermeinete / gleich gegen jhm vber gesetzt / daß er alle köstligkeit der mahlzeit sehen könte / vnnd

ward

ward jhm auch köstlich essen vnd trincken gleich andern fürgesetzt. Da erdachte Alexander eine list / wie er mögte des Darii fürsten vnnd hauptleute von jhme abfällig machen: denn so offt er ein gülden Pocal außtranck / schob ers in den busen. Als nun die silberdiener vnnd truckseßen dieses ersahen / die darüber gesetzt waren / beschwerten sie sich dessen / vnd zeigten es dem könige Dario an. Der könig sprach im zorn: Hörestu bote Alexandri, warumb scheubestu die becher vnd schalen in deinen busen / vnnd denckest dieselben vns heimlich zu entführen? Alexander als ein bote sprach: Großmächtigster könig / ich hab gemeinet / es wer alhier auch also der gebrauch / als an des königs Alexandri hof / denn worauß einer seiner ritter isset vnd trincket / dasselbe ist sein / vnd das thut er allzeit / wenn er seine fürsten mit sich führet. Weil denn du könig Dari viel reicher vnd mächtiger bist / denn Alexander, so habe ichs solcher meinung gethan / wie ich gesagt / darumb soltu mir es nicht vorübel haben. Da gedachten die Persischen fürsten / ist Alexander so mildreich / warumb solten jhme denn dieseinen nicht getrew vnd hold seyn

vnnd waren jhr viel/die der geitz besaß / vnn d
wüntscheten heimlich / daß Darius vnterlege.
Als nun Alexander solche wort vberlaut redete
da sahe jhn jederman fleissig an/dann seine ge-
stalt war fast kentlich. Nun war ein alter rit-
ter / mit nahmen Patiarges, auch mit zur ta-
fel gesessen / welcher in manchem land viel rit-
terschafft geübet/vnd auff eine zeit war er auch
zum könige Philippo des Alexandri vater / in
Macedonien kommen / deme hatte Philippus
viel ehr vnd gutthaten erzeiget / vnd bewiesen/
daselbst er den Alexandrum gesehen. Dieser
ritter sahe jhn vor andern stets an / stund her-
nach auff von der tafel / gieng zum könig Da-
rio fiel für jhm nieder / hieß alle diener abwei-
chen/vnd sprach zu Dario:Großmächtigster kö-
nig/ ich sage dir fürwar vnd gewiß / daß dieser
bote Alexãder selbst ist. Als er diß geret/da war
es gantz stille:Da wincket Daius etlichen seinen
fürsten/vñ berieff sie zu sich/welche alle auff A-
lexandrum sahẽ. Als diß Alexãder sahe/da war
hohe zeit / daß er sich auß dem staube machte /
sprang behend vom tische / vnd stieß viel gül-
dene gefäß vbern hauffen / vnd lieff auß dem
saal / da hielt zu seinem grossen gluck ein Persi-
aner mit einem pferd / welcher auß dem heer
geritten war / den durchstach er mit seinem
schwerd / satzte sich auffs pferd / vnd rante mit
aller

aller macht zu seinem Heer zu: vnd ob jhme wol die Persianer hefftig nachjagten / so kunten sie jhn doch nicht erellen / denn er einen guten vorzug vor jhnen hatte / kam also nährlich mit heiler haut darvon. *Darius* als er vernahm / daß *Alexander* entrunnen / vnd darvon kommen war / war es jhm sehr leid. Weil auch des *Darii* Heer noch viel stärcker war / als bey obgedachter ersten schlacht / vnd hergegen *Alexander* sehr wenig volck hatte / brauchte er diß stratagema, er lies eine grosse vnzahlbare menge ochsen / kühe vnd andere thiere / die er zur speisung des heers nachführete / zusammen treiben / vnd einem jeden ein reiß von einem baum an den schwantz binden / vnd eine stange auff den kopff / vnd also hin vnd wider jagen. Da erschracken die Persier nicht wenig / meineten nicht anders / denn es weren etliche hundert tausent man. Denn als das vieh hin vnd her lieffe / vnd mit den reisern einen grossen staub vnd dampff im sande anrichtete / dachten sie / *Alexander* hätte vielmehr volcks / denn es an jhm selber ware: daher die Persier gar verzagt / vnnd derer vber sechß vnd funfftzig tausent zu fuß / vnnd zehen tausendt zu roß erlegt / auch viertzig tausent gefangen wurden: aber der Macedonier nicht mehr denn dreyhundert blieben. Nach beschehener niederlage / bote zwar

Darius

Darius dem Alexandro friede an / aber er schriebe jhm wider: Gleich wie die welt nicht zwey sonnen vertragen könte / also vermöchte Asia nicht zwo könige zuleiden / er solte sich demütig einstellen / vnd jhm alles vbergeben / so wolte er jhn denn den nechsten nach dem könige seyn lassen / sonsten wolte vnd könte er keinen frieden annehmen. Welches aber Dario keines weges zuthun war / sondern sich auffs newe hefftig zum streit rüstete / verlohr aber auch die dritte schlacht: vnd als er entrann / bunden jhn in einem dorffe / Tanea genant / zwey seiner meyneidigen hauptleute / Bessus vnd Narbazenes, mit güldenen ketten / schlugen vnnd schossen auff jhn / vnd liessen jhn für todt ligen / in welchem elenden zustande / da jhn Alexander selbst noch befand / jammerte jhn seiner dermassen / daß er anfieng zu weinen / zog sein königlich kleid abe / bedeckt jhn darmit / küsset jhm alle seine wunden / vnd gab sein mitleiden mit vielen worten zu verstehen. Als Darius Alexandrum sahe / vnnd solche wort von jhm hörete / recket er seine hände gegen himmel / boge also liegend seine knie gegen Alexandro, vnd mit halbtodten worten befahl er jhm seine mutter vnd kinder / bat darneben zum fleissigsten / er wolte seine tochter Roxanam zur ehe nehmen / vnnd jhn königlich begraben

lassen /

ossen / welches jhm Alexander zusagte. Vnd
ls Darius in seinen armen verschiede / halff er
n selber beschicken vnd königlich zuruhe legen /
gebot auch den Griechen vnd Persiern / daß sie
lle gerüstet mit den verstorbenen könige Dario
u grabe giengen / welchen Alexander selbst der
nassen beweinete / daß er seine kleider mit vie-
en zähren begoß / vnd gienge jhme sehr zu her-
zen / daß ein solcher mächtiger könig von sei-
nen eigenen hauptleuten also jämmerlich were
ombbracht worden / denen er auch jhren ver-
dienten lohn gab / insonderheit aber ließ er Bes-
sum eben an die stedte / da er die verräthrische
that an seinem herrn verübet / an ein creutz na-
geln / vnd dessen leichnam lange zeit bewachen /
darmit er nicht von vogeln gefressen werden / o-
der sonst weg kommen / sondern desto länger /
andern zum abschewlichem exempel, mögte hen
ken bleiben. Er ist auch in diesem seiner zu-
sag königlich nachkommen / daß er des Darii
mutter vnd kinder königlich vnd ehrlich gehal-
ten / vnd jhm seine hinterlassene tochter Roxa-
nam ehrlich hat trawen lassen. Als er die haupt
städte Babylon vnnd Persepolin eingenom-
nen / hat er an einem orth vber zweyhun-
dert viertzig mahl tausent ducaten / an-
andern / vber vierthalb hundert ton-
nen goldes in des Darii schatz befunden.
Vnd

Vnd ist also die grosse pracht / hohmut / macht vnd gewalt der Perser vnd Meder plötzlich zertrennet / auff einmahl gäntzlich darnieder gelegt / die höheit der weltreiche oder die Monarchi auß *Asia* in Evropam transferirt, vnd also erfüllet worden / was lange zuvor im dritten jahre des königreichs des königs Belsazers der prophet *Daniel* gesehen hatte / nemlich / wie ein ziegenbock / der ein ansehenlich horn zwischen seinen augen gehabt / das ist der könig in Griechen / oder mehrgedachter *Alexander*, von abend hehr / vber die gantze erde käme / daß er die erde nicht rürete / vnnd den widder mit zweyen hohen hörnern / das ist / den könig in Media vnnd Persia, obgemelten *Darium* in grim zu boden würffe / vnd denselben also zertrete / daß jhn niemand auß seiner hand erretten könte. Nach solchem erlangten trefflichem sieg ist Alexander an die Indianische grentze fortgerückt / vnd hat mit seinem grossen helden muth / vnd wegen seiner trefflichen tugent / fast die gantze welt vnter seine gewalt gebracht. Als er in Indien in des mächtigen königs Taxili reiche angelägt / ist derselbe jm persönlich entgegen kommen / viel ehre erzeigt / vnnd einer dem andern grosse verehrungen geben. Nachdem er auß dieses königs lande ferner in Indiam fortgerückt / vberfelt jhm vnd sein gantzes

kriegß-

kriegsheer / in einem grossen vngehewren walde / ein grawsam schrecklich vnnd vngewönliches vngewitter / dardurch jhm etliche hundert man vmbkommen sind: etliche hieben beume abe / vnd macheten ein solch groß fewr / daß man von ferne gemeinet / der gantze wald brennete / daß sie sich darbey wiederumb erquicken mögten. Man fand etliche / die hatten sich an die bäume gelähnet / stunden gleich als lebeten sie / vnnd redeten mit einander / waren aber todt. Es war auch vnterm hauffen ein alter Persianischer kriegsman / der machte sich mit seiner rüstung auff / wie er könte / vnd kam in Alexandri läger: Als jhn Alexander sahe / stund er von seinem stuel / da er sich beym fewr wärmete / bald auff / lieff dem krafftlosen kriegsman entgegen / nahme jhm seine waffen selbst abe / vnd satzte jhn auff seinen königlichen stuel zum fewr. Nachdem er nun auff dem stuel eine weile geruhet / vnd auß blödigkeit nicht wuste wo er war / vnd wer jhn empfangen hatte / kam er von der wärme wiederumb zu sich selbsten / sahe / daß er auff dem königlichen stuel saß / erschrack zum hefftigsten vnd stund eilends auff. Da sahe jhn Alexander an / vnd sprach: Mein freund / merckestu jetzund / daß du vnd andere meine kriegsleute etwas seeliger vnter jhrem könige leben / als vor diesem die Persier.

Denn solte einer hiebevorn in Persia auff des königs stuel gesessen haben / hette er ohn alle gnad sterben müssen. Dir aber hat das sitzen zu erhohlung deines odems/vnd erhaltung deines lebens gedienet. Es ist auch sonsten Alexandro vnd seinem kriegßvolck in diesem zuge / den er wider könig Porum in India fürgenommen / viel vnglücks vnd vngemach begegnet / in dem sie wegen mangel süsses gesunten wassers / grossen vnd schweren durst litten / daß auch die kriegßleute mit leckung der eisernen waffen vnd öls/etlicher massen denselben zu leschen sich vnterstunden / auch offt mit schlangen / drachen vnd andern vergiffteten vngehewren thieren streiten / vnd in den vngewönlichen Elephantenkrieg sich musten schicken lernen. Doch hat er endlich den könig Porum in einer blutigen schlacht vberwunden / vnnd jhn gefragt: was er von jhm begehrete / vnnd wie er von jhm wolte gehalten seyn? Als Porus antwortete: Er begehrete nicht mehr / denn daß er jhn königlich halten solte / dieweil darunter alles zu seiner wolfarth dienendes begriffen were / vnd hoffete seiner bitt desto eher gewehrt zu werden / dieweil Alexander an jm einem lebendigen spiegel des vnbestendigen glücks jetzo vor augen hette. Hat Alexandro solche antwort sehr wolgefallen / jhn seiner bitt gewehret / vnd neben wider abtretung der ge-

wonnenen land vnd leute/in seinen vorigen königlichen stand/ doch daß er jhn vor seinen oberherren erkennete/ widerumb eingesetzet. Eine solche frewde/ lust vnd liebe/ hat Alexander an behertzeten leuten/vnd dero mänlichen antwort getragen/ wie denn dergleichen sich einmals mit einem gefangenen seereuber begeben. Denn als er denselben fragete: Warumb er sich vnterstehen dörffte/ reuberey auff dem meer fürzunehmen? Da dachte der seereuber/ du must doch sterben/ magst derowegen den todt wol verdienen/ vnnd gnung drumb waschen oder reden/ antwortete kurtz also darauff: Weil ich dieses eine sehr kurtze zeit mit einem einigen schiff auff der see mich vnterstanden/ muß ich ein meerreuber gescholten werden/ vnd nunmehr auff deinen befehl vnd anordnung schwerer straffe erwarten: Aber dich Alexander, ob du gleich solches mit einer grossen heersmacht zu wasser vnnd land lange zeit getrieben hast/ vnd noch täglich treibest/darff niemand also heissen/vielweniger darum straffen/ sondern man muß dich einen könig nennen/ vnd als einen regenten d' gantzen welt ehren: auch wenn du gantze königreiche beraubest/ vnd zu dir ziehest/es für grosse heldenthaten rümen vnd preisen. Alexander verwunderte sich vber dieser frechen vnnd vnerschrockenen antwort/ vnd schenckete den seereuber das leben.

Da nun Alexander nicht allein der Morgenländer mächtig war / sondern auch den gantzen erdboden zubezwingen sich bearbeitete / ließ er den völckeren / die sich jhm ergeben hatten guten friede / beschwerete niemand / hielte gute gerechtigkeit / vnnd verstattete seinen amptleuten nicht / daß sie seine / jhnen anbefohlene vnd vertrawte vnterthanen beschwereten vnd vnterdrückten. Derhalben schicketen die fürnembste länder / vnd vnter denen auch Teutschland / Franckreich / Hispanien vnd Italien / jhre ansehnliche botschafften zu jhm / begereten gnade vnd friede / vnd ergaben sich gutwillig an jhm / als dem obersten herrn der welt. Die auß Franckreich sollen jhm ein gantzen gülden schild / vnd die Teutschen ein schwerd geschickt haben / welches sie als ein sonderbar heiligthumb hielten / vnnd fürwendeten / es were jhres Herrn vnd Gottes / vnd verwalters der kriege / königs Herculis Almans gewesen / wer es hätte / der würde ein herr der gantzen welt werden. Welches geschencke der Teutschen Alexander desto lieber gehabt / dieweil er sich darbey der aufflösung des Gordischen knotens / vnd seine deutung erjnnert / mit welcher es also bewand. Gordius ist ein schlechter ackerman gewesen in Phrygia / demselben ist vnterm ackern ein adler auff das joch gesessen /

sen / vnd also sitzen blieben / biß den rindern die joch abgenommen. Deswegen als er die weissager des orts zu rath fragen wollen / hat jhm ein mägdlin vnterwegen gesagt / er solle dem könig Jovi in jhren flecken opfferen. Er aber hat das mägdlin gebeten / es wolle mit jhm gehen / vnd des opffers wegen jhm verrichten / hat es auch nachmals zur ehe genommen / welche miteinander einen sohn / mit nahmen Midam, gezeuget. Demnach nun die Phrygier nach der zeit eine grosse vneinigkeit angefangen / darbey sie eine weissagung bekommen: es werde jhnen ein wagen einen könig bringē / welcher die vneinigkeit schlichten werde. Hat sich darauff zugetragen / daß gedachter Gordius / sein weib / vnnd der Midas auff einen wagen gefahren kommen seind. Da haben die Phrygier den Midam zu jhrem könig gekrönet / vnd ist die vneinigkeit von jhm auffgehaben worden. Diesen wagen hat Midas dem Jovi in seinem tempel auffgehencket / vnd würde der zeit gesagt: Wer den knoten oder bandt darmit das joch auff die teissel gehefft / aufflösen würde / der solte ein herr vber Asiam werden. Der knoten ist aber also gehefft gewesen / daß man kein ende der schlincken hat vermercken können. Alexander Magnus, als er dahin kommen / vnd nicht befunden /

wie er den knoten lösen mögte / hat er jhn mit dem sebel entzwey gehawen / vnd gesagt: Er ist gelöst: auch obgedachte weissagung auff sich gezogen / vnd zur anzeigung / daß er der welt regierēder herr seyn wolte/offtmals das sprichwort gebraucht: Eine einige sonne am himmel / ein einiger herr auff erden. Es hat aber dieser grosse weltherschende Alexander auch sehr grosse mängel vnd gebrechen gehabt. Denn ob er zwar zu anfang seiner regierung demütig gewesen/seine sterbligkeit erkant/vnd die vnbestēdigkeit des glücks offtmals betrachtet: ist er doch hernachmals sehr hoffertig worden / vnd sich vor einen sohn der Götter außgeben. Als er nun auff eine zeit seiner mutter einen brieff schickete / and vnter andern darinnen stunde/ erwere Jovis Hammonis vnd Olympiadis der königin sohn: da schreib sie jhm hinwider / straffte jhn solches vbermuths / vnnd vberhebunge wegen /mit diesen worten: Lieber sohn/ laß von solchen schwencken/verkiese deinen leiblichen vater nicht / beschüldige mich auch nicht bey der Göttin Junone, Jovis weibe / sie würde sonsten sagen / ich were sein kebsweib. Zu bezeugung seiner vermeinten göttlichen ankunfft / hat jhn der kunstreiche mahler Apelles in einer schönen herrlichen tafel abconterfeyen / vnd jhm ein plitzenden donnerkeul in

die hand mahlen müssen/ welches er so meister-
lich vnd künstlich getroffen / daß es das anse-
hen gehabt / als ob die finger mit den plitzen-
dem tonnerkeul auß der tafel herauß stunden.
Für diese tafel hat jhm Alexander hundert vnd
zwantzig tausent goldgülden mit einem korn-
maß zumessen lassen. Doch hat er hernacher
selbst erkand / daß er jhm von solcher Göttli-
chē ankunfft vergebliche einbildungen machte/
vnd die leute/ die jn dessen bereden wolten/mit
vnwarheit vmbgiengen. Denn als er Indiam
vberzogen / vnd eine stadt belägert hatte/ war-
de er mit einen pfeil ins schienbein geschossen/
er ließ aber nicht nach / ob jhn die wunde schon
schmertzete. Nachdem aber das blut erkaltete/
vnd die wunde trocken worden war/hat es noch
sehrer geschmertzet / daß er auffgeschryen/ vnd
gesagt: Alle welt spricht / ich sey Jovis sohn /
aber dieser schmertze / den ich leide / gibt gnug-
sam zeugniß/daß ich ein mensch vnd kein Gott.
In den letzten jahren seines regiments / hat er
auch sich sehr dem trunck ergeben / vnd grosse
vnzucht getrieben / darauß viel vnordentlich
thun entstanden. Ein vnzüchtig weib Thais ge-
nant/ nachdeme sie sich vollgesoffen/ lobete den
könig Alexandrum mit höflichen schönen wor-
ten/sagte auch: sie würde aller mühe ergetzet vñ
belonet/die sie in Asiam zu ziehen gehabt hette/

weil sie in dem aller hoffertigsten Pallast der Persier könige so herzlich wol leben thäte: jedoch würde jhre frewde vnd wollust noch grösser/wenn sie des königs Xerxis königliche pallast vnd saal in solcher frölichkeit mögte anzünde/ darum dz etwa die Persier jhr vaterläd/stätte vnd häuser auch verbrand vnd verschleifft hetten. Dieser vollen bestien zugefallen fuhr könig Alexander Magnus in seiner königlichen kronen selbst auff in voller weise / vnd nam die brennenden fackeln zuhanden / vnd war dieses erbärmlichen schadens der fürnembste anrichter. Dem folgeten die hoffleute / diener vnd vollen weiber / vnd insonderheit die vnzüchtige Thais mit gar grossem geschrey nach / steckten vnnd zündeten also den herzlichen königlichen hoff vnd pallast rings herumb an. Dieweil aber diß königliche hauß von vielen Cedern vnnd Cypressenholtz gemacht/empfieng es gar leichtlich fewr/vnd nahmen die flammen mit macht vberhand. Das Macedonische kriegßvolck aber meinet / solcher brand vnd fewr were durch versehen entstanden / vnd verwarloset/lieffen derowegen mit hauffen zu / zu retten. Da sie aber im vorhoffe des schlosses den könig selbst sahen das fewr schüren / liessen sie das wasser stehen / fiengen auch an dürre materien vnnd reiser ins fewr zu werffen / vnd nam die flamme mit

me mit macht vberhand / vnd gieng also schloß vnd stadt zu boden / ist auch hernach niemals wider gebawet worden / ja man hette nicht wissen können / wie sie gestanden / wenn nicht der wasserfluß / der nahe für der stadt hergangen / desselben eine anzeigunge gegeben. Ein solches erbärmlich ende hat auff eines vnzüchtigen weibes anstifftung vnd wincken die herrliche stadt Persepolis genommen / dergleichen in Orient nicht gewesen / in welcher so viel gewaltiger könige auß Persia bey 200. vnd 50. jahren hoff gehalten / die auch vor zeiten / ein einiger schrecken gantz Græciæ gewesen. Nachdeme aber Alexander den trunck außgeschlaffen / vnd er widerumb nüchtern worden / hat jhme dieser grosser schade selbst gerewet / daß er auch gesaget: Man hette sich viel besser an den Persiern rechen können / so sie jhm auff dem königlichen stul Xerxis hetten sitzen sehen müssen / denn auff diese weise. Er ist auch hernach / neben dem vollen vnzüchtigen leben / sehr tyrannisch worden. Clytum, einen tapffern helden vnd wolverdienten fürsten / dessen mutter seine des Alexandri seugamme gewesen / vnnd der jhn in der ersten Persischen schlacht / als jhm schon der helm abgeschlagen gewesen / ritterlich errettet / vnd beym leben erhalten / hat er in trunckener weise / mit einem tolchen /

den er vnversehens seiner trabanten einem ab-
genommen / an der königlichen tafel nur des-
wegen erstochen / daß er seines vaters Philippi
heldenthaten bey werendem panckct sehr gelo-
bet vnd hoch angezogen. Den Philosophum
Callisthenem, seinen gewesenen schulgesellen
vnd sondern freund / hat er auch jämmerlich
vmbbringen lassen. Denn als Alexander be-
gehrte / daß man jhn anbeten solte / vnd des-
sen Callisthenes sich weigerte/ließ er jhn in ei-
nen vergitterten bawr schliessen / vnd also zum
spott herumb führen/ sperrete auch einen hund
zu jm ins vogelhauß. Dessen erbarmete sich Ly-
simachus, sein discipulus, daß er so grosse mar-
ter vnschuldig leiden muste/ vnd gab jm/ zu de-
ren abhelffung / für artzuey seines schmertzens
gifft zu trincken. Er hat auch den alten löbli-
chen fursten Parmenionem, welcher bey sei-
nem vater Philippo, vnd jhm den könig Ale-
xandro, der aller fürtrefflichste man gewesen
war / ingleichen Amyntam seinen Oheim /
Parmenidem, Phylotam, obgemelte seine am-
me / seine stieffmutter / vnd andere fürstliche
personen / vnschüldiger weise im trunck erwür-
gen vnd vmbbringen lassen. Vnd ob es jhm
zwar hernacher sehr gerewet / wenn er einen
mord-

mord begangen / vnd es nicht weniger mit der that als worten gnungsam zuvorstehen geben / wie das böse gewissen sich gar nicht widerumb wolte stillen lassen: So hat doch solche spate rewe weder die ertödten widerumb lebendig machen / noch jhm den gekrenckten guten namen zu recht bringen können. Als er auff dem wege nach Babylon war / vnd den außgeschriebenen reichstag halten wolte / die gesanten in der gantzen welt / so allda seiner warteten / zu verhören / da war jhme vnter wegen von den Chaltheischen Astronomis vnd Astrologis geweissaget: wofern er nach Babylon zöge / so würde er alß bald vntergehen / vnnd sterben / widerriethen derewegen jhme solches hefftig / denn das gestirne jhme an dem orte den todt drewete / vnd so lieb jhme sein leib vnd leben were / solte er nicht hienein ziehen. Diese weissagung bewegte jhn / daß er etliche tage ausserhalb der stadt verzoge. Aber die Philosophi waren darwider / vnnd sonderlich hatte er einen Physicum bey sich / Anaxarchum, einen Epicurischen vnnd wilden vnflat / der verlachete diese weissagung mit grossem spott / vnd sagte: Es were lauter narrenwerck / er solte sich durch auß nicht dran kehren / were etwas daran / vnnd es von GOTT also geschickt / so könte er jhme nicht entrinnen /

es

es müste also geschehen/ were es aber nicht von Gott bestimpt / so were es zweiffelhafftig/ vnd könte es niemand wissen / weder sterngucker / schwartzkünstler / noch andere. Da war Alexander so jrre / wuste nicht was er machen solte / zoch doch zuletzt mit schwerem gemühte gen Babylon / vnd eben bey werendem königlichen einritt / hatten die vögel in der lufft einen streit mit einander / darvon viel zu todte gebissen wurden / vnd beym könig Alexandro vnd seinen mitreitendem hoffgesinde darnieder fielen / welches vor kein gut zeichen könte gehalten werden. Nach verrichteten einritt hörete Alexander erstlich aller völcker vnd Nationen gesanten / entscheidete viel gebrechen vnd jrrungen / die sich lange zeit vnter jhnen enthalten hatten / bestalte die regierung in allen seinen landen/ vnd schenckete den gesanten königliche verehrungen. Es war aber nichts destoweniger bey jm eine grosse sicherheit brachte seine zeit zu mit allerley wollüstē/ vñ schwälgerey / vnd triebe ein solch vollsauffen an seinem hofe / daß etliche in den pancketen todt blieben. Bald darauff ist er in eine sehr hitzige kranckheit gefallen / vnd halten viel dafür / daß jhm Antipater bey einem pancket mit gifft vergebē/ welches so starck gewesen / daß wann Alexandrum Magnum, als er dasselbe eingenommen

jemand

jemand mit der hand oder sonsten angerühret/ hat es jhn dermassen geschmertzet/ als hette man jhm eine wunde gehawen. Da er aber merckete/ daß er sterben würde/ fodderte er für sich seine fürsten/ die mit jhm von jugend auff erzogen waren/ vnd setzet sie zu hauptleuten vber die länder. Hernach ist Alexander gegestorben/ als er regieret hatte zwölff jahr/ vnd gelebt hatt 32. jahre/ sieben monat vnnd 23. tage. Er hat nach sich gelassen/ zwey ehweiber/ Barsinem, die jhm bey seinem leben einen sohn gebohren/ Herculem genant/ vnd Roxanem, die etliche monat nach seinem tode Alexander den jungern zur welt bracht. Ob nun zwar viel auß den fürsten vnd gewaltigen der meinung gewesen/ es solten die verordnete hauptleute die jhnen vntergebene länder/ so lange regieren/ vnnd verwalten/ biß der junge Alexander zu seinen voigtbahren jahren käme/ vnnd dem reiche selbst allein vorstehen könte/ so haben sich doch andere jhnen widersetzt/ vnnd fürgewendet/ es wolte des reichs wolfarth nicht leiden/ daß sie ein kind zum könige haben solten/ vnd hat jhnen besser gefallen/ daß Arideus des verstorbenen Alexandri halber bruder vom vater/ könig seyn solte. Dieweil er aber von leibe vnnd gemuthe ein blöder vnd schwacher herr war/ vnnd seine ge-

mählin

mählin Evrydice, nach des Casſandri willen/ alles regierte/ vnnd der königlichen mutter Olympiadi viel verdrieß anthäte/ hat dieſelbige liſtiger weiſe den newen könig Arideum ſampt jetzo gemeltem ſeinem gemahl vnd den fürnemſten rähten vmbbringen laſſen. Als auch noch darüber Olympias, Jolaum, Casſandri bruder/ der jhres ſohns Alexandri mundſchencke geweſen/ vnd in verdacht ware/ daß er jhm das gifft beybracht/ außgraben/ vnd hundert ſeiner freunde tödten lieſſe. Hat ſie deßwegen Casſander in der ſtadt Pidna belägere/ vnd als er nach langwiriger belägerung die ſtadt eröbert vnd eingenommen/ ſchickete er kriegsleute zur Olympiade, die ſie tödten ſolten. Denſelbigen iſt ſie freywillig in königlichen kleidern/ ſich auff zwey jungfrawen lehnēd entgegen gangē/ vnd mit vnerſchrockenen gemüte ſich zum todte bereit vnnd gefaſt gemacht. Die kriegsleute/ als ſie die königin geſehen/ vnd jhren tapffern helden muth vermercket/ haben ſie ſich entſetzet vnd ſtillgeſtanden: aber der erwürgeten freunde haben ſie erſtochen/ welches ſie mit dapferen gemüte außgeſtanden/ vnd noch im fallen jhres kleides wahr genommen/ daß ſie nicht entblöſt würde. Die königliche widwe

Roxanem,

Roxanem, vnd jhren sohn Alexandrum den jüngern / hat Cassander im schloß zu Amphipoli verwahren/ vnnd in grosser einsame nicht königlich / sondern nur wie gemeine leute speisen / vnd vnterhalten/ auch hernacher sie beyde als Alexander zu jahren kommen / vnd er sich befürchtet / daß er nach dem reich streben mögte / durch den schloßhauptman heimlich vmbbringen / vnd jhre leichnam wegbringen lassen / daß niemand gewust / wo sie hinkommen sind. Die andere königliche widwe Barsine, vnd jhr sohn Hercules, als er das siebenzehende jahr seines alters erreichet / wie auch Cleopatra des verstorbenen Alexandri schwester / dieweil viel fürnehme fürsten jhrer zur ehe begehret / vnd durch diese heyrath desto besser recht zum königreich zuerlangen vermeinet / sind gleichfals listiger weise hingerichtet / vnd vmbbracht worden. Vnd hat also des grossen Alexandri grosse macht vnnd gewalt/seine kinder vnd erben nicht erfrewet / sondern ist alßbald mit jhm zu grund vnd boden gangen. Hergegen haben die vier fürnehmbste / von Alexandro verordnete hauptleute/ sich der königlichen gewalt vnnd titels in jhren anvertraweten landschafft angemasset /

vnd

vnnd ist also das reich des grossen Alexandri nach seinen todte in vier königreiche getheilt / vnd allenthalben in der gantzen welt viel jammers worden.

Die Egyptische Könige in der Griechischen Monarchi.

I. PTOLEMÆUS, mit dem
3648. zunahmen Soter, Lagi sohn / ist ein gerechter / milder könig gewesen / hat das königreich in Egypten erhalten / nachdem er mit Perdica krieg geführet / vnd Perdica vmbkommen / davon alle Egyptische könige den nahmen Ptolomæi behalten. Als der fürtreffliche mahler Apelles, nach Alexandri Magni todt durch ein vngewitter auff dem wilden meer in Egypten verschlagen ward / hat ihn ein spöttischer hoffschrantz in der königlichen stadt Alexandria gantz betrieglicher höhnischer weise in des königs nahmen nach hofe zur tafel beruffen / vnd sich hernacher verschlichen. Nachdem nun Apelles zum könig Ptolomæo in sein gemach kommen / vnd der konig der

gleich/

gleich / wie auch Apelles selbst / vmb diesen betrug nichts wuste / sehr zornig ward / vnnd stracks von jhm wissen wolte / wer jhn geladen hätte? Nam Apelles, der des losen betriegers vnd spötterß nahmen nicht wuste / eine kohle / vnd mahlete dessen angesicht so meisterlich vnd kunstreich an die wandt / daß der könig vnnd seine hoffleute / da er das angesichte nur angefangen / vnd noch nicht gantz vollendet hätte / sehr wol vnd eigendlich mercken konten / wer derselbe were / der jhm den spott erwiesen hatte. Von wegen solcher herlichen kunst / ist Apelles in grossen ehren gehalten / vnd vom könige gātz reichlich begabt wider heimgelassen worden. Als Ptolemæus den leichnam Alexandri in Egypten geführet / vnd allernechst der leiche gefolget / sol er sehr geweinet / vnd mit lauter stim geschryen haben: Alexander du allermächtigster vnd sterckester könig / du hast bey deinem leben nicht so viel leute getödtet vnnd vmbgebracht / wie du jetzo bald nach deinem begräbnis thun wirst. Darmit er auff die höchstschädliche entpörungen vnd kriege / die sich bald hernacher angefangen / vnd lange zeit gewehret haben / gedeutet hat. Dieser Ptolemæus hat die stadt Jerusalem mit listen eingenommen. Denn als er vnter dem schein der Religion vnd Gottesdiensts / am sabbathtage in die

stadt kommen / vnd jhm die Juden / dieweil sie sich keiner feindschafft vor jhm besorgeten / nicht widerstunden / vnd auch sonsten in guter vnd stiller ruh jhren feyer vnd sabbath hielten: Da hat Ptolomæus gleich die stadt / ohne einige gegen wehr vnter seine gewalt gebracht / vnd sie hart vnd strenge gehalten / vnd viel Jüden vom Jüdischen gebirge vnd den vmbliegenden orten im Hierosolymitanischen gebiete / vnd von Samaria, vnd dem berge Garitzin gefangen in Ægypten geführet / vnd allda wohnen lassen. Nach deme er aber vermerckt / daß die Jüden von Jerusalem jre eydespflicht steiff vnnd fest hielten / hat er viel festungen vnnd schlösser mit jhnen besetzt / hat sie auch in der stadt Alexandria zu bürgern / gleiches stadtrechts mit den Macedoniern zu haben / auff vnnd angenommen / vnnd sie schweren lassen / trew vnd glauben jhm vnd seinen nachkommen zu halten. Es seind auch viel Jüden von jhnen selbst in Ægypten gezogen / darzu sie zum theil die fruchtbarkeit des landes / zum theil auch des Ptolemæi freindligkeit gegen die Jüden verursachet vnd bewogen hat.

II. PTOLEMÆUS Philadelphus,
3687. Ptolemæi Soteris jüngster sohn / hat in Ægypten guten bestendigen frieden / vnd zu Alexandria

andria eine schul/dariñen die studia in schwange gangen/ angerichtet/ auch alle die/ so lust vnd liebe zum studiren gehabt/ mit ehrlichem vnterhalt vnd guten büchern vorsehen/ vnnd denselben gelehrte præceptores gehalten/vnnd gute anordnung gethan. Vber das hat er auch eine vberauß stattliche Liberey zusammen bringen lassen/ von allerley schrifften vnd büchern/ deren an der zahl siebenmahl hundert tausent gewesen seyn sollen. Hierzu hat er Demetrium Phalerensem, der von Athen ins elendt vertrieben war/ als einen königlichen Libereymeister gebraucht/ d' dem könige trewlich riete/ daß er zu besserer zierde solcher Liberey das Göttliche Gesetze auß Ebraischer sprache in die Griechische versetzen lassen solte. Als nun Ptolemæus des Demetrii bit raum vnnd statt gabe/ hat er zu förderst 120 tausent Juden/ die in seinem königreich dienstbar waren/ loß gemacht/ vnd jhren herren/ deren leibeigne knechte sie waren/ das lösegeld/ so sich auff 460. talent belauffen/ auß der königlichen rentkammer zahlen lassen. Er hat auch ein vberauß schönen künstlichen tisch/drithalb elen lang/einer elen breit/vnd anderthalb elen hoch von lauterē gediegenē golde/viel güldene vñ silberne becher/ vnd dreissig güldene mit vielen edel-

Bayerische Staatsbibliothek

edelgesteinen versetzete schalen dem hohenprie-
ster Eleazaro, nach Jerusalem zum brauch
des tempels/ vnnd hundert talenta zum opffer
geschickt / vnd darneben gesonnen / daß er auß
einem jeglichem stamm sechs feine / tapffere/
vnd des gesetzes Gottes wolerfarne männer zu
jhm senden wolte / auß welcher dolmetschung
er einen klaren vnd einhelligen sinn vnnd ver-
standt der Jüdischen bücher schöpffen / vnnd
dieselbe in Griechische sprach bringen mögte.
Solchem gnedigsten gesinnen / hat der hohe-
priester statt geben / die vberschickte geschen-
cke in tempel bracht / vnd zwey vnnd siebentzig
wohlerfarne männer deßwegen abgefertiget.
Als sie vorn könig kommen/hat er alsbald nach
den gesetzbüchern gefragt / vnd da sie dieselbi-
ge auß den futteren / darein sie gewickelt wa-
ren / herfür gethan / verwundert sich der kö-
nig der haute / daß sie so zart vnd dünne/ dar-
auff das gesetz Gottes mit güldenen buchstaben
geschrieben war / vnd deß subtilen bundes/ vn-
terredet sich auch mit den abgeschickten zum
öfftern / von aller weißheit / ließ dieselbe stadt-
lich vnd königlich bewirten / vnd schöne wol-
gelegene zu jhrem vorhaben dienende zim-
mer jhnen einreumen. Nach dem aber die
dolmetschung vnd außlegung des gesetzbuchs
innerhalb 72. tagen verrichtet vnd verfertiget/
hat

hat Demetrius alle Juden an den ort / da solche arbeit geschehen / in gegenwart der dolmetscher zusammen beruffen / vnd jhnen solche dolmetschung fürgelesen. Die gantze gemein aber der versamleten Juden / hat jhr solche außlegung der eltesten wolgefallen lassen / vnnd dem Demetrio ein gutes lob geben / sintemal er solch werck durch sein anregen zum höchsten befördert / vnd jhn gebeten / er wolte diese außlegung auch jhren oberſten vnd regenten zu lesen geben. Darnach hat der priester sampt den eltesten vnter den dolmetschern vnnd obersten des volcks begehret: Dieweil nun solche außlegung glücklich vnd wol zum ende gebracht sey / dieselbige also vnverrückt zu lassen / vnnd nichts daran zu enderen. Diese meinung liessen sie jhnen zwar wolgefallen / begehreten aber doch / man solte diese außlegung noch einmahl fleissiger vbersehen / erwegen vnnd verbesseren / ob vielleicht noch etwas darzu oder darvon zu thun were / vnd hernacher das jenige / was einmal nach fleissiger erwegung oder erörterung für recht vnd gut erkennet würde / ewiglich vnverrückt bleiben vnd bestehen mögte. Derowegen der könig sich gefrewet / dieweil er gesehen / daß sein fürhaben einen solchen nützlichen außgang gewonnen. Nach dem er jhm aber die worte des Göttlichen ge-

setzes lassen fürlesen/ hat es jhm noch eine grössere frewde vnd lust gemacht. Denn er könte sich ob der hohen weißheit des gesetzgebers nicht gnungsam verwunderen / fieng an mit Demetrio sich zu vnterreden / woher es doch kommen / daß kein Poet oder geschichtschreiber in jhren büchern vnd schrifften/von solchen wunderbarlichen satzungen meldung gethan habe? Da antwortet Demetrius dem könige: Es habe sich keiner vnterstehen dörffen / diese Gesätz zu beschreiben / dieweil sie göttlich vnd aller ehren werth: Es weren auch allbereit von Gott gestrafft worden / die sich an dem Gesetz vergriffen hätten / wie denn in sonderheit Theopompus, der etwas von solchen gesetzen seinen schrifften habe einverleiben wollen / mehr denn 30. tage lang seiner vernunfft gar beraubt worden / vnd von sinnen kommen were / vnd hiezwischen / wenn jhn die vnsinnigkeit eine weil verlassen / Gott vmb verziehung gebeten hätte / dieweil er selbst befunden/ vnnd es jhm auch im traum also fürkommen/ daß er solches darumb leiden müste / dieweil er spitzfindiger vnd fürwitziger weise das Göttliche gesetz durchgröblen/ vnd für vnreine leute bringen wollen. Als er aber darvon abgestanden / were er widerumb zu seiner vernunfft kommen. Deßgleichen sagte man von einem Poeten mit nahmen

men Theodectes, welcher in seiner Tragœdi etliche wort auß der heiligen schrifft hat einführen/vnd sein gespött darmit treiben wollen/daß er darüber seines gesichts beraubt / vnd als er die vrsach erkennet / vnd Gott vmb gnade gebeten / widerumb sehend worden were. Darauff hat der könig die Gesetzbücher von Demetrio in seine hand genommen / sie mit sonderbahrer andacht geküsset / vnd ernstlich befohlen / daß man fleissig acht vnd sorge darzu haben solte. Er bat auch die außleger vnd dolmetscher des Göttlichen gesetzes / sie solten offt auß dem Jüdischen lande zu jhme kommen / so wolte er jhnen gnedigsten willen / vnd alle ehr erzeigen/ vnnd sie vnbegabet nicht von jhm lassen. Jetzo were er sie zu jhrer vngelegenheit ferner auffzuhalten nicht gemeinet/ sondern stünde zu jhren guten willen/sich widerumb heim zu begeben. Wenn sie aber von jhnen selbst kommen würden/ solten sie alles erlangen / was jhnen jhrer weißheit vnd kunst halben gebühret / vnd seinem königlichen ehren wol anstünde. Also hat sie der könig zur selben zeit abgefertiget / vnnd einem jeden drey köstliche Kleyder / zwey talent goldes / vnnd einen kelch eines talents werth/ sampt einem schönen teppich verehret. Dem

hohenpriester Eleazaro aber hat er durch sie geschicket zehen bettstatten mit silbernen füssen vnd zugehöriger bereitschafft / vnd einen kelch von dreissig talenten/darzu zehen purpurmäntel / vnd eine herrliche krone / sampt hundert stücken köstliches leinwats / darzu auch schalen / kessel / kanden / sampt zween gülden bechern / die im tempel Gottes solten geheiligt werden. Letzlich hat er auch schrifftlich an jhm begehret / wo jrgend der dolmetscher einer lust zu jhm zu kommen haben würde / daß er jhme solches vergönnen wolte / denn seine lust vnd frewde sey mit gelehrten leuten freundliche gespräch zu halten / wolle auch gerne seinen reichthumb an solche leute wenden.

III.
3726 PTOLEMÆUS Evergetes, Ptolemæi Philadelphi sohn / hat den könig in Syrien Seleucum Callinicum dieser vrsachen willen vberzogen: Es hat Ptolemæus Philadelphus seine tochter Berenicem dem könige in Syrien, Antiocho Theo vermählet. Als dieser verstarb / hetzet die Laodice so Antiochus zuvor zum weibe gehabt / jhren sohn Seleucum Callinicum an / sich des königreichs anzunehmen / vnd die stieffmutter zu fahen. Als Berenice solches vernommen / hat sie sich in jhrem väterlichem schloß Daphna auffgehal-

ten/

ten / vnd eingeschlossen / welches Selevcus belägert hat / vnd wider zugesagte sicherheit vnd trewe Berenicem, mit jhrem söhnlein ermorden lassen. Hat derwegen Ptolemæus Evergetes mit gantzer macht sich auffgemacht / seiner schwester vnd jhres söhnleins todt mit höchsten ernst gerochen / vnnd dem Callinico ein groß theil seiner königreiche eingenommen / wie er auch in Syrien gekrönet / vnnd beyder königreiche Ægypten vnd Syrien herr vnd könig genent worden ist. Nach dem er aber einheimischen auffruhrs wegen widerumb zurück zoge / hat Selevcus viel kriegßvolck auff dem meer / wider die jhm abgefallene städte in Syrien geführet / welche fast alle durch groß vngewitter vmbkommen sind / daß nur Selevcus selbst sampt etlichen wenigen darvon kommen / vnd also der begangene muttermord mercklich an jhm gestrafft worden ist. Die studia, so bey seines vaters Philadelphi zeiten angerichtet worden / sind vnter diesem könige Evergete am höchsten gestanden / vnd ist er den Jüdischen volck gnedig gewesen.

PTOLEMÆUS Philopator, Ptolemæi Evergetis sohn / hat Antiochum Magnum geschlagen / seinen leiblichen vater / mutter / brüder / schwester vnd gemählin vmb- IV. 3751.

 bracht /

bracht / vnd ist also in schrecklichen mord/auch darneben in grewliche vnzucht gerathen. Dem volck Gottes oder den Juden hat er grossen verdrieß angethan / vnd sie zum hefftigsten beleidiget vnd verfolget. Als er einmal gen Jerusalem kommen / im tempel geopffert / vnd sich vnterstanden / ins allerheiligste zu gehen/ habens jhm die Jüden gewehret/mit anzeigũg/ daß solches keinem einigen menschen gebühre/ als dem hohenpriester/ so nach gebot Göttlichen gesetzes jährlich nur einmal in dasselbige heiligste ort gehen müste. Welches der Ptolemæus Philopator nichts geachtet / sondern ist in den tempel eingangen. Das volck aber zu Jerusalem hat mit betrübseligen geschrey vnd trenen Gott angeruffen / das er sie wider den tyrannen beschützen wolle. Da hat jhn Gott der HERR auff beyden seiten geschlagen vnd gewehet / als ein rohr / das vom winde getrieben wird / das er zur erden gefallen/vnd da gelegen mit lahmen gliedern/sprachloß/ dieweil jhn das gerechte gericht GOttes bestricket vnd begriffen. Seine trabanten vnd hoffleute / als sie das gesehen / haben sie jhn schnell herauß gezögen / vnd nachdem er eine weil in solcher ohnmacht vnd schrecken gelegen / ist er

endlich

endlich wider zu sich selbst kommen / vnd mit vielen traw- vnd scheltworten auß Jerusalem abgezogen / hat darauff in Ægypten eine seule auffrichten vnnd daran schreiben lassen: Daß keiner der nicht opfferte in jhre tempel gehen / vnnd daß alle Jüden vnter dem volck auffgeschrieben vnd leibeigene knechte weden solten / wer sich dem widersetzte / solte mit gewalt getödtet werden. Den auffgeschriebenen aber solte ein zeichen an dem leibe gebrand werden: Nemlich Bacchus mit blettern. Wer sich aber jhrer der Ægypter gesetze vnnd Religion vntergeben werde / der solle / wie andere Ægyptier befreyet seyn. Nach dem nun etliche Jüden abfielen / vnd dieselbige als leichtfertige menschen von den andern geschewet / vnd fur feinde jhres volcks gehalten wurden / verdroß es Ptolemæum, vnnd ließ ein gebot außgehen / daß alle Jüden in Ægypten getödtet werden solten. Es wurden auch die Jüden bezüchtiget / als wann sie dem könige vnd hauptleuten vntrew / vnd befahl hernacher der könig / daß auß allen enden vnnd örtern die Jüden gefangen / an grossen hauffen mit fesseln vnd ketten gebunden vnd zum tod gefüret worden. Es hat

auch

auch der könig seine grimmige Elephanten mit weyrauch vnd wein in grosser furi vnd wütẽ an reitzen lassen/vñ wolte denselbigẽ die mit ketten zusamen gefässelte Jüden in einen schawspiel zu erwürgen vorwerffen. Aber Gott der HERR hat dem tyrannischen könig / seine wach in schlaff / sein gedächtniß in vergessenheit/ seinen grim in güte verwandelt / daß er wider die natur seiner vnart / einen newen sinn hat annemen / vnd der gefangen vnd gebundenen Jüden verschonen müssen.

V. PTOLEMÆUS Epiphanes,
3769 Ptolemæi philopatris sohn / war nur fünff jahr alt / da sein vater starb. Darumb gedachte Antiochus Magnus könig in Syrien jhn auß Ægypten zu vertreiben / nahm jhm viel land vnd städte ein / aber die Römer nahmen sich des jungen königs / dem sie von seinem vater zu vormunderen waren verordnet worden / trewlich an/vnd schicketen eine botschafft zum Antiocho, vermanten jhn / alles / was er jren mundlin/ dem jungen könig eingenommen hätte / wider zu geben. Vnd als er sich dessen weigerte / lieferten sie jhm eine schlacht/ bey Thermopylas. Jhr oberster ist gewesen/ Lucius Cornelius Scipio. Antiochus ward geschlagen biß auffs haupt / verlohr 50.tausent

sent man zu fuß / vnd 4. tausent zu roß / ohne die / so gefangen wurden. Nach dieser schlacht machte Antiochus friede mit dem könige Epiphano, vnd gab jhm seine tochter Cleopatram zum weibe / vnd zu der ehestewr Syriam, Phœniciam, Samariam vnd Judæam.

PTOLOMÆUS Philometor, VI.
Ptolomæi Epiphanis vnd Cleopatræ sohn / deren bruder Antiochus Epiphanes vnter dem 3792.
schein der freundschafft das königreich Ægypten zu sich zu ziehen gedachte. Derwegen zog er mit heerskrafft in Ægypten, belegert den könig vnd seine leibliche schwester Cleopatram die königliche gemählin / nimpt viel städte ein. Philometor der könig ruffet die Römer vmb hülff an / welche alsbald einen ansehlichen gesanten / den Cajum Popilium, zu Epiphane dem könig in Syrien schicketen / mit ernstlichem befehl / auß Ægypten zuweichen / vnnd den könig Philometorem mit frieden zu lassen. Als Antiochus sich mit den seinigen berathschlagen wolte / vnnd zeit begehrte / da machte Popilius mit einem stabe einen kreiß vmb jhn / vnnd sprach zum könige Epiphane: Er solte auß dem kreiß nicht schreiten / biß das er sagte / ob er der Römer befehl gehorchen wolle / oder nicht. Also muste Epiphanes gute wort

wort geben vnd auß Ægypten weichen. Als aber Popilius wider nach Rom verrückt war/ wendet sich Antiochus Epiphanes wider/ zoge gen Jerusalem, nimpt die stadt ein/ erwürget viel volcks/ vnd plündert den tempel sampt der stadt/ vnd führet viel Jüden in dienstbarkeit mit sich.

VII. PTOLOMÆUS Evergetes,
3824. des Philometoris bruder/ ist ein grosser tyran gewesen. Er hat den Syriern eines kauffmans sohn/ mit nahmen Protachum zum könige geschickt/ den sie hernach Alexandrum genennet haben. Er war auch wegen seiner tyranney auß Ægypten vertrieben/ darauff flohe er in Cypern, vnd ward das regiment seiner schwester Cleopatræ vbergeben/ die auch sein gemahl war. Er hatte sie aber zuvor mit gewalt von sich gestossen/ jhre tochter geschendet/ vnd als ein grim̃iger tyrañ sich gegen sie auß grimmigen haß zu rechen erzeiget/ seinen leiblichen sohn/ den er mit seiner schwester vnd gemählin gezeuget/ hat er erwürget/ vnnd seine füsse/ hände/ vnnd haupt der mutter Cleopatræ in Ægypten geschickt.

VIII. PTOLEMÆUS Lathurus,
3856. Ptolemæi Evergetis sohn/ erlanget das reich mit vnwillen seiner mutter Cleopatræ, welche dasselbe

dasselbe dem Alexandro gern vbergeben hätte/ aber die Reichsstände kröneten Lathurum, als den eltesten sohn zum könige. Dieser nam auch seine leibliche schwester Cleopatram zum weibe / die er nachmals seiner mutter Cleopatræ zugefallen verlassen / vnd die andere schwester Seluccen genommen / die Cleopatra aber ward dem Antiocho Cyziceno, könige in Syrien gegeben. Da empöret sich Cleopatra, Lathuri mutter / wider jhren sohn den könig / vnd verjaget jhn auß Ægypten, nahme jhm auch sein gemahl Seluccen, die mit jhme zweene söhne gezeuget hatte/ vnd vermählet sie dem könige in Syria, Antiocho Grypho, seinem feind / vnd vbergab das reich Ægypten jhrem jüngsten sohne Alexandro. Lathurus aber floh in Cypern, doch ward er nach seiner mutter todt / wider zum königreiche erfordert/ vnd regieret noch 8. Jahr.

PTOLEMÆUS Alexander, IX.
Ptolemæi Evergetis sohn / vnd Ptolemæi Lathuri bruder / ist zum reich kommen/ nachdem 3874.
der könig/ sein bruder Lathurus von seiner mutter Cleopatra ist verjagt vnd auß dem reich vertrieben worden. Es begehrt aber hernach auch seine mutter sich wider jhn zu setzen: Alexander aber/ der seiner mutter mörderisch gemüth wuste/ entweich auß dem reich / vnd ließ seine

mutter

mutter alleine regieren / dieselbe trachtete diesem jhren sohn Alexandro nach/vnd wolte jhn gerne vmbbringen / beruffet jhn derwegen widerumb ins reich / das regiment anzunehmen. Alexander stellet sich ein / weiß seiner mutter bestallung / die sie wider jhn angestifft hatte / kommet jhr zuvor / vnd erwürget sie. Diese Cleopatra hat grawsame laster vnnd tyranney an jhrer leiblichen mutter/söhnen vnd töchtern begangen / vnnd grewliche blutschande getrieben. Nach diesen muttermordt/ haben die Ægypter den Alexandrum verjaget vnnd vertrieben / vnd jhren vorigen könig Ptolemæum Lathurum auß Cypern wider ins reich gefordert.

X. PTOLEMÆUS Lathurus, Ptolemæi Evergetis sohn / vnd Alexandri bruder kömpt wider ins regiment/ vnd regiret 8. jahr. Dieser war / wie zuvor gesagt/von seiner mutter Cleopatra, auß dem reich vertrieben worden / vnd sein bruder Alexander zum könig in Ægypten an seine statt gesetzet. Als aber sein bruder der könig Alexander, sich mit der mutter nicht vergleichen konte / vnd jhr entweichen muste / welche er auch entlich hinrichtet/ ward sein bruder Ptolemæus Lathurus, der vorige könig / widerumb von den Ständen beruffen/

zuvor

zuvor kā Lathur9 auß Cypern, vñ bracht mit sich ein groß heer außerlesenes kriegßvolck / vnd fiel dem könige Alexandro Jamnæo ins land / vnd verheeret alles mit schwerdt vnd fewr / vnnd sonderlich fiel er in einen Jüdischen flecken in Galilæa, vnd erwürget bey 30000. menschen / vnnd zwang die gefangenen Jüden / daß sie von den todten / die er jhnen gekocht vnd fursetzen lassen / fressen musten. Diese grewliche vnd schreckliche that / haben viel heiliger leute / so die zeit gelebt / als Simon, Zacharias, vñd auch andere gesehen / wie auch zu derselbigen zeit die 3. brüder in Judæa, Aristobulus, Antigonus, vnd vorgemelter Alexander Jamnæus, auch ein schrecklich mördrisch würgen vnter einander gehabt.

PTOLEMÆUS Avletes, Ptolemæi Lathuri sohn / ist der berümpten Cleopatræ, welche Antonius hernach gehabt / vater gewesen. Er ward zum könige erwehlet nach dem Alexandro, des vorigen Alexandri sohn / welcher in der insel Co aufferzogen war / vnd durch Syllam den Ægyptern zugeschickt / denselben zu einem könig anzunehmen / welcher baldt hernach erschlagen / vnnd darauff dieser Avletes angenommen worden / welcher auch nochmals auß Ægypten von seinen vnterthanen

XI. 3892.

nen vertrieben ward/kam derwegen gen Rom/ vnd begehret hülffe/ sein reich wider einzunehmen/ die Römer namen sich des königs Avletæ an / vnd befohlen jhn dem Gabinio, der landpfleger in Syrien war / der setzet jhn wider in sein reich.

XII. PTOLOMÆUS Dionysius,
3921. Ptolemæi Avletæ sohn / vnd Cleopatræ bruder / regieret zugleich mit seiner schwester Cleopatra 10. jahr. Dieser war mit hülff Pompeji zum reich kommen / hat aber vndanckbarkeit an jhm erwiesen. Denn da Pompejus von Julio Cæsare in Thessalia bey Pharsalien geschlagen ward / vnd sich vermeinte zuerretten/ floh er mit seinem gemahl Cornelia, vnnd seinem sohn Sexto, in Egypten/ zum könig Dionysio: aber der vndanckbare könig ließ Pompejo seinen kopff abschlagen / ehe er Egypten erreicht / vnd den Cörper an den vfer daselbst schlecht begraben. Dieser Dionysius trachtet auch gleicher gestalt gar heimblich den Julium Cæsarem vmbzubringen / er verjagt auch seine schwester Cleopatram auß dem reich. Deßhalben Julius Cæsar sie zuvergleichen/ in Egypten gezogen: Er ward aber von dem hauptman Achilla zu Alexandria vberfallen/ deme doch

doch Julius weißlich entkommen / hernacher sich gerüstet / den könig Dionysium mit grosser macht vberzogen / vnnd sein volck in einer grossen schlacht erlegt vnd geschlagen. Da hat der könig in einem kleinen schifflein davon fliehen wollen / vnd ist wegen vngestümme der wellen im Nilo ersoffen vnd vmbkommen. Als Julius Cæsar den sieg erhalten / macht er freundschafft mit der vertriebenen Cleopatra, buhlet mit jhr / also daß sie schwanger von jhm ward eines sohns / der ward genennet Cæsario. Also vbergab Julius Cæsar das Egyptische königreich der Cleopatræ zu regieren.

CLEOPATRA, Ptolemæi Avletæ tochter / vnd Ptolemæi *Dionysii* schwester / regierte nach jhres bruders *Dionysii* todt biß ins zwölffte jar des käyserthumbs *Augusti*. Diese Cleopatra hat mit Marco Antonio gebuhlet / vnd verursachet / daß er sein eheweib Octaviam, des *Augusti* schwester võ sich gestossen / vnd Cleopatram, die königin in Egypten zum weibe genommen / darauß ist hernach grosse vneinigkeit erwachsen wider *Antonium*, sonderlich hat jn der Rath zu Rom in die acht erkleret / vñ aller ehren entsetzet / vñ ward beschlossen / die königin Cleopatrã mit krieg zu vberziehen. Cæsar Octa- XIII. 3924.

Octavianus vnd Antonius thun eine schlacht miteinander zu wasser / da ist Antonius erlegt vnnd geschlagen worden bey Actio in Epiro. Allda floh er sampt der Cleopatra in Ægypten, vnd kamen beyde vmb / Antonius erstach sich selbst / vnd Cleopatra thet jhr selber den todt an mit gifftigen schlangen. Diß ist also das ende gewesen / des königreichs vnd geschlechts der Ptolemæorum in Ægypten, welches reich nochmals vom Augusto zu einer Römischen provintz gemacht / so die Römische hauptleute one mittel bestellet/ vnd regieret haben.

Die Syrische Königen in der Griechischen Monarchi.

I. SELEVCUS ein Fürst in
3662. Macedonia gebohren / vnd des Alexandri Magni hauptman einer / hat regieret 32. jahr. Dieser hat Babylon, Syrien vnd Asien jnnen gehabt / vnd grosse kriege geführet mit Lysimacho, Antigono, vnnd desselben sohn Demetrium Poliorcoten, auß Asien vertrieben/

vnd

vnd gar geschlagen/den Antigonum zwar erstochen/ Demetrius aber ist im gefengnüß gestorben. Dieser Selevcus ist ein solcher regent gewesen/ daß nach deme er viel könige hinweg gereumet hatte/ er verhoffte Monarcha vnnd allein herr zu werden/ vnangesehen seines hohen alters/ da er doch vber 77. jahr alt gewesen: vnd als er schwere kriege geführet mit Ptolomæo Ceravno, des ersten Ptolemæi sohn/ vnd Ptolemæi Philadelphi bruder/ ist er im siebenden monat nach Lysimachi todte auch vmbkommen/ vnnd sind also geschwinde nacheinander gefolget die gewaltigen fürsten/ so nach Alexandri todte regieret haben: nemlich/ Perdiea, Craterus, Evmenes, Antigonus, Cassander, vnd seine söhne Demetrius, Lysimachus vnd Selevcus, welche alle die begierde zu regieren in jhren muth gefast hatten.

ANTIOCHUS I. Soter, Selevci söhn/regieret 19. jahr. Diesen nahmen Antiochum haben die andern könige in Syrien fast alle behalten. II. 3694.

ANTIOCHUS II. Theos, Antiochi Soteris sohn/ hat zum weibe genommen Laodicen, vnd mit jhr gezeuget zwe- III. 3711.

ne söhne / Seleucum Callinicum vnd Antiochum Hieraxem. Als er schwere kriege für hatte / wider Ptolemæum Philadelpum, den könige in Egypten / gab jhm der könig Philadelphus zum weibe seine tochter Berenicen, nachdem er Laodicen verlassen vnnd von sich gestossen / durch welche freundschafft der krieg abgeschaffet vnd gestillet ward. Antiochus starb bald / da hetzet die königin Laodice jhren sohn Seleucum an / das reich einzunehmen welcher die stieffmutter Berenicen verrähterlich vmbracht / deren todt aber mit vielem blutvergiessen durch jhren bruder Ptolemæum Evergetem gerochen ward.

IV. SELEVCUS Callinicus, An-
3727. tiochi Thei sohn / hat schwere kriege wider den könig in Egypten geführet. Denn Ptolemæus Evergetes, könig in Egypten / der ermordeten Berenices bruder / vberzog den könig in Syrien / Seleucum Callinicum, seiner schwester mord zu rechen / vnd namb jhm ein groß theil seines königreichs ein / vnd ließ sich zum könige in Syrien krönen. Dieses vnwesen hat verursacht / daß nicht allein beyde könige / Callinicus vnd Evergetes jhre eigene königreiche in eusserstes verderben gebracht / sondern auch

Judæa

Judæa, so zwischen diesen beyden königreichen gleich in der mitten gelegen / von beyden theilen hart getruckt vnd beschweret worden ist/ vnangesehen / daß Callinicus des hohenpriesters Manassis freund gewesen. Denn Callinicus brachte einen hauffen kriegßvolck von Teutschen vnd Frantzosen 150 tausent zu fuß vnd 20 tausent zu roß/ mit hülffe seines bruders *Antiochi Hieracis*, der *Asiam* zum erbtheil innen hatte / vnd eroberten Syriam wider / vnd fielen in Egypten vnd verheereten alles. Mitler weil hat *Antiochus Hierax*, *Selevci Callinici* bruder / getrachtet / wie er auch herr in Syrien werden möchte / vnnd zoge zu sich ein groß theil des frembden kriegßvolcks/ vnnd vberzog seinen eltesten bruder *Callinicum*. Als aber Hierax geschlagen worden / vnd zum könig in Egypten flohe / ward er von desselben kriegßvolck erstochen. Bald hernach fiel auch Selevcus in Syrien vom pferde / das er starb / vnd kamen die beyde brüder vmb / welche vnnötige kriege mit einander geführet hatten.

SELEVCUS Ceravnus, Selevci Callinici sohn / kam jung ins regiment/ vnnd samlet einen grossen hauffen V. 3748.

schiffe mit kriegßvolck vnd rüstung/ vnd wolte die städte / welche von seinem vater abgefallen waren / mit krieg vberziehen. Wie er nun auff das meer kömpt / wird sein gantzes heer von der vngestüm des Windes zerschlagen / vnd zu grund gefellet / daß der könig mit wenigen seines volcks darvon kam. Nach solchem schiffbruch hat jhn Ptolomæus Evergetes, könig in Egypten / verjaget / ist derwegen gen Antiochiam zu seinem bruder Antiocho kommen / vnd hülff bey jhm zu suchen vermeinet. Antiochus, sein jüngster bruder / so auch begierig war zu herrschen / vergaß des bruders sachen / vnnd als derselbe mitler weil vmbkam / trat er mit dieser gelegenheit selber ins regiment.

VI. ANTIOCHUS Magnus, Se-
3751. levci Ceravni bruder / nam des königs Mithridatis tochter / frewlein Laodicen, zum weibe / hat darauff den krieg wider Ptolemæum Philopatorem angefangen / welcher viel blutvergiessen verursachet. Antiochus Magnus ward geschlagen biß auffs haupt / vnnd getrungen friede zu begehren. Als aber Ptolemæus Philopator bald darauff starb / da fiel Antiochus in Egypten / vnd vermeinete Egypten zu bekommen / vnd den jungen könig Ptole-

Ptolemæum Epiphanem, wider alle billigkeit recht vnd vertrag / so so er mit dem vater auffgericht hatte / zu vertreiben. Aber die Römer nahmen sich des jungen königs an / vnnd geboten dem Antiocho / sich des königreichs Egypten zu enthalten. Antiochus wendet sich / vnd machet verbündniß mit etlichen grossen herrn in Græcia, vnd setzet sich wider die Römer / die thun eine grosse schlacht mit jhm/ vnd nehmen jhm ein gut theil in Asia ein / vnd zwingen jhn friede zu begehren. Antiochus kund nicht ruhen / setzet abermals wider die Römer/ vnd ward geschlagen bey Thermopylas. Hernacher ward er abermals von Römern vberwunden / vnd verlohr 50. tausent zu fuß /, vnd 4000. zu roß / das bewegte jhn endlich mit den Römern friede zu machen / denn sie jhm durch die erlangte vnterschiedene siege/ fast gantz Asiam eingenommen. Er ward auch gezwungen mit Ptolemæo könige in Egypten friede zu machen. Endlich da er in Syrien eine kirche plündern wollen / welche dem Abgott Baal zu ehren erbawet/ist er vom pöfel/ welche die kirche zuerretten zugelauffen waren erstochen worden.

SELEVCUS Philopator, des Antiochi Magni sohn / Antiochi Epiphanis bruder/ VII. 3786.

bruder regierte 12. jahr. Diese beyde brüder Antiochus Epiphanes, vnd Demetrius seindt wegen eines vertrages / welchen jhr vater mit den Römern gemacht hatte / nach Rom geschickt / vnd allda als Geisel gehalten worden. Selevcus schicket Heliodorum nach Jerusalem / mit ernstlichem befehl den gesamleten schatz zu sich zu nehmen vnd hinweg zuführen: als aber Heliodorus gen Jerusalem kommen war / vnd sein habender befehl dem Oniæ, als dem hohenpriester / entdecket ward / erschrack der hohepriester sampt aller priesterschafft so sehr / daß sie wie in eine ohnmacht dahin fielen: vnd als Heliodorus bey der schatzkammer in dem tempel mit seinen kriegsknechten stund / kam ein groß pferd / darauff ein reuter mit einem güldenen harnisch angethan / sasse / der stieß den Heliodorum, daß er dahin fiele / wie ein todter mensch / vnd alle krefften verlohre / vnd ist damals solcher schatz durch Gottes gewalt verwahret worden. Etliche sagen / daß dieser könig Selevcus von jetzo gedachten seinem rath Heliodoro sey erwürget worden.

VIII. ANTIOCHUS Epiphanes, des
3798. Antiochi Magni ander sohn / Selevci Philopatoris bruder / so zu Rom in der bestrickung / als

als ein geisel war / als er seines vaters todt erfahren hatte / entweich er heimlich auß Rom/ vnd samlet ein groß heer / vnd nam Cœlo-Syrien ein / vnnd vertriebe seine vettern Selevci söhne auß dem reich. Da nun Ptolemæus Epiphanes, könig in Egypten gestorben war/ vnd ein junges herrlein/Ptolemæum Philometorem verlassen / welcher des königs erbe war. Da machet sich dieser Antiochus auff/ vnd zog in Egypten / vnd ließ durch seinen abgesanten Apolionium anbringen / daß er wolte des jungen königs vormund seyn / mit fürwenden weil er seiner schwester Cleopatræ sohn / das jhme die vormundschafft gebühren wolle. Aber die Römer beschützten den jungen könig durch den Cajum Popilium, wie hieroben in des 6. königs in Egypten Ptolemæi Philometoris leben zu finden. Als Antiocho sein fürnehmen/ weil er den jungen könig/ seiner schwester sohn zu erwürgen / vnd sich selbst zum könige zu machen gedachte / mißriete / kehret er widerumb gen Jerusalem / plünderte die stadt / ließ in dem tempel auff den Altar des götzen Jovis Olympii bildniß setzen / vnd ernstlich befehlen: daß jederman solch bildniß anbeten solte / hat auch in seinem gantzen reich solch

gebot

gebot zu halten beschlossen vnd befohlen / daß das gesetz vertilget werden solte. Ließ derhalben die bücher des Gesetzes auch verbreñẽ / die maur von der stadt Jerusalem niderreissen / die burg Sion hat er auch eingenommen vnd verwüstet / die Jüden satzten sich zur wehre wider seine hauptleute / vnd beschlossen / sich gegen denselben auch am Sabbath zu wehren / wie denn bald hernach / als der könig Antiochus seine hauptleute Appollonium vnd Seronem wider Judam geschickt / dieselbe von Juda geschlagen worden. Antiochus schicket abermal seinen sohn Lysiam , der sonst Antiochus Evpator genand ward / mit drey hauptleuten Ptolemæo dem sohn Dorymenis, Nicanore vnd Gorgia, mit 40000. man / welche aber geschlagen worden. Darauff sterckte sich Lysias wider / vnd ward abermahl von Juda biß auffs haupt geschlagen. Als solches sein vater Antiochus Epiphanes erfahren / der damals in Persien zu Ecbathana war / hat er im grim eine kirche berauben wollen / ward aber von den bürgern abgetrieben. Vnd da er / als ein vnsettiger tyran beschloß gantz Judæam zu vertilgen / vnd stracks fortrückete / ward er vnterwegen mit wehtagen im leibe angegriffen / vnd fiengen die würme in seinem leibe an zuwachsen vnnd

zu

vnd zu faulen / hat derwegen sein leben zu Babylon enden müssen.

ANTIOCHUS Evpator, Antiochi Epiphanis sohn / machet friede mit den Jüden / vnnd gab jhnen zu / daß sie solten bey jhrer alten Religion beschützt werden. IX. 3810.

DEMETRIUS Soter, des Selevci Philopatoris sohn / vnd Antiochi Epiphanis bruder / hat sich von Rom heimlich darvon gemacht / vnd das reich Syrien an sich gebracht / nachdem er seine beyde vettern Antiochum Evpatorem, vnd Lysiam zu Antiochia erwürgen lassen. Er bestetiget auch den Alcimum zu dem hohenpriesterampt / vnd verfolget Judam. Nicanor sein hauptman zoge wider Judam, vnd schwur einen eyd / den tempel zu Jerusalem zu zerbrechen. Als aber die schlacht angangen / ist Nicanor in der schlacht erschlagen / vnd sein gantzes heer erlegt worden. Des Nicanoris haupt vnd hände worden abgehawen / vnnd zum gedechtniß in den tempel auffgehengt. Demetrius der könig samlet wider ein groß volck zusammen / vnter einem andern hauptman Bacchide genant / den sante er mit Alcimo wider Judam, die kommen gen Jerusalem, vnd grieffen Judam an / der X. 3812.

der wehret sich dapffer / vnd thut den feinden grossen schaden / kompt aber endlich in dieser schlacht vmb. Ein hauptman mit nahmen Alexander, der sich außgeben vnd auffgeworffen / als wan er des Antiochi Epiphanis sohn were / vnd grossen anhang bekommen / nahm die stadt Ptolemais ein / vnd hielt seinen hoff darinnen. Er liefert auch eine schlacht dem könige Demetrio, welcher darinnen vmbkam / vnd seinen lohn empfieng / wegen des mords / so er an seinen beyden vettern begangen hatte.

XI. ALEXANDER der sich für ei-
3823. nen sohn Antiochi Epiphanis außgeben / nachdem er den könig Demetrium in der schlacht vmbgebracht / ist er ins regiment getretten / vnnd hat alßbald seine botschafft zum könige Ptolemæo in Egypten geschickt / vnd vmb seine tochter Cleopatram geworben / die nachmals mit grossem gepränge gen Ptolemais zusammen kommen / nemblich Ptolemæus Philometor, der könig in Egypten / sampt seiner tochter Cleopatra, Alexander der könig in Syrien / vnd Jonathas der Jüdische fürst vnd

hohe-

hohepriester / vnd ward allda die hochzeit mit grossem königlichen pracht gehalten. In deme kömmet Demetrius, des vorigen Demetrii sohn auß Creta, in sein erbkönigreich / vnnd will den könig Alexandrum vertreiben / setzet auch dem hohenpriester Jonathæ hefftig zu. Als aber der streit zwischen Alexandro vnd Demetrio wehret / da empöret sich Ptolemæus Philometor wider Alexandrum, vnd kömmet mit heereskrafft in Syrien / nimbt viel städte ein / läst sich zum könige in Syrien krönen / nimbt seine tochter Cleopatram wider zu sich / vermählet sie dem Demetrio, thut eine schlacht mit Alexandro, vnd vberwindet jhn. Als derselbe in Arabiam flohe / ward er erschlagen / vnnd sein haupt Ptolemæo geliefert / welcher auch drey tage hernacher todts verblichen ist.

DEMETRIUS Nicanor, Demetrii Soteris sohn / hat den Alexandrum vertrieben / vnd sich gegen die Jüden / insonderheit dem hohenpriester Jonathæ freundlich erzeigt. Denn er vernam / dz die Römer der Jüdē botschafft ehrlich gehört / einen būd mit jnen gemacht / vnd sie in jren schutz genomen hatten. XIII. 3829.

Try-

Tryphon des vorigen Alexandri hauptleute einer / richtete aber eine listige verrätherey zu wider diesen Demetrium, bringet mit hülffe des königs auß Arabien den jungen Antiochum Theon, des Alexandri sohn herfür/vnd trachtet dahin/ daß dieser junge Antiochus Theos, des Alexandri sohn zum könig in Syrien solte angenommen vnd bestetiget werden. Als aber Demetrius sich zu rüsten fürhatte / vnd wider diesen Tryphon, der jhm allbereit zu mächtig worden war / ziehen wolte / zoge er zuvor zu Arsace, dem könig in Persien/hülffe von jhm zu begehren / der ließ jhn gefenglich einziehen / vnnd ward also vmbs reich bracht.

XIII. TRYPHON hat den jungen kö-
3834. nig Antiochum Theon, des königs Alexandri sohn / dessen er sich / als ein vormund angenommen gehabt / erwürget / vnd darnach sich selbst als ein tyran zum könig in Syrien auffgeworffen / den hohenpriester Jonatham hat er betrieglicher weise mit glatten worten nach Ptolemais mit jhme zu ziehen vberredet / vnd daselbst gefänglich einziehen lassen / darvon in Judæa grosser jammer mit weinen vnd wehklagen vnter dem volck entstanden / vnnd haben Simonem, des Jonathæ bruder zum hohenpriester

priester auffgeworffen / Tryphon aber hat des Jonathæ kriegßvolck alles erwürgen lassen/vnd schicket zu Simon / vnd begeret von jhme ein hundert centner silbers / vnd darzu des Jonathæ zweene söhne zu geiseln / so wolte er den Jonatham ledig geben. Simon der hohepriester vnnd das volck glaubeten des Tryphonis worten / vnd schicketen die zweene söhne Jonathæ mit den hundert centnern silbers. Als aber Tryphon solches alles empfangen hatte / hat er den Jonatham sampt seinen zweyen söhnen erwürgen lassen/vnd hierdurch desto mehr seine tyranney vnd vntrew zu verstehen geben/ ward aber bald gerochen. Denn Antiochus Pius nam das regiment in Asia vnd Syrien an/ da flohe Tryphon auß *Dora*, vnd ward gefangen vnd vmbbracht.

ANTIOCHUS Sedetes, Pius genant / ein sohn Demetrii, namb das reich in Syrien ein / vnd bestetiget den hohenpriester Simon / gabe jhm auch grosse freyheiten/ nahme seines bruders weib Cleopatram, vnd als hernacher die Jüden bey jhm verhaßt gemacht worden / zoge er mit heereskrafft für Jerusalem, vnd belägert Hyrcanum, Simonis sohn der an seines vaters statt hoherpriester worden war. Als die belegerung eine geraume XIV. 3836.

zeit gewehret / begehrte Hircanus einen anstand auff 7. tage / damit sie jhr Lauberhütten fest halten / vnd feyeren mögten. Der König bewilligete den anstand / vnnd sendete jhm ein feisten wolgeschmückten ochsen in die stadt / zu opffern dem Gott Jsrael. Hircanus gabe dem könige eine grosse summa geldes / vnd ward also friede gemacht. Antiochus zoge wider den könig der Parther, der seinen bruder Demetrium gefangen hatte / vnnd leistete jhm Hircanus in solchem zuge hülffe vnd beystand / haben erstlich gut glück gehabt / aber der Phraortes, könig in Parthen, ward endlich des Antiochi mächtig / vnd namb jhn gefangen / ließ jhn erwürgen / vnnd sein volck alles erschlagen.

XV. DEMETRIUS Nicanor, des
3844. vorigen Antiochi Pii bruder / hat mit hülffe der Parther könig sein reich wider bekommen / der wendet sich aber / vnd wil Egypten bekriegen / darzu jhm seine schwieger / die Cleopatra, des königs Ptolemæi gemahl / ähetzet / thut jme auch grosse verheissung vnd zusage / vnnd zeucht sie selber mit grossem gut auß Egypten zu Demetrio / vnnd seinem gemahl Cleopatra jhrer tochter. Als er nun auß dem lande gezogen /

gen / da fallen die meisten städte in Syrien von jhm abe / vnnd begehrten an den könig in Egypten / das er jhnen einen könig schicken wolte / auß dem geschlecht Selevci. Der könig schicket jhnen einen jüngling / Protachi deß kauffmans sohn / den nenneten sie Alexandrum, vnd nahmen jhn gern an zum könig / damit sie nur des *Demetrii* loß wurden. Also kam Demetrius vmb land vnd leut / in dem er einen andern auß dem reich vertreiben vnd verjagen wolte.

ALEXANDER. Als Demetrius durch diesen Alexandrum hinweg gereumet war / da stund ein ander auff / mit nahmen Selevcus, der *Cleopatræ*, königin in Syrien / sohn / der vnterfieng sich des reichs ohne vorwissen seiner mutter / solches verdroß die königin seine mutter / vnnd bestellet / daß er vmbgebracht ward / vnnd setzet jhren andern sohn *Antiochum* Gryphum zum könige ein / vnd behelt sie gleichwol die oberhand / vnd die meiste gewalt jhr bevor. Dieser Gryphus hat mit hülffe seines schwehers / des königes in Egypten / den *Alexandrum* vberwunden / vnd endlich vmbgebracht. XVI. 3848.

XVII. ANTIOCHUS Gryphus, De-
3850. metrii sohn / trit mit willen seiner mutter Cleopatræ ins regiment / vnd nimpt des königs in Egypten tochter / Gryphinam zum weibe / in deß wird Cleopatra seine mutter anders sinnes / vnnd nimbt jhr für / wie sie zuvor jhren herren den könig Demetrium, vnnd jhren sohn Selevcum vmbgebracht hatte / diesen jhren sohn Gryphum den könig / auch mit gifft vmbzubringen: Gryphus aber wird gewarnet. Als seine mutter zu jhm kömmet mit einem credentz darinnen das gifft war / vnd denselben jhrem sohne reichen wil / stellet sich Gryphus freundlich mit ehrerbietung / daß sie zuvortrincken sol: als solches die königin sich weigert / da zeiget er jhr an / wie er sey gewarnet worden / derwegen darmit sie auß dem argwon kommen möchte / sol sie zum ersten trincken. Also ward sie getrungen zu trincken / darvon sie alsbald hernach gestorben / vnd ward jhre vntrew vnd der begangene mord / so sie an jhrem gemahl vnd sohn gethan / wider gerochen / vnd das sprichwort war gemacht: Daß vntrew jhren eignen herren schleg. Gryphus trachtet mit gifft seinen bruder Antiochum Cyzicenum vmbzubringen / vnd verursacht jhn dardurch zu kriegen. Diese beyde waren von einer mutter Cleopatra gebohren / aber von

zweyen

zweyen vettern / welche auch leibliche brůder gewesen / Gryphus des Demetrii sohn / der in Parthia gefangen gelegen / Cyzicenus des Antiochi sohn / der daselbst vmbkommen war / welche beyde kőnige in Syrien gewest / vnd die Cleopatram zum weibe gehabt. Als Gryphus mit seinem bruder Antiocho im streit zusammen kommen war zu Antiochia, da behielt Gryphus das feld / vnnd bekam seines bruders gemahl Cleopatram, seines gemahls schwester / vnd ließ sie erwůrgen. Bald hernach sieget Antiochus, vnd bekam in seine gewalt des Gryphi gemahl die Gryphinam, seines gemahls schwester / vnd ließ sie auch vmbbringen. Gryphus war in der flucht / da stellet jhm Antiochus nach / endlich ward er mit listen durch einen / mit nahmen Herodianus erschlagen.

SELEVCUS Gryphi sohn / hat nachdem sein vater Antiochus Gryphus vmbkommen / einen krieg mit seines vaters bruder Antiocho Cyziceno genant / gefůhret / jhn auß Syrien vertrieben / sein volck erschlagen / vnd letzlich jhn erwůrgen lassen. Er hat sich auch gerůstet wider Antiochum genant Evsebem, des Cyziceni sohn / bekrieget denselben / schleget vnd verjaget jhn auß Syrien. Se- XVIII. 3878.

levcus zog in Ciliciam in die stadt Mepsovesti-am, vnnd helt darinnen eine versamlung der reichsstände / leget jhnen eine grosse steur zu geben auff / der pöfel wird vngedüldig / vnnd zündet den pallast mit fewr an / darinnen der könig vnd seine räthe waren / vnd verbrennen den könig mit alle dem / was darinnen war. Nach diesem kompt wider *Antiochus* Evsebes herfür / den vberzoge des Selevci vnd Antiochi bruder / der auch Antiochus genant / vnd schlug jhn / vnd namb ein gut theil in Syrien ein. Philippus des Selevci vnd *Antiochi* bruder / vnd des Antiochi Gryphi sohn / nimbt auch ein theil in Syrien ein / vnnd machet sich zum könig / zu diesen kömpt der vierdte bruder Demetrius, zeucht herfür / vnd bringet mit hülffe Ptolemæi Lathuri des königs in Egypten zu wege / daß er zu *Damasco* zum könig erwehlet wird. Hierauff vberzog er Philippum. seinen bruder vnd belägert jhn / aber Philippus wird entsetzet mit hülffe der Araber vnnd Parther, welche *Demetrium* gefangen genommen / vnd bringen jhn für den könig Mithridatem in Parthien. *Antiochus*, der genant wird Liber Pater, kompt für *Damascum*, nimpt die stadt ein / in abwesen seines bruders Philippi, verlest aber bald dieselbe wider. Denn Philippus sein bruder schlegt jhn / vnd wird er

wider-

widerumb von den Arabern erschlagen vnnd vmbbracht. Dieweil die brüder vnd bluts- freunde auß des Seleuci geschlecht einander vertreiben / verjagen vnd erwürgen / vnd die Stände keinen schutz bey jnen erlangen könnē / haben sie sich dem Tigrani, könige in Armenien vntergeben / vnd jhn zum könige angenommen / welcher Syriam 18. jahr lang in guter ruhe verwaltet vnd regieret hat. Als aber der könig Tigranes die königin Cleopatram in der stadt Ptolemais bekrieget / vnnd auß Arabia in Syriam verruckt / ist jhme der Römische oberster hauptman Lucullus ins land gefallen / wegen des Mithridatis, der zu jhm für der Römer gewalt geflohen war / ist aber widerumb zu rück zu ziehen verursacht worden / vnd hat von Ptolemais abziehen müssen / vnd kömmet wider in Arabien. Lucullus trifft mit dem könige bey der stadt Tigrenocerta, vnnd erhelt das feldt / Tigranes sampt dem könig Mithridate geben die flucht / Lucullus zog jhnen nach / nach der stadt Artaxada, da das königliche hofflager war / vnd nam die stadt ein sampt der stadt Nisibi, vnnd krieget daselbst des königs bruder Guram, vnnd nimmet jhn vnter seine gewalt gefangen. Tigranes, der könig im Armenia, sterckt sich mit

Mithridate, vnd schlegt die Römer zwey mal/ die Römer forderten Lucullum wider heim nach Rom/vnd schickten Pompejum Magnum an seine stadt. Pompejus schlug Mithridatem. Tigranes der könig begehrte von Pompejo gnade/ erlanget auch dieselbe/ vnd bringet also Pompejus gantz Syrien vnter der Römer gewalt/ in welchem reich des Selevci geschlecht 245. jahr geherrschet/vnd durch ihre eigene vneinigkeit dasselbe verlohren hat.

Die Regenten in klein Asia/ in der Griechischen Monarchi.

I. 3652. ANTIGONUS, mit dem zunahmen Cyclops, weil er einaugig war/ hat regieret 18. jahr. Im ersten eingang seines reichs/ hat er sich wol vnd freundlich gehalten: bald hernach that er eine schlacht mit Evmene, den er vberwand/vnd vmbbringen ließ/ darauff endstund ein gefehrlicher krieg zwischen Antigono vnd Selevco, dem Griechischen fürsten: Also/ daß wider Antigonum

gonum sich verbunden Ptolemæus, Seleucus Lysimachus vnnd Cassander, diese erlegten Demetrium, des Antiochi sohn / bey Gaza: Aber Demetrius kam darvon / vnd Ptolemæus namb Gazam ein im 11. jahr nach dem todte Alexandri Magni. Als Demetrius, Antigoni sohn / Demetrium Phalereum von Athen vertrieben hatte / machet er die stadt wider frey / vnd kamen also die Burger zu Athen wider zu jhrem vorigen regiment. Demetrius schlug auch den Ptolemæum zu wasser / vnnd drang jhme die insel Cypern abe. Da sein vater Antigonus solches erfahren / setzet er ihm selber eine königliche güldene krone auff sein haupt / darauff die andern fürsten in Syrien / Egypten vnd Macedonien gefolget haben / vnd sich könige genennet: Bald hernach hat Antigonus angefangen seine tyranney an tag zu geben. Denn er ließ die Cleopatram, königs Philippi, vnd Olympiadis tochter / vnd Alexandri des grossen schwester / heimlich erwürgen / vnd wolte doch solches nit gethan haben. Solchẽ mord aber hat er jren vorstehenden heyrath mit Perdicca zu verhindern / gethan. Diese Cleopatra hat den könig zu Epiro, Alexandrum zum gemahl gehabt / der vor 18. jahren zu Rom in einem aufflauff vmbkommen war / diß ist geschehen nach jhres bruders

Alexandri todt 16. jahr / Antigonus bekam seinen lohn / denn er ward auch nicht lang hernach im kriege gefangen vnd erwürget.

---

11. DEMETRIUS, Antigoni

3672. sohn / verheyrath seine tochter Stratonicen, dem Selevco, könige in Syrien / er aber nach absterben seines gemahls / namb des königs in Egyptē / Ptolemei tochter Ptolemaidē zur ehe / Demetrius vberzog auch Alexandrū, Cassandri sohn / den könig in Macedonia, vñ schlug jn / vnd ließ jhn auch zu letzt vmbbringen / gab darnach für / er hette jhm nach dem leben gestanden / nam also das reich Macedonien ein / vnd behielt dasselbe vnter seiner gewalt / vnnd wird also gerochen die vntrew des Antipatri vnnd seiner nachkommen / wegen des mords / so sie begangen an des grossen Alexandri jhres königs mutter / ehegemahl / söhnen / brüdern vnd schwestern. Als Demetrius Macedoniam jhme gantz vnterworffen hatte / zog er in Asiam wider Selevcum, vnd wil wider gewinnen / was hiebevor jhme vom Selevco war genommen worden / vnd liefert jhm eine schlacht / lag aber vnter / vnd ward gefangen. Deßgleichen fallen auch in Macedoniam Lysimachus vnd Pyrrhus, vnd nehmen das reich ein / vnd theilen dasselbe beyde vnter sich auß. Nach

solcher

solcher niederlage Demetrii, hat sich alsbald Selevcus einen könig in Syria vnd Asia genennet / vnd Demetrius ist im 3. jahr seines gefengniß gestorben.

Die Macedonische Könige in der Griechischen Monarchi.

PHILIPPUS Aridæus, I.
Philippi königs in Macedonia sohn/vñ Alexãdri Magni bruder/ward von dẽ fürsten/vñ fürnẽblich von des Alexandri kriegßvolck nach 3649.
vielem zanck zum könige in Macedonia angenommen/ vnd Perdicca, der eltesten fürsten einer/ zum Administrator verordnet/ denn Aridæus war nicht bey guter vernunfft / es ward jhme auch gehorsamb vnd trew angelobet vnd zugesagt. Als aber Perdicca sich vnterstund grosse gewalt zu vben / vnd hoffete Monarcha zu werden/ begehrte derhalben/daß Cleopatra Alexandri schwester jm zum gemahl vertrawet würde / vnd vnterstund sich Ptolemæo das königreich Egypten zu nehmen: so begab sichs/als er in Egypten kam für Memphis, dz er von des Ptolemæi kriegsvolck geschlagen/vnd von seinẽ eigenen reuter einẽ erstochẽ ward. Da Perdicca der Administrator vmbkommen war/ kommet alsbald

alsbald Olympias, des grossen Alexandri mutter/ mit jhrer schnur / neffen / vnd dem verlassenen sohn Alexandri wider in Macedonien/in meinung/sie wolten daselbst sicher seyn darauß sie zuvor auß haß Perdiccæ geflohen waren / aber es fehlete jhnen weit. Denn Antipater war noch viel hefftiger / als sein vater Perdicca, wider sie/Antipater starb aber bald hernach / vnd wird gleichwol gelobet / daß er wol vnd mit gutem rath regieret habe.

II. CASSANDER hat Macedoniam mit gewalt eingenommen / vnd darinnen
3656 grosse tyranney getrieben. Dieweil aber die mutter Alexandri Magni, Olympias, sich vnterstund das königreich vnd regiment auff Alexandri junges herzlein vnd sohn zu bringen/ als auff einen rechten erben des reichs / welcher nach seines vaters Alexandri todte von seinem gemahl Roxane gebohren war: so wolte es Cassander mit gewalt nicht leiden / belegerte derhalben die feste stadt Pydnam, darinnen die groß mutter Olympias war / vnd triebe solche belägerung so lang / biß die bürger in der stadt menschenfleisch / deß hungers sich zu wehren / fressen musten / vnd endlich die stadt auffgaben. Da ließ Cassander die alte löbliche königin Olympiadem vmbbringen / deßgleichen

gleichen hat er Roxanem, Alexandri gemahl mit jhrem jungen sohn Alexandro mit gifft hinrichten lassen / er hat auch des Alexandri ander gemahl Barsinem mit jhrem sohn Hercule erwürgen lassen. Nach diesem grewlichen würgen hat Cassander den Antigonum in klein Asia mit heerskrafft angegriffen / vnangesehen / das er zuvor sein guter freund war. Da aber vnter dem kriegßvolck lautbar worden daß Cassandri tyranney vnd würgen wider des verstorbenen Alexandri mutter / gemahl / söhn vnd tochter / hat jhn sein eigen kriegßvolck zum theil verlassen / vnd ist von Antigono auß Asia verjagt worden / darnach er bald gestorben / da er am gantzen leibe hatte angefangen zu faulen / vnnd die würme vnnd leüse jhn gefressen.

PHILIPPUS Cassandri sohn / wird nach seines vaters todte könig in Macedonia erwehlet / er stirbet aber bald hernach / vnd tretten ins regiment seine brüder / Antipater vnd Alexander, welche Cassander mit der Thessalonica erzeuget hatte. Antipater hat eine leibliche mutter erwürget / Alexander wil der mutter todt rechen / vnd bekrieget seinen bruder Antiparrum, den er auch endlich vmbbracht mit hülff Pyrrhi, des königs in III. 3674.

Epiro

Epiro, welcher seiner auch nicht vergaß / vnd namb etliche städte ein/die jhme gelegen waren zuerstattung der krigskosten.

IV. 3677 DEMETRIUS, Antigoni sohn/ nachdem er von Alexandro beruffen ward/jhme wider seinen bruder Antipatrum beystand zu leisten/ kommet in Macedoniam, vnd lest den Alexandrum vmbbringen/ vnd giebet für/ er habe jhm nach dem leben getrachtet/ ward also gerochen die vntrew des Antipatri vnd Cassandri, wegen des mords / so sie begangen hatten/ an des Alexandri Magni hinterlassenē mutter/ gemahl/ söhn vnd tochter/so von jhnen erwürget worden. Demetrius nam̃ also das reich ein/ vnd ward könig in Macedonia, vnd regierte 6 jahr. Es behielten auch dasselbe seine nachkommen/ biß es die Römer vnter sich brachten/ da sie Perseum, den letzten könig dieses stambs/ vberwunden. Als aber Selevcus, der könig in Syria, dem könige Demetrio in Asiam eingefallen war/ vnd viel land eingenommen/ sich auch zu rechen in willens hatte/weil Selevci gemahl/des Cassandri tochter gewesen/ vnd Antipatri vnd Alexandri stieffschwester/ da rüstet sich Demetrius wider den Selevcum; könig in

Syrien

Syrien/vnd liefert jhm eine schlacht/darinnen Demetrius verleuret/ vnd selber gefangē wird/ darauff er dann im 3. jahr hernach in seiner custodia in Syrien gestorben.

PYRRHUS, könig zu Epiro, nachdem er von Alexandro beruffen war in Macedoniam zu ziehen/ wider seinen bruder Antipatrum, welchen Alexander erwürgen ließ griff mit solcher gelegenheit zu/vnd namb ein gut theil des reichs Macedonien ein/vnd nachdem Alexander von Demetrio, dem könige in Asia, vmbbracht worden/hat er sich mit Lysimacho verbunden / vnnd gantz Macedonien eingenommen: aber Lysimachus auß begierde allein zu herrschen/hat den Pyrrhum auß dem reich verjaget. V. 3684.

LYSIMACHUS nachdem er Pyrrhum vertrieben/hat er das reich Macedonien alleine regieret/vnd war nun der argwon auff seinen eidam oder tochtermā Antipatrum Cassandri sohn wegen der regierung kommen/ ließ jhn demnach erwürgen/vnnd behielt seine tochter Eurydicen gefenglich in guter verwahrung. So warē nun vō allen fürsten Alexandri VI. 3684.

nur

nur die zween vbrig / Lysimachus 74. jahr alt / vnnd Selevcus, der könig in Syrien 77. jahr alt. Diese beyde könige gerieten auch in jhrem hohen alter widereinander / vnd thäten sie eineschlacht miteinander / in welcher Lysimachus vmbkam: Selevcus aber frewete sich des sieges / vnd ward doch im siebenden Monat hernach auch von Ptolemæo Ceravno, Lysimachi schwager oder weibes bruder gefangen vnd erwürget.

PTOLEMÆUS Ceravnus,

VII als er gantz Macedoniam eingenommen vnd
3689. vnter sich gebracht hatte / hat er mit Antiocho könig in Asia, friede gemacht / deßgleichen macht er mit Pyrrho freundschafft / vnd gabe jhm zur ehe seine tochter: endlich hindergehet er auch mit listen seine schwester Arsinoem, des Lysimachi verlassene wittibe / nimpt dieselbe zum weibe / krönet sie zur königin / gelobet vnd verschweret jr seine trewe / helt aber keines. Denn so bald sie jhm nur getrawet ward / hat er jhre zweene söne Lysimachum vnd Philippum, die noch jung waren / erwürgen lassen / vnnd verschicket sie gen Samothraciam ins elent. Als aber der Teutschen oder Gallier königs

nigs bruder Begius genant/ in Macedoniam mit seinem heer gefallen / vnnd des Ptolemai Ceravni heer erlegt / vnd jhn gefangen / hat er jhn hernach köpffen lassen. Da nun Belgius in Macedonia rumorte / tritt auff ein hauptman Sostenes genandt/der bringt eilents ein groß volck zu hauff / erlegt die Teutschen/ vnd erschlegt jhren hauptman / vnd erlöst Macedonien, welches hernach von Brenno des Belgii bruder jämmerlich ist geplündert worden.

ANTIGONUS Gonates, des VIII.
Demetrii Poliorcetæ sohn/hat ein gut lob hin- 3693.
ter sich gelassen / deßwegen/daß er gerecht vnd messig sich in der regierung verhalten / er hat Græciam wider gestillt vnd zu friede gebracht/ vnd nachdem er gantz Macedoniam eingenommen / ist das reich forthin bey seinen nachkommen vnd stamme geblieben / biß es die Römer bezwungen haben. Wider diesen Antigonum kömmet der vberbliebene hauffe von des Brenni volck / wird aber biß auffs haupt geschlagen vnd erlegt.

DEMETRIUS, der ander dis IX.
nahmens / Antigoni Gonatæ sohn / regierte 3729.
10. jahr.

X. ANTIGONUS III. Doson,

3739. Alcyonei des Demetrii bruders sohn/ vnd der dritte diß nahmens / regierte 15. jahr. Dieser war des Philippi Demetrii sohns vormund/ welcher auch wegen seiner vnbestendigkeit diesen nahmen Doson gehabt / weil er viel verheissen / aber wenig gehalten.

XI. PHILIPPUS, des Demetrii II.

3751. einiger sohn / regierte 42. jahr. Dieser Philippus hatte in geheim mit dem Hannibale, der Carthaginenser obersten hauptman / eine conspiration vnd bündniß gemacht wider die Römer / schickte derhalben eine legation mit brieffen zum Hannibal, die wird aber von den Römern auffgefangen / darauß erfolget/ daß die Römer sich wider den könig Philippum mit krieg rüsteten / vnd starck in Græciam zogen. Als aber Philippus der könig / für der stadt Abyde sich lagerte / vnnd die bürger sahen / daß sie sich für jhme nicht auffhalten könten/ haben sie sich selbst vntereinander mit weib vnd kindern erwürget. Der Römische Proconsul Flaminius, erlegt den könig Philippum sampt seinem volck biß auffs haupt in Thessalia bey Cynoscephale, durch welche niederlage Philippus gezwungen wird/ von den Römern friede zu begehren: er konte aber nicht ruhen/ sondern

sondern rüstet sich abermahl heimlich wider die Römer/ vnd bestellet seine zweene söhne Perseum vnd Demetrium als hauptleute/ welche vntereinander vneins worden/ vnd ist Demetrius auff befehl seines vetters vnschuldig erwürget worden.

PERSEVS, Philippi sohn/ ein bastard/ tritt ins regiment/ als Qvintus Fulvius vnd L. Manlius zu Rom Consules waren/ vnd ist von dem Rath zu Rom ein könig erkläret vnd besteliget worden. Dieser Persevs kondt auch nicht still seyn/ sondern trachtet nach vnglück/ derwegen zoge er an sich die von Carthago vnd viel städte in Græcia, vnd verbindet sich mit jhnen wider die Römer: Aber dieselben rüsteten sich starck/ vnd zogen wider jhn in Macedoniam, vnd schlugen jhn ab seinen reisigen zeug in Thessalia, gleich den tag/ da sein vater Philippus für 26. jahren bey den Römern friede erlanget hatte. Das dritte jahr hernach thut Æmilius Pavlus, der Römer hauptman eine gewaltige schlacht mit Perseo in Samothracia, vnd ward das Griechische heer biß auff dz haupt geschlagen/ vnd ward der könig Persevs XII. 3793.

selbst gefangen / solches ist geschehen am 10. tage des monats Septembris im 3803. jahr der Welt / vnd 168. vor Christi geburt. Also nimpt der Macedonische krieg ein ende / nachdem er 4. jahr mit dem könig Perseo gewehret hatte / vnd höret das edle vnd alte Reich auff in Macedonia, vnd wird den Römern vnterworffen / als es gewehret hatte von Ceravno an 639. jahr.

Die Regenten in der vierden Monarchi der Römer.

I. JULIUS, mit dem zunahmen
3924. Cæsar genant / von dem grossen elephanten / den einer auß seinen großeltern in Africa erlegt / vnd die Carthaginenser auff jhre sprache Cæsar sollen genennet haben / war eine lange gerade person / starckes leibes / mit schwärtzlichten augen / vnd schneeweissen angesichte / verstendig / weiß vnd wolberedt / er hat sich kurtzer / aber weit vmb sich greiffender worte vnd reden gebraucht. Also daß der wohlberedte man Cicero von jhme gesagt hat: Er wüste

wüste nicht wen er jhm in d wolredenheit für-ziehen solte. Die Lateinische vnd Griechische sprache / sampt der kunst des wolredens hat er gelernet vnter dem gelehrten vnnd fürtreffli-chen manne Marco Antonio Gmphone, der auß Franckreich bürtig war / vnnd dieweil er ohne das guter / fähiger / gelerigen art / mit trefflichem verstande begabet / vnd gleichsam von natur zu zierlicher außrede zubereitet vnd außgerüstet war / hat die hülffe der kunst so viel bey jhm außgerichtet / daß vngeachtet er seine blüende jugendt meistentheils in kriegswesen zubracht / nichts desto weniger im ein vnnd zwantzigsten jahr seines alters / dem Rath zu Rom wichtige händel vorgetragen / vnd durch seine wolberedheit zu einem glücklichen / vnd den angehörigen gewüntscheten ende bracht. Darbey ist er großmütig / keck vnd frewdig ge-west / vnd hat allwege nach hohen vnd grossen ehrē v. würdē getrachtet. Darumb Cicero vō jme schreibet: er habe auß den versen Evripidis zum sprichwort gebraucht: Wenn man wider recht handeln wolte / mögte mans herrschens halben thun / sonst solte man sich from vnd ehr-lich verhalten. Was er fürgehabt / das hat er schnell vnd frewdig angegriffen / vnd glück-lich zu ende gebracht. Drumb er nach vber-windung des königs in Ponto / an seine gute

freundte geschrieben: So bald ich jhn mit seinem heer ersehen / hab ich jhn angegriffen / geschlagen vnd vberwunden. Sein sprichwort ist gewesen: Frisch angerandt / ist halb gewonnen: frewdig angegriffen ist halb gearbeitet. Er hat sich auch auff sein grosses glück nicht wenig verlassen / vnd derwegen einsmal als er zu Durachio vnbekandt in ein kleines schiff trat / zu setzen / ob sein bestaltes kriegßvolck käme / vnd aber das meer so vngestümme ward / daß es das schiff gar bedackte / vnd der schiffman selber sagte: Es were keine hoffnung mehr darvon zu kommen / er mögte sich auff den vntergang schicken. Hub er frewdig an / nante sich / vnd sprach: Ey sey getrost / vnd thue das deine / du führest Cæsarem vnd sein glück / drumb hat es kein noth. Vnd sie kamen auch ohne schaden zu lande. Da er für der mörderey Syllæ flohe / vnd bey einer insel von den meerreubern gefangen ward / die jhn nicht kanten / vnd zwantzig centner silbers von jhm forderten / da verhieß er jhnen funfftzig centner / anzudeuten / er were ein viel andere person / als sie jhn ansahen vnd achteten / drewete jhnen auch vnerschrocken / er wolte sie wider

fahen

sahen/ vnd alle hencken lassen/ das sie aber als eine närrische rede/eines thumkünen frewdigen menschens verlachten. Da nun sein diener wider kam/ vnnd von Milesien das geld brachte/ vnd jhn damit loßmachte. Nam er also bald wolgerüste schiff von der Milesier vfer/ fuhr darmit vffs meer/ greiff die seereuber an/ die sich dessen nicht versahen/ vnd nahm sie neben den raub gefangen/ ließ sie alle auffhencken/ vnnd bestetigte also seine geredete drewort/ die sie für schertzworte auffgenommen hatten. Er war solcher geschwindigkeit/ daß er viererley brieff von vnterschiedlichen händeln vff einmahl artlich dictiren konte. Es begaben sich auch etliche vorbedeutunge seiner künfftigen erhöhung vnd käyserlichen herrligkeit. Denn zu Rom gefiel ein pferd/ das hatte zerspaltene förderfüsse/ eben wie zwo menschen hände/ davon sagten die wahrsager öffentlich: wer das pferd reuten würde/ der würde auch die welt beherrschen. Da man es nun lange mit grossen fleiß vnd sorgen erzogen hatte/ wolte es niemand vffsitzen lassen/ aber von Julio Cæsare ließ es sich hernacher willig reuten vnd regiren/ darauß er auch einen muth vnnd hoffnung grosser herrschafft schöpffete.

Da er auß Franckreich zoge / vnd an ein wasser kam / darüber niemandt mit gewehrter hand ziehen dorffte / oder er ward als ein feind des Römischen volcks vnd reichs gehalten / vnnd in die acht gethan: Da sahe er jenseit des wassers ein gespenst stehen / das eine posaune in der hand hatte / vberlaut bließ / vnnd darmit jhn vnd sein volck vber das wasser lockete. Als nun etliche frewdig hindurch satzten / sprach er vberlaut: Es muß gewaget seyn / ziehet hin / wo die Götter vns hinleiten wollen. In der insel Tyberina stund sein auffgerichtes bildniß / das wante sich von jhm selber vmb / also / da es zuvor gegen nieder gang gesehen / kehret es das antzlitz gegen auffgang / das deutet auch seinen sieg vnd erhöhung. Als er in die zehen jahre / im nahmen des Raths zu Rom / Franckreich / nicht ohne sonderlichen ruhm regieret vnd verwaltet / auch mit grossem lob wider die Teutschē vnd andere der Römer feinde gestritten / vnd viel siege erhalten / ließ er beym Rath zu Rom anhalten / daß er vor seiner ankunfft zum burgermeister erwehlet / vnnd nicht in schlechten bürgerlichen stand in seinem vaterlande leben / vnd von anderen verachtet werden möchte. Hierzu war anfangs sein schweher der fürtreffliche berühmte kriegsoberster Pompejus nicht vngeneigt / ließ sich aber hernacher

nacher durch seines eydams gehessige so weit verleiten / das er wider seinen eydam / als einen ächter / ein ansehnlich kriegsvolck führete / vnd jhm bey Pharsalo eine schlacht lieferte / darin der eydam Julius Cæsar die oberhand behalten / dem schweher sein volck theils erlegt / theils gefangen genommen. Pompejus wolte zum könig in Egypten fliehen / vnd als er vber meer fuhre / vnd im schiffe eine griechische oration vberlaß / darmit er den könig anreden wolte / ward er von etlichen meuchelmördern in gegenwart seines weibs vnd sohns erstochen / vnnd jämmerlich vmbbracht. Als hernacher seine söhne des vaters todt rechen wolten / seind sie vom schwager auch geschlagen worden / vnnd sollen bey jetzo gedachten beyden niederlagen / vnd sonsten in dem zwischen Julio Cæsare vnd Pompejo, vnnd seinem anhang geführten bürgerlichen kriege / auff beyden seiten vber dreymal hundert tausend geblieben seyn. Es hat sich aber doch Julius Cæsar bey solchem bürgerlichem krieg gelind vnd gütig erzeiget / derwegen er in der Pharsalischen schlacht vberlaut geruffen: O lieben kriegsleute verschonet der bürger / vnd nehmet gefangen was noch lebet. Darauff sich jrer vier vnd zwantzig tausent ergeben haben / denen er allen das leben geschencket / ob sie wol seine todtfeinde gewesen waren.

Als er die menge der erschlagenen gesehen / sol er mit seüfftzen gesagt haben: Sie wolten es so haben / sie haben mich mit jhrer halßstarrigkeit hierzu gezwungen. Er hat auch vnter den obersten vnd edelsten die auff Pompeji vnd seiner söhnen seiten gewesen waren / vber sechtzig zu gnaden angenommen / sie sicher in die stadt Rom kommen lassen / jhnen darzu jhre güter vnd ehrenämpter wiederumb eingereumet. Ja für dieser schlacht ließ er dem Pompejo fried vnd freundschafft anbieten / der sich aber hergegen vernehmen liesse: er könte vnnd wolte nicht ehe friede halten / man brächte jhm denn Julii Cæsaris haupt. Darauff denn der ernst erfolget / vnd es auff des Pompeji seiten also vnglücklich vmbgeschlagen / das man hernacher sein eigen haupt / welches jhm nach seinem tode der eine meuchelmörder im schiff abgeschlagen / dem Julio Cæsari zu Alexandria gelifert / darvber er sehr geseüfftzet / dasselbe in der vorstadt ehrlich begraben / vnd den einen thäter Achillas genand / hinrichten lassen. Er hat aber neben seiner lindigkeit einen freyen helden muth gehabt. Als er einsmals gar einen harten zweiffelhafften streit führete / vnd seinem volck das hertz bald gar entfallen wolte / also daß der oberste fendrich / der den gülde-

nen

nen adler führete / sich schon zu der flucht kehrete: da lieff Julius Cæsar hinzu / fassete jhn mit beyden händen bey der gurgel / führete jhn wiederumb den feind vnter die augen / vnnd sprach laut / vnd mit grossem ernst: Wo wiltu hinlauffen? Siehe / hie stehen die / so mit vns kriegen vnd streiten. Mit welcher that vnd worten / er dem gantzen heer wiederumb einen muth machete / daß sie hertzhafftig wurden / frisch vnd männlich an die feinde setzeten / vnd dieselbe schlugen vnd vberwunden. Nachdem er die Züricher geschlagen hatte / vnd erfuhr / das die andere Schweitzer im anzuge weren / vnd jhn vberfallen wolten / machete er sich an einen sicheren verwahrten ort / stellete sein volck in die ordnung / vnnd rüstete sich mit jhnen zur schlacht. Da man nun jhm für dem angriff sein starckes leibroß brachte / das er sich drauff setzen solte / wolte ers nicht thuen / gienge zu fusse mit in dem streit / vnd sagte: Man solte das roß so lange halten / biß er das feld erobert hätte / so wolte ers brauchen / den flüchtigen feind darmit nachzuziehen / daß er nicht entrinnen könte. Er ist auch scharffsinnig / vnd zur arbeit vnverdrossen gewesen. Als er mit den Schweitzern grosse kriege geführet / vnnd wegen der hohen berge vnnd

felsen

felsen ferner in jhr land nicht kommen köndte/ hat er eine tagreise von Basel beym dorffe Dachßfeld / einen grawsamen hohen felß vnd berg / darüber niemand kommen konte/ durchhawen / vnd in einem thale / den die einwohner den durchschlagenen felß nennen / so weit vnd breit durchschlagen lassen / das man dardurch mit last wagen fahren / reiten / vnd gehen kan. Seiner herrlichen vnd ruhmswürdigen siegthaten halben hat er fünffmahl zu Rom triumph gehalten / vnd ist nach erhaltener Pharsalischen schlacht zum stetigen kriegsobersten oder Imperatore von Rath vnd volck zu Rom / weil des königs titel bey jhnen verhast / erwehlet / vnd also der erste Römische Monarch worden. Er hat auch seine fähle vnd mängel gehabt: Insonderheit aber ist er von jugend auff stoltz vnd ehrgeitzig gewesen / vnd hat jederzeit nach gewalt vnnd herrschender macht getrachtet. Als er einsmals für einem dorffe für vber geritten / hat er gesagt: er wolte lieber in einem geringen dorff der oberste seyn/ als in der herrlichen stadt Rom der andere nechst den obersten. Diesen stoltz vnd ehrgeitz hat hernacher sein grosses glück nicht wenig gemehret: denn nach letzt gehaltenen triumph/wegen des herrlichen siegs in Hispanien/ da er

da er Pompeji söhne mit vielen tausenten auffs haupt erlegt hatte / ist er so stoltz worden / daß jhm alle menschliche ehre zu geringe gewesen / vnd er jhm Göttliche zuerzeigen begehret. Da der Rath zu Rom für jhm kam / vnd jhm nach des orts gelegenheit die höchste ehre erzeigeten / nenneten jhn ein vater des vaterlands / einen stetswehrenden obersten / einen gebieter vnnd obersten feldtherrn aller kriegßheer / den heiligen / an dem sich niemand mit worten oder wercken vergreifffen solte / vnd beschlossen / daß solche ehrentitel jhm stets soltē gegeben werden: Da ließ er solche hoffart an sich vermercken / das er einige gegenehre mit auffstehen / entdeckung des haupts / freundlicher bedanckung / oder sonsten dem Rath nicht erzeiget hette / sondern ließ sich bedüncken / es were das beschehene anerbieten seiner hoheit viel zu wenig / vnnd zu gering. Auff den hochmut ist auch tyranney erfolget. Denn da er die stadt Uxellodunum lange belägerte / vnd den belägerten die brunnen abgraben ließ / daß sie in grossen wassers mangel vnd durst gerieten / aber sie hergegen sich mänlich wider jhn wehreten / vnnd jhm viel volcks erlegten vnd beschädigten / jedoch sich endlich wegen mangel des wassers ergeben musten: da erzürnete er sich also / daß er allen / die wehrhafftig in der stadt erfunden

waren /

waren / vnd wider sein volck gestritten hatten / beyde hände abhawē liß / vnd sie noch darzu auß der stadt verstiesse / daß sie schmertzlich sterben / vnnd jämmerlich verderben musten. Vnter dem schein dieser vnd anderer bey jhm sich ereigenden gebrechen / vielmehr aber auß geschöpften vnd lang getragenen gram / neid / haß / vnd widerwillen haben sechtzig Rathspersonen vnnd andere ansehliche leute zu Rom / vnter welchen Cassius vnd beyde Bruti die fürnembste / sich wider jhn verbunden / vnd jhn auff dem Rathause durch zwey vnnd zwantzig wunden getödtet vnnd vmbbracht / seines alters im sechß vnd funfftzigsten / seiner käyserlichen regierung aber von der Pharsalischen schlacht an gerechnet im dritten jahr vnd sechsten monat.

Wenig tag zuvor / da er opfferen wolte / ward dreymal kein hertz in geschlachteten vieh gefunden. Da nun der warsager vorgabe / es bedeutete seinen tödlichen abgang / der sich auff den nechst künfftigen funfftzehenden tag des mertzens zutragen würde: verlachte es der käyser / vnd dachte sein voriges grosses glück würde diß gedrewete vnheil abwenden. Vnd da der ernante tag kommen war / vnd er nach dem Rathause gienge / begegnete jhm der wahrsager / zu dem er gar hönisch vnd mit lachendem

chenden munde sagte: sein angezeigter vnglücks vnd vntergangstag were kommen. Der wahrsager gab zur antwort: Er were zwar komme / aber leider noch nicht vergangen. Eben die nacht für seiner endleibung hatte seine gemählin Calphurnia einen bösen traum / als fiele jhr herr blutig vnd todt in jhren schoß/den erzehlete sie jhm frühe / vnnd bat jhn mit thränen/er solte seiner doch selbst schonen/ vnd diesen tag nicht auß/oder zu rath gehen. Er verachtet aber auch diesen traum / vnnd wolte nicht darfür angesehen werden / als liesse er sich ein weib bereden/ vnd kleinmütig machen. Da jhme auff seinen letzten hingang in rath vnterwegens ein verschlossener zettel vberantwortet wurde/ darinn die berathschlagte mordthat/sampt aller deren nahmen/die darzu helffen wolten/jhm angedeutet ward/wolte er den zettel nit öffnē noch lesen/sondern er ward noch zugeschlossen in seiner hand gefunden / wie er in todtesnöten denselben drein gefasset hatte. Die käysermörder funden jhre straffe auch/kamen alle jnnerhalb 3. jahren nach verrichteter böser that / elendiglich vmb / vnnd musten jhr blut widerumb jämmerlich vergiessen. Die fürnembste vnter jhnen / als Brutus, Casſius, vnnd Decius musten flüchtig werden / vnnd wurden so verfolget/daß sie sich selber erstachen

eben

eben mit den tolchen / darmit sie jhren freund vnnd herrn vmbs leben bracht hatten. Da man auch des ertödten käysers cörper nach Römischer gewonheit öffentlich auff dem marck verbrennete / nahmen die bürgerschafft bränd auß dem fewr / lieffen darmit in der zusammengeschwornen bürger häuser / zündeten die an / vnd wen sie von jhnen bekommen konten schlugen sie zu todt. Helius Cinna, ein guter freund käysers Julii, hatte die nacht zuvor einen traum gehabt / als bäte jhn käyser Julius zu sich zu gaste / vnd da er sich dessen geweigert / nehme er jhn mit gewalt mit sich. Wie dieser nun hörete / der käyser were jämmerlich erstochen / vnd sein leichnam würde jetzo auff dem marcke verbrennet werden: da gieng er auch dahin / seinen liebsten freund noch einmahl zu sehen. Wie er nun vnter dem volck stehet vnd zusihet / fragt einer wie er heisse? Der ander antwortet: Es ist Hel: Cinna, da verstehet der gemeine hauffe der bürgerschafft / es sey Cinna der mörder käysers Julii, der jhn hatte helffen erstechen / fallen derwegen etliche mit vngestümmigkeit vber jhn / schlagen jhn zu todte / werffen seinen todten leib in das fewr / darinne auch käyser Julii cörper verbrand ward. Also ward sein traum erfüllet vnd warhafftig / das er wider seinen willen zu

sei-

seinem freunde käyser Julio kam / vnd sein geselll im todte vnd begräbnis war. Der scheiter hauffe / darauff des ertödten käysers cörper verbrand ist/ward gemacht auff dem Campo Martio bey seiner tochter Juliæ grab / vnd da wurden auch seine gebeine vnnd aschen mit grossen trawren begraben / vnd ward jhm von volck eine marmelsteinerne seule auffgerichtet/ 20. schue hoch / daran sein nahme C. J. C. gehawen ward / mit dem ehren titel: dem vater des vaterlandes.

CAJUS OCTAVIANUS AVGUSTUS, ist Caji Julii Cæsaris schwester tochter sohn gewesen / den Julius Cæsar, dieweil er keine leibs erben hatte / an kindes stadt angenommen / zum ritter geschlagen / vnd jhm alle seine erbschafft vnd regierung vermacht. Als aber M. Antonius, als des Julii Cæsaris anderer erbe / vbel auffnahm / daß jhm Octavianus solte vorgezogen werden/ vnd die kindschafft gantz vnd gar zu nicht zumachen sich vnterstunde / auch deßwegen öffendlichen krieg wider Octavianum führete / ward er von jhm bey Mutina geschlagen / vnnd nahm Octavianus dem sterbenden fenrich / der den adler trug / denselben mit blutiger hand / vnd truge jhn auff der fahne vber seinem halß zum

I. 3929.

läger. Bald hernacher machte er frieden/ vnd richtete mit M. Antonio vnd M. Lepido, als welche bey Julii Cæsaris leben in grossen ansehen gewesen waren/ einen solchen bund auff/ daß die herrschafft vnter sie dreye getheilet/ vnd er die Abendländer/ Antonius die Morgenländer/ M. Lepidus aber Africam regieren vnd beherrschen solte. Es wehrete aber solcher vertrag nicht lange/ sondern jene beyde stiessen Lepidum abe/ vnd theileten sich also ins reich/ daß Octaviano die regierung der länder gegen niedergang/ Antonio gegen auffgang zukähmen/ vnd obwol Antonius wegen anstifftung seines hoffertigen weibs Fulviæ einen auffruhr wieder Octavianum erweckte/ so machte er doch wider freundschafft mit jhm/ gab jhme seine schwester Octaviam zum weibe/ vnd verfolgete mit seiner hülffe die morder Julii Cæsaris, die er auch alle auffriebe/ vnnd also friede im lande machte. Darnach da Antonius in blinde liebe gegen der königin in Egypten/ Cleopatra genand/ fiel/ vnnd jhr zu gefallen sein eheweib Octaviam, Octaviani schwester schmelichen verstieß/ zog Octavianus wider jn/ grieff jhn an bey Epiro in Actio, vnd vberwand jhn in einem schiffkriege/ daß er gen Alexandriam fliehen muste/ allda er sich auß verzweiffelung

selb st

selbst erstach. Demnach nun hierauff Octavianus die stadt Alexandriam vnd das gantze land Egypten gewonnen vnnd zu gehorsamb bracht / da hat jhm zwar Cleopatra einen fußfall gethan / vnd jhr Octavianus das leben geschencket. Dieweil sie aber vermerckete / das sie zum triumph gesparet würde / hat sie auff dem grab M. Antonii, als wenn sie seinen todt beweinen wolte / sehr gifftige schlangen bey sich verborgen / welche jhr die adern zerbissen vnd eröffnet / daß sie auff dem grab jhres mans gestorben ist / welche beyde auch Octavianus königlich hat zur erden bestatten / vnd hernacher im folgenden triumph zu Rom der Cleopatræ bild mit gemahleten schlangen an dem lincken arm hangendt / empor tragen lassen. Da nach eröberung der stadt Alexandriæ, sich die bürger vnd einwohner des plünderns vnd gentzlicher zerstörung der stadt befahrten / erklärte er sich / daß ob er wol fug vnd recht zur plünderung vnd schleiffung hette wolte er doch dieselbe deßwegen einstellen / vnd der stadt schonen / dieweil sie der großmächtige könig Alexander Magnus erbawet / weil sie so groß / schön / feste vnd herrlich / sein guter freund / der weltweise Arius dahero bürdig / vnnd jhm alle tyrannen

vnd scherffe zuwider were. Dieser letzten vrsachen halben/ hat er einmahl seinen guten freund Pollionem hart darumb gestraffet/ daß er einen leibeignen knecht/ vmb eines zerbrochnen cristallenen glases willen/ tödten wolte/ vnd zerbrach jhm selber alle cristallene gefässe/ darmit er derowegen nicht mehr vrsach mit seinem gesinde zu zörnen hette. Jngleichen da jhm Herodis tyranney fürkam/ daß er so viel kinder ermordet/ vnd drunter seine eigne söhne auffgerieben hätte/ hat er gesagt: Es were besser Herodis saw als sohn zu seyn/ weil er als ein Jüde kein schweinen fleisch essen dörffte. Nach dem Octavianus den Antonium erlegt/ ist er im 32. jahr seines alters Monarcha vbers gantze Römische reich worden/ vnnd hat hernacher im 34. jahr seines alters 3. tage lang triumphiret. Da man auch hernacher rathschlagete/ ob man jhn Romulum nennen solte/ als den andern an- vnd auffrichter der stadt vnnd reichs: da schlug er solches selbst auß/ vnd erwehlet im 36. jahr seines alters den zunahmen vnnd ehren titel: ein mehrer des reichs/ dieweil er/ vermittelst seiner glückseeligkeit/ die bürgerliche kriege vnnd vneinigkeit gestillet/ friede im reich gemacht/ gute ordnung in den landen angerichtet/ vnd also das Käyserthumb mercklich gemehret hatte/ welcher ehrentitel

auch

auch hernacher auff seine nachfolger am reich kommen ist. Zu beschirmung der Frontier am Reinstrom vnd in Oberteutschland/hat er seinen stieffsohn Clavdium Drusum geschickt vnd verordnet / welcher die stadt Meintz erbawet / vnd sein winterläger daselbst pfleglich sol gehalten haben / wie denn auch andere mehr städte vnnd vestungen an Reinstrom auff der Römer manir sollen erbawet worden seyn. Vnnd wie sonsten die Römer von jhrem vrheber Romulo den brauch gelernet / vnd so lang jhr regiment im wohlstand verblieben / fortgepflantzt vnnd gehandhabt: Wenn sie ein frembd volck jhrem Reich vnterthänig gemacht daß sie dasselbe jhrer jungen mannschafft entblöst / / dieselbe in jhre eigene lande geführt / hingegen jhr volck in der vberwundenen land an der außgeführten stadt eingesetzt/vnd durch diß mittel die Römische sitten / gesatz vnnd gewonheiten den völckeren eingebildet / jhre macht gebrochen / vnd sie im gehorsam erhalten. Also sol auch obgedachter Drusus vierhundert tausendt auß groß Teutschland verendert / dieselbe an Reinstrom in Gallien zu wonen eingetheilet / vnd hernacher die Römische käyser jederzeit durch vnd mit Teutschen wider die Teutsche vber Rein in Allemannien mit grossem glück vnd sieg gestritten haben. Vnd

ist derwegen dieses Drusi nahme den Teutschen so wiederig vnd schrecklich gewesen / daß sie an statt eines bösen wuntsches: Daß dich der Drüse bestehe / zu fluchen / vnd gifftige pestilentzische geschwüre / die Drüse haben zu nennen pflegen. Endlich ist er in einer schlacht wider die Teutschen mit einem gaul gestürtzet / hat ein bein gebrochen / sich wider nach Meintz begeben / vnd in wenig tagen sein end genommen / sieben jahr vor des HERRN Christi geburt / daselbst jhm auch ein sonder grab vnnd denckmahl / so heutiges tages noch vorhanden / vnd der Eichelstein genant wird / auffgerichtet. Es schlug auch hernacher / nemlich eilff jahr nach Christi geburt / der frewdige held Arminius, der damals der Teutschen oberster heerführer war / in Wesphalen / am Dußberger walde zwischen der Ens vnd Lippe / da man von Padeborn nach Bidfeld vnnd Münster gehet / Quintilium Varum des Augusti oberhauptman / mit alle seinem volck / also daß etliche legiones der eltesten besten kriegßleute auff einmal vmbkamen / welches dem Augusto so wehe thate / daß er schier drüber von sinnen kommen were / lieff vor vngedult auß einem gemach ins ander / stieß den kopff an die wände / vnd rieff: O Quintili Vare, schaff mir mein

mein gut kriegsvolck wider: vnnd ist diese niederlage/ welche auch gantz Rom vnd Welschland hefftig erschreckt/ des Augusti gröstes vnglück gewesen/ dieweil jhm sonsten alle seine tapffere helden thaten glücklich abgelauffen seyn. Bey seinem grossen glück ist er auch sanfftmütig gewesen. Da er im 40. jahr seines alters erfuhr/ daß Lucius Cinna willens were/ jhn im tempel zu vberfallen/ vnd zu ermorden/ ließ er jhn für sich fordern/ neben sich setzen/ vnnd hub an jhm erst die wolthaten zu erzehlen/ die er von jhm empfangen: Als daß er jhm im kriege das leben geschencket/ da er jhn bey den feinden gefangen/ hette jhm sein väterlich erbe vnd güter widergeben/ deren er sich mit seiner vntrew vorlüstig gemacht/ hätte jhn mit vberhüpffung vieler anderer zum hohenpriester gemacht: Darnach hat er jhm seinen vndanck auffgerückt/ daß er für alle diese wolthaten jhme so schendlich fürgenommen/ den zu tödten: der jhm das leben gefristet/ vnd darauff angehaben/ jhme nochmals gnade anzubieten/ vnd gesaget: Sihe Cinna/ ich schencke dir dein lebē abermal: vorhin als einem feinde/ jetzo als einem hinterlistigen mörder/ von diesem tage an wollen wir eine newe freundschafft anfahen/

 laß

laß sehen / ob ich dir mit grösserm glauben vnd vertrawen das leben geschenckt / oder ob du mir fleissiger dancken wirst / daß du hinförder lebest / vnnd wil dich darzu noch mit den bürgermeister ampt begaben. Mit dieser wunderbaren lindigkeit vnnd freundligkeit gewan er den Cinnam also / daß er biß in todt sein trewer bestendiger freund vnd beysteher ward. Da jhm einer mit zittern eine supplication vberantwortet / sprach er: Ey man sol den herren die brieffe nicht so geben / wie man elephanten oder löwen die speise fürsetzt / für denen man sich zu fürchten / daß sie einen zureissen vnd verschlingen mögten. Den pracht vnd die vbrige zierheit der kleider hat er gehasset / vnd sich an mittelmässiger kleidung begnügen lassen / vnd zu sagen pflegen: das prächtige kleidung ein fähnlin der hoffart / vnnd eine anzeigung verborgener geilheit were. Seine eigene tochter Juliam sahe er jhrer hoffart vnnd prachts halben offt saur an / vnd da sie von seiner rähte einem vermanet ward: sie solte sich nach des herrn vaters exempel demütig halten / antwortet sie gar frech: Mein herr vater hats vergessen das er käyser ist / ich aber weiß / daß ich eines käysers tochter bin. Als auch der pracht zu Rom zunahme / ermahnete er den Rath vnd das volck zum öfftern / wie sie mit ehren

den

den alten Römischen nahmen vnnd titel gebrauchten: also solten sie auch bey der alten Römischen tracht vnd kleidung bleiben/ das were jhnen zierlicher als die newe muster/ führete darvon ein den verß Virgilii:

Romanos rerum dominos gentemque togatam.

Zur Poeterey hat er grosse lust/ vnd gelehrte Poeten gern vmb sich gehabt. Als er einsmahls zwischen den beyden berümtesten Poeten Horatio vnd Virgilio saß/ vnd freundlich sich mit jhnen im gespräche ergetzete/ aber vnterm reden gewahr ward/ daß Horatius als ein melancholicus offtmals gar tieffe seufftzer that/ Virgilio aber wegen seines blöden gesichts die thränen auß den augen fielen/ vnnd die backen herunter flossen/ machte käyser Avgustus einen höfflichen schertz vnnd schimpff darauß/ sie alle beyde wiederumb lustig zu machen/ fieng mit lachendem munde an/ vnd erzehlete diesen verß:

Hic lachrimas inter sedet & suspiria Cæsar.

Den gewalt des Römischenreichs zu zeigen/ vnnd alle widerspenstige völcker zu schrecken/ hat er zum ersten mahl alle eroberte königreiche/ fürstenthume vnd länder beschreiben vnd schätzen lassen/ vnnd hat sich also vnter seiner

regierung die schatzung angefangen / die man Indictionem genant hat / vnd begreifft in sich eine zeit von 15. jahren / die ward wiederumb in 3. abgewechselte zeiten abgetheilet: Die erste 5. jahr musten alle länder / so dem Römischen reich vnterworffen waren / eine gewisse anzahl eisen geben / darvon der käyser waffen vnd wehren schmieden liesse: Die andere fünff jahre musten sie eine anzahl silbers zur müntze vnd besoldung der kriegßleute geben: Die letzte fünff jahre musten sie geld zur käyserlichen krone / ringen / ketten / hals- vnd armbändern / vnd zuvermehrung des käyserlichen schatzes erlegen. Wenn nun die 15. jare vmb waren / fieng sich eine andere Indictio an / vnnd folgete also jmmer eine auff die andere. Als er nun vnter seinem friedsamen regiment im 42. jahr seiner regierung / auch das volck in Syrien vnd Jüdischen land schetzen liesse / ist Christus vnser Heyland / der ewige König vnd Friedefürst zu Bethlehem geboren. Die stadt Rom hat käyser Augustus mit befestigung / schöner vnd zierlicher außbawung also herlich gemacht / daß er mehrmals darvon selber zu allem volck gesagt: Ich habe die stadt Rom von erden gemacht gefunden / ich wil sie euch marmelsteinern

dern lassen. Es hat jhn auch die Römische bürgerschafft / wegen seiner löblichen / friedfertigen regierung / tugendreichen vnd messigen lebens / sehr lieb vnd werth gehalten/nicht allein einen vater des vatterlands genennet / welcher titel jhm vor allen andern am lieblichsten vnd angenembsten gewesen/sondern auch/ als er nach erfinsterung der sonnen/ franck ward / haben sie zu wircklicher bezeugung jhrer guten zuneigung/ deswegen eine gutwillige kirchfarth angestellet/da sie in alle tempel giengen/ vnnd die vermeinte Götter vmb fristung seines lebens anrieffen. Im 16. jahr nach Christi geburt / den 19. Augusti starb er zu Nola in Campanien am bauchfluß / als jhme in feigen mit gifft vergeben worden. Sein leichnam ward zu Rom auff dem Campo Martio verbrandt / vnd seine gebeine vnnd aschen im käyserlichen grab / so er selbst zuvor gebawet / herrlich bestattet / seines alters im 76. jahr/weniger 35. tage.

CLAVDIUS Tiberius Nero, ist gebohren im 39. jahr vor Christi geburt/den 16. Novembris, sein vater war Tiberius Nero , seine mutter aber Livia Drusilla , hernach III. 15.

hernach Augusti weib / welcher jhn auch / weil er keinen leiblichen sohn mehr hatte / sondern Drusus vnnd Marcellus allbereit verstorben waren / in seinen testament zum erben des käyserthumbs gesetzt / vnnd an sohns stadt angenommen / als welcher ohne das ein stieffsohn war / darauff er auch von Römischen rath vnd volck / zu einem käyser mit guten willen ist bestimmet vnd angenommen worden. Im 18. jahr seiner regierung ist vnser HErr vnd Heyland Jesus Christus zu Hierusalem gecreutziget worden / vnd gestorben / am 3. tage wider aufferstanden / vnd hernacher gen himmel gefahren. Als käyser Tiberius erfuhr / daß Pilatus Christum hatte creutzigen lassen / der doch so viel Göttlicher wunderwercke gethan / vnd so vielen krancken ohne einigen brauch der artzeney geholffen / vnd sie alsbald gesund gemacht hätte / ward er gar zornig auff jhn / denn er hette seiner hülff auch gern in seiner kranckheit gebrauchet. Forderte derwegen Pilatum gen Rom / vnnd da er auß seinem bekendniß vernahm / daß er den HERRN vnschüldiger weise / wider sein eigen gewissen / auß furcht der Jüdischen bedrawungen zum todte verdampt hatte: fellet er wider ein ernstes vrtheil eines schändlichen todtes vber jhn. Als das Pilatus hörte / fiel er in verzweiffelung / vnd erstach

sich

sich selber im gefengnis / damit er nicht öffentlich dörffte gerichtet werden. Da nū der käyser dessen berichtet ward / hat er gesagt: Es ist dieser vnrechter richter warhafftig mit sehr schnöden vnd schendlichen todte abgangen / weil er jhm selber das leben genommen / vnnd ein mörder an seinem leibe worden ist. Befahl derwegen jhm ein stein an halß zu binden / vnd den verfluchten cörper in die Tyber zuversencken. So balde das geschach / hörete man ein vberauß wunderbahres spiel der teuffel mit dem cörper / bald zuckten sie den empor in der lufft mit greßlichen geschrey / bald warffen sie den wider ins wasser / erwegten darbey solche vngehewre sturmwinde / grewliches vngewitter / ergiessung des wassers / daß man sich der stadt verderbens vnd vntergangs besorgen muste. Darumb nahm man den verfluchten leib / füret den weit weg / vnd stürtzet jhn in Franckreich in einen tieffen tümpffel / des sehr geschwind fliessenden wasser der Rhosne. Da nun des orts wider sich ein grewlich vngestüm erhub / daß niemand da handeln / vnnd sicher wandeln konte / zog man den aber herauß / vnd wolte jhn bey der stadt Losanna in die erde scharren. Die teuffel aber erneweten auch da jhr wunderspiel / tobeten vnd wüteten also / daß

daß jederman in grosse furcht vnd schrecken geriet. Namen also den verfluchten cörper zum 4. mahl / führten denselben auff das Schweitzer gebirge / vnd stürtzetē jn in eine tieffe grube oder weiten tieffen sumpff an einem berge / so zwischen der stadt Lucern vnnd Vnterwalden ligt / in einem dicken vnd finstern walde. Derselben sumpff wird noch heut zu tag genent Pilati see: vnd ist mit starcken schrancken wol verwahret / der vrsach halben / das niemand leicht darzukommen / oder etwas drein werffen könne. Denn man sagt bestendiglich / daß / so bald jemand auß frefel hinzu gehe / dabey Pilati gedencke / oder ein stein vnd holtz hinein werffe / so sollen sich schreckliche vngewitter erheben vnnd das wasser also anfahen zu toben vnd vberzuschiessen / daß es leuten / viehe vnd früchten schaden thuet / auch die im thale gelegene städte vnd dörffer verderbt. Dieser käyser hielt sich am ersten wol / war demütig / wolte nit leiden / daß man jhn einen herrn solte nennen. Hernacher brachen die laster auß / vnd ward gar zu einem vnmenschen. Denn er ward gar tyrannisch / verschonet weder freund noch feind / erdachte newe marter / war geil vnd vnkeusch / auch dem trunck vber die maß ergeben. Daher er von menniglich spottweiß Caldius Biberius Mero genennet ward. Im 39. jahr nach Christi geburt / den 16 Martii, ward jhme von Caligula seines bruders enckle mit einē zähen gifft vergeben / darvon starb er bey Neapels zu Villa Luculli, auff dem berge Miseno, ward zu Rom verbrand / vnd seine aschē im Campo Martio begraben / seines alters im 77. jahr monat / 1. tag.

CAJUS

CAJUS mit dem zunamen Caligula, deswegen genandt/dieweil er an seinen hosen vnd schuen eine sondere art bänder getragē/ die mit perlen vnd edelgesteinen gezieret gewesen/ward gebohren im jahr nach Christi geburt 14. den 31. Augusti, sein vater war Germanicus, käysers Tiberii bruders sohn/ seine mutter Agrippina, käysers Augusti enckelin/ von deren nahmen Cöln am Rhein/in Lateinischer sprache Agrippina ist geneñet worden. Sein vetter Tiberius hat in seiner jugend an jhm vermercket/daß er nicht beym besten gerahten würde/ vnd derwegen zu sagen pflegen: Jch ziehe mir vnd dem Römischen reich zu schaden einen giftigen wurm auff. Doch hat er jhn in zweyen testamenten zum erben ernennet vnnd eingesetzt. Vnd zwar zu anfang seiner regierung hielt er sich trefflich wol/aber bald hernacher schluge er gantz vmb/ward so ein grawsamer tyrann/daß er ohne schew zu wüntschen pflegte: Er wolte daß alle Römer nur einen hals hetten/ daß er sie alle auff einmal mit einem streich könte tödten vnd hinrichten lassen. Seine großmutter/ seinen schweher/seinen vetter vnd andere angewandte sampt vnzehlich viel fürnehmen Römeren hat er vnschuldiger weise jämmerlich vmbbringen lassen. Er pflegte auch zu sagen: Er wolte/ daß zu seiner zeit IV. 39.

viel

viel niederlagen des volcks in schlachten geschehen / grosse erdbeben kämen / städte und vestungen verschlüngen / grosser hunger die leute quelete / pestilentz sie hefftig erwürgete / und anderer mercklicher schaden vnnd vnglück geschehe / darmit die beschreibung seines regiments mit dergleichen elenden vnd trawrigen geschichten am meisten gefüllet würde. Wenn er die eltern tödten ließ / musten die kinder darbey stehen vnd zusehen / darmit sie desto grössern schmertzen darvon empfiengen. Er ließ offt die kornheuser zu Rom / vnnd den leuten jhre eigne scheunen verschliessen / darmit er sie hefftig mit hunger quelen mögte. Darneben war er so vnzüchtig / daß er alle 3. seine schwestern / vnd viel ehrliche Matronen geschendet hat. Er war auch ein solcher feind des rechten / daß er alle rechtsbücher / ingleichen der fürtrefflichen Poeten Homeri vnnd Virgilii schrifften / den historienschreiber Livium verbrennen ließ / konte auch nicht hören noch leiden / daß man von ehrlichen leuten gutes redete / vnd wer jhm vber der tafel von alten geschichten vnnd ruhmwürdigen thaten etwas sagte / dem ward er spinnen feind / ließ auch wol etliche darumb tödten. Er ließ ein gebot außgehen / daß alle knechte die etwas böses von jhren herren wusten / es vnverzüglich

bey

bey jhm anbringen solten / darauß grosse vnruhe vnd viel jammers entstunde / dieweil der meiste theil der knechte sich an jhren herren/ die sie vbel gehalten hatten/ rechen wolten/ logen vnnd ertichteten auff sie / was sie gelüstete / vnnd brachten sie in gefengniß vnnd straffe / in jammers noth vnnd todt. Vber das war er so verschwendig / daß er sich offt in köstlichen wolriechenden oelen vnd zerlassenen salben badete / herrliche perlen im essig zergehen ließ / vnd einsoff / seinen tafels genossen güldene brote vnnd allerley von gold gegossene speisen fürsetzete / offt im trunck geld heuffig vnter das volck außwarff / vnnd da er darmit die kammer ledig gemacht / vnd in einem jahr 66. million goldes/ die käyser Tiberius verlassen / durchbracht vnd verschwendet hatte/ geriet er in solchen geitz / daß er grosse vnerträgliche schatzungen den vnterthanen aufflegete/ die zölle steigerte / vnd sich auch nicht schewete die reicheste bürger vnd adelspersonen vnverschuldeter weise mit hohen bussen zubelegen/ vnd schier mit gewalt zu berauben / vnnd hernacher sich zu rühmē/er hette glücklich gespielet vnd viel gewonnen. Wo er reiche leute zu Rom vnnd im lande wuste / die zwang er / daß sie jhn mit zum erben in testament setzen musten / wenn das geschehen / ließ er sie mit gifft hin-

richten vnd sagte/ es gebühret sich nicht nach gemachten testament lange zu leben/ erdachte auch sonsten viellerley griffe vnd rencke/ wie das geldt von vnterthanen zu erzwingen/ vnd da er dessen eine grosse summen zu wege bracht/ weltzete er sich nackend darinnen/seine geldgierigkeit zu büssen. Er wolte auch fur einen Gott gehalten seyn/mit opffer geehret vnd angebet werden/ ließ sein bildniß hin vnd wieder in die tempel setzen/ versuchte es auch durch seinen Landrichter Petronium im heiligen tempel GOttes zu Jerusalem/ aber die Jüden wolten es nicht leiden vnnd zugeben. Endlich ward er im 29. jahr seines alters vom Charea einem kriegsheuptman erstochen/ vnd sollen jhm die andern kriegsleute bey dreyssig wunden in leib gehawen vnd gestochen haben/ darumb/ daß er auch das heer verrähterisch hat wollen vmbringen lassen. Sein weib Cæsonia, welche nicht viel besser denn er gewesen/ ward auch ertödtet/ vnd jhr töchterlein Julia Drusilla an die wand geschlagen/ daß sie starbe. Nach seinem tode fand man zwey bücher/ darinne die fürnehmbste vnd reichste Römer verzeichnet stunden/ die er nach willens gehabt hatte vmbzubringen/ da bey jedes nahmen ein schwerdt gemahlet war. Man fand auch ein kästlin voller giffts vnnd gifftiger geträncke/

träncke / auff mancherley art zugerichtet / darmit er die hatte tödten wollen / die er vnter dem schein der freundschafft pflegte zur tafel zu laden. Da man das in die Tyber geschüttet / ward so eine grosse menge fische dardurch vergifftet / daß die Tyber gantz vol todte fische schwam.

CLAVDIUS regieret anfenglich ziemlich wol / hat zu Rom herrliche wasserleitungen vnd den meerport zu Ostia mit grossen vnkosten lassen zurichten: Hernacher ward er durch seine freygelassene diener vnd weiber / so er stets bey sich hatte / verführet / ergab sich der füllerey vnd vnkeuschheit / ward auch blutgierig / inmassen er denn die Christen hefftig verfolget / denn er auff einmahl 272. Christen fur die stadt Salariam führen / in einen kreiß stellen / vnd durch die kriegsknechte erstechen / ingleichen 36. kriegsknechte die Christen vnd getaufft waren worden / mit dem schwerd richten / Cæsareum deswegen in einen sack stecken / ins meer werffen / vnd erseuffen / etliche bey einer hand auffhengen / lange also hangen / endlich erstechen / etliche lange mit ruten streichen / biß sie gar wund vnd blutrüstig worden / darnach sie mit dem schwert richten lassen. Im jar Christi 56. den 13. Octob. vergab jhm sein weib Julia Agrippina im 64. jahr seines V. 43

 alters

alters mit gifft in pfifferlingen / auff daß jhr sohn Nero desto eher ans königreich kommmen mögte / den Clavdius an sohns stadt angenommen / vnd jhm seine tochter zum weibe gegeben hatte.

VI. 56. CLAVDUS DOMITUS NERO ward käyser in 17. jahr seines alters / die erste 5. jahr seiner regierung / hielt er sich wol vnnd löblich / daß er fast alle seine vorfaren vbertraff / mit gerechtigkeit / freundligkeit vnd mildigkeit / er schaffete abe alle böse brauche vnnd sitten / vnnötige vberfliessige vnkosten / vnd machte gar gute gesetze / vnnd nötige löbliche ordnungen. Die freyen künste beförderte er also / daß / da er sahe / da die Professores zu Rom vnfleissig waren / schaffete er sie abe / ließ andere gelehrte leute fordern / satzte sie an jener stadt / besoldete sie võ seinem einkommen / auff daß sie vmbsonst die jugend fleissig vnterrichteten. Da sein kriegßfürst Burrus jhrer zweene / grober mißhandlung halben / wolte tödten lassen / vnnd vom käyser Nerone begehrte / er solte nach gewohnheit das vrtheil vnterschreiben / zog ers auff biß auff den andern tag / vnd da Burrus auff die vnterschreibung trang / sagte er mit seufftzen: Wolte Gott / ich könte weder schreiben noch lesen / anzu-

anzuzeigen / er fellete nicht gern bluturtheil / hülffe mit seinem wort vnnd handschrifft niemands gerne zum todte. Vnd auß diesen vnd anderen vrsachen hat sein Præceptor Seneca ein sonderbar büchlein geschrieben von der freundligkeit vnd güttigkeit Neronis, so er in fünff ersten jahren seiner regierung von sich hat scheinen lassen/vnd darmit jederman hoffnung gemachet/ eines guten vnd lobwürdigen regenten. Da er zum ersten mal nach Römischer art / seinen bart adscheeren ließ / schloß er die haar in eine güldene büchse / mit perlen vnd edelgesteinen gezieret / vnd trug die in das Capitolium, vnd opfferte sie alda auff / dem Heydnischen Abgotte Jovi Capitolino, das solte das ansehen haben / als wolte er sich gar zum dienste der Götter ergeben. So wol vnd löblich er sich im anfang erzeigete / so arg vnd böse / tyrannisch vnnd wüterisch ward er auch zu letzt: Also/ daß jhm kein laster noch bubenstück zuviel war/verwandelte sich in einen leibhafften teuffel / sagte ohne schew: Die andere käyser für jhm hetten nicht gewust / was jhnen zu thun erleubt gewesen. Er ergab sich gar uffs fressen vnd sauffen / hielt seine bancket täglich von mittag an biß zu mitternacht / ward so geil vnd vnzüchtig/ daß er weiber vn jungfrawen schendete / mit seiner eigene

mutter/wider jhren wißen/blutschande beging gerietе in solche hoffart vnd vbermuth / daß er güldene netze machen/ vnd damit in der Tyber fischen ließ/ daß man sie an seilen/ auß Purpur gemacht/ziehen muste. Ward so leichtfertig/ daß er in den offenen spielheusern mit den meistersingern in die wette sang/vnd mit den fechtern vnd kempffern offentlich facht vnd kempffete. Des nachts lieff er durch alle gassen der stadt vermummeter weise / gieng in alle gasthöfe/ weinheuser vnd garküchen/trieb furwitz vnd büberey/ schlug alle/ so jhm begegneten/ ward auch offtmals widerumb recht abgedroschen. Da jhn sein ander weib Popea Sabina drumb straffte / ertrat er sie / da sie hoch schwanger war / daß sie sterben muste sampt dem kinde: Er geriet in so grewliche tyranney vnd vnsinnigkeit/ daß er keines Menschen schonete / er were gleich freund oder feind. Seiner Mutter Agrippinæ, da er sie geschendet hatte / stund er auff mancherley weise nach dem leben: Ließ jhr offt gifft beybringen/ darfür sie aber sich mit krefftiger artzney verwaret hatte/ daß es jhr keinen schaden brachte: Hernacher ließ er einen balcken vber jhrem bette entzwey schneiden / daß er des nachts auff sie fallen/ vnd sie erschlagen solte / aber sie war darfür gewarnet/ daß sie sich nicht in das bette legte.

legte. Bald darauff ließ er sie unterm scheine der Freundschafft zusich fordern/an ein orth/da sie vber meer zu jhm schiffen muste/ wie sie nun wider heimfaren wolte/ ließ er das schiff durch bohren/ das loch mit einem pflocke verwaren/ vnd befahl dem schiffman/ wenn er auffs meer käme/ solte er heimlich den pflock außziehen/ vnd sie sampt jhren frawenzimmer ersenffen/ aber sie war wunderbarlich auch in dieser gefahr/ durch grosse angewandte mühe vnd arbeit/ erhalten/ doch halff sie dieser verzug wenig/ dieweil er als bald/ nach dem er erfahren/ daß dieser anschlag mißlungen/ so wol den schiffman/ als die mutter jemmerlich tödten vnnd vmbbringen liesse. Nach jhrer ermordung/ hat er sie auffschneiden lassen/ vnd den orth besehen wollen/ da er in jhrem leibe gelegen hätte. Er hat den berühmten vnd reichē abgöttischen tempel zu Delphis, (da der teuffel vnten auß einem loche zweiffelhaffte antwort gab/ allen/ die jhn fragten) beraubt/ vnd neben grossen schätzen an goldt/ silber vnd kleynodien fünffhundert grosse schöne ehrene bilder herauß genommen/ so zur anzeige jhrer danckbarkeit grosse herren dahin verehret hatten/ die jhrer einbildung nach/

gute antwort/vnd vermeinte wahrsagung vom lügenhafften teuffel empfangen hatten: Wie auch vor der zeit/ so ein groß gut darinne gewesen war/ von allerley völckern der welt dahin geschenckt/ daß der Phocenser hauptleute in einem zuge/ den man den heiligen krieg genennet/ 60. tonnen goldes darauß genommen/ vnd zur außbeute bekommen hatten. Daher auch die obersten der Phocenser/ so wohl als käyser Nero, dieses kirchenraubs wegen/ den sie doch an Abgöttern vnd dem teuffel selbst verübet/ nichts desto weniger schrecklich vmbkommen/ vnd anderen greiffen vnnd raubvögelen/ die rechte kirchengüter vnd stifftungen zu sich ziehen/vnd sich vnd die jhrige damit bereicheren wollen/desto mehr ein lebēdiger spiegel sind/sich darinne zu besehen/ wie es jhnen darüber ergehen wird. Was sonsten dieser tyrann für ein feindseelig gemüth gegen sein vaterland vnd vntersassen gehabt/ ist auß seinem wuntsche abzunehmen/ da er zu sagen pflegte: Er wolte vnd wüntschete/ daß Rom bey seinem leben gar zu grunde gehen mögte: preisete auch Priamum für einem glückseligen könig/ daß er die stadt Trojam hätte sehen außbrennen/ vnd den gentzlichen verderb vnd vntergang seines königreichs erlebet. Vnnd damit er ja etlicher massen sehen mögte/ was

für

für ein brand zu Troja gewesen / hat er Rom an etlichen örteren heimlich vnter dem schein anstecken lassen / daß er etliche alte kleine vbel gebawete heuser vnd enge gassen / die jhm zuwider waren / also abschaffen / vnd den orth mit schönen pallästen vnnd andern herrlichen gebewen / seines gefallens zieren mögte. Das auffgangene fewr hat er auff einen hohen thurm / in einem grawsamen abschewlichen klende mit frolocken angeschawet / vnnd etliche reimen vnd lieder / die vom brand vnnd zerstörung der stadt Trojæ gedichtet waren / mit frewden gesungen. Als aber das fewr vberhand nahme / sechs tage vnd sieben nacht werete / vnd die stadt dardurch in einen vnaußsprechlichen vnd vnvberwindlichen schaden geriehte: wurde die bürgerschafft zu Rom als welche der brand am meisten betroffen / sehr vngedultig / vnnd giengen darmit vmb / daß sie sich am Nerone rechen mögten. Er aber / daß er jhren vnwillen von sich ablehnen / vnd dieser gefahr entgehen mögte / gab für / vnd ließ diß geschrey in der stadt vnd dero angehörigen landschafften aussprengen: Die Christen hetten solch fewr angelegt. Welches er denn auch desto leichter die leute vberreden könte / dieweil die arme Christē allbereit bey jederman verhaßt waren / vnd für feinde der Römischen

Religion gehalten wurden. Damit auch die sache desto besseren schein haben mögte/ ließ er etliche Christen gefenglich einziehen/ vnd mit vnmenschlicher marter peinigen / daß jhrer etliche auß vielfältigkeit der schmertzen / wieder sich selbst/ vnd andere Christen reden / vnd sich des angezündeten fewrs schuldig bekennen musten. Darauff ist die grawsame verfolgung/ so wol in der stadt als in vorgedachten landschafften mit gewalt angangen / vnnd hat der tyrann etliche lebendig in löwen/beeren/wölffe vnd anderer wilden thieren heute vernehen/sie auff den schawplätzen von hunden hetzen vnnd zerreissen/mit etlichen ein abschewlich furwerck treiben/ da er selbst der fuhrman gewesen / etlich erbärmlich hencken/etliche ans creutz schlagen / den mehren theil aber öffentlich verbrennen/ vnd des wegen zu nächtlicher weile/auffn marcktplätzen / in seinen lustgärten / vnd den furnehmsten gassen / frewden fewer machen/ vnd sondere schawspiel mit rennen vnd fahren/ bey jhrer brunst anstellen lassen. Es geben auch etliche für / daß in dieser verfolgung der Christen/ der heilige Apostel Petrus / nach dem er zum ersten zu Rom die Christliche kirche gepflantzet / fünff vnd zwantzig jahr daselbst seinen residentz gehabt / vnd der erste Pabst gewesen/

wesen/ zu Rom sey gemartert vnd gerichtet worden/ wie solches die vhralte eißgrawe antiquitet, vnd das datum der ersten epistel Petri/ die er zu Babylonia, welches Rom bedeutet/geschrieben/bezeugen sol. Hergegen wird obgemeltes vorgeben/ von andern hefftig verneinet/vnd mit vielen gründen dargethan/daß die kirche zu Rom nicht von Apostel Petro erstlich gepflantzet/ derselbe auch zu Rom obangedeutete zeit nicht residirt noch Pabst gewesen/ auch nicht daselbst/ sondern zu Jerusalem seine marter außgestanden habe/ vnd von den Jüden gecreutziget worden sey/ insonderheit aber weil die Päbstliche residentz des heiligen Apostels Petri mit der heiligen schrifft nicht vberein stimmen/ welche gnugsam bezeuget/ daß nach der bekehrung des heiligen Pauli, als er in Arabiam vnd von dannen in Syriam gereiset/ der Apostel Petrus sich allzeit zu Jerusalem verhalten/ daselbst jhn auch der heilige Paulus allererst vber drey jahr besucht/ vnnd funffzehen tage daselbst bey jhm verblieben: Von dannen er in Syrien vnnd Cilicien gezogen/ vnnd aller erst vber viertzehen jahre hernacher wiederumb gen Jerusalem kommen/ da

da er Petrum, Jacobum, vnd Johannem wieder bey sammen gefunden/ vnd mit jhnen vom Evangelio, welches er vnter den heyden geprediget/ sprache gehalten / vnd sich mit einander verglichen / daß Pavlus vnd Barnabas, solten den Heyden predigen / Petrus aber bey denen von der beschneidung / das ist / den Jüden verbleiben. Wenig zeit hernach haben sie einander zu Antiochia antroffen/ da Petrus von der gesellschafft der Heyden abgetretten/ auff daß es nicht scheinen solte / daß er mit jhnen gemeinschafft hette / welches er nimmermehr wurde gethan haben/ wenn er zuvor für einen bischoffe oder Pabst zu Rom (welche eine hauptstadt aller Heyden war) were erkennet worden. Im 11. oder zum wenigsten im 9. jahr des käysers Clavdii, welches war das 50. oder 52. jahr / nach der geburt des HERRN Christi / als der Apostel Concilium zu Jerusalem ist gehalten worden / ist nichts gewissers/ als daß Petrus daselbst seine residentz, oder zum wenigsten / sein ordentliches einkehren gehabt / vnd damals zu Rom noch nicht Pabst gewesen / noch die zum Christlichen glauben daselbst bekehrete Heyden vnter seinem sprengel gehabt habe / dieweil sonsten die frage/ darumb das Concilium gehalten ward / allbereit muste erörtert gewesen seyn. Bald darnach

ist

ist ein gebot von gedachtem käyser außgangen: daß alle Jüden auß Rom ziehen solten/ vnnd seind dahero / wie Lucas schreibt / Aqvila vnd Priscilla gezwungen worden / die stadt Rom zuverlassen. Darauß denn gnungsam erscheinet/ daß Petrus, der ein Jüde war / daselbst seinen sitz nicht haben könte. Wenn auch S. Pavlus an die Römer schreibet / daß er ein schuldener beyde der Griechen vnnd Vngriechen / beyde der weisen vnd vnweisen / darumb auch jhnen / wie andern Heyden / deren Apostel er sich nennet / schuldig das Evangelium zu predigen / vnd daß er derenthalben desto freymütiger geschrieben / dieweil er durch die gnade Gottes were ein diener Christi vnter den Heyden zu opfferen das Evangelium Gottes / auff daß die Heyden würden ein opffer Gott angenehm: Wann er saget / daß er auff keinen frembden grund gebawet habe: Wann er außtrücklich vnd mit nahmen anzeiget/die/ so jhm an wort geholffen / vnd jhnen von wegen der Heydnischen kirchen / auch besonderen haußgenossen / vnd heimlichen gemeinden / ja auch den weibern dancket / vnd wann er dahero einen gantzen catalogum setzt der Christen/ die man von seinet wegen grüssen soll: Wenn er auch von Rom auß an die Galater, Epheser, Philipper, Colosser, an Timotheum, an Philo-

Philomonem schreibt / vnd in deren Epistel keiner des Apostels Petri, daß er daselbst Pabst oder Bischoff / oder zum wenigsten sein Collega sey / oder daß er dieselbe gemeinde vnd brüder grüssen lasse / gedencket / wenn er schreibet / daß keine von der beschneidung zu Rom seyen seine gehülffen gewesen am reich Gottes / als etliche wenige / die er mit nahmen nennet; weñ er klaget / daß alle die bey jhm weren / das jhre suchten / vnd nicht das / so des HErrn Jesu Christi seye; wenn er kurtz vor seinem todte / vnd wie etliche wollen / als er zum andern mal gen Rom auß Hispanien kommen / schreibt / daß Lucas allein bey jhm were / vnd begehrt / man solte jhm Marcum schicken / auff daß er jhn an wort des HERRN brauchen könte: Gibt er gnungsamb dardurch zuverstehen / daß S. Petrus zu derselbigen zeit weder für einen Bischoff oder Pabst zu Rom gehalten worden / noch daselbst residirt habe. Vnd ist ja nicht zu glauben / daß Petrus der zu Jerusalem / da er nicht mehr als ein Apostel gewesen / Paulum funffzehen tage / die er da war / beherbergt hat / hernacher / als er ein Pabst zu Rom worden / seine mores so fern geendert haben solte / daß er des Pauli, der sein diener vnd armer gefangener Christi war / vnd sich in einem entlehnten

hause

hause auffhalten muste / gantz nichts solte geachtet / sondern sich seiner gar entschlagen haben / es were denn / daß man vormuthen wolte / es hette denn hernacher die Päpstliche hoheit an jhm andere sitten / als der vorige niedrige Apostel stand erfordert. Es ist aber in heiliger schrifft nicht zu befinden / daß der heilige Petrus in Päbstlicher herrligkeit gesessen / vnd viel von der Päbste weise an sich gehabt / sondern vielmehr: Daß er ohne einigen weltlichen gewalt vnnd pracht / sein Apostel ampt fleissig verrichtet: daß er in allen artickeln der Christlichen Religion nicht anders / als wie sein Meister vnd Herr / insonderheit aber von von der Rechtfertigung des armen sünders vor Gott / gelehret / es sey in keinem andern heyl / sey auch kein ander nahme den menschen gegeben / darinne wir sollen selig werden / denn der nahme Jesus. Daß er weder silber noch gold gehabt / auch daß vmb die gabe Gottes angebotene geld nicht annehmen wollen / sondern sie mit grossem eyfer verdampt: Daß er nicht gemein oder vnrein geachtet / was Gott gereiniget: Daß er nicht haben wollen / daß man vor jhm auff die knie fiele: Daß er wohl leiden mögen / wenn jhm widerpart gehalten / ja da er vom Paulo öffentlich vnter augen gestrafft worden:

Daß

Das er ein eheweib gehabt: Das er sich nicht vor das sichtbare haupt der kirchen vnnd obersten der Apostel / sondern allein vor einen mittelersten gehalten/vnd von seinen Collegis hat verschicken lassen. Ob nun zwar / wie hieroben gemeldet / des Apostels Petri Päbstliche residentz zu Rom mit dem zeugniß der antiqvitet sol bestercket werden können: so wollen doch die der andern meinung seyn / hierin dieses zeugniß eben so wenig gelten lassen/ als wenn es zu beschirmung etlicher anderer erdichteten geschichte angezogen wird/ wie denn insonderheit die vermeinte historiē seyn/ daß der heilige Petrus mit dem zeuberer Simone zu Rom eine disputation gehalten / jhn mit seinem fewrigen durch zauberey in der lufft zugerichteten wagen vber einen hauffen geworffen / vnd wie ein ander Phäeton zur erden geschlagen haben: ingleichen / daß dem heiligen Petro, als er einmal zu Rom für das thor spatzieren gangen / der HERR Christus begegnet seyn / vnd als S. Petrus jhn gefragt wo er hingehe/ der HERR jhn geantwortet haben sol: Er wolte nach Rom gehen / vnd sich daselbst wiederumb creutzigen lassen: Dardurch dem heiligen Petro seine bevorstehende creutzigung vnter Nerone, vom HERRN selbst angedeutet / vnd darnach zu stetwehrender gedechtniß

die kirche: Herr wo gehest du hin? genandt/ zu Rom were erbawet worden. Daß sonsten Rom die rechte Babylon seye/ wie sie in der offenbahrung Johannis abgemahlet vnnd beschrieben wird/ bedarff keines grossen streits/ ist aber darneben gar klar/ daß Petri Epistel nicht zu Rom/ sondern zu Babylon in Assyrien/ da er vielmahl gewesen/ vnd welche damals die hauptstadt der zerstreweten Juden war/ geschrieben. Wenn es auch gleich war/ vnnd ausser allem streit were/ daß der heilige Petrus die Römische kirche erstlich gepflantzet hätte/ wolte doch das nicht darauß folgen/ daß man darauß erzwingen wil/ nehmlich/ daß darumb Rom das haupt vber alle andere kirchen seyn solte/ dieweil auff solchem fall ja vielbillicher/ daß den gemeinden zu Jerusalem/ zu Antiochia, zu Joppen/ zu Derben/ vnnd an anderen örteren/ da S. Petrus, ehe vnd zuvor er gen Rom kommen/ die kirchen gepflantzet vnd angestellet/ diese ehre gebüren solte. Wenn aber wegen der lehr des wandels vnnd des todts des Apostels Petri, der orth/ da solches geschehen/ den vorzug haben solte/ so were es ja billicher/ daß der orth/ da der HERR Christus selbst gelehrt/ gewandelt/ so viel zeichen vnd wunder gethan/ ja endlich vmb der menschen heil vnd seligkeit willen gelitten/ sein

heiliges thewres blut vergossen/vnd den schmelichen todt des creutzes außgestanden/ anderen fürgezogen würde / alldieweil der HERR Christus der erste / fürnehmbste vnnd eintzige grund der allgemeinen kirchen/ in der gantzen welt ist / vnnd sichs ja geziemet / daß der meister dem knechte / vnd der könig seinem stadthalter fürgezogen werde. Wolte auch sonsten gantz vngereumet seyn / daß Rom vmb jhrer missethat willen / vnd daß sie jhren bischoff erwürgt/ anderen vom heiligen Apostel erbaweten gemeinden / insonderheit aber der fürnehmen gemeinde vnnd stadt Antiochiæ, die sich wol gehalten / vnd die lehr des Apostels Petri mit demuth vnnd ehrerbietung angenommen/ fürgezogen / mehr geehret / vnnd mit solchen würden vnd herzligkeiten solte begabet werden. Es ist ohne das die stadt Rom beschrien gnung daß sie vieler Christen blut vnschuldig vergossen / vnd dardurch Gottes zorn vnd rach auff sich geladen hat / inmassen denn auch vnter dieses käysers Neronis tyrannischen regierung vnnd bey obberürter verfolgung der Christen/ der Apostel *Pavlus* daselbst enthauptet worden ist. Seinem Præceptori Senecæ ließ dieser wüterich sagen/ er müste sterben / er mögte nun selber eine art des todtes erwehlen / die

ihm

jhm am leichtesten dünckete. Darauff er sich in ein warm wasser setzen/ vnd alle adern schlagen ließ/ vnd also in entschlaffung des geblüts durch eine ohnmacht sanffte starb. Dergleichen geschach auch dem fürtrefflichen Poeten vnd geschichtschreiber Luciano, der muste sich auch auff sein geheiß durch aller adern schlagung tödten. Da Burrus der fürtreffliche kriegsfürst kranck war/ besuchte er jhn/ stalte sich als wolte er jhm helffen/ band jhm gifft an die gurgel/ vnd ertödtete jhn. In summa wo er nur jemand hinrichten konte/ das war seines hertzens lust vnnd frewde/ wie er jhm auch fürnahm/ den gantzen rath zu Rom mit giffte heimlich zuvergeben/ vnnd wilde grimmige thier vnter die bürger lauffen zu lassen/ sie zuzerreissen. Paridem, den geschwinden kunstreichen däntzer ließ er erstechen/ dieweil es jhn verdroß/ daß er nicht so zierlich das dantzen lernen vnd nachthun konte/ als er jhn sahe jhme vorspringen vnd vordantzen. Er hat einsmals ein offentlich pancket im Amphitheatro gehalten/ dazu er erst allerley zelt vnd tabernen circkel weise herumb hat auffrichten lassen/ darbey die niedlichsten speisen vnd köstlichste geträncke mit allem vberfluß auffgetragen/ vnnd sehr liebliche seitenspiele gehört/

auch allerley ergetzung vnd kurtzweil getrieben worden sind. Gegen abend aber / da man sichs am wenigsten befahret / hat er die reichste bürger / Rathsherren vnnd hoffleute mit jhren weibern vnd töchtern / die auff sein gesinnen zur käyserlichen tafel erschienen waren / vnd dem pancket beygewohnet hatten / jämmerlich ermorden vnd vmbbringen lassen. Als er nun wie ein wildes thier vnnd leibhafftet teuffel gegen männiglich gewütet / vnd jederman jhm zum feinde gemacht hatte: Da fielen Franckreich vnd Spanien vom Römischen reich abe / vnd das Römische kriegßvolck oder herr ward auch wieder jhn auffrührisch / vnd erwehleten Gelbam an seine statt zum käyser. Der Rath vnd bürgerschafft zu Rom erkanten jhn für einen offentlichen feind der stadt Rom / vnd des reichs / vnnd felleten das vrtheil des todtes vber jhn / daß man jhn lebendig greiffen / vnter die galgen durchführen / vnd mit ruten zu todte streichen solte. Schicketen auch befehlhaber vnd reüter auß / die jhn zu solcher schmehlichen bestraffung fahen vnnd vberantworten solten. Da er nun das vernommen / hat er sich in die Tyber stürtzen vnd erseuffen wollen. Als er aber daran verhindert ward / ist er 4. meilen von Rom geflohen / in seines Meyers Phaontis meyerhoff / sich allda zuverbergen /

bergen / vnd wie er vernommen / daß die außgeschickete reuter herzu naheten / hat er seine diener gebeten / jhn zuerstechen. Da sie es aber nicht thun wollen / hat er jhm selber einen spitzigen tolch an die gorgel gesetzt / vnd ist also ein mörder an seinem eigenen leib worden / im 31. jahr seines alters / seiner regiernng im 13. jahre vnd 8. monat. Kurtz vor seinem ende / wie er in der flucht war / kam ein vberauß grosses erdbeben / vnd er sahe / daß die erde sich weit von einander rieß / als wolte sie jhn verschlingen / vnnd dauchte jhn nicht anders / als ob aller derer seelen / die er vnschuldig ermorden lassen / herfür wischeten / sich begehrten an jhm zu rechen / vnnd jhn vmbbringen / dardurch er hefftig erschrecket ward: vnd muste also lebendig ein bild der hellen / jhrer angst vnnd furcht sehen vnd erfahren. Er ist der letzte käyser auß des Julii stamm gewesen / vnd ist nach jhm die käyserliche hoheit gar auff frembde kommen.

SERVIUS Sulpitius Galba. VII.
Als Julius Vindex der Römer oberster / Domitii Neronis vnmenschlichen wandel vnd tyrannen vernommen / hat er den Galbam in Hispanien durch schreiben zu bewegen / sich vnterstanden / vnd jm vermeldet / er hätte in 69.

Franckreich auff 100000. man in rüstung/ solchem grossen cörper solte er sich zum haupt stellen. Es war aber nach ein anderer Römischer hauptman/ vber Ober-vnnd Vnter-Teuschland in Gallia, mit nahmen Virgineus Ruffus, den hatte das kriegßvolck offtermals fur einen käyser außgeruffen/ welches doch derselbe nicht wollen hören/ sondern erklärte sich rund/ daß ohne befehl eines raths zu Rom/ er niemand wolte gestatten/ das käyserthumb anzubieten vnd auffzutragen. Julius Vindex hat diese des Virginii erklärung dahingedeutet/ als wolte er den tyrannen Neronem verfechten/ seind derhalben so hart in vneinigkeit erwachsen/ daß sie ihr heer vnnd kriegßvolck wiedereinander/ vnnd Vindex die Gallos, hingegen/ Virginius die Oberteutschen außgeführt/ vnnd haben so ernstlich zusammen getroffen/ daß 20000. Galli auff der wahlstadt blieben/ vnd Vindex sich selbst wegen der grossen niederlage vnnd verlust seines kriegßvolcks endtleibt hat. Demnach aber die Spanier sich auff gedachtes Vindicis verleitung dem Galbæ anhengig gemacht/ vnnd

dem-

demselben für einen käyser in Hispanien außgeruffen. Er Galba auch sich solcher hoheit allbereit angemast / vnd sich des Neronis ableiben / eben in solcher vnruhe zugetragen: Hat der rath zu Rom des Galbæ käyserthumb bestetiget / welcher den obristen Virginium, den das kriegßvolck offt für einen käyser außgeruffen / auß Oberteutschland / das ist / Meintz / Wormbs / Speyer / Straßburgk / darüber er zum obristen verordnet gewesen / zu sich gen Rom beruffen / vnnd an seine stelle zum stadthalter vber berürte örter Florum Hordeoneum verordnet. Käyser Tyberius, Clavdius, Drusus, hatte zu seiner zeit den fürnembsten herren in Gallia Comata, wegen jhrer mänlichen thaten / vnd dapfferen erzeigten dienste / nicht allein das burgerrecht zu Rom mitgetheilet / sondern muthet auch einem rath daselbst zu / daß sie gleichfals solche dapffere leute in dero mittel ziehen / vnd zu rathspersonen brauchen solten. Deßwegen zwischen dem käyser vnnd dem rathe ein grosser streit entstunde / ob man fremblinge solte solcher würden theilhafftig machen. Der Rath

hat fürgewendet / es were ein new vnerhört vnd vngewöhnlich ding / frembde in rath zunemen / sintemal man in Rom einen vberfluß dapfferer leute hätte. Der käyser sagt hingegen: Alles was jhr für ejn alt vnerdenckliches herkommen / vnnd von alten zeiten hero also bräuchlich gehalten / das hat dennoch einmal seinen anfang gehabt / vnd ist auch vor zeiten new / vnerhört vñ vngewöhnlich gewesen / thut wie ewere vorfahren die alten / die was jetzo alt vnd ein herkommen ist / einmahl angefangen vnd versucht haben: So wird diß / was jetzo newe / auch mit der zeit in brauch vnnd herkommen erwachsen / vnd alt worden. Mit dieser vnnd anderen reden hat der käyser den Rath auff seine meinung gelencket / vnnd ist dardurch auch der zutrit zum Römischen käyserthumb selbst den frembden zubereitet worden. So bald nun Galba das käyserthumb angetretten / war er des Julii Vindicis eingedenck / vnnd wolte den Galliern die geleistete hülffe vnnd beförderung zum käyserthumb belohnen / vnnd da zuvor allein die fürnembste herren des bürgerrechts zu Rom fähig gewesen / hat er solche freyheit der gantzen landschafft in Gallia Comata mitgetheilet / vnnd sie alles tributs / so sie jährlich den Römern zu entrichten schuldig vnd verbunden gewesen / erlediget.

Die Oberteutschen / als Meintziger / Wormbser / Speyren / die vnter des obristen Virginii Regiment gewesen / / so vnlangst auff 20000. gedachter Gallier erlegt / hatten jhnen grosse vnzweifentliche hoffnung gemacht / sintemal sie den rebellischen widerstanden jhr fürnehmen gebrochen / vnnd den landen ruhe vnd frieden wiederbracht / sie solten vom käyser / vmb solcher trewe dienste willen / mit stattlichen belohnungen begabt worden seyn. Demnach jhnen aber jhre rechnung fehl geschlagen / vnnd der gegentheil / Julii Vindicis volck / der rebellion vnnd empörung anfänger / solche gnad erlanget / daß sie des rathsitzes zu Rom fähig / vnd alles tributs enthebt worden: Haben sie diese des khysers Galbæ, jhres bedinckens / widersinnige vndanckbarliche handlung mit solcher vngedult auffgenommen / daß sie des keysers bildnis hin vnd wider abgeworffen / zerschlagen / vnnd sich von den hertzogen nicht wollen versönen noch zur ruhe khendigen lassen. Sondern haben den obristen des käysers / Flaccum Hordeoneum, als einen alten / mit stetwehrenden zipperlin beladenen vnbestendigen / vnansehnlichen man / der auch zu friedenszeiten kein recht regiment im läger führen könte / verächtlich vnd für nichts gehalten / vnd jm zu schimpff

vnd spot / in grossen grim viel rotmeister der 18. Legion, die des käysers bildniß zuzerschlagen wehren wolten / für seinem angesicht hingeschleifft / vnd in eisen geschlagen. Sie haben auch in solcher rebellion sich mehrmahls mit diesen worten vernehmen lassen: Was haben wir mit dem Flacco Hordeonio, der nichts anders als ein todt bildniß vnd schatten des käysers ist / zuschaffen / warumb schaffen wir jhn nicht ab? Es ist doch kaum eine tagreise von vns Avlus Vitellius der Niderland obrister / eines stattlichen geschlechts / den last vns zum käyser machen / vnnd hiermit aller männiglichen zu erkennen geben / daß wir macht haben vnd mehr gelten / wenn ein käyser zuerwehlen ist / als die Spanier vnd Lusitanier / die den Galbam für sich erwehlet haben. Dieser furschlag ist durch ein gemein geschrey im gantzen läger / vnnd biß gen Cöln / da der Vitellius sein residetz gehabt / erschollen / vnd hat fast bey männiglichen / erstlich bey den Oberteutschen / vnd hernacher auch bey den Niderländern beyfall gefunden. Also haben die Oberteutschen Vitellium zum käyser fürgeschlagen / erwehlet vnd eingesetzet. Es hat aber käyser Galba die kurtze zeit seiner regierung / nichts sonderliches vnd löblichs fürgenommen oder verrichtet / war hergegen sehr geitzig / brach den kriegßleuten jhre besoldung ab / derwegen

er bey jhnen gar verhast ward. Im jahr 71. den 16 Januarii, ward er durch hinterlist Ottonis, von den soldaten zu Rom auff dem marckt im 73. jahr seines alters erschlagen / jhm der kopff abgehawen / vnnd derselbe auff einem langen spieß zum schawspiel in der stadt herumb getragen / der cörper aber / da er eine zeit lang auff dem marckt liegend blieben / endlich gar schlecht von einem seiner diener in seinen garten begraben.

SILVIUS Otto, käyser Neronis naher freund / hat Poppæam Sabinam zum eheweib gehabt / vñ weil dieselbe vberauß schön hat jhn käyser Nero in Portugal verschickt vnd daselbst zu einem landvoigt gemacht / sie aber hat der käyser eine zeitlang für sein beyschläfferin bey sich behalten / vnd da er sein erstes weib Octaviam vnschuldig vmbgebracht / sie zu der ehe genommen. In seiner kurtzen regierung die nur 3. monat vnd 5. tage gewehret / führet er einen schweeren krieg wider Vitellium, mit dem er 4 feldschlachten hielt / vnnd in der letzten vnterlag derwegen er in kleinmütigkeit fiel vnd Ao. Christi 71. den 20. April sich mit einem dolchen / den er vnter dem küssen verborgen hat vnter der lincken brust erstach / ward zu Vilterna begraben / seines alters im 38. jahr. IIX. 71

AVLUS Vitellius hat seine jugend an der drey käyser Tyberii Clavdii, vnd IX. 7[illegible]

Neronis häffen / in aller vntugend zugebracht hat auch in seinem regimēt nichts lobwürdiges gethan / denn er ein blutgieriger tyrann gewesen / pflegte auch zu sagen: Menschen blut zu vergiessen were sein beste augenlust. Er panckettirte tag vnd nacht / vnd beflieẞ sich aller vnzucht. Im jahr Christi 71. den 24. Decembr. ward er von dem kriegßvolck jämmerlich erwürget. Denn sie zogen jhn mit gewalt aß einem gewelb / darein er sich versteckt hatte / bunden jhm die hände auff den rücken / legten jhm ein schwerd an das kin / darmit er jm muste vnter das angesicht sehen lassen / führeten jhn zum schawspiel in der stadt herumb / warffen jhm kot ins angesicht / hieben jhn zu stücken / vnnd warffen jhn mit hacken in die Tyber / seines alters im 57. Jahr.

X. FLAVIUS Vespasianus, hat
71 die außgebrandte stadt Rom vnd andere im krieg / vnd auffruhr verwüstete städte wider auffgebawet vnd ernewert: Das vorunruhigte reich widerumb in lang gewüntscheten friedesstand gebracht: darumb er auch ein vater des vaterlands genant wordē. Das vnter dem vorigen wüsten käyser verfallen / recht vnnd gerichte hat er wiederumb angerichtet vnd bestetiget / des kriegßvolcks muthwillen gezeh-

met / die eingerissene vnzucht abgeschafft / vnd alle ding in eine feine erbare vnd nützliche ordnung bracht / die gelehrten leute hat er geliebet vnnd befördert: Dem historienschreiber Josepho zu ehren ein seule zu Rom auffrichten vnnd seine historienbücher in die liberey legen lassen. Den Professoribus der Artzney / Poeterey vnd Redekunst / hat er reiches außkommen verordnet. Den Rathsherren besoldung gemacht / daß sie jhrer ämpter desto trewlicher warteten / auch andere kunstreiche meister begabet / auff daß sie desto fleissiger wurden. Ehe er noch zum käyserthumb kommen / hat er die Jüden vberzogen / vnd hernacher bey werender käyserlichen regierung durch seinen son Titum die stadt Jerusalem belägert vnnd erobert. Denn nachdem der Römische landpfleger Florus, welchen käyser Nero ins land gesetzet hatte / die Jüden sehr hart hielte / jhnen jhre freyheiten rechte vnnd gerechtigkeiten je mehr vnd mehr schmälete / vnnd fast gar entzoge / hergegen sie mit aller hand beschwerungen so sehr drückete vnd vberlude / daß sie vermeinten / sie würden gar außgesogen vnd vertilget werden / nahmen sie derwegen anlaß vnd gelegenheit sich den Römern widersetzig zumachen / vnd richteten allerley empörungen an / welche weder Florus, noch der Syrische landpfleger

pfleger stillen konten / sondern sie musten mit jhrem kriegßvolck vnterliegen/ vnd wurden vil von jhnen erlegt vnd vmbbracht. Als nun solche böse zeitungen gen Rom kamen/ ward Vespasianus zum landpfleger des Jüdischenvolcks verordnet/der alsbald die Jüden vberzog/ das land Galilæam widerumb zu gehorsam bracht/ vnnd da andere widerspenstige zu bestraffen/ vnd dem Römischen reich widerumb vnterthänig zu machen/ sich höchlich bemühete. Vnter dessen aber ward er nach Rom gefordert/vnnd daselbst ein käyser mit grosser frewde vnnd frolocken angenommen/ derwegen schickete er an seine statt seinen sohn Titum nach Jerusalem/ mit käyserlichem befehl/ den angefangenen krieg wider die Jüden zu volnführen/ vnnd sie vollend zum gehorsamb zu bringen. Dieser Titus nun als seines herrn vaters des käysers vnd Römischenreichs feldobrister/ fieng an die stadt Jerusalem im jahr nach Christi geburt 71. am 14. April. da der Jüden ostern/ vnnd des Jüdischen volcks eine sehr grosse anzahl biß an die elfmahl hundert tausendt zum Osterfest versamlet waren/ zu belägeren / vnnd ob er zwar den belegerten nochmals friede anbote/ haben

sie doch denselben nicht achten wollen/sondern die käyserliche gesante hönisch gehalten/verlachet vnd beschediget/ da die stadt schon allenthalben mit einer wagenburg vmbgeben war. Da nun der friede bey jhnen nicht gelten wolte/ hat Titus die stadt mit strengerer belägerung also beschlossen/ daß kein mensch hat auß- oder einkommen mögen. In der belagerten stat entstunde alßbald grosser auffruhr/in dem sich die belagerte in 3. hauffen trenneten/ vnd ein jeder hauffe seinen sonderlichen hauptman auffwurffe. Bey welcher trennung vnd zerrüttung nicht allein viel bluts vergossen/ sondern auch auß lauterem muthwillen/hundert vnd viertzig kornheuser angesteckt/vnd die darein verwarte proviantsmittel an getreidich/ meel/saltz vnd anderenvictualien verderbt vnd verbrand worden. Darauff eine solche thewrung vnd hungersnoth folgete/daß die belägerte rotten/ meuse/ hunde/ katzen/ pferde/ hew/ stroh/ auch das leder von jhren gurtelen/ vnd schuen/ die schalen von den beumen/ vnd alles/ was sie nur meinten/ daß es gessen/vnd mit zehnen könte zerkewet werden/ zu essen/ vnnd den grawsamen hunger darmit zu stillen/ sich vnterstunden.

Es

Es hat auch ein vornehmes adeliches weib jhr leibliches söhnlein geschlachtet / die helffte darvon gessen / vnd gesagt: Liebes kindlin/wenn hab ich dich im hunger vnd auffruhr auffhalten sollen? Denn wenn du in der Römer hände kommen werest / vnnd sie dich beym leben gelassen / hättestu jhr leibeigener knecht seyn müssen / welcher schändlichen dienstbarkeit / du durch diese hungersnoth entgangen bist. Derowegen soltu mir eine speise seyn / in meinem leib wil ich dich begraben / den ich zuvor in meinem leib getragen habe. Welches / als es Titus gehört / hat er seine hände gen himmel erhaben / vnd gesagt: Wir sind zwar zu kriegen kommen / aber wir streiten nicht mit menschen / sondern wider wilde thiere vnd steinfelsen. Es hat auch GOtt der HERR neben dem auffruhr vnd hunger / auch die 3. straffe/die pestilentz den belagerten zugeschickt / also / daß jhrer zehenmahl hunhert tausendt durch obgedachte 3 plagen innerhalb fünff monat vmbkommen / vnnd auffgerieben worden sind. Solcher jammer vnnd noth ist endlich am grösten worden / da man am 10. Augusti den tempel in brand gesteckt / vnnd am 8. Septembr. die stadt gäntzlich erobert vnnd alles mit fewr vnd schwerd verderbet / vnd verheeret

ret hat. Titus zwar wolte des tempels verschonet haben / aber die kriegsknechte warffen wider seinen willen fewr darein / vnd da hernacher die priester vmb jhr leben baten / hat sie Titus vmbbringen lassen / vnd gesagt: Weil nunmehr der tempel verbrand were / bedörffte man auch der priester nicht mehr. Es seind auch sieben vnnd neuntzig tausendt Jüden gefangen / etliche den wilden thieren vorgeworffen / mit etlichen schawspiele zu Antiochia vnd Alexandria gehalten / viel vmb schnöde geld gegeben / an viel vnterschiedene örter der welt zerstrewet / vnd also an jhnen / so wol der Propheten als des HERRN Christi weissagung erfüllet / vnd sie zu einem schrecklichen zorn- vnd warnungsspiegel gesetzet worden / darinne sich alle mit groben sünden beladene besehen vnd durch ernste rewe vnd busse jhren eigenen schaden vnd gleichen vntergang verhüten mögten. Sonsten wird diesem käyser Vespasiano dieses einige laster zugelegt: Daß er sehr geldgierig gewesen / grosse schatzungen vnnd stewrungen angelegt: Also / daß er auch von heimlichen gemachen etwas sonderliches gefordert. Vnd als jhn sein sohn Titus hierumb straffete / schlug ers in ein gelechter / hielte jhm einen sack vol goldgülden vor die nasen / vnd fragete: Ob er auch bösen geruch / oder garstigen

gestanck daran befünde. Dahero hernacher das sprichwort entstanden: Daß den geitzigen das geld allzeit angenehm zu seyn/ vnnd wol zu riechen pflegte/ wann es gleich auß den garstigsten vnd vnfletigsten sachen gelöset vnd zusamen gekratzet würde. Mit seinen schössern/ rentmeistern vnd amptleuten hat ers so gehalten/ daß/ wann sie sich beraset/ vnd den beutel gespickt/ so hat er vrsach zu jhnen gesucht/ sie gebüset/ jhrer güter beraubet/ vnd gesagt: Er brauchte jhrer wie der schwämme/ wann die dicke werden sollen/ so lege man sie ins wasser/ wann sie wider düñe werden sollen/ drucke man sie auß. Etliche endschuldigen seinen geitz/ vnd wenden für/ daß er zu jtzo berürten vnd anderen vnlöblichen geldmittelen/ durch gäntzliche erschöpffung der käyserlichen kammer/ die seine nechste vorfahren am reich/ mit jhrer vnordentlichen regierung verursacht hatten/ sey bewogen worden. Dann zu auffbawung Rom vnd anderer städte habe er geld haben müssen/ wie er denn auch das gesamlete geld ehrlich angewend vnd angelegt. Sonst ist er in verrichtung seiner reichsgeschäfft so fleissig gewesen/ daß er auch seiner in kranckheiten nicht verschonet/ sondern manchmal im bette/ oder einer senffte sitzende/ oder vnter den jhn haltenden dienern stehende die sachen vnd frembde gesante angehört. Jn

den

den feldzügen war er sehr gestreng / hielt das kriegsvolck im zwange/ zog selber für dem hauffen her/ nam den platz zu dem läger ein/ gebrauchte zu tage vnnd nachts gutes raths/vnd bestellete fleissige wache/ legte kundschafft auff alle händel/vnnd wann es noth vnnd gelegenheit gab/griff er den feind frewdig vnd dapffer an/ erhielt also mit rath vnnd frewdigkeit viel siege. Mit speise vnd kleidung hielt er sich messig vnd eingezogen/ daß er von andern nicht wohl zu vnterscheiden war. Weil jhn seine großmutter vom vater her erzogen hatte/ so TERTULLA genant/ hat er jhrer jmmerdar im besten gedacht/vnd es gerühmet/ daß sie jhn so hart gehalten/vnd zu allerley tugenden so ernstlich ermahnet hatte / vnd darmit er jhrer ja nicht vergesse/ hat er alle festage auß einem silbernen becher/so jhr gewesen / vnd sie gebraucht hatt / zu trincken pflegen. Wie er nun 69. jahr/ 1. monat/ 7. tage alt worden/ vnnd 10. jahr das käyserthum̃ mit grossem fleisse vnnd trewen wol vnd löblich regieret hatte / das zerfallene auffgerichtet/ das verwüstete wider ernewert / das verderbte verbessert/ vnd alle ding in fried vnd wohlstand gebracht: Ja noch des fürhabens war / mit dem gelde / so er durch grosse schatzung vnnd stewr gesamlet / die andere vbrige städte im reich/so theils durch erdbeben verfallen/theils durch kriege vnd auffruhr verwüstet/ vnnd theils durch fewrsbrünste verderbet waren/ widerumb auffzubawen/wohl vnd zierlich an- vnd auffzurichten/da ist er in diesem guten löblichẽ vorsatze kräck wordẽ am durchlauff od̃ roterũhr/

vnd ist auch daran gestorben/in seinem geburts hause / bey den Sabinern / vnter den händen seiner diener vnd freunde / die jhn halten musten: Dann er wolte nicht liegen / sondern sagte: Einem käyser gebürte stehende zu sterben.

XL. 80. TITUS Vespasianus, käysers Flavii Vespasiani erster sohn / war ein löblicher regent / hat dem vater / so lange er gelebet / mit rath vnd that die regierung auffs beste bestellen vnnd verrichten helffen / offt auß eigenem kopff / vnnd mit eigener faust befehl vnd Edict in Griechischer vñ Lateinischer sprach gestellt vnd geschrieben / darneben gleichwol in aller ehrerbietung vnd gehorsam sich gegen dem vater erzeiget. Nach des vaters todte ist er mit willen des raths / volcks vnd kriegsheers zu völliger herrschung des käyserthumbs geschritten / da er 39. jahr / 5. monat vnd 25. tage alt worden war. Er regierte ohne grawsamkeit vnd blutvergiessen / vnd kondte alles vollbringen mit freundlichen geberden vnd worten/that jederman guts/also daß er niemands/ der jhn vmb etwas bat / vnbegabt von sich gehen liesse/ vnd sagte: Es ziemete sich nicht/ daß jemandt trawrig von eines Keysers angesichte gienge. Er machte jhm täglich mit mil-

digkeit

digkeit vnd wolthun viel freunde. Drumb da jhm einemals vnter dem nachtessen einfiel/ daß er den tag niemand was gutes erzeiget hatte/ schrie er vber laut: O jhr lieben freunde/ dieser tag ist verlohren vnd vergeblich vorvber gelauffen/ dieweil ich vergessen mit meiner mildigkeit mir heute einen freund zu machen. Er war gütig auch gegen seinen feinden: Denn da er im anfang seiner regierung erfuhr/ daß etliche verrähter wider jhn angestellet vnd mit listigen wercken vmbgiengen/ das keyserthum an sich zubringen/ that er nicht mehr/ denn daß er sie freundlich ermahnete friedlich zu seyn/ in betrachtung/ daß solche hoheit Gottes gabe were/ wem er sie gönnete/ dem müste sie/ ohn aller menschen hinderniß/ verbleiben. Da jhme für kam/ daß sein eigener Bruder Domitianus jhm nach dem leben stund/ nam er nichts feindliches gegen jhn für/ sondern ermahnete jhn mit sanfftmütigkeit zu rechter brüderlicher liebe vnd trewe/ erklärete jhn auch zum nachfolger am reich nach seinem todt. Gelehrte leute hatte er lieb vnd werth/ drumb er auch den hochgelarten man Ascanium *Pedianum* zu sich zog/ vnnd offtmals durch anmutiges/ nützliches gespräche mit jhme seine ergetzligkeit suchte. Den verrähtern/ so vmb geldes willen andere leute felschlich an-

gaben/war er feind/ vnd wo einer falschheit v-
berwiesen ward/so ließ er jhn weidlich mit pier-
schen oder ruten streichen/mit knitteln schlagen
vnd hernach des lands verweisen. Wann jhme
angezeiget ward / daß jemand übel von seiner
majestet geredet/hat ers nicht geachtet oder sich
erzürnet / sondern gesaget: Weil ich nichts
handele/darumb ich billich mögte gelestert wer
den/achte ich auch der lügen nicht. Er hielt
sich so wol vnd tugendreich / daß man jhn nan-
te die Liebe der menschen / die höchste lust des
menschlichen geschlechts / den jederman hold
vnd gunstig were. Da er Jerusalem gewoñen/
vnd der Jüden land in seine gewalt gebracht/
vnd die Egypter im durchzuge jhm siegskronen
entgegen trugen/ wolte er dieselbe auß demuth
nicht annehmen/sondern sprach: Er hätte hier-
bey mehr nicht gethan / denn daß er nur dem
zornigen Gotte seine hände wider die sündhaff-
te Jüden geliehen. Nach dem er 2. jahr / 2.
monat/vnd 20. tage regieret hatte/vnd 42. jahr
alt worden war/ fiel er in ein hitziges fieber/die-
weil sein bruder *Domitianus* jhm hatte gifft
beybringen lassen/ vnd starb daran/ eben an
dem ort/ da hiebevorn sein herr vater todts
verblichen war. Man schreibet / daß er /
nachdem seines bruders vntrew vnnd tücke er
gemercket/

gemercket/kurtz vor seinem ende sol er gen himmel gesehen/gesewfftzet vnd gesagt haben: Es würde jhm gantz vnbillich solcher gestalt sein leben verkürtzt / diezweil er auß vorsatz vnd mit wissen niemand zur vngebühr beschweret noch beleidiget / viel weniger etwas begangen hätte dessen jhn vor menschen gerewen könte / vnnd daß eines solchen gewaltsamen todtes würtig were. Er ward mit solchem weinen/trawren vnd klagen zur erden bestattet / als weren die Römer alle jhres vaters beraubet.

FLAVIUS DOMITIANUS war in seinem regiment vnd leben seinem vater Vespasiano vnd bruder Tito gar vngleich. Denn er ein sehr vnzüchtiges leben führete/ vnd auch einen blutgierigen sinn hatte/ wie er denn seinen bruder Titum mit gifft hingerichtet/ desselben tochter Liviam mit gewalt geschendet vnd vmbs leben gebracht / die Christen grawsamlich verfolget/vnd den heiligen Evangelisten Johannem ins elend verwiesen hat/ wolte auch für einen Gott gehalten seyn. Doch konte er im anfang den schalck etwas bergen/ versperrete sich alle tage etliche stunde alleine/ ins käyserliche zimmer/ daß man meinen solte/ XII. 83.

er dächte in der einsamkeit schweren händeln vnd reichs geschäfften nach/vnd berahtschlagte nötige sachen bey sich selber. Aber endlich wurden seine Cammerdiener gewahr/ daß er nichts thät/ als fliegen fieng/ vnd sie mit griffelen durchstach. Daher einer auß denselben/ als er gefragt wurde/ wer bey dem Keyser were/ fein schimpfflich antwortete/niemand/auch keine fliege ist bey jhm/ denn er tödtet sie alle. Was er nun an tödtung der fliegen gelernet/ vnd gewohnet/ das fieng er auch an/ an menschen zu üben/ward gar ein tyrann/ tödtet viel redlicher vnd ehrlicher leute/ viel beraubte er jhrer güter/ vnd verjagte sie ins elend/verschonete auch seiner freunde vnd verwandten nicht. Wenn jhme einer mit einem feisten/ dicken bauch begegnete/ hat er jhm mit einem beil/ das seine diener darzu mit sich tragen musten/ den bauch auffhawen/ vnd spalten lassen/ darmit er an den herauß dringenden därmern seine lust sehen mögte. Wie er nun jhm mit seiner tyranney jederman/ auch seine diener vnd freunde zu feinden gemacht/ vnd seine gemahlin Domitia ohn gefehr einen blutzeddel bekommen/ darinnen er die auffgezeichnet/ welche er wolte tödten lassen/ vnd jhren nahmen auch darinne fandt/ ist er durch jhr anstifften von seinen dienern mit sieben wunden vmbgebracht/

bracht/ vnd zu Rom/ nicht keyserlich/ sondern gar schlecht begraben worden.

NERVA Coccejus war ein frommer gerechter vnd milder Keyser/ thet den armen viel guts/ schaffete auch die verfolgung der Christen ab/ vnd ist der Evangelist *S.* Johannes vnter jhme wider auß der Insel Pathmo gen Ephesum kommen. Im jahr Christi 100. den *27.* Januarii, starbe er zu Rom an einem fieber/ vnd ward allda in Keysers Augusti begräbniß herrlich bestattet. XIII. 98.

ULPIUS Trajanus ist zwar kein geborner Römer/ sondern auß Hispanien bürtig gewesen/ jedoch seiner trefflichen tugenden wegen/ von seinem vorfahrn Nerva, der viel ansehliche eingeborne blutsfreunde hatte/ zum käyser vorgeschlagen/ vnd gebürlich bestetigt. Er hat ein löblich regiment geführt/ denn er war from/ auffrichtig/ vnd ein liebhaber der gerechtigkeit. Da er seinem Reichsmarschalck das schwerdt vberantwortete/ redete er diese denckwürdige worte: Dieses schwerd soltu wider meine feinde mir zum besten führen/ so lange ich recht vnnd billich handele/ wo ich aber vnrecht thue/ so brauche es stracks wieder mich. Da er einsmahls nötig zu verreisen hatte/ vnd XIV. 100.

mit seinem hoffgesinde eilend fort ritte / liesse jhm auff dem marckte eine arme witwe an / vnd bate hülffe wider die / so jhren sohn erschlagen hatten. Er antwortete: Wann ich wider komme so wil ich dir recht schaffen. Die witwe liesse nicht nach / sondern behelligte jhn ferner / mit grossem geschrey: Ja wenn jhr denn nicht wider kämet / wer wolte mir denn helffen? Durch diese worte ward Trajanus bewogen / still zu halten / vnd zu bestellen / daß der witwen rath vnnd recht widerfuhre. Diese geschicht hat man hernacher in einen stein hawen / vnnd zu ewigen gedechtniß auffrichten lassen / vnnd den orth Trajani richtplatz genant. Gelehrte leute / insonderheit aber seinen gewesenen præceptorem Plutarchum hat er werth gehalten / vnd sich in seinen weisen gesprächen täglich ergetzet / bevorab aber auß seiner vnterweisung sich stets erjnnert / vnd jm fleissig eingebildet / daß er vor allen dingen Gott ehren vnd fürchten / sich erbarlich vnnd vnsträfflich halten / seinen amptsverwalteren nicht zu vil verhengen / vnd die vnterfassen väterlich lieben vnnd trewlich schützen solte. Bald zu anfang seiner käyserlichẽ regierung neben der ersten gluckwüntschung / hat jhm ermelter sein Præceptor gar beweglich zugeschrieben: Es were jhm zwar gnungsamb bewust /

bewust / daß er sich zu der käyserlichen hoheit nicht gedrungen / noch zu derer erlangung vnzimliche mittel gebraucht / sondern daß jhn hierzu beruffen / ordentlich zu erwehlen vnd zu bestetigen / eintzig vnd allein sein dapferer heldenmuth / vnd fürtreffliche mänliche thaten vrsach gewesen weren / zweiffelte auch im geringsten nicht / daß er wol vnd löblich dem Römischen reich vorstehen würde: Jedoch könte er wegen der trewen affection, die er / als ein vnwürdiger præceptor, gegen jhn als einen solchen wolgeratenen discipulum trüge / jn nicht vnerjnnert lassen / er wolte seine käyserliche regierung jeder zeit also anstellen / daß er selbst darüber nicht in schaden vnd gefahr geriethe / vnd es auch jhm / dẽ gewesenen præceptori keinen schimpff / noch jmmerwerenden verweiß brächte / alldieweil es jhm gnungsam bekandt / wie gefehrlich es vmb einen Römischen käyser stünde / der sich seiner gewalt vnd regiments mißbrauchte / vnnd daß man gemeiniglich den Prçceptoribus die schuld zugeben / vnd es jhnen zuverweisen pflegte / wen jhre gewesene discipuli ein böß regiment führeten / in massen es Senecæ mit dem käyser Nerone vnnd Qvintiliano mit seinen vngerahtenen discipulis ergangen?

Wel-

Welches der käyser nicht allein in keinen vngnaden vermercket / sondern jhm auch dieser trewhertzigen vermahnung in seinem regiment nachzukommen / höchlich hat angelegen sein lassen. So from / gütig / vnd auffrichtig er sonsten war gegen allen vntersassen des reichs: Also ein arger feind vnd verfolger ward er der Christen/vnd gieng deren 3. haupt verfolgung im andern jar seiner regierung hefftig an/ vnd erstreckte sich biß ins 7. jahr / da sie am hefftigsten war. Da nun in dieser verfolgung viel Christen jämmerlich hingerichtet worden/traf GOTt ein mittel der milderung durch den gelehrten man Plinium II. der verwalter in Bythinia war / vnd die Christen schrifftlich entschuldigte / damit des käysers gemüth befriedigte / die offentliche verfolgung abstellete / vnnd den Christen friede vnnd ruhe erwarb. Wie in dieser verfolgung Trojanus zu Antiochia fünff jungfrawen vmb frewdiger bekendniß des namēs Christi willē verbrēnē/die asche vnter zerlassen kupffer mischen / kessel darauß giessen / vnd in die / von jhm newgebawte gemeine badstuben setzen ließ / daß sie jederman ein zeichen der straffe wieder die Chriesten vnd abschreckung von Christenthumb sein solten: Da begab sichs / daß alle die / so wasser auß den kesseln schepffeten/ vnd sich darmit wuschen

an

an jhren augen erblindeten vnd solchen schwindel bekamen / daß sie herauß lauffen / vnd zur erden fallen musten / drumb ließ er sie wider weg nehmen / zerschmeltzen / vnnd fünff seule darauß giessen / vnd für die badstube / mit bildnissen der jungfrawen / setzen. Da auch in der verfolgung IGNATIUS der trewe bischoff zu Antiochia den wilden thieren solte vorgeworffen werden / daß sie jhn zureissen vnnd fressen solten / ward er getrost vnd frewdig darzu / trat vnerschrocken in den schrancken / vnnd sprach vber laut: Ich bin ein weitzenkörnlein Christi / vnd werde jetzt durch die zehne der wilden thiere zermalmet / daß auß mir ein schönes brot werde / zu meines herrn tisch vnd ehren. Da er in seiner grossen marter / so jhm von den peinigern auff mancherley weise angelegt ward / jmmer frölich sich erzeiget / vnd den nahmen JESUS steths anrieff / haben jhn die peiniger gefraget / warumb er diesen nahmen so offt vnd ernstlich nente / vnnd was für trost er darvon hätte? Antwortete er frewdig: *Dieser nahme ist in mein hertz geschrieben / darumb kan ich dessen nicht vergessen.* Als er nun gestorben war / hieben sie seine brust auff / nahmen das hertz herauß / schnitten es von einander / vnd es dauchte sie nicht anders / denn es were der nahme JESUS mit güldenen

buch-

buchstaben darinne geschrieben/ dardurch jhr viel von der heidnischen Abgötterey abetraten/ vnd sich zu dem HERRN Jesu bekehrten. Die Christen sind diese zeit so willig vnd frewdig zur marter gewesen/daß der käyserliche stadthalter im Judischen lande Tiberianus dem käyser zuschriebe: Er were nicht starck vnnd mächtig gnung die Christen zu tödten vnd außzurotten/ weil sie sich selber gutwillig vor jhme angeben/ vnd sich täglich zur marter frewdig einstelleten. Damit aber gleichwol auch damals die heiden spüren mögten/daß GOtt kein gefallen an dieser grawsamkeit wider die Christen hätte/schickete er allerley landplagen. Denn zu förderst lieff der Nilus weit vnnd breit auß/ vnnd that grossen schaden an menschen/ viehe/gebewden vnd früchten. Darneben kam grosse thewrung vnd hunger/neben einer grossen schädlichen pestilentz so die leute heuffig weg nahm. Es entstunden auch hin vnnd wider grosse fewrbrunsten Das schöne gantz güldene hauß/ so Nero der erste Christen verfolger gebawet / darinne auch käyser Trajanus wohnete/ vnd der schönste tempel zu Rom verbrante in grund. Darüber kamen so grewliche erdbeben/ daß 4. städte in Asia, 3. in Galatia vnd 2. in Griechenland gar versuncken / Antiochia gienge gleichfals zu grunde/ vnnd war Trajanus, so damals da

lag

lag / kaum beym leben erhalten. Wie er 62 jahr 9. monat 4. tage alt worden / 19. jahr 6. monat vnd 15. tage regieret hatte / ist er zu Selino in Cilicia, so hernacher von jhm Traianopolis genant / kranck worden / also / daß jhn erstlich der schlag gerührt / darzu hernacher die wassersucht geschlagen / daran er gestorben.

HADRIANUS war vberauß gelehrt / der Griechischen sprach wol erfahren daher man jhn Græculum genennet / ein guter Mathematicus, Musicus vnd Poet, hat auch fast alle lande durchreiset / vnnd grossen lust zu jagen gehabt / er hat ziemlich wohl vnd löblich regieret / schwere krieg in Engelland / Franckreich / vnd in Jüdischen lande / welches er volzents zerstört / gefuhrt. Im frieden war er gegē jederman gütig vnd wolthätig / darūb er ein vatter des vatterlands genēnet ward. Da jhn einsmals ein weib anlieff / vnd jhm vnter wegens jhre noth klagen wolte / weisete er sie zwar abe / vnd sagte: Er hätte jetzo nicht zeit noch weile jhr zu zu hören. Da aber das weib vberlaut antwortete: Ey warumb heisset jhr dann könig vnd käyser / wann jhr die leute

XV. 119.

nicht

nicht hören / noch jhnen helffen wollet: Da kerete er vmb / hörete des weibs klage / vnnd halff jhr zu dem sie recht hatte. Anfänglich war er ein feind vnnd verfolger der Christen / aber weil viel gelehrte an jhn schrieben / vnnd der Christen vnschuld gewaltig für jhm außführeten / lies er sich hierdurch zu glimpff vnd gnaden gegen sie bewegen / also / daß er durch offentliche anschläge jhnen frieden wincket / vnd ernstlich gebote / daß sie niemand wegen jhrer Christlichen bekentniß / lehr / Religion vnd glauben mit der that gewaltiger weise angreiffen / beschädigen / vergewaltigen / oder in andere wege wider jhr gewissen vnnd willen von solcher jhrer Christlichen Religion / glauben / kirchengebreuchen / ordnungen vnd ceremonien tringen / oder durch anklagen / oder in einigerley gestalt deswegen beschreyen oder verachten / sondern sie darbey rühiglich vnnd friedlich bleiben lassen solte. Als er einsmals auß dem fenster ersehen / daß seiner diener einer zwischen zweyen Rhatsherren auff dem marckt gienge / schickte er hin / ließ jhm eine maulschellen geben / vnd sagen: Es gebührete jhm nicht in der mitte derer zu gehen / denen er billich dienen / vnnd jhr knecht sein solte. Als er zwey vnd zwantzig jahr wohl vnnd löblich regieret hatte / vnd zwey vnd siebentzig

jahr

jahr alt worden war / bekam er die roteruhr/ vnd ein groß bauch- vnd hauptwehe / weil er in der jugent stets mit blossen haupt gewandert also / daß er für vnleidlichen schmertzen gebeten hat / seine diener solten jhn erstechen / oder der artzt solte jhm gifft eingeben / daß er der marter loß würde. Endlich gab er *Antonio Pio* seine tochter / erwehlete jhn zum nachfolger am reich / vberantwortete jhm die kron vnd scepter / vnnd starb an vorgenanter kranckheit in der stadt Bajas, vnnd ward in seinem erbawten grab in der Engelburgk zu Rom herrlich vnd königlich beygesetzet. Kurtz vor seinem ende hat er etliche Lateinische verse gemacht / vnnd mit denselben als ein blinder Heyde/ der vom zustand der seelen nach diesen leben das geringste gewust / in erjnnerung des schertzes / der kurtzweile vnd schimpffreden/die er in seinem leben vielfaltig getrieben/vnd darzu er sonderlich von natur ist geneigt gewesen/ seine auff der zungen sitzende/vnd zur außfarth bereitete seele gleichsam zu guter letzt angeredet/deren inhalt ohngefehr dieser ist:

Du freundliches fladderseelichen,
Deß leibs gast vnd gesellichen,
VVo wilt du dich nun begeben nauß,
So blesch, so hart, so nackt, so bloß,
Vnd wilt dein kurtzweil stellen ein,
Die du mit mir getrieben fein.

XVI. ANTONINUS Pius, des ver-
140. storbenen käysers Hadriani tochter man/ war ein frommer friedliebender herr / der mit sol-cher bescheidenheit regieret hat / daß alle sei-ne länder selig geschetzet wurden/so eines from-men vnd gerechten regierers halben. Er hat pflegen zu sagen: Er wolte lieber einen vnter-sassen am leben erhalten/als tausent feinde er-töðten. Muste er kriegen/so führte vnd ende-te er dieselben/so viel möglich war/ohne grosses blutvergiessen / stillete die erweckete auffruhr/ mehr mit sanfftmuth / als mit ernster straffe/ die außwendige kriege führte er durch seine o-bersten vnd gesanten / er bliebe daheime vnnd verwaltete seine regierung / sagte: Ein guter hirt müste bey seinen schaffen bleiben. Die gute künste beförderte er im gantzen reich / be-stellete allenthalben gelehrten leuten jhre vn-terhaltung/ damit sie viel vnterweisen könten. Den müssiggängern vnnd pflastertretern war er feind/entzog jhnen die besoldung/vnd sagte: Sie weren vnnütze vnd verderber des gemeinē nutzes. Er war des ansehens bey jederman/ daß viel könige vnnd außländische völcker jhre waffen niederlegten / vom angefangenen krie-gen abstunden / vnd die gantze sachen auff die-

ses

ses gerechten gütigen käysers vrtheil vnd außspruch stelten. Alle vmbwohnente Potentaten liebten vnnd ehrten jhn wie einen vater. Er that nichts ohne gelehrter vnd getrewer leute rath / folgete auch in allen billichen rathschlägen / vnd sagte: Es were besser / ein kopff folgete vieler vernünfftigen bedencken / als daß viel weiser sich nach einem starkopffe richten müsten. Vnter dieses käysers regierung hat sich die vierte verfolgung der Christen erhaben also / daß man sie ohne alle andere verwirckung zum todte hingerichtet hat / nur darumb / daß sie Christum als jhren könig vnd herrn ehreten vnd anbeten / vnd haben die abgöttische Heyden diesen / sonst frommen gütigen käyser / zur verhengung solcher grawsamkeit beredet / mit lügenhaffter beschuldigung der Christen / als weren sie die verfluchteste leute dieser welt / ermordeten vnnd frässen jhre kinder / vnd kämen alle landplagen vber das reich / nur vmb dieser verfluchten leute willen. Da aber der gelehrte man Justinus an den käyser vnnd rath zwo statliche schutzreden der Christen schriebe / vnd darin jhre vnschuld augenscheinlich bewise / vnnd die richter jhrer vnbilligkeit vberzeugete / gab GOTT gnade / daß des käysers

gemüth gemildert ward / also / daß er ein offentlich mandat in Asiam sendete / zu Epheso für der landschafft verlesen / vnd darnach anschlagen ließ / darinne er die anklage vnd straffe der Christen jhres glaubens halben verbot / vnd abschaffete. Da er 22. jahr / 7. monat 36. tage regieret / 72. jahr alt worden / ist er auff seinem eigenthumblichen landgut / zwölff meile von Rom kranck worden am fieber / das er an einen Schweitzerkese / dessen er zuviel gegessen / bekommen / vnnd wie er am dritten tage nach seiner kranckheit / die regierung sampt der kron Marco Antonio vbergeben / hat er sich vmbgewant / als wolte er schlaffen / vnd ist also sensftiglich gestorben / vnd hernacher ehrlich mit jedermans beweinung in die Engelburg begraben worden.

XVII. LUCIUS Aelius Verus, regieret mit Antonino Philosopho 8. jahr. Er
163. war seinem bruder vnnd mitregenten Antonino Philosopho gar vngleich / begab sich auff alle vnzucht vnd laster / hielt sich zu leichtfertigen losen leuten / vnd trieb hurerey vnd ehbruch ohne schew. Er hat ein pancket gehalten für zwelff personen / das hat anderthalb tonnen gold gekostet. Im jahr Christi 171. starb er in einen wagen am schlag zu Altino bey Algar,

gar, als er wider die Teutschen zog/ ward zu Rom in der Engelburg begraben/ seines alters im 42. jahr.

MARCUS Aurelius Antoninus regierte mit seinem bruder friedlich. Denn er konte jhm etwas versehen/ vnd seinem wunderlichen kopffe weichen/ vnnd was der bruder mit allerley laster verderbete/ machte er mit seiner tugend vnd löblichen art wider gut/ denn er war ein gantz tugendreicher frommer herr/ weiß vnnd wohl erfahren/ daß jhn jederman liebete vnd ehrete. Sie baweten wider auff mit einander/ was die Tyber an gebewen verderbet vnd zerrissen hatte/ in jhrem grossen außflusse oder vberlauff/ damit der bürger verderbniß hinfort verhütet würde. Was für ein gütiger herr er gewesen/ weiset auch diese geschicht auß. Als nach des bruders todte der kriegsoberste Avidius Cassius in Orient ein bund wider den käyser gemacht/ vnd ein auffruhr erwecket/ darüber er auch getödtet ward/ da wolte er so gar keine tyranney wider Cassii weib/ kinder vnd eydam vben/ daß er jhrenthalben an Rath zu [illegible] schriebe/ vnd begehrte/ man [illegible] [illegible] jhnen gnad erzeigen/ er hette jhnen [illegible] alles von hertzen verziehen/ vnnd wüste [illegible] daß einen käyser nichts so berühmet machte

XVIII. 163.

bey aller weld / als gnade vnd freundtigkeit gegen den feinden vben. Es hat auch dieser käyser der armen vnmündigen kinder sich trewlich angenommen / daß er durch öffentliche mandat geboten hat / denselben trewe vormunder zu verordnen / die auff jhre erziehung vnnd auff erhaltung vnnd vermehrung jhrer güterlein gute acht geben solten. Vnd damit die auch trew vnd fleissig in jhrer vormundschafft seyn musten / hat er sonderliche auffseher vber sie verordnet / die hatten nichts anders zu schaffen / denn daß sie auff die vormunden der witwen vnnd weisen sahen / jährlich jhre rechnung auffnahmen vnd anhörten / vnd also der witwen vnd weisen nutz / aufwachsung vnd besserung beförderten. Vnter diesem käyser ist die fünffte verfolgung der Christen vorgenommen / vnnd in Asia vnnd Franckreich hefftig getrieben worden / daß man jhnen jhre güter geraubet / das leben genommen / sie mit schwerd / strang / fewr vnnd wasser hingerichtet / wie auch Polycarpus vnter jhm verbrant worden ist. Aber GOTT hat diese verfolgung auch gemildert / vnd den käyser dahin gebracht / dieselbe zu verhüten vnd einzustellen / durch folgende wunderbare

ge-

geschicht / die er selber auß Teutschland gen Rom an Rath geschrieben hat. Als er im kriege wider die Mehrer / Schlesier vnd Wenden / von vier vnd siebentzig obersten auff neun meil weges / durch hundert fünff vnd siebentzig tausent man / mit seinem heer vmbringet war / vnnd zwischen dem gebirge / als in einer kluppen lag / darzu auch in 5. tagen kein wasser für menschen vnd viehe gehabt / daß sie nahent alle verschmachtet vnd verzagt waren / vnd weder auß noch ein wusten: da zeigete jhm seiner kriegsräthe einer an / daß vnter seim hauffen ein gantz regiment Christen were / von denen er gehöret hatte / daß sie von jhrem GOTTE Christo erbitten könten / alles was sie wolten / die solte der käyser ermahnen / diese noth des gantzen heeres jhrem Gotte Christo fürzutragen / vnd jhn vmb einen regen zu bitten / damit doch menschen vnnd thiere wider möchten erquickt werden. So bald nu das Christliche regiment auff des käysers begehren auff die knie gefallen ist / vnnd mit auffgehabenen händen vnd augen / zu Christo in dieser noth geruffen / da hat sich der himmel mit schwartzen wolcken bezogen / ist ein grosser frischer regen vber der

Römer heer gefallen/ dardurch menschen vnd thiere erquicket/vnd wider zu kreften gebracht. Auff das vmb sie her liegende Teutsche kriegßvolck aber / ist so ein grewlich vngewitter von hagel/ blitz vnnd donner kommen / daß sie erschrocken / zerstrewet / vnnd in die flucht geraten/ vnd also von den Römern erlegt vnd vberwältiget worden sind. Daher auch der käyser diesem Christlichen regiment zum ewigen gedächtniß den zunahmen gegeben / daß man es dz Donner vnd Hagel regiment genant/vnd von der zeit an ist er wider ein Christen freund vnd beschützer worden/ der die verfolgung vnd anklagung der Christen durch öffentliche mandat abgeschafft vnnd verboten hat. So hat auch sein hertze zur freündschafft gegen die Christen bewogen der hochgelahrte man Miletus, Bischoff der Sardenser / ein discipel *Frontonis*, der an diesen käyser etliche bücher geschrieben hat/von der warheit der Cristlichen Religion / vnd von der vnschuld der Christen/ daß sie vnverdienter weise von den Heyden belogen vnd verfolget würden / dardurch des käysers zorn gemildert / vnd sein hertze zur milde vnnd gnade gegen die Christen bewogen ist worden. Wie er regieret hatte 19. jahr vnd 11. tage/ ist er in Osterreich plötzlich kranck worden / vom schla-

schlage gerühret / hat allda den fürnembsten landständen seinen sohn Commodum befohlen / mit einer gar stattlichen rede / daß sie jhn als einen jungen herrn wolten helffen zu allem guten an- vnd von allen lastern vnnd tyranney abe halten / das würde jhnen rühmlich / dem reiche aber hochnützlich seyn / vnd ist darauff in eine ohnmacht gefallen vnnd balde todt geblieben / vnd zu Rom begraben worden / mit jämmerlicher beklagung seiner vntersassen im 61. jahr seines alters.

L. AVRELIUS Commodus war seinem vater Antonino gantz vngleich / vnnd ein exempel des sprichworts: Grosser herrn kinder / sind vngezogene kinder. Denn er von jugent auff ein wüster / grawsamer / verruchter / schendlicher / vnkeuscher / geiler mensch / vnd ein blutdurstiger tyrann gewesen. Als er nur zwölff jahr alt war / hat er einen bader / der jhm das bad nicht warm gnung gemacht hatte / in ofen werffen vnd verbrennen lassen. Seine schwester Lucillam hat er geschendet / vnd darnach vmbgebracht / wie auch viel Rhatsherren vnd andere vnschüldige leute lassen erwürgen. Er richtet hurenheuser auff saß in öffendlichen schawplätzen in weiberkleidern / kempffete nackend mit den fechtmei- XIX. 182.

stern vor allem volck. Bey seiner regierung ging an die sechste verfolgung der Christen/ da man vbel mit jhnen vmbging/ sie beraubte jhrer güter/ ehrenempter/ leibes/lebens/weiber vnd kinder. Aber Gott straffte es auch hart an den Heyden. Dann im 8. jahr seiner regierung schlug der donner zu Rom in die hauptburg/ vnd verbrante dieselbe sampt einer grossen Liberey vnd andern herrlichen gebewen vnd gütern. Im 12. jahr ging ein fewr auff zu Rom/ darinne der käyserliche pallast/ das hauß Vestæ vnd ein groß theil der stadt in die asche gelegt waren. Eine grosse pestilētz kam in die stadt vnd in das läger/ reumete bürger vnd kriegßleute weg/ so sich wider die Christen hatten brauchen lassen. Wie er wol merckte daß er jederman verhasset war/ vnd man jn seiner vntugent halben gern auffgereumet hätte/ da wolte er niemands mehr trawen/ auch keinen balbierer zu sich lassen/ sondern sengete seine haar vnd bart abe/ vnnd vermeinete also sein wüstes vnflätiges wesen länger zu treiben: aber es halff nicht/ er ward vom Rathe verurtheilet als ein feind des menschlichen geschlechtes. Sein hoffmeister vnd cämmerer beredete seine beyschläfferin/ Martia genant/ daß sie jhm zum schlafftruncke gifft beybrachte/

vnd

vnd da das nicht bald wircken wolte / erstickte jhn Narcissus mit einem küssen / also nam er ein schendliches ende / im 32. jahr seines alters im 13. jar seiner regierung. Der Rath wolte man solte seinen leib an einen langen hacken in die Tyber ziehen vnd werffen / aber auff furbitte seines nachfolgers am reich Pertinacis, ward er in Adriani grab gelegt / ohne alles gepränge / der ließ jhm durch öffentliches außschreyen alle ehre abesprechen / vnd jhn einen feind des vaterlands / einen erwürger der Rathspersonen / einen mörder vnschüldiger leute nennen / der ärger were als Domitianus, wüster vnnd grewlicher als Nero, darumb er billich aller ehren beraubet seyn solte.

P. ÆLIUS Pertinax ist geringer ankunfft / vnd sein vater ein ziegelbrenner gewesen / hat in der jugend schul gehalten / die Grammaticam gelehret / aber weil er geitzig war / vnnd sich bedüncken liesse / es würde in diesem stande nicht viel zu erwerben seyn / hat er sich bey guter zeit außm schulstaube gemacht / vnnd auffs kriegßwesen begeben / dardurch er jmmer zu höhern befelchen kommen / biß er endlich vnter käyser Commodo stadthalter zu Rom ward / vnnd da derselbe vmbkam / von den Römern zum käyser XX. 195.

in

in seinem hohen alter erwehlet ward. Er hat sich in seinem regiment wol angelassen / daß der Rath vnnd bürgerschafft ein sonderliches gefallen daran hatten / vnd anders nicht befinden konten / denn daß er dem reich vnd gemeinem nutz widerumb zuhelffen/jhm höchlich angelegen seyn liesse / wie er denn deßwegen sich auch sparsam hielte/ vnd eine sehr eingezogene hoffhaltung anstellete. Demnach aber die kriegßleute/ so man Prætorianos nennete/vnd steths auff den käyser warteten / sampt andern trabanten vnnd fürnehmen hoffleuten / alles muthwillens beym vorigen käyser Commodo gewohnet waren / that es jhnen weh / daß dieser sie wolte in zwang vnd gehorsamb bringen/ vnnd genawe hofhalten / die vnterthanen sie nicht wolte beschweren/ vnnd in emptern (wie zuvor geschehen) finantzerey treiben lassen: Darumb hetzeten sie wider jhn an den marschalck Lætum vnnd Julianum den Rechtsgelehrten / die vberfielen jhn in palatio, vnd erstachen jhn im 61. jahr seines alters/ im 2. monat / vnd 25. tage seiner regierung / etliche setzen im 6. monat. Die kriegßleute hieben jhm sein haupt ab / trugens an einer stange durch die stadt ins läger: Aber der Rath ließ seinen leib ehrlich begraben / vnd zehleten jhn vnter die Götter / die burgerschafft vnnd das

land-

landvolck beklagten jhn als einen vater / der jhren nutz mehr / als seinen gesucht hätte / vnter deme sie sicher gelebet / vnnd für niemands sich hätten fürchten dörffen.

DIDIUS Julianus hat das käyserthumb von kriegßknechten erkaufft / vnnd jedem hatschir vnd Gvardiknecht 250. cronen zu geben verheissen. Weil er aber solche seine verheissung nicht gehalten / sich auch sonst im regiment vbel angelassen / nur auff schlemmen spielen vnd vnzucht ergeben / den käyserlichen schatz weidlich angegriffen / vnd vnnützlich verthan / hernacher in vnersettigen geitz gerathen vnd so karg worden / daß er fast niemand gehörige speiß vnnd tranck reichen / oder versprochene besoldung entrichten lassen wolte / ja von einen hasen / spänferckelein vnd anderem dergleichen kleinen gebratniß / darmit ja nicht viel an andere käme / manchmal drey malzeiten zu halten pflegte / vnd hergegen sein hoffgesinde mit lauter zugemüse vñ äderer zu hoff vngewönlichen kost abspeisen liesse: seind die kriegßleute von jhm abgefallen / vnd ward er auß befehl des Raths / von einem soldaten vmbgebracht / vnd sein leichnam in seiner voreltern begräbniß bestattet. XXI 195.

PESCEN-

XXII. PESCENNIUS NIGER, ward nach dem todt Didii Juliani von seinem
195. kriegßheer in Syrien zum käyser auffgeworffen/ hat aber nicht viel vbers jahrs regieret/ vnd ist nicht gen Rom kommen. Er hatte so eine helle stimme/ daß man jhn auff tausent schritt mögte hören schreyen/ war am gantzen leibe weiß/ allein am hals vnd nacken gar schwartz/ daher man jhm den zunahmen des schwartzen geben: sonsten eine ziemliche lange person/ zur vnkeuschheit vnd allen lastern sehr geneigt. Im jahr 196. ward er von Severo vberwunden entran in die stadt Antiochia, allda erwuscheten jhn die feinde/ schlugen jhm das haupt ab/ stecketens an eine stange/ vnd liessens also herumb tragen.

XXIII. DODIUS Albinus, welchen Se-
195. verus zu einem mitregenten im käyserthumb angenommen/ hat regiert 3. jahr 8. monat/ ist ein guter kriegßman gewesen/ war sonst zornmutig vnd ein vnsäglicher grosser fraß. Dann er in einem nachtmal 50. feygen/ 100 pfersich/ 10. melonen/ 20. pf. weintrawen/ 100. schnepfen vnnd 400. austern mögte verzehren. Im jahr 119. den 19. febr. ist er bey Lyon in der schlacht wider Severum vntergelegen/ ward gefangen/ vnd ließ jhm Severus den kopff abschla-

schlagen / schicket den an einem pfal gen Rom vnd ließ jhn auff einen galgen stecken/ der cörper ward von hunden zerrissen/vnd in den fluß die Rhosne geworffen.

SEPTIMIUS Severus hat viel kriege geführt/vnd ziemlich wohl regieret/auch bald zu anfang seiner regierung wider die vorige käysermörder einen sonderlichen ernst gebraucht / Lætum den marschalck / der Commodum vnnd Pertinacem erschlagen hat/ hat er widerumb hinrichten / vnd die kriegßleute/ so darzu geholffen/ außmustern vnd verweisen lassen/die verfallene gericht vnnd rechte widerumb auffgerichtet vnd bestellet. Gegen den feinden bösen vnd vbelthätern ist er ein ernster vnnd gestrenger herr/darvon er auch seinen zunahmen bekommen/gegen den vnterthanen aber vnd frommen gar gelinde freundlich vnnd gnedig gewesen. Er hatte einen rath vnd diener Plautianus genant / den er auß geringem stande zu hohen ehren vnd grossem reichthume befördert hatte/ vnd jhme mit solchen gnaden gewogen war/daß er des Plautiani tochter seinem sohne Bassiano freyete. Da er aber in gewisse erfahrung kam / daß Plautianus dieser käyserlichen gnaden mißbrauchte/ daß er an städten vnnd dörffern / XXIV. 195.

landen

landen vnd leuten seinen geitz vnd muthwillen nur nach alle seinem gefallen brauchte / vnnd darzu selber gerne käyser werden wolte: forderte jhn für sich / hielt jhme seine vntrewe vnd muthwillen für / vnd ließ jhn für seinen augen im pallast erstechen. Er hat mit ernster straffe dem zerrütteten Reich wider auff die beine geholffen / darumb er selber von seiner regierung an seinem ende gesaget: Ich habe ein vnruhiges reich empfangen / vnd lasse hinter mir ein friedliches. Da einsmahls das kriegßheer vnwillig ward / daß sie lange stille liegen solten / weil er am zipperlen kranck lag / vnd derwegen gerne den sohn Bassianum zum käyser auffgeworffen hätten / jhn auch offentlich Augustum mit grossem geschrey nanten: Da jhme das fürkam / liesse er bald ein peinlich halßgericht anstellen / sich selber auff den richtstul tragen / vnd nach den anfängern des lermens zum fleissigsten fragen. Da nun die fürnembste befehlhaber kamen / für jhm niderfielen / vnnd gnade begehrten / erzeigete er jhnen zwar barmhertzigkeit / greiff aber darneben an sein haupt / vnd sagte ernstlich: Also sehet vnnd erfahret jhr / daß mein haupt herrsche / vnd nicht die krancke füsse. Gegen Albino hat er eine vnerhörte grawsamkeit geubt

da er dessen todten leib für seiner thür in stücken hat zerhawen lassen/ vnd mit seinem pferde so lange darüber geritten/ daß er sie gar zertretten hat wie koth. Im zehenden jahr seiner regierung ward er auß lügenhaffter anklage der Heyden vnd jhrer abgöttischen pfaffen bewogen / das Christenthumb bey leibsstraffe zu verbieten / vnd die / so sich fur Christen bekanten / ernstlich zu verfolgen. Daher es in Egypten / in Lybien/vnnd Thebaide vnd Rom vil märterer gegeben/ die mit allerley art der marter hingerichtet worden seyn. Wie nun die Heyden mit tyranney rumorten vnter den Christen / so rumorte GOTt wider / zur rache seiner diener/ vnter jhnen / mit vnfruchtbarkeit der erden/thewrung vnd hunger/ grossen ungewitter vnnd gewässer. Der kayser Severus verlohr alle sein glück / gieng mit jhm alles den krebsgang. Virgilius Saturninus, so am ersten das schwerd wider die Christen brauchte/ ward blind: Clavdius Hermianus verfaulete an seinem leibe/ daß er voller maden vnnd gewürme war / vnnd da er in höchsten schmertzen lag / sagte er: Last es ja niemand wissen / daß mirs so vbel gehet/darmit es nicht etwan die Christen erfahren / vnnd sich vber meinem vnglück frewen mögten. Da er siebentzig jahr alt worden/18 jahr geherschet hat-

te/vnd seinen letzten zog in Engelland gethan/ ward er am zipperlein so hefftig kranck/ daß er auch daran starb zu Eberaco. Seine beyde söhne ließ er durch zusendung der oration des königs Micipsę zur einigkeit ermahnen / mit verträstung daß sie alsdann ein bestendiges/vn vberwindliches reich haben würden / laut des reimes:

Einigkeit erhelt kleine ding,
Zwytracht macht auch groß gut gering,
Einigkeit erhelt vnd mehret,
Zwytracht verderbt vnd zerstöret.

Da er den todt für augen gesehen / hat er das elend vnd vnbestendigkeit dieses lebens beklaget mit diesen worten:

Ich hab alls gehabt: bin alls gwesen gar,
Das hilfft mich jetzt nicht vmb ein haar.

Seine asche vnnd gebeine hat man in einem güldenen sarcke auß Engelland nach Rom geführt/vnd herzlich begraben/in die herzliche begräbniß der Antinonier. Zu Rom hat man von jhme gesaget: Er solte entweder nicht geborn/ oder nicht gestorben seyn.

XXV. BASSIANUS Antoninus
213. Caracalla, hat sich in seinem käyserthumb gar vbel verhalten/ war mit vielen lastern befleckt/ sonderlich aber ein grawsamer tyrann. Er erstach

stach Getam seinen bruder vnd mitregenten/in der stieffmutter Juliæ armē. Nach des bruders ermordung kamen jm schreckliche gesichter für/ daß jhm dauchte/der vater vnd bruder drewe-ten jhm mit blutigen schwertē den todt. Da er sie nun durch zeuberer zu sich forderen ließ / es jhnen abzubitten / bekam er keine andere ant-wort von jhnen/denn diese: Du eilest zur straf-fe vnd pein. Als er sich gegen vorgedachter sei-ner stieffmutter/ die mit geilen worten vnd ge-berden darzu vrsach gabe/vernehmen liesse/daß er sie gern ehlichen wollen / wann es nur von rechtswegen könte nachgelassen vnd vergönnet werden/ gab sie jhme freche vnnd vbermütige antwort: Wenn du nur wilt/so ist dirs wol ver-gönnet. Denn du bist ein käyser/der anderen nach seinen gefallen gesetze geben mag/dir aber darff niemand gesetze fürschreiben / oder dich daran binden. Hierauff nam er sie zum weibe/ vnd zeigete mit jhr den sohn Heliogabalum, vnnd als man zu Alexandria schimpfflich dar-von redete / ließ er allda in die 4000. burger jämmerlich erwürgen/ vier closterfrawen der Vestæ,deren eine er zuvor geschendet hatte/ließ er lebendig begraben/ Papinianum den fürne-men Juristen vnd stadthalter zu Rom / weil er sich zur ētschuldigūg desbrudermorts nit wolte brauchen lassen/sondern sich vernehmen liesse/

es were solche missethat leichter zu begehen/als zu entschuldigen/ ließ er tödten. Er sol eine zeitlang zu Tubingen gewohnet/ auch in der Marggraffschafft Baden das Wildbad vnnd Zellerbad erbawt haben. Im Jahr 219. den 8. April. ward er auß anstifftung Macrini, von einem hauptman zu Carris in Asia erstochen/ als er vom pferde war abgestiegen/ seine notturfft zu verrichten. Dann einer Plavtianus genant/ an den käyser einen brieff geschrieben hatte/ darinne er jhm anzeigete/ er solte sich wol fursehen/ dann Popilius Macrinus stunde jhm heimlich nach dem leben/ vnd trachtete nach dem käyserthumb. Da war dem käyser an besichtigung der reuterey so viel gelegen/ daß er den brieff nicht selber auffbrach vnd laß sondern vberreichte jhn Macrino, daß er den brechen vnd lesen solte/ vnd jhme dessen inhalt vortragen. So balde nun Macrinus vernam/ daß sein fürnehmen wolte offenbahr werden/ vnnd jhme gefahr am leibe vnnd leben erwecken/ vberredete er den käyser/ es were nichts wichtiges darinne begriffen/ das jr May. zu wissen noth were/ behielt den brieff bey sich/ vnd eilete den berathschlagten mord zu volbringen/ ehe es weiter außbräche/ vnnd jhme gefahr brechte. Da der todte leichnam gen Antiochiam gebracht ward/ daß er allda begraben würde/

würde / erstach sich Julia seine stieffmutter vnd eheweib vber der leich / vnnd ward mit jhme allda begraben.

SEPTIMIUS Geta, war ein schöner / doch frecher jüngling / der schöne kleider vnnd köstliche speisen lieb hatte / war sonst from / sittig vnd sanfftmütig / hielt sich zu ehrlichen vnd kunstreichen leuten / deswegen jhm sein bruder sehr feind war / vnnd nach dem leben trachtete. Im jahr Christi 214. den 25. Februarii, als der käyser Bassianus diesem seinem bruder vnnd mitkäyser Getæ wolte mit gifft vergeben / vnd jhm sein rathschlag nicht fortgieng / fiel er mit vngestüm ins bruders zimmer / vnd erwürget jhn in seiner mutter armen / also / daß er sie auch an der hand verwundete. XXVI. 213.

M. POPILIUS Macrinus, ist ein grawsamer blutdurstiger wüterich gewesen / daher jhn viel den metzger geheissen / weil er so viel menschenblut vergossen / durch sein anstifften ward käyser Bassianus erwürget / vnd darauff vom kriegsvolck zum käyser auffgeworffen. Denn die er straffen wolt / thet er vnsägliche marter an / viel ließ er lebendig einmauren / etliche lebendig an die todte binden / XXVII. 219.

vnd sonsten auff allerley arth quelen. Als für jhm geklagt ward / daß zweene seiner lands- knechte jhrer wirtin vnehre angethan / ließ er sie greiffen/vnd nach verweisung der vbelthat/ in zweene grosse auffgeschnittene ochsen nehen/ also/ daß sie nur mit den köpffen herauß guckten/ darinne musten sie also liegen/ biß sie für hunger verschmachten vnd storben. Damit er auß dem bösen argwohn käme/als hätte er keine anstifftung gethan/zu dem todte Antonini Bassiani, so ließ er jhm ein güldenes bild machen vnd auffrichten/vnnd zehlet jhn vnter die Götter/hat auch bey seiner begrebniß vnnd begengniß schawspiel halten lassen / vnter dem scheine/als verehrte er jhn gar hoch/ hat jhn einen tempel gebawt/vnd sondere priester zu sein dienste verordnet. Wie er jhme mit kargheit/ gestrengigkeit vnd tyranney die kriegsleute abgünstig gemacht hatte/ da ließ Heliogabalus durch seine großmutter die fürnembste im heer mit gelde bestechen/ daß sie von Macrino vnd seinem sohne abefielen / Heliogalum zum käyser auffwarffen/ der also balde mit einem grossen heer wider jhn zog/ jhn auch sampt seinem volck im ersten treffen vberwand / vnnd in die flucht brachte / der sohn blieb in der schlacht /

er selber ward in der flucht ereilet / zu Calcedone in Bithynia gefangen/vnd erstochen/hernacher ward jhm der kopff abgeschnitten / vnd dem Heliogabalo gebracht/im zwey vnd funffzigsten jahr seines alters/ im 9. jahr 2. monat/ seiner regierung. Geschahe jhm also wider/ wie er seinen herrn gethan / nach der regel: Wordurch einer sündiget/dardurch wird er gestrafft.

M. POPILIUS Diadumenus, XXVIII.
ward sampt seinem vater Macrino von den 219.
kriegßknechten zum käyser auffgeworffen/nach dem käyser Bassianus erschlagen worden/ regieret 1. jahr 1. monat 28. tage. Er hat nichts sonders denckwürdigs verricht/war von gestalt ein schöner jüngling/von natur tapffer: aber auß seinen brieffen hat man anzeigung befunden/was für grawsamkeit in jhm gesteckt/ da er lenger hätte leben sollen. Derwegen ward er Ao Christi 220. den 8. Junii sampt seinem vater von den soldaten auß anstifftung Heliogabali gefangen/erstochen/ vnd sein kopff nach Rom geschickt / seines alters im 15. jahr. 9. monat.

XXIX. ANTONINUS Heliogabalus,
220. ward vom kriegßheer durch heimliche geschēck seiner großmutter zum käyser erwehlet / vbertraff so wol an schöne des leibes / als an boßheit des gemüths / alle andere jünglinge zu seiner zeit. Denn er war in allem muthwillen von seiner mutter erzogen / mit deren er auch blutschande triebe / verkleidete sich immer in weiber gestalt / schendete die closterfrawen / hielte sters viel vnzüchtiger bälge zu hoff / vnd verübte auch sonsten solche vnkeuschheit vnd vnzucht / daß mans nicht allein vor züchtigen ohren zu erzehlen bedencken tregt / sondern auch darfür gehalten wird / er habe hierin alle vnfläter weit vbertroffen / darneben führete er auch sonsten ein gantz vnordentlich vnnd weibisch regiment. Als er in seiner käyserlichen hoheit zu Rom zum ersten mahl die rathstuben beschritte / führete vnd setzete er zugleich seine mutter Semiamyram oder Sœmidem in Rath / daß sie allda in allen händeln die erste stimme haben muste / das zuvor nie zu Rom geschehen war. Er bawete auch auff anstifftung der mutter ein eigen Rhathauß für die weiber / in deren zusammenkunfft wunderliche gesetz vnd ordnungen gemacht worden / wie ein jedes weib gekleidet einher gehen solte / welche den andern weichen / oder für jhnen auffstehen:

stehen: welche reiten oder fahren / pferde/ esel oder maulthiere brauchen / gold oder silber / edelgesteine oder perlen am halse / an der kleidung oder an schuen tragen solte. Der vnartige käyser selbst hat alles sein tichten vnnd trachten dahin gerichtet / daß er seinen närrischen vnd weibischen pracht gnungsam am tag geben / vnd allerley eingebildete wunderbarliche wollust / mit grossen prassen vnd vergeblicher verschwendung empfinden mögte. Er hat niemals ein hembde mehr dann einmal angethan / auch nichts anders was man zur käyserlichen taffel zum bettgewant / oder sonst von köstlichsten thewreste leinentuch bedorfft hat / mehr dann einmal auffdecken lassen. Zu seiner täglichen kleidung hat er nichts dann güldene stücke / vnnd köstlichen purpur mit perlen vnnd edelgesteinen auffs künstlichste versatz zu brauchen / vnnd dieselbe auch nicht vielmehr denn einmal anzulegen: sondern alsbald newe in grosser anzahl machen zu lassen / auch die güldene ringe / wenn er sie einmahl vom finger gezogen / nicht widerumb anzustecken / auß einem güldenē oder silbernen gefäß nicht mehr denn einmal zu trincken / vnnd dieselbe hernacher alßbald seinen hoffleuten zu verehren pflegen. Alle seine käyserliche gemache / säăle/ vnd zimmer/ hat er jederzeit neben bestrāwung

schöner edler rosen/ vielen lilien vnnd anderen blumwerck/ mit biesem/ ambre/ vnnd anderen köstlichen specereyen erfüllen lassen. Seine tafeln/tische/stüle/bäncke vnd alle gefässe/ die er in seiner käyserlichē hoffhaltung bedorfft/ auch die sonst den geringsten vnwürdigsten brauch haben/ seind allein vom gold vnnd silber zugerichtet/vnd von edelgesteinen gezieret worden/ seine bette/banckpfüle/küssen/vnd was dergleichen ist / das man auch sonsten an käyserlichen höfen von linwat/grosser thiere häute/wüllenen vnd seidenen zeuge/oder zum höchsten von sammat zu machen / vnd mit baumwolle od' gemeinen federen zu füllen pflegt/hat er von den subtilesten fellen/ oder thewresten thierlin zurichten/vnnd nichts anders denn die geschmeidesten federen vom bauche der rephüner/papegeigen/ oder anderen dergleichen sehr thewren vögeln darein stecken lassen/ die blosse erde hat er niemals berühren wollen/sondern jederzeit vnnd an allen örteren wo er gangen vnnd hingetretten/hat man die köstlichste mit gold vnd silber gestickete tapezereyen vnterlegen müssen:zu vnterhaltung deß so wol in ampelen vnd lampen der abgöttischen tempel stetbrennender / als auch deß nachtliechts in seinem kayserlichē zimmeren hat er kein baum-oder ander öhl / sondern dē köstlichstē Arabischē balsam gebraucht. Auff die käyserlichetafel hat man nichts tragen

noch aufffsetzen dörffen/ das nicht viel geld gekostet/vnnd thewr gnung bezalt worden were/ dieweil er hat zu sagen pflegen es: Es könte jm nichts schmecken/ was man wolfeil eingekaufft hätte/sondern je thewrer eine kost were/jemehr lust sie jhm zu essen machte/ dahero der schlechteste imbiß/ den er jemals bey werender seiner käyserlichen regierung gehalten/drittehalbtausent ducaten/ hergegen aber von deren vielen ein jeder vber 60000. ducaten gekostet haben sol. Zu dem ende allein/ daß der vogel Phœnix, von dem geschrieben wird/ daß seiner art nicht mehr als einer in der gantzen welt sey/gefangen werden/vnd er darvon essen mögte/ sol er zwey tausent marck lötiges golds/ oder drey vnd achtzig tausent / drey hundert vnd drey vnd dreissig ducaten vergeblich außgeben vnd verschwēdet haben. Mitten im sommer hat man mit grossen kosten viel schnee / von weitgelegenen örteren vnnd leuten/die daselbst solchen zu dem ende zuverwahren sich beflissen haben/ zu wege bringen/ vnnd im käyserlichen pallast ziemliche hügel oder hauffen darvon machen müssen/ daß er sich dardurch in der grossen hitze erfrischet hat. Wann er etwan in einer seestadt oder sonsten nahe beym meer gewesen/ hat man keine fische zur tafel tragen dörffen/ sondern hat von anderen entlegenen örtren mit grossen vnkosten solche speisen verschaffen müssen/ die an denselben ort gar nicht zu bekommen gewesen.

Hergegen wann er sich ferne von meer auffgehalten/ hat man mit postpferden, bey tag vnnd nacht die meerfische zu führen/ vnnd lebendig/ oder zum wenigsten gantz frisch in die hoffküche liefern müssen. Seinen jagthunden hat er meistentheils hüner / capaunen/ gemästete gänse/vnnd ander dergleichen thewr fleisch zufressen geben vnnd die zahme läwen mit papageen/pfawen vnd vasanenfleisch nehren lassen. Wann er ein bad anstellete / muste solches von den köstlichsten salben vnnd gebranten guten wassern zugerichtet / auch gemeiniglich viel von zerlassenen perlen darunter gemischt werden. Offtmals hat er in den meerhäfen viel schiffe mit den thewresten darein geladenen wahren versencken lassen/ vnnd den eigenthumbsherren den werth reichlich erstattet. Als einmahls seiner geheimen rähte einer jhm hierunter einzureden sich ermannete / vnnd trewe erjnnerung thate: es würde solche verschwendung kein gut ende nehmen/sondern alles darauff gehen/ vnd er vielleicht noch selbst darben/ vnnd mangel leiden müssen / oder zum wenigsten weil er noch in seiner blühenden jugend von seiner gemahlin kinder zu hoffen / dieselbe diesen vnrath sehr schmertzlich einmal befindē / hat er zur antwort geben: Es were seines hertzen wuntsch vnd gröste frewde / daß alles mit

jhm

jhm auffgienge / vnnd er nach seinem todt niemand das geringste verliesse / dieweil er solcher gestalt gewiß sein eigener/vnd seiner gemählin eintziger erbe were. Keine kinder begehrte noch hoffete er, sintemahl sie sonderzweiffel wider jhn sich aufzulehnen / vnd das jhm widerumb zu vergelten / was er an anderen gethan/ würden bewogen werden. Seine thörichte lust desto mehr zu büssen / hat er mehrmals seine stocknarren / in grosse von Rosen vnd anderen blumen zusammen getragene hauffen werffen / vnd etliche gar darin ersticken lassen. Bißweilen hat er jhnen mit grossen vnkosten eben so viel vnnd solche trachten aufftragen lassen / wie er selbst auff der käyserlichen tafel gehabt/ bißweilen aber hat er die anordnung gethan / daß man von marmelstein oder glaß / vom gemahleten holtz / wachse / vnnd dergleichen/ mancherley trachten solcher gestalt zugerichtet / als wann es natürliche speisen weren/ vnd jhnen fürgesetzt / aber darbey nichts reichen lassen / das sie hätten geniessen können/ sondern haben lange zeit bey solcher scheinbaren auffwartung grossen hunger leiden müssen. Welcher von seinen mundköchen etwas newes von seltzamen speisen hat erdencken können / der ist jhm der liebste gewesen/ vnd hat darvon statliche verehrung bekommen. Wenn aber

ein essen dem käyser nicht geschmecket/ hat derselbe koch/ der es zugerichtet/ bey leibsstraffe/ ūter dessen nicht anders/ deñ solche art ď speise essen dörffen/ biß er etwas newes erdacht/ darvon der käyser mit lust essen mögen. Er hat auch hieran seine lust vnnd kurtzweil gehabt/ daß er vnterzeiten allerhand gattung leute/ die einanď vngleich/ in gleicher anzahl/ als 8. kahlköpffe/ 8. höckerichte/ 8 lahme/ 8. schele/ acht taube/ 8. rotköpffe/ 8. schwartze/ 8. gar dicke/ 8. magere/ 8 sehr kleine/ 8 sehr grosse/ vnd ďgleichen gelichter auff einmahl nach hofe zur tafel beruffen/ auch offtmals wañ etliche auff seine anordnung vnd anregen sich zu starck beweinet/ vnnd an der tafel/ oder im zimmer schlaffen blieben/ die thüren vermachen/ daß sie nicht herauß kommen mögen/ vnd löwen vnd beeren vnnd andere wilde thiere/ die keine zeene vnd klawen gehabt/ zu jnē ins zimmer kommen lassen/ darüber manchmal etliche auß furcht alsbald tod blieben seind. Er ließ zehen tausent pfundt kanckerspinnen zu Rom samlē/ zehentausent meuse fahen/ tausent wieseln/ tausent spitzmeuse/ darmit zu beweisen/ dz Rō eine grosse stadt were. Wie er in seinē ūflätigen leben vnd wesen jedermans gunst verlohren hatte/ vnd die kriegßleute auff jhn erbittert waren/ daß er meuchelmörder außgesant/ vnnd Alexandrum hatte wollen ermorden lassen

sen/ den er schon nach jhm zum käyser erkläret hatte: da erweckten sie eine auffruhr/vnd erstachen den käyser auff einen heimlichen gemache/ dahin er entflohen war im 18. jahr seines alters/im 4. seiner regierung/ermordeten auch seine mutter/ die jhn zu allen lastern verleitet hatte/vnd andere/so jhm beygeflichtet. Sein leib ward von henckern durch alle vnflätige örter der stadt Rom geschleiffet/vnd in die Tyber geworffen. Er hatte einsmals die Syrische götzenpfaffen vnd weissager fragen lassen/ weß todtes er sterben würde? da sie nun sagten: Er würde nicht eines natürlichen todtes sterben/ sondern mit gewalt vmbgebracht werden. Da vermeinte er auff eine rechte närrische/ja teufelische weise/solches zu verhüten/ lies jhme stricke machen auß köstlichen Judianischen purpur seiden vnnd golde/ sich daranne im nothfall zu hencken vnd erwürgen/er lies jhm auch gülde schwerter vnd tölche verfertigen/sich darmit im falle zu erstechen/ ingleichen köstliche püchsen von dem alleredelsten gesteinen bereiten/ vnnd mit starcken giffte füllen/damit sich/wann er in vnglück käme/ zu ertödten: Ja er ließ auch einen hohen thurm bereiten/ daß er sich im nothfal darauff verbergen/ vnnd herunter zu todte stürtzen könte/ auff güldene

tape-

tapecereyen mit edlengesteinen gezieret / die er vmbher hatte legen lassen / darmit sein todt für herrlich solte gepreiset werden / weil auff so herrliche art niemand für jhme vmbkommen were. Aber diese närrische zubereitung halff nichts / sondern er muste / wie gemeldet / auff einen stinckenden gemach behende vnnd elendiglich den geist auffgeben vnnd verderben / ehe er die anderen mittel für die hand nehmen konte.

XXX. AVRELIUS Alexander Se-
224. verus ward in der stadt Artena, im tempel Alexandri Magni dahin seine eltern auß gelubde / eine wahlfahrt / von Julia Memmea des vorigen käysers Heliogabali mutter schwester / einer sonderlichen liebhaberin der Christlichen religion / gebohren. In der jugend ward er zum studiren gehalten / lernete fleissig die Griechische vnnd Lateinische sprache / war ein guter Poet / also / daß er etlicher könige thaten in Griechischen zierlichen versen selbst beschriebe. Er griff die regierung mit sonderem ernst an / darvon er auch seinen namen bekam / er erneuwerte den rath vnd alle empter im reich / mit absetzung vntüchtiger personen / so vnter den vorigen bösen käyseren vnwürtig darzu waren erhaben worden / vnd einsetzung gelehrter / erfahr-

erfahrner/ vnnd tugentreicher männer. Er nam die gelehrteste vnd berümbste Juristen gen hoff zu räthen an / als Julium Frontinum, Ulpianum vnd Pavlum, durch derer rath vnd hülff richtet er das vorhin zerfallene regiment vnd gerechtigkeit wider an/ er hielte ein streng regiment vnd ernste zucht vnter den kriegßleuten / ließ sie den vntersassen keinen schaden an früchten / vieh / oder gütern thun / zalte sie redlich zu gewönlicher zeit abe / vnd ließ sie in der freunde land niemād beschwerlich seyn/sagte: Ein kriegßman solte vom feinde beute holen vnd nehmen / bey den freunden sich seiner besoldung behelffen. Wenn sie jemand mit rauben oder gewaltvbung schaden thaten/ so ließ er sie mit knitteln schlagen/ vnnd zu schelmen machen. Mit diesem ernste brachte er die zerfallene kriegszucht wider in zwang. So offt er einen zur offentlichen straffe verdampt/ hat er alle zeit lassen darzu öffentlich außruffen: Was du wilt/ das dir nicht geschehe/ das soltu einen andern auch nicht thun. Diesen spruch hat er von den Christen gelernet. Denn der HERR Christus spricht selber: Alles was jhr wollet / das euch die leute thun sollen/ das thut jhr jhnen / das ist das gesetze vnd die Propheten. Diese lehr hat jhm käyser *Severus*, als ein gewisse regel vnnd richtschur in al-

len vrtheilen vnnd rechtlichen außsprüchen in das hertz vnd gedechtniß gefast / vnnd darmit die partheyen offt auß jhrem eigenen vrtheil verdampt. Denn er ein brauch gehabt / dieselbe vor gericht zu fragen: Woltestu leiden / daß dir geschehe / was du diesem gethan hast? Er hat an berürten spruch ein solch gefallen gehabt / daß er denselben nicht allein ohn vnterlaß im munde geführt / sondern auch in seinen käyserlichen zimmeren vnd statlichen gebäwen vberal in stein vnnd holtz hawen vnd anschreiben lassen / vnd durch dessen bestendige nachfolge / das lob eines gerechten / frommen / vnd fürtrefflichen käysers erlanget. Da einsmal die kriegsleute ein lermen machten / vnd den frommen Juristen Ulpianum erstechen wolten / darumb / daß sie der käyser auß seinem rath in zaume hielt / vnd jhren vorhin gewohneten muthwillen nicht gestatten wolte / da lieff er selber hinzu / wagte sich mit gefahr leibes vnd lebens vnter sie / fassete Ulpianum vnter seinen purpurmantel / vnnd vertheidiget jhn. Da sein fürnehmer rath vnd diener Thurius Verconius vberzeuget ward / daß er vmb geschenck vnd geldes willen den leuten bescheide vnnd befehl gegeben hatte / ins käysers nahmen / da doch die händel dem käyser nie fürgebracht waren /

vnd

vnnd offt von beyden partheyen sich bestechen lassen/ da lies er jhn an eine seule binden / ein fewr von nassem holtz vmb jhn machen/ das er vom rauche vnd dampffe ersticken muste/ vnd ließ sein herold dabey außruffen:

Der andern hat verkauffet rauch,
Im dampffe muß ersticken auch.

Wann er alleine zur tafel saß/ hatte er ein buch für sich/ vnd laß etwas darinne/ wann er aber gäste hatte/ so zohe er Ulpianum vnnd andere gelehrte leute an die tafel/ ergetzete sich auß jhren weisen gesprächen oder nützlichen disputationen. Daß er ein gütiger vnd wolthätiger herr gewesen/ kan auch hierauß erkant werden/ daß er seine mildigkeit zubezeugen / im zehenden jahre seiner regierung/ einem jeden burger zu Rom/ vnd jedem seiner Gvardi, vnnd anderer kriegßknechte zum newen jahre vnnd gnaden verehrung geschanckt hat/ zehen goldgülden / daß der menge wegen der burger vnnd kriegsleute/ gemacht hat an gelde in die zwantzig tonnen goldes. Da er im zuge vnd kriege wider die Teutschen gar ernst vnnd gestrenge war wider seine kriegßleute / also / daß er eine gantze legion vmb grober mißhandlung willen außmusterte vnd zu schelmen machte / die befehlhaber aber/so jnen nicht gewehret hattē/ tödtē ließ: Da ergrim̄etē die andern kriegßleute

wider jhn / worffen Maximinum zum käyser auff / vnd auß dessen anstifftung erstachen sie diesen löblichen käyser / bey Mentz zu Sicklingen / sampt seiner mutter vnd fürnehmbsten räthen vnnd freunden / da er 29. jahr alt worden / vnd 13. jahr löblich regieret hatte / ward zu Rom mit grosser klag des Raths vnd volcks begraben.

XXXI. MAXIMINUS auß Thracia
237 bürtig / von geringen bewrischen eltern geboren / ist eine mänliche / ansehnliche / starcke vnnd schöne person gewesen / acht schue lang / dicker vnd grosser füsse / vberauß starck in armen / also / daß er jederman vnter sich werffen / vnnd mit einer faust den stärckesten kerl fellen konte. Er hatt so starcke dicke daumen gehabt / daß er manchmal schertzweise seiner gemählin güldene armbänder an den daumen für güldene rinnge getragen. Er konte sechtzig pfund fleisch auff einem tage verzehren / vnd auff eine malzeit sechs stübichen weins außtrincken. In der jugent war er ein viehirt auff dem gebirge / darnach schlug er sich zu den reubern / so im gebirge auff beute laureten / vnd ward seiner stärcke halben von jhnen zum hüter jhres gereths vnd beute erwehlet. Endlich zog er gen Rom / ward ein kriegßman / vnnd als käyser *Severus*

an

an seines sohnes geburtstage / etliche ritterspiel anrichtete / vnd grosse gaben den vberwindern fürlegte / da bath Maximinus daß jhm auch möchte erleubt werden / zu kempffen. Da aber Severus besorgte / er mögte seiner stärcke vnd grösse wegen seinen adel vnd kriegßleute beschedigen / ließ er jhn mit 16. schantzgräbern kempffen / die er alle zu boden schlug / vnd ein gut lob vnnd verehrung darvon brachte. Darnach probirte jhn der käyser baß / reit erst herauß spatzieren / vnnd ließ Maximinum, als seinen trabanten mit lauffen / führte jhn weit vnd breit vmbher / wie er heim kompt / fragte er / ob er heut weiter kempffen wolte / weil er sich müde gelauffen? Da er ja sagte / erwehlet Severus sieben starcker krieger / vnnd ließ jhn mit denen zusammen gehen. Da er sie nun nacheinander geschlagen vnd vberwunden / begabte jhn der kayser ehrlich / also daß er jn zum oberhaubtman machte vber das kriegßheer in Teutschland / da er sich gar ritterlich vnd mänlich erzeigt / vnd die Teutschen vnten biß an Hartz / vnnd oben biß an Francken bezwungen / vnd mit brennen grossen schaden gethan. Da er nun also ein groß ansehen beym volck erlanget hatte / vnnd sein herre / der käyser Severus selber in Teutschland kam / vnnd sich etwas gestrenge wider die kriegßleute vnnd

ritterschafft erzeigete/warffen sie Maximinum auff zum käyser / vnd auß seinem geheiß erstachen sie Severum, vnnd kam Maximinus mit auffruhr vnd vntrew an das käyserthum/ward aber vom rath zu Rom nicht bestetiget. So bald er in das regiment kam/ hub er an grewlich zu wüten vnd tyrannisiren. Er ließ erwürgen alle fürnehmbste freunde/ räthe vnnd diener seines herren / des vorigen käysers Severi, er befahl auch vmbzubringen alle / die wissenschafften hatten/ daß er vom bewrischen stamme entsprungen war / damit er nicht in verachtung käme. Er ließ viel edler Römer vnd ratsherren zu Rom hinrichten/ darumb daß sie mit seiner wahl nicht wol zu frieden warē. Er vbete auch seine grawsamkeit wider alle menschen one vnterscheid/ also/daß er etliche an das creutz schlug/etliche den wildenthieren fürwarff/etliche mit knitteln zu todte schlagen ließ/ etlichen alle jhre güter nahm/ehrliche vnd wolverdiente leute satzte er von jren empter vnd würden/ vnd erhub lose buben an jhre stadt. Er zerrüttete alle ding/vnd brachte sie in solchen verwirtē zustand/daß man von jm schreibet: Es sey kein grimmiger wütenter thier auff erden gewesen/ als er/ die sonne habe nichts vnwürdigers auff erden beschienen als jhn. Er hat auch ein öffentlich mādat an alle schulmeistern ertheilet/ dz sie

die acta Christi für Pilato lesen/ vnnd dieselbe die knaben außwendig lernen lassen solten/ damit ja der HERR Christus bey jederman veracht vnd verhast würde. Denn es war ein buch voller lästerung vnd lügen wider Christum/ darinne er als der ergeste vbelthater außgemacht ward. Wie er die stadt Aqvileiam belägerte/ vnnd die einwohner sich nicht ergeben wolten/ vñ hergegen der käyser etliche von seinen haupt leuten vnschuldig tödten ließe/ die kriegsleute auch in hungersnoth geriethen/ da erweckten sie einen auffruhr/ vberfielen jn in seinem zelt/ da er mittagsruhe hielt/vnd erstachen jhn samt dem sohne/man hieb beyden die köpffe abe/schickete sie gen Rom/ da sie zum spectakel auffgestackt/vnd endlich verbrand worden. Da ward er gewar/daß seine stärcke/darauff er gar zuviel trotzete/ jhn nicht erretten konte/ vnd das/was einem wider jhn zu schwer/vielen gar leicht were: wie jhm ein spielhalter im Theatro zuvor verkündiget hatte/in Griechischen versen dieses inhalts:

Ein elephant ist groß, wird gleichwhol gefellet.
Ein lawe ist starck, wird gleichwohl getodtet.
Ein tygerthier ist starck, wird gleichwohl vmbgebracht.
Hute dich vor vielen, da du ja einen nicht furchtest.

Vnd hat also auch dieser tyrann ein schrecklich ende genommen / vnd auch mit seinem exempel bezeuget / daß Gott die grawsame wüterich / die sich an jhm vnd den seinen vergreiffen / nit vngestrafft lest. Deñ er nicht allein sonsten die Christen hefftig verfolget / sondern auch als er einmahl erfuhr / daß sie zu Nicomedia in der kirchen versamlet weren / vnd mit frewden vnd lobgesängen den geburtstag jhres Erlösers vnd Seeligmachers / feyerlich begiengen / da schickete er auß anstifftung des teuffels vnd seines werckzeuges / eines zeuberers / kriegßvolck hin / so die kirche verschliessen / mit holtze vmblegen / darnach das holtz mit fewer anstecken / vnnd alle Christen / so in der kirche verbleiben würden / verbrennen solten: Jedoch befahl er fur der ansteckung des holtzes / öffentlich außzuruffen: Wer herauß gehen / vnd den Abgotte Jovi opfferen wolte / der solte leibes vnnd lebens gesichert seyn / vnd noch von käyser begabet werden: Alle aber / die in der verehrung Christi verharreten / solten zu pulver gebrennet werden. Die versamlete Christen aber waren so frewdig / getrost vnd vom heiligen Geist gestercket / daß sie offentlich antworteten: Sie wüsten vom Jove nichts / sondern der HERR Christus were jhr Gott / jhre zuversicht / jhre burgk vnd zuflucht / der würde jhnen außhelffen / sie

schü-

schützen / bey jhnen in der noth seyn / sie herauß reissen / zu ehren machen / sie mit dem ewigen leben erfräwen / vnd jhnen sein heil zeigen / ob sie gleich jetzo etwas leiden / vnnd jhn mit jhrem todte preisen müsten. Es hat auch in so grosser versammelung vieler tausent Christen / sich nicht einer funden / der herauß begehrt / vnd durch verleugnung Christi das leben zu retten / gesucht hätte / alle blieben sie einmütig beyeinander / sungen vnd lobten Christum / so lange sie vor rauche vnd dampffe konten die zungen brauchen / vnd wurden also vber dem bekentniß sampt der kirchen verbrant / jhrer in die 18000.

JULIUS MAximinus ward neben seinem vater Maximino von der ritterschafft zum käyser erwehlet / regieret neben dem vater 2. jahr vnd etliche monat. Dieser war ein wunder schöner gerader jüngling / dem alle weibsbilder hold waren / er gieng in kleideren also sauber daher / daß er mit dem aufputzen alle weiber vbertraff / sonst ziemlich hochtragent / daß obwol sein herr vater zu zeiten gegen fürnemen leuten auffstund / blieb er doch sitzen / vnnd ließ jhm die füsse vnnd knie küssen. Im jahr 239. ward er mit seinem vater vor der stadt Aqvileia in seiner zelt von kriegsleuten XXXII. 237.

erschlagen/die schreyen: Man solte von solcher bösen art auch kein junges leben lassen. Da jm schon der kopff abgehawen war/ vnnd zu Rom blutig vnd eyterich umher getragen ward/war er doch zur selben zeit noch so klares zarten angesichts/daß jhr viel drumb weineten/ daß so ein schöner mensch so jämmerlich ertödtet were.

XXXIII. M. ANT. GORDIANUS I.
239 mit dem zunahmen Africanus, ward in Africa sampt seinem sohn Gordiano II. auch wie etliche schreiben/ mit seinem enckel Gordiano III. vnnd also auff einmahl/ großvater/vater vnnd sohn von dem kriegßheer zu käysern erwehlet/ vnd vom Röm: rath bestetigt/ regieret nur einen monat vnd 6. tag. So bald er ins regiment kommen/ist des Maximini kriegsobrister Capellianus mit einem starcken heer wider jhn außgezogen/ hat derwegen käyser Gordianus seinen sohn vnd mitregenten wider jn geschickt/ vnd als derselbe im streit vmbkommen/hat der vater/nachdem er des sohns tödtlichen abgang vernommen/auß furcht/daß er den feinden möchte in die hände kommen/nicht weit von Carthagine sich selbst erhenckt seines alters im 80. jahr.

XXXIV. M. ANTONINUS Gordia-
239 nus II. ward sampt seinem vater Gordiano I. in

in Africa von dem kriegsheer zum kayser erwehlet/vnd vom Röm. rath bestetigt/ regieret 1. monat 6. tage neben seinem vater/ ist gleich bald/nach dem er käyser worden/mit seines vaters willen/mit einem grossen heer wider seinen feind Capellianum, des käysers Maximini obristen außgezogen Weil jhm aber der feind vberlegen/auch sein heer durch grosses vngewitter zertrent worden/ ist er in der schlacht vmbkommen/ neben einer so grossen menge seiner kriegsleute/ daß man seinen todten leichnam vnter den erschlagenen lang gesucht/aber nicht hatt finden können/seines [illegible] im 46. jahr.

CLODIUS Pupienus Maximus ward sampt Cœlio Balbino von dem rath XXXV.
zu Rom zum käyser erwehlet/ wider des Maxi- 239.
mini tyranney/wid den er auch mit heerskrafft ist ausgezogen/ regieret sampt Cœlio Balbino eylff monat 9. tage/ hat das käyserthumb mit grosser bescheidenheit verwaltet/gute gesetze geordnet/vnd war so wol der rath/als das gemeine volck mit jhm zu frieden/ allein des erschlagenen käysers Maximini kriegsknechte verdros es/ daß sie die zu käyseren solten haben/ so vom rath waren erwehlet worden/ vber-

vberfielen also beyde herren in jhrem pallast/ zogen jhnen jhre käyserliche kleider auß/ stiessen sie auß dem pallast/ vnnd schleiffeten sie mitten durch die stadt/ nach dem läger. Als aber die Teutschen trabanten den käyseren zu hülff kamen/ vnd sie wolten beschirmen/ haben die kriegßknechte beyde käyser vnterwegen jämmerlich zerrissen vnd vmbgebracht/ hat also dieser löbliche käyser sampt seinem mitregenten im jahr Christi 240. den 17. Junii ein erbärmlich ende genommen/ seines alters im 64 jahre.

XXXVI. 239 COELIUS Balbinus, hat in seinem leben fürnehme ämpter löblich verwaltet/ denn er landvoigt in Asia, Africa, Bithynia, Galatia, Ponto in Thracia vnnd auch in Franckreich gewesen/ war eine tapffere person/ wolbered/ freundlich vnd freygebig/ hat auch das käyserthumb neben seinem mitconsorten Cl. Pupieno Maximo wol regieret/ward aber neben jhm/ wie erst gemeldet/ von den kriegsleuten im aufflauff vnschuldig vnnd jämmerlich vmbbracht. Es ist ein recht elend erbärmlich thun gewesen/ daß es damals zu Rom mit dem käyserthumb so gefährlich gestanden/ daß die ritterschaff dem rathe vnnd lande die wahl entzogen/ sie gar zu sich gerissen/ vnd jhres gefallens

fallens gehandelt/ also daß sie erhöhet/ zu weme sie lust getragen/vnd widerumb ermordet/ wer nicht nach jhrem gefallen gehandelt: Je frömmer ein hertze gewest/ je weniger platz hat er bey jhnen gefunden/ sie haben solche wollen haben/die jhnen allen muthwillen verhenckten/ wer jhnen inhalt that in jhrem frevel/ der muste am kalten eisen erwürgen/ wie diesem furtrefflichem käyser auch geschehen/ der seines dapfferen heldenmuths vnnd löblichen thaten wegen/ längerer regierung wol würdig gewesen were.

M. ANTONINUS Gordianus III. käysers Gordiani II. eheleiblicher sohn/ fieng an zu regieren den 18. tag Junii, an welchem ein so groß sonnenfinsterniß gewesen/ daß man zu mittage hat liechter müssen anzünden/ darauff ein schrecklich erdbiden erfolget/ dardurch viel städte vnnd völcker seyn verdorben. Er war ein löblicher/ tugentreicher käyser/ zumahl dem rath/ kriegßvolck/ vnnd gemeinem man sehr lieb vnnd angenehm. Er nam zum ehegemahl Tranqvillam die tochter Mesithei, eines hochgelahrten/ beredten/ vnd berümbten mans/ durch dessen trewen rath vnd beystand er viel löbliche thaten verrichtete: insonderheit war er ein liebhaber vnd beförderer der gerechtigkeit XXXVII. 240.

tigkeit

tigkeit/ zucht vnd keuschheit / hatte keine lust zur tyranney vnd grawsamkeit/ hörete gerne daß jm eine sache recht vnd warhafftig fürgebracht ward/ sagte einsmahls zu seinem schweher: Das were ein armer herre/ deme man die warheit verschwiege. Denn weil er allenthalben selber nicht hinkommen/vnd alles hören konte/ muste er hören vnd bestetigen/was andere jhm sagten. Da zu seinen zeiten die Persier in Syrien fielen/ Antiochiam einnahmen/ vnd grossen schaden thaten/zog er wider sie/vnnd gieng jhm alles glücklich fort. Denn so balde er in Mœsiam kam/schlug er die feinde/vnnd triebe in die flucht/ alles was jhm begegnete/ zog fort in Syriam, gewan die stadt Antiochiam wider/trieb die feinde auß dem lande/vnd brachte viel abgefallene städte wider zum reich. Wie er solchen sieg vnnd glück dem rath zuschriebe/ ward eine solche frewde zu Rom/ daß man die Götter zu verehren einen herrlichen vmbgang anzustellen beschlossen. Man erkante auch dem Gordiano einen triumph zu/ den er zu Rom halten solte / mit elephanten fur einen gülden wagen gespannet/vnd weil man wuste/daß

dieser

dieser sieg durch rath vñ that des käysers schwehers Mesithei erhalten/schickte man auch demselben einen triumphwagen/ mit zuschreibung dieses ehrentitels: Mesitheo dem fürtrefflichen manne/dem vater der fürnēbsten/dem trewen vorsteher der gantzen stadt/beschirmer des reichs/vergilt der rath diese wohlthat. Aber ehe schweher vnd eydam/diese ehre vnd sieghafften einzugs zu Rom erlangeten/lies Philippus der ehrgeitzige/Mesitheo heimlich gifft beybringen/ vnnd da er darvon einen hefftigen durchlauff bekam/bestach Philippus die ärtzte/ daſz sie denselben mit treibender materi mehreten/daſz er dran sterben muste/damit er an seiner statt oberster feldmarschalck werden konte. Wie Gordianus nach erhaltenem siege wider heimzog/ vnd zu Rom triumphiren wolte/vnd an seines verstorbenen schwehers statt Philippum znm feldmarschalck gemacht hatte/bewies er jhm diese vntrew / daß er heimlich die proviantschiffe wegfahren lies / damit im heer mangel vnnd hunger erfolgete / vnnd gab bey den kriegsleuten für/ es were Gordiani unverstandes schuld /

der were zu jung / vnnd könte so einem grossen heer nicht furstehen: bracht also die ritterschafft dahin / daß sie jhn zum mitregenten neben Gordiano erwehleten / vnd hernach ließ er jhn auff dem heimzuge heimlich tödten / vnnd gab auß / er were sonst gestorben im 22. jahr seines alters / im 6. jahr seiner regierung. Sein leib ward zu Rom ehrlich vnnd herzlich begraben / vnnd jhm zu ehren in mancherley sprachen folgende grabschrifft gemacht: *Dem Gott* Gordiano, *Dem obsieger der Persser*, *Dem vberwinder*, *der Gotthier vnd* Sarmatier, *Dem stiller der Römischen auffruhrē*, *Dem vberwinder der Teutschen.* Die jhre hand an Gordianum gelegt hatten / auß geheiß Philippi, die seind alle jämmerlich vmbkommen / also / daß sie sich selber alle mit jhren eigenen schwertern auß verzweiffelung erstochen haben.

XXXVIII. M. JULIUS Philippus, nach dem er
246 käyser Gordianum III. seinen herrn vnnd mächtigen gutthäter vndanckbarlich ermordet vnd bey dem Rathe zu Rom schrifftlich fürgeben / er were an einer schweren kranckheit gestorben / ward er zum käyser erwehlet im monat Martio, macht alsbald seinen sohn Philippum zum mitregenten / vnd zog zu Rom mit grossem

einem grossen triumph/ als ein vberwinder der Persier/ ein/ führete mit sich vmb seinen triumphwagen her viel elephanten/ elende/ tygerthiere/ läwen/ leoparten/ wilde esel/ wilde pferde/ vnd viel vnzehliche andere seltzame thiere/ damit er jhm ein ansehen beym volck machte. Weil ins ander jahr seiner regierung fiel/ das tausente jahr nach erster erbawung der stadt Rom/ hat er am ersten tag des Meyen die Weltspiele zu Rom mit grossen vnkosten vnd herrligkeit halten lassen/ vnnd darzu allerley grosse thiere gegeben/ daß sie auff den offenen plätzen vnd spielhäusern gehetzet vnd getödtet würden/ forderte in die stadt tausent paar kunstreiche fechtmeister/ die drey tage vnd nacht jhr gauckelspiel hielten im Theatro Pompeji, darbey das volck ohn einiges schlaffen verharrete/ vnd so viel fackeln/ amplen vnd kertzen brauchten/ das es in der nacht so helle war/ als am tage. Aber die lust vnd frewde war in eine vnlust vnd leid verwandelt/ denn es gieng zu nacht auß verwahrlosung ein fewr auff/ dessen man wegen der vielfältigen fackelen/ windliechten vnd angezündeten frewdenfewer nicht so bald wahr nam/ sondern es zu kräfften kommen liesse/ das verbrante das schöne grosse spielhauß Pompeji vnnd ein ander Theatrum darbey/ das auff 500. seulen

stunde / vnd ward ein groß theil der stadt zugleich in die asche gelegt. Dieser Philippus ist der erste Römische käyser / der sich hat teuffen lassen / vnd zu der Christlichen religion offentlich bekant. Da er vom Römischen bischoff Fabiano das nachtmal auff Ostern empfangen wolte / must er erst neben anderen büssenden personen barfuß vnnd barhäuptig in der kirchen stehen / damit man sehen könte / ob jhm sein Christenthumb auch ein ernst were. Er muste auch den geübten mord öffentlich bekennen. Da er auch des Decii halben in gefahr des lebens stunde / vnd wider jhn ziehen müste / vberantwortete er dem bischoff Fabiano in seine kirche alle seine käyserliche schätze / damit sie nach seinem todte / den armen zum besten / vnd der Christlichen kirchen zur erbawung könten angewendet werden. Im 5. jahr seiner regierung / wurd das heer in Scythia auffruhrig / vnnd warff zum käyser auff Marinum, wider den sendete Philippus seinen befehlhaber Decium, der stillete die auffruhr / vnd erschlug Marinum. Aber das heer wolte mit Philippo nicht zu frieden seyn / erwehleten Decium zum käyser / vnd zwungen jhn mit blossen schwertern / die wahl anzunehmen / vnd des regiments sich zu unterstehen.

Da

Da Philippus das hörete / zog er mit heeres-krafft wider Decium, ward zu Dietrichsbern vom kriegsvolck erschlagen: vnd die Prætorianimilites erwürgten seinen sohn Philippum zu Rom / da sie 5. jahr regieret hatten.

M. JULIUS Philippus Saturninus ward von seinem vater zu einem käyser vnd mitregenten gemacht / regieret sampt denselben sieben jar / hat wegen seiner jugent nichts sonderliches außgerichtet / vnd sol so ein ernster herr gewesen seyn / daß man jhn vom fünfften jahre biß ins zwölffte nicht hat lachen sehen. Da sein herr vater bey obgedachten Weltspiele vberlaut lachete / war das ernste herrlin so schellig darüber / daß er sich vom vater weg wante / vnd jhn nicht ansehen wolte. Ist sampt seinem vater / mutter vnnd bruder von dem Röm. bischoff Fabiano getaufft worden. Als sein vater wider Decium mit dem kriegßheer außzoge / vnd zu Dietrichsbern erschlagen ward / ist er bald darauff zu Rom von den Gvardi knechten vmbgebracht / vnd daselbst begraben worden / seines alters im 14. jahr. XXXIX. 246.

TRAJANUS Decius, ward vom kriegsheer in Illyria zu einem käyser XL. 253.

käyser gemacht / vom rath zu Rom bestetigt / regieret 1. jahr vnd etliche monat / war ein rugentsamer vnd in allen künsten wohl vnterrichteter käyser / vnnd ein guter kriegsman / were auch vnter die besten regenten zu zehlen / da er nicht so ein grawsamer verfolger vnd feind der Christen gewesen. Denn weil er nicht allein von jugend auff der heidnischen Abgötterey gewohnet / vnd darinne aufferzogen war / sondern jhm auch sehr verdroß / daß seine beyde vorfahren am reich jhre käyserliche schätze den Christlichen bischoffen bescheiden / vnnd vnter arme Christen auszutheilen befohlen hatten: hat er durch öffentliche mandata im gantzen reich befohlen die Christen zu tödten vnnd außzurotten. Vnnd sol das wüten wider sie damals so hefftig gewesen seyn / dz man schreibet / so wenig es möglich sey / daß man den sand am meer zehlen könne / also wenig sey auch möglich zu erzehlen mit nahmen alle die / so in dieser verfolgung ritterlich vmb Christi nahmens willen jhr blut vergossen haben. Vnter andern ist auch zu mercken die freidigkeit Babylæ, so bischoff zu Antiochia war. Denn als er darumb / daß er mit seinen drey söhnen / den götzen nicht opffern wolte / von Decio gefangen vnd getödtet ward / sang vnd betete er mit jhnen / begehrte auch / daß seine söhne für

jhme

jhme mit dem schwerdt gerichtet würden / auff dz sie nach seinem tode nit kleinmütig vnd abfellig würden / vnd so offte einer gerichtet ward / rieff er laut diese wort Esaiæ am achten auß: *HERr hie bin ich, vnd die kinder, so du mir gegeben hast.* Endlich reckete er frölich seinen hals dem hencker hin / vnd bat / daß man die ketten / darmit er gebunden war / mit vnd neben jhm begrabē wolte / betete Davids worte im 116. Psal. *Sey nun wider zu frieden meine seele, denn der HERR thut dir guts.* Als der Römische bischoff Sixtus vnter diesem käyser zur marter geführet ward / weinete darüber sein Caplan Lavrentius gar bitterlich / nicht zwar darumb / daß der liebe bischoff jetzund sterben solte / sondern nur deßwegen / daß er Lavrentius nicht auch mit solte / derowegen er sehnlich gesprochen: *Ach hertz lieber vater, wo gehestu doch hin, ohne deinen sohn? O du heiliger priester, wohin eilstu ohne deinen diener? Du hast niemals den Gottesdienst in der kirchen ohne mich verrichtet, du hast mir bißhero vertrawet den segen deß bluts Christi, vnd die gemeinschafft der heiligen Sacrament zu vollenden, vnd wilst mir nun jetzund nicht gonnen, daß ich in gleicher marter vnd vergiessung des bluts zum zeugniß vnserer wahren Christlichen religion, mit dir gemeinschafft habe?* Darauff jhm Sixtus geantwortet: *Mein sohn, ich verlasse dich nicht, du wirst zu einem grossen kampff behalten, du wirst bald hernach kommen, laß dir das kirchen gut befohlen seyn, vnd theile es auß vnter die armen.*

Was Sixtus propheceyet/das geschach: Dann Valerianus des käysers statthalter zu Rom begehrte von S. Lavrentio, daß er jhm die schätze der kirchen gebē solte/es were des käysers will/ er würde sichs nicht wegern/sein Christus hätte kein geld vnd gut mit sich gebracht/ auch keine müntz geschlagen/des käysers bildnis stünde auff der müntz/darumb gehörte sie dem käyser. Lavrentius hat zeit drey tage begehrt/ die schätze zu suchen/ vnd den folgenden tag die armen zu sich erfordert/ jhnen das kirchengut außgetheilet: Da er nun gefraget ward vom statthalter/wo die schätze weren/ hat er die armen jhm gewiesen/ die kruppel/die blinden/ die tauben/die lahmen/vnd gesagt: Die sein der rechte/ware vnd einige schatz der kirchen/in denen Christus/ vnd der glaub an Christum wonet/wilstu/so kanstu sie nehmen/vnnd dich darmit bereichen. Da Valerianus das hörte/ sprach er: Lavrentius spottet nur mein/ er hönet vnd lachet mich auß/verdampte jhn so bald zum todte/ vnd da er sonsten hatte pflegen vielen märterern frey zulassen/vor sich selbst zu erwehlen/wie sie sterben wolten/ so schwur doch Valerianus, daß dieses dem Lavrentio nicht nachgelassen werden solte/ vnnd darmit er sein müthlein wol an jhm kühlen mögte/ verordnete er jhn auff den glüenden rost/ daß er fein mehlich gebraten/vnd lang gequelet wür-

de. Aber es fragte Lavrentius darnach nichts/ er war getrost mitten in der marter/sagete mit vnverzagten muthe: Es were jhm/ als lege er auff einer grünen wiesen im grase vnd kühlen tawe/spottete auch des tyrannischen Valeriani, vnd sprach zu jhm: Er solte jhn vmbwenden/ vnd von seinen fleisch fressen/sölte kosten ob jm das rohe oder das gebratene besser schmeckete. Als auch dieser käyser zu Epheso einen Abgöttischen tempel bawen/ vnnd jederman bey drewung abscheecklichen vnd schmertzlichen todtes gebieten ließ/ den Abgötttern darinne zu opfferen: Da wolten 7. adeliche männer auß deß käysers fürnembsten kriegsleuten von Christenthumb abzufallen/ vnnd abgöttisch zu werden/ auff keine weise sich bewegen lassen / sondern verkaufften jhre güter/gaben das geld den armen/flohen auff einen hohen berg / vnd verbargen sich in desselben steinklüfften: Decius ließ die klüffte vermauren/daß sie hungers sterben solten: Aber GOTt sol sie haben in einen tieffen schlaff fallen lassen / darinne sie biß zur zeit der regierung des Christlichen käysers Theodosii gelegen haben/vnd alsdann erst widerumb erwachet/ vnnd lebendig herfür kommen seyn sollen / die man hernacher die Siebenschläffer genennet. Weil aber dieser käyser so ein hefftiger feind Christi vnnd seiner

kirchen war/ kont sein regiment nicht lang bestehen/ ob er wol sonsten löblich regierte. Dann Gott schickete jhm vnd den Römern die Gotten vber den hals/ die mit dreymal hundert tausent man ins reich fielen/ vnd grossen schaden thaten. Vnnd ob er wol in der ersten schlacht wider sie siegte/ so ward er doch hernach listiglich von jhnen gelocket an orte/ da eitel moraß vnnd gesümpffe war/ vnnd ward sein sohn im ersten treffen erschossen. Er selbst satzte zwar frewdig an die feinde: Da aber sein volck des sümpffigten orts halben grosse noth litte/ sprengte er mit seinem gaul in einen tieffen sumpff vnnd grundlose pfützen/ damit er den feinden nicht lebendig in die hände käme/ vnd versang darinne/ also/ daß sein leib nicht konte gefunden werden. Also starb vnd verdarb er im 50. jahr seines alters/ vnd im andern jahr seiner regierung. Als obgemelter sein stadthalter Valerianus sich einmals mit jhm berathschlagte/ wie man die Christen martern/ tödten/ vnnd vom glauben abschrecken solte/ da ward der stadthalter vor seines herren/ des käysers augen/ vom teuffel besessen/ vnd so zermartert/ daß er starb/ auch ward der käyser selbst vom teuffel heftig geplaget. Es sol auch zur zeit seiner regierung so eine grawsame pestilentz vnter die abgöttische Heyden

den kommen seyn / daß die leute heuffig dahin gefallen / vnd fast kein land / keine stadt/vnd kein hauß gewesen in gantzen Römischen reich/ das nicht mit dieser allgemeinen plage were vergifftet vnd angegriffen worden.

HERENNIUS Hetruscus Messius *Decius* ward auff anhalten des raths zu Rom von seinem vater zum käyser vnd mitregenten gemacht / regieret sampt denselben ein jahr vnd etliche monat. Er hat neben seinem herrn vater sich im regiment löblich verhalten / ausser daß er sich auch an Christen mit grawsamer verfolgung vergriffen. In obgedachter schlacht mit den Gotten bey Philippoli ist er von den feinden vmbgeben/ vnnd im ersten treffen / mit einem pfeil erschossen worden. XLI. 253.

VIBIUS TREBONIANUS Gallus, nach dem er vom käyser *Decio* zu einem obristen gemacht worden / vnd er hergegen seinen eigenen herrn sampt dem heer verrahten hatte / ward von den vbrigen kriegsleuten / so zu jhm geflohen / zum käyser auffgeworffen / regieret neben seinem sohn drey jahr vnd etliche monat. In seinem käyserthumb welches er mit list/vnnd keiner redligkeit vber- XLII. 254.

 kommen/

kommen / hat er auch nichts löbliches außgerichtet / sondern ein vnehrlichen friedens anstand mit den Scythiern gemacht / nicht ohne grosse schand des Römischen nahmens. Dann er jhnen zinsbar worden / vnnd 20000 gülden jährliches tributs zugesagt. Darneben hat er auch die Christen gar hart verfolget. Anno 257. Als er sampt seinem sohne Cajo Volusiano wider Æmilianum gezogen/ seind im ersten angriff seine kriegsleute von jhm abgefallen/vnd haben sich an Æmilianum gehencket / von denen ist er bey Interamnae erschlagen worden/seines alters im 47. jahr.

CAJUS VOLUSIANUS

XLIII. 252. hat wenig guts in seinem regiment verrichtet/ sondern die Christen gantz jämmerlich verfolgen helffen. Darumb jhn denn auch Gott bald gestrafft/ vnnd auß seinem gerechten zorn verhenget / daß er vorberürter massen/sampt seinem vater von seinen eignen kriegsleuten / so dem Æmiliano zugefallen/ bey Interamna erschlagen worden.

XLIV. 257. JULIUS Æmilianus hat sich von jugent auff das kriegswesen beflissen/ biß

er

er vom käyser Decio zu einem hauptman in Bosnen ist gemacht worden / allda hat er die Scythier, denen die Römer wegen des vnehrlichen friedenanstants des käysers Treboniani Galli, mussen tribut erlegen / auffs haupt geschlagen/vnd den tribut vnter seine kriegsleute außgetheilet / darauff sie jhn Anno 257. zum käyser erwehlet / hat aber nur 4. monat regieret. Denn als vnter dessen Valerianus von dem kriegsheer/ so in Alpen lag/zum käyser erwehlet ward/haben des Æmiliani knechte/ jhren herrn/nahe bey Spoleto erschlagen/ seines alters im 40. jahr.

LICINIUS Valerianus ward von dem kriegsheer zum käyser erwehlet/ vnnd vom rath zu Rom bestetiget/er machet auch seinen sohn Gallienum zu einem mitregenten/neben jhm/regieret 5. jahr. Dieser hat sich zwar von jugent auff der zucht/tugent vnd erbarkeit beflissen/ vnd durch frömmigkeit seines lebens biß auff 70. jahr also zu grossen würden kommen/daß er nach allen ehrenämptern/ die er mit sonderm lob versehen hat/zu letzt auch wegē seiner hohē verdienst zū käyser erwehlet ward. XLV. 257.

Vnd

vnd ob er zwar im anfang wol vnd glücklich re-
gierte / auch den Christen günstig war / vnnd
jederman gute hoffnung zu jhm hatte: Ist
doch solches hernacher bald vmbgeschlagen / in
dem ein Egyptischer zeuberer an seinen hoff
kommen / der durch seine zauberkunst viel aben-
theier getrieben / vnnd darüber des käysers
gunst vnnd freundschafft erlanget / aber jhn
darneben vberredet / er könte kein glück da-
heim vnd im krieg haben / so lange er die Chri-
sten am hofe vnnd im lande duldete. Dar-
durch ist er mit solcher feindschafft wider sie
entbrant / daß er sie im gantzen reich verfol-
gete / vnd hauffen weiß hat tödten lassen. Es
hat jhn auch der zauberer dahin gebracht / daß
er den teuffel zu ehren kinder vnnd menschen
hat schlachten vnd opffern lassen / vnd darmit
verhoffet / groß glück zu erlangen. Es ist
nicht außzusprechen / wie vielerley marter vnd
pein er auß anstifftung deß zeuberers den be-
stendigen Christen hat anlegen lassen. Etli-
che hat man am leibe mit scharffen hacken zer-
rissen / wie der pflug den acker zerschneidet.
Etlichen hat man glüende nagel in die finger
vnd zähen gedruckt: etliche hat man an armen
auffgehenckt / schwere gewichte jnen an die füs-
se gebunden / vnd also mit grossem schmertzen
alle gelencke außeinander gerissen / den leib
mit

mit glüenden eisen zerbrand / darnach sie nackend vnd gebunden auff die erden gelegt / in dem heissesten sonnenschein den leib mit honig beschmiret / vnnd sie die fliegen / schnacken / bienen / wespen vnd hummeln vollends zu todte martern vnd stechen lassen. Darauß man siehet des teuffels grim vnd fürhaben / der am todte des leibs der Christen nicht benügt gewesen / sondern auch den todt jhrer seelen durch abfal oder vngedult / oder verzweiffelung / wegen so langer vnd vielfältiger marter vnd pein gesucht hat. Aber der Heilige Geist / der höchste tröster in aller noth / hat seine krafft in jhres fleisches schwacheit so bewiesen / daß jhrer der meiste theil alles mit gedult vberwunden / vnnd hergegen sehr wenig sich hierdurch zum abfall haben bewegen lassen. Vmb diese zeit sol das Mönchslebē seinen vrsprung genommen / vnd viel fromme Christen auß furcht für der grewlichen marter / die man den Christen anlegte / vnnd auß beysorge / sie möhten auß schwacheit des fleisches etwan abfallen / vnd den HERRN Christum verleugnen / in der wildniß in höhlen / steinklüfften / oder kleinen zellen zu wohnen / vnnd sich auffzuhalten angefangen haben. Vnter denselben sol der erste vnnd fürnehmbste gewesen seyn / *Pavlus* auß Thebaida bürtig / ein jüngling von 16 jahren

eines

eines reichen mannes sohn/in der Griechischen vnd Egyptischen sprache wol erfahren/ der begab sich erst auff ein dorff zu seiner schwester/ so allda wohnete/ sich bey jhr in geheime auffzuhalten / biß daß die trübe wetterwolcken der verfolgung fürüber gienge. Aber sein eigner schwager auß geitze bewogen/damit er seine gelder vnd güter bekommen mögte / gieng damit vmb/daß er jhn verraten/ vnnd den peinigern vberantworten wolte. Da jhme nu seine liebe schwester mit betrübtem hertzen solches vermeldete/verließ er alles williglich / vnnd flohe heimlich ins gebirge vnd wüstenen/einen ort zu suchen / da er in der stille sein leben zubringen/ vnd Gott recht dienen könte. Nach langem vmbherschweiffen / brachte jhn Gott an einen felsen/darinne viel höhlen waren/ darinne zur zeit Cleopatræ , der letzten königin in Egypten falsche müntze war gemacht worden/ wie man die ambosse / hämmer / vnnd stempffel noch fand. Als er diese höhlen besichtiget / findet er eine/ so inwendig gar weit/ vnd oben offen war/die von den ästen d' Palmbäume bedecket ward/ vnd am ende einen lautern brunnen hatte/ der hart für der hölen widerumb von der erden verschlungen ward.

Die-

Diesen orth/als hätte jhm Gott den zur wohnung gegeben/nam er ein / vnnd lebete allda ohne einiges menschen erkentniß vnd handreichung / biß er 112. jahr alt ward. Mit den brunnen leschete er den durst/von den wurtzeln vnnd früchten der Palmbäume stillete er den hunger/von den blettern der bäume flochte er jhm kleider/vnd vnter-vnd oberdecken: Richtete auch bey solchem seinem zustand alle sein tichten vnd trachten eintzig vnnd allein dahin/ wie er des waren Gottesdiensts recht abwarten mögte. Diesen Pavlum Thebæum nun rechnet man für den ersten anfänger der einsiedlerey/ des mönchen-vnnd nonnenstandes/ vnd anderer ordensleüte. Denn nach jhn Antonius in Ægypten, Bassilius in Græcia, Hilarion in Syria der erste mönch vnnd einsiedler gewesen seyn sol. Vnd ob zwar anfangs hierbey keine böß / sondern eine sehr gute meinung vnd andacht/ auch dieselbe fürnemblich dahin mag gerichtet gewesen seyn/daß man in solchen stande/ohne wenigere hinderung weltlicher gedancken vnd geschäffte / den wahren Gottesdienst verrichten / das ist / daß man zuförderst mit waren glauben Christum ergreiffen/

vnd in jhm vnd durch jn/ Gott/ seine allmacht/ liebe/ barmhertzigkeit/ gerechtigkeit/ warheit vnd weißheit/ auch die liebe Christi/ die alle erkentniß vbertrifft/ recht erkennen/ derselben süssigkeit im hertzen durchs wort vnd im glauben schmecken/ fühlen vnnd empfinden: Daß man auch darneben die grösse vnd menge der sünden recht erkennen/ berewen/ hassen/ enderung vnd erneuwerung des gemüths vnnd besserung des lebens fürnehmen/ sich dieser welt wollust/ fleisches lust/ vnnd alles/ dardurch das fleisch den geist vberwindet/ enthalten: Daß man auch letztlich die vergebung der sünden/ eintzig vnd allein durch wahren glauben in dem verdienst des HERRN Jesu Christi suchen/ vnd die hoheit/ würdigkeit vnd wichtigkeit dieses verdiensts recht erwegen mögte/ wie dasselbe gnungsam sey/ alle sünde zu tilgen vnnd hinzunehmen/ sie haben nahmen wie sie wollen/ heimlich oder öffentlich// wissentlich oder vnwissentlich/ vergangene/ gegenwertige/oder zukünfftige/ also/ daß ob gleich ein mensch alle sünde der gantzen welt gethan vnd auff sich hätte/ jedoch wenn er derselben vergebung durch wahren glauben in Christi todt vnd verdienst sucht/ dieselbe gewißlich vergeben/ vnd nimmermehr zugerechnet würden. Ob zwar auch hierzu noch eine andere gute in-

tentio

tention kommen/ nemblich/ daß in stifften/ klöstern/ oder an anderen dergleichen einsammen örteren / die liebe jugent / GOtt zu ehren / vnd dem gemeinem nutz zum besten / in wahrer Gottesfurcht/ guten sitten vnd freyen künsten / durch geschickte/ erfahrene leute/ die durch haußhaltūgs vnd andere weltliche geschäffte nicht gehindert vnnd abgehalten würden/ desto besser vnnd füglicher mögte vnterwiesen werden: So seind doch diesen beyden hochgeehrten mütteren/ den guten intentionen, jhre mit vielen schmertzen vnd angst erzeugte vnnd mit grosser mühe vnd arbeit erzogene kinder nicht beym besteu gerathen / sondern hernacher ziemlich auß dem geschirr geschlagen. Denn fast jemehr die mönche/nonnen/ vnnd audere dergleichen einsame personen/ an arth vnd geschlecht jhrer sonderbahren orden/ vnd ein jeder orden an zahl der personen/ in sonderheit aber an stattlichen renten vnd einkommen gewachsen vnd zugenommen / jemehr haben sie sich obgedachter jhrer mutter drey leibliche schwesteren / nemblich/ *Die menschen satzungen, alte gewohnheiten, vnd vermeinte erscheinunge der verstorbenen,* verleiten vnd verführen lassen / daß sie obberürten wahren Gottesdienst ziemlich weit hindan gesetzt/ vnd endlich des HERRN Christi in der lehr von

der Buß vnd Bekehrung zu Gott gar vergessen/ vom rechten gebrauch vnnd verstand des Gesetzes / von der Rechtfertigung des armen sünders vor GOTT / von rechtschaffenen Guten wercken wenig gewust/ die leute nur auff selbs erdichtete wercke vnd heiligkeit gewiesen/ darüber die armen gewissen hart geängstiget und bedränget / daß sie hin vnnd wider mit wahlfahrten vnnd anderer dergleichen peinigung trost gesucht/ aber wenig funden/ daß auch jhrer viel / wie das blutflüssige weiblin alle das jhrige an die ärtzte / also/ sie alle haab vnd güter an die Clöster vnd ordensleute/ in vergeblicher hoffnung vnd zuversicht auff solche weise jhres verdiensts/vnd durch dasselbe des himmels vnnd der seligkeit sich theilhafftig zu machen / gewendet vnnd gehangen. Dann daß wir jetzo nur die furnembste bettelorden bey dieser gelegenheit ansehen / ist es gnungsamb bekant vnd offenbahr / wie man die leute beredet/ vnnd ohne schew fürgeben: Wann einer stürbe/vnd in eines Minernbruders oder Barfüsser mönchs kutten begraben würde/er krafft dreyer vnterschiedenen von dreyen Päbsten Nicolao III. Clemente IV. vnd Urbano V. ertheilten bullen/von dreyen theilen seiner sünden loß vnd ledig würde / alldieweil / jhren fürgeben nach / Franciscus dieses ordens erster stiffter / ein fürbild des HERRN Christi/

darzu verordnet vnd versehen gewesen seyn sol/ daß er dem teuffel seinen gewalt nehmen solte. Sie schreiben auch von jhm / als einmals Gott der vater die welt der sünden halben straffen/ vnd gar vertilgen wollen / vnd sein sohn Christus jhn gebeten / sie nicht gar zuverderben/ vnd vmbzukehren/ seye jhm dieser Franciscus zugeordnet worden/ daß er jhm sein creutz tragen solte/ vnd were also damals durch sein verdienst vnd fürbitte die welt für vntergang gefristet worden/ vnd habe er auch eben die wunden/ wie der HERR Christus selbst/ bekommen/ trage auch dieselbe noch an sich/ GOTT den vater vnd seinen sohn zur gnade vnd barmhertzigkeit gegen die armen sünder/ zuerweichẽ: Er selbst sey ohne alle sünde gewesen/ vnd wen man sein leben mit dem leben des HERRN Christi wolte vergleichen/ so würde man befinden/ daß ob wol der HERR Christus die werck der vollkommenheit selbst gethan vnd gelehrt/ so habe er doch in etlichen dingen seine schwacheit sehen lassen/ als zum exempel: daß er vor dem todt in Egypten/ vnd auß dem tempel geflohen/ auch durch seiner Jünger einen/ den seckel tragen lassen/ welches sich doch bey dem Francisco in keinerley weise befunden/ sondern derselbe sein lebenlang / weder den todt geflohen/ noch mit seckel oder geld vm̃gangen were.

Vnd geben durch diese vergleichung nicht vndunckel zu verstehen / daß sie dem HERRN Christo jhren Franciscum gern in etwas vorziehen wolten / inmassen auch die in seinem buch der conformiteten vnnd an vielen klöstern vnnd kirchen der Barfüsser mönche / oder Minernbrüder geschriebene Lateinische verse / solches gnungsam andeuten / deren inhalt ongefehr dieser ist:

Vnsers Erlesers Jesu Christ,
Francisce *du ein furbild bist,*
Der Cordelbruder furst vnd herr,
So alle folgen deiner lehr;
Viel grosser thaten hast gethon,
Denn Jesus Christus Gottes sohn,
Der seelen leid von vns vertreib,
Daß vns ein stul im Himmel bleib.

Vnd zwar seinen stand vnd sitz im himmel betreffend / so sol vielen vnterschiedlichen personen offenbahret / vnnd für eine gewisse zeitung verkündiget worden seyn / daß er in würden vnd ansehen nicht allein alle heiligen im Paradiß / sondern auch die jungfraw Mariam selbst vbertreffe / vnd da sonsten keine mehr nechst der jungfrawen Marien jhren sitz hätten / als Johannes der teuffer vnd die Apostel / so were dieser Franciscus sampt den seinen vber alle andere heiligen erhaben / vnd jhnen viel eine

bessere

bessere stelle / nemblich eben der sitz eingeben / den hiebevorn Lucifer, als er Gott gleich seyn wollen / mit seinen Engelen thätlicher weise eingenommen / aber hernacher widerumb reumen müssen. Von des andern fürnehmen bettelordens der Prediger mönche / welcher vom Pabst Honorio *Anno* 1217. bestetigt worden ist / ersten stiffter *Dominico*, wollen andere jhm wolgewogene nicht weniger gehalten haben / vnd schreiben / daß wie Jesus Christus ein HERR sey in ansehen vnd würden: Also sey dieser ordensstiffter ein herr durch rechtlichen besitz oder wirckliche vbung der herrschafft / ehe auch dieser *Dominicus* geboren worden / vnnd in die welt kommen / seyen allbereit zwo gemahlete tafelen zu Venedig in S. Marci kirchen gewesen / in welchen ein bild dem heiligen Apostel Pavlo mit einer vberschrifft / *Durch diesen gehet man zu Christo*, gleich geschehe / vnd das andere bild mit dieser vberschrifft: *Durch diesen gehet man viel sensfter*, seye diesem Dominico gantz ehnlich gewesen / hierdurch anzuzeigen / daß dieser Ertzvater der Predigermönche das Evangelium viel anders denn der heilige Apostel Pavlus predigen / vnd derhalben so wohl er / als sein gantzer anhang / den vom heiligen Pavlo deswegen sonderbahr angedeuteten segen ohngezweiffelt haben würde:

de: Es habe auch die liebe fraw Catharina von Senis (welche jhren Gotteslästerigen furgeben nach/ der HERR Christus / als er deßwegen einmahl von himmel herab gestiegen / in beysein der jungfraw Marien/ S. Johannis/ vnd dieses Dominici sichtbarlich sol geehlicht/ vnd der königliche Prophet David darbey gesungen vnnd auff der harffen gespielet haben) gesehen/ daß von Gott dem vater dieser Dominicus mit einem hellen liecht bekleidet vnd vmgeben/ kommen/ vnd durch dessen allmächtige stimme jhm das zeugniß geben worden sey: daß er jhm allzeit von jugent auff gehorsamb gewesen were/ vnd seine gebot nie vbertretten/ sondern jederzeit die warheit geprediget hätte/ vnnd ferner durch seine ordensbrüder in der gantzen welt predigen würde: Es habe auch Dominicus bey seinem leben eben solche/ wie der HERR Christus selbst / bißweilen auch mehr vnd grössere wunderzeichen gethan / in dem er mehr als einmal das wasser in wein verwandelt / die blinden sehend / die tauben hörend / die krancken gesund gemacht / hergegen denen / die mit vnziemlichen wercken die feyertage entheiliget / kranckheiten zugeschickt / viertzig personen / welche bey Tholouse in Franckreich ertruncken / vnnd gar lange

vnterm

vnterm wasser blieben waren / widerumb lebendig gemacht. Hundert jahr hernacher nachdem dieser orden / von gemeltem Honorio bestetigt worden ist / hat der Papst Johannes XXII. dieses nahmens einen musterzettel / aller Prælaten / die sich biß auff dieselbe zeit in Benedictiner orden / der auch zu diesen Dominicanern gehörig ist / begeben hatten / gemacht / darinnen man einen vnglåublichen vnd fast vnzehlichen hauffen findet / welches die verse / so darvon gemacht sind / bezeugen / deren inhalt ohngefehr dieser ist:

Benedict *ein milder Christi held,*
Zu dir im himmel fast gesellt,
Durch dein verdienst der bruder dein,
Die all zuvor geheiligt seyn,
Funfzig tausent, funffhundert vnd funffzig,
Darunter Päpst sind vier vnd zwantzig,
Zwey tausent sind der Cardinäl,
Sieben tausent Ertzbischöffen all,
Funfzehen tausent der Bischöffen seyn,
Der Apte in dem orden dein,
Funfzig tausent siebentzig vier,
Vnd der Prælaten noch vielmehr,
Der Mœnche vnd Nonnen ohne zahl,
Die einher treten ins himmels saal,
Kein heiler wohl dergleichen ist,
Der dirs nachthut zu dieser frist.

Sie schreiben auch ferner von diesen Dominico, daß er sich gleichsam täglich dreymal mit einer eisern ketten biß auffs blut gegeisselt: Einmal zwar für seine sünde / die sehr geringe gewesen: das ander mahl für die / so im fegfewer gepeinigt werden: das drittemal für die / so in dieser welt leben / also / daß er dem HERRN Christo unter andern in dem gleich sey / daß gleich wie Christus unsere sünde mit seinem blut gebüsset: Also auch er Dominicus für die sünde der lebendigen vnnd der todten / nicht mit frembden / sondern mit seinem eigenen blute gnung gethan. Welches nicht vnbillich für eine vnchristliche Gotteslästerung zu halten / da die ehre / welche dem thewren blut des sohns Gottes einig vnd allein gebürt / einem mönch gegeben wird. Dahero auch / als hernacher Anno 1260. zu Perusa in Thuscia, vnd denn ferner Anno 1349. fürnemblich in Teutschland vnd Vngeren ein sonderlicher orden der Geisselbrüder sich gereget / welche biß auff den nabel entblösset, von da an biß auff die knie mit einem leinen kleid bedecket / sich selbst mit einer geknöpfften geissel gegeisselt / biß das blut herauß gerunnen / daher es eine blutige busse genennet worden. Viel fürnehme geistliche im Pabstūb habē dē geitz vñ betrug dieser Geisselbrüder selbst gestrafft / vnd

bey

bey dem damaligen Römischen Käyser Carolo IV. erhalten / daß sie auß dem heiligen Reich verwiesen worden. Vnd als sie von dannen zum Papst Clemente VI. naher Avignon in Franckreich kommen / sich auch daselbst in S. Peters kirchen gegeisselt / hat gedachter Pabst ein solch mißfallen darüber getragen / daß er sie ins gefengniß verschaffen wollen / (darfür gleichwol etliche Cardinäle gebeten) auch bey straff des banns verbotten / daß sich niemand öffentlich geisselen solte / sondern wen seine andacht darzu triebe / derselbe es thun möchte. Es hat auch der berümbde päbstliche Theologus Johannes Gerson, Cantzler zu Pariß ein sonderlich buch wider diese Geisselbrüder geschrieben / vnd darinnen stattlich außgeführt / daß das eigenwillige geisselen dem gesetz vnnd der lehr Christi nicht gemäß sey / sondern seinen vrsprung von Heiden habe. Dann vor alten zeiten in der Heidenschafft die Römische pfaffen des vermeinten hirten Gotts Panis, wenn sie demselben in Februario sein abergleubisch jarfest gehalten / nackent / doch vermumbt durch die stadt gangen / vnd die / so jhnen begegnet / mit geisseln geschlagen haben. Die Egyptier haben sich auch selbst zu geisselen oder zu schlagen im brauch gehabt / wenn sie den Grosteuffel eine kuh geopffert. In der fürnemen

nehmen stadt Lacedæmon, ist es auch ge-
bräuchlich gewesen / daß sich die knaben bey den altar *Dianæ* offt biß zu tot gegeisselt / solchs frisch vnd frölich geduldet / vnd vmb den sieg vntereinander gestritten / welcher darinnen bestanden / wer die streiche länger vnd stärcker dulden können / da denn der vberwinder ein grosses lob erlanget. Diese Heidnische vnnd längst verdampte art der geisselung / wird nichts destoweniger noch auff eine gewisse zeit im jahr / vnd gemeiniglich in der fasten / sonderlich aber in der Charwochen vnd am heiligen Charfreytage von etlichen angestellet / die billich als Christen / ja die so viel von sich halten / daß sie vermeinen vnter allen Christen die besten zu seyn / sich erinnern vnd wissen solten / wer vmb vnsert willen gegeisselt / gecreutziget / getödtet worden / auch was er darmit außgerichtet vnnd erworben hat. Aber wegen verachtung des thewren verdinsts Christi vnd seines heiligen Evangelii / werden sie nicht vnbillich in einen solchen verkehrten sin gegeben / daß sie jhrem leibe selbst wehe thun / vnd doch damit nichts außrichten / sonder vbel nur ärger / vnnd jhr verdamniß desto grösser machen. Ob zwar auch der heilige Augustinus schon zu seiner zeit / in seinen schrifften gnungsam zuverstehen geben / wie vbel ers jhm gefallen ließ /

daß

daß die Mönche vnter dem schein jhres gebets vnd singens/des müssiggangs pflegen/vnd hierin der heidnischen abgöttischen pfaffen brauch halten wollen/welche vnter dem schein grosser andacht hin vnd wider vmgezogen, geld/getreydich/wein/milch/ butter/ käse vnd andere speise gesamlet/mit vertröstung/ wie jhre Götter denen gnedig seyn würden/die jhnen reichlich geopffert. Hergegen seye deß Avgustini Closter nichts anders/ denn eine wolbestelte schule gewesen/ darauß von anderen kirchen Bischoffe vnd kirchendiener begehrt vnd verordnet worden: So haben sie doch obgedachten Avgustinum zum stiffter vnd anfänger des 3. bettelordens gemacht/vnd gleichfals fürgewendet/daß derselbe vnnd die darin verrichtete gute wercke nicht allein den ordensleuten/sondern auch anderen/die nur das geld nicht sparen/sondern etwas ansehliches drauff wenden wollen/zu erlangung vergebung der sünden/vnnd des ewigen lebens ersprießlich seyn solten. Die im viertem Häuptbettelorden die Carmeliter od' Marienknechter (von denen Sabellicus schreibt/ dz sie nit allein die bettelmönche/sondern auch alle mönchsorden/ so viel deren in der welt sind/ vbertreffen/vnd zu seiner zeit 7000. 500. Clöster/ vnd in denselbigen mehr als hundert vnd achtzig tausent ordensleute gehabt/)

haben

haben jhnen auch selbst zugeschrieben / daß / welcher in einer kappen jhrer ordensbrüder stürbe vnnd begraben würde / vngezweiffelt würde seelig werden. Vielmehr rechts vnd gerechtigkeit zum himmel vnd zur seligkeit bilden jhnen die Cartheiser ein / die ein hartes / strenges leben führen / vnd zum anfänger vnd ersten stiffter jhres ordens Brunonem von Cöln bürtig / einen Domherrn zu Rheims anziehen. Dann als derselbe im jahr 1084. einen von seinen besten vertrawtesten freunden / der ein furnemer Domherr im hohen stifft vnserer lieben frawen zu Pariß gewesen / jederzeit fleissig zu Chore gangen ware / vnnd vor andern gar ein erbares vnd eingezogenes leben geführt hatte / hulffe zur erden bestatten / vnd der verstorbene mit seinen geistlichen habit angethan / im sarge lag / daß er von jedermann konte gesehen werden / sol er vnter dem singen vnd begengniß sich zu dreyen vnterschiedenen mahlen auffgerichtet / vnnd die vmbstehende angeredet / vnd zum ersten mahl gesagt haben: *Ietzo werde ich vor Gottes gestrenges gericht gestellet, vnnd vor demselben angeklagt;* zum andern mal: *Jetzo werde ich durch des gerechten richters schreckliches vrtheil verdammet;* Vnd endlich zum dritten mal: *Jetzo wird das außgesprochene vrtheil an mir volnzogen vnd muß ich in die ewige pein gehen.* Vber welchem geschicht alle anwesende höchlich sollen erschrocken

cken sein / daß sie sämptlich darvon gelauffen/ das begräbniß nicht vollend verrichtet / sondern hernacher vorgemeltes Domherrn / als eines vngezweiffelten hellenbrands leichnam / ohne Christliche begräbniß auß dem wege schaffen lassen. Insonderheit aber hat es jhm obgedachter Bruno sehr zu gemüth gezogen / vnd bey sich bedacht / wenn es vmb des verstorbenen guten freunds vnnd alten bekanten stand / darinnen er auch noch seines theils lebete / nicht anders bewant noch beschaffen / denn daß / ob er schon fleissig zu Chor gangen were / vnnd all sein obliegen zum trewlichsten verrichtet hätte / nichs desto weniger nach seinem todt so geringen danck darvon getragen / vnd alle sein thun vnd verdienst vor Gottes gerichte nichts gelten wollen / sondern er / dessen ohngeachtet / weil er nicht etwas wichtigers dem eiferigen zorn Gottes hätte entgegen setzen können / stracks mit vrtheil vnd recht in die ewige pein were gewiesen worden / inmassen er es jetzo in gegenwart so vieler fürnehmer vnverwerfflicher zeugen / vnnd zwar nach seinem todt / da er allbreit alles liegen vnnd triegen gäntzlich abgelegt / so beweglich angezeigt vnnd vermeldet hätte / so were es nunmehr mit jhm hohe zeit / daß er mit seines guten freunds

freunds schaden klug würde/in ehe jebesser auß dem alten vorigen karren außspannen/vnd sich in einen andern stand begeben/ der vor GOTt ein bessers ansehen hätte/vnd etwas mehr verdienen könte. Darauff er den vorberürten strēgen Chartheiser orden gestifftet/ vnnd in demselben die vbrige zeit seines lebens mit sonderbahrer andacht sol zubracht haben. Hernacher hat auch solcher orden so wol an zahl der personen/ als an renten vnnd einkommen sehr gewachsen vnd zugenommen/ vnd sind an vielen vnterschiedenen örten der Christenheit vberauß schöne gebewde von diesen ordensleuten auffgeführth worden. Insonderheit aber haben sie zu Pavien in Lombardy eine kirche/die fast vnter die sieben wunderwerck der welt zu zehlen were dessen eingang oder giebel von lautern weissen marmelstein/ von vnten an biß oben auß gemacht/vnd versetzt ist/mit allen der Römischen käyser bildnissen/von ersten käyser Julio an/biß auff den jetzigen / ohne andere vnzehliche viel grosse auß marmelstein gehawene bilder/ingleichen kleine vnd mittelmässige/auß deren Physionomey die antiqvitet selbst erscheinet. Wenn man von deme kompt / siehet man das pflaster auch mit marmelstein auff Mosaisch schlangenweise zugericht/ vnd die gewelbe alle gemahlet vnd verguldet. Vberdas hat es ein tabernackel vber dem grossen altar/der von lauteren ala-

hafter gemacht / so mehr als eine million/oder zehenmal hundert tausent gülden ist geschätzet worden/mit vielen kästen/ die auff den altären mit solcher kunst erbawet sind / daß man sie so vil goldes werth achtet/als sie schwer sind. Der Mönche cammeren/zellen vnd gemächer seind auch sehr stattlich vnd köstlich gebawet/vnnd mit bley gedecket/darneben haben sie schöne lustige gärten/ mit feinen reviren/ springenden brunnen/vnd allem was darzu gehöret. Es sol auch dieses Closters ordentliche jährliche einkommen allein sich vber eine tonne goldes belauffen/vnd dasselbe viel tonnen golds an zinsbahren hauptsummen außstehend haben. Das heist ja recht mit dem mund zwar sich zur eingebildeten gutwilligen armut bekennen/ vnnd vermittelst leiblichen eydsverpflichten: aber im werck vnd mit der that zum fleissigsten verhüten /daß man darbey im geringsten nicht darbe/ noch einigen kummer/noth od mangel empfinde. Welches denn zu dem ende etwas weitleufftiger allhier berürt worden ist/damit man den vnterschied etlicher massen sehen mögte/ zwischen diesen sampt anderen vnzehlich viel ordensleuten/die jetzo mit stillschweigen vbergangen werden / vnnd obgedachten jhren ersten stiffter vnnd anfänger / den Pavlum von Thebaida, welcher in der wildniß vnd einer blossen höhle so eine lange zeit/ wegen der grewlichen verfolgung des käysers

Valeriani sich kümmerlich auffhalten muste. So bald aber ermelter käyser wider Christum vnd seine glieder anfieng zu toben / verlohr er alles glück vnnd frieden / vnnd erhub sich im reich krieg vnnd auffruhr allenthalben. Die Teutsche zogen in Welschland kamen biß gen Ravennam, verheerten alles was jhnen fürkam / mit schwerd vnnd fewr. Sein statthalter Clavdius ein arger feind der Christen / ward vom teuffel besessen / vnd also gemartert / daß er jhm selber seine gottslästerige zunge abebiß / vnd entlich vom teuffel erwürget ward. Die Persier erweckten einen krieg wider jhn in Mesopotamia, vnd da er jhnen entgegen zog / ward sein volck geschlagen / er mit seinen käyserlichen zierden gefangen vnd für der Persier könig Sapor genant / im 77. jahr seines alters gebracht / der jhn in schwerer dienstbarkeit hielt / daß er sein fußschemmel werden muste / vnd so offt Sapor zu roß vnd wagen sitzen / oder davon absteigen wolte / muste Valerianus mit händen vnd füssen sich zur erden bücken / daß Sapor auff seinen rücken tretten / vnnd auff jhme auff- vnnd absteigen konte / ließ jhme darzu die augen außstechen. Letzlich da er gar alt worden / ließ jhn Sapor lebendig schinden / mit saltzwasser besprengen / biß er elendiglichen starb.

LICINIUS Gallienus regieret mit dem vater 5. jahr / nach jhm sampt seinem stieffbruder Valeriano, dem jüngern 7. jahr. Dieser wär in der jugent wol erzogen/ ein guter redener vnnd poet / vnnd in andern künsten trefflich erfahren / so regieret er auch löblich mit seinem vater. Alsbald aber derselbe in Persien gefangen worden / da sonst jederman getrawret / hat er sich vber die massen gefrewet/daß jhm derselbe von dem hals kommen / vnd sich darauff gäntzlich der trunckenheit vnd vnzucht ergeben / an weiber/ gauckler vnd schalcksnarren gehenckt / vnnd ist gar ein Sardanapalus worden. Bey solchem seinem vnwesen seind viel länder vnd königreiche abgefallen / welches er aber wenig geachtet/ auch sich im geringsten nicht bemühet / weder durch botschafft/ noch fürgenommen krieg seinen gefangenen vnd mit schwerer dienstbarkeit vnnd höchstem elend beladenen vater zuerledigen / oder die länder / die vom reich entwendet/widerumb herzu zubringen. Einsmahls hat er einen betrieger mit einer lächerlichen straff belegt. Denn als seine gemählin jhm klagete / daß ein jubilirer sie betrogen hätte/ vnd für gute edelgesteine jhr gläserne tewr verkaufft hätte/ließ er jhn fahen / vnnd drewete jhm/er wolte jhn einem grimmigen löwen für- XLVI. 257.

fürwerffen vnd zerreissen lassen. Da er nun mit furcht vnd zittern im schrancken stūd/ vnd jederman zulieff/ vnd sehen wolte/ wie jhn der löwe zerreissen würde/ da ließ Galienus auß dem gehäusse/ darinne der löwe stehen solte/ einen capaunen lauffen. Da dessen jederman lachte/ ließ der käyser durch einen herold außruffen: *Er hat betrug gvbt vnd gelitten,* Meinte es were straff gnug/ daß er jhn mit furcht vnnd erwartung schreckliches todtes geplaget hätte. Wie er 15. jahr übel regiert vnd alle wolfahrt des reichs verlasset/ auch den merern theil desselben verlohren hatte/ ist er bey Meyland auß anstiffeung Cecropii des hertzogen in *Dalmatia*, von seinem hauptman *Avreolo* erstochen worden/ im funffzigsten jahr seines alters/ sampt seinem bruder Valeriano, da zuvor sein sohn Galienus Saloninus im zehenden jahr seines alters von Francken erwürget war.

XLVII. 257. LICINIUS Valerianus der jünger/ ward von seinem vatter abwesent zum käyser geordnet/ vnnd also dessen vnnd seines stieffbruders Galieni mitregent. Vnd ob er sich zwar dieses wegen seines vnmässigen liederlichen lebens schäm[te] vnd sehr euserte: Ist er doch endlich mit jhm [bey] Meyland wider den *Avreolum* mit heereskrafft außgezogen/

vnd

vnnd daselbst jämmerlich erschlagen worden. Vnter diesem Valeriano vnd seinen mitregenten an käyserthum/ obgenantem vater vñ stiefbruder/haben die dreissig tyrannen/welche hin vnnd wider käyser seyn vnnd regieren wolten/ viel vnschuldiges bluts vergossen/ vnnd jmmer einer den andern vmbbringen vnnd hinrichten lassen / biß sie alle nacheinander in kurtzer zeit zu grund vnd boden giengen/vnd ein ende mit schrecken nahmen. Vnter denselben war auch ein stoltzer kriegsman in Franckreich/ Marius oder Mamurius , seines handwercks ein messerschmid / der von leibe vnd gliedern so starck war/daß er einen fahrenden karn mit der hand auffhalten/vnd mit dem finger einen wund/oder doch eine grosse beule mit blute vnterlauffen / schlagen konte/drum kam er vnter dem kriegsvolck in ein groß ansehen/vnd erlangte allerley ämpter / daß sie jhn letztlich zum käyser auffwarffen. Da aber diese hoheit jhme auch den muth vnd hertze groß vnd starck machte/vnd er in seinem regimente gar zu eysern/ hart vnd gestrenge gegen den kriegsleuten vnnd andern seyn wolte/ward er von einẽ seines handwercks der weyland bey jhme gearbeitet hatte/erstochen / vnd muste von jhme im niederfallen die schmehewort hörẽ:Sihe/das ist das schwerd so du selber geschmiedet hast zu äderer leute tode/

das bringet dich nun selber in noth vnd in den todt / damit du sehest / daß du nicht stälern / sondern fleischern bist.

XLVIII. 269. M. AVRELIUS Flavius Clavdius war eine gerade schöne vnd ansehliche person / in händen vnd armen so starck / daß er offtmals pferden vnnd maulthieren mit einem streich die zeene außgeschlagen / hat auch wegen seiner stärcke nicht allein fast alle fechter vnd ringer vberwunden / sondern auch in vielen ritterspielen den preiß vnd ansehliche käyserliche begabungen darvon getragen. Dieses sein dapfferes ansehen vnnd wolverhältniß hat jhn nicht allein sonsten zu hohen ehren befördert / sondern ist auch vrsach gewesen / daß er endlich durch ernennung seiner nechsten vorfahren am reich / einhelliger bewilligung der im felde liegenden ritterschafft bey Mayland / vnd bestetigung des raths zu Rom / ordentlicher weise zum käyserthumb gelanget. Denn ob zwar etliche völcker / insonderheit aber die Saracener mit fleiß kleine vnd hagere personen zu jhren königen haben zuerwehlen pflegen / vnd mit dem Hippocrate darfür gehalten / daß eine grosse höhe des leibs zwar bequem sey / vnd eine gute zierde in der jugent gebe / im alter aber grosse beschwerung vnd verdrieß mit sich

bringe /

bringe/ dieweil die lebendige geister in grossen leuten nicht so wacker/ auch das geblüte nicht so hitzig/ vnnd derzu die natürliche kräffte hin vnnd wider zertheilet/ vnnd derhalben desto schwächer/ daß sie/ wenn eine kleine kranckheit oder geringer vnfal sich bey jhnen zutregt/ bald zaghafftig vnd forchtsam werden/ auch jhnen leichtlich das hertz entfelt/ vnd das gemüth trawrig wird: So ist es doch hergegen bekant vnd an deme/ daß so wohl bey dieses/ als andern käyser wahl mehrmals die Römer/ wie auch andere völcker/ insonderheit aber die Gotthen/ wenn sie jhnen könige erwehlet/ auff die stärcke/ grosse statur/ vnd dapfferes ansehen ein auge gehabt/ vnnd in den gedancken gestanden/ daß je ansehlicher ein herr were/ vnnd wenn es möglich/ daß er wie Savl, den GOtt selbst seinem volck zum ersten könige geben/ ein kopff lenger were/ denn alles volck/ jemehr jhn die vnterthanen schewen/ fürchten vnnd in ehren halten würden: da sie sich hergegen an einer vnansehlichen person leichtlich ärgern könten/ wie man dann in Frantzösischen historien lieset: Als zu zeiten Caroli des neunten königs in Franckreich/ etliche Frantzosen in die newe welt geschiffet waren/ vnnd mit sich wilde leute auß Brasilien zu rück brachten/ vnd dieselbe für den könig führeten:

daß sie sich/als sie gesehen/wie man sich vor im geneiget/gebücket/vnnd jhm andere königliche ehr erzeiget/vnd berichtet worden sein/daß dieser der könig were/der vber ein solch groß königreich zu herrschen vnd zu gebieten hätte/ an seiner jugend/dieweil er damalst nur funffzehē jahr alt gewesen/vnd geringen ansehen nit wenig geärgert/ vnd sich vernehmen lassen/es neme sie sehr wunder/ warumb das volck so einen vnansehlichen könig erwehlet hätten/ da doch an dapfferen/ grossen/ starcken leuten in einem solchem grossen lande/kein mangel seyn würde/ vnd were jhres erachtens/einer oder der andere auß den vmbstehenden/auff die sie vnter den königlichē trabanten/den vierschrötigē Schweitzeren/ mit fingern gedeutet/viel würdiger/deñ dieser knabe/ daß er könig seyn/ vnd vber das gantze volck herrschen solte. Es hat aber obgedachter käyser in seiner regierung sich gar löblich vnd wol erzeiget/vber recht vnd gerechtigkeit eyferig gehalten/ die durch vorgemelte 30. tyrañen erweckete vnruhe vñ empörung schleunig gestillet/ die mächtige eingefallene feinde von dem Reichsboden vertrieben/ zwey vnnd dreyssig tausent der wütenden Gothen vnnd Scythen zu wasser vnnd lande erlegt/jnen zweytausent schiff versencket. Anno Christi 271. fiel er nach dem Gotthischen

krieg

krieg in eine kranckheit / daran er starb zu Sirmio in Hungern. Der rath ließ jm zu ehren auffm rathauß ein güldenes schild auffhengen/ vnd in Capitolio ein güldenes bild setzen/ mit diesem worten: O käyser Clavdi du bruder/ du vater/ du freund/ du guter rathsherr vnd rechtschaffener fürste.

AVRELIUS Qvintillus, als er nach seines bruders todt / wegen seiner fürtrefflichen tugenden von dem rath vnd kriegsvolck zum käyser ist erwehlet worden / hat nur 17. tage regieret. Denn als das geschrey gen Rom kam/ daß die andern kriegsheere den Avrelianum zu einem käyser hätten auffgeworffen/ vnd Qvintillus sahe/ daß er seinem gewalt zu schwach/ hat er sich also gefürchtet/ daß er jhme selbst alle adern hat schlagen lassen/ vnd sich also ertödtet. XLIX. 271.

DOMITIUS Valerius Avrelianus, war eine starcke gerade person/ frewdig vñ streitbar zu roß vnd fuß / auch in allen ritterlichen vbüngen wol erfahren/ hat in einer schlacht wider die Polen in einem tag 48 man/ vnd in vnterschiedenen schlachten 950. man mit eigener hand erschlagen. Er war in seinem regiment ernsthafft / grimmig vnnd blutgierig. L. 271.

aber dem Römischen reich gar nützlich. Denn er viel abgefallene länder wider eröbert/schlug die Marcomaner bey Placentz/ die Gotthen vnnd Bäyern bey der Tonaw/ fuhrte schwere krieg in Asia vnd erlanget herrliche siege. Als er in Bithynia für die stadt Thyana mit seinem kriegsvolck kommen/ vnd die burgerschafft jn einzulassen verweigert/ ist er häfftig entrüst worden/ vnnd im zorn herauß gestossen: Er wolte also mit jhnen vmbgehen/daß auch nicht ein eintziger hund solte vbrig bleiben. Dardurch das kriegsvolck grosse hoffnung einer stattlichen beute geschöpffet/ vnnd sich desto muthiger vnnd embsiger im sturmm erwiesen. Demnach nun die stadt eröbert/ vnnd dieselbe das volck vom käyser wolte preiß habē/ hat er jhnen zur antwort geben: Ich hab gesagt/ ich wolte keinen hund lebēd lassen/schlagt nun die hunde alle todt. Also erhielt der käyser die stadt vnnd bürgerschafft ohne schaden. Als er die mächtige königin in Syrien, Cœnobiam bekriegete/ vnd vberwand/ die vorhin dem Römischen reich grossen abbruch gethan/ vnnd in eigner person vnter dem heer außgezogen war/ vnnd er sie anredete/ vnnd fragete: Warumb sie wider die Römische käyser sich auffzulehnen vnterstanden? Gab sie jhm diese frewdige antwort: Dich erkenne ich nun-

mehr

mehr für einen käyser / dieweil du mänlich gekrieget vnd ritterlich gesieget hast. Hernacher hat er die gefangene königin im angestelten triumph zu Rom / mit jhren kindern / mit gold / perlen vnd edelgesteinen zum schönsten geschmückt / vnd mit güldenen ketten gezieret / daß sie drunter kaum fortgehen konten / öffentlich herumb führen / vnd durch mitlauffende stocknarren jhr zuschreyen lassen: Gelt allergnädigste fraw / es ist ewer Mayest: gold vnd edelgesteine gnung worden. Es hielt auch dieser käyser eine scharffe kriegs disciplin, hat einen soldaten / der seine wirtin genötiget / mit bäumen lassen zerreissen. Er hatte an den Rhætischen grentzen einen fürnehmen herrn / Bonosus genant / der war ein grosser seuffer / daß er mit starcken trincken alle andere vbertraff / vnd seines gleichen nicht gefunden ward / im gantzen käyserthumb / von diesen pflegte der käyser selber zu sagen: Dieser ist mehr zum sauffen / als zum leben in die welt gebohren. Weil er nun seines sauffens halben in grossem ansehen war / vnnd alle fürnehme herren jhn gern bey vnnd vmb sich haben wolten / freyete jhn der käyser ein königlich fräwlin der Gotthen / Hunila genant / zu dem ende / daß sie von den andern Gotthen alle heimligkeit vnnd fürnehmen erforschen konte / vnd jhrem herrn anzeig-

anzeigen solte/der es dann ferner seinem Herrn dem käyser vortrüge/vnd also mächen anschlag der Gotthen hinderte. Wann der käyser frembder könige vnd potentaten gesante bey sich hatte/so ließ er diesen Bonosum gen hofe fordern/ daß er jhnen gesellschafft leistē/ vñ sie vollsauffen muste/ vnnd also erforschete er denn beym frölichen truncke vnd in voller weise jhrer herrn vnd länder heimligkeit/ vnd vornehmen von jnen/mancher im truncke viel schwatzete/das jhme/vnd denen/so jhn gesant hatten/schāde vnd schaden brachte / vnd wuste der käyser manchmal besser / was jhre herren oder länder gesint waren/als sie selber. Endlich hat dieser Bonosus sich selbst erhencket/ vnd weil er von den vielen grewlichen sauffen einen vberauß feisten wanst vnd dicken auffgeblasenenleib bekommē/ haben fast alle die jhn also schmehlich hengen sehen/von jhm geurtheilt / vnnd ein sprüchwort darauß gemacht: Es hienge kein mensch/ sondern ein weinschlauch da. Sonsten auch dieser käyser einen stocknarren am hoffe gehalten/ der Phago geheissen / vnnd so ein grosser fresser gewesen / daß er in einem tage ein wildschwein/ ein hammel/ vnd hundert brod oder

hoff

hoffsemmeln hat aufffressen können / darneben er denn auch zu leschung des jmmerwehrenden dursts sehr viel weins / nicht auß kannen oder gefässen / sondern durch einen hiezu sonderlichen gemachtem trüchter alsbald auß den grossen fässeren gesoffen. Es war auch dieser käyser ein freund der Christlichen religion / vnd entsatzte den Gottslästerlichen kätzer Pavlum Samosateaum, der Christi Gottheit leugnete/von seinem bischofflichem ampte zu Antiochia. Aber endlich ward er von seinen Heidnischen räthen vnd götzenpfaffen zur anfeindung vnnd verfolgung der Christen angehetzet / darvon jhn doch Gott mit kräfftiger warnung abschreckte vnd abhielt. Dann da er in berathschlagung saß / wie er die Christen im reich verfolgen vnd außrotten wolte / schlug ein hefftiger donner vnd fewrstral fur jhm nieder / daß er davon hefftig erschreckt ward / vnnd in ohnmacht fiel. Hernacher da er den käyserlichen befehl/die Christen anzugreiffen vnterschreiben wolte / erstarrete jhm sein elebogen vnd hand also / daß er nit schreibē konte/ob er eswol mehrmals versuchte.

Sein

Sein hauptman da er den frewdigen bekenner Agapitum martern ließ / fiel vom richtstul brüllend wie ein ochse / vnd klagte mit grossen geschrey / es brennete jhm im leibe wie eitel fewr / starb also elendiglich / vnnd empfand auch hie ein vorschmack des hellischen fewrs / so den feinden Christi bereitet ist. Im jahr 278. den 25. Januarii, als er wider die Persier außgezogen / kam er zwischen Heraclia vnd Constantinopel, durch verräterey Mnesthei seines notarii oder schreibers / jämmerlich vmb sein leben. Denn Mnesthevs ein boßhafftiges gedicht außbracht / als hätte der käyser etliche fürnehme obristen vnschuldiger weise zum tode verdampt / vnd allbereit verzeichnet/wie sie nacheinander solten hingerichtet werden. Hierüber ward das kriegsvolck schwürig vnnd auffrührisch gemacht / vnd der käyser deßhalben von einem meuchelmörder in solchem grim vnd schwürigen wesen des volcks auff öffentlicher strassen ermordet.

LI. M. CLAVDIUS Tacitus,

278. Demnach das Römische kriegsvolck vermercket / wie gröblich sie ohne gewisse kuntschafft vnd grund in der sache verfahren / vnd sich an den vorigen käyser vergriffen / haben sie an den rath zu Rom vmb verordnung vnnd wahl

eines

eines newen käysers geschrieben. Dieweil aber dem rath auß erfahrung bewust/ daß dem kriegsvolck gemeiniglich die/ so sie jhnen auß jhrem mittel vorgeschlagen vnd erwehlet/nicht gefällig noch angenehm gewesen/ haben sie die wahl wider an sie verwiesen/ vnnd in dem je ein theil dem andern die wahl auffgetragen/ sind sechs monat verflossen. Inzwischen vnd nachdem so lange zeit das käyserthumb ohne haupt gestanden/ haben sich die Alemanier solcher guten gelegenheit gebraucht/ vnnd die grentzen mit grosser macht vberfallen/ verhergt vnd die mächtigste/ reicheste vnnd fürnembste städte/in anzahl mehr als sechtzig/ vnter denen auch Meintz/ Worms/ Speyer/ vnd Straßburg gewesen/ eingenommen/vnd in jhrem gewalt bracht. Endlich ward dieser Tacitus im hohen alter wider seinen willen zum käyser erwehlet vnd bestetigt. Er war ein fürtrefflicher messiger herr/tauglich zum regiment in dem er aber wegen kürtze der zeit nichts sonderliches rühmliches hat können außrichten. Er war ein sehr gelehrter herr/ der sich täglich im lesen vnnd schreiben vbet/ der bawkunst wol erfahren/ vnd ein guter jäger. Cornelii Taciti des geschichtschreibers seines gefreunden bücher/ hette er sehr lieb/ vnd ließ sie in alle libereyen legen. Im jahr 279. den

13. Aprilis ward er zu Tarso von etlichen auff-rührischen soldaten / denen er jhren muthwillen nicht wolte gestatten/erschlagen/ seines alters im 75. jahr / als er kaum sechs monat vnd zwantzig tage dem reich mit lobe vnd nutze fürgestanden.

LII M. ANNIUS Florianus
279. vnterfieng gleich nach seines bruders todt/ sich selbst auß eigenem gewalt des käyserthumbs/ als wann ers ererbet hätte/ es wehret aber solches nicht länger als 2. monat vnd 29. tage. Denn im gemelten jahr den 3. Julii ward er zu Tarso von den kriegsknechten/so Probum wider jme zum käyser erwehlet hatten/erschlagen.

MARCUS Avrelius Probus
LIII. ward von dem gantzen kriegsheer in Orient zu
279. kayser erwehlet/vnd von dem rath zu Rom bestetiget/ist ein löblicher regent gewesen/der das Röm. Reich wol hat verwaltet/ war ein manlicher vnverdrossener kriegßman/hat viel schwere krieg in Asia vnd Africa, Franckreich vnnd Teutschland glücklich gefürth/vnd dē Römern viel länder vnd königreiche vnterworffen. Vnter allen kaysern die vor Probo gelebt / haben sich der Römer gemarck vnd grentzen nicht weiter denn an den Rhein erstrecket/ aber Probus hat

hat sie in diesem krieg/da er auß dem Niderläd herauff kommen/biß an den Necker erweitert/ daselbst herum̃ viel vestügen wider die Schwaben erbawet/ vnd vber Rhein auff der ferrnde der Alemannier grund vnd boden starcke besatzungen gelegt/ stetigs vnnd ohne vnterlaß mit jhnen scharmützelt/ von jedem haupt der erlegten feind einen gülden pfennig zu belohnung geben/vnd dermassen die Alemannier beengstiget/ vorgewaltigt vnd gedampfft/ daß Probo neun hertzogen zu fuß gefallen/vnnd sechzehen tausent junger tapfferer leut zu geiseln geliefert. Es sollen auch bey Heydelberg vnd an anderen örteren mehr/ viel wahrzeichen zu befinden seyn / daß die Römer jhre besatzung dabey gehabt. Vor diesers kayses regierung haben so wol die Rheinländer / als die andere Teutschen an stadt jhres besten getrancks allein das bier gebraucht. Wein aber haben eines theils der Teutschen/vñ sonderlich die Schwaben auß frembden landen zu keuffen vnter sich verbotten/dieweil sie vermeint/ die kreffte des leibs würden dardurch geschwecht/die gemüter weibisch vnd verzagt gemacht/hergegen haben sie sich beym bier wol betragen/vnd erlüstiget. Keyser Juliano als er in Teutschland kommen hat dieser tranck gar nicht anstendig seyn wollē

Derhal-

Derhalben er in Griechischer sprache ein scharffsinniges Epigramma gemacht / vnnd darmit das bier verspottet / ohngefehr diesen inhalts:

VVas? bistu wein? wo kombstu her?
Dich kenn ich nicht beym wein ich schwer,
Der wein schmeckt wie der Goetter tranck,
Du schmeckst nach eines bocks gestanck,
Die Teutschen die der trawbn entbehrn,
Dich han gesotten auß gersten ehrn.
Ein gersten brueh du heissen magst,
Nicht rebensafft, denn du auch plagst,
Den leib mit vnlustigem krachen,
Nicht wie wein froeblich leut kanst machen.

Vnter diesem käyser Probo, aber das ist ohngefehr vom jahr 279. biß 282. da sich seine regierung geendet / hat man in Gallien/ am Rheinstrom vnnd in Vngarn reben zu pflantzen vnd zu arbeiten angefangen/ vnd als man auß der erfahrung den grund vnnd boden disseits Rheins am gebirge / zu solcher frucht gar geneigt vnd tauglich befunden / hat das volck der erbawung von einer zeit zur andern mit mehrem fleiß obgelegen / biß daß das gantze Ober-vnnd Niedergebirge im Rheinstrom allenthalben mit reben fruchtbarlich ersprossen/ vnd jetzigerzeit nicht alleine gantz Teutschland sondern auch frembde außländische Potentaten

ten vnd andere völcker mit grossen kosten/ vnd der Rheinländer mercklichen nutz vnd wohlfarth den köstlichen Rheinischen wein in grosser menge kauffen vnd verführen. Er selbst der käyser hat in Vngern auff dem berge Alba, bey der stadt Sirmio durch sein kriegsvolck den boden graben vnd renten lassen/ vnd außerlesene reben dahin gepflantzet. Es bekam aber dem käyser sehr vbel: Denn weil er die kriegsleute hierin etwas strenge zur arbeit anhielte/ auch sie die lachen vnd sumpffe abzustechen brauchte/ darmit er die stadt Sirmium erweitern vnd befestigen könte/ verdroß es sie/ vnnd funden sich etliche meutmecher/ die ein tumult vnnd auffruhr wider jhn erweckten/ also daß er jhnen entweichen/ vnd in eine finstere höle oder starcken thurm entfliehen muste/ darinne er von losen buben/ ehe jhm die andere kriegsleute zu hülffe kommen konten/ erstochen ward/ mit grossem schaden des reichs/ vnd grossem leide des kriegßheers die billich trawreten/ daß sie so ein frommen/ tapfferen/ streitbaren vnnd glückhafften herren verlohren hatten/ drumb sie jhn zu Sirmio gar ehrlich zur erden bestatteten/ vnnd diese grabschrifft jhme auffhengeten: Hie liegt käyser PROBUS, welcher warhafftig vnd in der that from war/ ein siegsfürst vnd

vberwinder aller groben vnnd Barbarischen
völcker / vnnd ein vnterdrücker der tyran-
nen.

LIV. **MARCUS Avrelius Carus.**

283. Als er nach dem todt käyser Probi, dessen feld-
marschalck er gewesen/von gantzem kriegsheer
zum käyser erwehlet / vnnd vom rath bestetigt
worden/hat er seine zweene söhn zu mitgehülf-
fen auffgenom̄en/vnd ein jahr regiert/hat sich
in seinem regiment gegen den vnterthanen gar
freundlich erzeiget/vnd darneben schwere krieg
gefuhrt/inmassen er der Polen 16000. erschla-
gen/vnd 20000 gefangen/hat auch die Persi-
er bekrieget/vnd Mesopotamiam wider einge-
nommen. Da der Perser könig ansehliche gesan-
ten zu jhm ins lager schickete/vnnd vmb friedē
handelen ließ/gab er diese kurtze vnd ernste ant-
wort: Wo jhr könig nicht noch des tages sich
bey jhm einstellete/vnd gehorsam vnnd getrew
dem reich zu seyn angelobte/ wolte er sein gan-
tzes land/äcker/gärten/vnd wälde in kurtzer zeit
glätter vnd ebener machen/als sein kopff were/
zog damit seinen hut ab / vnnd zeigete
seinen kahlen vnnd glatten kopff.
Durch diese antwort wurden die gesanten er-
schreckt/vnd der Perser könig bewegt / sich in
seinem königlichen schmuck bey Caro im feld-

läger

läger einzustellen/gnade zu suchen/ vnnd gehorsam anzugeloben: Also ward der friede beschlossen. Im jahr Christi 284. als er bey Ctesiphonte an dem wasser Tigris sein läger geschlagen hat/ ward er von einem donnerstraal erschlagen.

CARINUS hat mit dem vater vnnd bruder angefangen zu regieren/vnnd regierte 3. jahr. Er war aber ein schendlicher vnnd gottloser mensch/ mit allen schnöden lastern besudelt/ sonderlich mit hurerey vnd ehebruch/ verhielte sich auch sonsten in seinem regiment so vbel/ daß jhm obgedachter sein vater fürgenommen hatte/ da er länger hätte leben sollen/ jhn des käyserthumbs zuentsetzen/ vnd zuenterben. Nach seines vaters todt ist er noch ärger worden/hat den käyserlichen pallast mit huren/ buben/ vnnd gauckler erfüllet/ vnd viel vnschuldiger frommer leute/ auß geringen vrsachen lassen vmbbringen. Im jahr 286. ist er wider käyser Diocletianum mit einem kriegsheer außgezogen/ von demselben aber zu Murcii in Dalmatia vberwunden/ vnd darauff von seinen eignen hauptman/ dem er zuvor sein weib geschendet/ erschlagen worden. LV. 283.

NUMERIANUS ward von seinem vater zu einem mitregēten auff genom̄en/ LVI. 283

vnd war ein frommer vnd geschickter sitsamer
herr / ein gar fürtrefflicher redener vnd Poet,
hat seines vatern thaten vnd reisen selbst mit
versen beschrieben : doch war er ein grosser
Christen feind / seines vatern todt hat er also
sehr beweinet / daß er böse augen vnd ein blö-
des gesicht darüber bekommen / vnd derwe-
gen sich in einer bedeckten senfften muste fü-
ren lassen. Im jahr 284. im monat April, als
sein eigner vngetrewer schweher Arrius Aper nach
dem käyserthumb strebete / hat er diesen sei-
nen eydam den käyser in der senfften heimlich
ermordet / vnd seinen todt verhalten / biß der
gestanck des todten cörpers den mord verrah-
ten hat / welcher dann nicht vngerochen ist
blieben. Dann diesen mörderischen Aprum
hernach Diocletianus furm hellen hauffen er-
würget.

LVII. DIOCLETIANUS ward
254. nach des ermordeten käysers todt vom kriegs-
heer zum käyser auffgeworffen / vnd auch vom
rath zu Rom darfür angenommen / vnnd be-
stetiget / erschlug also bald den käysermörder
Aprum, vnnd erfüllete damit die weissagung
von jhm geschehen: Er würde käyser werden /
wenn er Aprum ertödtet hätte: welches er
erst von einem grossen wilden schweine ver-
stund /

stund / so in Lateinischer sprache Aper genennet wird / vnd derwegen sich sehr der schweinhetze beflisse / viel grosser wilder schweine fällete / der hoffnung / es würde jhm vber einem derselben das glück beyspringen. Er war ein weiser vnd ernstlicher regent / hat viel löblicher thaten verricht / in Orient viel herzlicher sieg erlanget / den könig Narsea in Persia vberwunden / aber dieses glücks sich also vberhaben / daß er sich als einen Gott anbeten / vnd jhm von jederman / der vor jhm wolte / die füsse küssen lassen / zog darzu von gold gestickte schue an / mit perlen vnd edelgesteinen gezieret / damit die küssende destoweniger abschew hätten. Es hat aber dieser Diocletianus eine sonderliche klugheit geübet / vnd im Maximianum zum gehülffen des reichs verordnen/oder zum käyser erwehlen lassen / mit dem er sich auch sehr wol vertragen / also/daß was einer wolte/ auch des andern sin vnd meinung war. Im neunzehenden jahr seiner regierung / hielte er einen fürnehmen allgemeinen reichstag in der stadt Nicomedia, welchem auch sein mitregent Maximianus persöhnlich beygewohnet. Auff solcher reichsversamlung ist fürnemblich von religionssachen gerathschlagt vnd gehandelt / vnd endlich den Christen zu sonderbahren schaden vnd nachtheil /

hierüber ein gewisser abschied verfasset / vnnd alsbald mit der zehenden vnnd grewlichsten hauptverfolgung volnzogen worden. Denn es waren die Christen vnter den vorigen käysern eine gute zeit in einem ruhigen friedlichen wesen verblieben/zu ehrenämptern gebraucht/ vnd mit ansehlichen hoffdiensten vnd bestallungen versehen worden/hatten auch in den fürnembsten städten ansehliche kirchen vnnd bethäuser gebawet/vnd darin ihre freye vbung der Christlichen religion/ohne jemands eintrag vnd hinderniß gehabt. Dieser glücklichen zeit vnd gedeylichen zustands hatten jrer viel mißbraucht allerley gefährliche vnnötige religionsstreit erregt/ vnnd sich auch viel bischoffe vnnd andere geistliche den ehrgeitz so weit einnehmen lassen/ daß im̃er einer höher v. besser als d' andere seyn wollen/ vnd vntereinander in schädlichen zwietracht vnd vnerbawliches gezäncke gerathen/ daß auch endlich grosse heucheley/ sicherheit/ ruchloses vnnd den Christen übel anstehendes leben zuschluge/ vnnd Gott der almächtige die wol verdiente straffe ergehen/vnnd seine rechtgläubige/daß sie nicht auch in dergleichen sünde gerieten/oder darin verharreten/ vnnd mit der gottlosen welt verdammet würden/ väterlich zu züchtigen bewogen worden. Vnd ob

zwar

zwar sich die verfolgung almehlich anfienge/ vnnd etliche Christen jämmerlich hingerichtet wurden/so liessen sich doch die andere hierdurch nicht zu rechtschaffener busse bewegen/ sondern beharreten in jhrem bösen fürnehmen/ vnd zogen jhnen die wolverdiente straffe destomehr vbern hals. Insonderheit aber wurden bey dieser ansehlichen reichsversamlung/ vnd darbey angestelten berathschlagung von religionssachen/ wider die Christen in gemein/ von Heiden grosse vnnd vielfältige beschwerungen herfürbracht vnd vbergeben/deren inhalt fürnemlich dieser war: Es würde von denen/ der neben religion zugethanen/die sich Christen nenneten/die wahre religion/ vnd der vhralte Römische Götterdienst verachtet/ geschmehet/ gelestert/vnd denselben gar zu unterdrücken/von jhnen kein fleiß gesparet / da sich doch hierzu nicht allein beyde jhre käyserliche majestäten/ sampt dem meisten theil jhrer trewen vnterthanen mit hertzen vnnd mund bekenneten / sondern auch denselben fast alle jhre vorfahren am reich/die Römische käyser von Julio Cæsare an/ ja lange vor denselben / von erster erbawung der stadt Rom an / alle des Römischen reichs höchst löbliche regenten /

alleine für wahr gehalten / auch derselbe Götterdienst noch viel längere zeit vor erbawung der stadt Rom/ da Troja noch in gedeylichen wesen gestanden / also verrichtet worden were. Denn es vnlaugbar / daß jhm Æneas bey zerstörung eheſtgemelter stadt Trojæ hätte am aller angelegnesten sein lassen / wie er das Palladium, vnd andere den Götteren geheiligte sachen / darauß bringen mögte / inmassen es jhm auch gewüntscheter massen fortgangen/ er dieselbe vber meer geführt / glücklich in Italiam bracht / vnnd sie noch zu Rom vorhanden weren: Es were auch die andacht vnd grosser eyffer zu fortpflantzung der Römischen religion / des andern Römischen königs Numæ Pompilii bekand/ welcher sich nicht geschemet/ das ampt des Pontificis auff sich zu nehmen/ vnd auff die andere zum dienst der Götter verordnete personen eine auffsicht zu haben / dahero auch hernacher das ehrwürdige Collegium der Pontificum entstanden/ welcher ampt vnnd verrichtung fürnemblich dahin gienge/ daß sie den opfferen vnnd kirchenceremonien abwarten/ die bettage / vnnd wann jederman den Göttern sein fest zu halten / dem volck zu rechter zeit ankündigẽ/ was dẽckwürdiges das jahr vber in der stadt vnd im Römischen reich vorgelauffen / fleissig auffzeichnen / vnd das

all

an der höltzernen brücken die man Pontem sublicium nennet / vnd an sich selbst heilig ist / auch nichts von eysen / stal oder anderem metal darzu gebraucht wird / nichts wändelbar werde / gute achtung geben / von welcher letzten verrichtung auch sie den namen der Pontificum bekommen. Ferner were auch vnverborgen / wie von gemeltem Römischen könige Pompilio, der Göttin Vestæ zu ehren die schöne runde kirche erstlich gestifftet vnd gebawet / darin vorgemeltes Palladium vnnd das heilige fewr verwahrt würde / vnnd keine mansperson darein gehen dörffte: Vber das wuste auch männiglich mit was sorgfältigkeit von jetzo gemelter erster stiftung an / die Nonnen oder die Vestales auß den schönsten / fürnembsten vnnd züchtigsten jungfrawen der gantzen stadt pflegten erkohren vnd mit sonderbahrer schwerer pflicht belegt zu werden / daß sie nemblich des heiligen fewers mit allem fleiß wahrnehmen vnd hüten / auch dasselbe nicht wollen außgehen lassen / wie denn allzeit / wenn dasselbe außgienge / es der stadt vnd dem Römischen reich ein sonderlich vnglück bedeutete / vnd auff andere weise nicht widerumb angezündet werden könte / als wann eine auß obgedachten jungfrawen ein kupffern gefässe so lange gegen die sonne hielte / biß von

dero

dero stralen vnd widerschein der geweihete zu der anglummete/den sie mit sonderbahren ceremonien vnd segēsprechen/ zuvor darin gelegt hätten. Es were auch vorberürte andacht nicht allein am Pompilio, sondern auch an Cœlio Metello, dem obersten vnter den priestern/vnd der zweymal burgermeister gewesen/in dem er das Palladium auß vorgemeltem tempel/als er mitten im brand gestanden/errettet/vnd darūber selbst bald halb verbroñen/vnd das gesichte verlorē/wie auch an vielē anderē edlē Römeren verspürt worden/in dem sie zu besserer fortpflātzung mehrberürten Götterdiensts allein in der stadt Rom tausent fünffhundert herrliche vnd schöne tempel mit sonderlicher andacht erbawt vnd gestifftet hätten/ auch vber dieser religion so fest vnd vnverbrüchlich gehalten/daß sie Sulpitium seiner priesterlichen würden allein darumb entsetzt/daß jhm auß onachtsamkeit bey seinem opffer etwas entfallen war: daß sie auch jederzeit obgemelte closterjungfrawen oder Vestales, weñ sie es versehen/vnd das heilige fewr außgehen lassen/deßwegen mit ruten streichen befohlen/ja daß der Römische könig Tarqvinius mit grossem eyfer den Marcum Tullium in einen ledernen sack vernehen / eine schlange zu jhm einsetzen vnd ins wasser werffen lassen/darumb/daß er Prætorio Sabino ein buch/darinnen

nen die Römische Götterdienste verzeichnet/ vmb geldes willen abzuschrieben vbergeben/ so jhm bey leibsstraff verboten war. Bey solchen lobwürdigen eyfer / den solche dapffere regenten zu erhaltung der religion vnd rechtem dienste der Götter getragen / hätte das Römische reich je mehr vnnd mehr gewachsen vnnd zugenommen/ hergegen/ so bald die newe religion/ die dann mit vorberürten vhralten Römischẽ Götterdienst die geringste gemeinschafft hätte/ sondern demselben stracks zuwider were / nur herfur geblickt / so weren zugleich grosse trennungen vnnd spaltungen entstanden/ dieweil das Römische volck/ vnnd die reichsvntertha-nen nicht mehr ein solch gut vertrawen vntereinander gehabt / sondern der newen religion verwante jhr hertz zugleich von den Göttern vnd käysern/vnd dero schuldigem gehorsam abgewendet/ sich der widerspenstigkeit beflissen/ vnd dardurch vrsach geben/daß viel käyser mit jhnen viel zuschicken bekom̃en/sie aber doch niemals gar hättẽ vertilgen noch zu grũd außrottẽ können. Vnd ob zwar hernacher zu vnterschiedenen mahlen etliche käyser die liebe der Götter so weit hindan gesetzt/ daß sie durch vnpassirliche unverantwortliche friedensgebote/nebẽ der einigen vhralten waren Römischen religiõ

den

den Christen die freye vbung jhres Gottes-
diensts vergönnet / in der gefasten hoffnung
vnd zuversicht / sie vnd jhre nachkommen wür-
den auff solche weise den Römischen reich mit
desto besserer fried- vnd ruhe fürstehen kön-
nen: So were doch hierdurch nur vbel ärger
gemacht / vnd nichts mehr außgerichtet wor-
den / denn daß hierdurch die Christen inner-
halb weniger zeit mächtig gewachsen vnd zuge-
nommen / daß sich nunmehr jhre majestäten
vor denselben nicht wenig zu fürchten / alldie-
weil es gewiß an dem / daß sie dem Römi-
schen reich wider dessen feinde keinen sieg mehr
gönneten / sondern nur darüber trawrig vnd
kleinmütig werden / vnd jhr furnembstes tich-
ten vnd trachten dahin gerichtet were / daß sie
selbsten sich des Römischen reichs mächtigen /
vnnd jhren bischoffen vnd kirchendienern viel
zueignen mögten / wie dann dieselbe albereit
den geistlichen der alten religion einen guten
theil jhrer ordentlichen einkommen entzogen
hätten / auch desselben von tage zu tage / in
dem sie viel leute von dem alten dienst der Göt-
ter abführeten / mehr schwächeten / vnd dar-
durch viel klage gemelter geistlichen verursa-
cheten. Man könte auch nicht befinden / wie
es in eines käysers macht vnd gewalt stehen
solte / vnd sich verantworten liesse / daß er den
Göt-

Götteren an jhren recht so viel eingriff zuthun vnd von dem jhnen allein gehörigen dienst vnd andacht etwas zu entziehen / vnd andere Gottesdienste zuvergönnen vnnd zuerlauben / sich unterstünde / bevorab weil dieselbe innerhalb sehr weniger zeit sich in so viel secten getrennet vnd getheilet hätten: Es würde auch dardurch gewißlich nichts anders verursacht / denn daß man der Götter hulde vnd darüber alles glück vnnd gedeyliche wohlfahrt verschertzete / auch die käyser die sich solches vnverantwortlichen beginnens theilhafftig machten / jhren guten nahmen verlöhren/vnd deßwegen bey den nachkommen einen bösen nachklang haben würden. Vber vorberürte hat man auch sonsten viel andere falsche aufflagen auff die Christen / fürnemblich aber diese erdacht / es were das fewr / so vnter wehrenden reichstage zu Nicomedia auffgangen / vnnd den käyserlichen pallast verbrant / von Christen angelegt worden / vnd derhalben sie gleicher straff würdig / darmit sie weiland käyser Nero, des grossen von jhren religionsverwanten verursachten brands zu Rom wegen / hatte belegen lassen. Endlich liessen sich beyde käyser zu verfolgung der Christen bewegen / vnnd machten ein solchen abschied: daß Diocletianus in Morgenländeren / Maximianus aber in Abendländern

di-

dieselbe mit aller macht zu werck richten / alle Christen außrotten vnd vertilgen/ vnd die vorige alte Römische religion an allen örteren widerumb einführen / vnnd vber derselben allein steiff vnd vehst mit allem eyfer halten solten. Hierauff warden alsbald käyserliche befelchschreiben außgefertigt / an alle örter des Römischen reichs verschickt/vnnd darin ernstlich befohlen: daß man alle vnd jede kirchen vñ bethäuser der Christen abbrechen vnd niederreissen solte/welches auch die käyserliche beampte/ auff einen tag/nehmlich auff das damalige heilige Osterfest der Christen / trewlich zu werck richteten. Darauff folgeten alsbald andere käyserliche befehl:daß man derChristen bücher zusammen bringen/vnd öffentlich verbrennen/ auch sie aller jhrer ämpter/würden vnnd ehren gäntzlich entsetzen/vnd die privatpersonen / so das Christenthumb nicht verleugnen/ vnd sich widerumb zur Heidnischen religion bekennen würden/zur ewigen dienstbarkeit anweisen solte/ welches gleichfals alsbald volnzogen ward. Der 3. außgefertigte befehl war noch scherffer/ nemblich: daß man alle Christliche kirchendiener ins gefengnis werffen / vnnd mit allerley pein vnd marter dahin bringen solte / daß sie

den Heidnischen Götteren opfferen musten. Diesen befehl hat ein fürnehmer von adel/mit nahmen Johannes, vom ort / da er öffentlich zum ersten mahl angeschlagen war/ohne schew abgenommen / vnnd in kleine stücke zerrissen. Als solches den käyseren/ die noch beyde zu Nicodemia waren/vorgetragen ward/ haben sie jhn alsbald / als einen offenbahren rebellen greiffen/lebendig schinden/mit saltz bestrewen/ vnd mit essig besprengen lassen/welches er mit grosser gedult außgestanden/vnd in wahrer bekentniß Christi beständig verharret. Darauff ist die verfolgung erst recht angangen/ in dem man die gefangene kirchendiener getödtet/ die gefengniß vnd kercker mit anderen Christen erfüllet/vnd ward fast keine stadt im gantzen Römischen reich/darinnen man nicht täglich sahe bey 100. Christen durch allerley marter tödten/ vnd waren offt die wilde vnd grimmige thiere gelinder gegen die Christen/als diese zween tyrannen/vnd die abgöttische Heyden. Denn gar offt sahe man/daß die löwen/beeren/vnnd andere dergleichen thiere / ob sie gleich auffs hefftigste hierzu angereitzet wurden / jedoch die leibe der Christen nicht anrühren wolten / die jhnen fürgeworffen worden /

sie zerrissen offt die hencker / so sie anhetzeten / vnnd verschoneten der Christen. In einem monat wurden vber die 17000. Christen hin vnnd wider vmbbracht. Als vnter diesem beyden käysern sich allerley empörung in ländern erhaben / war käyser Maximianus mit einem grossen heer außgesant / die erweckete auffruhr Amandi vnnd Heliani in den Gallischen gräntzen zu stillen. In diesem heer war auch eine Egyptische legion / zu Thebaida versamlet / 6666. starck / die alle rechte Christen waren / vnd Christum jhren Erlöser von hertzen ehreten / vnd jhm alleine dieneten. Wie nun dieser Christliche hauffe mit dem käyser vber das hohe Alpgebirge kam / vnd aber erfuhr / daß der käyser willens war / mit dem gantzen heer den Heidnischen Göttern ein groß opffer zu thun / auff daß er den sieg wider die feinde von jhnen erlangete / zogen sie eilends vom lager weg / vnnd begaben sich zur ruhe / des käysers zuerwarten. Denn sie wolten als Christen nicht bey den Heidnischen Götzendienste seyn / vielweniger Christum verleugnen / mit opfferung vnnd anbetung der Götzen: So balde nun Maximianus solches vernommen / hat er jhren obersten Moritz zu sich fordern lassen / vnnd jhm ernstlich befohlen / mit seiner gantzen legion bey dem andern

hee-

heer zuerscheinen / vnd sampt jhnen den Göttern der Römer zu opfferen / mit angehefftter ernster trewung schendliches todtes / wo sie diesem befehl widerstreben würden. Hierauff hat jhr oberster Mauritius geantwortet: Daß sie als Christen keinen andern GOtt verehreten vnd anbeteten / als Gott Vater / Sohn / vnd Heiligen Geist / das were der einige wahre Gott / vnd der rechte helffer vnnd erretter in aller noth / der hätte himmel vnnd erden erschaffen / regierte vnd erhielte noch alles / vnd hätte seinen sohn gesant in die welt / derer sünde zu büssen / vnnd allein vmb seines verdienstes willen gebe er auß gnaden den himmel vnd die ewige seligkeit allen / so an jn gläubten / den wolten sie auch vmb sieg wider des käysers feinde anruffen / nicht zweifelend erhört zu werden. Hierauff ward der Christen feind ergrimt / ließ je den zehenden forderen auß der Christlichen legion / vnnd marterte vnnd tödtete sie / die anderen abzuschrecken. Da sie noch bestendig verharreten / ließ er zum andern vnnd dritten mal je den zehenden man marteren vnnd tödten. Da das noch nicht helffen wolte / vnnd er die vbrigen zum abfal nicht bewegen konte / erzörnete er sich also / daß er beschloß / den gantzen hauffen außzurotten: befahl derwegen seinem gantzen heer /

daß sie den Christlichen hauffen vmbringen/ vnd von manne zu manne vmbbringen vnnd außrotten solten / vnd ist also diese gantze legion der Christlichen ritter / wegen jhrer beständigkeit durch dieses tyrannen marter / zu der ewigen frewde befördert worden. Hernacher hat Sigemund der Burgunder könig/ vnnd Maximus, der bischoff zu Genff/ an den orte/ da diese Christliche ritter gemartert sind worden/ ein herrlich Closter erbawet vnnd gestifftet/ der heiligen Märtyrer zerstrewete gebeine zusammen gelesen auff dem feldt/ vnd in das Closter/ vnd die darbey erbawete kirche begraben. Hernacher ist käyser Otto der grosse / zur stifftung vnnd begabung des Ertzbistumbs zu Magdeburg / diesen Mauritio zu ehren bewogen worden/ durch die beraubung vnnd plünderung obgedachten Closters vnnd kirchen S. Moritzen von seinem kriegsvolcke volbracht/ als sie Anno 951. auß Italien gezogen. Darumb / als er mit den Vngern bey Auspurgk eine schlacht am Leche halten solte/ gelobte er / wann er den sieg behilte / so wolte er S. Moritzen viel eine herrlichere kirche

bawen/

bawen / als die gewesen / so sein kriegsvolck beraubet hatte: darumb er auch zur bawung vnd begabung S. Moritzen Dombkirchen zu Magdeburgk in die 10. tonnen goldes sol gewendet habē. Sonsten haben auch vnter diesen beyden käyseren vnd verfolgeren andere märterer durch hülffe v. beystād des heiligē Geistes sehr grosse vnd frewdige bestendigkeit an sich vermercken lassen. Sebastianus von Meyland bürtig / war vnter käyser Diocletiano ein berümpter kriegsfurst oder oberster. Da er nun den tyrannen zu gefallen nicht wolte Christum verleugnen / vnd den Götzen dienen / ließ der käyser nackend außziehen / an eine säule binden / vnd befahl den Heidnischen kriegsknechten / daß jeder einen pfeil in jhn schiessen muste / welches Sebastianus mit solcher gedult außstund / daß er mit frölichem munde Christum bekante / vnnd frewdig anrieff / biß so lange / daß seine seele außfuhr / vnd von Christo in sein reich auffgenommen ward. Julitta die reiche vnd adeliche witfraw / als man jhr drewete / alle jhre dörffer / vorwercke / vnd güter zu nehmen / wenn sie nicht wolte die Christliche religion verleugnen / vnnd die Heidnische Abgötterey annehmen.

Da ward sie vom heiligen Geist also gestercket/ daß sie frewdig antwortete: Was frage ich nach geld vnnd gütern dieser welt/ weil ich weiß/ daß mir Christus mein HERRE dort viel bessere güter geben wird/ als jhr mir hie nehmen könnet. Als man jhr drewete/ sie mit fewr schmertzlich vnd schmehlich zu tödten/ wo sie im glauben verharrete/ antwortete sie abermahl mit frewden: Was frage ich nach diesem zeitlichen leben/ das kurtz/ vngewiß vnd voller mühe vnd arbeit ist/ weil ich weiß/ daß mir Christus das ewigwehrende friedsame vnd frewden leben erworben hat/ vnd dahin mich durch den zeitlichen todt holen/ vnd darein nehmen wil. Ermanete die vmbstehende weiber vnd jungfrawen zu gleicher bestendigkeit/ damit sie neben jhr kämen zu gleicher seligkeit. Hierauff lieff sie zu dem angezündeten fewren/ sprang mit frewden drein/ welches auch jren schönen leib empfieng vnd vmbgab/ wie eine helle kammer/ daß sie darinne bald ersticket/ vnd fröhlich Christo jhre seele zuschickete/ aber jhr leib bleib vnverbrand/ wie groß das fewr auch war/ vnd ward von jhren freunden ehrlich begraben/ in den tempel der vorstadt Cæsareæ. Als nun der grewlichen verfolgung wegen dem Diocletiano das böse gewissen auffgewacht/ hat er sich des käyserthumbs

thumbs abgethen / vnnd zu Salona mit dem feldbaw vnnd gärten seine lust gehabt. Im jahr 316. hat er jhm selber auß furcht vergeben darauff angefangen zu faulen vnnd voller maden zu werden / ist in dem grewlichen gestanck von jederman verlassen worden / vnnd mit schrecklichen heulen vnnd bellen wie ein hund / jämmerlich gestorben.

MAXIMIANUS Herculeus, LVIII. war zwar ein streitbarer vnnd kriegserfahrner 284. herr / aber sonst von natur wild / tyrannisch vnd der vnkeuschheit gar ergeben / wie er denn zwo seiner schwestern geschändet hat / war auch ein grawsamer verfolger der Christenheit / wider die er schrecklich gewütet / aber er hat auch ein böses end genommen: denn da es jhn heftig gerewet / daß er sich neben seinem mitregenten Diocletiano des käyserthumbs abgethan / vnnd dasselbe wider wolte annehmen / vnd derwegen seinem tochterman Constantino nach dem leben trachtete / hat seine tochter Fausta, die jhren herrn lieber hatte als den vater / solche des vaters böse practicken jhrem herrn angezeigt. Also ward im jahr 307. Maximianus von seinem eydam Constantino zu Massilia belägert / vnnd gefangen / der legt jhn allda in einen thurm / gab jhm die

wahl / welches todtes er wolte sterben / da erhieng er sich selber / im 60. jahr seines alters.

LIX 340. CONSTANTINUS Chlorus, war ein frommer käyser / hat sich des gemeinen nutzes trewlich angenommen / vnnd sol sonderlich mit drey herrlichen tugenden begabt gewesen seyn. Denn er erstlich alle des Römischen reichs verhergete vnd verwüstete landschafften widerumb verbessert / vnd in einen gedeylichen zustand bracht. Zum andern ob er zwar nicht von Christlichen eltern gebohren / noch im Christenthumb vnterwiesen gewesen: Hat er doch der Christlichen religion bekentniß vnd vbung frey öffentlich verstattet / vnnd durch ein edict verbotten / daß sich niemand an den Christen vergreiffen / noch denselben schaden oder leid zufügen solle: Vnd demnach er gar viel Christen an seinem hoff zur verwaltung der hoffdienste vnd anderer hohen ämpter gebrauchet / hat er dieselbe eine zeitlang mit etwas vngnaden angesehen / vnd einen ernsten käyserlichen befehl ertheilet: daß alle die in seinen diensten zu hoff vnd in der landschafft wolten gedultet vnd nicht abgeschafft werden / seinen / deß käysers Göttern solten opffern: welchen aber solches nicht wolte thunlich seyn / die

mögten

möchten bey zeit sich jhrer dienste vnnd ampts-verwaltungen abthun / vnd des käyserlichen hoffs enthalten. Solchem käyserlichen befehl haben jhrer viel gehorsamlich nachgesetzt/ der Römer abgötterey beygefallt / vnd neben jhnen die opffer verrichtet. Nach solcher geschicht hat der käyser so wol die gehorsamen/ als vngehorsamen seines gebots / für sich beschieden / vnd den jenigen/so alsbald auff seinen befehl der Abgötterey beyfal gethan/ vnd bey jhrem Gott vnd dessen dienst nicht beständig verharret/jhr leichtfertig wandelbares gemüth mit ernst verwiesen/ vnd befohlen / daß sie als an Gott trewlose vnd vnbeständige sich seines hoffs solten enthalten / vnd aller dienst erlassen seyn. Sintemal solchen leuten nichts guts anzutrawen/die an Gott trewloß zu werden/ keine furcht noch schew hätten: Zu denen aber/die Gottes zorn mehr als des käysers vngnad gefürchtet/ vnnd standhafftig bey jhrem glauben verharret / hat er höchliches vertrawen vnnd liebe gefast / solche zu grossen ehren befördert/ vnd der Christen rath in allem vorhaben vnnd verrichtungen gepflogen. Zum dritten hat er nach der Römer brauche die schulen wol bestelt / vnnd gehandhabt.

In Gallia in einer stadt Cliven genennet / ist ein schuldienst / durch absterben eines schuldieners erledigt worden / solchen wolt der käyser / in ansehung / daß die stadt herrlich / mit einer gelehrten / vnd zu solcher sachen qualificirten, tapffern vnnd ansehlichen person ersetzen / vnd befand hierzu insonderheit geschickt seinen Magistrum memoriæ Evmenium, den behandelt er / daß er auß einen solchen stattlichen dienst zu hoff / sich zur schul ließ bestellen vnnd verordnet jhm zu seiner jahrbesoldung sechstausen cronen. Denn auch sonsten dieser löbliche käyser gelehrten ehrliche bestallungen vnd außkommen hat zuverordnen / auch fast alle seine diener mit reichthumb zuvberschütten / vnnd darbey zu sagen pflegen: Trewe diener weren einem herrn viel nützer / denn ein grosser schatz / vnnd were besser daß viel etwas hätten / als einer allein alles. Anno Christi 306. des 25. Julii starb er zu Eborach, oder Jorck in Engelland / ward allda begraben / seines alters im 56. jahr.

LX. GALERIUS Maximianus

340. ist gar auß verächtlichen vnd bäwrischen stamme herkommen / vnnd in der jugend ein viehhirt gewesen: Hernacher war er zwar in kriegshändeln ein wohlerfahrner vnnd ritterlicher man/

man / aber darneben sehr grawsam vnn blutdurstig / vnnd vber die massen vnkeusch / so war er auch sehr abgöttisch vnd abergläubisch / vnd ein hefftiger verfolger der Christen. Aber er bekam alsbald seinen lohn / denn als er einen vnnötigen krieg wider seine mitkäyser anfienge / ward er in der schlacht vberwunden / verlohr den meisten theil seines kriegsvolcks / vnnd bekam noch darüber ein abschewlich geschwiere an seinem leibe / das weit vmb sich fraß / mit solchem gestanck / daß niemand vm̃ jhn bleiben konte / vnnd wuchsen jhme würme darinnen / daß jhn kein artzt heilen konte / vnd da er drüber viel ärtzte tödten ließ / in der meinung / sie könten wol / aber sie wolte jhm nicht helffen / sagte endlich einer zu jhm: O käyser du solt wissen / daß dis eine Göttliche straffe vnd plage ist / die kein artzt noch artzeney heilen kan / darumb / daß du gegen seinem volck so vnbarmhertzig gehandelt hast. Starb also in grossem vnflat / gestanck vnnd schmertzen / vnnd bezeugete mit ach vnnd wehe / wie schendlich er von denen betrogen were / so hochwichtige vrsachen zu seyn vermeinten / warum̃ vber der Heydischen Abgötterey im Römischen reich steiff vnd fest gehalten / vnd die Christen mit jhrem bekentnis vertilget werden musten: Vnnd ob er zwar noch vor seinem ende gar ei-

 nen

nen ernsten befehl außgehen liesse/vnnd darinnen gebote: daß sich niemand an Christen ferner vergreiffen/noch jnen an vbung jrer Christlichen religion einigen vertrag thun/sondern jnen freystehen solte/ nach jhren guten gefallen widerumb kirchen vnd bethäuser auffzurichten: ob er auch zwar noch darüber allen käyserlichen cammer vnnd rentmeisteren ernstlich gebotte/ daß sie alle von seinen vorfahren eingezogene güter den Christen widerumb abtretten/ vnnd sampt allen bißhero eingefangenen nutzungen einreumen solten: So war doch solches alles viel zu spate/sondern muste er nichts desto weniger vorgemeltes schändlichen tods sterben.

LXI, 306 **M. AVRELIUS SEVERUS** war käyser Galerii Maximini, des hirten schwester sohn/vnd von jme zu einem mitkäyser auffgenommen/regieret 1. jahr. Anno Christi 307 ward er zu Ravenna vom käyser Maxentio vberwunden/vnd zu Rom erwürget.

LXII. 310. **MAXIMINUS** Daza, ward von seiner mutter bruder/käyser Galerio Maximino, der jhn an kindsstadt auffgenommen/zu einem käyser vñ mitregenten gemacht/ hat regieret 3. jar/ vnd nichts sonderliches außgericht/denn daß er in Orient die Christen hef-

tig verfolget hat. Anno Christi 318. den 1. Maji ward er von käyser Licinio vberwunden/ vnd von allen den seinigen verlassen/ da warff er die käyserliche zierde von sich/ mischet sich in der flucht vnter die troßbuben/ vnd als er gen Tarso kam/ auß furcht/ daß er nicht lebendig gefangen würde/ hat er sich alda selber erhenckt.

M. AVRELIUS MAXENTIUS LXIII. 306.

ist ein grosser tyrann gewesen/ der die Römer/ sonderlich die Christen hefftig geplaget/ vnnd viel vnschuldig blut vergossen/ vnnd jhr gut geplündert hat/ so war er auch ein grosser zauberer vnd ein vberauß vnkeuscher mensch. Derwegen die Römer von jhm abfielen/ vnd Constantinum wider jn erforderten/ vnd als er von demselben/ wie hernacher gemeldet werden sol/ zu Rom bey der brücken Milvio vberwunden ward/ sprengt er in der flucht auß angst in die Tyber/ vnd ertranck darinnen.

LICINIUS LICINIANUS LXIV. 307.

ward vom käyser Galerio Maximo zu einem mitregenten vnnd käyser erwehlet/ regieret 11. jahr. Weil er von bawrsleuten gebohren/ hielt er sich auch bewrisch/ war grob vnd vngelehrt/ also daß er den käyserlichen befehlen seinen nahmen nicht wohl vnterschreiben konte/ darumb

Darumb er auch die guten künste sehr gehasset vnd in seinem Symbolo geführt: Das studiren were des gemeinen nutzes verderben. Käyser Maximinum Daram hat er in einer schlacht vberwunden / dieses siegs vberhub er sich also sehr / daß er anfieng Constantinum zuverachten / die Christen grawsamlich zuverfolgen / deren eheweiber er seinen trabanten verheyrat / war auch sonsten gar geitzig vnd vnkeusch / derwegen Constantinus die schwägerschafft beyseits setzt / vnnd jhn bekrieget / auch zweymal vberwand / vnnd im jahr Christi 318. den 1. Maji vom käyserthum absetzet. Im jahr Christi 323. im April ward er von käysers Constantini gvardi knechten zu Thessalonica, im 90. jahr seines alters / erschlagen.

LXV. CONSTANTINUS MAGNUS

306 ein sohn käysers Constantii vnd Helenæ, des königs auß Engelland Celi tochter / welche eine fromme Christgläubige matron gewesen / die zu Jerusalem den von Heiden auffgerichteten tempel Veneris zerstört / vnd dargegen zum gedechtniß des leidens Christi einen schönen tempel gebawet / den sie Golgathanum genant / auch auff den Oelberg / da Christus gen himmel gefahren / eine schöne kirche auffgerichtet / vnd mit steter ermanung vnnd andechti-

dechtigen inbrünstigen gebet zu Gott/ diesen jhren sohn zum Christlichen glauben bekehret/ vnnd gebracht hat/ wiewol er erst gar späte/ nemblich im 66. jahr seines alters/ vnd im 32. jahr seines käyserthumbs auff das fest der heiligen pfingsten zu Nicomedia getaufft/ vnnd zugleich vom außsatz/ damit er damals beladen war/ entledigt worden ist. Vnnd sol er deswegen so lange es auffgeschoben haben/ dieweil er willens gewesen/ sich im Jordan täuffen zulassen. Den zunahmen des grossen hat er durch seine mänliche thaten/ vnd herliche siege wider die tyrannen erlanget. Er war mit vnzehlbahren kräfften des leibs vnd gemüthes begabet/ wenn er seinen käyserlichen schmuck vnd ornat anhatte/ so glentzete vnnd leuchtete er daher/ wie ein engel GOttes/ hatte wol studiret, war züchtig vnd sittig/ der Griechischen sprach wol erfahren/ die er zu Nicomedia gelernet/ ritterlicher vbung vnd ruhms gar geflissen/ großmutig/ was er einmal fürnam/ dem satzte er mit ernst vnnd allem fleiß nach/ vnd feirete nicht/ er hatte es denn ins werck gerichtet. In seiner jugent war er an Diocletiani hofe/ darnach lag er vnter seinem kriegsvolcke in Egypten/ ward auch von Galerio wider die Sarmaten geschickt/ die er erschlug/ vnd jhren könig fieng/ vnd also noch

gar

gar in jungen jahren groß lob erlangte. Galerius vergönte jm diesen ruhm/vnd befahl/ daß er im Theatro mit einem starcken löwen kempffen muste/ der hoffnung / der löwe solte jhn zerreissen/aber Gott halff jhm / daß er den löwen vmbbrachte. Vnd demnach die Egyptische zeuberer Diocletiano vnd Galerio anzeigten/ er würde noch käyser/ der Christlichen religion ein beschirmer/ vnd der Heidnischen Abgötterey ein zerstörer werden / trachteten sie jhm nach dem leben/ daß er entfliehen/vnnd zu seinem vater in Franckreich ziehen muste. Von diesem seinem vater ward er kurtz vor seinem todt in Engelland zum käyser ernand vnnd erwehlet / vnd halff jhm Crocus der Teutschen könig/der hülffe zu suchen / zu seinem vater Constantino kommen war/ Franckreich vnnd Hispanien einnehmen. Weil aber damals jhrer viel waren/die an vnterschiedenen örtern sich des käyserthumbs annamen/ auß vneinigkeit der kriegsheer erwehlet/zum theil von vorigen käysern erkohren/hat Constantinus grosse kriege führen müssen/ehe er die gantze regierung an sich gebracht. Erstlich hat er zu thun gehabt mit seinem eigenen schweher / Maximiano, der wider nach der abgelegten herrschafft vnd hoheit trachtete/ vnd Constantino heimlich nach dem leben vnd reiche stund/ der

er bekrieget/vberwunden/ vnd zum stricke verdampte/ zu Massilia, da er sechtzig jahr war alt worden. Zum andern/ da Maxentius grosse tyranney zu Rom vnd in Italien vbete/ fielen die Römer von jhm abe/vnnd forderten Constantinum auß Franckreich in Welschland/wider Maxentium im 5. jahre seiner regierung. Als er noch ein Heide war/ vnnd sich fürchtete mit Maxentio, der auch ein grosser zeuberer war/ zu schlagen/ ermahnete jhn seine mutter Helena, er solte von Gott im himmel hülffe bitten/ so würde er den sieg erhalten. Da er das that/ ward er durch ein zeichen des siegs versichert: Denn er sahe am hellen himmel ein rotes fewriges creutze/ mit dieser vmbschrifft: *In diesem zeichen soltu siegen.* Dadurch ward er gesterckt/ ließ das creutz in alle seine fahnen machen/ zog frewdig gen Rom/lägerte sich an die brücke Milvium, Maxentius zog auß der stadt wider jhn/vnd ward mit seinem anhange geschlagen/daß er fliehen muste/ vnnd in der flucht geriet er auß ägst vnd vergessenheit auff die betrügliche schiffbrücken/so er Constantino, vnd seinem volcke von schiffen hatte zurichten lassen/fiel sampt denen/so jhn folgten/ins wasser/vnnd konte man seinen leichnam/wie fleissig man auch denselben suchte/ nicht finden.

Nach

Nach diesem siege ist käyser Constantinus mit triumph zu Rom eingezogen / vnd mit grossen frewden von den Römeren auffgenommen / hat zum ewigen gedechtnis dieses siegs sein bild mitten in der stadt auffrichten lassen / das in der rechten hand ein creutze gehalten / zu bezeugen / der gecreutzigte / aber nun herrschende Christus hätte im dē sieg wider diesen mächtigen / listigen feind der Christen gegeben. Da er nun also Welschland / Hispaniam / Africam, Franckreich / Engelland vnd Teutschland in seine vollige gewalt bekam / machte er friede vnd bündniß mit Licinio der Illirycum inne hatte / vnd von Maximiano zum käyser war ernant worden / gab jhm seine schwester / vnd schickte jhn mit einem grossen heer wider Maximinum, der in Orient regierte / vnd wider die Christen tyrannisirte / der thät zwo schlachten mit jhme / bey Tharsa, vnd erlegte alle seine macht / drauff er bald hernach eines elenden todtes starb / wie oben gemeldet / das war sein dritter krieg. Er gerith mit seinem schwager Licinio, dem er die Morgenländer eingethan hatte / zu regieren / in zwytracht / darumb daß er die Christen so hart verfolgete / vnd da er auff etliche mahl geschehene freundliche bitte vnd warnung davon nicht ablassen

wol-

wolte / nam er einen zug vnd krieg sampt seinem sohn Crispo wider jhn fur / schlug jhn in Thracia, bey der stadt Adrianopolis, vnnd da sahe man abermal ein sichtliches zeugnis des beystandes Gottes / bey diesem schutzherrn seiner Christen. Dann vber Constantini heer helle fewrflammen sich sehen liessen. Da sich Licinius in Bythinia widerumb stercket / zog jhm Constantinus nach / hielt noch eine schlacht mit jme / vberwand vnd fieng jm / aber auff fürbitte Constantiæ, Licinii ehgemahl / die Constantini schwester war / schencket er jhm das leben / mit der bedingung / daß er der regierung sich gäntzlich enthalten / vnd zu Thessalonica mit seiner gemählin ein burgerlich leben führen solte. Da er aber widerumb empörung erregen wolte / ward er von Constantini besatzung erschlagen / vnnd kriegete Constantinus des gantzen reichs verwaltung alleine / in vierzehenden jahr seines käyserthumbs. Da er alleine das regiment bekam / vnnd die tyrannen außgerottet hatte / befriedigte er alle provintzen vnd länder des reichs / richtete die gerichte wider an / machte nutzliche gesetz vnd ordnungē / ließ die Heidnische Götzentempel einreissen / vnd Christliche kirchen allenthalben auffbawen / besoldete die priester / das volck trewlich zu lehren: Ließ

Z die

die Bibel auff seinen vncosten offtmal abschreiben/vnd schickte sie in alle länder/ damit jadie erkentniß Gottes weit außgebreitet würde: Er ließ jhm stets das Evangelionbuch od' newe Testament fürtragen/zum zeugniß/ daß er darauß Gottes vnd Christi erkentniß erlanget hätte/vnd bey der lehre darinne gegründet/ selber bleiben/vnd seine reichs vntersassen darbey schützen wolte. Er verbot auff einmal mehr/als ein weib zu habē/ welcher mißbrauch bey den vorigen wüsten käysern eingerissen war:verordnete die ehebrecher am leib zu straffen/den kriegsleuten bestetigte er die güter/ so jhnen auff jhrem leib zur erhaltung/eingethan waren/erblich/ daß sie auch nach jhrem absterben/ auff weib vnd kinder erben solten / doch daß sie dem reich zum besten / davon etliche kriegsleute hielten / nach deme die güter hoch geschetzet wurden. Damit machte er jhm die kriegsleute anhengig / günstig vnd willführig Da vnter jhm die Jüden sich vnterstunden/ Jerusalem stadt vnd tempel wider auff die vorige hoffstadt zu bawen/ vberzog sie Constantinus, wehrete jhnen solches/ vnd schneid jhnen allen die ohren ab zur straffe/ daß sie oh-

ren

ren gehabt/vnd der Propheten / Christi/vnd Aposteln warnung/ darmit sie jrem verderben hätten fürkommen können / nicht hätten hören wollen. Vmbs jahr Christi 327. hat er Constantinopel gebawet/befestiget / vnd auß aller welt etwas sonders vnnd wunderbahres dahin führen lassen / damit er sie ja schöne schmucken vnnd zieren mögte / nante sie new Rom / vnd nach seinem nahmen Constantinà stadt/legte auch dahin den käyserlichen sitz vnd hoffhalt im 25. jahr seiner regierung/der auch alda geblieben ist bey allen käysern in Morgenländern/bis auff die zeit Constantini Palæologi, den der Türckische käyser Machomet der 2. gefangen / vnnd mit seiner gemählin vnnd kinderen jämmerlich tödten lassen / auch hernacher die stadt Constantinopel sampt der landschafft zu seinem vnd seiner nachfolger am reich / käyserlichen sitz gemacht / im jahr nach Christi geburt / tausent vierhundert vnnd drey vnd funffzig. Den ketzeren / so den Christlichen glauben vnnd lehre verfelscheten / vnnd vneinigkeit in der kirchen macheten / war dieser Christliche keyser spinnefeind.

Insonderheit aber ist bey seiner käyserlichen regierung die ketzerey des Arii hefftig eingerissen / welcher in einem fürnehmen kirchenampt zu Alexandria sasse / vnnd die heilige schrifft außlegen solte / auch wegen seiner wohlredenheit vnnd scheinbahren lebens / einen grossen anhang hatte / vnd viel leute auff seine seiten lenckete / vnnd als Alexander der ordentliche bischoff desselben orts endlich seinen schwarm vnnd ketzerey merckete / vermante er jhn gar freundlich vnnd trewhertzig / daß er darvon ablassen/vnd sich widerumb zum rechten glauben kekehren wolte. Als nun vnterschiedene deßwegen beschehene wolgemeinte brüderliche warnung bey jhm nichts fruchteten / ward endlich bischoff Alexander deßwegen Arium seines ampts vnd kirchendiensts zuerlassen/bewogen. Derselbe begab sich zum Evsebio, bischoffen zu Nicomedia, vnnd weil sie hiebevorn mit einander beyde zugleich zu Antiochia in der schrifft studiret, ward er willig von jm auffgenommen/ vnd beherbergt / auch Evsebius in kurtzer zeit auff des Arii meinung bracht / welche neben vielen Gottslästrungen fürnemblich darinne bestunde: Daß er die ware ewige Gottheit des HERRN Christi leugnete / auch fürgabe / daß man den HERRN Christum nach seiner menschlichen natur nicht

anbete

anbeten solte. Nach dem käyser Constantinus solchen religionsstreit vernommen / hat er sich gar höchlich bemühet / solch fewr / weil es noch in der asche glummete / vnnd ehe es zu kräfften käme / zeitlich zu dempffen / vnnd deßwegen so wol an bischoff Alexandrum, als an Arium gar außführlich geschrieben / vnnd weil der löbliche käyser so weit hinters liecht geführet war / vnd sich hatte bereden lassen / es were der streit nicht so gar wichtig / belangete auch eigentlich keinen artickel des glaubens / sondern es hätte Alexander eine vnnötige vnzeitige frage erwecket / darauff Arius mit vnbedacht geantwortet / vnnd hierauß der zwiespalt zwischen jhnen entstanden were: So zoge er jhnen in seinen käyserlichen schreiben gar beweglich zu gemüthe / sie solten wol bedencken / wie sie es gegen Gott vnnd seine kirche verantworten könten / da sie beyde in glaubensartickelen einig / nichts desto weniger ein vergeblich wortgezäncke anrichteten / vnnd vber solchen sachen stritten / die weder zu Gottes ehre / noch zu der seelen seligkeit gereicheten. Demnach aber der käyser mit seinem schreiben / vnd anderen privathandlungen vnd mittelen wenig außrichtete / sondern das auffgangene fewr fast alle kirchen in Morgenland begriffen / ließ er im jahr nach Christi geburt

 328.

328. algemein Concilium deßwegen zu Nicea außschreiben / auff welchem die fürnehmbste bischoffe auß Asia, Africa, vnd Evropa, an der zahl dreyhundert vnd achtzehen/sampt vielen anderen fürnehmen kirchen lehrern vnnd geistlichen erschienen / darunter auch etliche waren/ die noch die mahlzeichen der vnter den vorigen Heidnischen käyseren außgestandenen marter vnd pein an jhren leiberen trugen. Es hat auch der käyser zum Concilio nicht allein die der wahren religion zugethane / sondern auch den gegentheil Arium, vnnd die jhm anhängige geistliche / darunter siebenzehen furneme bischoffe waren / wie auch die Novatianer vnd Samosatener beschieden. Vor sich selbst waren auch viel andere leute / vnd vnter denselben etliche Philosophi zu Nicea ankomen/ die ehe das Concilium recht angienge/ absonderlich / bald mit diesem / bald mit einem anderen / von allerley religionssachen auff beyde theile zu disputiren sich beflissen. In sonderheit aber war vnter jhnen ein gar scharffsinniger Philosophus, welcher auß Philosophischen principiis wider die Christliche religion hefftig disputirte, vnnd von keinem vnter allen versamleten bischoffen konte geteubet vnnd

ein-

eingetrieben werden. Denn so bald sie jhm auff seine vorbrachte argumenta auß der Philosophi zu antworten / vnd jhm gleichfals mit Philosophischer widerlegung zu begegnen sich bemüheten / war er mit anderen spitzfindigen einwürffen gantz fertig / daß man jhm nichts anhaben konte. Endlich vnterstunde sich ein sehr alter einfeltiger bekenner Christliches glaubens / der in der disputirkunst gar nicht erfahren / sich mit jhm in gespräche vnnd disputation einzulassen / darüber die bischofe nicht wenig bestürtzt waren / vnnd sich besorgten / es mögte der gute alte man gar eingetrieben / vnd der Christliche glauben darüber verspottet werden. Der alte aber fuhre in seinem vorhaben getrost fort / nam gar eine newe art zu disputiren fur die hand / vnd sprach zum Philosopho: In nahmen vnsers HERRN vnd Heilands Jesu Christi / wollest du hochverstendiger weltweiser man / vnbeschwert mit wenigen anhören / worinnen die warheit vnd alle stücke vnserer Christlichen religion begriffen: erzehlet hierauff das Symbolum Apostolicum mit einer gar kurtzen hertzbrechēden erklärung / vnd fragte den Philosophum,

Ob er solche stücke glauben könte? Welcher ja antwortete/ er glaubte sie / vnd bekante frey öffentlich daß er von diesem alten einfeltigen Christen were vberwunden vnd zum Christlichen glauben bekehrt worden/ ermahnete auch die andere Philosophos, daß sie denselben gleichfals annehmen solten / vnd als er nach seiner bekehrung gefragt ward / warumb er sich eben von diesem alten einfeltigen man/ vnd nicht von den furnehmen bischoffen hätte vberwinden vnd zu recht weisen lassen? Hat er zur antwort geben: Weil die bischoffe anderer gestalt mit jhm nicht / denn mit worten / (dardurch er die Philosophiam gemeinet) gestritten/ so hätte er leicht jhren worten begegnen können: Auß dieses alten munde aber were eine solche krafft außgangen / deren er nicht zuwidersprechen/ noch zuwiderstehen gewust.

Dem anfang des Concilii selbst / welches im käyserlichen pallast gehalten ward / hat der käyser persöhnlich beygewohnet/ vnd in seinem käyserlichen schmucke auff dem käyserlichen thron sitzend / daß er alle versamlete bischoffe/ kirchendiener vnnd geistliche im gesicht haben konte/ hat er nach verlesung der käyserlichen proposition, zu was ende das Concilium angestellet / nicht vnterlassen/ jhnen mit einer gar zierlichen beweglichen rede zu zusprechen/

vnnd

vnd sich vernehmen lassen/ wie jhm zu gnädigsten gefallen gereichete/ daß auff sein gesinnen vnd außschreiben sie sich in solcher grossen anzahl gehorsamlich eingestellet/ vnnd nunmehr bereit weren/ auff mittel vnd wege zu dencken/ wie die in der Christlichen kirchen wider seinen willen vnd gedancken eingerissene/ innerliche/ gefährliche spaltungen/ die mehr schaden als ein offener krieg/ zu bringen pflegten/ bey zeit möchten beygelegt/ auffgehaben/ vnd zu grunde verglichen werden/ welches/ wenn es vermittelst Göttlicher gnaden/ vnd jhrer trewenferigen bemühung könte bey dieser ansehlichen zusammenkunfft verrichtet werden/ würde es jhnen selbst zu sonderbahren ruhm/ vnnd der gantzen Christlichen kirchen zu grossen nutz gereichen. Hierauff hat der bischoff zu Antiochia Eustatius, auff begehren der anderen bischoffe/ eine schöne antwort gethan/ darinn er zuförderst Gott/ solcher hochansehlichen zusammenkunfft wegen/ höchlich gelobt/ vnnd daß er derselben mit seinem gnadengeist selbst beywohnen wolte/ andechtig gebeten: Darneben auch käyserlichen mayt. väterliche vorsorge vnd Christlichen eyfer/ denn sie zu fortpflantzung vnd außbreitung der wahren vnverfelscheten religion trüge/ gebürlich gerühmet/ vnnd dero darfür zum fleissigsten gedancket.

Der käyser hat sie nochmals zu fried vnnd eintrechtigkeit vermanet / mit außführlicher erjnnerung / in was grosser angst vnd noth die Christliche kirche vnnd wahre Christen / vnter den vorigen Heidnischen käyseren gestecket / vnd wie vbel sich doch schicken wolte / da sie von solcher tyranney kaum erlediget / vnnd etwas zu friede vnd ruhe kom̃en weren / daß sie sich nunmehr selbst vntereinander auffreiben / vnd den widersacheren die Christliche religion zu lesteren / desto mehr vrsach vnd anlaß geben wolten: da doch dergleichen streittigkeiten leichtlich auß den Prophetischen / Evangelischen / vnnd Apostolischen schrifften / die sie bey händen hätten / erörtert werden könten. Nach diesem vbergab Arius mit seinem anhang eine schrifft / welche sein vermeintes glaubenbekentniß in sich begriffe / vnnd mit solchen gotteslesterungen erfüllet war / daß vber deren verlesung nicht allein der käyser / sondern auch alle andere anwesende sich zum hefftigsten entsetzeten. Die der wahren religion zugethane bischoffe / kirchenlerer vnd geistliche spareten keine mühe noch fleiß / wie sie jhn vnd seinen anhang von solcher gotteslesterung abwenden / vnd widerumb auff dē rechten weg bringen möchten / spüreten aber darbey wenig besserung / sondern es befand sich vielmehr gar eigentlich / wie all jhr dichten vnd

trachten

trachten dahin gienge/ daß sie solche worte vnd art zu reden braucheten/die zwar das scheinbare ansehen hätten/als wenn sie mit der Christlichen kirchen in allen vnd jedem glaubensartickeln einig weren / aber gleichwol sie jhren jrrthumb meisterlich darunter vertuschen vnd verbergen konten. Dardurch deñ das Concilium bewogen worden/hergegen gar klare/deutliche vnd helle worte in dem streitigen artickel zu brauchen / daß solche ketzerey in geringsten darunter verdeckt werden konte. Endlich nach dem man mit dem gegentheil nichts fruchtbarliches hat außrichten können/ ist neben verfassung des schönen Symboli , dessen sich die Christliche kirche noch heutiges tages braucht/ jhre ketzerey auff dem Concilio verdampt/vnd des Arii ketzerische bücher zuverbrennen / einhellig beschlossen worden: Welchem einhelligen schluß auch die Arianischen bischoffe beygepflichtet/vnd denselben/damit sie nicht jhrer ämpter vnd würden entsetzet würden/ außserhalb jhrer zweyen / mit jhrer vnterschrifft bestetigt. Es waren auch die Christen in Syria , Cilicia, vnnd Mesopotamia bißhero mit etlichen kirchen/sonderlich aber den Abentländischen / wegen haltung des Osterfests/ streitig gewesen / vnnd hatten sie auff einen tag mit den Jüden /

die andere Christen aber auff andere zeit Ostern gehalten. Solche spaltung auffzuheben/ ist auff diesem Concilio geschlossen worden: daß hinfuro auff einen Sontag in der gantzen Christenheit das heilige Osterfest feyerlich begangen/ vnnd derselbe monatstag jederzeit den Christen durch schrifften/ dieweil damals die jetzige arth der Calender noch nicht im brauch gewesen/ solte angemeldet werden/ damit sie sich hierin nicht ferner nach den gottlosen verstockten Jüden richten dörfften. Es ist auch auff diesem Concilio vber der frage: Ob die geistliche personen im ehestand leben mögten/ oder nicht? hefftig gestritten worden. Vnd zwar die darfür halten/ daß den geistlichen die ehe nicht zuzulassen/ pflegen gemeiniglich auß der schrifft anzuziehen: GOTT der HERR wolle/ daß sie heilig seyn sollen/ wie er heilig ist/ vnd daß die im fleisch sind oder leben/ Gott nicht gefallen mögen. Die andere aber/ so darfür gestritten/ daß man den geistlichen die ehe nicht verbieten sol/ haben bißhero fürnemblich diese gründe gebraucht: Daß der ehstand an vnd für sich selbst ein heiliger stand/ der von Gott keiner man oder weibsperson die von jhm hierzu tüchtig erschaffen/ verbotten/ daß sich auch deßwegen Christliche lehrer vnnd prediger/ oder auch andere

geistliche

geistliche personen / mit annehmung dieses stands nicht versündigen könten: Vnnd wie der ehstand den heiligen Ertzvätteren / an verrichtung des Gottesdiensts in jhrer heilig- vnd seligkeit gar nichts hinderlich gewesen (inmassen denn Henoch der siebende von Adam, der ein Göttliches leben geführt / auch ein Prophet vnnd ernsthaffter bußprediger gewesen / von GOtt mit leib vnd seel in das ewige leben verzuckt worden / ist ein eheman gewesen / vnd mit seinem eheweib Mathusalem, auch andere söhne vnnd töchter gezeuget. Ingleichen hat Noah, der zu seinen zeiten ein Göttlich leben geführt / ein eheweib gehabt / vnnd von derselben vor der Sündflut drey söne vnd töchter gezeugt: Ebener massen hat Sem, welchen viel darfür halten / daß er der priester Gottes des höchsten Melchisedech gewesen / söhne vnnd töchter gezeuget: Abraham, der von Gott selbst ein Prophet genennet wird / dem der sohn Gottes etlich mahl erschienen / vnd ein vater aller glaubigen gewesen / hat gleichfals im ehestand gelebt:) Also könte auch der ehestand anderen / denen die verrichtung des Gottesdiensts obligt / hieran nicht hinderlich seyn: es hätte auch Gott den hohen vnd anderen priesteren den ehstand so gar nicht gewehret / daß er selbst in seinem Gesetz verordnung

vnd

vnd befehl gethan/was sie für weiber nehmen solten/wie auch in der schrifft drey vnd zwantzig hohepriester von Aaron an/biß auff die Babilonische gefängniß mit nahmen erzehlt würden/ die alle weiber gehabt vnd kinder gezeugt haben: Es habe auch Gott auß den ehemännern Propheten erweckt/vnd sie mit sonderbaren gaben vnd erleuchtungen des heiligen Geistes begnadet/benantlich aber Mosen, Esaiam Ezechiel, dem Propheten Jeremiæ aber habe er verbotten ein weib zu nehmen/nicht darumb/ daß es fur sich selbst vnrecht seyn solte/ daß er als eine geistliche person/ im ehestand lebete/ sondern von wegen bevorstehender gefahr/ darmit er desto weniger sorge vnd bekümmerniß zugewarten hätte: Wenn auch des sohns Gottes vnsers HERRN Christi wille vnd meinung gewesen were/ daß seine diener/ hirten/ vnd lehrer seiner kirchen/ allzumal ausser dem ehestand leben solten/ würde er solchen seinen willen vnd befehl seinen jüngeren vnd Aposte-len zueröffnen/gewißlich nicht vnterlassen haben/ als denen er nichts verhalten/ sondern alles was er vom vater gehört/ kund gethan/ dessen er sie hernach durch den heiligen Geist/ völliglich widerumb erjnnern lassen: So were es auch ausser allem zweiffel/ daß *Petrus*, welcher

chet vor den fürnembsten vnter den Apostelen gehalten wird / ein eheweib gehabt / vnnd bezeugte Ambrosius, daß alle Apostel / alleine Johannem vnd Paulum außgenommen / ehelich gewesen: So schriebe auch S. Paulus, ohne vnterschied des geistlichen vnnd weltlichen standes / daß hurerey zuvermeiden / ein jeglicher sein eigen weib / vnd eine jegliche jhren eigenen man haben / auch die ehe bey allen ehrlich gehälten / ein bischoff vnsträfflich seyn / eines weibes man / gehorsame kinder habe / vnd daß die *Diaconi* jhren kindern vnd eignen häuseren wol furstehen sollen. Auff des gegentheils einreden / haben sie geantwortet: Daß wenn in dem angezogenen Göttlichen befehl die ehe solte verbotten seyn / so müste sie nicht allein den priesteren / sondern auch den gantzen volck dardurch seyn verbotten worden / dieweil nicht weniger dem volck als den priesteren gesagt ist: Jhr sollet heilig seyn / denn ich bin heilig / spricht der HERR ewer GOTT. Wenn auch die angezogene worte Pauli auff den ehestand solten gezogen werden / so müste man denselben / den Christen / die Gott gefällig zu seyn / vnnd selig zu werden begehren / gantz vnnd gar verbieten / weil kein eheman / oder keine ehefraw GOTT gefallen könte.

Ob nun wol die meiste aus den våtren des Concilii, beydes ihrer amptsflicht / alß auch beschehener obangezogner käyserlichen wohlgemeinten erinnerung wegen / die erörterung dieses erweckten streits alleine auß der heiligen schrifft nehmen / vnd derwegen zum vorhabenden eheverbot der geistlichen im geringsten ver stehen wolten: So hat jedoch auch Paphnutius bischoff in der obern stadt Thebis, der zwar kein weib gehabt / sich hierin starck wider den gegentheil gesetzt / mit vermeldung / wenn es nach ihrer meinung gehen solte / daß nichts gutes darauß erfolgen würde: Deme das gantz Concilium beyfal gethan / vnd solch eheverbot eingestellet / inmassen solches auß den kirchēhistoriē v. dē Päbstischen rechten selbs erscheinet. Hernacher hat auch das Concilium Gāgrense die gar in bann erkläret / welche dafür haltē / die priester welche weiber haben / seyn vmb des ehestandes willen zu verrichtung des Gottesdiensts nicht tüchtig / oder musten sich vmb gemelter vrsachen willen / ihres kirchendiensts enteusseren. Ohngefehrlich hundert jahr hernacher benantlich vmb das jahr 423. hat der Römische Pabst oder bischoff Cœlestinus I. an die bischoffe in Franckreich geschrieben: Sie solten keinen leyen / keinen der zwey weiber habe / keinen der einer witfrawen man sey / oder

oder gewesen sey/ordiniren, sondern einen vnsträfflichen/wie S. Paulus einen beschriebe/vnd wie Mosi der HERR befohlen habe. Hat also dieser Pabst noch nicht verbotten/ daß die Priester keine weiber haben/ sondern alleine befohlen/ daß sie keine witfraw/ sondern jungfrawen zur ehe nehmen solten. Länger denn zweyhundert vnd funffzig jahr hernach/ nemblich Anno 678. ist in Synodo Constantinopolitana beschlossen worden/ daß man denen/ welche zum priesterlichen stande tüchtig/ vmb des willen/ daß sie eheweiber haben/ die ordination nicht abschlagen/ oder sie von jhnen sich abzusondern/ anhalten/ sondern die in bann thun sol/ welche vmb der ordination oder geistlichen standes willen jhre weiber von sich trieben. Pabst Gregorius III. welcher Anno Christi 729. oder wie andere schreiben/ 731. erwehlet/ vnnd vber zehen jahr regieret haben sol/ hat an die bischoffe in Bäyeren geschrieben/ daß die priester eheweiber nehmen/ vnnd die nicht verlassen solten. Gratianus, der das Päbstische recht zusammen getragen/ bekennet auch selbst/ der ehestand sey vor dem verbot den priesteren zugelassen gewesen/ weiln die/ so von priesteren gezeuget/ zum Pabstumb seyn befördert worden/ welches nicht zuverstehen sey von denen/

die auß der hurerey / sondern auß dem ehestand seyn erzeiget worden / inmassen denn in einem Canone mehrangezogenen Päbstlichen rechts eilff Päbste erzehlet werden / derer väter alle geistliche personen gewesen / als *Bonifacius* I. des priesters Jucundi, Felix III. des priesters Felicis, *Agapetus* I. des priesters *Gordiani*, Silverius I. des Bischoffs Hormisdæ, Theodatus eines caplans / Theodorus I. des Bischoffs Theodori, Hadrianus II. des Bischoffs Talari, Johannes XI. des Römischen bischoffs Sergii des III. Johannes XII. jetzogedachten bischoffs / Johannes XIV. des Bischoffs Johannis, unnd Johannes XVI. des priesters Leoni sohn. Demnach aber hernacher / ungeachtet der geistlichen ehe weder im Gesetz noch im Evangelio / noch von den Aposteln ist verbotten gewesen / wie solches obgedachter Compilator der Päbstlichen rechte selbst bezeugen: nichts destoweniger dergleichen durch satzungen etlicher Päbste eingeführt / und hierzu das ansehen der kirchen vorgewendet worden ist / so haben sich die geistliche hierüber sehr beschwert befunden. Als auch Pabst Gregorius VII. sonsten Hillebrandus genant / im jahr 1074. sich gar ernstlich unterstanden / den priesteren nicht allein in Welschland / sondern auch in Teutschland und Franckreich ihre eheweiber zu nehmen /

nehmen/ hat in Teutschland Bischoff Otto zu Costnitz sich hierin dem Pabst häfftig widersetzt/ vnd wider das Päbstische decret die gantze Clerisey in Franckreich sich sehr vnwillig erzeigt/den Pabst deswegen für einen ketzer vnd vnbesonnenen menschen außgeruffen/ der des HERRN Christi/ vnnd des Apostels Pavli worte in vergeß gestellet/ vnnd die menschen mit gewalt zu zwingen sich vnterstünde/ daß sie nach Englischer weise leben solten: haben sich auch erkläret/sie wolten lieber das priesterthumb/ als den ehestand verlassen/ vnd mögte alsdann der Pabst zusehen/ weil er ob den menschen einen vnlust geschöpfft/ wo er Engel bekäme/ die den kirchen hin vnd wider vorstünden: Nach dem auch etliche fürneme Bischoffe in Teutschland auff gedachtes Pabsts vielfältiges vnnachlässiges anhalten jhre Synodos angestellt/ vnd der Clerisey ernstlich aufferlegt/ entweder den ehestand alsbald/ ohne einigen fernern bedacht vnd auffschub zu verschweren/ oder des altars müssig gehen: sind sie darüber in gefahr leibes vnd lebens gerahten/ daß sie verursacht worden/wider gute worte außzugeben/ mit gnedigen erbieten/ sie wolten mit erster gelegenheit/so viel möglich/ den Pabst von diesem seinẽ vorhaben abmahnẽ.

Wie vbel auch endlich solch eheverbot geraten/ vnd wie viel grobe/ schreckliche sünden vnd laster darauß entstanden/ hat die erfahrung mit sich bracht / vnnd haben die vielfältige auff Reichstägen Conciliis vnd anderen gemeinen versamlungen/ deßwegen vorbrachte klagen vnd beschwerungen gnungsam bezeuget/ daß oberwehnter Paphnutius, als er bey diesem Nicenischen Concilio dergleichen verbot/ des vbels halben/ so darauß zugewarten were/ so hefftig widerrahten / kein falscher Prophet gewesen. Als auch viel auß den bischoffen vnter vnnd widereinander sonderbahre jrrungen vnd klagen hatten/ vnnd deßwegen bey wehrendem Concilio, dem käyser Constantino viel hitzige anzügliche schrifften vberreicheten/ nam er sie zwar alle mit gnaden an/ vnd vertröstete die kläger/ wenn den gemeinen kirchensachen abgeholffen/ so solten auch jhre sonderbahre jrrungen nicht vnerörtert bleiben. Als aber das Concilium zu ende gelauffen/ ließ er ein fewr machen/ alle obangeregte hitzige klagschrifften hieneinwerffen/ zu pulver verbrennen/ vnnd sagte darneben: Er wüste auff dißmal keine bessere arth jhre sonderbahre streitsachen hinzulegen/ alldieweil sie sich selbst erjnnern solten/ daß/ wenn sie vntereinander viel zancks vnd jrrungen

gen hätten/ der gemeine zustand der Christenheit dardurch wenig wachsen vnnd zunehmen/ aber hergegen leicht geschehen könte/ wann ein lehrer dem andern seine seel in dergleichen schrifften mit grosser verbitterung zuentdecken vnnd die käyserliche vnnd andere Cantzeleyen darmit zu bemühen sich vnterstünde/ daß viel daran geergert/ vnnd die Christliche religion anzunehmen gehindert würden. Sonsten hat er bey wehrendem Concilio die bischoffe mit ehrlicher vnterhaltung versehen/ sie mehrmals zur käyserlichen tafel zuberuffen befohlen/ vnd endlich allergnädigst mit käyserlicher begabung von sich gelassen. Bald hernacher als dieses hochberümbte Concilium geendet werden/ ist Alexander bischoff zu Alexandria ein frewdiger bekenner vnd verfechter des reinen Christlichen glaubens wider die Arianische ketzerey mit todt abgangen/ vnd hat kurtz vor seinem ende zum nachfolger am Bisthumb Athanasium ernennet/ derselbe ist von Alexandria bürtig gewesen/ vnd hat alsbald in seiner jugend gute anzeige geben/ daß einmal ein fleissiger vnd trewer kirchendiener auß jhm werden würde. Vnd als einsmals obgedachter Bischoff Alexander an einen festage spatziren gienge/ sahe er wie der knabe Athanasius mit anderen kinderen spielete/ dieselbe am v-

fer des meers tauffete / etliche auß jhnen zu priesteren / etliche zu anderen kirchendiensten / verordnete. Dardurch er bewogen ward / der kinder elteren zuzusprechen / vnd sie zu bitten / sie wolten diese jhre söhne mit fleiß aufziehen lassen / darmit sie einmal der kirchen mit nutz dienen mögten. Den Athanasium hat er hernacher selbst zu sich genommen / vnd in der heiligen schrifft fleissig vnterwiesen / auch solche gaben an jhm vermerckt / daß er jhn für allen anderen am tüchtigsten geachtet / der nach jhm diesem furnehmen ampt vnd Bistumb zu Alexandria recht vorstehen könte / wie er denn auch nachdem er auff vorgehende obgedachte ernennung von d' gantzen Christlichen gemeinde einhellig zum bischoff ist erwehlt vnnd bestetigt worden / jederzeit solches sein ampt mit aller trew vnd fleiß verrichtet / seine jhm anbefolene gemeinde auß der heiligen schrifft mit grossen eyffer vnterrichtet / die jrrthume / insonderheit aber des Arii ernstlich gestraffet / vnnd viel jrrende widerumb auff den rechten weg bracht. Ob er zwar auch bey diesem frommen / gottfürchtigen käyser anfangs in grossen gnaden war / so haben jhn doch seine widersacher durch falsche aufflagen vnnd ver-

leumbdungen bey jhrer käys. mayt. zu vnterschiedenen mahlen in merckliche vngelegenheit bracht / welches er jederzeit mit standhafftigkeit vnd gedult vertragen vnnd außgestanden. Denn zu förderst am käyserlichen hoff viel fürnehme herren / auch des käysers schwester Constantia selbst / des Arii schwarm heimlich zugethan / vnnd seiner person wol gewogen waren: Als nun Arius bald nach dem Nicenischen Concilio, vnd als Athanasius sein Bisthumb kaum recht angetretten / sich durch ein vnterthänigstes schreiben beym käyser entschuldigete / mit angeheffter erklärung / daß in allen puncten vnd artickeln / darinnen er zuvor geirret / er nunmehr sich hätte weisen lassen / vnd von der rechten reinen vnverfälscheten religion nimmermehr widerumb in geringsten weichen wolte / allervnterthänigst bittend / daß er widerumb in sein voriges pristerampt zu Alexandria gesetzt werden mögte: hat der käyser selbst daran gezweifelt / ob es jhm rechter ernst were / jhn derwegen persönlich vor sich gefordert / vnd gefragt: Ob er es im hertzen also meinete / wie er es von sich geschrieben / vnd ob dieses sein rechtes glaubenbekäntnis were? Arius hat listiglich begehrt / d käyser

wolle allergnädigst jhm die schrifft zustellen / daß er dieselb sehen mögte / ob es die jenige were / die er allervnterthänigst vbergeben / so were er sein darin begriffenes glaubenbekentniß / mit einem leiblichen eydte zu bestetigen erbötig. Als er nun dieselbe in seine hände bekommen / hat er einen leiblichen eydt geschworen / er were in religionssachen keiner anderen meinung / denn wie dieselbe in der schrifft / die er jetzo bey sich hätte / von jhm were verfast vnd auffgezeichnet worden / darbey er auch zu leben vnnd zu sterben gedächte. Er hat aber zuvor seinen jrrthumb zu pappier bracht / vnd in eine andere schrifft verfast / die er damals bey sich im busem truge / vnnd auff dieselbe eigentlich seinen eydt bey sich selbst ziehen vnd deuten wollen. Ob nun zwar der käyser hierumb die geringste wissenschafft truge / hielt er jhn doch etwas verdächtig / vnnd sprach deßwegen zu jhm: Ist dein glaube recht / so hastu recht geschworen / ist aber dein glaube vnrech / vnd steckestu noch etwan in deiner vorigen ketzerey vnnd jrrthum / hast aber nichts desto weniger geschworen / so wird GOTT / aller hertzen kündiger / den meineydt an dir nicht vngerochen / sondern gewiß sein schrecklich straff-gericht von himmel herab vber dich ergehen lassen. Vnd weil er jhn solches verdachts

dachts nicht gantz erlassen konte / hat er jhn an Hierosolymitanischen Synodum verwiesen / von dem er wegen seiner guten freunde vnnd gönner / die dem Synodo beywohneten / vnd von seiner jrrigen lehr selbst eingenommen waren / vor vnschuldig erkant worden ist. Demnach nun der käyser dem Bischoff Athanasio ernstlich befahl / Arium wider in sein voriges ampt zu setzen / er aber das nicht thun wolte / ward jhm deßwegen beym käyser von seinen mißgünstigen / grosser vnglimpff vnd mercklische vngnade erwecket / also / daß auß der käyserlichen hoffcantzley jhm ein scherfferer befehl deßwegen geschickt / vnd außdrucklich darinne gedreiwet ward / wenn er demselben nicht alsbald ohn einigen behelff vnnd ferners einrede gehorsambst nachkäme / vnd den Arium in seine vorige würden vnd ampt einsetzete / so solte er sich hierdurch mit der that seines Bistumis verlüstig gemacht haben. Ob nun wol Athanasius sich persönlich zum käyser begabe / vnnd jhn aller vnterthänigst berichtete / daß er mit guten gewissen vnd ohne sonderbahre ärgerniß mercklichen schaden vnd nachtheil der Christlichen kirchen / jhn nicht widerumb auffnehmen könte / auch bey diesem seinem vnterthänigsten bericht auff dißmal gnedigst gelassen werde: so brachten doch bald hernacher seine wider-

wertige bey dem käyser andere erdichtete auffklagen wider jhn vor vnd an / nehmlich er hätte einen Bischoff Ischyram genant / grewlich geschlagen/einen Diaconum Arsenium vmbs leben bracht / jhm hernacher einen arm abgelöset / dessen er zur zauberey mißbrauchte / auch eine weibsperson genothzüchtigt vnnd geschwängert. Als aber der käyser dem Synodo zu Tyro hiervber erkundigung einzuziehen/ vñ die sache in nothdürfftige verhör zu ziehen befehl gabe / befand sich daß solches alles falsch vnd erdicht war/ in dem Ischyras selbst bezeugete/ daß jhm dergleichen von Athanasio nie widerfahren were / der Diaconus Arsenius selbst lebendig mit beyden armen vorgestellet / vnd von der weibsperson/daß solches nit Athanasius gethan/gnügsam angezeigt/vñ d thäter/ von dem sie schwanger worden/namhafftig gemacht ward / der sich auch darzu bekand hat. Wie nun seine kläger solcher gestalt mit spot vnd schanden beym Synodo, vnnd zu förderst bey käys. mayt. selbst bestunden/ erdachten sie als bald andere mittel / wie sie jhr boßhafftiges fürnehmen zu werckrichten/ vnd Athanasium fällen mögten / beredeten derwegen den

löblichen käyser / er hätte vermässentlich gedrewet / es dahin zu bringen / daß man ferner kein getreidig auß Alexandria nach Constantinopel führen solte. Demnach nun der käyser solcher verleumbdung glauben zugestellet / vnd sich hefftig darüber entrüstet / hat er Athanasium vom Bistumb abgesetzt / vnnd in das closter S. Maximin bey der vhralten stadt Trier ins elend verschickt / darinnen er auch 2. jahr vnd vier monat verblieben / vnd also bey dieses kaysers leben / ob zwar die Christliche gemeinde zu Alexandria, vnnd viel andere fürnehme leute zu vnterschieden mahlen vnterthänigst vnd instendig darumb angehalten / zu seinem Bisthumb nicht widerumb kommen. Vorgedachtes closter S. Maximin, hat dieser löbliche käyser auff andächtiges anregen seiner fraw mutter selbst herrlich erbawet / vnd also mildiglich begabet / daß viel gelehrter leute darinne sind erzogen worden / die hernach zu Gottes vnnd seiner kirchen dienste haben nützlich gebraucht werden können. Folgends ist dasselbe auch vom könig Dagoberto in Franckreich / vnnd vielen anderen königen / käyseren vnnd

poten-

potentaten ferner mit ansehlichen renten / einkommen vnnd güteren mildiglichst begabt / vnd endlich der abt des closters vnter die geistliche fürsten vnnd stände des heiligen Römischen reichs gezehlt / vnd in der Reichsmatrickel mit einem sonderbahren anschlag belegt / aber jhm deswegen vom Ertzstifft Trier grosser streit erweckt worden. Es wird auch von etlichen fürgewendet / als sol dieser Gottfürchtige käyser dem Römischen Bischoff oder Pabst Sylvestro nicht allein die herschafft vnnd oberbotmässigkeit vber die kirchen zu Alexandria, Antiochia, Hierusalem, Constantinopel, die doch damals noch nicht im rechten wesen / vnd gedeylichem zustand gewesen / vnnd alle andere in der gantzen weiten welt / wie nicht weniger die macht vber den käyser / der jhm in auffsteigen auff das roß den zaum vnnd bügel halten / vnd sonsten als ein sattelknecht auffwarten sol / vber alle könige / fürsten vnd weltliche herren auff erden gegeben vnd eingereumet / sondern auch darneben den käyserlichen sitz / vnnd was demselben von majestät vnnd herrligkeit anhängig / die stadt Rom sampt gantz Italia, auch allen anderen landschafften / städten vnd örteren des Reichs / die gegen niedergang der sonnen gelegen sind / gegeben vnd verehret: vnd jhn zu dieser ansehlichen verehrung

rung fürnehmlich bewogen haben/die geschichte/ welche etliche erdichtet / daß sie kurtz vor seiner tauffe folgender gestalt vorgangen were. Als er hefftig mit dem außsatz beladen gewesen / vnnd von allen örteren des reichs die berümbste ärtzte zu sich am käyserlichen hoff erforderen lassen / aber dieselbe mit jhrer kunst vnd geschickligkeit einiges mittel nicht hätten erfinden können / dardurch dem käyser geholffen/ vnd er vom außsatz erledigt werden möchte: weren endlich die priester des Capitolii vor jhrer majestät erschienen / mit scheinbarer anzeige/ daß sie von jhren Götteren die gewisse nachrichtung /wenn mitten im Capitolio eine grube von vnschüldiger kinder blut gefült/ vnd in demselben weil es noch warm / der käyser gebadet würde / so solte er vom aussatz alsbald rein werden / vnd seine vorige gesundheit erlangen / darauff sie viel vnschuldigerkinder zusamenbracht/vnd im werck gewesen/dieselbe vmbzubringen / vnd mit jhrem blut die grube zu füllen: der käyser aber habe dafür eine grosse abschew getragen/ sich das jämmerliche klagen vnd heulen der elteren / wie auch die trewliche vermahnung seiner fraw mutter bewegen lassen/daß er die kind dẽ jrigen widerũzugeben vnd jnen annehmliche verehrungen zu reichen/ gnädigst befohlen. Die nachfolgende nacht/

als

als er in der ruhe gelegen / weren jhm beyde heilige Apostel Petrus vnnd Pavlus erschienen / vnd angezeigt: Weil er sich vor der schweren grossen sünde vnnd vergiessung vnschuldigen bluts gehütet / so weren sie vom HERRN Christo abgefertigt / jhm zu gewünschter erlangung voriger gesundheit guten rath mit zu theilen / welcher fürnehmblich darin bestünde / daß er den Römischen bischoff Sylvestrum, der hefftiger verfolgung der Christen wegen / sich jetzo mit seinen geistlichen im gebirge auffhielte / zu sich förderen solte / der würde jhm ein solch heilsames bad zeigen / dardurch er alsbald / wenn man jhn zum drittenmal darmit besprengete / vom aussatz rein vnd gantz ledig werden könte. Nachdem er nun erwacht / hätte er alsbald den Pabst Sylvestrum vor sich bringen lassen / jhn gefragt: wer die Götter weren / die er vnd andere Petrum vnd Pavlum nenneten? Darauff der Pabst geantwortet: Sie weren keine Götter / sondern des HERRN Christi bothen vnnd gesante / auch jhm jhre bildnisse gezeiget / darauß er vor war befunden / daß es die eigendlich weren / so jhm vorige nacht im traum erschienen / hätte sich darauff von Pabst in Christlichen glauben vnterrichten / tauffen / vnd als jhn bey der heiligen tauffe eine hand vom himmel angerührt / vnnd

von aussatz gereiniget / dahin bewegen lassen / daß er alsbald den vierten tag/ nach empfangener tauffe zu bezeigung seines danckbaren gemüts obberürte verehrung zu werck gerichtet vnd mit vielē starckē clausulē/sondlich aber auch dieser verwahrt: daß wer in geringsten hierwider etwas handelen würde / vor einen kirchenrauber gehalten werden/ vnnd sich nicht allein aller zeitlichen wolfart hierdurch verlustig machen / sondern auch der ewigen pein im hellischen fewr deswegen gewiß gewertig sein solte. Es stimmet aber diese erzehlung mit der warheit gar nicht vberein/alldieweil dieser löbliche käyser funff jahr hernacher als Bischoff Sylvester schon todt/vnd obberürte zeit vber Julius albereit bischoff zu Rom gewesen/zu Nicomedia auffs heilige Pfingstfest drey oder vier tage vor seinem seligen abschiede getaufft/ vnd lange zeit zuvor/wie āfangs gemeldet/znm Christlichen glauben bekehrt/ auch von jhm niemals wider die Christen einige verfolgung angestelt worden. Wird derwegen nicht vnbillich obberürte vermeintlich angezogene vbergabe vnd verehrung von anderen / darunter auch viel Päbstische geschichtschreiber/vnd vnter denselben ein furnehmer Cardinal / vnd ein berümpter Ertzbischoff ist / nicht vnbillich fur ein pur vnnd lauter gedicht gehalten/ wie

wie denn auch dieselbe in den alten decretis nicht zu finden / sondern hernacher erst / vnd wie sich die Päbste in der weltligkeit zum höchsten vertiefft / hierdurch einen scheinbaren titul zu suchen / die geistlichen rechten / jedoch anderer gestalt nicht / den wie sprew vnter korn mit vnterzulauffen pflegt / aber doch wol zu erkennen / vnd vom reinen korn leichtlich zu vnterscheiden ist / laut des wolbekanten merckzeichens / eingerückt / vnnd wird auch von keinem beglaubten geschichtschreiber / die doch dieses käysers leben / bekehrung zur Christlichen religion / käyserliche regierung / vnnd was denckwürdiges darinnen vorgelauffen / bald zu seiner zeit fleissig auffgezeichnet / hiervon die geringste meldung gethan. Es haben auch nicht die Römische Päbste oder Bischoffe nach käysers Constantini todt / sondern seine söhne vnd nachfolger am reich / die stadt Rom / vnd alle gegen niedergang gelegene landschafften des reichs / welche er dem Pabst vbergeben haben sol / in jhrem gewalt vnd regiment gehabt / vnd durch jhre höchst ansehliche stadthalter regieren lassen / biß die Gotthen die stadt Rom / vnnd andere örter in Italia eingenommen. Ja es haben auch hernacher die Teutsche käyser / insonderheit aber Ludwig der fromme / vnd Lotharius sein sohn die stadt Rom

roch

noch in jhrem besitz vnd ehestermelter Lotharius zur zeit Pabsts Evgenii des anderen daselbst seine käyserliche residentz gehabt / vnd etliche gesetz vnnd ordnungen publiciren lassen. Vnd muß vnter diesen beyden eines gewiß wahr seyn / daß entweder dieser löbliche käyser sich selbst vnnd seinen sohn käyser Constantem, dem er den besitz des gantzen Welschlandes eingereumet / durch vorgemelte seine vermeintlich angebene vermaledeyung selbst vmb die seeligkeit bracht / vnnd in das ewige verdamniß gestürtz haben / oder daß solche verehrung mit nichten vorgangen seyn muß. Insonderheit aber kan der vngrund solcher vermeintlich angezogenen verehrung auß dem was zu zeiten käyser Otten des dritten vorgangen / als einen vnverwerfflichen käyserlichen zeugniß gnungsamb abgenommen werden: Denn jetzogedachter käyser Otto der dritt/vnd könig Hugo zu Franckreich haben beyde in jhrer jugent zum præceptorn gehabt / Gerbertum, einen Frantzösischen Münch / Benedictiner ordens/ welcher alle seiner zeit gelehrte/ in Philosophischen / Astrologischen vnd Mathematischen künsten vbertroffen/ vnd derenthalben durch gantz Evropam bekant vnnd berümpt gewesen. Er hat käyser Ottoni in der stadt Magdeburgk ein künstlich Vhrwerck ge-

macht/dergleichen zuvor niemand erfunden/vnd mag vielleicht dieser der erste erfinder der grossen schlagvhren seyn/ denn man sich zuvor allein mit den sonnenvhren behelffen. Mann hats ins gemein dafür gehalten / weil derselb Gerbertus viel wunderbahre sachen verricht/ er gehe mit Teuffelischen künsten vmb. Es sey dem also oder nicht / so befindet sich doch/ daß beyde obgedachte potentaten jhren præceptorn hoch vnd werth gehalten/vnd zwar erstlich könig Hug denselben zum Ertzbischoff zu Rems / hernach aber daselbst abgeschafft/der käyser zum Ertzbischoff zu Raven/vnd nach dem Pabst Gregorius der V. aussm stam der Hertzogen zu Francken/todts verfahrn/Anno 999 zum Pabst zu Rom eingesetzt/vnd Sylvestrum den II. genent / welchem er acht städt in der Marggraffschafft Arechon auff die zeit seines lebens zu erhaltung seines Päbstlichen stands verehrt/ vnd gesagt: Es wolle sich nicht gezie-men/ daß er seinen gewesenen Præceptorem an weltlichen güteren zu seiner ehrlichen vnterhaltung mangel solte lassen leiden. Denn es were dieser Sylvester ein heiliger man/ vnd insonders in freyenkünsten der Philosophi vnnd des himmelslauffs trefflich gelehrt. Darumb

entsteht

entstehe die frage/ wenn die vbergaben Constantini Magni, Pipini, Caroli Magni, vnnd Ludovici warhafft/vnd nicht auff falschem erdichtem grund bewenden/vnd solche acht städte hiebevorn der kirchen zu Rom/als die in solchen vbergaben außdrücklich genennet werden rechtmessig zugestädē/vñ käyser Otto der drit/ Pabst Sylvestro die schenckungen Constantini Pipini, Caroli vnd Ludovici bestetigt/wie vnd mit was befügniß dañ käyser Ott, seinen gewesenen Præceptorē damit verehren vnd begaben können/ was er mit fug vnnd recht von seinen vorfahren ererbt vnd besessen/ vnnd der käyser zuvor als dessen eigenthumb bestetigt? Ist es aber die gründliche vnnd beständige warheit/ daß käyser Otto Pabst Sylvestro die gedachte acht städte zum ersten geschenckt/vnnd vbergeben/so seind sie zuvor nicht des Pabsts oder kirchen zu Rom gewesen/vnd wird das jenige hirmit/was man von Constantini, Pipini, Caroli vnd Ludovici donationbrieffen furgeben/nit in schlechten zweiffel gesetzt. Daß denn Pabst Sylvester die acht städte zuvor nicht gehabt/ vnd solche seiner kirchen eigenthumb nicht gewesen/ beweist das Privilegium der schenckung käyser Ottonis, darin außdrücklich gesagt wird:

daß die land vnd leute / darüber die Päbste grosser gerechtigkeit sich angemast / vom käyser Carolo Calvo, der Carolum Magnum vber sechtzig jahr in der regierung gefolgt / der kirchen zu Rom sollen geschenckt seyn. Aber käyser Otto widerspricht diß fürgeben rund / vnnd sagt: daß es ein grundloß gedicht sey / vnd hätten die Päbste in die Gerechtigkeit der Fürstenthumen vnd landen des Römischen Reichs die hand eingeschlagen / vnnd dieselbe als jhr eigenthumb zu sich zu ziehen vnterstanden / vnd jhrem vnrechtmässigen eingriff / behelff vnd schein zu geben / erstlich das gedicht von der donation Constantini, vnd hernach ein ander fabel von der Vbergab Caroli Calvi erfunden / vnd öffentlich an tag gebracht. Es ist aber an solchen käyserlichen zeugnis vnnd Privilegio Ottonis III. destoweniger zu zweifelen. Denn nachdem vmbs jar 1335. Pabst Benedictus sich vieler gerechtigkeit in des Reichs landen in Italia vnterfangen / die beampte / so käyser Ludovicus Bavarus eingesetzt / seines gefallens abgeschafft / vnnd andere an derselben stelle verordnet / vnd damit vmbgangen / daß er die käyser von der herrschafft des königreichs Italiæ verdringen / vnd darmit er seines fuhrnehmens desto mehrern schein rechtens haben möchte / hat er Johanni de Amelio

lio Ertzdiacon vnd Cämmerer diese Commission aufgetragen / daß er sich gen Asis ins Franciscaner Closter / darinne der kirchen zu Rom privilegia verwahrlich behalten wurden / solte erheben / dieselbe in gegenwart Notarii vnd zeugen durchsuchen / vnd die vnterschiedliche *Privilegia* vnd vbergaben der Römischen käyser vnnd könige glaubwürdig abschreiben / vnd instrumentiren, vnd was sie gebürlich vidimirt, dem Pabst zuschicken solten. Als nun gedachter Commissarius sampt seinen zu geordneten an berürten ort angelangt / vnd seinem befehl gehorsamlich nachgesetzt / hat sich in dem schatz der Privilegien keine stattlichere schenckung befunden / als obangezogene käysers Ottonis des dritten / welche sie von wort zu wort glaubwürdig vidimirt, vnd Pabst Benedicto zugeschickt. Demnach auch viel fürnehme Juristen hierüber gestritten: Ob auch der käyser Constantinus macht vnnd gewalt gehabt / die angezogene höchstansehliche verehrung zu thun / vnnd derwegen dieselbe zu recht bestehen könne? Hat Æneas *Sylvius*, der damals schon Cardinal gewesen / vnd hernacher Pabst worden / vnd Pius II. genant worden ist / ohne schew geschrieben: Es weren vnbesonnene leute / die lange jhren kopff darüber zubrechen / vnd viel gezäncks machen

 wolten /

wolten / ob diese verehrung zu recht bestehen könte/die doch niemals geschehen/sonderen ein pur lauteres mehrlin were. Gar höfflich sol auch einsmahl am Päbstlichen hofe ein Venedischer gesanter diese vermeinte vbergabe und verehrung angestochen haben. Denn als er von den fürnehmsten Cardinälen gefragt worden: was seine Principalen die Venediger eigentlich vor einen titel zur beherrschung des Adriatischen meers anzuziehen hätten/ vnnd wormit sie denselben beweisen vnnd darthun könten? hat er zur antwort geben: Er hätte hiervon keinen besserem bericht / als daß er vernommen / es solte mehrgedachte verehrung Constantini dem Päbstlichen stul beschehen/ vnnd die einreumung des Adriatischen meers-herrschafft der Venediger zugleich in einer vhrkund begriffen / vnd auff der einen seiten des hierüber auffgerichteten Originalbrieffs/ die verehrung/darauff sich der Päbstliche stul gründete: Auff der andern seiten die einreumung/ darauff sich die Venediger berieffen/ zu finden vnd zu lesen / davon sie doch / als die von deß Päbstlichen stuels heimligkeiten/die beste wissenschafft trügen/ da sich die sache anders verhalten solte / jhm leichtlich bessere nachrichtung . . . den geben/ vnnd da es die nothdurfft erfor-

erfordern solte / mit auffsuchung vnnd vorzeigung des originalbrieffs oder beglaubter abschrifft allen zweifel alsbald entnehmen können. Etliche/ die darfür halten/ daß die verehrung vom käyser Constantino geschehen seyn sol/ berichten vnter andern vmbständen / darben auch diese/ so gar seltzam scheinet/ nemblich daß eben zu der zeit/ als sie vergangen/ durch eine vnbekante hand in palatio Laterano diese worte seyen an die wand geschrieben worden: Itzo wird ma der kirchen den schädlichsten gifft einschencken. Damit sie ohne zweifel haben andeuten wollen / wie schädlich es der kirchen gewesen/ vnnd wie vbel es gelucket/ daß durch hochansehliche vbergaben/ verehrungen/ der käyser vnd anderer potentaten sie zu grossen schätzen vnd reichthumb gelanget. Dieses mag auch nicht ohne seyn/ daß mit verrückung des käyserlichen sitzes vnd hoffstadts von Rom nach Constantinopel, dem damaligen Pabst vnd seinen nachfolgeren/ nicht geringer anlaß vnd anleitung geben nach weltlichen würden/ hoch- vnnd herrligkeiten zu trachten / auch sich endlich vber den käyser selbst/ vber alle könige/ fürsten vnd herrn zuerheben / dahero auch etliche fürnehme alte kirchenlehrer / die worte des heiligen Apostels Pauli:

Es reget sich schon die boßheit heimlich, ohne daß der es jetzt auffhelt, muß hinweggethan werden, auff die käyser so zu Rom geherrschet haben/nicht vnbequem ziehen. Denn wegen derselben persönlichen anwesenheit die Römische Bischoffe den kopff nicht hoch empor strecken konten / sondern erst / da sie hinweg gethan waren / vnd ihren käyserlichen hoff an anderen örteren hielten / sie rechte lufft vnnd raum je länger je höher zu steigen bekamen. Wie nun dieser Christliche käyser mit verruckung des käyserlichen sitzes einen ziemlichen fehler begangen: Also ist auch dieser nicht geringer / daß er dem Ario vnd seinem anhang nach dem allbereit jhre ketzerey vnnd jrrthumb öffenlich durch das Concilium zu Nicea verdampt gewesen / zur vngebühr den rücken gehalten. Denn als jhn die Christliche kirche zu Alexandria gantz vnd gar nicht widerumb auffnehmen wolte / machte er sich nach Constantinopel, begehrte/daß er daselbst/ als ein kirchendiener in die Christliche gemeinde auffgenommen würde / darüber in derselben ein grosser zwietracht vnd jrrung entstunde / alldieweil ein theil jhn gantz verwarff / vnd sich befahrete / daß er mit seiner gifftigen verfürischen lehre die kirche anstecken vnd verunreinigen mögte/ der andere theil aber darfür hielte/

weil

weil er sich widerumb bekehret hätte / vnd nunmehr recht lehrete / daß man jhn nicht verwerffe / sondern mit Christlicher verzeihung des vorigen begangenen fehls auffnehmen solte. Vnter dessen hat des Arii trewer spießgesell der Nicomedische Bischoff Eusebius, der beym käyser in sehr grossen gnaden war / beym Bischoff zu Constantinopel Alexandro, der in seinem ampt sich sehr trew vnd eyferig erzeigete / zum instendigsten angehalten / daß er Arium vnnd seinen anhang auffnehmen solte / vnnd jhm gedrewet / wofern ers nicht thun würde / daß er seines Bistumbs entsetzt / vnnd Arius an seine statt verordnet werden solte. Darüber denn der fromme Bischoff Alexander, der grossen gefahr wegen / die seine anvertrawte Christliche gemeinde von diesem reissendem wolffe zugewarten / in grosse sorge / kümmerniß / vnd angst geriete. Da nun ein gewisser tag allbereit bestimmet war / daß Arius in die kirche zu Constantinopel solt eingeführt werden / hat den vorigen abend der Bischoff Alexander in der Sacristey auff der erden liegend Gott den allmächtigen mit inbrünstigen gebet angeruffen / daß er die warheit schützen / vnd wenn es sein gnediger wille were / entweder Arium, ehe er die kirche beschritte / außm wege reumen / oder jhn / Ale-

xandrum gnedig entbinden / vnd zu sich in die ewige frewde abforderen wolte. Des folgenden tags/ als sie Arium mit grossem gepränge zur kirche beleiten wollen/ hat jhn vnterwegens ein hefftiges grimmen vnd reissen im leibe getrieben/ daß er einen abtrit nehmen/ vnd im nechstgelegnen hause ein heimlich gemach hat suchen müssen/ da denn der stulgang die leber/ das eingeweide/ vnd die gedärme von jhm getrieben/ vnd er also schmehlicher weise auff dem heimlichen gemach seinen geist hat auffgeben müssen. Anno 322. als bey regierung dieses käysers eine sehr grosse thewrung war/ hat er den 6. Junii ein sonderlich gesetz gemacht / vnd darinn ernstlich verbotten: daß die elteren jhre kinder hungersnoth wegen nicht verkeuffen noch vereuseren solten. Anno 324. seind in Campania von einem schrecklichen erdbeben dreyzehē städte vntergangen/ vnd ist ein solch groß sonnensinsterniß gewesen/ daß man vm̃ mittag die sternen am himmel hat sehen können. Als auch der käyser noch bey guter zeit/ nehmblich Anno 315. den 25. Julii zu Rom ein sehr fürnehm fest angestalt hatte / vnd auff einmahl zwey seiner söhne/ nehmlich Crispum vnd Constantinum, auch seiner schwester Constantinæ vnd käysers

Licinii

Licinii sohn Licinianum, der damals nur ein jahr vnd acht monat alt war/ zu mitregenten vnd käyseren machte/ist gleichfals eine sehr grosse sonnenfinsterniß gewesen. Hernacher hat im jahr 330. der käyser das gantze Römische reich in zwey theil getheilt/nemlich in das Abendländische vnd Morgenländische Reich/ vnd das Abendländische widerumb in Italiam vnd Galliam solcher gestalt abgetheilet / daß Gallia zu förderst Galliam an sich selbst/ Hispaniam, groß Britannien vnd Teutschland in sich begriffen/ vnd Gallia widerumb in siebenzen/Hispania in sieben/groß Britannien in fünf vnterschiedene landschafften abgetheilet werden solte: Italiæ, so er an sich selbst in siebenzehen landschafften getheilet / hat er Africam vnd zwar in fünff vnterschiedenen landschafften/ vnd einen theil Illyrici, darvon er sechs provincien gemacht / zugeschlagen. Das Morgenländische Reich ist widerumb in zwey Reich eingetheilt worden/in Asiam vnd Thraciam, Thracia hat zwey grosse landschafften / Macedoniam vnd Daciam: Asia aber Asiam an sich selbst/vnd Ægyptum vnd Pontum, vnd Asia zwar insonderheit widerumb fünf vnd 20. pontus aber zehen landschafften gehabt.

Nach

Nach welcher landstheilung sich auch hernacher der käyser in seinem testament gerichtet/ in dem er nit lange vor seinem ende seine drey söhne zu käyseren / vnd seines bruders Annibaliani sohn zum Römischen könig ernennnet. Als er nun in 66. jahr seines alters / seiner regierung aber im 32. einen krieg wider die Persen fürnahm / vnd in der stadt Sitiropolis seinen leib in warmen bade wolte erquicken / daß er zur reise vnd kriege desto hurtiger were/ vnd einen tranck von ärtzten bereitet/ einnahm/ da ward jhme durch etliche vntrewe diener / mit geld von feinden dazu bestochen / gifft in den tranck gemenget / daß er davon kranck ward / vnd zu Nicomedia todtes verblich. Ward zu Constantinopel in der Aposteln kirchen käyserlich vnd herzlich beygesetzt / mit grosser betrübniß vnd wehklage aller stände / die kirche beweinete den vntergang jhres schutzherrn vnd beförderers / die landschafften jhres vaters/ernehrers vnd vermehrers abgang / die kriegsleute den verlust des frewdigen vnd glückhafften obersten / der allen feinden schrecklich gewesen / vnnd sie zu erbgütern befördert hätte.

LXVI
3'5

FL. VALERIUS CRISPUS

ward von seinem vater Constantino Magno zum

zum käyser vnd mitregenten gemacht/ regieret 15 jahr / ist ein schöner vnd tugentsamer Herr gewesen / welcher von dem fürtrefflichen man C. Cælio Lactantio Firmiano seinem Præceptore zu allen guten wol erzogen war worden. Im jahr 318. ward er von seinem vater mit einem kriegsheer wider die Francken geschickt/ die er auch mit einem herrlichen sieg vberwunden / aber hernacher folgender gestalt ein jämmerlichs ende genommen. Sein vater hatte wider seinen schwager vnd mitregenten den Licinium zustreiten/vnd weil jhm seines sohns Crispi manheit vnnd ritterliches gemüth wohl bekant/ berieffe er jhn zum beystand wider Licinium, vnd da es zum streit kommen/ hat sich Crispus als ein tapfferer held erzeigt / vnd groß lob erlangt. Es war aber Crispus auß Constantini ersten gemahl der Minerva geboren / vnd hatte seine stieffmutter Favsta sich gegen jhn wegen seiner schönen gestalt vnnd tugend hefftig verliebt / vnd hätte gern jhres willens mit jhm gelebt / darzu aber das ehrliche tapffere gemühte sich nicht bewegen lassen wolte. Derwegen verendert die stieffmutter jhre liebe in grossen haß / vnd weil sie sich befahret / es mögte Crispus jhren kinderen vor dem liecht stehen / trachtete sie auff mittel / jhn hinzurichten / truge jhn derwegen bey jhrem herrn/

dem

dem käyser fälschlich an/als hätte er jr vnzucht
zugemuhtet. Vber solcher ertichten bezüchti-
gung hat sich der vater dermassen ergrimmet/
daß er den tapffern helden vngehört vnnd vn-
vberwunden zu ermorden befohlen/welche käy-
serliche befehl auch also zu werck gerichtet wor-
den/vnd nachdem vil auß den hauptleuten mit-
leiden vber Crispum getragen/ hat Constanti-
nus deren etliche auch lassen vmbbringen. He-
lena aber die käyserliche mutter war damals in
Orient zu Jerusalem, vnd als sie wider zu Con-
stantino dem käyser angelangt/vnd was gestalt
jhr encklin Crispus hingericht/vernommen/hat
sie alle vmbstände/ vnnd wie Fausta durch son-
derbahre list jren herrn Constantinum zu die-
sen schrecklichen mord bewegt/in erfahrung ge-
bracht/vnd da sie gute gelegenheit gehabt/ mit
jhren herrn sohn Constantino zu reden/ vnnd
die sache recht anzubringen/hat sie jhm/was sie
in guter kundschafft vernommen / nach noth
entdeckt/ darüber Constantinus in schmertzli-
che bekümmerniß gerahten/vnd grosse rew ge-
habt/daß er seinen sohn/ einen so dapffern hel-
den/ zum vnverschuldem todt verdamt/ vnnd
derwegen mit ernst befohlen / daß man seine
gemählin/ die Faustam, hinwiderumb einer
bösen art des todts hinrichten solte. Die Ex-
ecutores haben ein bad heitzen lassen/ sie in
siedent

siedent wasser gesetzt / darinne sie mit grosser pein vnnd schmertzen jhr leben geendet. Der Burgermeister zu Constantinopel Ablavius, sol dem käyser Constantino seine hierin begangene thorheit auffzurücken/eindistichon an die käyserliche burg haben schlagen lassen / ohngefehr dieses inhalts:

Saturni *guldene zeit ist fern*,
Neronis *brauch wir halten gern*.

CONSTANTINUS II. Constantini Magni vnnd Favstæ sohn/ist vnter seinen brüderen vnd mitkäyseren / der reinen vnverfälscheten religion am eyffrigsten zugethan gewesen/vnd hat derwegen alsbald zu anfang seiner käyserlichen regierung die gnedigste verordnung gethan/ daß der fromme bischoff Athanasius widerumb auß dem elend nach Alexandriam kommen mögte. Er schriebe selbsten an die Christliche gemeinde daselbst/ entschuldigte seinen herrn vater/daß er diesen trewen kirchenlehrer auff eine zeit lang in obgemeldtes closter verschickt hette/ vnnd wendete für / daß es mit nichten auß böser meinunge / oder einiger von Athanasio begangener mißhandlung wegen/sondern vilmehr auß gnedigster vorsorge geschehen were/darmit er vor seinen feinden vnd widersacheren/die jm damals nach leib vnd leben gestanden / desto sicherer seyn mögte / befahl jhnen darneben/

LXVII
337

daß sie jhn nicht allein widerumb in sein voriges ampt vnd würden einsetzen / sondern jhm auch wegen seiner trewen amptsverrichtung vnd deswegen außgestandenen vngemachs desto mehr ehre / liebes vnnd gutes erzeigen solten. Da nun Athanasius mit solchen käyserlichen schreiben zu Alexandria ankam / ward er von der Ritterschafft vnnd allen anderen ständen / vnnd also von männiglich / ausserhalb deren / die dem Arianismo zugethan waren mit besonderen frewden empfangen vnd auffgenommen. Als diesem käyser Gallia, vnnd was darzu vermög obberürter vaterlichen landstheilung von ansehlichen länderen war geschlagen worden / zu seinem theil zukam / war er darmit nicht allerdings zu frieden / sondern wolte seinem bruder Constanti Italiam nehmen / fieng einen vnnötigen krieg deßwegen mit jhm an: Aber Constans begegnete jhm bey Aglar im Friavl, that ein hartes treffen mit jhm / da ward käyser Constantini pferd vnter jhm verwund / warff jhn abe / vnd ward er mit vielen wunden durchstochen / vnd jhm der kopff abgeschlagen / auch sein leichnam in das wasser Alsa geworffen / kam also elendiglich vmb / im jahr dreyhundert vnd 40. den dritten Novembr. seines alters im 27. jahre.

CON-

CONSTANTIUS, Constantini II. bruder / ward zum Arianismo folgender gestalt gebracht. Es hatte sein vater käyser Constantinus Magnus eine geistliche person / Asterius genant / auß Cappadocia bürtig / so erstlich ein Heide / hernacher ein rechtgläubiger Christ gewesen / vnnd endlich nachdem er sich zum Arianeren geschlagen / durch obgemelter Constantiæ bemühung vnd furbitte in jhres herrn bruders des käysers hulde vnnd gnade war bracht worden / kurtz vor seinem ende / obangedeutetes sein testament zugestellet / mit gnädigsten befehl / daß er dasselbe diesem seinem sohn / weil er vermutlich vnter seinen abwesenden söhnen am ersten anlangen würde / alsbald zu seiner ankunfft anhändigen / vnd jhn seinetwegen zum trewligsten ermahnen solte / darmit steth vnd fest darvber gehalten würde. Dieses hat Asterius trewlich zu werck gerichtet / vnd jhm hierdurch zugleich sonderbahre gnade bey diesem newen käyser / vnd einen sicheren zutrit an seinen käyserlichen hoff erworben. Darauff er erstlich den fürnehmsten auß den käyserlichen kämmerlingen / bald hernacher die kämerlinge säumptlich / die käyserliche gemählin / vnnd endlich den käyser selbst mit seiner verführischen lehr eingenommen. Weil nun mehrgemelter LXVIII. 337

Asterius viel hefftiger als Arius selbst/ vnnd durch antrieb des lügen- vnnd mordgeists des teuffels zum fleissigsten dahin trachtete/ wie er die rechtschaffene Christen verleumbden / vnd allerley verfolgung wider sie anstifften mögte: So brachte er erstlich die hoffleute vnnd auch das frawenzimmer dahin / daß sie die rechte reine religion / vnnd jhre beständige bekenner anfeindeten/verlachten/verspotteten/ vnd jhnen sonsten allerley verdrieß zufügten. Dem Asterio leistete obgemelter Nicomedische Bischoff Evsebius trewen beystand / vnd weil sie diesen käyser gar nach jhren willen leiteten/ brachten sie es in kurtzer zeit dahin/daß alle alte räte vnd hoffdiener/die rechtschaffene Christen waren/abgeschafft/vnd jhre stellen mit Arianeren ersetzt würden. Gieng also das fewr/ welches dieses käysers herr vater/durch das Nicenische cõciliũ zu dẽpfẽ v. gẽtzlich außzuleschẽ sich bemühet hatte/widerũb auffs newe auff/v. that viil grössern schaden als zuvor. Nachdem Athanasius kaum widerumb auff obangeregte gnedigste anordnung vnnd befehl käysers Constantini II. widerumb in sein voriges Bistumb zu Alexandria getretten / richteten seine widersacher die Arianer einen schädliche[n]

auffflauff daselbst an/vnd berichteten an dieses käysers Constantii hoff/an dem sie jhre mächtige förderer vnd rückenhalter hatten: Es were Athanasius schuld daran/dieweil er ohne vorbewust vnd bewilligung der benachbarten bischoffe thätlicher weise sich dieses ansehlichen Bisiumbs angemasset/vnd dardurch zur vnruhe vnd empörung vrsach geben hätte/batē auch demütigstes fleisses / daß käyserliche mayestet bey zeit ein ernstes einsehen zu haben/vnd diesem vnwesen gebuhrlich zu stewren/ gnedigst geruhet. Der käyser ließ sich durch diese beschwerungschrifft/ vnd durch seiner hoffleut instendiges anhalten dahin bringen/ daß er seinen kriegsobristen Syrianum mit fünff tausent man nach Alexandriam schickete/mit ernstem befehl/ den redlinsführer Athanasium zu greiffen/vnd allen seinen anhāg wider zu gebürender gehorsam zu bringen Als er nun zu Alexandria angelangt/vnd Athanasius eben in der kirchen neben anderen rechtschaffenen Christen den Gottesdienst verrichtete/hat jhn Gott wunderbarlich geschützt/daß er mitten vnter den singen/ehe es einer auß dē kriegsleuten gemarckt/darvon komen/vnd auff dißmal d' gefahr entgangen ist: Hergegen aber haben sie alsbald an seine statt einen andern

 bischoff

Bischöff Gregorium genant / der in Heiliger schrifft wenig gelesen / auch sonsten von anderen eigenschafften / die an einem trewen Bischoff erfordert werden / das geringste an sich hatte: sondern ein grimmiger blutdürstiger mensch war / mit gewalt vnd gewapneter hand eingeführt. Vnnd weil bey der Christlichen gemeinde vngedult vnnd vnordentlicher eyffer zuschluge / in dem sie eine Arianische kirche ansteckete / hat man sie vor widerspenstige vnd rebellen erkläret / vnd vnter dem schein / als hätten sie den gemeinen friede zerstört / vnd sich hierdurch an käys. mayt. höchlich vergriffen / den meisten jhre güter eingezogen / auch jhrer viel am leib vnd leben gestrafft. Als aber die erstandene vnruhe hierdurch nicht zu stillen war / sondern vielmehr wachsen vnnd zunehmen wolte / ließ endlich der käyser obgedachten mit gewalt eingeschobenen Bischoff / an einen andern ort versetzen / vnd gab denen von Alexandria Georgium zum Bischoff / der fast nicht vmb ein haar besser / als jetzogemelter sein nechster vorfahr war: sondern weil er von jugent auff mehr mit weltlichen / vnd zwar mit solchen händelen / die einer geistlichen person gar nicht ziemen noch anstehen / als mit lernung der Heiligen schrifft vmbgangen war / erzeigete er sich in seinem ampt gar

tyrannisch

tyrannisch / ließ viel mans- vnd weibspersonen die seinen Arianischen jrrtumb nicht beypflichten wolten / vmbs leben bringen / viel auch deswegen jämmerlich martteren vnd peinigen. Vnd als jhn die von Alexandria solcher tyranney wegen von Bistumb vnd auß der stadt vertrieben / er aber auff käyserlichen befehl widerumb eingesetzt ward / machte er vbel ärger / vnd vergriff sich nicht allein an Christen / sondern auch an Heiden / wolte jhnen jhre Götzendienste ferner nicht zulassen / vnd nahme auß jhren tempelen alles gold / silber / edelgesteine vnd andern zierath / den sie bey verrichtung jhres Götzendiensts zu brauchen pflegten / vnnd gedachte sie also mit gewalt zum Arianismo zu bringen. Die Heiden aber wurden hierdurch so ergrimmet vnd verbittert / daß wie sie hernacher widerumb etwas lufft bekummen / vnd Julianus / der jhrer Abgötteren zugethan war / zum käyserthumb gelangete / sie sich nicht konten ersettigen lassen / daß er auff befehl des käysers zur hafft gebracht ward / sondern sie jhn selbthätlicher weise in gefängniß vmbbrachten. Bey oberwehnten zustande flohe Athanasius zu Bischoff Julio nach Rom / vnd als seine widerwertigen jhn daselbst zuverklagen sich hatten vernehmen lassen / auch zu vnterschiedenen malen der Römische bischof

sie vorbescheiden liesse/ aber jhretwegen niemand erschiene/ wartete Athanasius solcher gestalt anderthalb jahr vergeblich auff/ schriebe unter dessen sein schönes Symbolum, welches hernacher fast an die dreyhundert jahr zu Rom sol liegend blieben/ vnd erst im vierdtem Concilio Toletano recht publicirt worden seyn. Weil der Athanasius vernam/ daß nicht allein sondbare personen/ sondern auch gantze rotten vom käyser Constantio außgeschickt weren/ jhn zu fahen/ vnnd daß eine grosse summa gelds auff jhn gesetzt were/ wer jhn lebendig an käyserlichen hoff lieferen würde/ muste er sich hernacher eine geraume zeit an verborgenen örteren auffhalten/ daß man jhn nicht außkundschaffē mögte. Vnd ob zwar einsmahls/ da er bey einem seiner guten freunde an einen heimlichen orte verwahret warde/ eine magt von den Arianeren, die sehr fleissig nach jhm fragten/ geld nahme/ vnnd den ort/ wo er anzutreffen were/ jhnen zeigete/ hat es doch Gott so wunderbahrlich geschickt/ daß/ ehe die Arianer den ort eröffnet/ er sicher darvon kommen/ vnd weil der magt herrē sich auch je nit mehr ātreffen lassen/ gerieten die Arianer in argwohn/ sie weren von der magt betrogen worden/ vnd brachten die verräterin selbst vmbs leben. Endlich flohe Athanasius zu dieses käysers bruder vnd

mitregenten Constantē, klagete demselben mit vielen threnen vber die grosse vnbilligkeit vnd beschwerungen/ die jhm/ vnd der waren Christlichen kirchen von Arianeren zugefügt würden/ bate darneben vnterthänigst/ er wolte dem löblichem exempel seines herrn vaters hierin nachfolgen/ vnd diesem vnheil durch eine ansehliche zusammenkunfft förderlich abzuhelffen gnedigst beflissen seyn. Hierauff hat käyser Constans bey seinem bruder Constantio durch bewegliche schreiben so viel zu wege bracht/ daß man zu Sardica eine allgemeine zusammenkunfft aller Bischoffen in Morgen vnnd Abendland gehalten/ von denen Athanasius vor vnschüldig erkand/ vnnd zur Christlichen gemeinde widerumb ist auffgenommen worden. Als aber käyser Constantius es der Arianer wegen/ noch nicht vbers hertz bringen konte/ dz er Athanasium widerumb in sein voriges Bistumb hätte eingesetzt/ so schriebe jm obgedachter sein bruder Constans widerumb mit diesen kurtzen worten gantz bedrewlich zu: Ich habe Athanasium vnd Pavlum den vertriebenen Bischoff von Constantinopel bey mir am hoff/ welche die auff vnsere beyderseits bewilligung angestelte fürnehme zusammenkunfft vieler Bischöffe gar vnschüldig befunden/ vnnd daß sie allein des Christlichen glaubens vnd wahren religion wegen/ darzu

darzu sich vnser lieber herr vater sehl. bekant hat / vnnd ich mich annoch bekenne / bißhero angefeindet vnd verfolget worden seyn / wilst du sie nun widerumb in jhre vorige ämpter / ehren / vnd würden setzen / vnnd jhre widersacher dahin halten / daß sie jhnen deß bißhero außgestandenen vngemachs halben / gebürlichen kahr vnd wandel thun müssen / wol gut / so wil ich diese beyde eyfferige kirchenlehrer zu dir schicken: wirstu dich aber dessen ferner weigeren / so solstu gewiß darfür halten / daß ich mit ehesten selbst kommen / jhnen jhre vorige stellen einreumen / vnd mit jhren widerwertigen / wie sichs von rechtswegen gebührt / gebahren wil. Nachdem nun käyser Constantius sich hierauß mit den Morgenländischen Bischoffen berathschlaget / hielten sie / als die jhr böses gewissen drückete / vnnd sich vor der wolverdienten straffe fürchten musten / darfür: es were besser vnnd rathsamer / daß man Athanasium / der euch jeder zeit bey seiner gemeinde guten willen gehabt / vnd nunmehr vor gantz vnschuldig erkant worden were / liesse widerumb zu seinem Bistumb kommen / denn daß man durch fernere verweigerung zum gefährlichen vnnd höchstschädlichen bruderkriege vrsach geben solte. Hierauff hat käyser Constantius selbst gantz gnedigst

digst / jedoch auß falschen heuchlerischen hertzen an Athanasium geschrieben: Er trüge mit jhm seines vnglücklichen zustands halben grosses mitleiden / hätte jhn auch vor langst widerumb in sein voriges Bistumb einsetzen wollen / wenn er nicht in den gedancken vnnd in der hoffnung gestanden / er würde sich vor sich selbst einstellen; weil aber bißhero seine hoffnung vergeblich gewesen / vnnd es Athanasio anders gefallen / so were sein gnädigstes gesinnen / daß er sich auff seinen / des käysers kosten / wie er deswegen allbereit gnedigste anordnung gemacht / mit ehesten nach Alexandriam wolte führen lassen / auff daß er dem vaterland vnnd seiner Christlichen gemeinde ferner mit nutz vorstehen vnd dienen / auch er der käyser seines andächtigen gebets vnnd trewer amptsverrichtung fruchtbarlich geniessen mögte. Als solch käyserlich schreiben Athanasio zu Aqvileja geliefert ward / machte er sich alsbald auff nach Rom / nam brieffe von bischoff Julio daselbst an die gemeinde zu Alexandria, reisete von dannen nach Constantinopel, da kayser Constantius jhn gnedigst hörete / vnd bey einem eydtschwur jhm zusagete: er wolte einiger verleumbdung ferner wider jhn nimmermehr raum noch stadt geben. Vber das gab er jhm vnterschiedene schreiben

 an

an die geistliche vnnd gantze burgerschafft zu Alexandria, vnnd alle benachtbarte Bischoffe mit / darin er jhn wegen seiner Gottesfurcht / bestendigkeit vnd Christlichen eyfers höchlich rühmete / auch sie allerseits ernstlich ermahnete daß sie jhn willig auffnehmen / vnnd gebürlich ehren solten. Seinem käyserlichen Stadthalter vnd den anderen beampten daselbst / schickete er auch einen ernstlichen befehl zu / des inhalts: Sie solten mit fleiß daran seyn / daß alles / was hiebevor zu spott vnd verdrieß Athanasii vnd anderer jhm anhängigen geistlichen were angeordnet worden / alsbald widerumb abgeschafft werden / vnd er / vnd sie in jhre vorige ämpter völlig widerumb eingesetzt / vnnd derselben ohn jemands hinderung oder eintrag ruhig abwarten mögten. Mit solchen käyserlichen schreiben vnnd befehl ist Athanasius durch Syriam gereiset / vnnd hat daselbst / wie auch in Palæstina den Bischoffen zugesprochen / welche sämptlich in einem zu Hierusalem gehaltenen Synodo zu jhrem mitbruder jhn widerumb angenommen / vnnd mit einer guten kundschafft nach Alexandriam fortgeschickt / da er mit grossen frolocken / vnd deßwegen angestalten sonderbahren frewdenfest von der

gantzen stadt ist empfangen vnnd sehr lieb vnnd werth gehalten worden/ wie er denn auch darauff fünff gantzer jahr/mit friede vnd ruhe sein Bistum̃ vnd kirchendienst zum trewlichsten versehen hat. Nach käysers Constantis todt aber/ für dem sie sich hatten fürchten müssen/ vnnd solche zeit vber nichts wider Athanasium anfahen dörffen/habendie *Arianer* beym käyser Constantio durch instendiges anhalten/zu wegen bracht/daß er jhnen die kirche zu Alexandria widerumb eingereumet/vnd vngeachtet seiner vorigen schreiben vnd endlichen zusage, Athanasium nicht allein von Bistum̃ entsetzt/sondern auch zu tödten befehl geben/derwegen er sich fast an die zehen jahre zu Alexandria in geheim vnnd verborgen halten müssen. Vnd demnach auch sonsten der käyser wider die wahre Christen den *Arianeren* allerley verfolgungen verhengt/ haben sie bey solchem zustand nicht allein *Athanasio* sondern auch anderen rechtschaffenen Bischoffen vnnd fürnehmen kirchenlehreren allerley verdrieß vnd dampff bugethan/ wie denn insonderheit denckwürdig ist/daß *Stephanus*, ein Arianischer Bischoff zu *Antiochia*, zwegen der waren Christlichen religion zugethanen Bischoffen einen sonderlichen tuck erwiesen.

Denn

Denn als sie jhrer kirchengeschäffte halben zu Antiochia in einer herberge lagen / hat ermelter Stephanus durch einen frechen bösen buben / Onagrum des abends eine lose fettel in der Bischoffe losament bestellen vnnd listiglich vorwenden lassen / daß es auff jhren befehl geschehe. Als nun die fettel kaum in gedachtes losament kommen / vnd die Bischoffe sich hefftig darüber entsetzet / hat Onager mit anderen insonderheit hierzu bestelten losen leuten einen einfall gethan / vnnd ein geschrey gemacht / als wenn er beyde Bischoffe bey der fettel in vnzucht befunden. Nachdem man aber fleissige erkundigung angestellet / vnd dardurch in gewisse erfahrung bracht / wie es eigentlich hergangen / vnnd daß beyde Bischoffe hieran vnschüldig weren / ist Stephanus, als ein loser boßhaffter mensch / seines Bistumbs entsetzt / vnd also selbst in die grube gestürtzt worden / die er vnschuldigen leuten zugericht hatte. Dergleichen ist vielen vnschuldiger weise mehr begegnet / vnnd zu der zeit nichts gemeiners gewesen / als das man mit vielen erdichtung allerley list vnnd beteug / die rechtschaffene kirchenlehrer vnd ware Christen in gefahr / schaden vnnd vnglück gebracht. Sonsten hat auch dieser käyser alsbald zu anfang seiner käyserlichen regierung seine

seines vaters bruder Constantium vnd Anniballianum, auch dieses sohn Delmatium, den Constantinus Magnus in seinem testament obgedachter massen zum Römischen könig ernennet/ wie auch hernacher seines bruders Constantis schweher Ablavium, auch einen fürnehmen herrn Optatum, den sein herr vater zu höchsten ehren erhaben/ sampt vielen anderen durch seine kriegsleute vmbbringen lassen. Etliche die solche mordthaten an blutsfreunden begangen/ enntschuldigen wollen/ wenden fur/ es hätten obgenante seine beyde vätteren/ das vntrewe hoffgesinde angestifftet/ daß sie in dem von artzt zugerichteten tranck gifft gemischt/ vnnd seinem vater Constantino Magno darmit vergeben/ derselbe hätte kurtz vor seinem ende/ durch ein sonderbahr handschreiben/ diesem seinem sohn befohlen/ sich für jhnen zu hüten/ vnnd seinen todt zu rechen. Dieses schreiben were vom mehrgedachtem Evsebio dem käyser Cōstantio zugestelt/ vnd er deswegen hernacher Bischoff zu Constantinopel worden. Es hat auch dieser käyser Gallum vnd Julianum, so obgemelter sein vetter Constantius mit zweyen eheweiberen/ als Galla, Ruffini schwester/ vnnd Basilina erzeuget/ wollen tödten vnnd vmbbringen lassen/ wenn jhn nicht des Galli leibs

leibsblödigkeit / vnnd des Juliani geringes alter / dieweil er damals nur fünff jahr gewesen/darvon abgehalten. Er ist auch sehr aufgeblasen/stoltz vnd hoffertig gewesen / vnd als jhm die Arianer den titel des Ewigen geben/ hat er denselben anzunehmen kein bedencken getragen/noch sich geweigert/sondern vielmehr selbst in vielen schreiben vnnd befehlen denselben titel gebraucht. Als er im jahr 338 zu Antiochia kranck lag / vnd ein gifftiges geschwüre hatte/daß jhm kein artzt helffen konte/sol er im traum eine grosse versamlung vieler Bischoffe gesehen/vnd jhm nicht anders gedaucht haben / als wenn auff den vnanschlichsten vnter allen derselben von einen Engel gedeütet würde/daß er jhm helffen könte Nachdem er nun erwachte/solches seinen räthen vnd hoffleuten vermeldete/vnd eilends alle Bischoffe an käyserlichen hoff zubeschreiben befahl/sol sich auch Spiridiō, bischoff der Insel Cypern eingestelt haben/vnd weil derselbe sehr vnäschnlich war/vnd in zerrissenen kleideren ankame / sollen die käyserliche trabanten / ehe er sich recht zuerkennen geben/nicht allein jhn abgewiesen/ sondern auch mit schlägen abgedeckt haben. Nachdem er aber vermeldet hat/daß er ein Bischoff were/vnd zum käyser bracht worden ist/ sol er jhm alsbald von seiner beschwerung geholffen

holffen/vnd dardurch am gantzen käyserlichen hoff eine grosse frewde angerichtet/ auch der käyser zu bezeigung seiner danckbarkeit den geistlichen deswegen grosse freyheiten verliehē haben/vnd dem Spiridoni eine ansehnliche verehrung vom gold vnd silber thun lassen/ deren er aber sich nicht geachtet/ sondern dieselbe widerumb vnter die hoffdiener außgetheilet/vnd den käyser ermanet/daß er Gott für solche wolthat dancken/jhn fürchten/seine kirche befördeten/vnd die vnterthanen mit trew meinen wolle. Er ist aber nach erlangter gesundheit nicht viel frömmer/sondern zu obgedachten vnd vielen anderen verfolgungen verleitet worden/ welche etliche vor viel schädlicher vnd beschwerlicher gehalten/ als die vnter den Heidnischen käyseren vorgangen seyn. Insonderheit aber hat Hilarius, welcher in Franckreich Bischoff zu Poictiers gewesen/eine außführliche schrifft dem käyser zugeschickt/vnd darinne weitleufftig angezeiget/was vor schaden er der Christlichen kirchen zugefügt/in welcher schrifft er vnter anderen auch diese worte braucht: Wolte Gott daß ich mein glaubensbekentnis / zu des Neronis oder anderer Heidnischen tyrannen zeiten hätte thun sollen / es were mir darüber viel erträglicher ergangen / alldieweil es jetzo die Christliche kirche

mit einem betrüglichen verfolger / vnnd mit einem schmeuchelendem feind zu thun hat / der sich zwar fälschlich einen Christen nennet / aber Christi ärgster feind ist / der den ruhm vnd nahmen haben wil / als wenn er mit vielen angestelten versamlungen / auch deswegen außgeschickten kriegsvolck die fortpflantzung der waren religion suchte / aber an dessen vnterdrückung die meiste vrsach ist / der trewe Bischoffe vnnd kirchenlehrer jhrer ämpter entsetzt / vnd dieselbe mit grawsamen wölffen vnd schädlichen seelenmörderen bestellet / der mit grossen geschencken vnd verehrungen viel vom rechten glauben abtrünnig macht / der bißweilen Judas kuß braucht / bißweilen auch mit allerley marter vnnd pein die rechtgleubigen verfolgen lest. Ob nun zwar viel vermeinet / es würde Hilarius durch vberreichung dieser schrifft den käyser bewegen / daß er jhn tödten liesse: jedoch hat der / so dem winde sein gewicht gemacht / vnnd dort zu Laban sagte: *Hute dich, daß du mit* Jacob *nicht anders redest, denn freundlich*, es viel anders geschickt / in dem solche scharffe schrifft des käysers hertz erweichete / daß er Hilarium in sein Bisthumb / darvon er eine geraume zeit war vertrieben gewesen / widerumb einsetzen liesse. Im iahr 349 als der Perser könig Sapores die stadt

Nisibin belegerte/ aber die belägerung widerumb auffgeben muste/ ist jhm käyser Constantius mit einem grossen heer entgegen gezogen/ vnd hat wider den feind sieg erhalten/ welcher aber dardurch zu nichte gemacht worden/ dieweil seine kriegsleute des nachts mit angezündeten liechteren wasser zu jhrem getranck suchten/ vnd dardurch verursachten/ daß sie meisten theils mit pfeileren von den Perseren erlegt worden. Vnnd weil er in solchen schweren leufften/ insonderheit aber/ nachdem sich Magnentius wider jhn aufflehnete/ eines getrewen gehülffens im regimēt bedorffte/ hat er seinen vettern Gallum im jar 351. zu einem mitregenten vnd Römischen könig ernennet/ vnnd noch dasselbe jahr wider Magnentium einen zug gethan/ da er denn in seinem heer keine andere soldaten/ als Christen leiden wolte/ die Heiden aber abschaffete/ vnd schickete sie auff die dörffer/ dahero sie zum ersten Pagani genennet worden seyn. Nach dem er aber folgender zeit Gallum in verdacht hielte/ als ob er jhm nach dem Reiche stünde/ hat er jhn sampt seiner gemählin Constantiana, des Constantii schwester nach Meiland beschieden/ daß sie sich von wichtigen reichsgeschäfften mit einander bereden vnd berathschlagen wolten. Vnter wegens fiel Constantiana in ein hitziges

 fieber/

fieber/vnd starb daran in Bithynia. Ihr herr Gallus aber kam nach Constantinopel, hielte furnehme ritterspiel/vnd als er von dannen im Winter nach Istriam reisete / ward er von des käysers besatzung gefangen genommen/ vnnd nach Polam geführt / vnnd als er allda seiner reichsverrichtungen halben nicht rede vnd antwort geben konte / daß es dem käyser gefallen mögte/ward er auff seinem befehl enthauptet/ vnd jhm sein haupt zugeschickt / der auch viel auß des Galli rähten tödten ließ. Im jahr 355. schickete er wider die Teutschen/so einen einfall in Franckreich gethan/ vnnd dasselbe land sehr verhergeten vnd verwüsteten/seinen furnemen kriegsobersten Sylvanum , der auch/ was jhm befohlen war/mit allem fleiß verrichtete. Weil er aber beym käyser verleumbdet ward/ als ob er nach dem Reich stünde/vnd ihm des käysers vnart gnungsam bekant ware / daß nunmehr beym käyser gnade zu erlangen vnmöglich / ob er gleich vnschuldig were/so geriete er auß verzweiffelung dahin/daß er das/ wessen er fälschlich war beschuldigt worden/mit der that beginge/vnd sich des Reichs mit ernst ãmassete/ward aber auff anstifften des kriegs obersten Ursinici, den der käyser wider jhn geschickt/von seinē kriegsleuten erschlagen. In diesem jahr hielt auch der käyser ein Concilium zu Meyland/

zu dem auß dem Morgenland wenig/ auß dem Abendland aber dreyhundert Bischoffe erschienen/darinne er seinen pallast die rechte kirche neñete/vnd vor einen herrn d' gantzen welt wolte außgeruffen vnd gehalten werden. Den Athanasium klagte er selbst an/vnd wolte die der reinen religion zugethane Bischoffe mit gewalt zwingen/daß sie jhn verdammen solten. Als sie aber dessen sich weigerten/ließ er etliche als Liberium Bischoff zu Rom/vnd Osium Bischoff zu Corduba, sampt vielen anderen ins elend vertreiben. Als die Teutschen in Franckreich noch grossen schaden thaten/ vnnd Cöln am Rheinstrom eingenommen vnnd geblündert hatten/auch die Polen vnnd Vngarn vnruhig waren/ vnd die Perser mit gewalt Armeniam vnd Mesopotamiam einnehmen wolten/ aber der käyser allen solchen feinden vor sich allein nicht widerstand thun konte: hat er seinē vetter Julianum, des ertödten Galli bruder/nach Rom gefordert/vnd denselben zum Römischen könig gemacht/ jhm seine schwester Helenam zur gemähljn geben/vnnd jhn alsbald in Franckreich abgefertiget. Im jahr 357. ist auff befehl des käysers zu Sirmio in Vngarn ein Concilium gehalten worden/ darin der käyser vnnd die Morgenländische Bischoffe/ daß sie sich des argwohns der ketzerey entbrechen mögten/

des Photini schwarm verdammet / welcher fürnemlich darinne bestunde / daß er beydes / die ewige Gottheit Christi / vnd auch die persönliche vereinigung verleugnet. Vnd ob er zwar auff dieser versamlung persönlich zu vnterschiedenen mahlen zur gnüge gehört / vnd seinem jrrthumb zu beschirmen sich höchlich bemühete / so ward er doch zu spott vnd schanden darüber / vnnd nam endlich die flucht. Darneben haben sie auch ein new glaubenbekentniß geschmiedet / welche auch / weil man die Abendländische Bischoffe mit allerley marter / vnnd pein gewaltthätiger weise darzu zwang / obgemelter Bischoff Osius, (der damals vber hundert jahr / ein friedliebender Theologus, vnd deswegen mit sonderm fleiß von Arianeren war erfordert worden / daß er jhnen nicht harten widerstand thuen solte) vnnd Liberius auß menschlicher schwachheit vnterschrieben / wie dann auch noch darüber Liberius in die verdammung des vnschüldigen Athanasii gewilligt / welches doch Osius nicht thun wollen. Liberium, als er wider nach Rom kommen / hat die Christliche gemeinde / daß er vnterschrieben / vnnd mit den Arianeren gemeinschafft gehalten / nicht widerumb auffnehmen wollen / wie hernacher weiter berichtet werden sol. Im jahr 358. als die Arianer des

Photini

Photini vnnd anderer geistlichen wegen / in zwietracht vnd vneinigkeit gerieten / truge der käyser ein grosses mißfallen daran / vnnd zu beylegung solches zwiespalts schrieb er ein allgemein concilium nach Nicomediam auß / vnnd als die Bischoffe schon vnterwegens waren / ist die stadt am 24. Avgusti, durch ein schreckliches erdbeben vntergangen / welches auch in Thracia vnd Macedonia grossen schaden gethan / vnd ist derwegen das concilium biß auffs folgende jahr verschoben / vnnd solcher gestalt zertheilt worden / daß die Morgenländische Bischoffe zu Selevcia, die Abendländische zu Arimino jhre zusammenkunfft gehalten. Vnd als am ehestgemeldtem ort der Abendländischen Bischoffe an vier hundert / vnnd vnter denselben achtzig Arianische bey sammen waren / ist die newe zu Sirmio auffgerichtete glaubensbekentniß verworffen / hergegen die Nicenische bestetigt / vnd darneben einhellig geschlossen worden / daß zehen gesanten am käyserlichen hoff abgeschickt werden / alles was vorgangen / außführlich berichten / vnd vmb gnädigste bestettigung des gemachten einhelligen schlusses anhalten solten. Es hat aber der käyser so wol die gesante zu Constantinopel, als auch die Bischoffe zu Arimino in bestrickung behalten / biß sie

eine newe jhnen vorgeschriebene formel/darinne das wort ὁμοούσιον τῷ πατρὶ, gleiches wesens mit dem vater/außgelassen/ vnd hergegen das wort ὁμοιούσιον. das ist/ ehnlich dem wesen des vaters vnterschrieben/darzu sie am meisten bewogen/daß man jhnen zu hoffe so hefftig zusatzete / vnd sagte: Es könte ja nichts anders darauß vermercket werden/denn daß sie halßstarrige/ trotzige vnnd widerspenstige leute weren / die auff jhren köpffen so hart bestünden/ daß sie nicht leiden könten/ daß J. K. mayt. (die doch solches nicht auß eigenen kopff vnnd gedancken thäte/sondern hierzu vieler furnehmer Bischoffe vnnd gelehrter erfahrner leute/ rath/gutachten/vñ reiffes bedencken gebraucht vnd ohne das zum höchsten verpflichtet weren/ jhrer vnterthanen zeitliche vnd ewige wolfart möglichstes fleisses beförderen zu helffen) zu widerbringung ruhe/friede vnd einigkeit zwischen beyden so lang streitenden partheyen/ in jhren gantzen verfasten glaubensbekentniß mehr nicht als an einem einigen wörtlin / daß doch in der Heiligen schrifft an sich selbst nicht gefunden wrde/ kaum zwey buchstaben enderen liesse / da sie doch hergegen kein bedencken getragen/das zu Sirmio mit käys. mayt. son-

derbahrer beliebung auffgerichtete bekentniß/ nicht ohne dero mercklichen schimpff vnd spott gantz vnd gar zu verwerffen. Wer nun vnter den Bischoffen vnnd kirchenlehrern die zu hoff außgefertigte formel zuvnterschreiben sich geweigert/ist seines ampts vnd kirchendiensts alsbald erlassen worden. Diese nun haben/ jene die vnterschrieben/ vor abtrünnige gehalten/vnd Homoiosios, sich aber Homousios genennet. Bald darauff ist widerumb der Persische krieg angangen/vnd weil ein vnverständiger oberster Sabinianus genant/ des käysers wegen/dem feind entgegen geschickt ward/ hat das käyserliche volck eine grosse niderlage gelitten. Im jahr 360. als Macedonius ein halber Arianer, deswegen vertrieben ward/daß er viel todtschläge begangen/vnd seiner anbefohlnen geistligkeit grossen muthwillen verstattete/ hat er eine newe ketzerey angerichtet/ vnnd geleugnet: daß der heilige Geist wahrer Gott were/sondern jhn für ein geschöpff Gottes gehalten/ welcher ketzerey die Arianer vnd Donatisten alsbald beygepflichtet/ aber derselben von Athanasio, der sich doch damals noch heimlich halte͂ muste/hefftig ist widersproche͂ worde͂

Im jahr 361. hat käyser Constantius mit tödlichen abgang seines vorigen gemahls / Favstinam geehlicht / vnd mit den königen Armeniæ vnd Iberiæ wider die Persen ein bündniß gemacht. Als er auch in diesem jahr von Evzojo einen Arianischen Bischoff sich hatte teuffen lassen / vnd fast zu außgang des Herbsts einen zug wider seinen vetter / den Römischen könig Julianum fuhrnam / ward er zu Tarso in Cilicia an einem fieber lagerhafftig / daran er auch starb / nachdem er mit seinem vater Constantino Magno zwölffe / nach dessen todte aber theils mit seinen beyden brüdern / theils hernacher vor sich allein / 24. jahr vnnd sechs monat regieret hatte. Auff seinem todtbette sol er furnehmblich dreyerley sehr berewet haben: Erstlich daß er sich mit vergiessung vieles vnschuldigen bluts besudelt / insonderheit aber seine nechste blutsfreunde zu anfang seiner käyserlichen regierung hätte hinrichten lassen: Zum andern / daß er in glaubenssachen so vnbeständig gewesen / von der rechten bekentniß abgewichen / vnd zu grossen verfolgungen vnd einreissung allerhand ketzerey / irriger vnnd verführischer lehre vrsach geben: Vnd zum dritten / daß er Julianum zum Römischen könig ernennet / vnd derwegen so einen schädlichen nachfolger am Reich hinter

sich liesse. Er sol auch bekant vnd schmertzlich geklagt haben / wie schreckliche seltzame gesichte jhm fürkämen / die grosse qual vnnd pein drewete / die er nach seinem todte / dieser verbrechung halben / zu gewarten vnnd außzustehen hätte.

CONSTANS hat im zwantzigsten jahr seines alters seinen bruder Constantinum, der jn nach seinem erbtheil stünde / vnd deswegen einen vnnötigen krieg erweckete / vberwunden vnd erlegt. In seiner käyserlichen regierung hat er sich anders nicht / denn einen löblichen gerechten käyser wol zustehet / verhalten / insonderheit aber deswegen grossen ruhm vnd jmmerwehrendes lob erlanget / daß er sich zur reinen vnverfälscheten religion bekant / vnd deren trewen bekenner Athanasium, wider des bruders tyranney / vnd der Arianer listige anschläge geschützt vnd erledigt. Er hat sich mit Olympiade des Ablavii tochter verlobt / welche nachdem käyser Constans verstorben / ehe er sie heim geholet / hernacher von seinem bruder käyser Constantio, dem könig in Armenien, Arsaci ist zur ehe geben worden. Es ist aber gedachter Ablavius gar geringer ankunfft vnnd herkommens gewesen / vnd weil es jhm fast von seiner geburtsstunde LLX. 337.

an/biß an sein ende/vnd also die gantze zeit seines lebens wunderbarlich/ offt wol / offt vbel gangen/ vnd daß er bald in höchsten ehren geschwebet/bald in tieffes elend vnd jammer gerathen/auch endlich ein vnglückliches ende genommen/ein Glücksball genennet worden. Insonderheit aber hat er bey regierung käysers Constantini Magni an seinem hoffe bald grosse käyserliche gnade/bald auch schwere vngnade empfunden / alldieweil ers offt gar hetzlich versahe/vnd nachdem er sehr geitzig war / sich mit geld bestechen liesse/ mehrmals dem löblichen käyser sachen fälschlich vortruge / die sich hernacher in der warheit viel anders befunden vnd durch seinen vngleichen bericht / viel leute in leibs vnd lebens gefahr gerieten. Als jhm einmal der käyser seinen vnersettigen geitz verweisen wolte/ masse er mit einem stabe / den er in händen hatte/ein geringes reumlin auff der erden abe / vnd sprach: Wenn du gleich alles gold vnd silber in der gantzen welt zusammen scharretest / kanstu es doch nicht mitnehmen/ sondern must dich endlich mit einem solchen räumlin der erden begnügen lassen. Doch hat dieser käyser Ablavium seinem sohn Constantio zum vormund vnnd gehülffen des regi-

ments verordnet/ darmit der junge käyser durch seinen getrewen rath vnnd beystand das regiment desto besser führen mögte. Nachdem aber Constantio angelegen war/daß er in seinem regiment einen vormunde vnnd stetigen auffseher / nach dem er sich in seinen reichsgeschäfften richten muste/ bey sich haben/vnd vor augen sehen solte / brauchte er/ seiner in güte loß zu werden/diese höffliche entschuldigung: Es könte zwar von niemand anders gedeutet werden/denn daß sein herr vater es mit dieser verordnung sehr gut gemeinet/ er könte aber darbey auch selbst leichtlich befinden/daß es seine/des Ablavii gelegenheit nicht allerdings were/ sondern daß er selbst mit verwaltung seiner ansehlichen landgüter so viel zu schaffen hätte / daß jhm jederzeit persönlich zu hoffe auffzuwarten verdrießlich seyn würde/ wolte jhn derwegen seiner persönlichen auffwartung zwar gnedigst erlassen haben/ jedoch seines trewen raths vnnd beystand einen weg wie den andern brauchen. Hierauff hielte Ablavius sich lange auff seinen landgütern auff/ vnnd führete daselbst kein eingezogen privatleben /

sondern

sondern hielte vielmehr sich in allen so prächtig/ daß ers fast den käysern gleich thate/ bevorab/ nachdem er seine tochter dem käyser Constanti ehelich zugesagt hatte. Als aber dieser war vmbs leben bracht worden/ schickte sein bruder Constantius fürnehme gesanten an jhm/ die fur jhm auff die knie niderfielen/ (welche ehre damals den Römischen käyseren allein pflegte erzeigt zu werden) jhr mithabendes credentzschreiben lieferten/ vnnd darauff anbrachten: Wie jhres allergnedigsten herrn/ käysers Constantii, will vnnd meinung were/ daß er an stadt seines entleibten eydtams die kron vnd scepter annehmen/ vnnd sich zu seinem mitregenten vnd käyser im theil des erledigten käyserthumbs wolte brauchen lassen. Wie er nun gar auffgeblasen/ vnnd mit stoltzen worten vnd geberden fragete/ wo die weren/ denen sein schwager vnd mitregent käyser Constantius kron vnd scepter jhm zu liefferen befohlen hätte? vnd von den gesanten zur antwort bekam/ daß sie allbereit vorn zimmer vnterthänigst auffwarteten/ befahl er dasselbe zuöffnen. An stadt aber der cron vnd scepter brachten die auffwartende mörderische waffen/ darmit sie Ablavium vnversehener weise in seinem hochmuth vberfielen/ vnd in viel stücke zerhieben: vnd folgete er also seinem

nem eydam / käyser Constanti bald nach / welcher auch kurtz zuvor / durch anstifftung Magnentii in der stadt Helena war erstochen worden. Als aber das geschrey von käysers Constantis entleibung zu Rom erschollen / hat sich Nepotianus, Constantini Magni schwester / Eutropiæ sohn / als der nunmehr neben käyser Constantio des entleibten käysers Constantis nechster blutfreund were / seiner landschafften / vnnd des darin erledigten käyserthumbs angemasset. Es ist jhm aber sehr vbel gelungen / dieweil alsbald noch im ersten monat seines angemasten käyserthumbs er von Anicero, den Magnentius der käysermörder nach Rom zum stadthalter verordnet / neben seiner fraw mutter / vnd vielen anderen blutsfreunden jämmerlich ist vmbbracht worden.

MAGNENTIUS ist anfangs ein oberster vber die kriegsleute gewesen / die man nach beyder käyser Diocletiani vnd Maximiani zunahmen / Jovianos vnd Herculianos genennet / vnnd ohn mittelbahr auff des käysers leib zu warten / auch nicht mehr auß Heiden / sondern den Christen pflegten erwehlt / vnd jhnen auch Christliche hauptleute vnnd oberste verordnet zu werden / wie denn LXX. 350.

auch

auch dieser Magnentius vnnd sein bruder Decentius vor rechtschaffene Christen gehalten worden/vnd derwegen käyser Constans desto sicherer gewesen/vnd sich von jhnen im geringsten nicht befahret/alldieweil jhm gnungsam bekand wär / daß hierin rechtschaffenen Christen vielmehr / als den blinden Heiden zu trawen/die doch auch selbst / eingepflantzeter erbarkeit wegen/sich nicht leichtlich an jhrer hohen obrigkeit zuvergreiffen pflegten. Als nun käyser Constans gar sicher war/ hat Magnentius neben anderen/ gantz vnversehener weise / empörung vnnd meuterey wider jhn anstellet/ vnd als er auff vnterthänigstes einladen / sich bey jhnen gnedigst zu gast eingestellet/vnd nach verrichteter mahlzeit mit seinen augen sehen muste / wie die meutmacher Magnentio den käyserlichen purpur anlegten/ vnnd jhn vor einen käyser mit grossen frolocken außgeruffen/ begabe er sich eilend in die flucht/vnnd kam in die stadt Helenam,da er auff anstifftung des auffgeworffnen käysers Magnentii,(den er von jugent auff erzogen/jhm alles liebes vnd gutes erzeiget / zu ansehlichen ehrenämptern befördерlich gewesen/auch einmal/da jhn die kriegsleute erstechen wolten/das leben erhalten/vnd jhn mit eigener hand geschützet hatte/) von

Caizono, vnd anderen seinen hierzu bestelten gesellen/ als er in seinem gezelt in der ruhe lage/ jämmerlich getödtet vnnd vmbbracht ward. Es hat aber so wohl dieser käysermord/ als andere böse thaten gnungsam außgewiesen / daß es dem Magneutio mit seinem Christenthumb kein rechter ernst/sondern eine lautere heucheley gewesen. Denn so bald er zur angemasten regierūg gelanget/hat er der Heiden tempel/die auff sonderbahren befehl käysers Constantis waren gesperzet worden/widerumb eröffnet/ vnd sonsten alles anders anordnen lassen/daran den Heiden / die damals noch sehr starck waren/beliebung geschehe/ vnnd er dardurch desto grösseren anhang bekäme. Er hat sich persönlich nach Rom begeben/vnd daselbst viel bürger vnd rathsherzen/die er im verdacht hielte/daß sie jhm widrig/vnd käyser Constantio zugethan weren/theils vmbbringen/ theils in die acht thun lassen. Als im jahr 362. gedachter käyser Constantius wider jhn kriegete/ vnd es lange zweifelig war / welcher theil den sieg erhalten würde/hat endlich Magnentius bey Mursa eine grosse niederlage erlitten/ sich aber bald hernacher mit seinem vbrigen Kriegsvolck in Welschland begeben /

vnd

vnd des Constantii leuten bey Ticino grossen schaden zugefügt. Weil jhn aber die Römer damals nicht in die stadt nehmen wolten / ist er in Franckreich gerücket / da er widerumb von käyser Constantio der jhn nachgefolget / im jahr 352 geschlagen worden. Vnd ob er sich zwar widerumb ermannete / vnd viel volcks zusammen brachte / ist doch solchs von käysers Constantii volck erlegt / Magnentius zu Lyon belägert worden / vnd darüber in solche noth gerahten / daß er auß verzweiffelung seine mutter vnnd nechste blutsfreunde erwürget / vnd sich selbst erstochen / darmit er vnd sie nicht in des feinds hände kommen mögten. Man schreibt / daß bey diesem krieg vber 53000. man auff beyden theilen sollen vmbkommen seyn. Als käyser Constantius auff einem hohen hügel die erschlagene vbersehen / hat er vber jhrem tödlichen vntergang tieff geseufftzet / bitterlich geweinet / vnd darneben befohlen: daß beydes feinde vnd freunde ehrlich zur erden bestattet werden / alldieweil jhm jeder fur seinē herrn ritterlich gefochtē hätte / vnd ehrlich gestorben were / die verwūdete aber / auch die dē feinde gedienet hatten / ließ er auff seine vnkost verbinden / heilen / vnd mit nothdürfftiger vnterhaltung versorgen / darmit sie desto eher widerumb zu jhrer gesundheit gelangen / vnd

vnd dem Reich trewe dienste leisten mögten. Dardurch er denn beym kriegsvolck grosse gunst vnd treffliches lob erlanget.

DECENTIUS ward von seinem bruder Magnentio zu Meiland zu einem käyser vnd mitregenten ernennet / vnnd von jhm mit einem kriegsheer in Franckreich geschickt / solches zu beschirmen. Da er aber vernommen / wie es seinem bruder Magnentio ergangen / hat er sich zu Sens an seiner halsbinden erhenckt. Als nun solcher gestalt beyde auffgeworffene käyser aufm wege gereumet waren / vnd jhrer beyden bruder Desiderius, der gleichsam von jhnen vor einen Römischen könig gehalten / vnd von Magnentio in seiner verzweifelung gefährlich beschädigt war worden / vmb gnade bate / vnnd dieselbe erlangete / begabe sich hernacher käyser Constancius nach Rom / ließ des Jani tempel daselbst zuschliessen / vnnd hielte des erlangten siegs wegen / einen herzlichen triumph. Vnd nachdem er damals den flüchtigen Persischen könig Hormisdam bey sich zu hoff hatte / vnd jhn fragte: Wie es jhm zu Rom gefiele? Gab er zur antwort: Es gefiele jhm zwar nicht vbel / er sehe aber darneben / daß LXX. 351.

die leute eben so wol zu Rom als an anderen orteren sterben müsten. Die fürnembste matronen zu Rom / lagen auch jhren herren vnd ehemännern hefftig an / sie solten dieser gelegenheit brauchen / vnnd bey jetziger anwesenheit des käysers / vmb widereinsetzung des Bischoffs Liberii anhalten / sonsten weren sie gemeinet / sie zuverlassen / vnd sich an den ort zu begeben / da sich dieser jhr trewer kirchenlehrer auffhielte / auff daß sie von jhm in Gotteswort recht vnterrichtet / vnnd an jhrer ewigen wolfarth nicht verkürtzt werden mögten. Jhre ehemänner entschuldigten sich / vnnd sagten: Sie wüsten daß käyser Constantius ein sehr schwinder herr / vnnd bey jhnen hierin nichts außzurichten were / sondern leichtlich geschehen könte / daß er jhre vorbitt in vngnade auffnehme / Liberius ferner in elend verbleiben müste / vnd sie noch darzu in leibs vnd lebẽs gefahr gerieten. Dieses aber were jhres erachtens nicht vnrathsam / daß sie selbst beym käyser sich einstelleten / vnnd solche vorbitte persönlich einwenderen / dieweil solcher gestalt deren eines zuvermuthen / daß entweder der käyser jhrer vnterthänigsten bitte raum

vnd

vnd statt geben / oder doch zum wenigsten sie ohne gefahr vnd schaden widerumb gnedigst von sich lassen würde. Diesem von jhren herren vnnd ehemänneren gegebenen rath zufolgen / seind obgemelte matronen in jhrer besten kleidūg vnd herzlichsten geschmuck vorn käyser erschienen / vnnd gnedigst gehört worden / da sie denn die vngelegenheit / darin die Christliche gemeinde zu Rom / durch Liberii vertreibung ins elend gerathen / beweglich erzehlt / vnnd darneben angedeutet / ob zwar einander mit nahmen Felix auff käyserlichen befehl jhnen zum Bischoff verordnet / hätte doch keiner auß der gantzen gemeinde ein recht vertrawen zu jhm / sondern hielten jhn vor einen miedling / der sie vor den reissenden wölffen nicht verthedigen könte / vnnd stünde deswegen die kirche gantz wüste vnd öde / wie jhre käys. mayt. hiervon erkundigung einziehen könte: baten derwegen schließlich / es wolte sich der käyser dieser Christlichen gemeinde erbarmen / jhren trewen hirten vnnd Bischoff widerumb sein kirchenampt bey jhnen ohne fernere hinderniß friedlich vnd ruhig verrichten lassen.

Der käyser ließ sich in gnedigste antwort vernehmen: Er wolte nicht hoffen / daß es vmb diese Christliche ansehliche gemeinde zu Rom so vbel stehen / vnd sie jhrem jetzigen Bischoff nicht ein mehrers als sie berichtet / zutrawen solten. Doch darmit sie in der that spüreten / daß er jhrer vorbit gnedigst raum vnd statt zu geben geneigt / so were er zu frieden / daß Liberius widerumb in das Bistumb eingesetzt werden / vnd neben Felice sein ampt verrichten mügte: wie er jhnen denn hierüber einen schrifftlichen schein zuzustellen befohlen. Als nun diese schrifftliche käyserliche erklärung auff einem offenen platz in gegenwart vieles volcks verlesen ward / gaben sie mit grossen geschrey zuvernehmen / daß sie mit dieser erklärung nicht zu frieden seyn / noch geschehen lassen könten / daß Liberius vnd Felix zugleich in ampt seyn solten: sondern begehrten / daß dieser abgeschafft vnnd jener widerumb eingesetzt werden mögte. Welches den käyser zu zorn / vnd dahin bewegete / daß er den Liberium noch biß auffs andere jahr in elende verbleiben / vnnd sich zu seiner restitution nicht ehe bewegen liesse / biß er abgefallen / die newe glaubensbekentniß vnterschrieben / vnnd Athanasium hatte verdammen helffen. Welches nicht allein Liberio vor seine person /

sondern

sondern auch der kirchen zu grosser vngelegenheit vnd schaden gereichete. Denn wie anfangs des Liberii eyffer vnd bestendigkeit diese Christliche gemeinde sehr stärckete vnd erbawete / in dem er käyser Constantio ohne schew vnter augen sagete: daß die Arianische lehr ketzerisch vnnd verführisch / hergegen die Nicenische glaubensbekentniß warhafftig vnd in Gottes wort gegründet were / auch den käyser ermahnete / sich wol furzusehen / weil er Athanasium vnnd andere trewe kirchenlehrer verfolgete / daß er nicht vor einen schädlichen auß den vnflätigen gedärmen des Arii, die er bey auffgebung seines geists am stinckenden ort hinterlassen hätte / erwachsenen kirchenwurm gehalten würden: vnd als er hierüber in elend zuvertreiben verdampt warde / die schmeuchlischer weise vom käyser vnnd der käyserin angebotene ansehliche verehrungen nicht annehmen wolte / sondern mit mehr eyferiger vnd schärfferer ermahnung / den wider jhn ertheilten bescheid wircklich zu volnziehen verursachtet: Also ward durch seinen erbärmlichen fall die Christliche gemeinde desto mehr geergert / dieweil nicht allein mündlicher bericht einkame / sondern auch seine schreiben vorgezeigt worden / die er an die Morgenländische Bischoffe hatte abgehen lassen / vnd

sich

sich darinne erkläret / er hielte es nicht mehr mit dem Athanasio, dem er nur wegen seines vorfahren am Bistumb / Julii, hiebevor beygepflichtet hätte / aber weil er nunmehr so viel vermerckete / daß er sich nur wortgezäncks beflissen / vnd bey denselben halsstärrig verblieben / aber derwegen nach Gottes willen von jhnen rechtmessiger weise verdampt worden were / so hätte er hierin ihrer meinung auch beyfall geben / vnd die zu Sirmio auffgerichtete glaubensbekentniß willig angenommen / vnd wolte mit jhnen allen hinfuro friede vnd einigkeit halten / bäte darneben vmb Gottes willen / sie wolten sich seiner brüderlich annehmen / vnd beym käyser dahin richten helffen / daß er widerumb zu seiner von Gott vertrawten gemeinde ohne hinderniß kommen mögte. Ob nun zwar die Liberio ertheilte käyserliche schreiben an die Christliche gemeinde zu Rom sehr beweglich / vnnd darneben jhm vnterschiedene befehle an käyserlichen stadthalter vnd andere beampte waren ertheilt worden / daß sie jhn in sein voriges Bistum̃ widerumb einsetzen / vnnd darbey auffs beste schützen wolten: So enderten sich doch in der Christlichen gemeinde die gemüter gar sehr / begehrten jhn / weil sie jhn vor einen abtrünnigen hielten / nicht anzunehmen

men / wolten auch weder in der kirchen / noch an einem anderm ort sich finden lassen/da Liberius, oder die jhm anhängig/ anzutreffen waren. Demnach denn die käyserliche beampte auff volnziehung jhrer habenden befehle hefftig drangen / warden darüber viel frommer Christen/geistliches vnd weltliches stands zum hefftigsten verfolget / viel auch jhrer ehrenämptern drüber entsetzet / mit grossen geldbussen beleget/auch nicht wenig am leib vnd leben gestrafft: Hergegen halffe dieser fall des Liberii dem Felici widerumb zum aufffstehen vnnd gedeylicher amptsverrichtung. Denn derselbe war bald nachdem Liberius oberwehnter massen beym käyser in vngnade kommen/ von den Arianeren zum Römischen Bischoff eingesetzt worden/welche verhofften/er solte es mit jhnen halten/ vnd war vorhin des Liberii *Diaconus* gewesen. Wiewol er nun fürgab / er were des Nicenischen glaubens/ so hielte er doch mit den Arianeren gemeinschafft / darmit er sich verdächtig vnd das volck von jhm abgünstig machte/daß sie nicht in die kirche gehen wolten/wenn er predigte/ vnd den Gottesdienst verrichtete. Wie sich aber mit Liberio der fall begeben/ hienge das volck Felici alles an / hörete seine predigten gern / vnnd erweckten durch jhren fleiß einen solchen eyffer

in jhm / daß er auch dem käyser wegen seines unverantwortlichen furnehmens in glaubenssachen nicht allein öffentlich widersprach / sondern jhn auch als einen ketzer verdammete / vnd er darüber von käyserlichen dieneren ermordet ward. Es seind aber viel die des Liberii fall höchlich entschuldigen / etliche die darfür halten / daß der Bischoff oder Pabst zu Rom nicht fallen oder jrren könne / verleugnen denselben / wie auch Bischoffs Felicis außgestandene marter gar / vnd geben fur / daß er lang nach käysers Constantii todt gelebt habe. Es gibt aber ein furnehmer Cardinal in seinen schrifften von beyden des Liberii abfall / vnnd Felicis marter selbst zeugniß / vnd meldet darneben / als zu zeiten des Pabsts Gregorii des dreyzehenden / das verzeichniß der märtyrer / von furnehmen gelehrten leuten hätte sollen vbersehen vnnd verbessert werden / vnd nach allbereit viel deßwegen gehabten zusammenkunfften man sehr daran gezweifelt / ob dieser Felix in solcher verzeichniß zu lassen sey? er auch selbst neben vielen furnehmen leuten jhn außzuthun gerahten / dieweil er erstlich von Arianeren ins Bistumb gesetzt worden / vnd von seiner außgestandenen marter keine eigentliche nachrichtung vorhanden were / so hätte sich im jahr 1582. dieser vnverseheme

schene fall begeben/ daß etliche/ die in der Capellen der märtyrer Cosmæ vnd Damiani am marckt bey der kirchen des Friedens zu Rom gelegen/ einen altar untergraben/ vnd einen schatz suchen wollen/ eben den abend zuvor/ wie des Felicis tag nach Römischen Calender zu feyren gewesen/ einen marmelsteinern sarck mit dieser eingehawenen schrifft gefunden: Hierin ist der leichnam des heiligen Felicis Pabsts vnd märtyrers/ welcher Constantium verdampt. Darauff denn sein name in obangezogenen register verblieben ist.

JULIANUS APOSTATA Constantii, käysers Constantini Magni bruders sohn/ den der vater als er noch gar jung war/ mit allem fleiß aufferziehen/durch Mardonium trewlich vnterwiesen/ vnd gute auffsicht geben liesse/ daß er nicht verführet werden solte. Nachdem jhm aber der vater zeitlich/ wie allbereit hieroben gemeldet/ mit todt abgienge/ vnd er selbst kaum in seinen jungen jahren noch beym leben erhalten ward/ ließ jhn käyser Constantius auff einem käyserlichen schloß wol vnd herrlich aufziehen/ befahl dieses seines jungen vetters vnterweisung offtgedachten Nicomedischen Bischoff Eusebio, der LXXII. 361.

jhn in Arianismo vnterrichtete/vnnd nicht geringe vrsache vnd anlaß gabe / daß hernach so ein Gottloser regent auß jhm ward / wie denn auch hierzu andere/ als Maximus der ein Heide/hefftiger feind der Christlichen religion/ vñ ein heimlicher schwartzkünstler war/ingleichen Jamlichus, den Julianus sehr lieb hatte/ vnd in der jugend viel mit jhm vmbgienge/vnd Libanius nicht wenig geholffen. Im 16. jahr seines alters hat er zuverhütung mehrers verdachts/ daß er dem vetter Constantio nicht nach dem Reich stünde/vnnd auch in desto weniger gefahr seines lebens seyn mögte / sich in geistlichen stād begeben/vnd dem volck die heilige schrifft vorgelesen. Weil auch damals zu Athen eine sehr wohlbestelte hohe schule war/ darin viel furnehme gelehrte leute die freye künste lehreten/(darunter furnehmlich Anatalius vnd Proæresius berümpt waren) begab er sich dahin/ vnter den schein zwar/ als wenn er solche fürtreffliche leute hören/vnnd dardurch in freyen künsten sich besser vnterrichten lassen wolte: Sein eigentlich intent aber war dahin gerichtet/ daß er mit den schwartzkünstleren vnd wahrsageren/ insonderheit aber dem be-

rümpten antistite Elevsinarum daselbst gemeinschafft haben / vnd zukünfftige dinge erfahren mögte. Denn er fast jederzeit mit solchen bösen leuten gern zu schicken gehabt/ vnd sie vmb rath gefragt /sonderlich zu der zeit/wie sein bruder Gallus zum Römischen könig vom käyser Constantio war ernennet worden / da er sich denn persönlich in Griechenland begeben / vnnd einen berümpten zeuberer vnnd schwartzkünstler gefragt: ob auch noch die beherischung des Römischen reichs an jhn gelangen würde? Der zeuberer beschwur die Teuffel/daß sie Juliano erschienen/ vnd jhm/daß er käyser werden würde/anzeigeten. Da er nun vber jhrer greßlichen gestalt erschrack/ vnd das creutze vor sich machte / verschwanden sie alsbald. Als er aber sich drob verwunderte/daß der Heiden Götter fur dem creutzzeichen flohen/ redete es jhm der zeuberer listig auß / vnnd sprach: O Juliane, du solt nicht dencken / daß vnsere Götter deswegen fur dem creutzzeichen fliehen/ daß sie sich darfür auff einigerley weise fürchteten / sondern vielmehr daß sie einen sonderbahren eckel daran haben /

vnd

vnd demselben / als einem abschewlichen din-
ge / spinne feind seyn. An jhm selber aber ist
es ein lauter betrug des teuffels gewesen / der
sich nicht fur einem blossen in der lufft gemach-
ten kreutzschlag / sondern vorm HERRN Chri-
sto / der am creutz vor vns gestorben / fliehen
vnd sich fürchten muß / auch denen / die sich
mit wahren glauben an diesen Siegsfürsten
halten / keinen schaden thun kan. Nachdem
es nun gewüntschter massen gelucket / vnd er /
wie herobe erzehlet / Römischer könig / vnd
von seinem vetter käyser Constantio wider die
Alemanier abgefertigt worden / hat er fast
alle vom feinde eingenommene örter widerumb
eröbert / die stadt Cöln in vorigen stand gesetzt /
der Francken macht gebrochen / den landen
vberal friedliches wesen widerbracht / herna-
cher sich gen Trier ins winterläger begeben /
vnd nach verflossener winterlicher zeit Elsas-
zabern / Bergzabern / vnd Reinzabern / da
die Römer zur selben zeit jhre besatzung zu hal-
ten pflegten / wider auffs newe auffzurichten /
vnd zu besseren furgenommen. In dem er
nun mit solchem werck vmbgangen / haben sich
etliche Alemanische könige zusammengeschla-
gen / mit grossem volck wider jhn gerüstet / vnd
bey Straßburgk belägert / an welchem ort ei-
ne vberauß grosse schlacht / vnd der Alemanier
niederlage

niederlage geschehen/also/daß der erschlagenen cörper hoch / als ziemliche hügel vbereinander gelegen / vnnd das blut einem grossen strom/ gleich/ die gantze gegent vberflossen / auch kö- nig Ottmenger gefangen hingeschleifft wor- den. Nach erlangtem so herzlichen sieg vnd grosser schwächung der Alemanier hat er die befestigung der eroberten grentzhäuser vnnd städte wider fur hand genommen / erstlich die drey Zabern / vnnd hernacher Speyer vnnd Worms / sampt anderen verbessert vnd befe- stiget / auch bey Meintz eine brücke vber Rhein legen lassen / in Alemanien gerücket/ vnd das land weit vnd breit dem Römischen reich vnter- thänig gemacht. Diese vñ andere glückliche ver richtungen haben jhm einen sehr grossen muth gemacht/daß er kein bedencken getragen / sich wider seinen vetter / käyser Constantium auff- zulehnen / jhm beym kriegsheer verhast zu ma- chen / vnd selbst nach der käyserlichen cron zu trachten / wie er sich denn in grosser eyl der stadt Rom / vnnd gantz Italien bemächtiget. Da nun käyser Constantius ehe er jhm wider- stand leisten konte / darüber mit todte abgien- ge / hat er im jahr 361. im Christmonat zu Constantinopel seinen käyserlichen einritt ge- halten / da er von den furnembsten herren/ des verstorbenen käysersrähten / beampten/

vnnd

vnd dem gantzen volck herrlich vnd mit sonder-
bahrer frewde ist empfangen/vnd jhm zur an-
getretenen käyserlichen regierung glück vnnd
heil gewüntscht worden. Ob er nun zwar an-
fangs sich zum Christenthumb heuchlerischer
weise bekante/vnnd alle von seinem vorfahren
vertriebene/vnd so wol der waren unverfälsch-
ten religion/als dem Arianismo zugethane Bi-
schoffe widerumb in jhre vorige ämpter setzen
liesse/vnd sie zu friede vnd einigkeit vermahne-
te/auch alle vom käyserlichen fisco der religion
wegen eingezogene güter jhren eigenthumbs-
herren widerumb einzureumen/ernstlich befalt:
So gab er doch bald darauff zuerkennen / wie
deswegen sein hertz eigentlich beschaffen / in
dem er ohne schew Christum verleugnete / die
Christliche religion verschwure / jhm seine em-
pfangene tauffe/vnd die hände/weil er mit dē-
selben / nach damahligen brauch der Christli-
chen kirchen / das gesegnete Brot im heiligen
abendmal auß des kirchendieners hand em-
pfangen vnnd angerühret / mit dem blut der
thiere/so den teuffeln geopffert worden/ abwa-
schen liesse / den HERRN Christum schmeh-
lich den Gallileer/ vnd die Christen des Galli-
leers kinder neñete/ auch selber ein groß schme-

hebuch wider Christum vnnd das Evangelion schriebe/ dahero er den zunahmen des Abtrünnigen bekommen. Die Christen außzuheben/ vnd die fortpflantzung des heiligen Evangelii zu hinderen/ hat er vnter anderen diese spitzige subtile griffe erfunden/ in dem er zuförderst vielerley zum götzendienst also angeordnet/ als wie es bey den Christen in jren kirchen bräuchlich war/ vnd es also das ansehen haben solte/ als were zwischen seiner vnd der Christen religion keiner/oder ein geringer vnterschied. In der kirchē verordnete er prediger/ die das volck vnterrichten vnd vnterweisen solten/er stellete gewisse betstunden an/vnd befahl/ daß denselben menniglich mit sonderbahrer andacht abwarten solte. Vor arme vnd kräcke leute ließ er mit grossen vnkosten hospitalien auffbawen/ vnd verschaffete jnē nothdürfftigen vnterhalt: die so offentliche sunden vnd laster begangen/ musten öffentliche kirchenbusse thun/ ehe sie in die gemeinde wider auffgenom̃en worden. Den götzenpfaffen verbot er ernstlich/sich aller vppigkeit zuenthalten / ein nüchtern eingezogenes leben zu führen /

keine

keine vnehrliche handthierung zu treiben/sondern jhres kirchenampts fleissig zu warten/ vnnd verhoffte hierdurch den gemeinen man/ der gemeiniglich am meisten auff das eusserliche sihet/ in kurtzer zeit auff seine meinung zu bringen. Die vom Christenthumb ein absprung nahmen/ vnd der Abgötterey beypflichteten/ hat er stattlich/entweder mit reichthumb/ oder grossen ämpteren begabet/ durch welches mittel er viel furnehme leut hintergangen/ vnnd zu seiner Abgötterey mit silberen vnnd gülden argumenten verleitet hat. In den Christlichen schulen hat er die kunst recht/ wol vnnd zierlich von sachen zu reden vnnd zu schreiben verbotten/ weil solche kunst von Heiden erfunden/ vnnd sich befahret/ wenn die Christen solche erlernet/ sie würden seine des käysers vnnd der Heiden Abgöttische lehr damit vmbstossen vnd vernichten/ vnnd jhnen allerseits eben das zufügen/ was einem adler begegnet/ welcher mit einem boltz mit seinen eigenen federn gefiedert getroffen/ vnd erschossen worden. Er hat auch den Christen zu ehren vnd würden/ vnnd zu obrigkeitlichen ampt zugelangen allen weg benommen/ vnnd spottweiß sich deßwegen entschuldigt: der Christen ordnung vnd gesetz brächte mit sich/ daß sie sich des schwerdts nicht solten gebrauchen/

darumb

darumb könten sie kein obrigkeitlich ampt mit guten gewissen verwalten. Die Christliche kirchen zerstörte er / nam jhnen alles einkommen / vnd wante es auff die Abgötterey. Die Christen beraubte er jhrer güter/spottete jhrer darzu / vnd sagte: Er beförderte sie darmit zum himmelreich / denn jhr Christus sagte ja: Seelig sind die armen /, denn das himmelreich ist jhr. Wenn sie vber die jhn zugefügte gewalt von seinen befehlhabern klagten/ antwortete er spötlich: Euch gebürt alles zu leiden / was euch widerfehrt / das ist ewers Christi gebot. Auff seine müntze ließ er schlagen / Jovem, Palladem, vnd Mercurium, der gestalt / daß Jupiter jhm die kron auffsatzte/ Pallas jhm den käyserlichen mantel vmbgab/ Mercurius vberreichte jhm das schwerd in die hand / das that er zum spott wider die hochgelobte heilige Dreyfaltigkeit/ so von den Christen geehret / vnd als ein vhrsprung vnd geber alles guts / aller reiche vnd herrligkeit gerühmet wird. Weil auch zu der zeit gebräuchlich war / daß hin vnd wider der käyser bildnisse gesetzt/vnd vom volcke geehret worden/brauchte er hierin auch diese list/daß sein bildniß allezeit also gemacht war/daß man etwas von abgöttischen sachen daran fande/ vnd rechtschaffene Christen / die darumb wissenschafft trugen/

gen / demselben mit guten gewissen keine ehr erzeigen könten. Wenn nun etliche auß einfalt vnd vnwissenheit solche bilder verehreten/ so warff man jhnen vor/ daß sie vom Christenthumb abgetreten/vnd der Heidnischen Abgötterey sich theilhafftig gemacht hätten / andere aber / die gewissens halben die verehrung zu thun/sich weigerten/ warden vor vngehorsame vnd widerspēstige angegebē/ die käys. mayt. ihre gebůrēde ehre zuentziehen gedächtē. Es war auch damals eine gewonheit/daß die K.K. auff den newen jahrs-jren geburts-vnd den tag/an welchem zu erbawung der stadt Rom der erste anfang ist gemacht worden / jhren kriegsleuten/die sich deswegen mit sonderbahrer glückwůnschung beym käyser einstelleten / pflegten gaben vnd verehrungen außzutheilen. Diese gelegenheit nam dieser abtrůnnige käyser auch in acht/ vnd bemůhete sich darbey/ etliche zum götzendienste zu bringen: befahl derwegen in seinem zimmer / da die außtheilung verrichtet werden solte/einen götzenaltar,vnd darauff ein kohlfewr zu setzen/auch einem jedem Christen/ der jhm glůck wůnschete/vnd eine gabe von jm begehrte/zuvor ein wenig weyrauch auffs kohlfewr zu werffen. Von denen nun so es merckten/daß solches zum götzendienst angesehen/ haben etliche sich standhafftig geweigert / vnd

lieber

lieber der käyserlichen gabe vnd gnade entbehren / als solcher gestalt jhr gewissen verletzen wollen: Etliche haben jhnen eingebildet / dieweil es nicht eigentlich den Götzen / sondern furnehmlich dem käyser zu ehren gereichete / so könten sie sich hierin nicht versündigen: Etliche haben sich die hoffnung desto besserer verehrung: Etliche aber die furcht käyserlichen schwerer vngnade / vnnd darauff folgender straff hierzu bewegen lassen / vnnd weyrauch auff das kohlfewr geworffen / vnter denen aber / die es vnwissent gethan / vnd hernacher seind angestochen worden / als hätten sie jhren HERRN Christum verleugnet / vnd den Götzen gedienet / seind sehr viel widerumb vor dem käyser erschienen / die gaben widerbracht / vnd sich erkläret: was sie mit der hand vnwissent gesündiget / darbey were jhr hertz nicht gewesen / vnd wenn solches solte den götzen zu ehren geschehen seyn / so wolten sie lieber leib vnd leben verlieren / denn solcher gestalt vom HERRN Christo abtrünnig werden. Darauff hat der käyser zur antwort geben: Weil sie vermeinten / sie weren mit solchem fewr besudelt worden / so solten sie durchs fewr widerumb gereinigt werden / vñ hat sie erstlich zuenthaupten / vnd hernacher zuverbreñen befohlen.

Es hat sie aber solcher scharffer bescheid im geringsten kleinmütig / sondern vielmehr frewdig gemacht / daß / als sie zur marter geführt warden / vnd jhnen viel volcks das geleite gabe, sich männiglich darüber verwundern muste. Indem aber der scharffrichter den anfang machen / vnd den jungsten vnter jnē enthauptē wolte / aber jhm durch einen reitenden käyserlichen diener inne zu halten befohlen ward / waren sie darüber sehr bekümmert / daß jhnen solche marter nicht mögte gegönnet werden / vnnd warden hernacher ins elend verwiesen. Es hat auch der käyser mit vorbewust vnd rath seines stadthalters Themistii, alle speisen die auff den marckt feil gebracht warden / zuvor mit dem in Götzentempeln gebreuchlichen weihewasser besprengen lassen / darmit sich die Christen daran verunreinigen solten. Als jhn seiner furnehmen hauptleute einer Valentinianus genant / zum götzentempel begleitete / vnnd ein pfaffenknecht jhn mit fleiß mit Heidnischen weihewasser besprengete / verdroß es jhm so sehr / daß er jhn darüber an den hals schlug / vnd das stücke seines kleids / darauff die tropffen des weihewassers kommen waren / alsbald in gegenwart des käysers abschnit / vnd mit füssen trat. Ob er nun zwar darüber in schwere vngnade vnd das elend kam / schick-

te er

te es doch Gott so wunderbarlich / daß bald nach verfliessung eines jahrs vnd etlicher monat er selbst zum käyserthumb erhaben ward. Da auch einsmahls der abtrünnige käyser fur einem jungfrawen closter furüber ritte / vnnd die oberste des closters Publia, eine sehr Gottfürchtige person / solches vernommen / hebt sie mit jhren jungfrawen / dem tyrannen zu trotz vnd verdrieß an zu singen: Der Heiden Götzen seyn silber vnnd gold / der menschen hände werck / sie werden jhnen gleich / die solche machen / vnd alle die / so auff sie hoffen. Als der käyser diß hörete / ließ er jhnen sagen / sie solten schweigen. Aber die großmütige Publia achtete solches nicht / sondern wartete darauff / biß der käyser widerkam / da hube sie weiter frisch an mit jhren jungfrawen zusingen. Der HERR stehet auff / vnnd seine feinde müssen zerstrewet werden. Darüber ward der tyrann zornig / ließ die Publiam, so allbereit im hohen alter war / auß dem closter reissen / vnd ward sie von seinen dieneren sehr mit feusten geschlagen. Sie aber achtete solches nicht / sondern ward nur desto eyffriger mit jhren jungfrawen Gott zu bitten vnd anzuruffen / daß er sich seiner bedrengten kirchen mit gnaden annehmen / vnnd der abgötterey vnnd tyranney stewren vnnd wehren wolte.

wolte. Zwey furnehme auß seinen kriegshauptleuten Juventium vnnd Maximianum, die bey einem pancket jhren mißfallen erklärt/ den sie ob des käysers Abgötterey trügen/ vnd deswegen bey jhm waren angeben worden/ auch auff beschehenen vorhalt nochmals darbey verblieben/ daß solche Abgötterey nicht zu loben/sondern vielmehr zu schelten were/ ließ er jämmerlich vmbbringen / vnnd darneben furwenden / sie weren nicht des glaubens halben/sondern daß sie jhm als jhrem herrn/vnnd jhrer höchsten obrigkeit vbel nachgeredet/ vnd anderen hiermit ärgerlich gewesen/ gestrafft worden. Er ließ auch an seine stadthalter vnd beampte hin vnd wider ernstliche befehle abgehen/daß sie die Christen/so den Götzen zu opfferen sich weigerten/mit geldbussen belegen/vñ sie dardurch zum schuldigen gehorsam bringen solten. Diesen befehl machten jhnen die käyserliche beampte sehr nütze/vnd weil sie an solchen geldbussen jhren antheil hatten/ waren sie den Christen hierin desto frischer/ vnd brachten sie in kurtzer zeit fast vmb alles jhr haab vnd gut/ bevorab aber weil sie wusten daß sich deswegen keiner beym käyser beschweren dörffte/ od wenn gleich jemand hierüber beschwerung bey jhm einwendete/derselbe mit einer spöttlichen antwort obgedachter massen abgewiesen würde.

Sie

Sie nahmen auch auß den Christlichen kirchē alles gold vnd silber/ behielten dasselbe theils vor sich/ theils brachten sie es in die käyserliche schatzkammer. Vnd hat insonderheit des käysers vetter Julianus der jünger/ einen fürnehmen kirchendiener zu Antiochia, der die güldene vnnd silberne kirchen-fäße in seiner verwahrung hatte/ gefangen nehmen/ mit ruten streichen/ vnd endlich enthaupten/ obgemelte gefäße aber auff die erde vber einhauffen schütten lassen/ sich/ seine nothdurfft zuverrichten/ darauff gesetzt/ vnnd Christum grewlich gelestert: welches aber der liebe Gott bald an ihn gestrafft/ in dem er jhn mit einer gar abschewlichen kranckheit angegriffen/ daß er nicht mehr seine nothdurfft natürlicher weise hat verrichten können/ sondern allen vnflat durch den mund/ biß an sein ende/ hat weg bringen müssen. Wie es denn auch den käyserlichen schatzmeister Felici, der dem käyser zugefallen war abtrünnig worden, vnd verberürte lesterung des jungen Juliani auffs beste damals vermehren halff/ nicht viel besser ergangen/ dieweil er lange zeit blut außgespiehen/ vnd endlich ein schrecklich ende genommen hat. Die städte vnnd flecken/ so bey zeiten/ vnnd regierung käysers

Constantini Magni vnnd seiner söhne/ die Heidnische tempel hatten/niedergerissen/ musten sie entweder widerumb auffbawen/ oder den werth darfür an bahrem gelde in die käyserliche schatzkammer erstatten. Die nū vnvermögens halben deren keines thun konten/ deren einwohner warden auff vielerley art gemartert vnnd gepeiniget: insonderheit aber gienge es denen sehr vbel/ die noch am leben waren/ vnd dergleichen verstörung selbst hatten verrichten helffen. Vnnd weil die Arethusii wusten/ daß dem käyser hieran ein gefallen geschach/ haben sie einen alten kirchenlehrer Marcum/ der zur zeit Constantini Magni einen götzentempel helffen niderreissen/ vnd an dessen statt zur vbung der Christlichē religion eine kirche erbawet/ auff einen offenen platz geschleiffet/ nackend außgezogen/ jämmerlich geschlagen/ an ein seil gebunden/ in ein heimlich gemach gelassen/ eine gute zeit in vnflat gesencket/ hernacher widerumb herauß gezogen/ die knaben mit griffelen zerstechen lassen/ mit honig geschmieret/ in der grösten hitze in einen vergitterten käfich gesperret/ daß er von wespen vnd hummelen sehr geplaget worden. Als man aber im geringsten spüren können/ daß jhn solches schmertzete/ sondern er nur jhrer darzu gespottet/

haben

haben sie jhn endlich loßgelassen. Es seind auch sonsten die Heiden hin vnd wider mit den Christen sehr vbel vmbgangen / etliche haben sie verbrennet / etliche ans creutz geschlagen / etliche sonsten auffgehenget / etliche in siedent wasser gesetzt / etliche an bratspiesse gesteckt / etliche wider die erde geschmissen / daß jhnen das gehirn auß den köpffen gangen / etliche auffgeschnitten / mit treberen gefüllet / vnnd den säwen vorgeworffen / etliche eingesperret / vnd hungers sterben lassen / jhre gebeine auff die schindeleiche geworffen / daß man sie nicht vor menschen gebeine halten solte. Die Christen aber haben sich dardurch von jhrer glaubensbekentniß nicht abwendig machen lassen / sondern desto mehr den Götzendienst vernichtiget / daß auch viel fürnehme Heiden den abtrünnigen käyser selbst gerahten / er solte die verfolgung einstellen / dieweil es sich ansehen liesse / als wann das Christenthumb hierdurch mehr wachsen / als abnehmen wolte. Doch konte er nicht darvon ablassen / sondern ließ je zu zeiten seine grawsamkeit an den Christen mercklich spüren. Einsmahls ließ er einen dapfferen man Theodorum so hefftig folteren vnd peinigen / daß den henckeren endlich jhre kunst gar zerran / vnd vermeinten / es were kein adem mehr in jhm / vnnd derwegen von jhm

 abliessen.

ablieſſen. Denſelben fragte hernacher Ruffinus, wie jhm doch vnter wehrender marter zu muhte geweſen/ vnd wie er ſolche groſſe ſchmertzen hätte außſtehen/vnd mit dem leben darvon kommen können? Darauff gab er zur antwort: Er hätte keinen ſonderlichen ſchmertzen empfunden/ dieweil jhm gedaucht/ es ſtünde ein ſchöner jüngling bey jhm/vnd wiſchete jhm den angſtſchweiß abe/ der jhn auch alſo geſtercket/daß jhm die zeit der außgeſtandenen marter mehr lieblich/als beſchwerlich geweſen. Die ſchwartzkünſtler/wahrſager/zeichendeuter/vnd andere dergleichen liederliche leute/ mit denen der käyſer viel vmbgieng/ lagen jhn auch ſehr in ohren/ daß er Athanaſium auß dem weg reumen ſolte/ dieweil er ſonſten kein glück haben würde/ vnd brachten darmit zu wege/daß Athanaſium zu tödten befohlen ward. Als er nun ſich in die flucht begeben muſte/vnd von Alexandria auff dem Nilo nach Thebaida faren wolte/begleiteten jhn viel gute freunde biß ans vfer/ etliche begaben ſich auch als geferten gar zu jhm ins ſchiff. Da ſie aber gewahr warden/daß in einem andern ſchiff etliche käyſerliche diener jhnen nacheileten/ ward den geferten ſehr bange/vnd wuſten nicht was ſie anfahen ſolten. Athanaſius hieß ſie getroſt ſeyn/

vnd

vnd sprach: Wir wollen wider vmbkehren / vnnd vnseren feinden entgegen fahren / auff daß sie sehen / daß wir vns vor jhnen nicht fürchten / sondern gewißlich glauben / daß der vns beschützet / viel stärcker vnd mächtiger ist / als der sie vns zuverfolgen antreibet. Nachdem sie nun mit jhrem schifflin den käyserlichen getrost entgegen kamen / vnd von jhnen / als die sich dessen im geringsten vermutet hätten / nicht erkand / sondern gefragt warden: ob sie nicht Athanasium in einem schiffe gesehen hätten? Antworteten sie / ja / er were vnlängstin einem schiff diesen weg hinunter nach Thebaida gefahren. Darauff seumeten sich die käyserliche nicht / sondern ruderten starck fort / Athanasius aber kam mit seinen geferten unvermarckter weise gantz sicher wider nach Alexandriam, vnd hielte sich daselbst heimlich auff / biß Julianus verstorben war. Da auch einsmals dieser käyser den teuffelen opfferte / vnd viel viehs schlachtete / sol jhm in eingeweide der thiere das zeichen des creutzes mit einer cronen vmbgeben / erschienen seyn. Da das nun von etlichen recht vnd wol dahin gedeutet ward / des gecreutzigten Christi reich vnd gewalt / samt seinen wort würde wider sein / vnd anderer feinde Christliches nahmens wüten vnnd toben / ewig bestehen /

die-

dieweil die krone den sieg / der runde circkel sein reich / dessen kein ende seyn würde / bedeutete: Da verkehrete er vnd sein opfferpfaff diese deutung vnd sagte: Die Christliche religion würde vntergehen / nicht mehr so weit vnnd breit wie zuvor fortgepflantz werden / sondern in einen engen winckel / als in einen circkel verschlossen bleiben. Den Christen destomehr verdrieß anzuthun / vnd jhrer religion desto grösseren widerstand zu machen / ließ er viel auß den furnehmbsten Juden an käyserlichen hoff bescheiden / fragte sie / wie es käme / daß sie nicht mehr nach dem Gesetz Mosis zu opfferen pflegten? Da sie nun zur antwort gaben: Sie dörfften solches an keinem anderen ort / denn zu Jerusalem vnnd in tempel daselbst verrichten / welcher zu grund were verstört worden / vnnd schon viel jahre in der asche gelegen hätte: befahl er jhnen / sie solten den tempel widerumb auffbawen / vnnd erbotte sich darneben / einen guten theil der vnkosten auß der käyserlichen kammer darzu abstatten zulassen. Die Juden nahmen solches zu vnterthänigsten danck an / berichteten es durch eilende schreiben an alle örter im Römischen reich da sich Jüden auffhielten / vnd ermahneten sie heuffig nach Jerusalem sich zubegeben / vnd

den

den baw des tempels beförderen zu helffen/ macheten jhnen auch die hoffnung nicht allein zu freyer vbung jhrer religion im tempel zu Jerusalem / sondern auch zu allen vorigen freyheiten zugelangen/ treweten auch allbereit ohne schew den Christen/ sie wolten mit jhnen viel grewlicher vmbgehen/ als die Römer mit jhnen den Jüden vmbgangen waren. Der käyser kam seinen erbieten nach/ ließ den Jüden zum vorhabenden baw eine ansehliche summa geldes außzehlen/ sie belegten sich auch selbst vntereinander/ vnd gaben die Jüdische weiber alle jhre geschmeide willig darzu/ halffen auch selbst den abraum machen/ vnd den schutt vnd vnrath wegschaffen/ daß man des tempels vorigen grund widerumb finden könte/ darzu auch viel Heiden dem käyser zugefallen behülfflich waren. Derselbe ließ jhnen auch verständige werckleute zukommen/ vnnd befahl seinen beampten/ daß sie jhnen holtz/ qvader, backsteine/ thon/ kalck/ vnnd andere sachen/ so zum bawe nötig/ reichlich folgen lassen solten. Da sie nun etliche tausent scheffel kalck beysammen/ vnnd denselben auff einen hauffen geschüttet hatten/ da kam ein grosser vnversehner sturmwind/ der den kalck verwehete vnd vertriebe/ vnd folgete ein starcker platzregen/ der vollend alles von solchem

gesamb-

gesambleten vorrath zu nichte machte. Viel frommer Christen zu Jerusalem, die der Jüden furnehmen sahen / warden darüber kleinmütig vnd sorgfältig/was es damit fur einen außgang nehmen würde. Die tröstete Cyrillus, der damalige Bischoff zu Jerusalem / vnd vnterrichtete sie auß des Propheten Danielis, vnd des HERRN Christi weissagung / daß die Jüden solch werck jhnen eingebildeter massen nicht würden hinauß führen können / inmassen auch in der that erfolget ist. Denn als sie mit dẽ abraum gantz fertig/vnd auff den rechten grund des vorigen gebewds kommen/ vnd willens waren/den folgenden tag mit dem newen baw darauff einẽ anfang zumachen/ seind des nachts durch ein schrecklich erdbeden / die steine des vorigen gebewdes auß der erden geschüttet/dieselbe sampt den nechstgelegenẽ häusseren/vnd einem gemeinem gebewde/darin die Jüden zu baden pflegten/vber ein hauffen geworffen/viel vnter den arbeitenden leuten/vnd anderen Jüden/die den newen baw zu sehen/ nach Jerusalem kom̃en waren/beschedigt/ vnd jhrer ein gut theil bald daran gestorben/der vbrige hauffe aber halb todt gelegen/vnd zu krüpelen worden. Die Jüden aber liessen sich diese öffenbahre zeichen des Göttlichen zorns von jhren vorhaben nicht abschrecken/ sondern

dern

dern weil jhnen der käyser nochmals einen befehl mit grossen erbieten ertheilete/ vñ sie auch in hoffnung stunden/solcher gestalt widerumb zu voriger vbung jhrer religion vnnd freyheit gewiß zu gelanget / fingen sie das werck auffs newe an. Da sie aber den grund suchten/fuhren fewrflammen auß der erden / verbranten viel arbeitende leute/jhre werckzeuge/auch das gerüste/ vnnd andere sachen/ das sie zum baw mit grosser mühe vnd kosten geschafft hatten/ vnd wehrete solche fewrsbrüst ein gantzen tag/ vnd da sie noch nicht ablassen wolten/daß sie ja gewahr würden/daß diese hinderung jres vorhabens von dem gecreutzigten / aber nunmehr ewig herrschenden Christo herkäme: erschiene des nachts am himmel ein helles gläntzendes creutz/vnd fielen den Jüden auff jre kleider auß den wolcken creutzlin/die gantz schwartz waren/ vnd von jhnen nicht konte abgewaschen/ noch außgekratzt werden. Durch diese wunderwercke warden etliche Jüden bewogen/daß sie Christum vor den rechten Messiam erkenneten/sich zur Christlichen religion bekehreten/vnnd von jhrem vorhabenden bow abliessen. Die vbrige aber/so in jhrer verstockung beharreten/musten nichts destoweniger es auch einstellen / vnnd mit grossem schimpff vnnd schaden / sich wider nach hauß begeben.

Sonsten

Sonsten hat dieser käyser bevorab zu anfang seiner käyserlichen regierung vber recht vnnd billigkeit gehalten / die vnterthanen arm vnd reich selbst verhört / vnnd mit ernst vnnd fleiß derselben beschwerden abgeholffen. Einer auß seinen dieneren Cephidius genant / ein rechter angiesser vnd angeber der leute / klagte Numerium als einen dieb an / daß er dem käyser vntrew gewesen were. Da nun Numerius seine vnschuld also darthat / vnd *seine* rechnung dermassen belegte / daß der käyser mit jhm zufrieden seyn muste / schrye der angeber Cephidius vberlaut / vnd sprach: Ey gnedigster vnnd großmächtigster käyser / wer wil letzlich schuldig erfunden werden / *wann* verantwortũg vnd nein sagen zugelassen wird? Darauff Julianus diese weise antwort gab: Ey wer würde denn auch vnschuldig bleiben können / wenn nichts denn lügen / anklagen / vnd beschuldigen solte gehört werden. Dieses ist auch denckwürdig / daß er des Constantii furnehmbste vnd geheimbste diener deswegen theils vmbbringen / theils ins elend vertreiben lassen / dieweil er darhinder kam / daß sie grosse vrsache daran gewesen / daß sein herr vater / bruder / auch sein eheweib / (welcher Constantii gemahlin in kindsnöthen vergeben / vnd mit jhr die frucht getödtet) so jämmerlich

waren

waren vmbs leben bracht worden / wie dann auch solcher vrsachen halben der Nicomedische Bischoff *Eusebius* von einem felsen gestürtzet ward / vnd haben gleicher massen fast alle die bey regierung des käysers Constantii die wahre kirche wol gepeinigt vnd verfolget hatten / endlich jhren verdienten lohn empfangen. Da er das letztemahl gen Delphis eine ansehliche botschafft sante / mit reichen verehrungen den teuffel zu fragen / als einen wahrsagenden Abgott / was für glück er im Persischem krieg haben würde? da schlug in beysenn seiner abgesanten der donner in den tempel / zündete den an / vnnd brante jhn zu grunde auß / sampt allem so darinne war / es zerschmaltz auch vnd zerfloß in der erden / das güldene bild Apollinis, auch ward durch einfallung der dächer vnd mauren verstopffet das heimliche loch / hauß / vnnd wonung des teuffels vnter der erden / darauß er antwort gab / vnd ward also die Abgötterey / die verehrung des teuffels / vnnd die rathfragung bey jhm / an diesem orth gentzlich vertilget / die sonsten daselbst am aller gröstē gewesen war. Darumb auch dieser tempel nach offter beraubung vnnd verderbung jmmer war widerumb begabet / ernewert vnd auffgebawet worden / vnd also eine sehr lange zeit der berümbteste vnd reich-

sie vnter allen Heidnischen tempelen gewesen / darzu alwege der gröste zulauff war / vnd dahin die meiste vnnd köstlichste gaben vnnd geschencke sind gesant worden. Die Metapontiner / da sie vom ackerbaw sehr reich worden waren/ haben einen gantzen gülden Sommer von allerley früchten in diesen tempel setzen lassen. Georgius Leontinus der berümpte redener hat mit seiner kunst so viel erworben/ daß er ein gulden bild / so groß als er gewesen/ in diesen tempel verehret. Alexander des reichen königs Amintæ sohn/ hat etliche gantze güldene bilde in den tempel gesant. Der reiche könig der Lydier Croesus hat tausent güldene ziegel hienein geschickt / darauß man dem Gott Apollini einen gantzen güldenen altar gemacht hat. Derselbe als er mit Cyro der Persier könige einen krieg anfahen wolte / verehrete abermals bey befragnug des Apollinis, was er fur glück haben würde? in diesen Abgöttischen tempel einen güldenen löwen / gar künstlich gegossen / sampt einer güldenen schale/so beyde zusammen etliche centner wegeten/vnd ein groß silbern gefäß / darin viel eymer weihs giengen. Demnach aber der käyser / ehe er den zug wider die Perser fürnahm/ einen schrecklichen befehl wider die Christen ließ außgehen/mit angeheffter bedrewung / so

bald

balde er vom Persischem kriege widerkäme / wolte er die Galileer gar vertilgen / da tröstete Athanasius die andere Christen / vnd sagte: Er ist wie eine kleine schwartze wolcke / die ein vngewitter drewet / vnnd bald vergehen wird. Weissagete damit seinen vntergang / der balde darauff erfolgete. Seine zeuberer haben jhn beredet / daß er viel menschen heimlich hat tödten lassen / vnd jr fleisch den teufelen geopffert / auß jrem eingeweide künfftige dinge zuerkunden vnd zuerforschen / wie man denn nach seinen todt zu Antiochia in seinem saal viel fest verschlossener kisten gefunden / darin nichts den menschenköpffe gelegen / auch hat man auß den brunnen viel gestümmelter außgeschnittener leibe gezogen / die er zur zauberey gebraucht / vnd heimlich dahin hat werffen lassen. Ob nun zwar die Perser / da er mit grosser heerskrafft wider sie im anzuge ware / durch eine ansehliche botschafft friede mit jhm zu machen begehreten: wolte er doch nicht / gab stoltze abschlegige antwort / verließ sich auff seine zauberey vnd Abgötter / die jhm einhellig glück vnd sieg verheischen hatten / wolte also an jhnen ruhm vnd ehre erjagen. Als er nun durch einen gefangenen Persianer / betrüglicher weise dem Persischen heer vnwissent entgegen vnd vnter augen geführt ward /

vnd also plötzlich vnd vermessentlich mit jhnen ein treffen that / ward er durch einen pfeil / oder wie andere setzen / durch einen langen spieß tödlich verwundet. Da er aber sahe / daß sein blut so heuffig von jhm lieff / vnnd vermerckete / daß er nicht mit dem leben darvon kommen könte / bezeugete er noch fur seinem todte die feindschafft wider Christum / fasset seines bluts die hand voll / warff es in die höhe / vnnd sprach: Du hast gewonnen du Galileer / ersettige dich nu an meinem blute. Vnd nach hefftiger verblutung tranck er kalt wasser / vnd starb im 32. jahr seines alters. Da die Christen seinen schrecklichen vntergāg / vnd zugleich die wahl des newen Christlichen käysers vernahmen / freweten sie sich höchlich / richteten hin vnd wider frewdenfeste an / vnd dancketen Gott / daß er sie von der furcht fur diesem tyrannen erlediget hatte. Da man zu Antiochia das frewdenfest hielt / spotteten die Christen / des Heidnischen warsagers Maximi, der Juliano glück vnnd sieg verheischen hatte / vnnd sprachen mit grössem geschrey: O du törichter Maxime, wo ist vnd bleibt nun deine wahrsagung vnnd vertröstung? Sihe / Gott vnd vnser Christus haben gesieget / vnd das feld behalten. Wo ist ewer Jupiter mit seinem donnerpliz vnnd schiessenden strahlen?

Ewer

ewer Mars mit seinem vnvberwindlichen waffen? ewer Mercurius mit seinen schnellen füssen? ewer Hercules mit seiner durchschmeissenden keule? ewer Vulcanus mit seinem verzehrendem fewr? warumb haben sie diesem jhrem trewesten diener keine hülffe geleistet? warumb hat ewere Göttin Victoria gentzlich von jhm abgesetzt? warumb hat jhn Isis verlassen? warumb hat Castor vnnd Pollux nicht sein heer vnd feldläger bewacht vnnd bewahret? Er hatte auch noch fur seinem todte durch rath seiner Götzenpfaffen eine grosse betriegerey fur / denn er wolte sich in das wasser stürtzen lassen / auff daß / wenn er heimlich weg käme / vnd niemand wüste wo er were / das Abgöttische volck jhn vor einen Gott vereren solte / als were er von den Götteren gen himmel genommen / vnnd vnter jhre zahl gerechnet. Aber seine kämmerlinge haben solches gehindert. Seine verfluchte leiche hat niemand sondlichs begleitet / deñ nur schalcksnarren vnd Lotterbuben / die mit schalmeyen dabey gepfiffen / gedantzet / vnd jhme darmit seinen abfall vom Christenthumb / vnnd vnfall im kriege spöttlich auffgerückt haben. Da man jhn zu Tarso hat begraben wollen / hat sich die erde erschuttert / vnnd gleich eine abschew gehabt / seinen Gottlosen leib / der eine

wohnung vieler teufel gewesen/in sich zu nemẽ vñ zu faßen/vnd hat jn etliche mahl vnd herauß geworffen. Endlich ist ein fewr herauß gefahren/ vnd hat seinen leib verbrand / zur vorbedeutung des ewigen fewrs / darin er seine wolverdiente straffe zu empfinden. Kurtz vor seinem vntergang / als zu Antiochia sein gewesener Præceptor Libanius spötlich einen Christlichen schulmeister fragte: was der zimmerman Jesus von Nazareth fur hätte? Antwortete dieser auß Gottes eingeben: Er machte dem Gottlosen käyser Juliano einen sarg. Vnnd bald hernach brachte man jhn todt im sarge geführt / vnd war also des schulmeisters vorgemelte antwort eine weissagung von Juliani vntergang.

JOVIANUS, nach Juliani
LXXIII. 363. des abtrünnigen todt hat das käyserthumb keinen tag ledig gestanden/dieweil die grosse noth vnd gefahr / darein das käyserliche kriegsheer gerahten war / vnnd dem der feind auff dem halse war / nicht leiden wolte/die berathschlagung von wahl des newen käysers / lange zuverschieben/vnd derwegen einen sonderbahren wahltag außzüschreiben. Kamen derhalben alsbald den folgenden morgen / wie Julianus in der nacht verschieden/die fürnembste kriegsoberste vnd hauptleute im feldläger zusammen

vnnd beredeten sich/wen sie zum käyser wehlen mögten. Denselben war sämptlich bewust/ was hiervon des verstorbenen käysers meinūg gewesen/ vnd wie angelegen er/als der ärgste feind der Christen/es jhm hatte seyn lassen/daß er einmahl einen solchen nachfahren am reich haben mögte/ der gleichfals die Christen anfeindete/verfolgete/vnd den bey vorigen käyseren gefallenen/aber von jhm etwas widerumb auff die beine gebrachten Heidnischen Götzendienst vollēd auffr chten/vnd in rechten schwāg brächte/hergegen den Christlichen glauben tilgete/vnd gentzlich außrottete. Demnach aber meisten theils vor jhre personen/ sich zwar in den Götzentempelen finden lassen/ vnd sich zur Abgötterey mit dem mund bekand/ aber inwendig den nagenden gewissenswurm solche gantze zeit vber gnungsam empfunden/vnd vō gantzen hertzen gewünschet hatten/daß der abtrünnige käyser mit seiner Abgötterey vntergehen/vnnd sie sich widerumb frey öffentlich zur Christlichen religion bekennen mögten: so namen sie diese gelegenheit in acht/ vnd richteten durch sonderbahre schickung vnnd eingebung Gottes des allmächtigen jhres theils/(ob schon die rechtschaffene Heiden sehr darwider waren die rathschläge dahin / daß sie keinen Heiden noch abtrünnigen /

Gg iiij weil

weil darbey / wie es jetzo vor augen were / kein glück seyn köute/ sondern einen rechtschaffenen Christen wehlen wolten. Ward also keiner auß jhren mittel / sondern wider der Heiden willen dieser Jovianus auß Vngern/ bey Gran bürtig / ohne einigen seinen gedancken / zum käyser erwehlt / der jederzeit bey der Christlichen religion bestendig verblieben / vnd derwegen beym vorigen käyser in mancher gefahr gewesen / auch zu keinem furnehmen ampt oder befehl gebraucht worden / sondern vngeachtet / seiner manheit vnd helden thaten / der eyferigen bekentniß wegen / in zahl der gemeinen kriegsleute bißhero verbliebē war. Als nū die oberste vñ hauptleute der wahl einig waren/ vñ sich auff eine sonderlich hierzu bereitete bühne begaben/ Jovianum zu sich bitten liessen/ jhm die wahl anmeldeten / vnnd in gegenwart des vmbstehenden kriegsvolcks jn vor einen käyser erklärten/ vnd außriessen: hat er mit vnerschrockenen gemühte/ vnd one einige schew vnd furcht/ daß er etwan so wol die oberste vñ hauptleute/ als auch das gemeine kriegsvolck hierdurch erzörnen / vnd zu etwas anders bewegen mögte/ sich mit diesen worten gegen sie vernehmen lassen: Weil ich ein rechtschaffener Christe bin / kan ich vber Juliani kriegsheer nicht herrschen/

noch

noch dasselbe regieren: denn er es mit seiner Abgötterey also verführt / vnd jhm solche böse vnterweisung geben/daß darbey weder glück noch segen seyn kan/ auch man sich Göttlicher hülff vnd beystandes / vnd dahero rührenden gedeylichen siegs im geringsten zugetrösten / vielmehr aber ferneren schadens / vnglücks / vnnd gentzlicher niederlage zubefahren hat. Darauff jhm geantwortet ward: er solte sich zu frieden geben / vnnd die ehre vnd würden/ zu der jhn Gott durch ordentliche wahl beruffen / ohne fernere weigerung annehmen/ vnd darneben dessen gewiß seyn / daß die gute vnterweisung / darin sie bey den vorigen Christlichen käyseren erzogen / widerumb jhre wirckung haben / hergegen des Juliani verführung / die so eine kurtze zeit gewehret / weder wurtzelen noch frucht bringen würde. Darauff Jovianus die wahl beliebet / vnd das käyserthumb in Gottes Nahmen angetretten. Viel aber auß den verstockten Heiden / seind darmit sehr vbel zu frieden gewesen / haben schimpfflich vom newen käyser gered / sich auch theils zu feinde begeben / vnd gãtz verkleinerlicher weise / als hätten die droß vnd andere liderlichste auß den kriegsleuten einen jhres mittels zum käyser auffgeworffen / bey denselben fürgewendet / in der hoffnung / hierdurch

dem feind ein hertze zu machen/darmit der newe käyser desto eher auffgerieben würde. Der Höchste aber stunde dem käyser bey/vnd da zuvor das kriegsvolck in höchster noth vnd gefahr gewesen/nicht alleine im gebirge beschlossen gelegen / sondern auch allbereit grosse hungersnoth gelitten / schickete ers so wunderbarlich/ daß die Perser selbst friede begehrten / dem Römischen kriegsvolck proviant zuführeten / vnnd also dieser gefährliche krieg / durch getroffene vergleichung geendet ward. Hierauff hat der käyser auch in der kirchen friede zu machen / vnd dieselbe in einen besseren stand zu bringē sich bemühet. Seines vorfahrs Juliani den Heiden wider die Christen ertheilete befehle hat er auffgehaben/ Athanasium vnd andere Bischöffe die bey regierung käysers Constantii ins elend vertrieben worden / vnd beym vorigen käyser darin verblieben waren/hat er widerumb in jhre Bistume vnd ämpter eingesetzt / vnd sie zu friede vnd einigkeit vermahnet. Desgleichen hat er auch Valentinianum vnnd andere weltliche personen/die der religion halben hatten müssen flüchtig seyn/frey vnd sicher zu den jrigen kommen/auch den Christlichen kirchen alle vom Juliano eingezogene renten vnnd einkommen widerumb folgen / hergegen die Heidnisch

temp

tempel vnd altare zerstören vnnd niederreissen lassen. Von den heuchleren / die sich nur mit eusserlichen schein zur Christlichen religion bekanten / aber mit jhren hertzen noch der Heidnischen Abgötterey anhiengen / pflegte er zu sagen: Sie ehreten nicht Gott / sondern seinen käyserlichen purpur / vnd weren hierin dem meer nicht vngleich / welches seine wellen bald hieher bald dorthin zu werffen pflegte. Als er auff der reise nach Constantinopel bey der stadt Dardastana kranck ward / vnnd in einem newen gemach / so newlich getüncht war worden / ruhete / vnnd eine grosse glut vnd kohlfewr darinnen hatte / ist er vom starcken dunst vnnd dampff gel ng gestorben / vnd erstickt im 6. monat seines käyserthumbs / vnd im 33 jahr seines alters.

VALENTINIANUS I. LXXIV.] / 364.
von Libali in Hungarn bürtig / mit dem zunahmen der Seiler genant / dieweil er in der jugent seile feil trug / vnnd in armen so starck war / daß jhm einsmahls fünff kriegsknechte einen strickt nicht auß der hand gewinnen konten. Er war ein großmütiger behertzter tapfferer herr /

vn

vnd ein bestendiger Christ/vnd nach des Joviani tödlichen abgang/ (der wegen des vnversehnen plötzlichen fals keinen nachfahren am reich hatte ernennen können / vnd mehr nicht denn ein junges herlin Varronianum zum erben verließ/) zu Nicea vom gantzem kriegsheer / wegen seines heldenmuths vnnd trefflichen tugenden einhellig zum käyser erwehlet. Vnnd bezeugete also das kriegsheer mit dieser freyen wahl zum andern mal / daß sie zu keinem Heiden mehr lust hätten/ sondern des abtrünnigen Juliani böses fürnehmen / der mit allen fleiß dahin getrachtet hatte / daß kein Christ mehr zum käyserthumb kommen / sondern dasselbe allezeit bey den Heiden verbleiben mögte / wolten zu nichte machen helffen. Nachdem er zu Constantinopel seinen käyserlichen einrit gehalten / hat er seinen bruder Valentem, mit vorbewust vnnd beliebung derer/ bey denen damals die wahl vnnd bestetigung der käyser stunde/ zum käyser vnd mitregenten ernennet / vnd jhm die Morgenländer zu regieren auffgetragen. Die reine vnverfälschete religion fortzupflantzen vnd weit außzubreiten / hat er jhm einen rechten ernst seyn lassen / vnd zu mehrer bezeugung seiner Gottesfurcht vnnd Christlichen eyffers / die schwartzkünstler / wahrsager / vnnd zeichendeuter

deuter / auff die der abtrünnige Julianus viel gehalten / vertrieben vnd abgeschafft / auch solche teuffels künste ferner zu treiben bey ernster straffe verbotten. Da der Bischoff zu Meyland Auxentius gestorben war / vnd man zur wahl eines andern schreiten wolte / hat dieser fromme käyser die versamblete Bischoffe mit diesen denckwürdigen worten angeredt / vnd gesagt: Es ist ausser allem zweiffel / jhr werdet als geistliche väter / so bey der Göttlichen heiligen Schrifft aufferzogen / vnnd darinne erfahren seid / euch guter massen erinnern / wie der beschaffen vnnd geschickt seyn sol / dem man ein Bischöffliches ampt aufftregt: nemblich daß er nicht allein in der lehre / sondern auch im leben seine befohlene schäflin vnterweisen können / vnd sich jhnen allen also vorstelle / als ein spiegel der zucht vnd erbarkeit / daß er seine lehre auch in der that beweise / daß sie recht sey. Derhalben so wehlet jetzunder einen solchen Bischoff / dem auch wir / dieweil wir das regiment führen / vns vntergeben / vnd seine straffe / weil wir menschen sind / vnnd sündigen können / als eine heilsame artzney der seelen / desto besser annehmen / vnnd desto nützlicher brauchen können. Da er hernacher hörete / daß die deswegen zusammenberuffene Bischoffe / sampt der bur-

gerschafft

gerschafft zu Meyland seinen stadthalter Ambrosium erwehlet / ward er nicht allein höchlich erfrewet / vnd danckete Gott darfür / sondern ermahnete jhn auch selbst / daß er solchem hohen ampt mit aller trewe vnd fleiß vorstehen wolte. Es hat auch dieser käyser schwere kriege geführt / insonderheit auch mit den Teutschen viel zu thün gehabt. Denn es war damals bey den Römischen käyseren / vnd dero stadthalteren in des Römischen reichs landschafften in eine gewohnheit erwachsen / daß sie frembder völcker gesante mit sonderbahren gewissen verordneten verehrungen zu begaben pflegten: Nun hatten die Alemanier zu eingang Valentiniani käyserlichen regierung zu dem obristen der grafschafft des Rheinstroms jhre gesanten in einer sachen geschickt / welche mit geringer vnd schlechterer verehrung / als sonsten pfleglich herkommen / abgefertigt / darüber die gesanten / als die es zu einem sonderbahren schimpff vnd hohn gedeutet / sich erzürnet / vnd die verehrung des käysers obristen fur die füsse zu boden geworffen / deswegen sie derselbe rauch vnd vngestüm mit worten angefahren / vnd gescholten. Die gesante aber haben hernacher in jhrer widerkunfft bey jhren herrschafften bericht gethan / wie verächtlich vnd schimpfflich sie von käyserlichen stadthalter empfangen vnd gehalten worden / vnd die sach noch viel grosser gemacht / als sie an s[...]

selbst gewesen / darauff sich die Teutsche fürsten entschlossen/ solchen zugefügten schimpff vnd verachtung mit schwerdskrafft zu hindertreiben / seind auch ohne verlengerung in der Römer grentzen vber Rhein eingefallen / vnd als feinde erschienen / denen Carietto, der Römische bestelter graff vber beyde Ober- vnd VnterTeutschland mit seinem volck entgegen kommen / vnnd eine schlacht mit jhnen gehalten / in deren die Römer vnten gelegen / vnd der gedachte graff Carietto vmbkommen. Es hat auch Ravdo ein Alemannier, königlichen stammes / ein angriff gegen der stadt Meintz/so damals ohne besatzung gewesen/fürgenommen/vnd eben zu der zeit/da das volck in der kirch/Christlichen gebrauch nach einen feyertag begangen/vnd sich darbey versamlet/onversehens in einem streiff vberfallen/ man vnd weib mit grossem raub mit sich hinweg geführt da er herkommen. Nach diesem streiff ist käyser Valentinianus in Vnterteutschland angelangt/vnd fürters besser herauff/vñ vber Rein in der Alemannier landschafft verrückt/vnd da er gen Solms kommen/ zwischen Mentz vnnd Trier/hat er hefftig in die Alemañier mit grossen ernst vnd macht gesetzt/ viel tausent erlegt/ vnd sich hernach gen Trier ins winterläger begeben. Demnach dann der käyser gesehen/daß er feindliche / vnnd allein zum streit erborne nachtbarn an den Alemanniern /

vnd die Römische grentzen nimmer ruhe noch friede vor jhnen hatten / trachtet er mit fleiß nach allen den mitteln / dardurch der feinde gewalt mögte gebrochen vnnd abgewend werden/vnd hat hierzu vor rathsam vnd das dz best erachtet / den Rheinstrom von der Schweitz biß zum einfluß ins meer / mit castellen / flecken / vnd thürnen mehr als zuvor zuversehen/ vnd mit volck zubesetzen / innmassen auch geschehen / daß er nicht allein disseits / sondern auch jenseits des Rheins auff der feinde grund vnd boden etliche gebewde vnnd festungen auffgericht / vnter solchen festungen sol auch Basel/ oder eine burgk Oberbasel / ingleichen eine zu Ladenburgk erbawet seyn worden. Es wird auch deswegen dieser käyser höchlich gerühmet daß er niemand mit gewalt zur religion genödtigt /sondern zu deren fortpflantzung das ordentliche von Gott eingesezte mittel / die predigt seines heiligen vnd allein seligmachenden worts gebraucht / welches er durch trewe eyferige/vnd der heiligen schrifft wohlerfahrne lerer dem volck fleissig hat vortragen / sie mit glimpff vnnd sanfftmuth vermittelst heilsamer lehr von schädlichen verführischen zur Abgötterey vnd Gottlosen wesen gerichteten irgängen / auff den rechten weg Göttlicher warheit vnnd Christlichen lebens vnnd wandels leiten

vn-

vnd führen lassen. Mit welchem heilsamen mittel er auch vielmehr außgerichtet/ als wenn er vber die gewissen zu herschen/ vnnd mit fewr/ schwerdt/ allerley marter vnnd pein die Christliche religion fortzupflantzen sich vnterstanden hätte. Hergegen wird auch an diesem käyser nicht vnbillich getadelt/ daß er gar zu ernsthafft in bestraffung der verbrechungen vnd laster gewesen/ vnd niemals keinen gnade hat widerfahren lassen/ auch zu ebenmessigen ernst seine beampte angewiesen/ vnnd jhnen zugeschrieben: daß sie auch in geringsten mißhandlungen ernstes einsehen thun solten/ welches der gemeinen regel zuwiderlaufft/ krafft deren löbliche regenten allwege die milde der schärffe furziehen sollen/ in deren erjnnerung der Persische Monarch Artaxerxes Longimanus jhm bey seinen vnterthanen grosse gunst gemacht/ in dem er allwege die gesatzte vnd erkante straffe hat zu milderen pflegen/ aber gleichwol die laster nicht vngestrafft hingehen lassen: sondern zum exempel/ wenn einer vermög der gesetze/ das schwerdt verdienet/ vnnd man bey jhm vmb gnade angesucht/ hat er den mißthätigen auff die walstadt führen/ vnd an stadt des haupts den hut oder die mütze vom kopff schlagen lassen. Hergegen seind durch obangedeuteten ernst des

käysers Valentiniani seine beampte in grosse tyranney gerathen. Es ward von einem vnterthanen eine weibsperson ehebruchs beschuldiget / die er sampt den jüngling / so mit jhr den ehebruch solte begangen haben / in gefengliche hafft nehmen / vnd weil sie beyde gütlich nichts bekennen wolten / mit peinlicher frage hart angreiffen liesse. Der jüngling / ob er zwar vnschuldig war / bekante sich doch / wegen der grossen marter zur that: die weibsperson aber peinigte man zum hefftigsten / vnd konte nichts auß jhr bringen / sondern ließ sich vernehmen es were jhr zwar viel erträglicher den todt zu leiden / als solche grosse marter außzustehen: sie fürchtete sich aber mit falscher bekentniß zuversündigen / vnd dardurch vrsach zugeben / daß zwey vnschuldiger weise solten verdammet vnd getödtet werden. Der Jüngling beharrete auff seiner peinlichen aussage / vnd ward der käyserliche beampte dardurch bewogen / weil ein ehebruch nicht von einer person begangen werden kan / sondern zwey darzu gehören / daß er sie beyde zu peinlicher straffe / vnd zum schwerd verurtheilte. Als nun der jüngling zum ersten gerichtet ward / konte der scharffrichter der weibsperson / ob er zwar

vnterschiedene streiche that / das haupt nicht abschlagen: sondern ob gleich dasselbe zuverrichten / auch hernacher zweyen anderen meisteren befohlen ward / bliebe doch das weib ohne einige verletzung beym leben / vnd ward mit diesem wunderwerck jhre vnschuld öffentlich bezeuget / vnnd sie vnversehrt wider von der fehmstadt geführt. Der käyser aber / da es jhm alles vmbstendiglich vorgetragen ward / hat seinem beampten dieser bösen that wegen / daß er den jüngling vnschüldig tödten / vnd die weibsperson jämmerlich marteren vnd peinigen lassen / im geringsten gestrafft / vnd dadurch sein vnd anderer seines gleichen vnordentliches beginnen nicht wenig gestercket. Ferner wird auch dieses an jhm getadelt / daß wenn er zu abzahlung des kriegsvolcks geld bedorfft / er allerley vrsachen erdacht / einen vnnd den andern reichen vmb groß geld zu straffen. Im jahr 375. zu anfang des frühlings hat er einen zug in Illyricum gethan / vnd hernacher als die Qvadi den auffgerichteten friede nicht trewlich gehalten / sondern sich wider den käyser vnnd das Reich auffgelehnet hatten / dieselbe zum gehorsamb zu bringen / vber die Donaw gesetzt /

sie mit grosser kriegsmacht angegriffen / jhre städte plünderen vnd verbrennen / auch viel von jhnen gefangen nehmen lassen / vnnd sein kriegsheer widerumb ohne sondern schaden vnd verlust ins winterläger bracht. Demselben sind vorgedachter völcker gesante gefolget. Demnach sie aber vnansehliche personen waren / in sehr schlechten zerrissenen kleideren erschienen / vnnd da sie gefragt waren: warumb eben sie in solcher geringen kleidung an käys. mayt. verschickt worden weren? zur antwort gaben: Man hätte sie vor die fürnehmste vnd tüchtigste zu solcher verrichtung bey jhrer herrschafft vnd volck gehalten / auch sonsten / als sie der käyser persöhnlich hörete / jhr anbringen mit sehr vngeschickten vnhöfflichen worten thaten/; vnd letzlich gar ein vngereumtes begehren anhängeten / sol der käyser es vor einen grossen hohn vnnd spot gehalten haben / daß er wider ein solches elendes geringes volck / bey dem weder ruhm zuerlangen/noch auch der auffgewendeten kriegskosten wegen/ man sich widerumb zuerhohlen / ein solchen kostbahren krieg geführt / mit demselben so viel mühe gehabt/ vnd jhretwegen so grosse gefahr außgestanden hätte / auch sich darüber so sehr entrüstet vnd erzörnet haben / daß er darvon zur erden gesuncken. Seine hoffdie-

ner

ner brachten jhn alsbald in ein ander zimmer/ legten jhn auff ein bett / vnd als jhm sein leib-medicus eine ader öffnen liesse / wolte kein tröpfflin bluts folgen / sondern es starb der käyser noch desselben tages im 55. jahr seines alters / vnnd im 12. seiner käyserlichen regierung.

VALENS regierte erstlich mit seinem bruder Valentiniano, vnd hernacher nach dessen todte 14. jahr. 4. monat 13. tage. In seiner regierung hat er krieg geführt in Orient, vnnd den Procopium, so verwegener weise des reichs sich vnterwunden hatte/ geschlagen vnd vmbbracht. Er war anfenglich ein guter Christ / aber hernach ist er durch list vnd beredung seiner gemählin vom rechten glauben ab / vnnd dem Arianischen schwarm beygefallen / vnd hat sich vom Arianischen Bischoff zu Constantinopel, Evdoxio im jahr 366. teuffen lassen / vnd auff dessen begehren gleich einen leiblichen eydt geschworen / daß er bey dem Arianismo leben vnd sterben / auch alle die demselben nicht zugethan weren / oder künfftig beyzupflichten sich weigerten / auffs euserste verfolgen wolte. Da nun solches in Morgenländischen kirchen kundbar war / haben sich deren trewe lehrer / insonderheit aber LXXV. 364.

Gregorius Nazianzenus vnd Basilius den Arianeren mit lehren vnd predigen / auch kräfftiger widerlegung jhres jrrthumbs zum ernstigsten widersetzt. Hergegen hat der Arianische Bischoff Evdoxius dem käyser keine ruhe gelassen / sondern hefftig angelegen / daß er nicht allein die rechtglaubige Christen/sondern auch die Macedonianer, Novatianer, vnd Semiarianer verfolgen solte. Darzu sich denn auch der käyser bewegen / vnnd sonderlich im jahr 370. ein ernstes gebot außgehen lassen: daß alle Bischoffe/ so käyser Constantius vertrieben / käyser Julianus aber widerumb eingesetzt/ jhre Bistumer vnd kirchenämpter alsbald reumen solten. Mit welchem gebot es zwar hat sollen das ansehen haben/ob wolte er/ als ein Christlicher käyser/ allein die personen abschaffen/ die der Heidnische abtrünnige käyser Julianus eingesetzt hätte: in der that aber gab er darmit zuverstehen/ daß er hierin viel grawsamer als Julianus were / in dem er auch die nicht leiden könte / die vom abtrünnigen käyser selbst als vnschuldige widerumb waren in jhre kirchenämpter eingesetzt worden. Dieses gebot aber deuteten die zu Alexandria zu jhrem vortheil / vnnd als jhnen vom käyserli-

chen

chen stadthalter ernstlich aufferlegt ward / krafft ertheilten käyserlichen befehls / jhren Bischoff Athanasium abzuschaffen: wendeten sie fur / er were mit dem käyserlichen befehl nicht gemeinet / dieweil jhn nicht käyser Constantius außgeschafft / sondern er selbst gutwillig gewichen / vnd eine zeitlang vor bevorstehender gefahr sich ins elend begeben: auch jhn käyser Julianus nicht widerumb eingesetzt / sondern zum hefftigsten verfolget / hernacher erst käyser Jovianus widerumb jhn einzunehmen befohlen hätte. Der käyserliche stadthalter beharrete auff seiner meinung / vnd gab dardurch zur empörung vnd zum auffstant vrsach: vnnd als der stadthalter Athanasium in seiner behausung suchen ließ / vnd greiffen wolte / war er allbereit der gefahr entflohen / vnnd blieb biß in vierten monat an einem gewahrsamen ort verborgen. Als aber durch sein abwesen der auffstand nicht geringer / sondern viel grösser ward / befahl der käyser / weil er solche grosse ansehliche gemeinde nicht gern ferner verunruhigen wolte / daß man jhn seines amptes ohne hinderung solte warten lassen / vnnd konten die Arianer auff dißmal nicht erlangen / daß sie an seine statt jhren glaubensgenossen Luciũ zu Alexandria eingeschobẽ hättẽ /

sondern es ward Athanasius widerumb beruffen / vnd verbliebe bey seiner Christlichen gemeinde/biß er im jahr 372. im monat Majo diese welt mit einem seligē ende gesegnete/nachdem er sechs vnd viertzig jahr bischoff gewesen/ vnd der Christlichen kirchen mit aller trew gedienet / auch darüber viel vngemach vnd verdrieß außgestanden hatte. Als auch in obgedachtem jahre der käyser nach Antiochiam reisete / vnnd vnterdessen der Bischoff zu Constantinopel Evdoxius, bald nach des käysers abreisen / mit todt abgienge / vnd die Arianer an seine statt Demophilum, die rechtglaubige aber Evagrium haben wolten / der auch vom Evstatio, der ohngefehr damals zu Constantinopel war / bestetigt ward / hat der käyser / so es zu Nicomedia erfahren / vnnd sich befahrete / es möchte darauß leichtlich ein auffruhr entstehen / einen kriegsobersten mit einer anzahl kriegsvolck nach Constantinopel geschickt / vnd ernstlich befohlen: daß beydes Evdagrius vnd Evstatius alsbald auß der stadt solten getrieben vnd abgeschafft werden. Darüber die Arianer sehr mutig worden / vnd desto mehr die rechtglaubige verspottet / geschlagen / ins gefängniß geworffen / auch jhnen sonsten allerley verdrieß vnnd vnleidliche beschwerungen zugefügt. Dieser vrsachen wegen

gen/ warden von den bedrengeten ein vnnd achtzig elteste zum käyser abgefertigt / die jhm mund- vnd schrifftlich zu Nicomedia klagten/ wie vbel mit jhnen vnd jhres glaubensgenossen der reinen vnverfälscheten bekentniß halben die Arianer vmbgiengen / vnnd baten jhn vnterthänigst vmb gnädigsten schutz. Der käyser ward vber jhrer ankunfft vnnd anbringen sehr erzürnet / ließ sichs aber nicht gegen sie vermercken / sondern befahl heimlich seinem amptman Modesto sie zu tödten. Dem amptman war nicht wohl darbey/ sondern besorgete sich / wenn er sie öffentlich in gegenwart vieles volcks hinrichten liessen / daß leichtlich hierauß empörung / vnd jhm gefahr entstehen könte. Stellete sich derwegen als wolte er sie ins elend verschicken / vnnd ließ sie in ein schiff laden / darzu sie frewdig vnd getrost waren/ befahl aber den schiffleuten / wenn sie ziemlich weit weg weren/ daß sie das schiff anzündẽ/ vnd sie also im meer soltẽ versincken lassen / damit man der mühe sie zu begraben geübrigt seyn mögte. Die schiffleute kamen solchen befehl nach / vnd da sie jhre gelegenheit wohl ersehen hatten / sprangen sie in die kahne/ stecketen das schiff / darinne die abgesante elteste waren / mit fewr an / vnd liessen sie also jämmerlich verderben. Von Nicomedia

begab sich der käyser nach Cæsaream Cappadociæ, da damals Basilius Magnus Bischoff vnnd in grossen vngnaden war/ dieweil er den Arianeren bißhero fast am meisten widerstand gethan hatte/ vnnd ohngeachtet sonsten durch des käysers list viel Bischöffe theils durch bedrawungen/ theils durch grosse geschencke vnd verehrungen auff des Arii meinung waren bracht worden/ er jederzeit bestendig verblieben war. Bey jetziger anwesenheit aber des käysers/ warden auff dessen befehl allerley hoffgesinde an Basilium geschickt/ die jhn bewegen solten/ von der rechten religion abzuweichen/vnd sich zum Arianismo zubegeben: welche aber im geringsten nichts außrichten konten. Vnter denselben war auch der käyserliche küchenmeister/ dem Basilius die höffliche antwort gab: Er solte seines hoffdiensts warten/ vnnd darauff bedacht seyn/ wie die käyserliche tafel mit herrlichen trachten wohl besetzt werden mögte/ vnnd darneben gewiß vnd gesichert seyn/ daß er auch sein ampt ferner mit aller trew zuverwalten/ vnnd die jhm anvertrawte Christliche gemeinde auß Gottes wort zuvnterrichten/ jhm mit allem fleiß wolte angelegen seyn lassen. Es machte sich auch obgemelter käyserlicher amptman Modestus an jhn/ gab jhm erstlich gute wort/ vnnd

als

als dieselbe nicht helffen wolten / warff er mit mancherley bedrewungen vmb sich / daß Basilius, wofern er sich nicht eines bessern bedencken/ vnd noch bey jetziger anwesenheit käys. mayt. hinfuro sein ampt also zuverrichten, daß dieselbe gnedigst darmit zufrieden seyn könte/ kräfftig versprechen vnd zusagen würde / so solte er nicht allein vmb alle sein haab vnnd güter gebracht / sondern auch entweder am leib gepeiniget/ ins elend vertreiben / oder wol gar getödtet werden. Basilius antwortete darauff: Er erkennete sich zwar dem käyser / als seiner von Gott vorgesetzten höchsten obrigkeit gebührenden gehorsam zu leisten schuldig/ were auch darzu bereit vnnd willigst: in seinen amptsverrichtungen aber müste er sich nach Gott vnd seinem befehl richten. Solte jhm nun darüber / nach seinem gnedigen willen/ sein haab vnd gut genommen werden / so hätte er daran nicht viel zuverlieren / dieweil er in seinem gantzen vermögen / mehr nicht hätte/ denn die geringschätzige kleider/ die er jetzo am leibe trüge/ vnd etwas weniges von bücheren / die er dem Modesto zeigete / grosse langwihrige marter würden sie jhm am leib auch nicht anthun können / dieweil an jhm / wie er selbst sehe / wenig fleisch / sondern nichts als haut vnnd beine /

vnd

vnnd also ohne das die kräffte allbereit weg weren. Wolten sie jhn ins elend vertreiben/ so könte ers leichtlich geschehen lassen/ dieweil er niergend einen erbstecken gesetzt/ sondern auß heiliger schrifft so viel gelernet hätte/ daß die erde vberal des HERRN were/ vnnd derwegen es jhm gleich güite/ er dienete dem HERRN an diesem oder an jenem ort. Wolten sie jhn aber gar tödten/ so würden sie jhm dardurch wenig schaden können/ sondern vielmehr zu der ewigen frewde beförderlich seyn. Denn er dessen in seinem hertzen gewiß vnnd versichert were/ daß jhm der HERR Christus sein reich bescheiden hätte/ vnd derwegen himlische verehrung wider alle verachtung der welt/ ewige güter fur zeitliche/ ewigen segen für den fluch dieser welt/ ewige frewde fur die trawrigkeit dieser welt/ ewiges leben fur den zeitlichen todt/ einen himlischen verklärten leib/ fur den sündlichen sterblichen leib/ ewige herrligkeit fur die verachtung dieser welt auß gnaden geben würde. Modestus gieng mit grossem zorn v. unmuth vō Basilio, vñ erzehlete dem käyser weitleufftig/ was er mit jhm vor ein gespräch gehalten/ vnd wie er sich vor den angedreweten straffen in geringsten fürchtete. Der käyser begab sich den folgenden morgen mit allem seinem hoffgesinde selbst in die kirche

in

in der meinung / wo sich Basilius bey verrichtung seines ampts nicht also verhalten würde / wie es sein befehl mitbrächte / daß er jhn alsbald wolte greiffen / vnd anderen zur abschew ernstlich straffen lassen. Basilius aber entsetzte sich darüber im geringsten / sondern verrichtete sein ampt solcher gestalt / als wenn weder der käyser / noch jemand von denseinigen in der kirchen were. Als aber der käyser zum altar gienge / auff denselben eine gabe zulegen / kam jm ein schwindel an / daß er zu sincken anfienge / vnnd man jhn in die sacristey bringen muste / darin er / nachdem er widerumb zu sich selbst kam / mit Basilio von glaubenssachen; sich freundlich vnterredete. Ob nun zwar jhnen hierüber viel rechtglaubige Christen gute hoffnung machten / es würde der käyser nunmehr sich eines bessern bedencken / vnd jhren trewen kirchenlehrer Basilium mit frieden lassen: So lagen jhm doch die käyserliche räthe hefftig an / daß er jhn zum wenigsten von Cæsarea abschaffen / vnnd ins elend vertreiben wolte. Da nun der käyser darein willigte / vnd deswegen einen befehl vnterschreiben wolte / kam jm ein solch zittern der hände an / daß er die feder nicht halten / vnnd keinen buchstab schreiben konte / ob er gleich etlich mahl es versuchte / darumb er auß vngedult den befehl

selbst

selbst zerrisse/vnd weg warff / es zerbrach auch der wagen/so zu des Basilii abführung gemacht war / in stücken / des käysers junges herꝛlin Galates ward todt kranck / vnd die käyserliche gemahlin durch ein gesicht des nachts hefftig erschreckt. Der käyser ließ alle fürnehme ärtzte zusammen kommen/vnd sich berathschlagen/ wie dem jungen herꝛlin zu helffen were/ vnnd da sie wenig trost / sondern so viel zuverstehen gaben / es were mit jhrer kunst / vnd aller menschlichen hülffe an jhm auß / endlich auch Basilium nach hofe forderen / zum fleissigsten begehrent / daß er mit seinem andächtigen gebet bey GOTt seinem krancken herꝛlin zu erlangung guter gesundheit beförderlich seyn wolte. Zu Basilii ankünfft ließ sichs alsbald zur besserung an/ vnd erklärte derselbe sich dahin / wofern der käyser jhm zusagen würde / daß er dieses herꝛlin nicht in Arianismo, sondern in der vnverfälschten religion wolte aufferziehen lassen / so getrawete er bey GOtt durch sein gebet so viel zuerlangen / daß es widerumb frisch vnd gesund würde. Der käyser versprach es jhm / vnnd ward also das herꝛlin durch Basilii gebet/zu seiner vorigen gesundheit bracht. Als aber die Arianische priesterschafft mit des käysers beschehener zusage sehr vbel zu frieden waren / vnd bey dem käyser

ser vnnd kayserlichen gemahlin ohne vnterlaß hierumb anhielten / liessen sie endlich dieses jhr herzlin / zur anzeige / daß es in keiner andern / als in der Arianischen religion solte aufferzogen werden / von einem Arianischen priester teuffen. Es fiel aber dasselbe bald darnach widerumb in kranckheit / vnnd wolte der Arianer gebet nichts helffen / sondern es muste seinen geist auffgeben / vnnd mit den leben einbüssen. Darüber denn der kayser vnd seine gemahlin in grosses leid / die Arianische priesterschafft aber in ziemliche vngnade gerieten. Der hochtrabente Modestus fiel auch in eine hefftige tödtliche kranckheit / daß jhm kein artzt helffen konte. Als aber auff sein inständiges begehren / Basilius Gott vor jhn mit andechtigem gebete anrieff / ward er nicht allein wider zur vorigen gesundheit bracht / sondern auch vom Arianischen jrrthumb zur rechten Christlichen religion bekehrt / darauff er seine wider die Christen verübte verfolgungen von hertzen berewete / auch Basilium mit vielen threnen vnd seufftzen vmb verziehung bate / vnd ward also derselbe durch Gottes wunderbarliche schickung auff dißmal bey seinem Bistumb vnd kirchenampt friedlich vnd ruhig gelassen. Von Cæsarea Cappadociæ reisete der kayser nach Antiochia, da

da so wol bey seiner anwesenheit/als nach seinẽ abzuge die rechtschaffene Christen zum hefftigsten von Arianeren geplagt/verfolgt/ auch viel getödtet vnnd ins wasser geworffen worden. Als er in fortreisen zu Edessa befand / daß fast kein Arianer anzutreffen / sondern die gantze burgerschafft der wahren religion zugethan were / entrüstete er sich deswegen gar sehr / verwiese es seinem stadthalter zum hefftigsten / daß er nicht bessern fleiß / die Arianische lehre fortzupflantzen / angewendet hätte / vnnd gabe jhm deswegen eine maulschelle. Der stadthalter wolte solches ernstes verweises vnd schimpffs ferner nicht gewertig seyn / sondern ließ alsbald in allen gassen der stadt außruffen: daß / wer sich nicht den hiebevorn ertheilten käyserlichen befehlen gemäß erzeigen würde / am leib vnd leben gestrafft werden solte. Darauff bald des nechstfolgenden morgens die burgerschafft heuffig zusammen lieffe / vnnd sich solcher gestalt einmütig zuerklären beschlossen / daß sie lieber leib vnnd leben lassen / denn von der erkanten reinen vnnd alleinseligmachenden religion abweichen / vnd zum Arianismo sich begeben wolten. Nachdem der stadthalter auß seiner behausung nach hoff gehen wolte / begegnete jhm ein weib / vnd trug jhr kleines kind auff den armen: Der

stadt-

stadthalter fragete sie / wohin sie so eilends mit jhrem kinde lauffen wolte? Als sie nun zur antwort gab: sie hätte vernommen / daß man alle rechtglaubige Christen in der stadt vmbbringen würde / so lieffe sie deßwegen so sehr / daß sie es nicht verseumen / sondern mit jhrem kinde auch in die zahl der märterer kommen mögte. Da schlug der stadthalter in sich / vnnd vermittelt es beym käyser dahin / daß damals mit der verfolgung zu Edessa inne gehalten ward. Bey dieses käysers regierung haben auch die Gotthen die Heidnische abgötterey verlassen / vnnd sich zum Christenthumb begeben. Weil man jhnen aber keine andere / denn Arianische lehrer zukommen liesse / seind sie auch in solchem jrrthumb verführt / vnnd zu grawsamer verfolgung gegen die rechte Christen verleitet worden. Dieselbe haben auch vnter dessen / weil der käyser abwesent / vmb Constantinopel herumb gestreifft / vnnd endlich auch der vorstädte nicht geschonet. Als nun der käyser im jahr 378. eilend deswegen widerumb nach Constantinopel kam / war die bürgerschafft sehr schwürig / daß er den Gotthen so viel lufft gelassen / beschuldigten jhn / er hätte sie selbst nach Constantinopel gelocket / machten einen auffstand / vnd liessen sich vernehmen: Weil er hierin so

nachlessig were / so wolten sie selbst zu den waffen greiffen / vnnd die Gotthen auß dem lande schlagen. Der kayser nahm mit vngedult wider den feind einen zug für / vnd drewete darneben / er wolte zu seiner widerkunfft auff einmahl an der burgerschafft den schimpff gebührlich zu anden vnnd zu rechen ingedenck seyn / den sie so wol jetzo / als auch hiebevorn mit annehmung des *Procopii* jhm erwiesen hätten. Als er nun von Constantinopel außgezogẽ / hat er mit seinẽ kriegsheer zu Melantiada außgeruhet / vñ daselbst zeitũg bekom̃en / dz sein vetter vnd mitkäyser Gratianus wider die Alemannier einen herrlichen sieg erhalten / vnnd jetzo jhm hülffe zu leisten im anzuge were. Solche zeitung hat jhn so mutig gemacht / daß er nicht anders gemeinet / denn er hätte allbereit wider die Gotthen den sieg erhalten / vnd sich derwegen von dannen nach Hadrianopel begeben / vnnd daselbst in der vorstadt sein läger auffgeschlagen. Ob nun zwar der Gotthen könig *Fritigernes* eine botschafft zu jhm abschickte / vnd vm̃ frieden ansuchte / vnd sich zu aller billigkeit erbote: so liesse doch der käyser solche mit einer abschlägigen *antwort* darvon ziehen / erwartete auch nicht des *Gratiani* hülffe vnnd ankunfft / sondern er bott vnbesonnener weise den Gotthen eine schlacht

an-

an. Als er nun dieselbe verlohr / sein meistes volck geschlagen ward / vnd die vbrige die flucht nahmen / flohe er auch vnter den gemeinem hauffen darvon / ward in der flucht mit einem pfeil tötlich verwundet / also / daß er von grossen schmertzen von seinem roß fiel / vnd von seinen dieneren halb todt in ein bawren häußlein getragen ward. Die obsiegende Gotthen / so dem flüchtigen feind nachfolgeten / kamen vor das bawren häußlin / funden dasselbe verschlossen / vnnd weil sie auff die beute begierig / wolten sie mit dessen gewaltsamer öffnung nicht viel zeit verlieren / sondern stecketen dasselbe mit fewr an / vnnd vernahmen erst von der käyserlichen diener einem / so zum fenster herauß sprang / daß der käyser darinne were / vnd im fewr vnd dampff verderben müste. Vnnd hat also dieser grawsame verfolger der rechten Christen auch ein schrecklich ende genommen / nachdem er 14. jahr / vier monat vnd neun tage regieret hat.

LXXIV. 364

PROCOPIUS auß Cilicia bürtig / käysers Juliani naher blutsfreund / welchen er auch zu einem landvoigt in Mesopotámia verordnet / vnd jn darneben erinnert / wenn sich einmahl das käyserthumb erledigete /

daß er sich wol darumb beworben/ vnnd seine sachen in acht nehmen mögte. Käyser Jovianus hat jhm aufgetragen / des verstorbenen käysers Juliani leichnam auß Persien nach Tarsum zu führen / vnnd daselbst käyserlich zubestatten / welches er auch mit allem fleiß verrichtet / hernacher sich lange nicht sehen lassen/ ob man gleich mit fleiß nach jhn gefraget/ biß er im jahr 364. im Herbst zu Constantinopel sich eingestellet / vnd alda in abwesen käysers Valentis mit hülff eines rathsherrn / der sein freund war / auch durch beystandt etlicher kriegsleute sich zum käyser auffgeworffen. Anfangs zwar hat es mit jhm ein schlechtes ansehen / vnd hienge jhm wenig volck an/ daß er mehr einem Comedienkönig/ als einem rechten käyser gleich war: Hernacher aber ward der beystand so groß / daß auch kayser Valens darüber in so grosse furcht vnd schrecken geriete / daß er Procopio zu weichen / crön vnd scepter niederzulegen / vnd ein privatleben anzunehmen / entschlossen war / wenn jhm nicht seine rähte vnd die furnehmbste herren im Reich hiervon abgehalten hätten. Im jahr 366. zu anfang des frühlings hat jhn käyser Valens neben seinem kriegsobersten Lupicinio mit heerskrafft vberzögen. Vnnd weil des Procopii knechte von jhrem herrn abe / vnd jhm alsbald

zufielen/

zufielen / hat er jhn auß Phrygia geschlagen. Als nun Procopius bey nacht in den wälden in der flucht hin vnd wider zog / haben jhn endlich seine eigene leute dem käyser Valenti in seine hände vbergeben / der hat jhn an zweyer bäume gipffel binden / vnd also in stücke zerreissen / auch seine zwey fürnehmste hauptleute mit sägen voneinander schneiden lassen / vnd seinem bruder vnd mitkäyser Valentiniano des Procopii haupt in Franckreich geschickt / welches er zu Pariß empfangen / da jhm eben die fröhliche zeittung kam / daß sein feldoberster Jovinus die Alemannier geschlagen. Nach Procopii todt hat sein vetter Marcellus, der mit kriegsleuten zu Nicæa lag / sich gleichfals thätlicher weise des käyserthumbs angemasset / ist aber bald von käyser Valentis kriegsheer gefangen genommen / auff mancherley weise lange gepeiniget / vnd endlich getödtet worden. Ein solch ende haben des abtrünnigen Juliani blutsfreunde / die jhm auch mit Abgötterey vnd Gottlosen wesen nicht vngleich waren genommen / nachdem sie vngebührlicher weise nach der käyserlichen cron getrachtet. Durch deren abgang auch der Heiden jhre hoffnung entgangen / die sie zur selben zeit noch starck geschöpfft hatten / daß die käyserliche hoheit widumb an einen Heiden kommen mögte.

LXXVII. CIRATIANUS ward nach
367. von seinem vatter käyser Valentiniano zum käyser vnd mitregenten angenommen / ist ein Gottfürchtiger herr gewesen / der GOtt mit reinem gemüth fleissig gedienet / from / züchtig / mild / freundlich vnd wolthätig gegen jederman / doch darneben eines großmütigen frewdigen hertzens / vnnd in ritterlicher vbung fürtrefflich. Sein Præceptor ist gewesen Ausonius gegen dem er sich gar danckbarlich verhalten / vnd denselben zu hohen würden vnd ehren erhaben. Die Arianische ketzerey hat er auß Italien abgeschafft / / dargegen die rechtglaubige Bischoffe / so vertrieben waren / wider beruffen Als er im jahr 378. wider die feinde des Römischen Reichs krieg führen wolte / vnd fast im anzuge war / hat er zu bezeugung seiner Gottesfurcht / vnd daß er von Gott hülff / beystand vnnd gedeylichen sieg erwartete / Bischoff Ambrosium gebeten / die lehr vom wahren glauben in ein kurtzes büchlein zusammen zu bringen / welches auch Ambrosius gethan / vnnd neben andächtigen gebet / im zu seinem Christlichen vorhaben von Gott glück / heil / vnnd alles gedeyliches wolergehen gewünschet: wie im denn auch GOTT darauff wider seine feinde den sieg bescheret / in dem er der Alemannier heer / so

vier zig

viertzig tausent starck vber den Rhein gesetzt/ in Franckreich gefallen/ vnd dasselbe zuverhergen/ sich vnterstanden hatte/ ritterlich geschlagen/ daß mehr nicht denn fünff tausent darvon auff das gebirge geflohen/ so er hernacher auff jhre vnterthänigste bit zu gnaden angenommen. Dem Ambrosio hat er nach erlangten sieg sonderlich gedancket/ jhn sehr lieb vnd werth gehalten/ auch jhm jederzeit einen sichern zutrit vergönnet/ vnnd seiner furbitte/ jhrer viel gnädigst geniessen lassen. Als auff eine zeit einer zum todt verdampt ward/ darumb daß er schmehewort wider den käyser geredt haben solte: da kam Ambrosius vnd hätte gern eine furbitte fur den armen menschen eingewendet/ aber niemand vnter den käyserlichen hoffdieneren wolte jhn fur den käyser lassen. Demnach nun Ambrosius hörete/ daß der käyser in seinem thiergarten hetzete/ schleich er heimlich neben den jägersjungen/ so die hunde führeten/ hinein/ vnnd ließ auch nicht ehe mit bitten vnd anhalten beym käyser abe/ biß er die gnedigste antwort kriegte: dem verdampten solte vmb Ambrosii furbit willen das leben geschenckt seyn. Im jahr 383. ward dieser käyser in Franckreich durch list seines dieners Andragathii folgēd gestald gefāgē/

vnnd in seines feinds / des auffgeworffenen käysers Maximi hände geliefert. Vorgedachter Adragathius ließ sich in einer verdeckten senfften tragen / vnd hatte etliche kriegsleute bey jhm darinne / lies dem käyser Gratiano, der damals zu Lyon lag / ansagen / seine gemahlin were draussen für der stadt / vnd wolte jhn gern in geheim ansprechen. Der käyser glaubt es / befahret sich nichts böses / zeucht mit wenig dienern auß der stadt vbers wasser / da die senffte hielte / vnd ward also verrätherlich gefangen / seinem feinde vberantwortet / vnd ertödtet / seines alters im 29. seiner käyserlichen regierung aber im 16. jahr. Es hat der auffgeworffene Maximus sich so tyrannisch gegen jhn erzeigt / daß er jhn auch nicht wollen begraben lassen.

LXXVIII. FLAVIUS CLEMENS MAXIMUS des Römischen Reichs kriegsoberster / in Engelland vom geschlecht Helenæ
383. käysers Constantini Magni mutter / ward vom kriegsheer daselbst wider die damals ordentlich regierende kayser Gratianum, Valentinianum II. vnd Theodosium thätlicher weise auffgeworffen / vnnd als er sich bald darauff in Franckreich begab / von des kaysers Gratiani

daselbst

daselbst liegenden kriegsvolck/ daß von jhrem ordentlichen herrn abgefallen war/ bestetigt. Als er in Franckreich in einer grossen fruchtbaren landschafft die einwohner vertrieben/ vnd dieselbe seinen kriegsleuten eingethan / hat er mit rath eines fürnehmen Engelländischen herrn vnd kriegsobersten / vber zwey Engellendische legionen / an *Dinoum*, der landschafft *Cornubiæ* in Engelland könig gesonnen/ daß er einem jedem auß seinen kriegsleuten in obgemelten beyden legionen eine jungfraw zur ehe geben / vnd in obgedachte landschafft wolte führen lassen. Der könig hat nach gehaltener berathschlagung so viel befunden / daß dem newen kayser sein begehren nicht abzuschlagen were / dieweil derselbe in Engelland gebohren vnd erzogen / jhm auch die furnehmste herren wol gewogen weren / er auch hierin nichts ferner begehrte/ denn daß die Jungfrawen sich an jhre adeliche rittermessige lädsleute / die in einer solchen furnehmen landschafft allbereit zu grossen reichthum̃ gelanget/ verehlichen solten. Hat derwegen der könig nach anzahl der kriegsleute / so in beyden vorgedachten legionen damals befunden warden/ eilfftausent jungfrawen außlesen lassen/ vnnd vnter denselben seine leibliche tochter Ursulam obgemeltem kriegsobersten *Connano* ehelich

versprochen vnnd zugesagt. Dieselbe seind sämptlich zu Londen zu schiff gestiegen/ vnnd meistentheils wider jhren willen auß jhrem vaterland abgefahren. Nachdem aber die schiffe / darinnen sie fuhren/durch vngewitter vnd grossen sturmwind verschlagen worden / seind sie von zwey furnehmen seereuberen / die käyser Gratianus wider Maximum damals außgeschickt/ gefangen/ vnd weil sie jhrer vnnd dero gesellen vnzüchtigen willen nicht erfüllen wolten / sondern auff dapfferes zusprechen der königlichen tochter Vrsulæ sich mänlich wehreten / jämmerlicher weise ertödtet / auch jnen hernacher zu ehren vnd gedächtniß das fest der Eylfftausent jungfrawen in kalender gesetzt worden. Es ist zwar Maximus selbst ein Christ gewesen/ vnd hat auch eine Christliche gemahlin gehabt: er ließ sich aber doch die blinde regiersucht so weit verleiten / daß er den Heiden viel vergönnete vnd nachliesse/ daß ein Christlicher regent in seinem gewissen nicht verantworten kan. Insonderheit aber war jhm bewust / daß die furnembste rathsherren zu Rom als Heiden/käyser Gratiano deswegen sehr abhold waren/daß er jre Heidnische tempel theils gesperret/ theils nieder gerissen / auch sonsten meistentheils den Götzendienst abgeschafft hatte. Sucht er derhalben seines theils alle mittel

tel vnd wege / daß er jhre gemüter gewinnen / vnd jhm mit gunst vnnd geneigten willen verpflichten mögte / inmassen es denn auch in der that erfolgete / daß sie seiner zu Rom im besten gedachten: vnnd weil käyser Gratianus den titel des Pontificis Maximi, dessen sich auch etliche Christliche käyser gebraucht / nicht hatte annehmen wollen / sich zum öfftern mit diesen worten vernehmen liesse: weil Gratianus nicht hat wollen Pontifex Maximus seyn / so wird villeicht vber kurtze zeit Maximus Pontifex werden. Nach käysers Gratiani todt hat Maximus mit den beyden vberlebenden käyseren Valentiniano dem jungern / vnnd Theodosio durch vnterhandlung des Bischoffs zu Meyland Ambrosii friede vnd ein verbündniß gemacht. Bey regierung dieses auffgeworffenen käysers ist Priscillianus, daß er mit seiner lehre viel in Hispanien vnd Franckreich / sonderlich aber in Gasconien solte verführt vnnd eingenommen haben / auff des Trierischen Bischoffs Itacii anklage vnd anregen / vnd erfolgten käysers Maximi befehl zum tode verdampt / vnd sampt vielen seines glaubensgenossen / zu Trier im jahr 383. gerichtet worden / daran die andere rechtglaubige Bischoffe / insonderheit aber obgemelter Meyländische / vnd der heilige Martinus, damals Bischoff zu Tours / ein

ein grosses mißfallen getragen haben / vnnd mit dem Itacio vnd anderen so darzu gerahten / ferner nicht vmbgehen / noch einige gemeinschafft haben wollen: Als auch Maximus etliche kriegsleute in Hispanien abfertigen vnd die Priscillianisten mit fewr vnnd schwerd vertilgen wolte / hat es vorgedachter Bischoff Martinus zum trewlichsten widerrahten / vnd jhm beweglich zu gemüte geführt / daß durch diese mittel des Priscilliani lehre nicht gedempffet / sondern vielmehr fortgepflantzt würde / inmassen denn es allbereit am tage were / daß die von jhm verführte jhn vor einen grossen märterer hielten / vnnd viel bey seinem nahmen zu schweren pflegten / auch seine / vnnd der anderen / so mit jhm hingerichtet weren worden / gebeine mit fleiß zusammen gelesen / vnd als ein sonderlich heiligthumb in Hispanien geschickt hätten: es könte auch / auff dem fall mit gewalt wider die Priscillianisten solte verfahren werden / leichtlich viel vnschuldiges blut vergossen / vnnd mancher rechtglaubiger Christ auß neid / haß / vnd widerwillen / vnter dem schein irriger lehre vmbs leben bracht werden. Solchem trewen rath Bischoffs Martini hat zwar Kayser Maximus gefolget / vnd das vorhabende blutbad damals eingestellet. Es ist aber doch zwischen den Frantzösischen

schen

schen Bischoffen ein grosser streit vnd zwiespalt entstanden / in dem etliche des *Itacii* vnzeitigen eyfer verteidiget / die andere aber denselben mit grossem ernst verdampt : darüber in den Frantzösischen kirchen grosse verwirrung angerichtet worden / welche lange zeit / vnnd vber funffzehen jahr gewehret. Im jahr 387 als Maximus obberürte bündniß brechen wolte / schickete kayser Valentinianus erstlich mehrgedachten Meylandischen Bischoff zu jhm in Franckreich / der seine verrichtung dem kayser in einem außführlichen schreiben zuerkennen gabe / vnd zu ende desselbē jn trewlich warnete : er solte sich wol fürsehen / dieweil er in allen vmbstenden so viel abnehmen könte / daß zwar Maximus mit scheinbahren worten fürgebe / als were er zum frieden geneigt / in der that aber es nichts anders were / denn daß er listiger weise jhn mit heerskrafft zuvberziehen gemeinet. Der kayser Valentinianus fertigete alsbald noch einen gesanten Domninum in Franckreich zu Maximo abe / der bezeugung grosser ehre auff beharrlichen frieden vertröstet, vnd mit vberauß stattlichen geschencken / von Maximo begabt / auch jhm / daß sein hertz desto weniger an des Maximi freundlichen gemüthe zweifelen solte / eine grosse anzahl seines kriegsvölcks mitgeben ward / die kayser

Valen

Valentinianus wider die auffgestandene Vngarn brauchen könte. So bald sich aber käysers Valentiniani gesante auff den weg gemacht/ folgete jhnen Maximus persöhnlich/ mit grosser heerskrafft/ vnnd brauchte darbey grosse fursichtigkeit / daß weder die vor jhm reisende gesante/ noch jemand ander seiner ankunfft gewahr worden: sondern er gantz ohnversehens in Italiam einfiel. Käyser Valentinianus sampt seiner gemahlin/ vnnd nechsten blutsfreunden flohe nach Thessalonicam zu dem alsbald käyser Theodosius von Constantinopel sich verfügte/ vnnd miteinander sich berathschlagten/ wie sie des Maximi tyrannischen fürnehmen in Italja begegnen/ vnd abbruch thun mögten. Vnter dessen hat derselbe in Italia vbel gehauset/ viel städte eröbert/geplündert vnd verherget/ jedoch endlich von solcher tyranney abgelassen/ vnd sich gegen die vbrige städte / insonderheit aber gegen die stadt Rom als einen sanfftmütigen käyser erzeigt / den Heiden wie auch den Jüden jre religionsvbung vergönnet/ aber gleichwol bey dem Christenthumb bestendig zu verbleiben / vnd die Christen trewlich zu schützen sich erkläret. Endlich ist er im jahr 388. vom käyser Theodosio bey Aglar in Friaul vberwunden/ vnd weil es das ansehen hatte/ als wenn jhm der käyser verzeihen/ vnd gnade beweisen

weisen wolte/ vom kriegsvolcke im grim erwürget/ wie auch sein söhnlin Victor/ das er allbereit zum käyser ernennet/ in Franckreich getödtet worden. Käyser Theodosius aber hat nicht allein des entleibten Maximi kriegsleute ohne entgeld abziehen lassen/ sondern auch allem seinem anhang die begangene untrew gnedigst verziehen/ vnnd die durch diesen herzlichen sieg eröberte landschafften/ mit seinem mitkäyser Valentiniano getheilet.

VALENTINIANUS II. ist bald den 6. tag nach seines vaters Valentiniani I. tödtlichen abgang im neunten jahr seines alters/ durch rath/ hülff vnd vorschub seines vetters Cerealis zum käyserthumb befördert worden. Durch anleitung seiner fraw mutter Justinæ hat er den Arianeren angehangen/ vnd jhren irrthumb trewlich beförden helffen. Da einsmahls diese käyserliche mutter von jhres herrn sohns cantzler Benevolo begehrte: er solte ins käysers nahmen einen ernsten befehl stellen/ vnnd wider die Christen außgehen lassen: wolte ers nicht thun/ sondern sagte: Es gebührte jhm nicht seinen mund vnd hand wider Gott vnd sein wort zubrauchen. Als sie jhm darauff noch höhere ehre vnnd grosse gaben anbotte / vnnd verhieß / sprach er frewdig: LXXIX. 375.

Ich

Ich wil auch lieber dises meines ampts/ so ich jetzund mit ehren verwalte/ entbehren/ als mit bösem gewissen ein höhers erlägen. Warff darmit seinen gürtel/ der ein zeichen war seines ehrenstands/ der kayserlichen mutter fur die füsse/ vnnd gieng darvon. Insonderheit aber hat sie auch den Bischoff zu Meyland Ambrosium hefftig angefeindet/ vnnd erstlich sonderbahre personen außgeschickt vnd verordnet/ die auff jhn lauren/ vnd weil es öffentlich ohne empörung vnnd auffstand nicht wol geschehen könte/ jhn heimlich gefangen nehmen/ vnd ins elend führen solten. Vnter denselben personen war auch ein frecher mensch/ der sich mit geld hierzu erkauffen lassen/ nahe bey der kirchen/ darinne Ambrosius zu predigen/ vnd den Gottesdienst zuverrichten pflegte/ ein hauß gemietet/ vnd jhm gäntzlich vorgesetzet hatte/ auff einen karn/ der sonderlich in seinem losament darzu bestelt war/ Ambrosium ins elend zuführen. Es schickte es aber Gott so wunderbarlich/ daß solcher frecher mensch/ nach verfliessung eines jahrs eben auff den tag/ da er das hauß hierzu gemietet/ vnnd den karn bestelt hatte/ selbst darauff ins elend gefürt ward. Hernacher/ da durch list vnd heimlichepracticken Ambrosius nicht auß dem wege geschafft werden

den könte / ließ jhn mehrgemelte käyserliche mutter öffentlich verfolgen / vnnd bewegte / jhren sohn den käyser dahin / daß er erstlich befahl / alle rechtglaubige kirchendiener zuvertreiben / vnnd Ambrosium mit gewapneter hand auß der kirchen zuholen. Es befanden aber die kayserliche abgeschickte so viel / daß alles volck Ambrosio anhienge / vnd des käysers befehl hierin zu werck zurichten vnmöglich were / vnd warden jhrer viel von jhnen selbst zum rechten glauben bekehret. Weil auch die vnruhe mit dem auffgeworffenen käyser Maximo damals wider angienge / vnd grosse gefahr vor augen ware / ließ käyser Valentinianus von seinem grimmigen vorhaben abe / vnd bate Ambrosium gar fleissig / weil er hiebevorn auch einmal dergleichen verrichtung gehabt / vnnd dieselbe gar glücklich abgelauffen war / daß er sich zum gesanten in Franckreich wider Maximum wolte brauchen lassen. Nach des Maximi beschehner niederlage redete jhm käyser Theodosius auch beweglich zu: daß er von verfolgung vnnd bevnruhigung der rechtglaubigen Christen / durch welche ohnzweifentlich dieses vnglück er jhm vnd dem Reich zugezogen hätte / hinfuro abstehen / vnd sich an jhnen ferner nicht vergreiffen wolte. Demselben hat er auch hernacher wircklich nachgesetzt /

setzt / vnd im jahr 392. Ambrosium von Meyland zu sich nach Wien in Fräckreich beruffen / daß er jhn tauffen solte. Ehe er aber ankommen / ist der käyser auff anstifftung eines furnehmen Frantzösischen herrn / Arbogastis, des nachts auff seinem läger von vntrewen kämmerlingen erwürget / vnd im zimmer auffgehenckt worden / daß man vermeinen solte / er hätte sich selbst vmbs leben bracht. Denn als ermelter Arbogastes am käyserlichen hoff zu hohen ehren war erhaben worden / vnd sich seines gewalts mißbrauchte / dz er auch mit vnzeitigen befehlen / verbotten vnnd anderen dergleichen anordnungen / dem käyser selbst sehr verdrießlich war / sagete der käyser einmal auß vngedult zu jhm: er solte seines ampts vnd hofdienst erlassen seyn: Arbogastes begegnete jm mit einer frechen antwort: Es hätte jhm der käyser solch ampt nicht auffgetragen / so könte ers jhm auch nicht nehmen / vnnd volnbracht alsbald darauff den schrecklichen meuchelmord an seinem herrn dem käyser am 15. Maji gedachtes 392. jahrs / nachdē er 16. jar 9 monat weniger acht tage regiert / vnnd das 27. jahr seines alters erreichet hatte. Sein mitkäyser

Theo.

Theodosius hat jhn sehr betrawret / vnnd zu Meyland ein herrlich begängniß halten lassen/ darbey der Bischoff Ambrosius einen schönen Leichsermon gethan. Dieses ist auch denckwürdig vnnd allhier zuerzehlen nicht vnnötig/ daß noch bey regierung käysers Valentis, die Heidnische Philosophi sich sehr bekümmerten/ an wen doch nach tödtlichen abgang der damals regierenden käyser/ darunter auch mehrgemelter käyser Valentinianus II. war / die käyserliche hoheit gelangen würde/ vnd mit jhrer zauberey vnd schwartzkunst so viel zu wegebrachten / daß sie sich vernehmen liessen: Es würde desselben käysers nahmen von diesen nachbeschriebenen buchstaben Theod. sich anfahen. Vnnd weil damals am käyserlichen hoff ein furnehmer Heidnischer kriegsman/ Theodorus war / machten jhm die Heidnische Philosophi gute hoffnung / es würde derselbe käyser werden / vnd der Heidnischen Abgötterey widerumb aufhelffen. Als aber käyser Valens solches erfuhr / ergrimmete er darüber zum hefftigsten/ließ Theodorum enthaupten/ alle Philosophen/schwartzkünstler vnd zauberer/

sampt jhren bücheren verbrennen / auch alle die jenige / so diese fünff buchstaben Theod. in jhren nahmen führeten / vnd bey jhm verdächtig waren / daß sie zum käyserthumb gelangen mögten / jämmerlich vmbbringen. Das gab so ein grosses schrecken / daß jhrer viel jhre nahmen enderten / vnnd endlich bethewerten / sie hätten dergleichen nahmen nie gehabt / darinnen obgedachte fünff buchstaben zubefinden. Es haben auch solcher gestalt der Philosophus, Maximus, vnd andere seine gesellen / die bey regierung des abtrünnigen käysers Juliani den rechtglaubigen Christen viel verdrieß vnd dampffs angethan / endlich jhren verdienten lohn bekommen. Nach des Valentiniani II. todt hat sich *Evgenius* auff rath vnd beförderung des Arbogastis zum käyser auffgeworffen / vnnd den Heiden was jhnen beliebet vnd gefällig gewesen / vergönnet vnd nachgelassen. Denselben aber hat käyser Theodosius im jahr 394. vberwunden / vnnd zum todte verurtheilet / darüber sich Arbogastes also entsetzt / daß er in verzweifelung gerathen / vnd sich selbst vmbs leben bracht.

LXXXI. THEODOSIUS MAGNUS

379. ware in Hispanien auß einem gar edlen vnnd hohen

hohen stam/darauß auch kayser Trajanus bürtig gewesen / gebohren. Sein vater war Honorius, vnd seine mutter Thermantia. Wegen seines wolverhaltens vnnd ritterlichen thaten ist er bald zu hohen ehren erhaben / vnd vnter käyser Valentiniano dem ersten/des Römischen reichs feldoberster worden/ da er mit seinem heer in Oberteutschland vnnd in Africa friede gemacht / vnnd des Römischen reichs mächtigen feind Firmum vberwunden. Er hat jhm aber dardurch grossen neid / haß / vnd widerwillen zugezogen / also daß jhn viel auffs hefftigste angefeindet/vnd zeitlich vmbs leben bracht hätten / wenn jhn GOTT nicht wunderbarlich geschützet. Vom käyser Graciano ward er auch zum feldobersten zu vnterschiedenen mahlen / fürnehmlich aber im jahr 378. vber das kriegsvolck gebraucht/ so er wider die Gotthen schickete / da er abermals grosse ehre eingelegt. Denn als jhm der feind in Thracia vnter augen zoge / stellete er sein kriegsvolck in eine schlachtordnung / als wolte er mit jhm ein treffen thun. Der feind wolte nicht fuß halten / sondern nachdem ein geringer scharmützel furgangen war / begab er sich in die flucht / vnnd ward durch die nachfolgende Römer biß auffs haupt geschlagen vnd erlegt. Theodosius legte sein kriegsvolck

 in

in die benachtbarte städte in besatzung/ vnd begab sich alsbald auff der post zum käyser Graciano, daß er jhm selbst die fröhliche zeitungen vom erlangtem herrlichen sieg am ersten anmelden mögte. Dem käyser kam solche zeitung fast vnglaublich für / wunderte sich zum höchsten / vnd als des Theodosii mißgünstige jhm fürwarffen: es were vermutlich/ daß durch seine vnvorsichtigkeit das Römische kriegsvolck geschlagen worden were / vnnd er sich mit der flucht gerettet hätte/ bate den käyser Theodosius, daß er durch eine eilende post die anzahl der erlegten feinde/ vnd die gantze beschaffenheit jhrer niederlage gnädigst wolte erkundigen lassen. Welcher bitt der käyser auch stattgab / vnd deswegen eine eilende post abzufertigen gnädigst befahl. Vnter dessen kam Theodosio des nachts im traum ein gesichte fur/ als wenn jhm der Bischoff zu Antiochia, Meletius den käyserlichen purpur anlegte/ vnd die käyserliche kron auffs haupt setzete. Dieses gesichte deutete einer seiner guten freunde/ dem ers des morgens offenbahrete/ dahin/ daß er zur käyserlichen hoheit würde erhaben werden. Demnach nun die abgeschickte post widerumb zurück kam / vnd der erlangte sieg

noch

noch viel herrlicher war/ als jhm Theodosius erzehlt hatte/ erfrewete sich käyser Gratianus darüber zum höchsten/ vnnd wuste kein besser mittel/ wie er solche ritterliche that gnungsam belohnen wolte/denn daß er Theodosium, dessen dapfferen heldenmuth/mänliche thaten/vñ glückliche verrichtungen er nicht allein bey dieser gelegenheit/sondern auch hiebevorn mehrmals gnungsam im werck empfunden hätte/ zum käyser vnnd mitregenten wider seine hoffnung vnd gedancken ernennete/ vnnd jhm die Morgenländer zu regieren aufftrug. Nicht lange nach angetretener käyserlichen regierũg/ auf der reise nach Constantinopel fiel er im jar 380. zu Thessalonien in eine gefährliche kräckheit / vnd weil er zwar in der wahren Christlichen religion fleissig war vnterwiesen / aber noch nicht getaufft worden / ließ er deswegen den Bischoff zu Thessalonien, Acholium zu sich bescheiden/fragte jhn zuförderst/ welchem glaubenbekentniß er zugethan? Vnnd als er vernahm/daß zu Thessalonien vnnd in gantz Macedonia die kirchen vom Arianischen schwarm gantz rein weren/vnd der Bischoff sich zu keiner andern religion bekennete/ als die in Prophetischẽ vñ Apostolischẽ schrifftẽ begriffẽ/ vñ vom Cõcilio Niceno bestetigt wordẽ were/

ließ er sich willig von jhm teuffen. Bald darauff kam er widerumb zu voriger gesundtheit/ hielt zu Constantinopel seinen käyserlichen eintrit / vnd ermahnet durch ein öffentlich außschreiben alle seine vnterthanen / geistliches vnd weltliches standes / daß sie vor den Arianischen jrrthümen sich hüten / vnnd zu keiner andern / denn der reinen vnverfälschten religion / vnd dem Nicenischen glaubensbekentniß sich halten wolten. Nachdem auch bißhero die fürnembste kirchen zu Constantinopel die Arianer hatten inne gehabt / warden dieselbe wider den rechtglaubigen Christen eingereumet / vnd Gregorius Nazianzenus zū Bischof zu Constantinopel verordnet. Demselben waren die Arianer von hertzen feind / vnnd hatten einen meuchelmörder bestalt / der im gedrange / weil viel in seine behausung giengen / jhm glück zu wünschen / in seinem losament jhn vmbs leben bringen solte. Er konte aber solche böse that nicht verrichten / sondern fiel zur erde / entdeckete sein vorhaben/ vnd was jhm von Arianeren were auffgetragen worden / bate Bischoff Gregorium mit threnen vmb verzeihung / vnd ward von jhm zum rechten glauben bekehrt. Im jahr 381. im monat Januario, als Athanaricus der Gothen könig / mit dem käyser Theodosius ein

bündniß aufgerichtet hatte / nach Constantinopel kam / daselbst in eine kranckheit fiel / vnd daran mit todt abgienge / haben die Gothen wegen der grossen trew / vnd geneigten willen / die jhrem könige in wehrender schwachheit käyser Theodosius bewiesen / vnd daß er jhm auch nach seinem todte ein vberauß herrlich begräbniß angestelt / sich bewegen lassen / daß sie jhre grawsame tyranney wider das Römische reich eingestellet / wie denn auch die Persen eine ansehliche botschafft im selben jahr nach Constantinopel geschickt / vnd mit dem käyser friede gemacht. Im Majo obgedachtes jahrs ist ein Concilium zu Constantinopel gehalten worden / darbey hundert vnnd funffzig der reinen religion zugethane / vnd sechs vnnd dreissig dem schwarm Macedonii, (der die Gottheit des heiligen Geists verleugnet) anhängige Bischoffe erschienen. Als sie im kayserlichen pallast beysammen gewesen / hat sich der käyser persönlich in denselben erhaben / einem jeden vnter jhnen die hand gebotten / obgemelten Bischoff zu Antiochia Meletium, den er zuvor niemals gesehen / alsbald gekant / jhm einen kuß geben / vnd was er obberürter massen hiebevorn vor ein gesichte im traum gehabt/erzehlt/ hernacher die kayserliche proposition verlesen lassen / vnnd sie

mit beweglichen worten ermahnet/Gott zu ehren/ vnnd seiner kirchen zum besten/ von denen darin begriffenen puncten vnd artickelen fleissige berathschlagung zu halten / vnd sich eines einhelligen schlusses zuvergleichen. Hierauff haben zuförderst die versamlete Bischoffe erkant/ daß Maximus Cynicus sich zur vngebühr des Bistumbs zu Constantinopel angemast/ vnd Gregorii Nazianzeni wahl bestetigt. Hernacher haben sie des Macedonii ketzerey vnnd jrrthumb zu widerlegen sich bestes fleisses bemühet/aber mit den Macedonianeren nichts außrichten können/ dieweil sie sich rund erkläret/daß sie lieber zu den Arianeren, denn zu jhnen tretten wolten/ inmassen auch in der that erfolget. Bey wehrendem Concilio ist mehrgedachter Bischoff Meletius mit todt abgangen/vnd herrlich zur erden bestattet worden/in dem nicht allein die versamlete Bischöffe vnnd kirchenlehrer / sondern auch käys. mayt. selbst mit jhrem furnehmen hoffgesinde die leiche zu jhrem ruhbettlin begleitet habē. Vnd ob zwar/ da von besetzung der erledigten stelle collegialiter gerathschlagt ward / Nazianzenus riet he: weiln hiebevor es zu Antiochia eine trennung/ vnd auff einmahl zugleich drey Bischofe geben/ darvon noch zwey/ein rechtglaubiger/vnnd ein Arianer am leben/daß man jetzo keinen newen

wehlen/

wehlen / sondern den vorigen rechtglaubigen Pavlinum, der ein alter erfahrner kirchenlehrer were / bestetigen wolte: so ward jhm doch hierin starcker widerparth gehalten / vnnd von den Morgenländischen Bischoffen beweglich angezogen: weiln hiebevorn die Abendländische Bischoffe Pavlinum ernennet / würde es zu abbruch der Morgenländischen kirchen freyheit gereichen / wenn jre Bischoffe vnd kirchenlehrer von den Abendländischen solten ernennet vnd bestetigt werden / vnd derwegen von jhnen geschlossen / daß Pavlinus auff dißmal hindan gesetzt / vnnd an des verstorbenen Meletii statt / Flavianus solte verordnet werden. Vmb diese zeit ist auff vorgehende käyserliche beschreibung der Bischoff von Alexandria Tiranthe-us sampt etlichen Bischöffen auß Macedonia zu Constantinopel angelanget / welcher nicht allein die wahl des Flaviani, sondern auch die bestetigũg des Gregorii Nazianzeni selbst / weil sie ohne seinen / als des furnehmstẽ Bischoffs in Morgenland / bewust vnd bewilligung vorgãgẽ were / hefftig angefochten / vnnd so viel darmit außgerichtet / daß Gregorius gutwillig von seinem Bistum̃ abgetretten / vnd sich zur ruhe begeben: hergegen an seine statt ein alter ansehlicher / aber vngelehrter vnnd vnerfahrner man / Nectarius genant /

zum

zum Bischoff zu Constantinopel erwehlt worden ist. Zu beschluß des Concilii, haben die anwesende Bischoffe dem käyser eine außführliche schrifft vberreicht / darin sie zuförderst Gott gedanckt/das er seiner Christlichē kirchen vnd dem Römischen Reich so einen Gottesfürchtigen gerechten Käyser bescheret / hernacher ordentlich erzehlet/ wessen sie bey wehrendem Concilio sich miteinander verglichen/ vnd vor einen schluß gemacht / auch zum fleissigsten gebeten : daß denselben käys. mayt. mit jhrer vnterschrifft/ vnd jhrer auffdrückung dero käyserlichen insiegel bekrefftigen vnd bestetigen wolle / auch letzlich deroselben bestendige glückliche regierung sampt aller zeitlichen vnnd ewigen wohlfahrt gewünschet. Dieses Concilium zubelieben / hat anfangs der Römische Pabst Damasus bedencken getragen / vnd derwegen im jahr 382. auffs new ein Concilium nach Rom außgeschrieben / vnnd zu demselben auch die Morgenländische Bischoffe beruffen / die sich aber zuerscheinen geweigert / sondern mit vorbewust vnd bewilligung des käysers zu Constantinopel zusammenkommen/ vnd eine botschafft nach Rom abgefertigt. Es ist auch Nazianzenus zu solcher zusammenkunfft nach Rom beschieden worden / aber nicht erschienen/ sondern mit seiner leibs

schwachheit

schwachheit / vnnd daß er ohne das nicht gern bey den Conciliis were / sich entschuldiget. Hieronymus aber hat sich zu Rom eingestellet / vnd sol das obgemelte zu Constantinopel gehaltene Concilium daselbst bestetigt worden seyn. Im jahr 383. den 16. Januarii, hat der käyser sein junges herzlin Arcadium, so damals nur sechs jahr alt gewesen / zum käyser ernennet / vnd jhm zugleich eines gelehrten Gottfürchtigen Præceptoris Arsenii vnterweisung befohlen. Als einmahl käyser Theodosius vnversehens in das gemach kam / darin der Præceptor den jungen käyser zuvnterrichten pflegte / vnd daselbst gewahr ward / daß Arcadius in seiner käyserlichen zierde an der tafel sasse / Arsenius aber vor derselben gleichsam mit furcht vnd zitteren auffwartete: entrüstete sich käyser Theodosius darüber nicht wenig / nam in väterlichen eyffer alsbald selbst die käyserliche zierde von seinem jungen herzlin vnd sprach: Es solte sich gegen jhn nicht als einen käyser / sondern als einen schüler Arsenius in diesem gemach erzeigen / bey recitirung der lectionen der præceptor sitzen / der discipulus mit entdecktem haupt stehen / vnd würde alsdann erst ein löblicher käyser auß jhm werden / wenn er in Gottesfurcht / vnnd der rechten regierkunst trewlich vnterwiesen würde:

de. Jetzo gedachten seines herrlins vnd mitkäysers wegen / begab sich auff eine zeit auch diese denckwürdige geschicht: Als Amphilochius Bischoff zu Iconio mehrmahls bey käyser Theodosio zum fleissigsten angesucht: daß den Arianeren nicht zuviel möchte nachgesehen werden / aber wegen jhrer furnehmen rückenhalter zu hoff/wenig hatte außrichten können/ nahm er einmahl die gelegenheit in acht / vnd da beyde käyser der vater/vnd obgedachtes sein herrlin/in jhrer majestet vnd herrligkeit sassen/ trat er in kayserlichen pallast/erzeigete dem vater alle vnterthänigste ehrerbietung/ für dem sohn aber gienge er furüber/ als sehe er jhn nit. Käyser Theodosius vermeinte/es geschehe auß vergessenheit/erinnerte jhn dessen / vnd sagte: Er solte dem jungen käyser auch seine ehre thũ. Amphilochius antwortete: Es ist gnung daß ich den vater ehre/ dem sohn gebührt solche hohe ehre nicht. Käyser Theodosius ezörnete sich vber solcher rede zum hefftigsten / deutete dieselbe dahin/daß sie nicht allein seinen herrn sohn/sondern auch jhm selbst zu schimpff/spot/ vnd schmach gereichete/befahl auch Amphilochium deswegen in ernste straffe zu nehmen Derselbe erklerte sich bald darauff/vnd sprach Allergnädigster kayser vnd herr/weil ewere kayserliche Majestat sich so bald hierüber zu zorn

bewe-

bewegen laſſen/ wenn man die kayſerliche ehre E. mayt. allein/nicht aber zugleich dero herrn ſohn erzeigen wil / ſo wollen doch E. K. mayt. auch allergnedigſt bedencken/ daß der Himliſche könig vnnd vater nicht zufrieden ſeyn kan/ ſondern zu gerechten eyferigen zorn bewegt wird/wenn man jhn zwar ehren / aber ſeinen ſohn / immaſſen von den Arianeren geſchicht / leſteren vnd vnehren wil/alldieweil die ſchrifft klarlich bezeuget: Wer den ſohn nicht ehret/ d' ehre den vater auch nicht. Da das kayſer Theodoſius hörete/gab er dieſem Biſchoff recht/lobete ſeine beſcheidenheit / bate jhn vmb verzeihung / vnnd ließ jhm hinfuro der Arianiſchen Gotteslesterung möglichſtes fleiſſes zu ſtewren trewlich angelegen ſeyn. Im jahr 385. iſt ſeine erſte gemahlin Flaccilla mit todt abgangen/ mit deren er drey herꝛlin/obgedachten Arcadium, Honorium, vnd Gratianum/vnd ein frewlin Pulcheriam gezeuget/ welches alsbald in d' kindheit/wie auch das jüngſte herꝛlin todts verblichen. Es iſt aber jetzogemelte ſeine gemahlin in der heiligen ſchrifft ſehr wohl beleſen geweſen/vnd hat zum öfftern mit Chriſtlicher beſcheidenheit jren herrn zuerinnern pflegen: er wolte wohl bedencken / wer jhn in dieſen hohen ſtand geſetzt /

vnd

vnd wem er darvon muste rechenschafft geben/ so würde er der schuldigen danckbarkeit gegen seinen oberherrn/vnd des zuverwaltung seines anvertrawten höchsten ampts gehörigen fleisses niemals vergessen. Den Arianeren vnnd götzendieneren ist sie auch spinnen feind gewesen / vnnd sagte gar Christlich: daß wer eine creatur anbete / ob er gleich fürwendete / daß es im nahmen des HERRN Christi geschehe/ so were er doch ein götzendiener / dieweil er den nahmen vnd die ehre des HERRN Christi dem bild / dem götzen/ oder der creatur geben wolte. Krancken vnnd gebrechlichen leuten hat sie nicht allein mit allerley hülffe vnd vorschub / sondern auch mit persönlicher auffwartung gedienet / jhnen von erfahrenen ärtzten mit fleiß zugerichtete artzeney gereicht / vnd wie sie dieselbe recht brauchen vnd einnehmen solten/ erinnert / speise vnd tranck selbst jhnen vorgesatzt / vnd jhre schüsselen vnd trinckgeschirre mit jhren eigenen händen gesaubert/ auch jhnen zum besten anders verrichtet / was sonsten vom schlechtesten gesinde zu geschehen pflegt. Denen / so sie bisweilen darvon abgemahnet / hat sie zur antwort geben: Jhrem herrn dem käyser gebühre gold vnd silber außzutheilen / dieses aber geschehe

zu bezeugung jhrer schuldigen danckbarkeit/ in seinen nothleidenten gliedmassen, dem zu ehren der sie nicht allein zu der höchsten ehre in dieser welt / daß sie des käysers gemahlin were / erhaben / sondern jhr auch darneben die gnade verliehen hätte / daß sie bißhero in diesem jhrem hohen stande der Christlichen demuth nicht vergessen. Im jahr 388. als käyser Theodosius wider den auffgeworffenen käyser Maximum persöhnlich ziehen wolte / vnnd ein vberauß stattlich kriegsheer in eyl zusammen brachte / vnnd außrüstete / aber zu dessen vnterhaltung der vorrath in der käyserlichen kammer nicht vorhanden / noch auch sonsten zu anderen mittelen in so kurtzer zeit zugelangen war: begehrte er allergnädigst võ des Reichs vnterthanen eine etlende ansehliche erkleckliche geldhülffe / vnd ließ hin vnd wider solche stewr im heiligen Reich einnehmen. Als aber die verordnete einnehmer zu Antiochia etwas vnbescheiden mit der sache vmbgiengen / den einwohneren daselbst / die darfür hielten / daß es zu abbruch jhrer vnnd gemeiner stadt freyheiten / auch mercklicher beschwerung vnd dienstbarkeit gereichete / mehr mit vngestümmer anmahnung / als mit nothdürfftigen vnterricht / worzu eigentlich solche stewr gebraucht / vnd angewendet werden solte / begegneten/

begegneten/ward darüber in der stat ein schäd-
licher aufffstand erwecket / vnnd in demselben
des käysers vnd seiner verstorbenen gemahl in
bildnisse/so jhnen beyden zu ehren vnd gedächt-
niß öffentlich auffm marckt auffgerichtet wa-
ren / herunter geworffen / vnd dem käyser zu
schimpff vnd spott auff den gassen hin vnd wi-
der geschleifft. Die nacht zuvor hat sich an
vnterschiedenen örteren in der stadt ein schreck-
lich gespēste in gestalt einer vngehewren weibs-
person sehen lassen/die mit einer abschewlichen
geisel zum öfftern greßlich klingende lufftstrei-
che gethan/zur anzeige/dz wie man sonsten auff
solche weise das vieh pflegt zusammen zutrei-
ben: also würde jetzo eine grosse anzahl böser
geister versamlet / so die bevorstehende empö-
rung / vnnd das darauß entspringende vnheil
würden befürderen helffen. Der käyserliche
stadthalter/ sampt den verordneten einnehme-
ren der stewr haben alsbald bey eilender post
den gantzen verlauff nach hofe berichtet / vnd
vmb schleuniges ernstes einsehen vnterthänigst
gebeten. Vnter dessen haben nach verbrach-
ter that viel sich auß der stadt in die flucht bege-
ben / viel sind zu gefänglicher hafft bracht
worden/vnd die vbrige in der furcht vnd sorge
gestanden / daß man auch nach jhnen greiffen
würde. Der käyser hat alsbald, ansehliche

Com-

Commissarios sampt einer ziemlichen anzahl kriegsvolck nach Antiochiam geschickt/ mit befehl die entstandene vnruhe vollend zu stillen/ vnd nach eingenommener erkundigũg die redlinsführer ernstlich zu straffen. So bald nun dieselbe zu Antiochia anlangeten/ spareten sie keinen fleiß / dem käyserlichen befehl ein gnügen zu thun / vnd weil die vnruhe allbereit gestillet war/ bemüheten sie sich am meisten/ daß die rechte redlinsführer mögten erkündigt/ vnd ernstlich gestrafft werden. Es brachte aber die angestelte scharffe inqvisition mit sich/ daß fast alle einwohner daran schuld hatten / vnd stunde der käyserlichen Commissarien meinung nach / die sache meistentheils darauff/ dz zu exemplarischer bestraffung die gantze stadt solte zerstört/ vnd alle einwohner mit schwerdt vnd fewr verderbt werden. Bey solchem trawrigen betrübten zustand kamen ohnversehens viel einsiedler vnd mönche in die stadt / die sich der bekümmerten burgerschafft annahmen. Insonderheit aber redete einer / mit nahmen Macedonius die kayserliche Commissarien mit diesen worten an: Liebe herren/ bedencket bey euch selbst/ vnd erinnert auch dessen ewern allergnedigsten herrn/ daß er zwar ein großmächtiger käyser/ aber darnebẽ auch ein mẽsch sey/ vñ dwegẽ nit allein auff seine käyserl. hoheit sehẽ/

sondern auch auff seine natur ein auge haben sol. Denn weil er selbst ein mensch ist / so hat er vber niemand zu herrschen vnd zugebieten / als die seiner natur theilhafftig sind. Derhalben wird er etwas zurück dencken / vnd dieser that halben nicht so viel leute / die zu Gottes ebenbilde erschaffen seind / grawsamer weise hinrichten lassen. Denn wie es jhm schmertzlich wehe gethan / vnnd hefftig zu gemüthe gangen / daß man sein vnnd seiner verstorbenen gemahlin ehrne bilder verunehrt hat: also könte es auch dem Allmächtigen schöpffer nicht wol gefallen / sondern müste er höchlich erzürnet werden / wenn solcher verbrechung halben so viel zu seinem bild erschaffene menschen nicht allein vervnehrt / sondern auch gentzlich vertilget werden solten: bevorab / weil vnter zweyen leblosen / vnnd so vielen lebendigen mit guter vernunfft begabten bilderen gantz keine verglichung / auch sehr leicht an statt eines verderbten ehrnen bildes viel newe vnd schönere zu machen: aber hergegen einen einigen zu Gottes ebenbilde geschaffenen / vnd hernacher jämmerlich hingerichteten menschen das leben widerumb zu geben / weder in des käysers / noch in einiges menschen gewalt were. Letzlich haben diese vnd andere bewegliche erinnerungen / vnd höchstfleissige bitten / inson-

insonderheit des trewen kirchenlehrers Chrysostomi bey den kayserlichen Commissarien so viel außgerichtet / daß sie die vorhabende strenge execution etwas eingestelt / vnnd den einwohneren vergönnet / daß sie auff ihr wagnis vnd ebenthewr beym kayser durch eine abgeschickte botschafft vmb gnade bitten möchten. Hierzu hat sich willig der Bischoff zu Antiochia Flavianus, so beym käyser in grossen gnaden war / brauchen lassen / sich in der fasten auff den weg gemacht / vnd beym ersten nachtläger mehr kriegsvolck angetroffen / das zur volnziehung der strengen execution abgeordnet war. Als er nun beym käyser angelangt / von demselben in person gehört / vnd die vielfältige wolthaten / so er denen zu Antiochia erzeigt / vnd hergegen der grosse vndanck vnd schmach / die sie jhm vnd seiner gemahlin angethan / erzehlt worden: hat Flavianus bekant / daß sie hierdurch die angeordnete vnd grössere straffe verdient hätten: aber darneben vnterthänigst gebeten / daß er käyserliche milde einwenden / jhnen verzeihen / vnd bedencken wolle / wie eben vmb diese jahrzeit der HERR Christus / so vmb der menschen ewigen wolfarth willen von himmel kommen / von seinem eigenem volck / dem er die meiste guthaten erzeigt hatte / ans creutz bracht / vnd

an demselben seinen himlischen vater daß er seinen creuzigern / weil sie nicht wusten was sie thäten / vergeben wolle / gebeten hatte. Er hat jhm auch das exempel Constantini Magni zu gemüth geführt / welcher in einem nicht vngleichen fall / (als etliche sein bildniß gesteinigt hatten / vnd er angereitzet ward / solches an jhnen ernstlich zu straffen / dieweil sie jhm das gesicht mit steinen geworffen / vnnd gantz verderbt hätten) käyserliche milde eingewendet / es in ein gelechter geschlagen / mit den händen sein angesicht befühlet / vnd gesagt: er könte weder an der stirn noch sonsten befinden / dz sie jhn mit werffen beschedigt hätten. Welche milde viel grösseren rhum gebracht / als wenn er die schärffe wider die verbrecher furgenommen. So were auch dieses gewiß / daß derer zu Antiochia grosse verbrechung durch sonderbahren getrieb vnd anstifftũg des leidigen Sathans geschehen were / der einer solchen furnehmen Christlichen gemeinde jhre glückseligkeit vnnd ruhigen zustand mißgönnete / auch hierã die gröste frewde hätte / weñ ũterm schein rechtens vieler Christẽ blut durch Christen vergossen würde. Hergegen könte der kayser jm vñ seiner gemahlin kein besser gedächtniß bey allẽ nachkommen stifften / als wenn er den erweckten rechtmässigen zorn fallen liesse / vnd durch

ledige

ledige verzeihung dessen/was vorgangen/ eine rechte Osterliche frewde in so vieler rechtschaffener Christen hertzen anrichtete / wie er sich dennoch allergnädigst würde zuerinnern wissen/ daß er selbst vor wenig jahren durch ein offen außschreiben im gantzen heiligen Reich befohlen/umb die osterliche zeit alle gefangene loß zu lassen: ja er wolte wünschen/daß er auch die todtē kōte zu d' zeit auß den gräberen herfür hohlen/und widerumb lebendig machen. Dieses allergnädigste außschreiben bäte er unterthänigst jetzo an den armen leuten zu Antiochia wircklich zuerfüllen / die gefangene jhrer hafft zuerlassen/und alle/und jede/so wegen steter todtsfurcht / mehr todt als lebendig weren/ auß jhren gräberen herfür zu holen/ und jhnen auffs newe das leben zu schencken. Hierauff hat sich d' kayser allergnädigst erkläret: Es solte alles lediglich verzebē v. vergessē seyn/mit gnedigstē gesinnen: Flavianus wolle sich mit ehesten auffmachen / daß er noch selbst mit denen zu Antiochia das Osterfest halten könte: hat auch durch eine eilende post seinen Commissarien befohlen/daß sie die bevorhabendende bestraffung gentzlich einstellen/ alle deswegen eingezogene persohnen loß/ unnd die gantze stadt / auch aller derer einwohner /

solcher verbrechung in geringsten solten entgelten lassen. Vnd ist hierauff von Flaviano vñ denen zu Antiochia das heilige Osterfest mit grosser frewde gehalten worden. Bald hernacher haben in abwesen des käysers / als er mit dem krieg wider Maximum zu thun gehabt/die Arianer zu Constantinopel, nachdẽ falsche zeitūgẽ daselbst/die sie gern hörete/außgesprengt worden / als were käyser Theodosius mit seinem kriegsvolck biß auffs haupt erlegt / einen aufstand angerichtet / vnnd den Bischöfflichen hoff / darinnen Nectarius sich auffhielte / in brand gesteckt / denselben hat der käyser auff vorbit seines herrn sohns Arcadii gleichfals verziehen. In obgemeltem jahr ist auch der furtreffliche kirchenlehrer Augustinus zu Meyland vom Bischoff Ambrosio getaufft worden/ als er allbereit drey vnd dreissig jahr alt gewesen/ seine jugent meistentheils mit durchlesung der Heidnischen schrifften zubracht / vnd sich hiebevorn zu der Manicheischen ketzerey bekand/darvon endlich seine mutter Monica, eine sehr Gottselige matron/ vermittelst stetigen andachtigen gebets) mit vergiessung vieler threnen / vnnd trewhertzigen ermahnung jhn zum wahren Christlichen glauben bekehrt. Im jahr. 389: hat käyser Theodosius, nachdem er den tyrannen Maximum

vber-

vberwunden / neben seinem mitkäyser Valentiniano zu Rom einen herzlichen triumph gehalten / auch den Christen vergönnet / daß sie der Heiden götzentempel plünderen mögten / welches auch zu werck gerichtet / vnd viel vom geplünderten gold vnd silber vnter das armut außgetheilt worden. Im jahr 390. ist zu Thessalonien eine grosse vnruhe folgender gestalt angerichtet worden: Es hat des käyserlichen kriegsobersten Botherichæ kutscher seines herrn dienerin vnzucht angemuthet / vnd dardurch verursacht / daß er gefänglich eingezogen worden. Als nun / damahligen gebrauch nach / ein furnehmes spiel zu halten / darbey das gemeine volck den kutscher / als der wol darmit vmbzugehen wuste / gern gesehen hätte / vnd vmb seine erledigung mehrmals bey obgedachten kriegsobersten vergeblich anhielten: haben sie jhn endlich sampt anderen käyserlichen beampten vnnd dieneren vmbs leben bracht. Auff vnterthänigstes anhalten mehrgemelten Bischoffs zu Meyland / hatte käyser Theodosius zwar anfangs versprochen: es solte denen von Thessalonien solches verziehen vnd vergeben seyn: hergegen haben jhm etliche auß seinen geheimen rhäten / insonderheit aber Ruffinus sehr in ohren gelegen / solche zusage zu widerruffen / vnnd jhm zu gemüthe geführt:

es were zwar an einen potentaten billich zu lo-
ben / daß er nicht allezeit der scherffe des rech-
tens strengiglich nachgienge / sondern auch
bißweiln milde vnd gnade einwendete: wenn
es aber hernacher die erfahrung mit sich bräch-
te / daß die vnterthanen dahero zu vngehor-
sam vnnd widerspenstigkeit vrsach vnnd anlaß
nehmen / vnd wenn nicht das der obrigkeit von
Gott in die hand gegebene schwerd gebraucht /
vnd darmit das vbel nach ordnung der rechte /
andern zum abschewlichen exempel gestrafft
würde / sie nicht allein an käyserlichen beam-
pten / sondern auch endlich an J. K. mayt. per-
son selbst sich vergreiffen möchten / so were nit
mehr zeit barmhertzigkeit vnd gnade einzuwen-
den: er wolte auch selbst bedencken / ob nicht
durch seine vnzeitige milde vnd gnade das jetzi-
ge vnheil were verursacht worden. Denn
so er die zu Antiochia, jhrer groben verbrechũg
halben / da sie sein vnd seiner verstorbenen ge-
mahlin bilder vervnehrt / vnd in der stadt her-
umb geschleifft / wie es zu recht erfordert wird /
ernstlich gestrafft hätte / so würden sich die zu
Thessalonien an jhnen gespiegelt / vnnd die
jetzige mordthaten nicht begangen haben.
Weil aber solches damals verblieben / so were
alsbald die böse that zu Constantinopel dar-
auf

auff erfolget / daß die verfluchte Arianer, in gegenwardt seines herrn sohns vnd mitkäysers Arcadii, den Bischöfflichen sitz in brand gesteckt / auch hernacher die Christen die Jüdische Synagogen selbthätiger weise angegriffen / gestürmet vnnd geplündert hätten. Solte nun diese grobe mißhandlung derer zu Thessalonien, da sie ohne einige gegebene rechtmessige vrsach / die käyserliche beampte vnd diener jämmerlich vmbs leben bracht / der Bischoffe suchen vnnd begehren nach / ohne straffe jetzo widerumb so hin gehen / so wüsten sie nicht / wie das käyserliche regiment lange bestehen würde / könten sie derhalben jhrer thewren pflicht nach / anders nicht rathen / denn daß käys. mayt. zu widerbringung vnd besserer erhaltung / der allbereit ziemlich gefallenenen kayserlichen reputation, sie nicht allein mit der verdienten / sondern auch mit schärfferer straffe belegen liesse / vnd hierin den erfahrenen ärtzten folgete / die endlich / wenn gelinde mittel nichts haben helffen wollen / das verfaulte glied abzulösen / vnd den ort / da die ablösung geschehen / mit auffdrückung eines heissen instruments fur fernerm schaden zubewahren pflegten Hierauff ist der käyser zu scharffer bestraffung bewogen / vnnd deßwegen in der kayserlichē cātzeley ein ernster befehl außgefertigt /

auch

auch von denen / so die volnziehung des blut-vrtheils auffgetragen / ein grosses blutbad zu Thessalonia angerichtet worden. In demselben seind auch sehr viel vnschuldige leute vmbkommen / die an dem verübten frevel die geringste schuld gehabt / alldieweil die kriegsleute ohne vorgehende gnungsame erkundigung / wer die rechte redlinsführer vnnd selbschuldige thäter weren / mit der anbefohlnen execution versuhren / das volck / als wenn jhnen des käysers wegen etwas anzuzeigen vnd vorzuhalten were / durch käyserliche heroldē in einen kreiß zusammen brachten: hernacher sie nacheinander metzelten vnnd erwürgten / keines schoneten / sondern auch die frembde / vnd die kaum auß den schiffen gestiegen waren vnd jhrer hanthierung wegen zu Antiochia zu thun / vnnd sich ohngefehr etwas newes zu hören vnter die in kreiß versamlete burgerschafft gemenget hatten / jämmerlich auffrieben. Vnter denselben ist auch ein furnehmer reicher kauffman mit seinen zweyen söhnen gewesen / der hatt die kriegsleute zum fleissigsten gebeten: sie wolten doch seiner beyden söhne schonen / vnnd jhn allein vmbbringen / darfür solte jhnen eine grosse summa geldes alsbald seinet wegen baar in der stadt außgezahlt werden. Als sie nun darauff zur antwort geben /

ben / beyde lebendig auß dem kreiß zu lassen/ were jhnen vnverantwortlich / dieweil die bestimbte zahl derer / so zuerwürgen / schleunig müste erfült werden / aber einen wolten sie auff die von jhm vorgeschlagene masse das leben schencken / den mögte er selbst außlesen: da besan sich der betrübte vater hin vnnd her/ welchen er auß der gefahr erretten mögte/ vnd weil die väterliche liebe gegē beyde gleich war/ konte ers vber sein hertze nicht bringen / daß er auff einen / den sie tödten solten / gedeutet hätte / sondern verzoge so lange / biß sie beyde vor seinen augen erwürget warden. Vnnd sollen bey diesem blutbad innerhalb drey stunden / siebentausent menschen vmbbracht worden seyn. Hierauff hat offtgemelter Bischoff zu Meyland *Ambrosius* den käyser durch ein außführlich schreiben erinnert: wie höchlich er sich mit vergiessung des vnschüldigen bluts an Gott versündiget / vnnd wie dasselbe vmb rache schrie / auch jhm angedeutet/ daß er der gemeinschafft der kirchen mit solcher abschewlichen that sich gentzlich verlüstig gemacht hätte. Der käyser hat sich hierüber sehr bekümmert/ persönlich nach Meyland begeben / daselbst öffentliche kirchenbusse gethan / vnd ein sonderlich gesetz außgehen lassen: daß hinfuro die verfaste bluturtheil innerhalb dreissig tagen

nicht

nicht vollnzogen werden solten/ darmit die angeklagte nicht auß vnrechtem zorn der obrigkeit vnd richter / oder ohne gnungsame erkentniß durch mißgunstiger leute antrieb/am lebē verkürtzt würden. Darmit jhn auch die schnelle bewegung vnd erhitzigung des gemüts nicht in fernere vngelegenheit brächte / nam er die gewohnheit an sich: daß wann er erzürnet war/ ehe nicht antwortete/er hätte denn zuvor dreymahl das Griechische Alphabeth erzehlet/ auff daß vnter dessen die hitze des zorns verleschen/ vnd er sich wohl bedencken mögte/ was er antworten vnd befehlen solte. Im jahr 394. als der käyser einen zug wider den tyrannen Evgenium furnahm/ hat er zuvor seinen andern sohn Honorium auch zum käyser bestetigt/jhn beneben seinem bruder Arcadio zu Constantinopel gelassen/vnd sich in der person auffgemacht / beym ersten nachtläger / in einer von jhm new erbawten kirchen / Gott mit andacht angeruffen/daß er jhm gnädige hülff vnd beystand verleihen wolte / darmit sein vorhaben/ jhm/ seinem kriegßheer/vnd dem gantzen Römischen Reich zu glück vnd gedeylicher wolfarth gereichen mögte. Hergegen hatten auch die feinde jhren Götzen viel opffer gethan/vnd von den Götzenpfaffen gewisse vertröstungen des siegs empfangen/ auch den vortheil eingenommen/

men / daß sie des käysers vnnd dessen kriegs-volcks erwarteten / der durch die enge des Alp-gebirgs durchkommen muste. Die nacht zu-vor / als zwischen dem käyser vnnd dem feind ein treffen vorgangen / vnd er nachmals vmb den sieg Gott fleissig gebeten hatte / ist jhm ein traum im gesicht furkommen: als wenn zwey männer in weissen kleideren / auff weis-sen pferden sitzend / jhn ermahneten: er solte guts muths seyn / alsbald des folgenden mor-gens sein kriegsvolck in schlachtordnung stel-len / den feind getrost angreiffen / vnd an ge-deylichen sieg / den jhm der Allmächtige be-scheren würde / nicht zweifelen. Derglei-chen gesichte hat auch ein gemeiner soldat im heer gehabt / der es alsbald des morgens sei-nem befehlshaber / derselbe dem hauptman / dieser ferner dem obersten angezeigt: vnd als es der oberste dem käyser vorgetragen / hat er sich darauff vernehmen lassen: es were diß ge-sicht dem soldaten nicht sein / des käysers we-gen begegnet / alldieweil er vor sich selbst bey-den männeren / die in gleichen gesicht jhm er-schienen / vnd des siegs wegen gute vertröstung gethan / allbereit völligen glauben zugestel-let / sondern darmit das gantze kriegsheer dardurch gesterckt werden /

am

am siege nicht zweifelen / noch etwan darfür halten solte / als ob er mit vnbedacht einen so mächtigen feind anzugreiffen / vnd sie auff die fleischbanck zu opfferen gemeinet were. Hierauff hat der käyser sein kriegsvolck in die schlachtordnung gestellet/vnd weil der Evgenius nicht allein sonstē die nachrichtung hatte/ sondern auch nunmehr selbst im felde gnungsam sehen konte / wie schwach das käyserliche heer gegen seinem were: hielte ers vor vnmöglich/ daß jhm der sieg entgehen könte / sondern befahl / man solte den käyser binden / vnnd lebendig vor jhm bringen. Da es aber zum treffen kam / vnd das käyserliche volck / so in jhrem panier vnd fahnen das zeichen des creutzes führeten / den streit anfieng / erhub sich vnversehens ein grosser sturmwind / der trieb der feinde pfeile wider zurück / daß sie selbst dardurch beschädigt vnd getödtet warden/ erregete auch einen solchen grossen staub / daß sie nichts darfür sehen konten: hergegen schadete derselbe den käyserlichen im geringsten / sondern setzeten sie dapffer in die feinde / erlegten vnd vberwanden dieselbe / vnd brachten einen herrlichen sieg darvon. Der tyrañ Evgenius wartete auff einem hügel des außgangs / vnd stunde in keinem andern gedancken / denn sein volck hette das feld behalten. Als nun

etliche

etliche käyserliche zu jhm eileten / sahe er sie erstlich vor seine kriegsleute an / fragte / ob sie käyser Theodosium noch nicht gefangen brächten. Er bekam aber zur antwort: Gott hätte es also geschickt / daß sie jhn jetzo gefangen nehmen / vnnd zu käyser Theodosio führen wolten / nahmen jhn auch alsbald gefenglich an / vnnd brachten jhn zum käyser / der jhn obgedachter massen zum todte verurtheilen liesse. Nach erlangtem diesem herrlichen siege / hat der käyser beyde seine herrn söhne von Constantinopel zu sich nach Rom beschieden / vnnd in deren gegenwarth den gantzen rath fleissig ermahnet: sie wolten sich doch vollend von den Götzen abwenden / vnd zum Christenthumb bekehren / dieweil sie ja mehrmahls in der that befunden / auch es die jetzige niederlage des Evgenii gnungsam bezeugt hätte / daß die Götzen in der noth nicht helffen könten: sondern vorlengst Iupiter seinen donner vnnd plitzkasten außgeleert hätte / vnnd Hercules vmb seine gewalt vnnd durchschmeissende keule kommen were. Es hat auch d' käyser befehle an seine stadthalter vnd beäpten hin vnd wider ins Reich abgehen lassen: daß / weil jhm nun der liebe Gott friede vnnd ruhe verliehen / sie des volcks mit fernerer einbringung der schweren stewr vnnd schatzung ver-

schonen solten. Im jahr 395. ist er in eine tödtliche kranckheit gefallen / vnd als er auff dem todtbette gelegen / hat er zwey auß seinen geheimbsten rhäten / Ruffinum vnd Stiliconem, dem er hiebevor seines leiblichen bruders Honorii tochter Serenam zum weibe geben / zu sich forderen lassen / vnd kurtz vor seinem ende gegen sie diese denckwürdige worte gebraucht: Ihr sehet / daß ich jetzo in todtsnöthen liege / diese welt gesegnen / vnd mich zur hinfarth in eine andere schicken muß / da ich genawe rechenschafft geben sol / wie ich das mir von GOTT vertrawte regiment allhier geführt habe. Derhalben / wenn ich an meine vielfältige sünde gedencke / so erschrecke ich so sehr / daß ich darüber gar vergehen vnd verzagen mögte: Wenn ich aber hergegen Gottes vnermäßliche gnade vnd barmhertzigkeit betrachte/so werde ich widerumb getröstet vnd auffgerichtet. O wenn Gott mit mir in sein strenges gericht gehen wolte / wie würde ich bestehen? Wenn ich mich auch / wie es gemeiniglich von grossen potentaten vnnd herrn zugeschehen pflegt / in den schnöden wollüsten dieser welt ziemlich vertiefft habe, wenn ich erwege / wie viel vnd grosse wolthaten mir der liebe Gott ohne einig mein verdienst vnd würdigkeit erzeigt: wenn ich mich erinnere / wi[e]

offtma[l]

offtmals ich jhn mit groben sünden vnnd mißthaten beledigget: wenn ich bedencke/ wie viel jar ich gelebt/ weñ ich betrachte/ wie wenig nutz ich solche zeit vber auff der welt geschafft: wenn ich mir zu gemüth führe/ wie vbel ich meine zeit zubracht/ so grawet mir gar sehr zusterben/ weil ich für dem gestrengen gericht Gottes nicht bestehē kā: ich wolte aber auch nit gern lāger mehr leben/ dieweil ich auff der welt nicht viel nütze bin. Denn warumb solte ein böser sündhaffter mensch länger zu leben begehren? Dieweil er doch nicht auffhören kan zu sündigen/ vnnd vbels zuthun. Mein leben ist nunmehr zum ende gelauffen/ vnd dasselbe zuverbesseren wenig zeit vorhanden. Weil aber Gott von vns nicht mehr fordert/ den ein geengstes/ zerschlagenes/ glaubiges hertz/ so berewe ich alle meine sünde von hertzen/ vnd beruffe mich von seiner strengen gerechtigkeit/ an seine vnermäßliche barmhertzigkeit/ festiglich glaubend/ daß er mir alle meine sünde verziehen vnd vergeben/ vnd auß lauter gnade vnd barmhertzigkeit vmb des thewren verdiensts seines eingebornen sohns willen mir das ewige leben geben werde. In diesem glauben vnd zuversicht wil ich selig einschlaffē/ vñ mein zeitliches lebē schliessē/ befehle darauff Gott dē HErrn meine seele/ dē leib d' erdē/ vñ dir Stilico, vñ dir Ruffine, euch sage ich/

meinen trewesten vnnd geheimbsten dieneren vnd rhäten / meine liebste söhne. Dis einige ermahne ich euch / diß einige begehre ich / diß einige bitt ich von euch / diß einige befehl ich euch / nemblich / nicht vorgedachter meiner söhne lande vnd königreiche zuerweiteren vnd zuvermehren / sondern allein euch zum fleissigsten zubemühen / daß sie jederzeit trewe diener vmb sich haben mögten. Denn ich auff keine andere art vnd weise so viel vnd ansehliche königreiche erlangt vnd erhalten habrn/ als daß mir Gott dapffere / verständige vnnd trewe leute bescheret. Es ist zwar etwas grosses / daß ein herr in seinem kriegsheer manhaffte obersten / vnnd vnerschrockene befehlshaber hat: aber viel grösser ist es / wenn er an seinem hoff verständige / erfahrne vnd trewe rhäte hat. Denn im streit vnd schlachten werden zuerlangung des siegs vieler leute männliche thaten erfordert: in der käyserlichen regierung aber / kan auch durch eines menschen weißheit / verstand vnd trewe / viel nutz vnnd frommen gestifftet: hergegen auch durch einen vntrewen rath vnd diener im gantzen reich viel jammer vnnd noth angerichtet werden. Bald nach vollendung dieser rede / ist er sanfft vnd selig eingeschlaffen / nachdem er das funfzigste jahr seines alters erreichet / vnd sechzehen

zehen jahr vnnd zwey tage löblich regieret hat. Seine beyde herrn söhne haben jhm zu Rom ein stattlich begengnüß gehalten / vnd hernacher den todten leichnam nach Constantinopel führen/vnd daselbst herrlich beysetzen lassen.

ARCADIUS hat sich bald nach seines herrn vaters tödtlichen abgang/ nach Constantinopel begeben / vnd die Morgenländer beherrschet. Weil er damals noch im ledigen stande war / gienge obgedachter Ruffinus darmit vmb / daß er seine tochter zum gemahl nehmen / vnd er dardurch sein mittregent werden mögte. Es ist aber Ruffinus geringer ankunfft/vnd von Elevsa auß Gasconiẽ in Fräckreich bürtig/vñ bey käyser Theodosio in solchen grossen gnaden gewesen / daß er jhn zu den höchsten ehrenämpteren erhaben / vor seinen geheimbsten rath gehalten / vnd oberzehlter massen auff seinem todtbette jhm seine söhne / insonderheit aber diesen käyser Arcadium befohlen. Weil aber dieser käyser allbereit sein zwantzigst jahr erreicht hatte / vnd keines vormunds oder inspectoris sonderlich bedorfte / hergegen käyser Honorius noch gar jung war / vnnd ehe er zu seinem volgtbahren jahren gelangete / die vormundschafft vnd admi- LXXXII. 383.16.Jã.

nistration. des Römischen Reichs in Abendlän-deren dem Stiliconi verbliebe/ den auch käyser Theodosius, wie hieroben erzehlt / mit naher schwagerschafft jhm verwand gemacht/vnd dē-selben also/Ruffini meinung nach / viel höher als jhn geehret hatte/verdroß es diesen ehrgei-tzigen/auffgeblasenen man/der auch darneben ein grosser schwartzkünstler war / nicht wenig/ vnd ließ sich bedüncken/es were nun kein ander mittel zu einem theil der käyserlichen regierūg zugelangen/ als wann er die heyrath zwischen dem jungen käyser vnd seiner tochter zu werck richtete/wie er denn an seinem fleiß nichts er-winden liesse. Dieses aber merckete des käy-sers furnehmster kämmerling Evtropius, so Ruffino nicht gut war/ vnd brachte es bey dem jungen käyser dahin/daß er des burgermeisters zu Constantinopel Promoti tochter Evdoxi-am, die an schöner anmutiger gestalt/vnd dem weiblichen geschlechts wolanstehenden tugen-den / Ruffini tochter weit vberlegen war / zur gemahlin nam/vnd mit derselben im jahr 395. eheliges beylager hielte. Weil aber Ruffinus sehr rach-vnd blutgierig war/ vnnd jhm dieses vor einen grossen schimpff hielte / brachte ers in kurtzer zeit dahin / daß des käyserß schweher Promotus sampt vielen anderen furnehmen

herren

herren / meuchelmördischer weise vmbbracht warden / hatte auch einen heimlichen verstand mit den Gotthen / daß sie seinem herrn einen schweren krieg erweckten / vnd trachtete mit fleiß dahin / daß jhn das käyserliche kriegsvolck zum käyser auffwerffen / vnnd er seinen herrn vmb cron vnnd scepter bringen möchte. Das käyserliche kriegsvolck stellete sich zwar / als were es nicht vngeneigt darzu / war jhm aber wegen seiner grawsamen tyranney von hertzen feind. Vnd als er sich allerdings darzu geschickt / eine sonderliche müntze mit seinem bildniß bregen / ein stattlich pancket deswegen allbereit anstellen / vnnd mit dem furnembsten im kriegsheer einen gewissen verlaß gemacht hatte: Da begehrte er vom käyser Arcadio, in gegenwart des gantzen kriegsheers: das sie beyde in offenen felde vmbringer hatte / daß er jhn zum kayser vnnd mitregenten ernennen. Ehe er aber kaum recht außgeredet / schlugen jhn die kriegsleute zu boden / hieben jhm das haupt vnd die rechte hand abe / vnd den vbrigen cörper in stücken / vnnd ward also dessen / so zu Thessalonia in einem kreiß so viel vnschuldig blut durch kriegsleute vergiessen lassen / verfluchtes blut widerumb im kreiß

durchs kriegsvolck vergossen / der so frevent-lich nach den käyserlichen purpur gestrebet / plötzlich in die purpurfarbe seines eigenen bluts getaucht / der kopff / so nach der kayserlichen kron / verbottener thätlicher weise in die höhe geschwebet / auff einen langen spieß vber das gantze kriegsheer erhaben / die hand / so niemals mit geschencken zuerfüllen gewesen / an einem stecken im läger herumb getragen / vnd mit den abgeschnittenen nerven spötlich regiert / daß sie sich auff vnd zuthate / vnd gleichsam auch nach dem todte eine gabe bettelte. Ob nun zwar hierdurch der käyser der grossen gefahr entledigt ward / so haben doch die von Ruffino auffgewiegelte Gotthen hin vnnd wider im Römischen Reich / sonderlich in Morgenländeren grossen schaden gethan / welchem der kayser mit allem ernst zubegegnen sich beflissen / vnnd GOtt vmb hülff vnd beystand andächtig angeruffen: Denn er gar Gottfürchtig gewesen / bey dem Apostolischen vnnd Nicenischen Symbolo beständig beharret / die Arianische vnnd andere ketzereyen von hertzen gehasset / auch seine gewisse betstunden öffentlich in der kirchen hat zuhalten pflegen. Als er im jahr 396. zu Constantinopel einsmahls seine gewöhnliche betstunden zuverrichten eine furnehme kirche besuchte / folgete jhm viel

volcks nach / begaben sich in ein alt groß hauß so nechst an die kirche gebawt war / darmit sie den käyser beym ein- vnd außgehen desto beßer sehen möchten. Wie er nun sein gebet vollendet / vnd sich widerumb auß der kirchen nach hoff begeben wolte / vnnd das volck sämptlich kaum auß dem hauß kommen war / vnd dem käyser auff der gassen folgete / ist das hauß plötzlich eingangen / vnd vbern hauffen gefallen. Dessen sich jederman verwundert / vnd öffentlich bekant / des frommen kaysers gebet hette den einfall so lange verhütet vnd auffgehalten / biß jederman vnverletzt darvon kommen / da sie sonsten der teufel gern mehrentheils erwürget hette. Im jahr 399. ist dem kayser widerumb newe vnd gefährliche vnruh erweckt worden. Dieweil jhn obgedachter kammerling Evtropius gantz eingenommen / vnnd seiner grossen gnade vielmals mißbraucht/auch es so weit gebracht hatte / daß jhn der käyser zu solchen hohen ehren erhube / die niemals einigen kayserlichen kammerling begegnet waren / vnnd er in solchen hohen ehrenstand / vnd bey grossen zusammengekratzten reichthumb viel schädliche newerungen anrichtete / vnd viel furnehme leute vmb jhre ehrenampter / auch vmb jhr haab vnnd gut zubringen sich bemühete / so lud er jhm

hier-

hierdurch grossen haß vnnd widerwillen auff den hals: insondheit aber trachtete der käyserliche kriegsoberster Gainas dahin / wie er jhn zuboden fällen mögte / machte mit den Gothen (die dem käyser vnnd dem Reich auffs newe grossen verdrieß anthaten / vnnd einen schweren krieg führeten / daß der käyser mit jhnen frieden zu machen / sich höchlich bemühete) einen heimlichen verstand / daß sie jhres theils den friedensartickelen / vnter andern auch diesen einverleibten: man solte jhnen Evtropium zu gebührlicher bestraffung folgen lassen. Darzu schlug auch dieses / daß sich Evtropius mehrmals an der käyserlichen gemahlin mit anzüglichen reden vergriffen / vnd jhr gedrewet: gleich wie durch seine vermittelũg sie in diesem hohen ehrenstand gesetzt wordē were: also wolte ers auch beym kayser dahin bringē / dz er sie verstossen / vnd wid heimschicken solte. Hierüber hat sich die käyserin höchlich erzürnet / jhre beyde junge frewlin Pulcheriam vnnd Arcadiam auff die armen gefasset / vnd jhrem gemahl einen demütigen fußfall gethan / mit fleissigster bitt: daß er sich jhr vnd

jhrer

ihrer kinder erbarmen / vnd den grössen vbermuth / vnd die jhr erwiesene schmach an dem ruchlosen menschen mit ernst straffen wolte. Der käyser hat jhm den gantzen verlauff höchlich zu gemüthe gezogen / vnd jhn endlich zu greiffen befohlen. Da nun Evtropius solches erfahren / ist er (ohngeachtet er selbst vnlengst zuvor den käyser beredet / durch einen ernsten befehl zuverbieten: daß man die so etwas verwircket / auß den kirchen vnd von den altaren da sie sonsten jhre heilstädte zusuchen pflegeten / ohne schew nehmen / vnd zur bestraffung abholen solte) in eine kirche geflohen / vnnd sich an die seule des altars / sein leben zu fristen / fest angehalten. Ob nun zwar der furnehme kirchenlehrer Chrysostomus damals beym kayser so viel zuwege bracht / daß er jhm das leben geschencket / vnnd in die Insel Cyprum verweisen lassen: ist er doch endlich / weil sonsten anderer gestalt kein friede mit den Gotthen hat können getroffen werden / von dannen zurück gefordert / vnnd auff instendiges anhalten oberwehntes Gainæ zu Chalcedone enthauptet worden. Es ist aber Gainas

hier-

hiermit nicht ersettiget gewesen / sondern hat auch im nechstfolgenden jahr / als er auß hochmuth mit keinem auß den kayserlichen dieneren / sondern mit dem käyser persönlich zu Chalcedone sich deswegen unterreden wollen ihm zugemuthet / daß er die drey furnehmste auß seinen geheimen rhäten / als Avrelianum, Saturninum, vnd Johannem zu gleicher bestraffung jhm folgen lassen / oder in widrigen fall der Gotthen ferneren feindseligen beginnes im Reich gewertig seyn solte. Dem käyser war solch zumuthen sehr zuwider / muste doch dasselbe zuerhaltung friedes eingehen / vnd obgedachte drey wohlverdiente männer Gainæ lieferen / die er zwar mit dem schwerd anrühren / aber nicht beschädigen / sondern ins elend verweisen ließ / vnd hernacher der Gotthen wegen mit dem käyser friede machte. Nach getroffenen vnd durch beyder theile eidsleistung bestetigten friede / beförderte der käyser Gainam zu einem hohen ehrenampt / verstattete auch / daß er eine ziemliche anzahl der Gotthischen kriegsleute zusich nach Constantinopel nahm. Bald aber darauff / als der käyser jhm sein ferner begehren abschlug / vnnd den Arianeren eine kirche einzureumen sich weigerte / ward er an jhm meineidig / vnd hätte jhn lieber gar vmbs kayserthumb gebracht. In

sonderheit aber hat er mit seinem kriegsleuten einen anschlag gehabt / der wechßler / goldschmiede / vnd furnehmen kauffleuten behausungen / gewelbe vnnd läden zu Constantinopel des nachts ohnversehens zuvberfallen / zu plünderen / vnd dardurch zu seinem vorhaben einen nothdürfftigen vorrath am geld / gold / vnnd silber zuerlangen. Da dieser anschlag mißriete / vnnd obgedachte personen gewarnet / vnd von jhnen aller vorrath bey zeit war weggeschafft worden / schickete er des nachts etliche kriegsleute vor die käyserliche burgk / daß sie dieselbe an vnterschiedenen örtern anlegen / vnd in brand stecken solten. Dieselbe kamen mit grossen schrecken widerumb zurück / vnnd berichteten: es würde die burgk von einer grossen anzahl ansehlicher kriegsleute bewacht. Gainas dem wohl bewust war / daß vber die ordentliche kayserliche leibqvardi kein kriegsvolck in der stadt were / wolte jhnen keinen glauben zustellen / sondern schickete die folgende nacht andere zu solchem ende auß / vnnd als dieselbe gleichen bericht zurück brachten / vnd er sich deswegen selbst vor die kayserliche burgk begabe / befand er in der that nicht anders / vnd vermeinte / daß der Kayser seinetwegen solche kriegsleute in die

stadt

stadt kommen lassen/des tags verborgen gehalten/vnd des nachts zur wacht bestelt hätte: da doch solches in werck sich nicht also verhielte/ sondern der liebe Gott durch seine himlische wächter den käyser vor dem bevorstehenden grossen vnglück gnedig bewahret hatte. Endlich als sich mehrgedachter Gainas widerumb vor einem öffendlichen feind des käysers erklärte/vnd jhn mit grosser heersmacht vberziehen wolte/ward das kriegsvolck/ das er vber wasser führen muste/mehrentheils von einem vnversehnem sturmwind verschlagen/ er aber selbst mit den vbrigen soldaten / von kayserlichen auffgefangen vnnd getödtet. Im jahr 401. den 10. April. ward dem käyser ein junges herrlin gebohrn/welches er durch den Bischoff zu Constantinopel, vnd furnehmen kirchenlehrer Johannem Chrysostomum tauffen / bey der tauffe nach den großvater Theodosium nennen / vnd alsbald im nechstfolgendem jahr zum käyser vnnd mitregenten krönen liesse. Etliche wochen zuvor/ waren der Bischoff von Gaza vnd andere auß Syrien zu Constantinopel angelangt/vnd hatten dem käyser zuverstehen geben: was bißhero die rechtglaubige Christen in derselben landschafft vor beschwerung vnd bedrengnuß von den Heiden hätten auffstehen müssen/mit vnterthänigster bitt/daß di Heidnische Abgötterey daselbst abgeschafft/vn

den Christen besserer schirm vnd schutz geleistet werden mögte. Ob nun zwar der käyser an solcher beschwerung vnnd bedrengniß ein grosses mißfallen trüge/vnd die rechtglaubige Christen gebührlich zu schützen geneigt war: so konte er doch die gäntzliche abschaffung der Heidnischen Abgötterey nicht thunlich noch rathsam befinden/ dieweil derselben in vorgemelter lädschafft die vnterthanen meistentheils zugethan vnd bißhero dem käyser vnd Reich gantz trew/ auch mit gebürlicher abstattung jhrer pflichten niemals seumig/sondern in vorfallenden Reichs nöthen/ dem käyser ansehliche hülffe zuleisten jederzeit willigst vnnd bereit gewesen waren. Die abgesante Bischoffe machten jhnen zu hofe einen guten freund/vnd bekamen durch dessen vermittelung einen sicheren zutrit zu d käyserin/ die sie persönlich hörete/ vnnd bey jhrem herrn dieser sachen halben das beste zuthun sich gnedigst vernehmen liesse. Sie lag auch zu vnterschiedenen mahlen dem käyser deswegen zū fleissigsten an/konte aber der sachē wichtigkeit halben nichts erhalten. Als jr nū der liebe Gott das junge herrlin bescherte / vnd die Bischoffe durch jhren hofffreund jhr glück wünscheten/ ließ sie neben gnedigster dancksagung jnen andeuten: daß sie jhr anligen nochmals in eine vnterthänigste supplication bringē/ vnnd dieselbe der person zustellen solten/

so jhr herrlin von der tauffe tragen würde/ welcher sie ferner/ wessen sie sich hierin zuverhalten befohlen. Die Bischoffe kamen solchem gehorsamlichst nach/ vnnd ward auch jhre supplication von der fürstlichen person/ so das kayserliche herrlin von der tauffe truge/ willig angenommen/ demselben alsbald zum theil vorgelesen/ vnnd durch jhre hand das herrlin regiert/ daßes gleichsam *mit neigung* des häuptlins jhrer bitt stadt zugeben/*geneigt*/ solte zuverstehen geben. Da sie nun dem kayser vnd der kayserin das herrlin von der tauffe brachten/ erzehleten sie alsbald den verlauff/ vnd deutetē es fur eine gute anzeige/ daß bald nach seiner tauffe eine solche Christliche *bitt an* das herrlin gelangt/ vnnd von demselben an stadt des befehls ein gnungsames zeichen mit neigung des häuptlins geben worden were. Die supplication so sie in des herrlins purpur gewickelt/ nahm der kayser zu sich/ vnd verlaß sie alsbald in gegenwart seiner gemahlin/ befand zwar/ daß es eben die sache were/ darin sie jhn bißhero vergeblich behelliget/ vnd wegen dero sehr schweren vnnd gefehrlichen beschaffenheit zur gnedigsten bewilligung nicht hette bringen können: jedoch weil er vermerckte/ daß bey solchem zustande seiner gemahlin auß fernerer verweigerung leichtlich

andern

andere vngelegenheit entstehen könte / vnd es jhm also wolte gedeutet werden / als wenn er seines herlins vnnd nachfolgers am Reich in einer gantz Christlichen sache ertheilten ernsten befehl vnd Consens hinderziehen / auffheben vnd vernichtigen wolte: so erklärte er sich endlich dahin / vnd fertigete die abgesandte Bischoffe mit solchem befehl abe: Es were seine ernste meinung / daß in mehrgedachter landschafft die Heidnische Abgötterey solte abgeschafft werden. Hierauff seind zu der Bischoffe widerkunfft von den Christen alle Götzentempel in Syrien niedergerissen / insonderheit aber der fürnembste zu Gaza Marnium genant / dessen alle Christliche kayser bißhero geschonet hatten / mit fewr angesteckt / vnnd in die asche gelegt / auch auff der kayserin vnkosten eine vberauß schöne kirche vor die Christen in derselben stadt gebawet worden. Wie nun dieses Christlichen wercks mächtige beförderung an der käyserin Evdoxia höchlich zu loben: also hat sie hergegen bald darauff einen grossen fehl begangen / vnd in der kirchen grossen jammer vnd verwirrung angerichtet. Denn als sie im herbst spatzieren fuhr / vnd zusehen wolte / wie man wein lese / kömpt sie ohngefehr vnnd vnwissent in einen frembden weinbergk / so einer witfrawen zuständig war /

bricht mit jhrem händen etliche trauben abe / kostete dieselbe / vnnd weil der weinberg sehr wohl / vnd nechst an den jhrigen gelegen / lest sie den geitz / darzu sie ohne das sehr geneigt war / sich bethören / vnnd durch jhr hoffgesinde so weit verleiten / daß sie gegen anerbietung eines gewissen kauffgelds den weinberg d wetfrawē wider jren willen nimpt. Dieselbe klagte es Chrysostomo mit schmertzen / vnd bate jhn / daß er / als der käyserin seelsorger es vnbeschwert dahin vermitteln wolte / daß sie widerumb zu jhrem weinberge / den sie von jhren großelteren ererbt / vnd zuverkauffen niemals gesinnet gewesen / gelangen mögte. Chrysostomus verrichtete es zu vnterschiedenen mahlen mit allem glimpff / erinnerte sie auch endlich / daß sie eine löbliche käyserin were / vnd in einem solchen fall nicht der Gottlosen Jesebel folgen / vnnd eine schwere straffe auff sich vnd die jhrige laden würde. Die käyserin nahm solches sehr vbel auff / wolte nicht vnrecht gethan haben / noch im geringsten darzu verstehen / daß sie der witfrawen jhren weinberg widerum̃ abgetretten hätte / sondern wendete fur / sie hätte sich von jhres höchstverständigen vnnd gewissenhafften rhäten berichten lassen / es were den rechten nicht zuwider / daß sie sich zu dem weinberg hielte / dieweil sie der-

selben

selben billichmässiger weise zubezahlen geneigt were / wolte auch hiervon nicht hören / daß solches den Heidnischen rechten gemäß seyn müste / mit welchem in einem solchem fall / eine Christliche käyserin / des in heiliger schrifft klar auffgezeichneten widrigen exempels halbē jhr gewissen nicht würde können zufrieden stellen. Endlich wie Chrysostomus in der güte nichts bey jhr außrichten konte / ließ er einsmals die kirche vor jhr sperren / vnd als jhrer hoffdiener einer die thür mit gewalt öffnen wolte / verdorrete jhm darüber die hand. Demnach nun deswegen Chrysostomus auff der käyserlichen cantzeley hefftig zugeret ward / daß er der käyserin einen solchē spott erwiesen / entschuldigte er sich zum höchsten / mit angeheffter zierlichen erklärung / daß sein gemüth vnd meinung im geringsten were / jhrer mayt. schimpff vnd spott zuerweisen / sondern vermög Göttlichen befehls / sich der witwen gerechten vnd billichmässigen sache / auff jhr fleissiges anhalten / anzunehmen / vnnd als ein trewer seelsorger dahin zutrachten / daß die köyserin nicht hierüber an jhrer ewigen wohlfarth vernachtheilt werden mögte. Darauff gab es vnter den geistlichen zu Constantinopel eine trennung / dieweil Severianus vnnd

andere der käyserin heuchelten / vnd von jhr reiche vnterhaltung bekamen. Einsmahls fienge der Bischoff Chrysostomus seine predigt mit diesen worten an: Versamlet zu mir die Schandpriester / die vom tisch Jesebel essen / daß ich zu jhnen sage / was der Prophet Elias geredt hat: Wie lange hincket jhr auff beyden seiten? Ist der HERR Gott / so wandelt jhm nach: Ists aber Jesebel vnd jhr tisch / so wandelt demselben nach. Dieses / wie auch sonsten / wenn er etwan in der predigt / böser weiber vnd jhrer vntugenden gedachte / ward von mißgünstigen bald auffgefangen / nach hofe getragen / vnd dahin gedeutet / als wenn er die kayserin gelästert hätte. Dieselbe neben den fürnembsten in jhrem frawenzimmer dichtete tag vnd nacht darauff / wie sie an Chrysostomo sich rechen mögte. Weil jhm aber alles volck anhienge / vnd sie derwegen es mit offener gewalt nicht zuwerck richten konte: so brachte sie es endlich dahin / daß der Bischoff zu Alexandria Theophilus, vnnd andere Chrysostomo gehässige Bischoffe / (darunter auch zwey waren / die er begangenen ehebruchs halben / jhrer kirchenämpter hatte entsetzen müssen) einen Synodum vber jhn hielten / vnd in demselben erkanten vnd außsprachen: daß er der käyserin Majestet / in den

er sie schmehlich die Jesabel genennet / verletzt / vnd derwegen sich seines Bistumbs verlüstig gemacht hätte. Solchen schluß des Synodi wircklich zuvolnziehen / lag die käyserin jhrem herrn hefftig an / vnd erlangte endlich dardurch / daß Chrysostomus in ein schiff geladen / vnd ins elend verschickt ward. Des nachts kam ein schrecklich erdbieben / warff in der stadt Constantinopel viel gebewde / vnd auch ein groß stück an der käyserlichen burgk vber ein hauffen. Der kayser vnnd die käyserin geriethen in grosse furcht vnd schrecken / schicketen vnterschiedlich eine eilende post vber die andere auß / mit befehl / daß man auffs schleunigste Chrysostomum wider zurück bringen solte. Als er in port anlangete / ward er mit grossen frewden von allem volck empfangen / vnnd zum fleissigsten gebeten: widerumb sein ampt zuverrichten: er wolte es aber nicht ehe thun / biß jhm zu hoff ein gnungsam zeugniß seiner vnschuld geben würde / welches denn bald erfolgete / vnd er also mit grossen ehren wider in sein Bistumb eingesetzt ward. Ohngefehr zehen monat hernacher / als der käyserin zu ehren ein silbern bild auff eine seule von Porphirstein / nahe bey die kirche gesetzt / vnnd darbey allerley üppigkeit / Abgöttisches wesen vnd Vnchristliches beginnen

..en getrieben / vnd der Gottesdienst dardurch verhindert / auch sonsten jhr bildniß hin vnd wider in den landschafften des Reichs nicht anders als bey den Heiden / der Abgöttin Cybeles bild vnverantwortlicher weise geehrt / vnnd solches von Chrysostomo in predigten mit gebührendem eyffer gestrafft ward: ließ sich die käyserin widerumb dardurch zu viel hefftigeren zorn bewegen / vnd trachtete darauff / wie sie Chrysostomum gar vmbs leben bringen mögte / bevorab weil er vnter andern gesagt: Herodias hätte groß verlangen / das haupt Johannis auff der schüssel zusehen. Zuförderst aber ward auff jhr anregen widerumb ein Synodus gehalten / darin obgemelter Bischoff zu Alexandria vnd andere jhn verdampten / vnnd von seinem Bistumb entsetzten. Darauff ward ein meuchelmörder bestelt / der jhn vmbs leben bringen solte / weil es aber mißlünge / muste endlich Chrysostomus wider ins elend wanderen. In der stunde / da er sich auß der stadt machte / gienge in der furnembsten kirche Sophiæ, darinnen er den Gottesdienst verrichtet hatte / ein groß fewr auff / vnd brante die kirche zu grund darnieder. Solcher entstandenen fewrbrunst halben / als

ob sie von jhnen were angelegt / vnnd daß sie des ampts bey dem an Chrysostomi statt eingeschobenen Bischoff Arsacio nicht brauchen wolten / worden vberauß viel frommer Christen / als widerspenstige / vnd die sich an käyserlicher mayt. vergriffen / auff der käyserin antreiben verfolget / gepeiniget / vnnd vmbs leben bracht. Bald hernacher fiel ein schrecklicher hagel / der in der stadt Constantinopel vnd in derselben gegend herumb grossen schaden that. Den vierdten tag darauff bliebe die käyserin / nach außgestandenen langwierigen schmertzen in kindsnöthen/als jhr die zauberinnen/deren sie sich in der noth gebraucht/ mit jhren teuffels beschwerungen vnnd segensprechen nicht hatten helffen können / vnd bewegete sich das grab / darein sie gelegt ward/ mehrmals zum hefftigsten. Die vbrige / so zu diesem vnwesen geholffen / geistliches vnnd weltliches stands / fielen theils in schwere vngewöhnliche abschewliche kranckheiten / theils kamen sie sonsten in groß vnglück / theils starben sie plötzlich dahin / vnd bliebe keiner von Got vngestrafft. Der käyser selbst hatte nach solcher zeit wenig glück mehr / fiel im 31. jahr seines alters in eine beschwerliche kranckheit/

vnd starb daran den ersten Maji im jahr 408. nachdem er mit seinem herrn vater zwölff / nach dessen todt aber dreyzehen jahr / drey monat / vnnd funffzehen tage regieret hatte. Er verließ nach sich drey frewlin, Pulcheriam, Arcadiam, vnd Marinam, die sich alle dreye in Geistlichen stand begaben / vnnd obgedachtes herrlin Theodosium, dem er den könig in Persien Isdegerdem zum vormund verordnete.

LXXXIII. HONORIUS, des verstorbenen
391. käysers Arcadii leiblicher bruder / hat sich im
10. jun. jahr 398. im herbstmonat / als er kaum das vierzehende jahr seines alters erreicht / mit Maria, mehrgemeltes Stiliconis tochter ehelich verlobt / vnd da dieselbe plötzlich mit todt abgangen / ehe sie der käyser heimgehohlet / hat jhm Stilico nach gehaltener trawerzeit jhre schwester seine andere tochter Thermantiam auch ehelich versprochen / die aber gleichfals verstorben / ehe sie dem käyser beygelegt worden. In oberwehnten jahr erweckte jhm vnd dem RömischenReich der furnehmbste auß den eingebornen herren in Asia, mit nahmen Gildo einen schweren krieg / welcher auch hiebevor sehr grosse tyranney in Asia verübt /

vnd

vnnd seinem leiblichen bruder Mascezil seine kinder erwürgt hatte. Diesen Mascezil schickte käyser Honorius wider Gildonem, dessen kriegsheer sich an die siebentzig tausent man belieff. Es ward eber in solchem zug Gildo vberwunden/ geschlagen/ vnd mit dem strang erwürget. Im jahr 403. vberfiel der Gotthen könig Alarius Italiam, dem zwar der käyserliche kriegsoberste Stilico begegnete/ war jhm aber rechten abbruch zu thun nicht gemeinet/ sondern gienge vielmehr mit den gedancken vmb/ daß er bey solcher gelegenheit sich selbst des käyserthumbs bemächtigen mögte. Alaricus machte mit dē käyser Honorio solcher gestalt friede/ daß er jhm ein gut theil lādes in Fräckreich einreumete/ vnd er hergegē auff alle begebēde gelegēheit dē Römischen Reich wider dessen feinde hülff vnd beystād zuleistē sich verpflichtete. Vnd ob er zwar seines theils den auffgerichteten friede trewlich hielte/ so war doch Stiliconi, der gern in trüben wasseren fischen/ vnnd neben seinem sohn vnziemlicher weise zum käyserthumb gelangen wolte/ mit friede vnd ruhe wenig gedienet/ sondern vermögte einen Jüdischen hauptman/ daß er auff das Osterfest/ vnversehener weise die Gotthen vberfiele/ jhrer viel erlegte/ vnnd dardurch zum newen krieg vrsach gab. Als

nun käyser Honorius solcher verrätherey vnnd derselben anhängigen ferneren bösen vorhabens halben / gnungsame erkundigung eingenommen / ließ er Stiliconem im jahr 408 im monat Septembri enthaupten / vnd seinen sohn Evcherium, so bald nach des vaters todt flüchtig worden war / auch seine mutter Serenam des nechst folgēde jahr gleichfals vmbs leben bringen. Die auffgewiegelte Gotthen thaten nicht allein sonsten im Reich schaden / sondern belägerten auch Rom / vnd weil hierdurch in der stadt grosse hungersnoth vnd eine hefftige pestilentz entstund / musten die Römer Alarico, daß er die belägerung auffgab / funffzehen tausent marck lötiges golds / dreissig tausēt marck silbers / vier tausēt samete röcke / dreytausent stücke köstlich fellwerck / vnd dreissig centner pfeffer entrichten. Demnach aber solche summa geld vnnd silber in gemeinem seckel nicht vorhanden / vnd dieselbe in solcher eyl auffzubringen / vnmöglich war: so schlossen sie dahin / vorberürte summen golds vnd silbers auß den Götzentempelen zunehmen / vnd würden also dieselbe bey dieser gelegenheit meistentheils ihrer schätze entblößt / da sonsten jederzeit / wenn die Christliche käyser ihr güldene vnd silberne Götzenbilder hatten wegnehm

nehmen lassen / an deren stelle viel schönere vnnd köstlichere zuschaffen / die Abgöttischen Heiden zu Rom sich beflissen hatten. Ob sie nun zwar hierdurch die stadt auff dißmal von der strengen belägerung der Gotthen erledigten: so war doch zwischen den käyser vnd obgenante der Gotthen könig noch kein beständiger friede geschlossen / dieweil der käyser geisel zugeben / vnd des gegentheils begehren / in allen artickelen einzugehen / grosses bedencken trug / doch ließ der käyser durch Jovinum zu Arimino mit mehrgedachtem Alarico ferner handelen / der darauff beharrete / daß den Gotthen eine gewisse summa geldes vnnd getreydich jährlich vom Römischen Reich entrichtet / jhnen etliche landschafften eingethan vnnd er zum käyserlichen feldobersten bestelt werden solte. Als nun der käyser Alarico solches abschlug / entrüstete er sich darüber zum höchsten / vnd befahl seinen kriegsleuten / daß sie die stadt widerumb auffs newe belägeren solten. Als jhn aber solches bald gerewete / schickete er etliche Bischoffe an kayser / jhn zuermahnen / daß er nicht selbst vrsach geben wolte / darmit die stadt Rom / so nunmehr vber tausent jahr in gedeylichen auffnehmen vnnd zustand gewesen / vom Barbarischen kriegsvolck geplündert /

vnd

vnd in brand gesteckt würde. Es hatten aber die furnembste herren zu Rom verschworen / mit den *Alarico*, weil er so bald war rückfellig worden / ferner vom friede zu handelen / brachten auch den käyser dahin / daß er dergleichen eydt leistete / vnnd musten die abgesante Bischoffe vnverrichteter sache widerumb darvon ziehen. Darauff gieng die belägerung der stadt widerumb *auffs newe* / vnd viel stärcker als zuvor an / ward auch endlich dieselbe im *Augusto* des 410. jahrs eröbert / als sie von jhrer ersten erbawung / tausent einhundert zwey vnd sechzig jahr gestanden hatte. Alarius bliebe nicht länger denn drey tage zu Rom / schonete zwar der Christlichen kirchen / vnd was dahin geflehet war / ließ auch sonsten wenig gebewde in brand stecken / aber vom gold / silber / vnnd anderen köstlichen fahrniß brachte er eine sehr grosse beute darvon. Er ließ auch keine besatzung in der statt / vnd setzte dem erlangten sieg wenig nach / indem er sonsten leichtlich des käysers / der mit geringer anzahl volcks damals zu Ravenna lag / hätte mächtig werden können / sondern er begab sich mit seinen Gotthen in Campaniam, vnnd sonsten in Welschland auff den streiff / machete hernacher mit dem kayser friede / ward von jhm zum feld-

obersten

überstē erkläret/ starb im folgēdē 411 jahr des
gehlingen todtes/ vnd ward von seinen kriegs-
knechten mitten in einen fluß/ (den sie zuvor hat-
ten abstechen vnd ablauffen lassen/ vnd die ge-
fangene / so daran gearbeitet / daß niemand
den orth erfahren solte / hernacher getödtet)
mit schätzen vom gold / kleinoden / vnnd edel-
gesteinen begraben / vnnd an dessen statt A-
thavlphus zum könig erwehlet / der Gallam
Placidiam, käysers Honorii schwester / so sie
zu Rom entführt / zur ehe nam / vnnd auff
jhr fleissiges anhalten / der stadt vnd des Rö-
mischen Reichs mit fernern raub vnnd nahme
schonete. Von vorgedachter des kaysers schwe-
ster lest man diese denckwurdige geschicht/ dar-
durch sie jhreu herrn bruder von dem bösen
brauch bracht / den er zuvor gehabt / daß er
offt befehl vud brieffe / ehe er sie recht geleseu
hatte / zuvnterschreiben pflegte: Sie ließ ei-
ne schrifft stellen / darin der käyser sie einem
geringen verachtem hoffdiener zur ehe verhieß/
ließ dasselbe schreiben vnter andern dem käyser
furtrageu / der es ehe ers gelesen / alsbald sei-
ner bösen gewohnheit nach vnterschrieben /
vnd siegelen lassen. Bald darauff kam mehr-
gemelte seine schwester mit dem vnterschriebe-
nen brieff / that jhm einen fußfall/ vnd bat:
er wolte sie als seine leibliche schwester nicht so

vnehren/

vnehren / vnd so vbel versorgen. Der käyser antwortete: sie klagte zur vngebühr / dieweil jhm dergleichen nie in sinn kommen / were es auch noch nicht zuthun willens. Da legte sie jhm seine hand vnd siegel fur/vnd verwieß jhm höfflich seine vnvorsicktigkeit / bat jhn freundlich / hinfort sich darfür zuhüeten / nicht ehe zu vnterschreiben vnd siegelen zulassen/ er hätte es denn zuvor hören verlesen / sonsten könte jhm leichtlich grosser spott vnnd schade darauß entstehen. In vorgemeltem jahr hat der käyser seinen kriegsobersten Gerontium in Fränckreich geschickt / der Constantini, der sich daselbst zum käyser auffgeworffen / sohn Constantem zu Wien gefangen / vnnd getödtet / vnnd den vater Constantinum zu Arles belägert hat: Vnterdessen hat kayser Honorius noch einen furnehmen kriegsobersten Constantium hernacher geschickt / der die Francken vnd Alemannier/so Constantino zu hülff kommen waren / ritterlich erlegt / jhn selbst gefangen genommen / vnnd kayser Honorio zugeschickt / der jhn hat enthaupten lassen. Im folgenden 412 jahr / hat der käyser vorgemelten seinen kriegßobersten Constantium wider in Franckreich geschickt/der des ertödten Constantini furnehmste befehlhaber Jovianum v. Sebastianum erlegt/ vnnd solcher gestalt nic[ht]

alle

allein Franckreich/sondern auch Hispanien/darinnen sich einer mit nahmen Maximus zum käyser auffgeworffen hatte/widerumb zu seines herrn vnd käysers Honorii gehorsam bracht. Im jahr 1413. ist Heraclianus, der sich das vorige jahr in Africa zum käyser auffgeworffen hatte/von Maximo kaysers Honorii feldoberſten sampt einem grossen heer/so jhm zugefallen war/erlegt / vnnd zu Carthagine getödtet worden. Diese vnd andere tyrannen mehr / so sich des Römischen Reichs selbthätiger weise angemasset / hat käyser Honorius durch seine kriegsobersten vberwunden/vnd aus dem wege gereumet. Vnd er zwar nicht selbst persönli zufelde gezogē/hat er doch wider seine feinde gros glück gehabt/vnnd weil er Gottsfürchtig gewesen/seine regierung jederzeit also angestellet/daß sie der Christlichen kirchen / vnd dem Römischen Reich zu mercklichen nutz vnd frömen gereicht. Nach königs Havlphii todt gab er mehrgedachte seine schwester Gallam Placidiā vorgemelten seinem kriegsobersten Constantio zum weibe/vnd machte jhn auch zū mitkäyser/darein aber käyser Theodosius nit willigen wolte. Im jahr 423. ward er an einem fieber kräck/darzu die wassersucht schlug/vñ starb darā/da er 36. jahr alt war/vnd nach seines vaters Theodosii todt 28. jahr vnd 7. monat weniger 2. tage regieret hatte.

THE-

LXXXIV. THEODOSIUS II. käysers
402. Arcadii sohn/ ist gar ein Gottsehliger from-
16. Jan. mer milder herr gewesen/ der sich nicht gern zu zorn bewegen lassen/ auch meistentheils die gnade dem gestrengen recht furgezogen/ vnd/so viel nur verantwortlich gewesen/ mißthätigen personen das leben geschenckt hat. Da er einsmahls von seiner thäte einem gefragt ward: warumb er die/ so wider jhn handelten/ nicht bald zum ersten straffen vnd tödten liesse? Hat er geantwortet: Wolte Gott ich könte auch die ertödtete wider zum leben bringen. Einen sterblichen menschen zu tödten ist gar leicht/ aber einen todten lebendig zu machen/ ist nicht menschen/ sondern allein Gottes werck. In der einmahl erkantē seligmachenden religion ist er steiff vnnd bestendig biß an sein ende beharret. Die bücher des newen Testamentes hat er mit eigener hand außgeschrieben/ vnnd täglich etliche capittel darinnen gelesen. Die der reinen religion zugethane Bischoffe vnd kirchenlehrer hat er geliebet/ vnd hoch geehret/ sich auch gerne mit jhnen auß Gottes wort beredet/ eine statliche libereÿ gezeuget/ vnd die beste vnd reinste scribenten darein verschafft. Morgens/ mittags/ vnd abends hat er mit seiner gemahlin/ schwesteren vnnd töchteren gewisse bet-

stunden

stunden gehalten / schöne Psalmen vnd lieder gesungen. Er ist auch auß steter vbung in lesen vnd schreiben so gelehrt vnd beredt worden / daß jhn jederman gern / vnd mit grosser verwunderung hat reden hören / vnnd er auch scharffsinnig vnnd künstlich mit den gelehrtesten Philosophis hat disputiren können. Im jahr 415. hat er seine schwester Pulcheriam, ein Gottfürchtiges fräwlin/ der Lateinischen vnnd Griechischen sprach wol erfahren/ vnd in heiliger schrifft wol belesen / (die auch gelobte/Christo jhrem erlöser in ewiger keuschheit zudienen / vnnd dessen zum öffentlichen zeugniß einen gantz güldenen/ mit vielen edelgesteinen versetzen / vnnd mit der vmbschrifft jhres gethanen gelübniß gezierten tisch in die furnembste kirche zu Constantinopel gegeben hatte/) im 16. jahr jhres alters / zur käyserin vnd gehülffen des Reichs erkläret. Im jahr 420. haben die Persen den auffgerichteten friede gebrochen / den käyser mit grosser heersmacht vberzogen/ aber mit grossem verlust widerumb zurück weichen müssen / dieweil Gott augenscheinlich dem käyser beystunde / grossen hagel vnd vngewitter vnter den feind schickte / der mehr schaden thäte / als wenn jhm mit grosser kriegsmacht begegnet worden were. Im jahr 241. hat er auß rath seiner schwester

vnd mitregentin Pulcheriæ, des Atheniensischen philosophi Leontii tochter / eine schöne / tugentreiche vnd gelehrte jungfraw / zur gemahlin genommen / jedoch dieselbe / weil sie in der Heidnischen Abgötterey bißhero erzogen / zuvor tauffen / bey der heiligen tauffe jhren nahmen enderen / vnd da sie zuvor Athenais geheissen / vom Bischoff zu Constantinopel Attico, Eudociam nennen lassen. Nach käysers Honorii tödtlichen abgang / massete sich einer mit nahmen Johannes, der zuvor ein käyserlicher cantzeley vorwanter gewesen / vnd im vorigen jahr vom verstorbenen käyser Honorio zu einem hohen ehrenstand war erhaben worden / des kayserthumbs in Abendländeren durch hülffe Castini vnnd Aetii selbthätiger weise an / vnd ließ durch gesante an käyser Theodosium gelangen / daß er seine bewilligung darzu geben mögte. Der käyser aber ließ die gesante gefangen nehmen / vnd schickte seinen kriegsobersten Ardaburium mit einem kriegsheer in Welschland / daß er von des Johannis tyranney das Reich erledigen solte. Das glück war Ardaburio zuwider / daß er vom tyrannen Johanne gefangen ward / vnd vermeinte derselbe durch

dieses mittel das käyserthumb bey Theodosio
zuerhalten / dieweil er wohl wuste / daß jhn
der käyser lieb vnd werth hatte / vnnd nicht
gern im gefängniß würde verderben lassen.
In dieser gefahr ließ der käyser in allen kirchen
Gott vmb sieg wider diesen tyrannen/vnnd er-
haltung seines vnnd des Reichs trewen haupt-
mans anruffen / vnd schickte darauff im jahr
425. des Ardaburii sohn Aspar genant / mit
etlichem kriegsvolck nach Ravennam, da sich
Johannes auffhielte / vnd Ardaburius gefan-
gen lag. Da nun Aspar in grossen sorgen
war / wie die sache anzugreiffen / weil er we-
nig volcks hatte / vnd die stadt gar feste war?
da kömpt zu jhm ein Engel GOttes in hirten
gestalt / vnd führet jhn durch einen weier oder
see / den GOtt für jhnen außtruckenen ließ /
daß er wegsam ward/dardurch zuvor niemand
jemals hatte kommen können. Also vberfie-
len sie vnvermarckt die stadt/erledigten Arda-
burium, namen den tyrannen gefangen /
vnnd schickten jhn nach Constantinopel.
Der käyser / als er die fröhliche zeitung von
erlangtem herrlichen sieg / vnd darneben den
gefangenen tyrannen bekam / ließ zuförderst
alles volck in die kirche beruffẽ/Gott für solche

erzeigte wolthaten dancken / hernacher dem tyrannen die hände vnd das haupt abschlagen vnd seinen jungen vetter / obgedachten Valentinianum III. zum käyser der Abendländer krönen / dem seine fraw mutter / mehrgemelte Galla Placidia, das regiment verwalten halff. Im jahr 428. ist Nestorius, ein stoltzer auffgeblasener / bewaschener / aber vngelehrter mensch von Antiochia, durch beförderung seiner guten gönner zu hoffe nach Constantinopel beruffen / vnnd daselbst zum Bischoff bestetigt worden. Derselbe hat die persönliche vereinigung beyder naturen in Christo verleugnet / in seinen predigten vnd schrifften / Gotteslästerung gebraucht / vnd in der Christlichen kirche grosse zerrittungen angerichtet. Denselben widerumb auff den rechten weg zubringen / haben sich Cyrillus vnd andere furnehme kirchenlehrer zum höchsten bemühet / vnd ist auch deswegen im jahr 430. ein Synodus zu Rom / hernacher ein anderer zu Alexandria gehalten / vnnd sein irrthumb verdampt worden. Dessen hat sich Nestorius beym käyser zum höchsten beschweret / vnd furgewendet / daß Cyrillus einen sonderlichen haß zu jhm trüge / vnnd jhn zuverfolgen gemeinet were / auch so viel zuwege bracht / daß der käyser ein sehr hart schreiben an Cyrillum

seines

seinetwegen abgehen lassen/ vnd jhm die schult der entstandenen zerrittung in der kirchen/ darin zugemessen. Im jahr 431. ist dieser sachen halben ein allgemein Concilium zu Ephesso gehalten worden/ vnnd ob zwar Nestorius auch daselbst war/ hat er doch in der Bischoffe versamlung/ die sie in der furnembsten kirchen zuhalten pflegten/ sich niemals einstellen/ vnd seiner jrrigen lehre wegen/ rede vnd antwort geben wollen/ sondern/ weil er die käyserliche gesante auff seiner seiten/ vnd dieselbe jhm auff begehren viel trabanten zugeben hatten/ ist er in seinem losament verblieben/ vnd hat vier Bischoffe/ so jhm die dritte vnd letzte ladungsschrifft des Concilij einzuhändigen befehl gehabt/ nachdem sie vier stunden vergeblich auffwarten müssen/ endlich mit grossem schimpff durch die käyserliche trabanten vom losament abweisen lassen. Als aber die versamlete Bischoffe/ die Nicenische glaubensbekentniß bestetigt/ des Nestorii jrrthumb verworffen/ vnd jhn seines Bistumbs ensetzt/ haben die käyserliche gesante neben Nestorio, vnd anderen jhm anhängigen Bischoffen bey eilender post an käyser schreiben abgehen lassē/ vnd sich darin vber Cyrillum vnd die andere rechtglaubige Bischoffe zum hefftigsten beschweret/ daß sie/ ehe der Bischoff von An-

tiochia angelanget / gar geschwind vnd vnordentlich verfahren / auch Nestorio, der sich doch nicht allein zum Nicenischen Symbolo mit hertzen vnnd munde bekennete / sondern auch bey solchem bekentniß leib vnd leben auffzusetzen gemeinet were / allerley verdrieß vnnd widerwertigkeit zugefügt / daß er von hertzen wünschete / darmit er nur widerumb sicher zu seiner anvertrawten gemeinde kommen mögte. Welches sie deswegen listiglich ihren schreiben einverleibt hatten / darmit der käyser Nestorium, der vom Concilio allbereit entsetzt war / durch ein schreiben widerumb zuberuffen desto mehr solte bewogen werden. Bald darauff ist ermelter Bischoff von Antiochia zu Epheso angelangelanget / vnnd hat derselbe mit dem käyserlichen gesanten / Nestorio / vnd etlichen Pelagianischen Bischoffen jhre zusammenkunfft im offenen wirtshause gehalten / die rechtglaubige Bischoffe des Arianismi vnd anderer ketzereyen beschuldiget / mehrgemelten Cyrillum vnd Mnemonem Bischof zu Epheso als ketzer verdampt / vnd jhrer Bistumer entsetzt / auch es dahin gerichtet / daß dem käyser nur jhre / aber niemals des gegentheils schreibē / (die vberal jre hierzu insōderheit bestelte auffzufangen / befehlicht gewesen) zukommen seyn / der deswegen an die recht-

glaubig

glaubige Bischoffe gar beweglich geschrieben / vnd einen starcken verweiß gethan / daß sie so geschwinde vnd vnordentlich wider Nestorium verfahren / auch solchen proces gentzlich auffzuheben / vnd sonsten / wie rechtsaffenen Bischoffen gebühret / mit jhn vmbzugehen ernstlich befohlen. Es haben auch die käyserliche gesante nicht allein durch falschen bericht / den käyser hintergangen / daß er die absetzung beyder Bischoffe Cyrilli vnnd Mnemonis genehm gehalten / sondern sie auch noch darüber vntern schein / als wenn sie dessen befehl vom käyser hätten / in gefanglicher schwerer hafft gehalten. Hernacher aber / als der käyser den rechten grund der warheit erfahren / vnd vmbständlich berichtet worden / was seine gesante / Nestorius, vnd andere jhm anhängige geistliche / hierin vor listige vnerbare rencke gebraucht / auch darneben groß vnglück in Africa gehabt / in dem jhm der feind in diesem jahr sehr viel volck abgeschlagen / vnnd viel furnehmer kriegsobersten / vnter denen auch sein nachfahrer am Reich Marcianus gewesen / gefangen genommen / ist jhm deswegen ein grosser rew ankommen / vnnd hat hernacher alles / was die rechtglaubige Bischoffe auff dem Concilio zu Epheso geschlossen / auch die absetzung des Nestorii beliebet /

vnnd gehnem gehalten / hergegen der widerwertigen beginnen cassirt vnnd auffgehaben. Daß aber der käyser hinter den rechten warheitsgrund kommen / hat furnehmlich seine schwester vnnd mitregentin Pulcheria verursacht. Denn sie jhn außführlich berichtet / wie etliche seiner rhäte vnnd hoffdiener / die dem Nestorio wol gewogen waren / seiner gutwilligkeit mißbraucht / allerley befehle ohne vorgehende gnungsame erwegung der sache beschaffenheit bey jhm außgewirckt / vnd ein hochärgerliches / vnverantwortliches / vnd fast den Heidnischen verfolgungen ehnliches wesen angerichtet hätten. Im jahr 435 hat der käyser seine vnd seiner vorfahren am Reich / insonderheit aber der Christlichen käyser / gesetze vnd rescripta durch furnehme vnd erfahrne rechtsgelehrten in ein buch zusammen bringen lassen / so man hernacher Codicem Theodosianum genennet. Im jahr 436. hat er den ketzer Nestorium, nachdem er sich bißhero in einem closter auffgehalten / reichliches außkommen vnd vnterhaltung darin gehabt / vollend ins elend / vnd in die landschafft Oasim oder Ibin in Egypten geschickt. Bald darauff / als dieselbe landschafft vom feind eingenommen worden / hat er nach Thebaida, von dannen nach *Panopolim*, vnnd von derselben

derselben stadt wider an einen andern orth fliehen müssen/ nirgend keine bleibende städte gehabt/ biß er endlich ein schrecklich ende genommen / in dem vngeziefer vnnd würme bey jhm gewachsen/ so jhm die Gotteslästerliche zunge mehlich abgenaget / vnnd er endlich auß verzweifelung den kopff wider die wand gestossen/ vnd mit auffgebung seines verfluchten geistes selbst zu seiner immerwehrenden pein vnnd marter einen anfang gemacht. Im jahr 438. ist die käyserin Evdocia nach Hierusalem verreist / vnnd hat zu jhrer widerkunfft an stadt heiligthumbs / zwey ketten mitbracht / daran vorzeiten Herodes den Apostel Petrum hat sollen schliessen lassen / vnd ist hernacher zum gedächtniß dieser geschicht / der tag Petri kettenfeyr in calender gesetzt worden. Im jahr 441 haben die Wandali dem Römischen Reich grossen schaden in Africa gethan / mit denen folgenden jahrs friede gemacht worden ist. Im jahr 446. hat sich zwischen den käyser seiner gemahlin vnd schwester anfangs auß liederlichen vrsachen grosser widerwill entsponnen. Nachdem zu Constantinopel ein newer Bischoff / mit nahmen Flavianus war bestetigt worden/ vnd ein käyserlicher kämmerling Chrysaphius, ein sehr geitziger mensch / seiner bestetigung halben / von jhm viel gelds zu

erlangen sich vergeblich bemühete / aber von Flaviano zur antwort bekam: daß grosse gaben jhm zureichen nicht in seinem vermögen/ noch weniger aber verantwortlich were / daß er / wie von jhm vorgeschlagen würde / etwas von der kirchen güldenen vnnd silbernen gefässen deswegen loßschlagen vnnd zu gelde machen solte: trachtete der geistliche kämmerling auff allerley mittel / wie er *Flavianum* auß dem Bistuumb hebn mögte / vnd weil es jhm / wegen der käyserlichen schwester Pulcheriæ zu werck zurichten vnmüglich / so befliß er sich / sie vnd die käyserliche gemahlin an einander zuhetzen / vnnd beredete ehestgedachte gemahlin / daß sie beym käyser anhielte / daß er jhren furnehmbsten rath vnnd hoffmeister von jhr nehmen/ vnnd vor sich selbst brauchen wolte. Als aber der käyser solches abschlug/ vnd seine schester vnd mitregentin hierin zuerzörnen bedencken trug / griff es Chrysaphius auff eine andere weise an/ daß die käyserin bey jhrem herrn anhielte/ vnd endlich so viel zuwege brachte/ daß er sich mit dem Bischoff Flaviano vnterredete/ daß er seine schwester Pulcheriam, als eine geistliche person/ in die zahl der Diaconissarum wehlen solte/ da sie den wider jhren willen folgen/ vnd sich der herrschafft ferner enthalten muste. Der Bischoff Flavianus

sagte

sagte solches dem käyser zu/ endeckt es aber vm̃ständlich in geheim der Pulcheriæ, die alsbald von der käyserlichen regierung willig abetrat/ vnd jhren getrewen rath vnnd hoffmeister der käyserin Evdociæ zukommen liesse/ die hernacher neben dem käyser auff ermelten Bischoff/ daß er solches offenbahret hatte/grosse vngnade warff/vnd sich mehr als jhr geziemete/in die regimentssachen mischete. Daß aber der käyser vnd seine gemahlin auff die Pulcheriam einen vnwillen geworffen/ rühret vhrsprünglich daher: Es hatte der käyser auch eine zeitlang die böse weise an sich genommen/daß er manchmal in wichtigen reichsgeschäfften/ die von seinen dieneren gefertigte schreiben vnd befehle/ehe er dieselbe vbersehẽ vnd durchlesen/zu vnterschreiben pflegte. Da nun Pulcheria den darauß entstehenden schaden vnd gefahr betrachtete/ wolte sie jhren herrn bruder durch ein höffliches beginnen solches verweisen / vnd jhn von solchen bösen brauch abmahnen / ließ derwegen einen kauffbrieff stellen/vnd darein setzen: daß sie mit jhres bruders/ des käysers vorbewust vnnd bewilligung seine gemahlin Evdociam zur dienerin vnd leibeigenen magt erkaufft/ behielte dẽselben/als er vom käyser nach obberürter seiner gewohnheit/ehe er jhn vbersehen vnd durchlesen/war vnterschriebẽ wordẽ/eine zeitlãg bey jr vñ als sie hernacher die käys. gemalin besuchte/

wolte sie dieselbe nicht von sich lassen / sondern wendete obberürten kauff fur / vnd bescheinete denselben mit des käysers eigener hand. Ob nun zwar der Pulcheriæ meinuug hierin nicht böse / sondern allein dahin gerichtet war / dz sie jhrē herrn bruder seinē bösen brauch höflich verweisen / vnd zu dessen enderung vrsache geben mögte / jedoch weil hohenstandes personen es nicht wol vertragen können / sondern bald sehr zuempfinden pflegen / wenn jhnen jhre fehle vnd gebrechen auch auffs allerglimpflichste / jemand / ob er jhnen gleich ebenbürtig / andeuten wil / so ward solches vom käyser vnd der käyserin gar vbel auffgenommen / insonderheit aber / weil die käyserin der Pulcheriæ ohne das nicht beym besten gewogen war / sondern sie hefftig verdroß / daß dieselbe jhr herr hochzuhalten / jhres rhats vnd bedenckens in wichtigen Reichsgeschäfften zubrauchen / hergegen sie / als seine gemahlin / hidanzusetzen / vnd manchmahl ziemlich sawr anzusehen pflegte / darzu sie denn selbst folgender gestalt vrsach geben hätte. Es ward jhrem herrn dem käyser / einsmahls ein wunderschöner apffel geschenckt / den gab er auß hertzlicher liebe vnd zuneigung der käyserin / die jhn auch mit willen vnd danck annahm. Weil aber eben damals ein sehr gelehrter man Pavlinus

genant

genant / kranck lag / schickete auß Christlicher liebe vnd mitleiden die käyserin demselben den schönen apffel / sich daran in seiner schwachheit zuerquicken vnd zulaben. Pavlinus, der sich vnwürdig achtete / in seiner kranckheit einen so schönen apffel zuessen / verehret darmit widerumb den käyser / vnwissent / daß er jhn allbereit gehabt / vnd der käyserin geben hätte. Was geschicht? Der käyser auß eingeben des teuffels / macht jhm hierüber böse gedancken / fragt seine gemahlin / ob sie den apffel noch habe / vnnd als sie mit erschrockenen gemüthe vnrechten bericht thate / vnnd furwendete / daß sie jhn allbereit gessen / vnd derselbe gahr wohl geschmeckt hätte: ward der käyser in seinem argwohn gestercket / ließ Pavlinum alsbald tödten / trawete seiner gemahlin nicht viel mehr / sondern ward offt gegen jhr zu zorn beweget / vnnd hergegen die gemahlin jhres herrn schwester Pulcheriæ desto gehässiger / biß sie endlich dieselbe vorerzehlter massen gar vom regiment stule hube. Es gieng aber hernacher in der kayserlichen regierung ziemlich vbel zu / dieweil obermelter kammerling die kayserin zu allerlerley bösen furnehmen verleitete. Die rechtglaübige Bischoffe / obgemeltem Flavianum zu Constantinopel vnd Evsebium zu Dorila liessen sie

im jahr 449. durch den käyserlichen Commissarium vnd Bischoff zu Alexandria Dioscorum, auff dem angestelten Concilio zu Ephefo, als wenn sie des Nestorii schwarm zugethã weren/vnschuldiger weise verdammen / hergegen aber den ketzer Evtychetem, der die zwey naturen in Christo vermengete/ vnd Gottslästerlicher weise furgab: Es were auß der Gottheit vnd dem fleisch in Christo eine *natur* worden/loßsprechen/vnd fur einen rechtg*laubigen* erkennen. Als das hierüber verfaste decret verlesen ward / wendete alsbald auff vnverrückten fuß der verdampte Bischoff *Flavianus* eine appellation ein/ die Päbstliche botschafft widersprach auch dem decret zum zierlich*sten* / Onesiphorus Bischoff zu Iconio sampt vie.en anderen Bischoffen/stunden auff/ vnnd baten den käyserlichen commissarium zum fleissigste:er wolte doch ein solch vnrechtmessiges decret nicht zur wircklighe t gelangen lassen. Dioscorus aber ließ sich vernehmen : er wolte jhm eher die zunge auß dem halse reissen lassen/ als das außgesprochene decret im geringsten endeꝛen/ ließ auch alsbald durch die jhm zugebene käyserliche soldaten viel ketten vnd bandein dz gemach bringẽ/da die Bischoffe versamlet waren/zwang deren viel mit gewalt/daß jhrer 96. dasselbe mit jhrer vnterschrifft / wider jhr gewissen

wissen bestetigen musten/die vbrige/ so zur vnterschreibung mit keiner gewalt noch zwang zubringen waren/schickete er ins elend/vnd ließ Flavianum, seiner eingewanten appellation halben/mit vielen schlägen so vbel zurichten/dz er darüber das leben auffgab/vnnd als er nach Alexandriam kam/that er den Pabst zu Rom Leonem, der die begangene that höchlich eyferte/deswegen in bann. Käyser Valentinianus III. seine fraw mutter Galla Placidia, vnd seine gemahlin Evdoxia, kaysers Theodosii tochter/wie auch der Pabst zu Rom / gaben diesen erbärmlichen zustand kayser Theodosio durch vnterschiedene schreiben außführlich zuerkennen/der daruber zum höchsten betrübt vnd bestürtzt ward/daß jhn Chrysaphius vnnd seine gemahlin so hinter das licht gefurth/vnd solchē vnlust in der kirchen angerichtet hatten. Entsetzte derwegen zuförderst im jahr 450. Chrysaphium seines ehrenstands/zoge jhm alle seine haab vnd güter ein/schickete jhn ins elend/vnd ließ jhn endlich gar tödten. Seine gemahlin Evdociam that er auch von sich nach Jerusalē/ vnd nahm seine schwester Pulcheriam, als sie ins 4. jahr ein einsam leben geführt/widerum zur mitregentin an. In jetzogedachtem jahr/ als der kayser auff der jagt war/

that

thät er mit einem gaul einen gefährlichen fall/ ward darvon lagerhafftig/ vnd starb/ am 28 Julii, als er zwey vnd viertzig jahr/ drey monat regieret/ vnd das funfftzigste jahr seines alters erreicht hatte.

LXXXV. VALENTINIANUS III.

425. 25. Octob. obgedachten Constantii vnnd Gallæ Placidiæ sohn/ hat im jahr 437. mit kaysers Theodosii II. tochter Evdoxia, zu Constantinopel ehelich beylager gehalten/ vnd mit derselben im folgenden jahr sich wider in Italien nach Ravennam begeben/ vnd solche stadt mit vielen schönen gebewden gezieret/ daselbst offt sein kayserliches hofflager gehalten/ vnnd sie vber vierzehen andere städte zur hauptstadt gemacht. Im jahr 442 hat Attila ein tapfferer/ aber darneben auch ein stoltzer hochmütiger herr/ der mit seinem bruder Bleda damals vber die Hunnen herschete/ Thraciam vnnd Illyricum geplündert/ alle darin gelegene städte/ flecken vnnd dörffer/ ausserhalb Hadrianopolin vnd Heracleam jhm dienstbar gemacht/ vnd den Römischen kayser in Orient Theodosium II. gezwungen/ daß er jhm sechs tausent marck lötiges golds/ vnnd zehentausent marck silbers zum tribut jährlich ha entrich-

entrichten müssen. Bey solchem zustand ist auch das Römische Reich in Abendländeren in grosse vnruh gerahten / vnd vmb dieselbe zeit zu Rom ein so schrecklich erdbiden gewesen / das viel häuser vnd furnehme gebewde darvon vber einen hauffen gefallen. Im jahr 444. hat *Attila* widerumb einen schädlichen einfall ins Römische Reich gethan / auch vmb dieselbe zeit seinen leiblichen bruder / vorgemelten Bledā erwürget. Im jahr 451. hat er ein kriegsheer von sieben hundert tausent man zusammenbracht / darfür sich nicht allein Franckreich vnd Welschland / sondern auch fast alle andere dem heiligen Reich angehörige länder entsetzeten / vnd hat er sich selbst fur Gottes Geissel oder peitsche außgeben / den Gott die vielfältige sünde der Christen zustraffen brauchen wolte / gleich wie *Assur* eine rute Göttliches zorns beym Propheten Esaia genenet wird. Den Rheinström verhergete er gar jämmerlich / vnd gantz Galliam Belgicam, biß an das Alpengebirg / Straßburg eröbert er mit gewalt / plündert vnnd zerstört es / macht eine strasse creutzweise dardurch / vnnd hat darvon die stadt mit einem newen nahmen Straßburg genennet / welche zuvor Silberthal geheissen / wie noch der Lateinische nahme Argentina solches andeutet. Als

nun die Hunnen durch Oberteutschland vnd Niederland in Franckreich eingefallen/ vnnd des Römischen Reichs vnnd käyserthumbs verderben vnnd vntergang vor augen geschwebt/ hat käyser Valentinianus vnd Ætius sein obrister in Franckreich // ein anschlägiger tapfferer held/ die Burgunder/ Gotthen/ vnnd könig Meroveum (dessen vater Clodius allbereit einen grossen theil desselben königreichs dem Römischen Reich durch krieg entwältigt/ vnd sonst in offentlicher feindschafft gegen einander gestanden) in gemeiner gefahr vmb hülffe vnnd einhellige zusammensetzung gegen gemeinen feinde angeruffen/ vnnd denselben/ darmit nicht der dritte theil beyder mächtig würde/ zu beystand vnnd gehülffen bewegt/ darauff die Römer vnd Francken auff einem/ vnd Attila am andern theil in Franckreich in der refier der stadt Chalon auff der Schampanien eine ernste grosse schlacht gehalten/ vnnd ist ein schreckliches blutvergiessen zu beyden theilen entstanden/ daß grosse bäche vom blut geflossen. Attila wider zurück biß in Vngarn geflohen/ vnd weil er besorgt/ der feind mögte nachfolgen/ ist im rück wege kein grösser schade von ihm geschehen. Des käysers leibliche schwester Honoria, ein sehr geiles fräwlin/ welches hernacher auch gar zu

fall

fall bracht worden / hat durch einen jhrer vertrawten kämmerlinge mit Attila, als er im abzuge auß Italien gewesen / handelen lassen / daß derselbe bey jhrem herrn bruder anhalten solte / darmit sie jhm ehelich zugesagt vnd versprochen würde. Als aber der kämmerling etwas späte beym Attila ankommen / da er schon vber die grentze Italiæ gewesen / hat derselbe dem käyser beweglich zugeschrieben / daß er jhm vorgemelte seine schwester zur gemahlin geben / vnnd zur mitgifft einen theil des kayserthumbs einreimen / oder im widrigen fall alsbald feindseligē vberzugs von jm gewertig seyn solte. Vnter dessen aber / als der thewre held Ætius den angedreweten einfall verhindert / vnnd Attila vber seine vorige weiber / noch mit einer andern hochzeit gehalten / vnd sich sehr beweinet / ist jhm des nachts / als er auff dem rücken eingeschlaffen / das geblüte so hauffig auß der nasen in den hals geschossen / daß er daran ersticket / vnnd also dieser bluthund jämmerlich in seinem eigenen blute vmbkommen ist. Demnach nun der käyser / durch des Attilæ tödtlichen abgang / grossen lasts vnnd sorgen entledigt worden / hat er folgende grobe vnnd schändliche mißhandelung begangen /

dardurch er ihme selbsten den todt / vnnd dem Römischen Reich eusserst verderben zugezogen/ auff solche maß : Es hatte ein furnehmer rhatsherr Maximus genent/ ein außbund von einem schönen züchtigen vnd verständigẽ weib gegẽ welche sich käyser Valentinianꝰ hefftig ver liebt/vnd wed geschenck noch practick gespart/ dz er sie zu seinem willen bewegen mögte. Es war aber das ehrliche gemüth des weibs zur vnehre nicht zugewinnen / hingegen trachtete der käyser auff alle listige mittel/ seinen willen zuersettigen / beschiede jhren mann / den Maximum gen hoff/ gab jhm anlaß zum spiel/ vnd setzte etliche stück goldes gegen einen ring/ den Maximus am finger truge/ denselben hat der käyser im spiel gewonnen / vnnd alsbald des Maximi haußfraw zum wahrzeichen zugeschickt / daß sie auß jhres mans befehl solte zur käyserin gen hoff kommen. Solchem befehl hat die fraw ohne allen bösen argwohn gehorsamlich nachgesetzt / vnd als sie zu hoff sich eingestelt / ist sie zu etlichen hierzu bestelten weiberen gefürth worden/ dahin sich auch der kayser alsbald verfügt / vnd durch zwang mit jhr ehebruch begangen. Demnach nun das weib wider nach hauß zu jhren mann kommen/ hat sie jhm des käysers an jhr verübte vnzucht schmertzlich zuvernehmen geben / vnd daß er

sie

sie durch seinẽ ring zu solchem laster veranlast / mit ernsten scharffen worten verwiesen: vnd ob wol Maximus vor sich selbst hierumb gegen den käyser grossen zorn vnnd vnwillen gefast / so ist er doch durch der frawen ernstlichen verweiß noch mehr zur rach bewegt worden. Dieweil er aber in gehabten nachdencken befunden / daß er seinen willen nicht könte erreichen / so läg der oberste in Gallien Ætius noch vorhanden / vnd am leben were / hat er etliche geheime diener des käysers mit gelde bestochen / die dem käyser eingebildet: ob trachtete Ætius das käyserthumb an sich zubringen. Solche verleumbdung hat beym käyser alsbald statt funden / darumb er auff wege / dardurch Ætius mit fug hinzurichten / bedacht gewesen. In dem nun der käyser mit diesen gedancken vmbgangen / hat er einen seiner freunde raths gefragt / ob ers darfur hielte / daß Ætii todt dem Römischen Reich solte nützlich seyn? Derselbe hat darauff mit nein geantwortet / vnd darneben gesagt: so der käyser diesen man ließ hinrichten / würde er jhm selbst mit der lincken die rechte hand abhawen. Der käyser war von seiner einbildung vnd darauff gefasten fursatz nicht zuwenden / berufft Ætium auß Gallien / vnnd da er anlangt / ward er durch etliche darauff bestelte im käyserlichen

 pallast

pallast hinderrücks ermordet. Diß ist das ander laster des todtschlags an Ætio dem obristen begangen / der ein furnehmer held zu rathen vnd thaten damals gewesen. Maximus hat seinen anschlag darauff stracks ins werck gerichtet / etliche soldaten mit geld verleitet, daß sie Valentinianum den käyser bald hernach öffentlich in einer versamlūg vberfallen / vnd im jahr 455. vmbbracht / nachdem er 35. jahr / 8. monat 8. tage gelebt / vnnd 19. jahr vnd fünff monat regieret hatte. Nach des käysers entleibung hat sich Maximus des käyserthumbs vnterfangen / vnnd weil sein weib auß leid vnd betrübniß wegen zugestandener schmach vnnd vnehr zuvor verstorben / hat er käysers Valentiniani hinterlassene witbe Evdoxiam geehlicht / vnnd jhr zuverstehen geben / daß er auß grosser lieb / darmit er gegen sie entzündet / den todtschlag jhres mans / des gewesenen käysers angestelt / vnd zu werck gericht. Die käyserin war zuvor zur rach des mordts an jhrem entleibten herrn begangen / begierig vnd entrüst / vnd als sie vernommen / daß sie Maximus mit vnziemblicher liebe gemeint / vnd denselben zuermorden befohlen / ist jhr die sach schmertzlich zugemüth gangen / daß sie in die vnbesonnenheit gerathen / vnd Genserich den Wandaler könig zu einneh-

mung

mung der stadt Rom vnd käyserthumbs beruffen. Derselbe hat auff solch anmahnen vnversehens mit grosser macht die stadt vbereilt/ vnd alsbald ohne widerstand die stadt eingenommen/ da Maximus in der schlacht sampt andern erschlagen worden/ vnd nicht 2. monat das käyserthumb behalten. Obgemelter könig Genserich plünderte die stadt gantzer vierzehen tage/ wolte sie auch anzünden vnd gar verbrennen: Aber er ward vom Pabst Leone vnd der käyserin erbeten/ daß er das außbrennen nachließ: hergegen nam vnd raubete von seinem volck ein jeder waß er kriegen konte/ vnd machten die stadt recht lehr vnnd öde. Im abzug nam Genserich die käyserin *Evdoxiam* sampt zweyen töchtern vnd allem käyserlichen schatze mit sich/ vnd führte sie in *Africam*, die käyserin nahm er zür ehe/ deren elteste tochter aber *Pulcheriam*, die dritte dieses nahmens/ gab er seinem sohn. Also ward Rom das haupt der welt / innerhalb 44. jahren zweymal gewonnen/geplündert vnd verderbet. Die Wenden zogen durch Campanien, beraubten vnd verderbten die reiche stadt Nolam, vnnd was sie vberwältigen konten/ nahmen mit sich was sie allenthalbē antraffē/ das war die hülffe die sie der käyserin leisteten. Ob auch wohl nach Valentiniani todte etliche

käyser zu Rom regiert haben / als Avitus, Majoranus, Severus II. Anthemius, Olybrius, Orestes, Glycerius, Augustulus, so waren sie doch arme vnd recht schwache käyser / in einem verdorbenen Reiche / daß man schier jhre nahmen nicht weiß / giengen auch bald nacheinander zuboden. Etliche wurden erstochen / etliche vertrieben / etliche legten die angenommene käyserlichehöheit freywillig wider hin / da sie sahen / daß kein glück da war / vnd der Römer sachen vnd wesen gar zugrunde gehen wolten. Die Hunnen verderbten Evropam, die Wenden namen ein Africam, die Francken Galliam, die Schotten Engelland. So kamen auch die Gotthen in Spanien / vnd machten dieselbe landschafft jhnen vnterthänig / die Longobarter vnd Nortmänner nahmen ein Italiam, Teutschland kam auch auß der Römer gewalt / deßgleichen Dacia, Sarmatia, Aqvitania, vnd was an der Donaw vnd am Rheine gelegen.

LXXXVI. FLAVIUS VALERIUS
450. MARCIANUS, ist zwar nicht von ho-
24. Jul. hem fürstlichen stamm / aber doch von einem rittermässigen vater herkommen / vnnd hat von jugent auff sich im krieg geübt / vnnd als

ein

ein gewaltiger held allerley ehrenämpter mit grossem ruhm vnd lob verwaltet. Nachdem käyser Theodosio auff sein fleissiges andächtiges gebet im gesichte offenbahret ward/ daß er sein nachfahrer am Reich sein würde / hat er seine schwester vnnd mitkäyserin Pulcheriam gebeten / daß sie jhn ehelichen wolte / welches sie auch gethan / doch mit der bedingung/daß er sie bey der obberürter massen Gott gelobten keuschheit jederzeit hat müssen verbleiben lassen. Als im jahr 431. die Wandalj Africam eingenommen/ vnd jhr könig Gensericus einsmals die gefangene / vnter denen auch dieser Marcianus war / in einen grossen hoff hatte versamlen lassen / zubesehen / welche vnter jhnen tapffere mannhaffte leute / vnd jhrer tugenden wegen / des gefengniß zuentledigen weren: aber sie vnterdessen / wegen außgestandener hungersnoth vnd anderer bedrengniß / vnter freyen himmel eingeschlaffen waren / ist ein adler vber dem Marciano geschwebt / vnd hat jhm wider der sonnen hitze schatten gemacht. Da erwelter Gensericus solches sahe / verwunderte er sich / vnd deutete es dahin: er würde noch zu grosser herrligkeit erhaben werden / forderte jn fur sich / erzehlete jhm was er gesehen hatte / vnd ließ jhn loß / nahm aber einen eyd von jhm / wenn er

einmahl zur käyserlichen hoheit erhaben würde/ daß er der Wandalen freund seyn wolte. Welches Marcianus nicht allein zusaget/ sondern auch trewlich hielte. Im jahr 451. ist ein allgemein Concilium zu Chalcedone gehalten worden/ darbey sich 636. Bischoffe vnd furnehme kirchenlehrer befunden / vnnd des Evtichetis ketzerey verdampt/vnd Dioscorum von seinem Bistumb vnd Priesterlichen stande gentzlich abgesetzt/ ins elend verwiesen/ darin er auch ein jämmerlich ende genommen. Nachdem er aber zu Alexandria vnd an anderen örteren in Egypten einen grossen anhang hatte / entstund hiervber eine schädliche empörung / der an seine statt verordnete Bischoff Proterius ward in der karwochen vorm taufstein in der kirchen erwürget/ vnd auch sonsten viel vnlusts angerichtet / daß dieselbe vnruh vom käyser kaum recht widerumb gestillet werden konte. Der anfänger aber dieses vnwesens ist Timotheus Ælurius, ein priester zu Alexandria, ermelten Bischoffs *Proterii* abgesagter feind gewesen. Derselbe zog lange schwartze kleider an/gieng fur aller mönche zellen bey nachte/klopffte an/rieff jeden bey nahmen durch ein holes rohr/ damit sie seine stimme nicht kenneten/vnd sagte: Er were ein Engel von Gott gesant/ihnen anzuzeigen/ daß sie

ver-

verschafften / daß der Bischoff Proterius solte abgesetzt / vnd einer an seine stadt erwelet werden / der Timotheus hiesse. Da das von den mönchen außgebreitet ward / erhub sich bald eine empörung / wider Proterium, daß er in der kirchen vorgemelter massen erschlagen / herauß geschleifft / vnd verbrand ward. Als nun nach jhm Timotheus ins Bistumb kam / trieb er viel muthwillens / vnd richtete mehr auffruhr vnd mord an / drumb er vom käyser Leone ins elend verwiesen / vnd darinne 18. jahr hart gehalten ward. Der auffrührische Basiliscus ließ jn wider fordere / vnd verhieng im seinẽ vorigẽ schwarm vñ mutwillen wider zu vben. Aber die straffe blieb nicht lange aussen: denn da er mit grossem geprenge in einer procession in die kirche ritt / warff jhn der esel abe / daß er ein bein brach / vñ da Basiliscus der ketzer freund vertrieben / vnd Zeno wider käyser ward / fürchtete Timotheus dessen zorn vnd straffe / nam stracks gifft ein / dz er des tages noch starb / vnnd als ein vnruhiger ketzer verdarb. Darnach rühmete sein anhang er hätte als ein heilger man den tag seines tods gewust / weil er dessen mit einnehmung des giffes eine vrsache war. Im andern jahr jres keuschen ehestands ist obgenante des käysers gemalin von dieser welt abgeschieden / vnnd hat in ihren testament alle jhr gold / silber /

silber vnd andere ansehenliche fahrniß den armen beschieden / vnnd bey jhrem herrn dem käyser bitlich angehalten / solches vnter sie trewlich außzutheilen / welches er auch willig gethan hat. Im jahr 457. den 16. Januarii ist der käyser auch selbst mit todt abgangen / nachdem er sechs jahr / sechs monat vnd zween tage löblich vnd wol regieret hatte.

LXXXVII. 457. 25. Febr. LEO I. Demnach käyser Marcianus sein kriegsvolck in guter disciplin gehalten hatte / vnd dieselbe mit dem rath einig waren / ward nach seinem tödtlichen abgang / (ob zwar sonsten viel / so wol im rath / als im kriegsheer waren / die einen zutrit zum käyserthumb zu haben vermeinten) durch einhellige wahl des raths dieser LEO erkohren / welcher ein geborner Grieche auß Thracia bürtig / ein trefflicher kriegsoberster / vnd wegen furnehmen ritterlichen thaten sehr berümpt gewesen. Nach beschehener wahl wolten Ardaburius vnd Aspar vater vnd sohn / die zwey furnemste im kriegsheer den nahmen haben / als wenn sie jhn zur käyserlichenhoheit befördert hätten / welches er auch also geschehen ließ / vnnd sie jhm deswegen / wenn ers zuglauben sich verweigerte / nicht zu feinden machen wolte. Im jahr

jahr 465. hat die stadt Constantinopel durch verwahrlosung einer alten frawen/ so in jhrem kram ein liecht stehen lassen / einen grossen brandschaden erlitten / dardurch innerhalb sechs tagen der meiste theil der gemeinen vnnd burgerlichen gebewde zugrunde außgebrand vnd verderbet worden seind. Im jahr 468. hat der käyser ein ansehlich kriegsheer wider die Wandalen vnd jhren könig außgerüstet/ vnd weil dasselbe / theils zu lande / theils zu wasser fortgeschickt ward / hat der Admiral vber die schiffarmada Basiliscus, der käyserin Verinæ bruder verursacht / daß der käyser nit den sieg erhalten. Denn obgedachter Aspar so mit gewalt nach dem käyserthumb stunde/ dem Basilisco vor seinem abreisen allerley einschläge geben / wessen er sich zuverhalten / darmit jnen beyden durch erlangung des siegs an eingebildeter hoheit nichts abgehen mögte. Als nun das käyserliche kriegsvolck zu lande dem feinde grossen abbruch gethan / alle von demselben mit gewalt eingenommene örter widerūb glücklich eröbert/ dē sieg gleichsā allbereit in händen / vnd dardurch der Wandalen könig Gensericum mit seinem volck in höchstes schrecken gesetzt hatte / ingleichen das kayserliche kriegsvolck zuwasser dem feinde weit vberlegen war: so hat der Admiral Basiliscus ver-

rhete-

verrätherischer weise so mit seinem fürnehmbsten
schiff/one einige vrsache die flucht/ vñ dardurch
zu seines jhm anvertrawten kriegsvolcks schäd-
licher niederlage vrsach geben/ darmit er beydē
obgedachtē kriegsoberstē Ardaburii vñ Asparis
willē erfüllete/ die jhm vereissung vñzusage ge-
than/daß sie jhn/wenn dem käyser jetzo der sieg
entgienge/vnd er den Arianismum widerumb
einführen wolte/ selbst zur käyserlichen hoheit
zubeförderen gemeint werē Nachdem aber die
entrünnene kriegsleute jhm der begangenen
verrähterey halben nach dem leben stunden/ist
er durch hülff seiner schwester/der käyserin/dem
vnglück entgangen/ vnnd an einen sichern ort
bracht worden. Das käyserliche kriegsvolck aber
so dem streit zuland verrichtet/hat vnter ande-
ren auch mergemelten königs der Hunnen *At-
tilæ* sohn *Densicem* der allbereit grawsamer
als der vater selbst zu seyn pflegte/ ritterlich
erlegt/vnd sein haupt auff einem pfal dem käy-
ser geliefert. Demselben that des Basilisci,
furnemblich aber deren/so jhn hierzu angestiff-
tet/*Asparis* vnnd Ardaburii verrähterey sehr
weh / dorffte sich doch nichts mercken lassen.
Es lag jhm aber Aspar jederzeit von anfang
seiner käyserlichen regierung hefftig an / vnd

wendete

wendete vermeintlich für / weil er die meiste vrsache gewesen / daß er zur käyserlichen hoheit erhab.n / so solte ers auch / sonderlich weil er selbst keine männliche leibserben hätte / die seinige widerumb geniessen lassen / vnnd seinen sohn zum Römischen könig machen / beriesse sich auch ohne schew darauff / als wenn er vom käyser bey seiner angetretenen regierung deswegen sonderbahre verheissung bekommen. Einsmahls nahm er jhn auch beym kayserlichen rock vnd sprach: Allergnedigster kayser vnd herr / wer ein solch purpur kleid antregt / sol zuförderst darauff sehen / daß er trewlich halte / was er versprochen vnd zugesagt: Darumb wolle E. K. Mayt. auch jhre worte zuerfüllen eingedenck seyn / vnnd meinen sohn zum mitregenten vnd Römischen könig machen. Weil aber der fromme kayser wuste / daß von jhm hierdurch eigentlich nichts anders / denn seinen schadlichen ehrgeitz zuersettigen / auch darneben schutz vnd schirm des Arianismi gesucht würde / antwortete er weißlich / vnnd sprach: Ey ein kayser sol auch vnruhigen leuten nicht vnterthänig seyn / vielweniger denselben zur verwüstung der kirchen beypflichten.

Da aber der kayser oberzehlte veratherey gern gebührlich gestrafft hette / nahm er diese gelegenheit auch in acht / machte Asparis sohn Patriciolum im jahr 469. zum Römischen köning / vnd sagte jhm seine leibliche tochter ehelich zu. Da aber das volck hierüber sehr schwürig ward / vnd sich gar nicht zu frieden geben wolte / sondern eine schädliche empörung deßwegen / daß auff dem nechsten staffel zur kayserlichen hoheit ein Arianer befunden würde / anrichteten / haben Ardaburius, Aspar, vnd sein sohn / der newe Römische könig sich auß dem staube gemacht / jhre zuflucht nach Chalcedonem genommen / da sie auch hernacher auff befehl des kaysers seind ertödtet worden. Da Aspar sahe seinen vater Ardaburium hinrichten / schrie er vberlaut: Dem alten hunde geschicht eben recht / wie offt habe ich gesagt? lasset vns den löwen bald auffreiben / ehe er vns zerreisse vnd verschlinge. Es hat auch dieser löbliche kayser gelehrte leute lieb vnd werth gehalten / vnd als die in der kayserlichen kammer einmal vbel zufrieden / daß er so viel auff gelehrte leute / die sich doch darüber nur des missiggangs beflissen / zu wenden pflegte / da er doch viel besser thete / wenn er solches an dapffere manhaffte kriegsleute wendete / die bey vertheidigung jhrer kays. mant. person/

person / auch dero land vnd leute / leib vnnd leben wagen müsten : da gab er diese denckwürdige antwort : O wolte Gott / es hätte in meinem gantzen Reiche solche beschaffenheit / daß alles / so man jetzo auff kriegsleute wenden muß / ich vnter die gelehrten leute theilen könte. Er hat auch mehrmals zusagen pflegen : Gleich wie die sonne alle dinge / welche sie erleuchtet / etwas erwärmet vnd erhitzet: also sol ein käyser die jenige so er anschawet / jederzeit in etwas seiner gnade vnd barmhertzigkeit theilhafftig machen. Im jahr 472. im monat Novembri, als er seiner tochter Ariadnes vnd Zenonis sohn Leonem den jüngern zum Römischen könig vnnd nachfahren am Reich erkläret / ist es vmb mittag stock finster gewesen / vnnd an statt eines grossen schnees / viel aschen auß den wolcken gefallen / so mehr als einer hand hoch / ziemlich lang auff der erden gelegen. Im jar 474. ist der käyser in einer sehr beschwerlichen kranckheit zu Constantinopel todts verfahren.

ZENO, des verstorbenen käysers Leonis *I.* eydam / auß der rauchen landschafft Isavria bürtig / solte vermög des schwehers sehl. letzten willens mehr nicht / denn seines LXXXVIII. 474. 13. Januar.

leiblichen sohn des vnmündigen käysers Leonis vormund seyn. Er brauchte aber die käyserliche hoheit vor sich selbst / vnd beschmützete dieselbe mit allerley lasteren vnd sünden/ in dem er nicht allein zum Arianismo sich bekante / die rechtglaubige Christen hefftig verfolgete / sondern auch sonsten grosse tyranney verübete / vnd allerley schande vnnd vppigkeit öffentlich triebe. Im jahr 475. haben die Saraceni in Mesopotamiam, vnd die Hunni in Thraciam einen einfall gethan / die länder geplündert vnd verherget / denen der käyser keinen widerstand gethan / sondern vnterdessen an seinem hoff die zeit mit schnöden wollüsten zubracht. Im nechstfolgenden jahr ist er von seiner schwiegerin bruder Basilisco von Constantinopel vertrieben worden / vnd mit seiner gemahlin in Isavriam geflohen / daselbst in grosses elend gerathen/ daß er manchmal mit kreuteren vnd wurtzelen den hunger stillen müssen. Bald nach des Basilisci ankunfft ist zu Constantinopel widerumb ein schrecklich fewr auffgangen / darvon der meiste vnd beste theil der stadt / auch eine schöne liberey von hundert vnnd zwantzig tausent geschriebenen büchern verbrunnen / darunter auch die opera Homeri gewesen / auff einem

drachen-

Drachendarm 120. schue lang / mit güldenen Buchstaben geschrieben. Im Abendländischen Reich hat auch in diesem jahr alsbald zu anfang des Frühlings / Odoacer, ein könig der Herulorum vnnd Thurcilingorum, der seinen sitz zu Rosenburgk an der Elbe in der Graffschafft Barbey gehabt haben sol / mit einem grossen kriegs heer vber die Tonaw gesetzt / sich in Italiam nach Veronam begeben / Orestem den käyserlichen stadthalter vnd kriegsobersten / so jhm zu schwach war / nach Pavi vertrieben / daselbst belägert / die stadt eröbert / vnnd von seinen kriegsleuten plünderen / auch den 23. Augusti sich vor einen könig in Welschland außruffen / den 28. desselben monats Orestem in gegenwart seines kriegsvolcks jämmerlich tödten lassen / den 4. Septembr. Ravennam eingenommen / vnnd entlich sich nach Rom gemacht / vnnd nachdem sich dieselbe stadt gutwillig ergeben / den damähligen ohnmächtigen käyser des Abendländischen Reichs Momillum Augustulum, vollend vom käyserlichen thron gehaben / vnd auff ein schloß in Campaniâ ins elend verschickt. Vnnd hat also das Abendländische Reich / als es von der zeit an /

da Pompejus vom Julio Cæsare vberwunden worden / fünffhundert / zwey vnnd zwantzig jahr gestanden / auff dißmal seine endschafft genommen / vnnd biß auff die zeiten Caroli Magni keinen käyser mehr gehabt. Darmit aber Odoacer sein königreich desto besser bestetigen mögte / hat er jhm die Gotthen anhängig gemacht / jhnen den dritten theil der landschafftē in Italia eingereumet / die würde d Burgermeister zu Rom abgeschafft / vnd seinen sitz nach Ravennam verrickt / vnd darmit er den Welschen desto mehr furcht einjagte / daselbst einen furnehmen grafen Fravitam vmbs leben bringen lassen. Im jahr 477. ist käyser Zeno, als er zwantzig monat im elend gewesen / widerumb in sein Reich nach Constantinopel kommen. Im jahr 478 den 25. Septembris ist zu Antiochia vnd Constantinopel ein groß erdbeben gewesen / darvon viel leute vnd gebewde verdorben / auch käysers Theodosii bildniß / so auff einer vberauß köstlichen seule gestanden / zuboden geworffen worden. Im jahr 479. ist zu Antiochia eine schädliche empörung entstanden / darin die Evtychianer Bischoff Stephanum getödtet. Im jahr 480. hat Hunnerichus der Wandalen könig / so dem Arianismo zugethan /

han / vnnd bißhero in gantz Africa keine andere religion hatte dulden wollen / auff fleissige vorbitte furnehmer potentaten / den rechtglaubigen Christen das öffentliche exercitium jhrer religion vergönnet. Als aber in kurtzer zeit viel dardurch vom Arianismo abgefallen / vnd der rechten reinen religion beygepflichtet / hat solches die Arianische priesterschafft hefftig verdrossen / vnd Hunnerichum dahin bracht / daß er eine sehr grosse verfolgung in Africa wider die rechtglaubige Christen angestellet / alle seine hoffdiener vnd kriegsleute / so sich zu der wahren religion bekant / hat er im jahr 484 abgeschafft / vnd jhre güter eingezogen / alle jhre Bischoffe vnnd kirchenlehrer vertrieben / auch auff einmal fünfftausent rechtglaubige Christen in die wüsten verschickt / daß sie daselbst vom hunger vnd kälte soltē auffgerieben werden / vnter denen auch ein Bischoff mit nahmen *Petrus* war / so zwey vnd viertzig jahr in ampt / vnnd allbereit von der gicht so vbel zugerichtet gewesen / daß er weder reden / noch etwas mehr empfinden können. Etlichen hat er auch die augen außstechen / etlichen die hände oder füsse abhawen / etlichen die nase / ohren / oder auch die zunge abschneiden lassen. Käyser Zeno wendete vor die rechtglaubige beym tyrannen Hunnericho

eine furbitte ein / vnd brachte es so weit / daß im jahr 485 den 1. Februar. zwischen den recht-glaubigen vnd Arianeren eine zusammēkunfft zu Carthagine gehalten/ aber mehr nicht außgerichtet ward / denn daß die Arianer dem Hunnericho hefftig in ohren lagen / es könte jhr gegentheil nicht beweisen / daß in der heiligen schrifft das wörtlin ὁμοούσιος, darauff doch der grund jhrer lehre bestünde / zu finden were / vnd jhn so weit gewonnen / daß er widerumb auffs new den 24. desselben monats scharffe befehle wider die / so nicht zum Arianismo treten wolten / erthellete / vnnd dieselbe alsbald mit allerley marter vnnd pein wircklich volnziehen liesse. Es ist aber auff solche verfolgung nit lange hernacher in gantz Africa schwere hungersnoth/ vnnd ein grosses sterben erfolget/auch königHannerichus selbst in eine sehr abschewliche kranckheit gefallen/ daß er bey lebendigen leibe angefangen zufaulen / die würme an jhn genaget / vnd er jhm selbst etliche stücke von seinem leibe gebissen/ biß er endlich jämmerlich darüber verstorben. Im jahr 489. schickete der käyser der OstGothen könig Theodoricum, (den er sehr lieb gehabt / jhn offt zu sich geladen / vber alle seine fürsten gesetzt/an kindesstadt angenommen/zu einem Römischen burgermeister gemacht/vnd

darmit

darmit man auch bey den nachkommen seiner in ehren desto mehr gedächte/ sein bildniß auff einem pferd sitzend giessen/ vnnd daßelbe fur seinem käyserlichen pallast hatte auffrichten lassen/) mit einem grossen heer wider obgedachten könig Odoacrum außgesant. Als nun derselbe könig Dietrichen frewdig entgegẽ zog/ in hoffnung jhn zurück zutreiben vnd zu vberwinden / da wolte jhm das vorige glück / darauff er sich doch sehr verließ / nicht beystehen/ sondern er ward zweymal geschlagen / feldtflüchtig gemacht / vnnd verlohr viel volcks. Darumb wolten jhn die Römer in der letzten flucht nicht wider in die stadt lassen / sondern er muste sich nach Ravennam begeben / sich daselbst zustercken so viel er konte. Er war aber auch daselbst nicht sicher/ sondern könig Dietrich belagerte vnd engstigte jhn allda drey jahr vnd nahm vnterdessen alles ein/ was Odoacer zuvor erobert hatte/ drang jn auch dahin/ daß er auß hungersnoth sich endlich ergeben muste/ in hoffnung könig Dietrich würde sich seiner erbarmen/ vnnd jhm ein ort landes zubesitzen einreumen. Diese hoffnung aber fehlete jhm auch/ sondern er ward den andern tag seiner ergebung samt seinem sohn vnd obristen erwürget/ vnd also könig Dietrich/ von dem hernacher Verona, Dietrichs Bern ist genennet worden/ d' stadt Rom/ vnd gantz Italien mächtig. Es

Es ist aber dieser könig Dieterich auch der Arianischen ketzerey zugethan gewesen / vnd als einer auß seinen hoffleuten / der ein rechtglaubiger Christ war / die religion enderte / vnd Arianisch ward / in hoffnung / der könig würde jhn deßwegen zu einem höhern ampt beförderen / hat er jhn mit eigener hand vmbbracht vnd gesagt: Es were vnmöglich / daß er einen menschen ferner könte trewe erweisen / der nunmehr an Gott trewloß worden were. Im jahr 491. den 6. April. ist käyser Zeno eines jämmerlichen todts gestorben. Denn als er sich auff eine zeit (wie er zuvor offtmals pflegte zu thun /) so voll gesoffen / daß er vor todt da gelegen / hieß jhn seine gemahlin Ariadna in die grufft der käyserlichen begräbniß hintragen / vnd einen grossen grabstein darauff legen. Als er nun den wein außgeschlaffen hatte / vnd wider zu jhm selbst kommen war / hat er grewlich geschrien vnd geheulet. Weil jhm aber niemand hat wollen noch dörffen helffen / muste er also elendiglich sterbē vnd verderben.

LXXXIX. 473. LEO II. ward von seinem mütterlichen anherrn Leone I. zum mitregenten erkläret. Weil er aber gar ein vngesunder bawfelliger herr war / hat er zehen monat nach

langter käyserlichen hoheit seinem vater Zenoni die käyserliche kron mit seiner eigenen hand auffgesetzt / vnd jhn an seine stadt lassen regieren. Im folgenden jahre starb er/vnd ward zu Constantinopel begraben.

XC.

BASILISCUS ward von seiner schwester Verina der käyserlichen witwe wider seinen schwager Zenonem auff den kayserlichen stul gesetzt / vnd zum käyser erkläret. Er hielte sich aber sehr vbel/ führete ein wüstes leben/ vnnd war mit vnersetlichen geitz beladen/auch der Nestorianischen ketzerey anhängig/ vnnd zu verfolgung der rechtglaubigen Bischoffe sehr geneigt. Ward derwegen der Rath seiner bald müde/ vnd berieff käyser Zenonem wider ausm elend / der kam im jahr 476 mit einem starcken heer/ fieng Basiliscum, vnd verschickt jhn mit weib vnnd kind in Cappadociam, da sie mit hunger vnd kälte hingerichtet warden. 475.

XCI.

ANASTASIUS ist auß der stadt Macedoniæ Dirrachio bürtig gewesen/ dessen mutter zu der Manicheischen ketzerey/ jhr bruder Clearchus aber sich zum Arianismo 492. 6. April.

 bekant

bekant hat. Von jugent auff hab er sich in kriegswesen geubt /vnd allerley ämpter darinne bedienet/ biß er endlich nach hoff kommen/ vnd vnter die Silentiarios, oder geheime Secretarios, die verschwiegenen mund halten sollen / ist angenommen worden. Des vorigen käysers hinterlassene witwe Ariadna, trug eine sonderbahre liebe zu jhm/ (wie er sie denn auch hernacher zur gemahlin genommen) beredete die kriegsoberste/ die hoffräthe / die ritterschafft/ vnnd den rath zu Constantinopel, dz sie in seine wahl vñ erhöhũg willigtẽ/vnd satzete jhm also jhres herrn verlassene kron auff. Dieser wahl widersatzte sich ernstlich Longinus des vorigen käysers bruder / aber weil er jhm mit allerley laster vnnd vntugend gleich war / so konte er nichts schaffen / sondern ward vertrieben/ vnd endlich getödtet. Hergegen hatte sich Anastasius jederzeit from vnnd andächtig gestellet / alle morgen gar frühe die kirche besucht / vnnd nicht ehe herauß gangen / biß der Gottesdienst gar verrichtet gewesen / offt gefastet / den armen viel allmosen außgetheilet / also / daß er bey

jeder

derman ein gutes lob bekommen / vnnd das volck / als er jhm zum erstenmal vorgestellet / vnnd zum käyser offentlich verkundet ward / mit lauter stimme zuschrye: Wie du dein leben bißhero geführet hast / also wollest du auch hinfuro herrschen vnnd regieren. Weil er der ketzerey halben verdächtig war / hat er dem Patriarchen zu Constantinopel Evphemio auff sein begehren bey der gewöhnlichen krönung vnter seiner hand vnnd siegel eine verschreibung zugestellt / darin er bey der wahren vnverfälschten religion zuverbleiben / vnd dieselbe zuvertheidigen sich verpflichtet. Zu anfang seiner käyserlichen regierung / beflisse er sich ernstlich / friede vnnd einigkeit in der kirchen vnnd im weltlichen stand zuerhalten / verhütete blutvergiessen so viel er konte / vnnd liesse sich vernemen: sein wille were nicht / daß auch nur ein tropffe menschenblut solte vergossen werden. Er schaffte auch die schändliche vnd schädliche schatzung / Chrysargyron genant / abe / da hiebevorn gegen erlegung goldt vnnd silbers in die

käyserliche kammer viel vnziemliche sachen vnd laster zuverüben / ware vergönnet vnd nachgelassen / auch von jedem pferd / maulthier / ochsen / hund vnd anderen thieren / auch von mist jhärlich etwas zuerlegen auffgesetzt / vnd durch scharffe ernste mittel war einbracht worden. Die hierüber auffgerichtete brieffe vnd verschreibungen ließ er zusammenbringen / vnd öffendlich auffm marckt in gegenwart des volcks verbrennen. Da sich zu Constantinopel eine sehr grosse empörung wider jhn deswegen erhub / daß des vorigen käysers bruder obgemelter Longinus vbergangen / vnnd er auß einem so geringen stande zu dieser hoheit war erhaben worden / legete er seine kron / scepter / vnnd purpur abe / gieng vnter das volck / vnd sprach jhm freundlich zu: sie dörfften seinetwegen keine fernere / jhnen selbst schädliche vnruh anrichten / dieweil er bereit vnd erbötig das käyserthumb abzutretten / vnd einem andern mit guten willen zuvberlassen / sie solten nur / weil sie es alle zugleich nicht annehmen könten / auff eine tüchtige person dencken / die es nach jhm mit nutz verwalten könte. Als das volck solch demütiges erbieten von jhm vernam / vnd hörete / ward jhr zorn vnd grim gestillet / schryen einmütig / sie wolten nunmehr jhn haben vnd behalten. Vn

war

ward es also widerumb ruhig vnd stille. Es hat jhm aber auch mehrgedachter Longinus vnd Athenodorus schweren krieg erweckt/ vnd weil der Käyser die Bischoffe in verdacht hatte/ daß sie es mit den feinden hielten/ hat er sie ohn vnterscheid/ sie warē ketzer/ oder der rechten religion zugethan/ hefftig verfolget. Im jar 495 hat er den Patriarchen zu Cōstantinopel Evphemium, weil er jhm verdächtig war/ daß er mit seinen feinden / den Isavris in verrätherischen anschlägen begriffen were / vnnd jhm wegen der an rechtglaubigen Christen verübten verfolgung gedrawet / auch auff sein begehren jhm obangezogene verschreibung nicht widerumb hatte herauß stellen wollen / durch etliche hierzu beruffene Bischoffe seines Bistumbs entsetzen lassen. Im jahr 499. bey dieses käysers regierung / ist Franckreich zum Christlichen glauben bekehrt worden/ vnd hat sich darbey folgende denckwürdige geschicht zugetragen. Es hatte sich der damalige könig in Franckreich Clodoveus etliche jar zuvor mit *Hilperici* königs auß Burgundien tochter Gothilt vermählet / so nicht allein ein sehr schönes / sondern auch vernünfftiges / frommes / Gottfürchtiges / vnnd im Christlichen glauben von jhren elteren wolerzogenes frewlin gewesen: Hergegen hat Clodoveus mit

den

den furnehmsten herren des Reichs/ vnnd fast allen anderen angehörigen der Abgötterey vnd Heydenthumb angehangen / Saturnum, Jovem, Martem, vnd Mercurium geehret / vnd angebetet. Vnd ob er zwar bey der eheberedung durch seine gesante fur sich / vnd dieselne die Christliche religion anzunehmen / in seinem königreich pflätzē vnd handzuhaben versprochen : hat er doch solche zusage in vielen jahren nicht erfüllet / sondern vielmehr seiner gemahlin angelegen/ daß sie von jhrer religion die ziemblich new/ vnnd kaum etliche hundert jahr alt wer /ablassen/ vnnd sich zum vhralten Heidnischen glauben neben jhm bekennen wolte auch jhr verweißlich / da zwey herrlin/so sie im ehestande mit einander gezeuget/bald nach einander tödtlich abgangen / mit grosser bewegniß vorgerückt/ daß solches auß gerechtem zorn der Götter geschehe/dieweil sie dero wahrem Gottesdienst jhre newe meinung vorzuziehen nicht vnterliesse. Demnach aber zur zeit seiner regierung der Francken macht vnnd gewalt/sich je länger je mehr erweitert/ vnd vber alle hinauß gethan/ seind die Alemannische völcker jhnen hierumb sehr mißgünstig vñ feind worden/vnd wo sie anlaß vnnd gelegenheit gehabt/jhnen die federen zurupffen/ vnnd jhrem

gewalt

gwalt abzubrechen/haben sie sich nicht gespa-
rt/also/ daß Clodoveus wegen vnauffhörli-
chen zanckens vnd einfals verursacht ward/ sie
in jhrer landschafft zubestreiten/ da denn das
glück sehr vmbgewechselt/ jetzt den Francken/
bald den Alemanniern beystand gethan. End-
lich nach vielfältigem kriegē habē es beyde thei
le gentzlich vnnd mit aller macht auff die faust
gestelt/welcher des andern herr vñ meister seyn
solt/vnd seind die Alemannier in grosser anzahl
vber Rhein in die land vnd ort bey Cöln ein-
gefallen. Denen ist Clodoveus mit seinem
Francken vnd Rheinländeren bey Tolbiach im
Cölnischen revier begegnet / vnnd haben zu
beyden theilen mutig vnd hertzhafft angegriffē
die Francken vmb jhr in kriegssachen erlangte
ehre/ die Alemannier aber vmb jhre freyheit
gestritten/ da sich anfenglich das glück durch-
auß auff der Alemannier seiten gelenckt/ vnnd
die Francken in jhrem heer grosse niederlage
erlitten / also / daß alle hoffnung
obzusiegen / vnnd menschliche hülff Clodoveo
schwinden / vnnd zu nichts werden wollne.
In solcher noth hat er sich seines gemahls offt
beschehener Christlicher vermahnung /

jn

zu anruffung des allmächtigen Gottes erinnert) seine augen vnnd hände gegen himel erhaben/ vnd geruffen: O JEsu Christe / den mein gemahl als einen Allmächtigen Gott ehret / der du kanst zuhülff kommen/ allen die zuflucht in nöthen zu dir haben / erzeige mir vnd meinem volck deinen beystand / vnnd gönne vns die oberhand / so wil ich dich mein lebenlang/als meinen Gott in ehren halten. Darauff er jhme selbst wider ein hertz gefast/ das volck auffs new in ein ordnung gestelt/ vnd mit seiner leibfahne die feinde angriffen / daß es das ansehen gewunnen / als were ein new frisch volck den Francken zuhülff kommen. Hingegen die Alemannier in schrecken vnnd furcht gerathen / sich zur flucht geschickt / vnd dermassen geschlagen vnd erlegt worden/ daß auff denselben tag all jhr kriegslob gleichsam erloschen/ vnnd sie vmb alle jhre macht vnnd freyheit kommen. Denn Clodovei verbitterung gegen die Alemannier mit diesem sieg nicht ersettigt gewesen / sondern hat sie biß in Alemannien verfolgt / gantz Teutschland vber Rhein vnnd der Tonaw mit schwerdt vnnd fewr durchstreifft / Schwaben / Beyern / vnnd alle völcker vbersiegt / mit grossen vnträglichen schätzungen vnd tributen beschwert vnnd erschöpfft / den mehrern theil des lands

mit

mit dem last der ewigen dienstbarkeit vnd leibeigenschafft beladen / darneben jhre obrigkeiten im land / in städten / vnnd flecken abgeschafft / auß den Francken ernste strenge regenten vnd obrigkeiten / hertzogen / graffen / vnnd andern jhnen vbern hals gesetzt / daß sie von solcher zeit an gegen die Francken nimmer auff die füsse kommen können. Nach solchem streit vnd erlangtem sieg / als Clodoveus in der wiederkehr auff Franckreich gewesen / ist jhme seine gemahlin Gothildt mit Bischoff Remigio von Rhemiß entgegen gezogen / vnd beneben gebührlicher glückwünschung sein beschehenes gelübt zugemüth geführt / Darauff er nach gnungsamer vnterweisung vnnd vnterricht der Christlichen lehr / die tauff sampt etlich tausent seiner vnterthanen zu Rhemiß empfangen / vnnd den Christlichen glauben bekant vnd angenommen. Etliche erzehlen hierbey die legendam, daß bey des Clodovei tauffe eine taube erschienen / die eine ampel voller Chrysam vom himmel bracht / darmit er gesalbet worden / vnnd daß von solchem oel noch jetziger zeit ein fläschlein vorhanden seyn / vnnd bey salbung der newen könige gebraucht werdē sol: Es seye auch bald hernacher von einē Engel befehl geschehen / das damahls gewöhnliche Frantzösische wappen zu enderen / vnd an

statt der drey kröten / so vor der zeit darinn gewesen / hinfuro drey lilien im himmelblawen felde zubrauchen. Im jahr 409. hat ermelter könig Clodoveus Alaricum, der West-Gotthen könig / so noch damals jhr anwesen gehabt / zubekriegen furgenommen / ehe vnd bevor sich aber Clodovey in kriegsbereitschafft gestelt / hat er S. Martino, den er jhme nach der tauffe zum patron vnd furbittern erwehlt / sein bestes vnd liebstes leibroß gelobt / so er jm zů siege wid die feinde würde verhülfflich seyn / doch der gestalt / daß jhm dasselbe pferd mit gelde wider an sich zulösen frey solt stehen. Dẽnach er nun den sieg / doch schwerlich gnung / von den Gotthen erlanget / vnd hundert cronen an S. Martini statt den mönchen im closter Marmonstier nahe bey Tovrs zubezahlen befohlen / hat das pferd von der mahlstadt nicht können geführt werden / sondern ist an seinem ort bestanden. Der könig hat befehl gethan / daß man noch hundert cronen zu dem vorigen legen solte / als diß geschehen / ist dem pferdt auff der stadt geholffen / vnd dasselbe dem könig geliefert worden / darüber könig Clodoveus im schertz gesagt : S. Martin gibt ein guten beystand / er nimpts aber thewr gnung bezahlt / vnd befrembt mich nicht wenig / daß die heiligen im himmel in aller seligkeit /

lest / vnd keines gelds dürfftig seyn / jetzo so begierlich darnach trachten / da sie doch hiebevorn / da sie noch auff erden gangen / in der welt in noth vnd armut gelebt / geld vnd gut nicht wollen annehmen / noch darumb sorgfeltig gewesen seyn / sondern sich mit schlechtem vnterhalt haben settigen lassen. Im jahr 511. ist zu Constantinopel widerumb newe vnruh erregt / in dem vom käyser der Patriarch Marcedonius entsetzt / vnnd an seine stadt Timotheus verordnet worden / mit welchem der gemeine pöfel sehr vbel zufrieden gewesen / vnnd der käyser darüber in eusserste gefahr geraten. Demnach er auch die rechtglaubige sehr verfolgete / ward jhm geweissaget / er würde vom donner erschlagen werden. Derhalben ließ er durch kunst vnd geschickligkeit des Procli, der zu der zeit dem Archimedi verglichen ward / ein grosses gebäw von gewölben vnter die erden zurichten / darein begab er sich / so offt er sahe ein donnerwetter kommen. Es halff jhm aber nichts / sondern im jahr 518. den 9. Julii als er 88. jahr alt worden / 27. jahr vnnd 3. monat regiert hatte / ward er vom donner erschlagen / vnnd todt auß dem gewölbe getragen.

XCII, 518. 10. Jul. JUSTINUS auß Thracia bürtig / war in der jugend ein viehehirt / hernacher eines zimmermans knecht. Im 16. jahr seines alters / begab er sich auffs kriegswesen / da er sich denn so wol angelassen / daß er von einem ehrenampt zum andern auffgestiegen / biß er zum obristen vber die käyserliche gvardi ist geordnet worden. Seine wahl hat sich vnverhofft v. also zugetragen. Des verstorbenen käysers Anastasii oberster zahlmeister / stalte Justino eine grosse summa geldes zu / vnter die kriegsleute außzutheilen / darmit sie bewegt würden / Theocritum zum käyser zuernennen. Justinus machte jhm mit solcher außtheilung des gelds / so er gar trewlich verrichtete / die oberste vnd furnemste befehlshaber vnter dem kriegsvolck zu freünden / vnnd weil sie jhrestheils zu Theocrito wenig lust trugen / schlugen sie jhn selbst zum käyser fur. Demnach nun Justinus ohne das beym rath / burgerschafft / auch allem kriegsleuten gunst vnd guten willen hatte / vnd seiner tugend vnnd wolverhaltens halben jhn jederman liebete vnd ehrete / so ward diesem vorschlag desto eher statt geben / vnd er mit einhelliger bewilligung zum käyser erwehlt vnd außgeruffen. Ehe er seine gemahlin Lupicinam zur käyserin krönen lassen / hat er jhren

zen nahmen geendert / vnnd sie nach der berümpten märterin Evphemiam genennet. Bald zu anfang seiner angetretenen käyserlichen regierung den 15. Julii hat er die rechtglaubige Bischoffe widerumb in jhre ämpter gesetzt / auch möglichsten fleiß angewendet / daß die zwischen den Morgen vnd Abendländischen kirchen entstandene / vnd so viel jahr gewehrte zwiespalt mögte beygelegt vnd auffgehaben werden, Im jahr 519. hat er Severum, der sich fur einen Bischoff zu Antiochia außgab / vnnd in Morgenländischen kirchen grosse vnruh vnnd viel vnglücks angerichtet / zu vnterschiedenen mahlen meyneidig worden / grewliche Gotteslästerung außgegossen / mit vrtheil vnd recht verdampt / daß jhm die zunge solte abgeschnitten werden, Als aber Severus solches erfahren / ist er bald flüchtig worden / darmit das außgesprochene vrtheil an jhm nicht volnzogen würde. Vitalianum, der den Evtychianern zugethan / seinen vorfahrn am Reich Anastasium bekriegt hatte / vnnd in Thracia mächtig war / forderte er nach Constantinopel, machte freundschafft mit jhm / setzete jhm zum obersten vber sein kriegsvolck / gab jhm ansehliche geschencke / vnd reichliche besoldung / machte jhn auch zum burgermeister in der stadt / vnnd

wolte jhm also böses mit gutem vergelten. Als aber derselbe sich hierdurch nicht erweichen/ sondern seine böse tücke ferner vermercken liesse/ wie er seinem herrn nach dem Reich trachtete/ ward er im jahr 520. im siebenden monat seines burgermeister ampts beym rathhauß onversehens vberfallen/ mit siebenzehen wunden beschedigt/ vnd vmbs leben bracht. Im jahr 521. hat des käysers schwester sohn Justinianus wegen seines burgermeister ampts so herrliche vnd ansehliche spiele halten lassen/ daß sie alle/ so hiebevorn in dergleichen stand angestellet/ weit vbertroffen/ darinnen auch zwantzig löwen/ vnd dreissig parder auff den platz geführet warden/ mit denen viel arme zum todt verdampte leute haben streiten müssen. Im jahr 522. haben die Mavri der Wandalen könig Thrasamundum in Africa vberzogen/ mit demselben ein grosses treffen gethan/ vnd den sieg erhalten/ darüber Thrasamundus in bekümmerniß vnd schwermuth gerathen/ vnd als er 27. jahr regiert/ mit todt abgangen. Nach dessen todte hat Hildericus, des verstorbenen königs Hunnerici sohn/ den er mit käysers Valentiniani III. tochter erzeuget/ sein reich bekommen/ vnnd weil er dem Thrasamundo hatte einen leiblichen eydt schweren müssen/ daß wenn er einmahl zum regiment

käme/

lärme / die rechtglaubige Bischoffe er nicht widerumb einnehmen wolte / hat er sich des regiments nicht ehe gebraucht / biß dieselbe in ihre vorige ämpter seind eingesetzt gewesen. Insonderheit aber ist bey dieser gelegenheit der furnehme kirchenlehrer Fulgentius widerumb nach Carthaginem kommen / darüber in der gantzen stadt grosse frewde entstanden. In diesem jahr hat auch *Dunaan*, der könig in Arabia *Felici*, so ein abtrünniger Christ / vnd hernacher theils der Jüdischen / theils der Heidnischen abgötterey zugethan gewesen / wie der Elesbam einen Christlichen könig der Moren krieg gefuhrt / die stadt Nagram belägert mit list erobert / alle geistliche persohnen verbrennen / vnd auch sonsten auff allerley weise marteren / peinigen / vnd hinrichten lassen. Im nechstfolgenden jahr aber hat ermelter könig Elesba des Dunaans kriegsvolck erlegt / seinen königlichen sitz in der stadt Phare eingenommen / vnnd die königliche gemahlin alsbald gefangen bekommen. Als der könig *Dunaan* solche böse zeitung erfahren / ist er darüber hefftig erschrocken / vnnd gleichsam gantz von sinnen kommen / daß er sich vnnd seine nechste blutsfreunde /

darmit keiner darvon fliehen mögte / in einem gemach selbst an güldene ketten angeleget / in welchem zustande sie auch der könig Elesba selbst antroffen/ sämptlich vmbbringen/ vnd zu Phare eine Christliche kirche bawen lassen. In diesem jahr ist auch die käyserliche gemahlin Evphemia mit todt abgangen / an deren statt hernacher der käyser Theodoram geehlicht vnd mit gewönlichen ceromonien herrlich hat krönen lassen. Demnach er auch im Reich die Arianer ferner nicht dulden wolte / empfand solches obgemelter könig Theodoricus zu Rom/ (der damals beym käyser vnd anderen potentaten in grossen ansehen war/) sehr hefftig/ dieweil er zwar selbst dem Arianismo zugethan war/ aber den rechtglaubigen Christen in seinem gantzen Reich der religion halben keinen dampff noch verdrieß jemals angethan/ sondern sie vielmehr trewlich beschützt / vnnd vertheidigt / auch jhnen jederzeit alles liebes vnd fast mehr gutthaten erzeiget hatte/ als sie von einem rechtglaubigen fürsten hätten hoffen vnd erwarten können. In diesem vnmuth schickete er im jahr 525. den Pabst Johannem , vnnd die furnembste auß dem rath zu Rom / nach Constantinopel, bevorab weil er auch dem rath zu Rom in verdacht hatte/ daß er mit dem käyser Justino wider seine person

jhn vnd sein Reich einen anschlag gemacht / vnd ließ sich außdrücklich vernehmen : Wenn käyser Justinus von seinem furnehmen wider die Arianer nicht abstehen würde / so wolte er hergegen alle kirchen / die jetzo in seinem Reich die rechtglaubige Christen inne hätten / entweder darniederreissen vnnd zerstören / oder den Arianeren einreumen. Da auch der gesanten verrichtung nicht also ablieffe/wie es könig Theodoricus gern gesehen hätte / sondern durch ermelten Pabsts Johannis hülff vnnd beförderung etliche Arianische kirchen in Morgenlande den recht glaubigen waren eingereumet / vnd auch von jhm käyser Justinus zu Constantinopel gekrönet worden / erzürnete sich könig Theodoricus so sehr darüber/ daß er jhn zu Ravenna ließ ins gefengniß werffen / darin er auch todts verfahren. Ferner hat könig Theodoric9 zwey furnemē/adelichē/ hochgelehrten Römischen Rathsherren Symmacho vnd dessen eydram Boetio, die sich sehr wol vmb gemeinen nutz verdienet / vnd vielen hohen vnd niedrigenstands personen im Reich merckliche gutthaten erzeigt / auch mehrmals dem könig selbst guten rath trewlich mitgetheilet hatten / auff solche beschuldigung / als wenn sie mit dem käyser Justino wider den könig einen heimlichen verstand gemacht / vn-

 schuldi-

schuldiger weise jhre güter einziehen/hernacher sie ins gefängniß werffen/vnd endlich enthaupten lassen. Vber wenig tage hernacher/ als der könig des abends an der taffel gesessen/vnd vnterandern trachten ein kopff von einem sehr grossen fisch auffgesetzt worden/ist jhm das böse gewissen auffgewacht/daß jhm nicht anders gedaucht / als wenn des entleibten Symmachi haupt vor jhm stünde/vnd vmb rach wider jhn schrie/darüber er sich so sehr entsetzt / daß jhm alsbald ein hefftig fieber angestossen/ vnd man jhn von der taffel führen / vnnd auff ein bett legen müssen/ da er seinem leib medico Elpidio seinen zustand / vnd die vrsache/ dardurch er darein gerathen / vmbständlich entdeckt / die an beyden vnschuldigen männeren begangene mordthat hefftig berewet vnd beweinet / auch bald darauff am 2. Septembr. seinen geist auffgeben / als er 33. jahr regiert hatte. Es ist auch in diesem jahr ein groß erdbieben zu Antiochia gewesen / vnd weil dasselbe eben vmb mittage den 29. Maji angefangen/ da man in furnembsten häuseren fewr gehalten / vnnd zum mittagsmal zugerichtet / ist zugleich eine fewrsbrunst auffgangen / so sechs tage lang gewehret / vnd alle vbrige gebewde / so vom erdbieben stehend blieben / vollend weggenommen. Es seind auch in solcher noth

vie

viel tausent menschen / vnnd vnter denselben der Bischoff Evphrasius blieben. Im jahr 527. als sich der käyser vbel auff befand / vnnd grosse beschwerung am schenckel hatte / ließ er die furnembste herren des Reichs / die kriegsoberste vnd den gantzen Rath zu Constentinopel versamblen / vnd ermanete sie gar beweglich / daß sie vmb des Reichs / auch jhrer vnd der jhrigen eigenen wolfarth willen / noch bey seinen leben von wahl eines newen käysers sich berathschlagen / vnnd eines nachfahrers am Reich miteinander vergleichen wolten. Darauff schritten sie zur wahl / vnnd stimmeten einhellig auff obgedachten des käysers schwester sohn Justinianum, dem auch Justinus mit eigener hand die käyserliche cron auffsetzete / vnd den käyserlichen habit anlegte. Als aber obgemelte leibsbeschwerung des käysers jemehr vnnd mehr zunahm / starb er endlich daran am 1. Avgusti, als er 9. jahr 28. tage / sehr weißlich vnd gantz löblich regieret hatte.

JUSTINIANUS MAGNUS XCIII.
ist ein löblicher weiser vnd glückhaffter käyser 527.
gewesen. Im ersten jahr seiner käyserlichen re- 1. Avgusti
gierung / haben die Thüringer folgender

gestalt

gestalt eine grosse niederlage erlitten: *Basinus* könig in Thüringen / hat kurtz vor seinem tödtlichen abgang sein königreich/(welches sich damals von der Sala an/biß fast an den Rhein erstreckete/) vnter seine drey söhne/Ehrmfried/ Balderich/ vnd Bertharium getheilet. Dem eltesten herrn Ehrmfried lag seine gemahlin vnd ein vntrewer rath Iring genant / hefftig an / daß er mit der väterlichen theilung nicht zufrieden seyn / sondern des gantzen Reichs sich allein mächtigen solte. Weil aber Ehrmfried seinen beyden brüderen vor sich selbst zuschwach / machte er mit seinem schwäger / seiner gemahlin natürlichen bruder / könig Theodorico zu Metz ein bündniß / daß sie einander beystand leisten / vnd was sie mit gesampter hand eröberen würden / zugleich miteinander theilen wolten. Als sie nun ohnversehens obgemelte beyde Basini nachgelassene jüngere söhne Balderich vnd Bertharium vberfielen vnd außtrieben: schickete könig Theodoricus hernacher eine ansehliche botschafft an seinen schwager könig Ehrmfried/ vnnd ließ kraffts auffgerichteter bündniß vmb die einreumung der helffte der von jhnen beyderseits eröberten landschafft ansuchen. Die königliche gemahlin war mit solchen suchē vbel zufrieden / vnnd ließ bey anwesenheit jhres herrn

herrn bruders gesanten / als man zur tafel gehen solte / dieselbe nur halb decken: als könig Ermfried fragte / was es bedeuten solte? vnd was sie darmit meinete? gab sie diese stoltze hochmütige antwort: Wen er nur ein halbes Reich haben wolte / so were er auch nicht werth / daß er an einer gantzbedeckten taffel mahlzeit halten solte. Vnnd brachte mit vngestim v. durch sonderbahre list vorgemeltes Irings so viel zuwege/daß wider der furnembsten herren in Thüringen rath vnnd willen / könig Ermfried / ohngeachtet der deswegen auffgerichteten klaren verbündniß / die schuldige einreumung der helffte an der eröberten landschafft rund abschlug / vnd dardurch vrsach gab / daß ermelter könig Theodoricus durch hülff vnnd beystand der Sachsen das land zu Thüringen im jahr 527. mit grosser heersmacht vberzog/vnd königEhrmfried sehr viel volcks abschlug / daß ein gut theil der Vnstruth mit todten leichnamen erfüllet ward. Die Sachsen erstiegen auch ohnversehens des nachts Burgscheidingen / da könig Ermfried hoff hielte / hieben alles darnieder / vnd plünderten die stadt gantz auß. Vnnd ob zwar könig Ermfried sich mit der flucht errettete / ward er doch durch verrätherey seines vntrewen raths mehrgedachten Irings / vor seinem

schwa-

schwager käyser Theodoricum bracht / vnnd vor denselben durch Iring selbst mit dem schwerdt getödtet/in hoffnung/deßwegen von könig Theodorico grosse ehre vnd belohnung zuempfahen. Da aber derselbe in grossen zorn vnd vnmuth jhn von sich weggehen hiesse/ vnd sagte: Du ehr-vnd trewloser mann / thustu das an deinem eignen herrn / den du doch mit deiner vntrew in solche noth geführt hast/ was soltestu denn nicht dörffen an mir thun? Da nam er das blutige schwerdt / darmit er allererst seinen herrn entleibt hatte / vnd stieß dasselbe könig Dietrich nach den hertzen. Als jhm aber der stich mißriethe / fiel er auß verzweifelung in sein eigen schwerd / vnnd gab jhm selbst das wolverdiente verräther-vnnd mortlohn. Hernacher hat mehrgedachter kö- Theodoricus zur anzeige seiner danckbarkeit/ ein theil des Thüringer lands gegen Mitternacht an Hartz den Sachsen eingereumet/welche daselbst das hohe schloß am Finnischen gebirge die Sachsenburgk vnd anderefestungen mehr gebawt haben. Demnach auch dieser käyser sonderliche lust vnd beliebung getragen/ die gesetze vnd ordnungen des Römischē reichs/ so von zeit an / da erstlich Rom erbawet / biß auff seine käyserliche regierung publicirt, vnd also fast auff vierzehenhundert jahr zusammen gehauffe

gehaufft worden / in eine feine richtige ordnung zubringen / vnd hierzu furnehme rechts erfarne mit grossen vnkosten gebraucht / hat er hierzu im ehestgedachten 527. jahr einen guten anfang gemacht / vnd die drey bücher / darin seiner vorfahren am Reich rescripta verfast gewesen / (als den codicem Gregorianum, in welchem die furnembste käyserlichere rescripta von zeit an der regierung käysers Hadriani, vnd also vom jahr 119. an biß auß jahr 262. da käyser Licinius Valerianus sein regiment geendet) seind begriffen gewesen / ingleichen den Codicem Hermogenianum, darin käysers M. Avrelii Flavii Clavdii, vnnd seiner nachfahren am Reich / biß auff käysers Diocletiani regierung / meiste vnd denckwürdigste rescripta zubefinden / vnd obangezogenen codicem Theodosianum) neben andern newen käyserlichen ordnungen / in einen codicem bald zu anfang vorberürten vnd in nechstfolgenden jahren bringen lassen / den er nach seinem nahmen Justinianeum genennet / in zwölff bücher abgetheilet / vnnd im jahr 529. am 7. Februarii durch eine sonderliche constitution bestetigt / hernacher auffs new vbersehē in bessere ordnung bringen / vnd im jahr 534. widerumb solcher gestalt / als es noch heutiges tages in corpore juris civilis zubefinden /

ander-

anderwelt publiciren lassen. Im jahr 531. haben etliche auß des verstorbenen käysers Anastasii freunden eine grosse empörung zu Constantinopel angerichtet / sich zusammen verschworen / Justinianum vom käyserlichen thron zuheben / vnnd vier gantzer tage die stadt geplündert / am fünfften tage einen jhres mittels Hypatium genant / öffentlich als einen newen käyser außgeruffen / vnnd im käyserlichen pallast einführen wollen / welcher aber ehe er denselben beschritten / durch den käyserlichen obersten Belisarium getödtet / vnnd in solchem vnwesen beyderseits vber dreyssig tausent man in der stadt vmbbracht worden seyn. Im jahr 533. hat der käyser einen schweren krieg wider der Wandalen könig Golimer geführt / vnnd als vorgemelter kriegsoberster Belisarius denselben vberwunden / sol er ein brodt / einen schwamm / vnnd eine cyther begehret haben / darmit anzuzeigen: er were nunmehr in solche noth gerathen / daß er mehr nicht begehrte denn brod den hunger zustillen / einen schwamm die vielfältige vergossene threnen darmit abzuwischen / vnd eine cyther darauff zuspielen / vnnd die schwermütige gedancken etlicher massen zuvertreiben. Demnach nun Belisarius den gefangenen Gilimer für Justinianum, der auff dem käyserlichen thron

thron jn seiner herrligkeit sasse / vnd vber den erlangten sieg höchlich erfrewet war / zum ersten mal gestellet / hat er mehr nicht geredet / denn folgende wort auß der heiligen schrifft angezogen / vnd mehrmals widerhohlet: Es ist alles gantz eitel / sprach der prediger / es ist alles gantz eitel. Der käyser hat sich gleichwol darbey des vnbeständigen glücks Christlich erinnert / den gefangenen könig ehrlich gehalten / vnnd mit reichlichem vnterhalt seinem stande gemäß versehen / auch die güldene vnnd silberne gefässe / so hiebevorn Titus Vespasianus auß dem tempel zu Jerusalem nach Rom bracht / vnnd könig Genseric von dannen in Africam entführet / als sie jhm widerumb bey dieser gelegenheit zur beute worden / nach Hierusalem bringen lassen. Im folgenden 533. jahr hat der käyser die Pandectas bestetigt / darein er durch Triboniani vnnd anderer furnehmer rechtsgelehrten fleiß vnnd bemühung der berümbtesten Römischen Juristen rechtliche außsprüche auß zweytausent bücheren zusammentragen / vnd in funffzig bücher kürtzlich verfassen / vnnd dieselbe widerumb in sieben sonderbare theile vnterscheiden lassen. Jngleichen hat er auch in selbē jahr die Institutiones Juris, vnd hernacher zu vnterschiedenen mahlen Novellas constitutio-

nes publicirt vnd außgehen lassen. Im jahr 536. hat obgedachter käserliche kriegsoberste Belisarius der gantz Africam widerumb zum Römischen Reich bracht / in Italia den Gotthen grossen abbruch gethan / vnnd dem käyser vnd dem Reich zum besten die stadt Rom widerumb eröbert. Vnnd ob sie zwar hernacher die Gotthen ein gantz jahr vnd neun tage belägert / haben sie doch endlich vnverrrichteter sachen abziehen müssen. Hergegen haben sie neben den Burgundern im jahr 538. sich in das Meyländische gebiete gemacht / die stadt belägert / vnd dieselbe / als sie sich gutwillig ergeben / nicht allein geplündert / sondern auch gantz geschleifft / vnnd an dreyhundert tausent menschen vmbs leben bracht. Auff diesen krieg / weil man das feldt nicht hat bestellen können / ist alsbald im selben jahr eine grosse hungersnoth erfolgt / daß allein in *Piceno* funfftzigtausent menschen hungers gestorben / die mütter jhrer kinder nicht geschonet / auch zwey weibspersonen in kurtzer zeit nacheinander siebenzehen männer vmbbracht / vnd wegen grosser hungersnoth gefressen. Im jahr 541. hat vom könige in Teutschland Theodoberto, *Desideratus* Bischoff zu Verdun fleissig gebeten / den burgern daselbst mit einer summen gelds in jhrer armut vnd vnvermöglichkeit / darein sie durch vnglück gerathen / zu-

hülffzukommen/vnd ihrer bedrengniß leichterung zuschaffen/mit angeheffften erbieten/daß die burger nicht allein das capital/sondern auch gebührliche zinse darvon entrichten vnd bezahlen wolten. Auff solche des Bischoffs furbitte hat der könig der stadt Verdun 7000. gülden auß der königlichen kammer vorzustrecken befohlen. Nach etlichen jahren/als die berürte bürger mit gedachtem anlehn jhre narung vermehret/vnd in gutē wolstand gericht/haben sie capital vnd zins durch jhren Bischoff dem könig mit danck zubezahlen/auffgetragen. Der könig aber hat die bezahlung anzunehmen abgeschlagen/vnd sich erkläret: daß er damit/daß jhme der Bischoff anlaß vnd gelegenheit gebē/seinen armen vnterthanen guts zuerweisen/vñ jhre wolfarth zuverbesseren/gute ersettigūg vñ gefallen trage. Im jahr 542. ist hin vnd wid' im Reich ein grosses sterben gewesen/ also/daß allein zu Constantinopel etliche wochen nacheinander/jeden tag fast zehentausent menschen an der pest gestorben seyn. Nachdem auch der käyser mit den Persiern einen schweren krieg zuführē hatte/ vñ in dēselbē offtgemeltē Belisariū brauchte/habē ĩterdessē die Gotthē in Ital. übel gehauset/denē die and' käyserliche oberste keinē rechten wid'stād leistē köñen/insond'heit nach dē die Gotthē auß jhrē mittel Totilā zū könige auf geworffē/d' ein tapfferer erfahrner kriegsheld/

auch in ritterspielen wol geübt gewesen / daß er in vollen rennen ein pfeil auff der erden / bald zur lincken bald zur rechten auffheben / auch solcher gestalt den bogen spannen / vnd abschiessen können. Er hat auch nichts vnfursichtig / sondern alles mit guten rath vnnd bedacht angefangen / vnter seinen kriegsvolck gute zucht vnd regiment gehalten / die gefangene weiber vnd jungfrawen mit fleiß bewahren lassen. Da jhm ein edler Grieche einen vorbrachte / der jhm seine tochter mit gewalt geschendet hatte / ließ er jhn mit dem schwert richten / vnd alles was er hatte / der geschwechten person geben / vngeachtet / daß grosse furbitte vor jhn eingelegt war / vnd er sonsten ein berümbter kriegsman war. Im jahr 547. am 17. Januarii hat er nach langwieriger schwerer belägerung Rom widerumb eingenommen / den dritten theil der mauren niedergerissen / vnd die gantze stadt mit fewr verderben wollen. Es ist aber solches vom Belisario gehindert / vnd noch im selben jahr die stadt widerumb von jhm eröbert worden. Im jahr 549. ist die käyserliche gemahlin Theodora mit todt abgangen / so des Arii schwarm zugethan gewesen / vnnd deswegen wider jhres herrn willen / in der kirchen viel vnlusts angerichtet. In diesem jahr ist auch eine grosse

verrä-

verrätherey durch Ardabanem vnd Arsacem, wider des käysers person angestifftet / aber zu rechter zeit noch entdeckt worden / da er sonsten zugleich vmbs Reich vnd vmbs leben kommen were. Weil aber allbereit in der stadt fewr angelegt / vnnd eine grosse empörung angerichtet war / ist jhm in solchen unwesen die käyserliche crone entwendet worden / welche er erst im achten monat wider bekommen. Im jahr 550. hat Totilas widerumb Rom belägert vnd eröbert. Im jahr 551 hat obgemelter könig der Teutschen Theodobertus sich mit grosser macht vnnd bereitschafft wider den käyser gerüst / vnnd in dem er mit solcher bereitschafft des kriegs vmbgangen / ist er einsmahls auff eine jagt der wilden stiere geritten / deren einer / als er gegen dem könig gestritten / vnnd er sich hinter einen baum geschirmet / vnnd seinen bogen auff den stier gerichtet / mit grosser vngestümm wider den baum gelauffen / daß derselbe gehling vmb / vnd auff den könig gefallen / vnd jhn also beschedigt / daß er desselben tags noch todes verfahren. Im jahr 552. den 8. Februarii hat der käyser einē ernsten befehl außgehen lassen: daß die Jüden die heilige schrifft nicht mehr Ebraisch / sondern in Griechen land anders nicht / denn nach obangezogener verdol-

metschung der siebentzig eltesten/ Griechisch/ in Welschland Lateinisch/ vnd an anderen örteren da sie befūdē vnd geduldet würdē/ in ď daselbst gewöhnlichen sprach öffentlich lehren vnd außlegen solten / darmit sie das gemeine volck/ dem die Ebraische sprache vnd dero eigenschafft nit recht bekant / desto weniger in jhre abschewliche jrrthume verführen / oder mit Gotteslästerung bethören mögten. Im jahr 553. hat der käyserliche kriegsoberste Narses die Gotthē erlegt / mehrgedachten jhren könig Totilam selbst verwundet / daß er bald darauff gestorben / vnnd die stadt Rom widerumb erobert / welche bißhero fast ein ball vnd spiel des glücks gewesen/ bald den Gotthen / bald dem Römischen Reich widerumb zukommen war. In vorgemeltem jahr ist ein Concilium zu Constantinopel gehalten worden / dem 150. Bischoffe beygewohnet. Der Römische Pabst Vigilius aber / ob er gleich damals zu Constantinopel anwesent/ vnd zum öfftern so wol vom käyser selbst / als auch den sämptlichen Bischoffen deswegen fleissig ersucht vnd geberen war / hat sich niemals darbey persönlich einstellen wollen / sondern endlich seine mei-

nung

nung in schrifften vbergeben. In diesem Concilio seind zuförderst die vorige vier haupt concilia, nemblich das *Nicenum*, Constantinopolitanum, Ephesinum primum, vnnd Chalcedonense bestetigt/ des *Arii*, Evnomii, Macedonii, vnnd Origenis ketzereyen/ wie auch des Theodosii Mopsovestæ, Theodoreti vnd Ibæ jrrthume verdampt: aber hierdurch wenig friede angerichtet/ sondern vielmehr die vorige verbitterung zwischen dem käyser vnd Pabst ziemlich vermehret/ auch darüber viel Bischoffe/ insonderheit in Africa vnd Illyrico, vnd obgemelter Pabst selbst ins elend vertrieben worden. Im jahr 554. hat der käyserliche kriegsoberste Narses der Gotthen könig Tejam vberwunden/ vnd im nechstfolgenden jahr die Teutschen geschlagen/ in welchem jahr auch widerumb Constantinopel, die stadt Berythus, da sich damals furnehme Juristen auffgehalten/ Egypten vnd die insel Cous vom erdbieben grossen schaden erlitten. Im jahr 557. ist zu *Constantinopel* die newe kirche verfertigt worden/ welche an stadt deren in obgemeltem brand verdorbenen/ der käyser widerumb von grund auff/ der Heiligen Weißheit/ das ist/ dem

HERRN Christo zu ehren bawen / vnd mit goldt / silber / edelgesteinen / vnnd anderen köstlichen sachen also zieren lassen / daß jhres gleichen in der gantzen Christenheit nicht zufinden gewesen. Beyde käyserliche hauptstädte / Rom vnnd Constantinopel seind in diesem jahr durch schreckliches erdbieben vbelzugerichtet / vnnd der käyser dardurch bewogen worden / daß er auffs heilige Christfest die käyserliche krone abgelegt / vnd die vnkosten / so sonsten auff die öffentliche schawspiele haben pflegen gewendet zuwerden / mildiglich vnter das armut außgetheilet. Vmb diese zeit sind mönche auß India nach Constantinopel kommen / die zum ersten die Griechen gelehret / wie sie sammat machen solten / welche kunst hernacher von Griechen auch die Welsche gelernet. Im jahr 558. hat widervmb die pest zu Constantinopel hefftig regiert daran so viel personen / sonderlich im Julio vnd Avgusto verstorben / daß man sie nicht alle hat begraben können / sondern viel verstorbene leichname des nachts auff wagen ans meer führen / vnnd darein werffen müssen. Im jahr 560. als der käyser kranck lag / vnd von dessen tödtlichen abgang ein falsch erdichtetes geschrey zu Constantinopel außgesprengt ward / richteten etliche böse leute einen aufflauff

kufft an / plünderten der krämer vnnd kauffleute häuser vnd gewölbe / daß man dieselbe zustillen / vnd das volck mit der warheit / daß der käyser noch lebendig / besser zuberichten viel mühe haben muste. Im nechstfolgendem jahre den 5. Novembris, haben widerumb / Ablavius, Marcellus, vnnd Sergius eine verrätherey wider den käyser angestifftet / vnnd als sie deswegen gerechtfertigt worden / offtgedachten kriegsobersten Belisarium zur vngebühr beschuldigt / als ob er mit jhnen vnter der decke gelegen. Ob nun zwar derselbe neben denseinigen gefänglich eingezogen worden / hat jhn doch der käyser / so bald seine vnschuld an tag kommen / widerumb auff freyen fuß gestellet / vnnd in sein voriges ehrenampt eingesetzt / darin er auch im jahr 563 mit todt abgangen / vnd einen sehr guten namen hinter sich gelassen. In demselben jahr hat die stadt Constantinopel widerumb einen grossen brandschaden erlitten. Die nechst vorhergehende jahre / sonderlich aber im jahr 564. hat Lotharius könig in Franckreich / im erlebten hohen alter keinen grössern feind gehabt / als seinen leiblichen sohn Crannum, der den alten vater mit aller macht seines Reichs zuentsetzen / vnd sich zum könige wider jhn vnd seine brüder auffzuwerffen vn-

vnterstanden/ist derhalben wider den vater ins feld vnd streit gezogen. Als beyde heer gegeneinander gelegen/ jhre schlachtordnung gemacht/ vnd treffen sollen/ hat der vater/ könig Lotharius Gott angeruffen/ daß er jhme wider seinen vngehorsamen sohn/ der jhme so viel vnd grosse beschwerniß zugefügt/ behülfflich wolte erscheinen/ vnnd seine sache/ wie zwischen David vnd Absolon richten vnnd auffheben. Wiewol auch Crannus von etlichen seinen räthen abgemahnt/ vnd erinnert/ daß jhme persönlich wider seinen vater zu streiten/ fur aller welt vnverantwortlich: so hat er doch steiff auff seinem furnehmē beharret. Als nun die schlacht auff beyden theilen angāgen/ ist Crannus vberwunden/ vnd sampt weib vnd kindern in einem bawrenhäußlin gefangen/ vnd vom kriegsvolck darin verhafft worden. Damit denn solch böß furnehmen nicht in nachfolg gezogen/ sondern kinder jhre eltern zubetrüben/ zubeledigen/ vnd zuverfolgen abgehalten würden: hat könig Lothari andern zū schrecklichē abschewlichem exēpel gedachten Crannum mit weib vnd 4. töchtern in der behausung/ darin sie verhafft/ mit fewr zuverbreñen befohlen/ welche vrtheil auch alsbald jhre wircklígkeit erlangt. Dergleichen straffe haben alle die beystände/ so zu angeregter widerspänstigkeit rath vnd that geben/ außstehen

ſtehen müſſen. In vorgedachtem jahr hat der käyſer den Biſchoff zu Conſtantinopel Eutychium, der jhn ampts halben ſtraffete/ daß er vom rechten glauben abwiche/vnd jrriger ketzeriſchen lehr beyzupflichten anfienge/ ſehr vbel gehalten/ ſeines Biſtumbs entſetzet/vnd in ein kloſter geſperret. Im jahr 565. den 3. Novembris iſt der käyſer amb mitternacht plötzlich mit todt abgangen/ als er das 63. jahr ſeines alters erreichet/vnnd 38. jahr 7. monat löblich vnd wohl regieret hatte.

JUSTINUS II. des verſtorbenen käyſers tochter/oder wie andere wollen/ ſchweſter ſohn/ erzeigt ſich im anfang ſeines regiments gegen männiglich gar mild vnd freygebig/ließ die kirchen ernewren/zieren/vnd mit einkommen verſehen/ſchaffete auch auff anregen ſeiner gemahlin Sophiæ, die von jhrem eigenen gut viel kammer- vnd Reichsſchulden bezahlen halff/ die groſſe vbermäſſige ſchatzung vnd ſtewr auff eine zeit lang im Reich abe. Mit dem ſchwindel war er hart beladen/ daß er ſelten perſönlich außkommen/ vnd ſelbſt der partheyen anliegen vernehmen konte. Deſſen ſich ſeine beampte ſehr mißbrauchten/vnnd vnterdeſſen mit vnrecht vnnd anderer beſchwerung die leute ſehr drücketen. XCIV. 565. 13. Nove.

Als

Als aber solche klage vielfältig vor dem käyser kam / verordnete er endlich einen dapfferen rechtsliebenden stadthalter / mit ernsten befehl/daß er hierin gebührl chs einsehen haben / die solch vnheil verursacht hätten / ohn ansehen der personen straffen / vnnd an seine stadt vber recht vnd gerechtigkeit steiff vnd fest halten solte. Der stadthalter kam seines herrn befehl trewlich nach / machete den anfang von denen / so hieran die meiste schuldt hatten / vnnd bißhero beym käyser in grossen gnaden gewesen waren / also daß er etliche von der käyserlichen tafel nehmen / vnnd zur wolverdienten bestraffung abhohlen liesse / vnd dardurch diesem vnwesen bald gestewrt / vnd der gerechtigkeit widerumb auff die beine geholffen ward. Es war auch in dieses käysers bestallung mehrgemelter berümpte feldoberste Narses, der nicht allein behertzt war zustreiten / sondern auch verständig vnnd geschickt zu regiren / also / daß etliche in jhren schrifften von jhm zeugen / daß in diesem einigen man zuspüren gewest sey / die stärcke Herculis, der muth Achillis. die kühnheit Hectoris, der verstand Pyrrhi, die hoheit Alexandri, vnd das glück Scipionis. Er war aber darneben auch sehr Gottfürchtig vnd from: Wenn er den feinden eine schlacht lieferen wolte / ist

er

er die gantze nacht in der kirchen auff seinen knien gelegen / vnd hat GOTT vmb beystand angeruffen / darumb jhme Gott herrliche siege wider die furnembste feinde des Reichs verliehen hat. Es ist jhm aber ergangen / wie der gemeine lauff es mit sich bringet/daß wem Gott groß glück bescheret / der darff sich nach neideren vnnd mißgünstigen nicht verlangen lassen / sie finden sich mit hauffen. Denn weil er ein Griech war / neideten jhn die Römer / gaben bey dem käyser fur / er were gar zu gestreng / vnnd der Gotthen tyranney leiderlicher / denn deß Narsetis regiment. Der käyser forderte jhn nach Constantinopel, thut jhm ein ernste furhaltung / verweiset jhm seine schärffe / bedrewet jhn mit seiner vngnad. Narses, weil er ein gut gewissen hatte / gibt kurtze antwort: Allergnedigster herr käyser / hab ich vnrecht gethan / so wird niemand fur E. Mayt. vngnade mich schützen: hab ich aber nichts vnrechts gehandel / so wird mir E. Mayt. vngnade nichts schaden. Dieses ob es wohl nicht vbel geredt wär / so schnupfft es doch dem käyser in die nasen / vnnd verdroß jhm solche frewdigkeit zu reden. Das vermerckt die käyserin / vnnd dieweil sie ohne das einen vnwillen vnd alten groll gegen dem Narseti trug / redete sie nicht das beste zun sachen

sondern

sondern damit der käyser destomehr zu zorn bewegt würde / fengt sie auch an sich mit dem Narsete zuschelten / sagt zu jm: Hörestu Narses, ich bin berichtet / du seyest ein Evnuchus, vnd nur ein halb mann / derowegen ist es vnbillich / daß du vber die Römer / welches redliche männer sind / herrschest. Ich bin bedacht / ich wolle dich in mein frawenzimmer nehmen / allda sollestu neben meinen jungfrawen / vnd mägden spinnen / weiffen / stricken wircken / vnd andere weiberarbeit verrichten: das regieren aber sollestu den männeren befehlen. Dieses schmertzte den ehrlichen dapfferen mann so sehr / dz er alsbald darauf zur ãtwort gab: allergnädigst fraw käysecin / wenn ich etwas verschuldet hätte / vnd jhr straffet mich / als meine fürstin vnd fraw / so litte ich es billich: Nun jhr mich aber schmehet als ein böses weib / vnnd mich ins frawenzimmer zum spinnen weiset / so will ich hingehen vnd eine gewebd anspiñen / daß weder jhr noch ewer herr ewer lebtag nicht auffwircken sollet. Vñ zeicht darauf alsbald in Ital ã, schickt schreibẽ vnd botschafften an die Longobarden, (die dazumahl in Hungarn wohneten / vnd deßwegen also genennet würden / daß sie lange parten / oder helleparten führeten / oder lange bärthe

zen-

zugeten / oder lange Barbarische leute wah-ren) beut jnē herberg in Welschlād an: diese völ-cker erheben sich / nehmen das herrliche lād ein / richten die Lombarden auff / entziehens dem Constantinopolitanischen käyser / daß es her-nach nimmermehr an dieselbe herrschafft wider kommen ist. Im jahr 574. als der Longo-barder könig Alboinus ein panckeт hielte / vnnd vnter anderen ein trinckgeschirr aufftra-gen liesse / das er auß seines schwehers hirn-schal hatte zurichten lassen / vnd seine gemah-lin Rosamundam zwang / daß sie darauß trin-cken muste: nahm sie solches fur einen sonder-lichen hohn vnd spott auff / gerietҺe darüber in vnbesonnene rachgier / daß sie an jhrem herrn trewloß ward / vnd deßwegen mit einem hoff-diener ehebruch begieng / daß er jhn solte vm̄s leben bringen. Als er nun solche böse thaten verrichtet hatte / vnd mit jhr vnd jhrem bestem schatz vnd kleinodien nach Ravennam flohe / daß von den Longobarden die begangene mordthat nicht mögte gerochen werden. Hat jhr der herr desselben orts Longinus gerathen / daß sie dem mörder vnnd ehebrecher / wenn er auß dem bade käme / einen gifftigen tranck beybringen solte.

Nach

Nachdem sie nun solchem rath nachkommen/ vnd derselbe / als er die helffte außgetruncken/ solches vermercket / hat er sie gezwungen / daß sie vollend die vbrige helffte hat außtrincken müssen / vnd seind sie also beyde des jehen todtes gestorben. Die Longobarder haben an jhres ermordten königs stadt einen andern Clepum genant/ erwehlet / den hat vorgemelter Longinus bey der ersten glückwüntschung/ Rosimundæ mitgenommenen schatz / sampt jhrer tochter Albisuinda widerumb zugeschickt. Im jahr 575 als des käysers schwachheit immer zunahm / vnnd er offtmals in ohnmacht fiel / schrieb die käyserin an Cosrhoem der Persen könig / vnnd mahnete jhn zum fleissigsten abe/ daß er nicht das Römische Reich verwüsten/vnd wider eine verlassene witwe vnd krancken käyser/ der mit seiner schwachheit gnungsam zustreiten / krieg führen wolte : erhielte auch dardurch einen anstand auff etliche jahre/ vnd vermittelte es bey jhrem herrn / daß am 7. Seprembr. Tiberius Constantinus zum Römischen könig erklärt ward. Im jahr 578. ward gedachter Persische könig Cosrhoes friedbrüchig / vnnd rüstete sich zu einem schweren krieg wider den käyser. Dem schickete der Römische könig Tiberius ein starckes kriegsheer vnter dem feldobersten Justiniano entgegen/

gen/

zen / welcher auch einen herrlichen sieg erlangete / den Perser biß auffs haupt erlegete / seinen besten schatz vnd alle köstliche sachen zur beute bekam / vnd viel städte vnnd feste örter in Persien einnahm. In diesem jahr den 26. Septembris ward mehrgedachter Tiberius Constantinus zum käyser gekrönet / vnd starb hernacher käyser Justinus den 5. Octobris, als er fast 12. jahr regieret hatte.

TIBERIUS CONSTANTINUS war ein frommer / gerechter / vnd mit vielen tugenden begabter käyser / eines hohen verstands / der dem gemeinem nutz wol vorgestanden / vnnd mit seiner freygebigkeit jhm grosse gunst gemacht. Da er noch Römischer könig war / vnd auß der käyserlichen kammer reichlich allmosen außtheilen liesse / redete jhm deswegen käysers Justini gemahlin beweglich zu / daß er den gemeinen seckel solcher gestalt nicht lehren / vnd die käyserliche kammer erschöpffen solte / dieweil er innerhalb wenig tagen mehr außgeben / vnd vnter die arme vertheilet hätte / als sie vnd jhr herr lange zeit zusammen gesparet. Darauff gab er diese löbliche antwort: Ich habe das vngezweiffelte vertrawen zu Gott / daß er die

XCV. 578. 26. Sept.

käyserliche kammer destomehr segnen / vnnd
es derselben am geld nicht wird mangelen las-
sen / so lange man den armen/ nothdürfftigen
vnterhalt darauß reichen wird. Vnd zwar
je mehr er vnter die armen außtheilete / je-
mehr befand es sich auch in der that / daß ihm
der liebe Gott gnungsam bescherete / darvon
er die außtheilung verrichten konte. Da er
einsmahls in einem wolverwarten gewölbe et-
was auffsuchen liesse / ward er ohngefehr auff
dem pflaster eines marmelsteins gewahr / dar-
auff ein creutz gehawen / befahl seinen diene-
ren / denselben / daß man nicht ferner mit
füssen darauff trete / auffzuheben. Als
solches geschach / funden sie einen andern stein
gleicher gestalt gezeichnet / den sie auff des
käysers befehl auch auffgehaben : darunter
erschein der dritte / den sie gleichfals wegtha-
then / vnd fanden darunter einen trefflichen
schatz / der sich an hundert centner goldts be-
lieff / darvon ließ der käyser widerumb das
meiste dem armut zum besten anwenden.
Mehrgemelter furnehme Römische feldober-
ster Narses hatte in seinem hause eine cistern
machen / vnd darein viel gold vnd silber ver-
graben / auch niemand darumb wissenschafft

trage

tragen lassen / als einen insonderheit hierzu verendeten alten man. Nach obgedachtes feldobersten todte hat solches der alte man den käyser offenbahret / der durch seine geheime diener die cistern eröffnen lassen / vnnd so viel gold vnd silber darin befunden / daß sie etliche tage daran zutragen gehabt. Im jahr 582 hat der käyser einen dapfferen kriegsobersten Mauritium wider der Perser könig Tamocosrhoen außgesant / vnd denselben / als er einen herrlichen sieg erlanget / zu seiner widerkunfft am 10. Augusti zum Römischen könig erkläret / vnd jhme am 13. tage desselben monats seine tochter Constantinam ehelich beygelegt / vnnd ist des folgenden tages / als er eine geraume zeit zuvor an der schwindsucht lagerhafftig gewesen / selig verstorben.

MAVRITIUS, zu anfang seiner käyserlichen regierung ward im Synodo Matisconensi am 1. Novembr. geschlossen / vnnd verordnet / daß man etliche tage vor dem heiligen Christfest fasten / die Jüden zwischen streitenden Christen nicht richter seyn / die Christen zu den Jüden nicht zu gast gehen / noch jhre diener seyn sollen. XCV. 582. 10. Avg.

Im jahr 583. hat Cajanus der Avaren vnnd Hünnen könig mit dem tribut / so jhm hiebevor wegen des Reichs hat pflegen entrichtet zuwerden / nicht mehr wollen zufrieden seyn / sondern durch seine gesante begehret der käyser solte solchen gewönlichen tribut mit einem vierten theil vnd reichung eines elephanten jährlich erhöhen. Als nun der käyser zuerhaltung des edlen friedens solches gewilliget / vnd sich Cajanus noch nicht darmit stillen liesse / sondern widerumb auffs new die erhöhung auff den vierten theil begehrte/aber der käyser solches abschlug/ ließ Cajanus durch die Slavos Thraciam plünderen. Dieselbe warden aber vom käyserlichē kriegsvolck erlegt vnnd jhnen alle beuthen widerumb abgenommen. Im jahr 584. thaten die Perser einen einfall ins Reich / denen der käyser seinen feldtobersten Philippicum mit einem grossen heer entgegen schickete / vnd als er den sieg erhielte / vnd mit grosser beute widerumb zurücke kame / gab jhm der käyser seine leibliche schwester Gordiam zum weibe. Im jahr 586. auff den heiligen Osterabend/ hat Leovigildus der Gotthen könig / die sich damals in Spaniē auffhielten/seinen leiblichen sohn Hermenegildum deswegen vmbs leben bringen lassen/dieweil er von der rechten religion nicht

abwe-

abweichen / vnd zum Arianiſmo ſich wenden wollen / auch in Hiſpania eine allgemeine verfolgung wider die rechtglaubige angeſtellet, Des Hermenegildij witwe Ingundis, des damahligen königs in Franckreich Chilperici leibliche ſchweſter iſt mit jhrem söhnlin flüchtig / aber vnterwegens aufgefangen worden / vnd fur leide vnd kümmerniß geſtorben. Das ſöhnlin ward an des käyſers hof bracht / vnd von demſelben alsbald dem könig in Franckreich geſchickt / der ſolches zu ſonderbahrer freundſchafft vom käyſer vermerckete / vnd jhme hergegen in ſeiner bedrängnis wider die Longobarder anſehlichen beyſtand leiſtete. Bald darauff als Leovigildum, die an ſeinem leiblichen ſohn vnnd den rechtglaubigen Chriſten begangene grawſamkeit gerewete / fiel er in eine tödtliche kranckheit / vnnd ermahnete kurtz vor ſeinem ende / ſeinen ſohn vnd nachfahren am Reich Reccaredum gantz beweglich daß er vom Arianiſmo abſtehen / ſich zur reinen in Prophetiſchen vnd Apoſtoliſchen ſchriften verfaſten Catholiſchen religion bekennen / vnd die vertriebene rechtglaubige Chriſten auß dem elend widerumb zu den jhrigen ohne hinderniß wolte kommen laſſen. Welcher letzter väterlichen vermahnung ermelter Reccaredus trewlich nachkommen / aber darüber

in leibs vnnd lebnsgefahr bey den Arianeren gerathen ist. Im jahr 588. ist Chilpericus könig in Franckreich auff anstifftung seiner gemahlin Fredegundis im 4. monat nach seines sohns Clotarii geburt folgender gestalt jämmerlich vmbs leben bracht worden. Als sich der könig eines tags mit jagen vnnd hetzen erlustigen wollen / vnd allerdings darzu bereit gemacht / ist er zu der königin gangen / welche ohngefehr in der sonnen gesessen / vnd jhr haar gesträlet / die er schertzweise rückling mit einer spießruten berürt. Die königin hat nicht vmb sich gesehen / vnnd gesagt: Mein lieber Landrich was sol dieser schertz bedeuten? Der könig schöpffete bald hierauß bösen argwohn / wendet sich stracks / vnd ritte in grossem vnmuth auff das angestelte weidwerck. Demnach sich die königin vmbgesehen / vnd des königs innen worden / hat sie sich jhrer reden entsetzt / vnd doch geschwiegen. Gedachter Laudrich ist der schönste mensch am königlichen hoff vnd obrister rittmeister gewesen / der mit der königin lange zeit heimliche bulschafft getrieben. Dieselbe hat jhn alsbald beschickt / vnnd jhme vermeldet / wie sie vnbedachtsam dem könige jhre heimliche lieb entdeckt / vnd stünde nun die sache dar auff / daß sie müsten eine frische böse that verrichten / oder selbst dergleichen warten vnnd

leiden

leiden: Das were also beschaffen / sie müsten alle anstalt verfügen / daß der könig noch vor nachts seines lebens be raubet würde / oder sie hätten jhren letzten tag erlebt. Landrich stellet diese anschlag durch antrieb heimlich ins werck brachte zweene freche verwegenene gesellen zur hand /. die machten sich auff seinen befehl vnters königs hoffgesind / da derselb gegen abēd nach hoff auffm rückwege gewesen / vnd haben jhn im gedränz vnversehens zu Pariß / nahe beym Leure oder königlichen schloß erstochen also / daß niemand vnter den gefärten gewust / wer dem könig gethan / vnnd konte die thäter niemand erforschen. Im jahr 591. hat der käyserliche feldoberste Commentiolus auß Thracia bürtig / wider die Perser einen herrlichen sieg erhalten / jhnen viel volcks abgeschlagen / vnd die furnembste hauptleute vnnd befehlshaber erlegt. Der Persen könige Hormizdæ that solches sehr wehe / vnnd schickete seinem feldobersten / der an der schädlichen niederlage die meiste vrsach haben solte / neben einem ernsten verweiß / weibskleider zu / darmit anzuzeigen / daß er nicht fur einen hertzhafften man / sondern fur eine feige weibsperson zu achten were.

Derselbe wolte dieses schimpffs halben sich widerumb rechen / erdachte allerley falsche aufflagen wider den könig / machte dardurch das kriegsvolck von jhm abwendig / hub sampt / seinem beystand jhn gar vom königlichen thrō / vnd legte jhn ins gefängniß / hergegen machte er dessen sohn Costhoem zum könig. Ob nun zwar der sohn sich gegen dem vater sehr wol erzeigete: so schmehete jhn doch derselbe / auß vngedult zum höchsten / vnnd vervrsachte dardurch (daß er ēdlich gar vmbs leben bracht ward. Nach des vaters todt vertrieben die Perser auch seinen sohn / den jungen könig. Da er aber seine zuflucht zum käyser nahm / ließ er jhn durch sein kriegsher widerumb in sein königreich einsetzen / jedoch mit der bedingung / daß er die dem Römischen Reich von Perseren eingenom̃ene örter alsbald abtreten/vnd dem käyser widerumb einreumen muste. Vnd ward also zwischen diesen beyden potentaten ein bestendiger friede auffgerichtet. In vorgedachtem jahr ward des käysers sohn Theodosius zum Römischen könig gemacht / vnd am 15. April. vom Patriarchen zu Constantinopel, Johanne gekrönet / aber jhm darneben vntersaget: daß er bey seines herrn vaters leben sich des regiments nicht anmassen solte. Im jahr 597. hat Engelland den

Christ-

Christlichen glauben angenommen / vnd sollen auff das heilige Christfest neben dem könige Edelberto zehentausen Engelländer getaufft worden seyn. Im jahr 600. als mehrgemelter könig der Avaren vnd Hunnen Cajanus in dem Reich widerumb grössen schaden thate / dem käyser nicht allein viel volcks abschlug / sondern auch darvon eine grosse anzahl gefangen hielte / vnd es endlich zur friedenshandlung geriethe / ward jhm von vnterhändleren allerley / vnd vnter anderen auch die geschicht des Egyptischen königs *Sesostris* zu gemüth geführt / nehmlich / wie derselbe in seiner grossen herrligkeit auff einen guldenen wagen gesessen / vnd sich auff demselben an statt der pferdte / von vier gefangenen königen herumb führen lassen / als aber einer vnter jhnen die herumblauffende räder steths angesehen / vnd dem *Sesostori*, als er fragte / warumb er auff den geschwinden lauff der räder so ein stetes auge hätte / geantwortet: Er erinnerte sich darbey des schnellen lauffs an vnbeständigen glücksredlin / dardurch er vnd seine jetzo mitziehende gesellen / so eilend vnd behende vom hohen königlichen thron in diesen betrübten zustand gestürtzt worden weren / daß sie jetzo einem jhres vorigen stands nicht allein dienen / sondern auch vnvernünfftiger thiere

arbeit im eusserstem elend verrichten musten: mit angehefftet gantz beweglicher erinnerung daß er dem blinden glücke nicht zuviel trawen/ noch billichmässige mittel außschlagen / sondern sich in vngleich mit dem käyser einlassen wolte. Darauff hat sich Cajanus gewinnen vnd behandelen lassen / daß er gegen anerbotener jährlichen erlegung funfftzig tausent cronen frieden zuhalten versprochen. Die gefangene aber / deren an der zahl zwölff tausent waren / hat er nicht ohne entgeld loß geben wollen / sondern erstlich daß der käyser jeden mit einer crone / hernacher mit einer halben crone lösen mögte / begehrt. Da aber solches nicht wolte gewilligt werden / hat er sie alle alsbald seblen vnd niederhawen lassen. Solches hat das käyserliche kriegsvolck höchlich empfunden / jhren feldobersten Commentiolum in verdacht gezogen / daß er an jhnen verrätherisch gehandelt / vnd deswegen etliche jhres mittels solches zuklagen an käyser abgeordnet. Dieselbe aber hat der käyser nicht hören wollen / sondern jhrem wortführer vnd seinem nachfahrn am Reich Phocæ maulschellen geben / vnd schmehlich den barth außrauffen lassen. Im jahr 602. ist dem käyser das böse gewissen recht auffgewacht / daß er seine kriegsleute so jämmerlich hinrichten/vnd da sie

jhr leib vnd leben fur jhm vnd das Reich gewagt/ er hergegen jhres lebens rettung/ so durch die beschehene vnterhandlung bey jhm gestanden/ so ein geringes schnödes geld furgezogen hätte. Als er nun deßwegen grosse angst vnd pein fühlete/ schwere träume vnnd allerley schreckliche gesichte/ auch jhm einer wahrgesagt hatte/ daß er in kurtzen von einer person/ deren nahmen sich von den zwey buchstaben P.H. anfienge/ würde vom Reich vertrieben vnd getödtet werden/ warff er auff obgemelten seinen schwager Philippicum einen argwohn/ vnnd ließ jhn deswegen in gefängliche hafft legen. Zu ende des Herbst schickete er seinem feldobersten Petro einen ernsten befehl/ daß er mit dem kriegsheer das winterläger in des feinds landen suchen/ vnnd nicht auff des Reichs boden halten solte. Hierüber ward das käyserliche kriegsvolck schwürig/ warffen jhnen Phocam zum haupt auff/ huben denselben endlich auff jhren schilden empor/ vnd rieffen jhn vor jhren käyser auß. Vnterdessen kam käyser Mauritio im traum fur/ daß sein künfftiger mörder nicht Philippicus sondern Phocas hiesse/ liesse derwegē seinen schwager Philippicū widerūb loß/ vñ fragte jn/ ob jm Phocas bekant/ vnd was es eigendlich fur eine person sey? Vnd als Philippicus, antwortete: daß

daß es ein ehrgeitziger hauptman / aber darneben furchtsam were / hat der käyser gesagt: Ist er furchtsam / so ist sich desto mehr des mordes halben vor jhn furzusehen. Es wolten auch die kriegsleute selbst *Phocæ* nicht recht trawen / sondern schickten heimlich eine botschafft abe / die entweder Romano, des Römischen königs Theodosii schweher / oder aber Theodosio selbst die käyserliche hoheit anbieten vnnd aufftragen solten. Die gesante wardē vnterwegens auffgefangē / vnd fur dem käyser Mauritium bracht / der sich so sehr darvber beweget / daß er nicht allein seinen sohn den Römischen könig selbst mit knittelē schlug / sondern auch jhn vnd vorgenäten seinen schweher hätte tödten lassen / wo sie nicht bey zeit entrunnen weren: *Phocas* aber ließ von seinem furnehmen nicht abe / sondern eilete mit dem kriegsheer nach Constantinopel, ward vom Patriarchen vnnd dem Rath angenommen / vor einen käyser außgeruffen / vnd im monat *Novembri* neben seiner gemahlin *Leontia* in der kirchen S. Johannis gekrönet. Als aber öffentliche schawspiele gehalten / vnd von gemeinem volck ein groß gedreng vnnd allerley vnlust angerichtet / vnnd da der newe käyser die vnruh zustillen befahl / von vielen ohne schew seinen dieneren war furgeworffen wor-

worden / sie vnnd jhr herr hätten nichts zugebieten vnnd zuverbieten / dieweil der rechte käyser Mavritius nicht gestorben / sondern noch am leben / vnd den vermeinten auffgeworffenen käyser seines begangenen frefels halben zustraffen mächtig gnung werẽ: so hat Phocæ solches sehr wehe gethan / vnd darmit er sich destoweniger der angedrewten entsetzũg zubesorgen / seinen herrn den gewesenen käyser Mavritium neben den seinigen gefänglich nach Chalcedonem führen / daselbst in seiner gegenwart fünff seiner söhne mit dem schwerd richten lassen / welches er mit grosser gedult angesehen / auch da die seugamme das jüngste herrlin auß dem wege gebracht / vnnd an dessen stadt jhr eigenen söhnlin dem tyrannen zuerwürgen dargebotten / hat es der käyser nicht haben wollen / sondern selbst entdeckt / daß sie hierin betrug brauchen / vnnd auß grosser liebe zu den seinigen jhr eigen kind wolte tödten lassen. Vnd ob es zwar sehr erbärmlich zusehen gewesen / daß so viel hohenstandspersonen blut vnschuldig vergossen worden / auch bey hinrichtung des jüngsten herrlins die von ermelter seugammen newlichst eingesogene milch noch eigentlich vnter dem geblüte zuspüren gewesen: so hat doch der käyser sich hierdurch zu keiner vngedult bewegen

gen lassen/ sondern mit sonderlicher andacht die worte des königlichen Propheten Davids offt bey diesem trawrigē zustand widerhohlet: HERR du bist gerecht/ vnnd deine gerichte sind rechtschaffen: auch endlich ohnverzagt dem scharffrichter sein haupt dargereichet/vnd solcher gestalt im 63. jahr seines alters seinen geist willig auffgeben. Ingleichen hat auch Phocas den käyserlichen feldobersten Commentiolum, Georgium oberwehnten Philippici vnd käysers schwester Gordiæ sohn/ *Præsentinum* vnd andere furnehme befehlshaber vmbs leben bringen/ vnnd ihrer samptlichen leichnamme lange zeit/ biß sie stinckent worden/ vnbegraben liegen lassen.

XCVII. PHOCAS ist vnadelicher gerin-
602. ger ankunfft/ vnnd anfangs am kayserlichen
24. *Nov.* hoffe nur ein stalljunge gewesen/ aber hernach in vnterschiedenē kriegsämpterē gebraucht/vñ endlich vorgedachter massen zur käyserlichen hoheit erhaben/ vnd nicht allein zu Constantinopel sondern auch zu Rom/ dahin er sein/ vnnd seiner gemahlin Leontiæ bildniß gesendet/ mit vielfaltiger glückwünschung der

fur-

fürnembsten herren des Reichs vnd des gemeinen volcks außgeruffen worden. Zu anfang seiner tyrannischen regirung / hat er mit sonderm fleiß nach dem Römischen könig Theodosio, des ertödten Mavritii sohn getrachtet / vnnd denselben im jahr 603. durch seine abgefertigte zu Nicea lassen gefangen nehmen. Als er nun zum todte verdampt gewesen / hat er diese schenliche worte gebraucht: O gerechter Gott / der du hertzen vnnd nieren prüfest / vnd bey dem nichts verborgen ist / du weist / daß ich niemand vnter den menschen beleidiget / vielweniger jhnen zu dieser grawsamkeit rechtmäsige vrsach geben habe: an dir aber habe ich öfft gesündiget / vnnd vbel für dir gethan / vnd nicht allein diesen schmelichen zeitlichen / sondern auch den ewigen todt wol verdient. Ich bitte aber / du wollest auß deiner grundlosen gnade vnd barmhertzigkeit vmb des thewren verdiensts deines geliebten sohns Jesu Christi willen / mir alle meine sünde verziehen / vnd gedult verleihen / daß / so du mir nach deinem gnedigen willē zugeschickt hast / ritterlich zuvberwinden und außzustehē auch meine seele / die du selbst erschaffen / dein lieber sohn mit seinem thewren blut erlöset /

vnd

vnd der heilige Geist erleuchtet vnd geheiliget hat / wenn sie jetzo vom leib scheidenn wird / zu dir in die ewige frewde auffnehmen. Darauff hat er sich willig in todt geben / vnnd ist gleichfals enthauptet worden. Als solch grawsames beginnen des tyrannen Phocæ der könig in Persien Cosrhoes erfahren / der mit dem entleibten käyser Mavritio gute freundschafft gehalten / hat er im jahr 604. Phocam mit heersmacht vberzogen / jhm viel volck abgeschlagen / vnd im Reich grossen schaden gethan. Weil aber der käyser seinen feldtobersten in verdacht hielte / als ob durch seine verrätherey solche niedlage were verursacht worden / vnd daß er mit dem feind einen heimlichen verstand gehabt hätte / ist auff seinem befehl derselbe zu Constantinopel lebendig verbrand worden. Demnach auch bißhero eine geraume zeit zwischen den Patriarchen zu Constantinopel vnd den Päbsten zu Rom vber der præeminentz vnd hoheit gestritten vnd dardurch viel vnlust in der kirchen angerichtet worden / als hat der käyser / (ohn dessen bewilligung damals kein Pabst konte gewehlt werden / vnd von demselben bestetigt werden muste) weil er dem Pabst Bonifacio III. als seinen gewesenen geheimen rath vnnd diener

wol

wol gewogen / hergegen auff den Patriarchen zu Constantinopel Cyriacum, daß er wider seinen gewalt / in der kirchen seines vorfahrs Mavritii hinterlassene witwe geschützt / grosse vngnade geworffen / im jahr 606. dem Pabst den primat zuerkant / vnd durch ein offen außschreiben befohlen / daß hinfuro derselbe für einem allgemeinen Bischoff der kirchē solte gehalten werden. Welchen titel auch ermelter Bonifacius vnd seine successores zu brauchen vnd zuvertheidigen mögligsten fleiß angewendet haben: ohngeachtet der HERR Christus weder vor sich selbst mit eigenem munde / in zeit seines auff erden geführten Predigampts / noch durch seine heilige Propheten vor seiner Menschwerdung / oder durch seine heilige Apostel nach seiner Himmelfarth / dergleichen primat in der kirchen im geringsten angedeutet noch bestetigt / sondern vielmehr verbotten / daß sich keiner auß seinen jüngeren Meister nennen lassen / vnd der gröste vnter jhnen / der anderen diener seyn sol / auch bey bestellung seiner kirchenämpter / etliche zu Apostelen / etliche zu Evangelisten / etche zu Hirten vnd lehrern gesetzt / daß sie seine jhnen anbefohlene herde nicht vmb schendlichē gewins willen / noch als die vber das volck herrschen / sondern willig vnnd vom hertzen-

grund weiden solten. Dahero auch wider den angemasten primat viel alte reine kirchenlehrer hefftig gestritten / vnd ohne schew geschrieben: Ein jeder Bischoff in einer grossen oder kleinen stadt / habe in seinem sprengel eben den gewalt vnnd das ampt / das der Bischoff zu Rom habe. Insonderheit aber haben zwey auß den nechsten vorfahren obgemelten Bonifacii III. jhre grosse displicentz öffentlich zuverstehen geben / die sie daran hätten / daß man einen allgemeinen Bischoff der kirchen auff erden zu machen sich vnterstünde. Denn Pelagius II. vmb das jahr 579. die vom Patriarchen Johanne versamblete Bischöffe gantz trewlich vermahnet: daß sie diesen vnziemblichen titel weder dem Patriarchen Johanni, noch einigen menschen geben wolten. Ingleichen hat Pelagii nechster successor Gregorius I. sonsten Magnus genant / solchen titel auch für seine person keines weges annehmen / noch belieben wollen: sondern ist mit dem Evlogio damahligen Patriarchen zu Alexandria, sehr vbel zufrieden gewesen / daß er jhm Gregorio als Römischen Pabst diesem titel im eingang seines an jhm gethanen sendschreibens gegeben / vnd bezeuget / daß dardurch seinen

brüde

brüderen vnd mitbischoffen das jrige entzogen würde: wie solches obgedachter beyder Päbste eigene worte / so dem Juri Canonico disti. 99. eingerückt seyn / klärlich vnd mit mehren außweisen. Es hatte auch hiervon gedachter Gregorius an käyser Mauritium vor wenig jahren mit diesen worten geschrieben: Er rede es ohne schew / wer sich einen allgemeinen Priester oder Bischoff nenne / oder genennet zuwerden begehre / er sey wer er wölle / der seye in seiner hoffarth des Antichrists vorbote / weil er sich hoffertiglich vber andere erhebe. Im jahr 607. hat der käyser seine tochter Domitiam einen furnehmen Rathsherrn zu Constantinopel vnd kriegsobersten Prisco ehelich zugesagt / vnnd bey angestelten beylager furnehme ritterspiele halten lassen. Als man aber darbey auch der newangehenden eheleute bildniße öffentlich auff den schawplatz gesetzet / vnd das volck sie vor käyser vnd käyserin außgeruffen / hat sich käyser Phocas zum hefftigsten entrüstet / alle personen / so ermelte bildnisse auffgerichtet / vnnd darzu anlaß geben / alsbald enthaupten / vnnd nach angestelter fleissiger erkundigung viel leute / so er in verdacht gezogen / daß sie mit etwas newes vmbgiengen /

vnd jhn vmbs Reich bringen wolten / ins gefengniß legen / vnd die meiste darin verderben / auch in demselben jahr seines vorfahrn käysers Mauritii witwen / sampt dreyen töchteren / vnd vielen furnehmen herren / die es mit käyser Mauritio vnd den seinen gut gemeinet / jämmerlich hinrichten lassen. Des käysers eydam Priscus, als er in der that erfuhr / wie die edelste vnd furnehmste herren / des geringsten verdachts halben / als bald von seinem schweher dem käyser / auß dem wege gereumet warden / fienge auch an vor dessen grausamkeit sich höchlich zu fürchten / vnd schriebe deswegen im jahr 608. an Heraclium, daß er das Reich vom tyrannen erledigen wolte. Vnterdessen haben die Perser / weil jhnen kein rechter widerstand hat geschehen können / hin vnnd wider im Reich grossen schaden gethan. Im jahr 609. ist zu Antiochia eine grosse empörung gewesen / in dem die Jüden auffs eusserste die Christen zuverfolgen sich vnterstanden / auch den Bischoff Anastasium öffentlich auffm marckt verbrand / aber hernacher solches mit harter ernster bestraffung haben büssen müssen. In demselben jahr hat sich auch das kriegsvolck dem käyser widersetzig gemacht / vnnd darvon nicht abwendig machen lassen / daß deswegen etliche vber die klinge springen

springen müssen / etliche ersäufft / vnnd viel ins elend vertrieben worden seind. Im jahr 610. haben sich etliche furnehme herren des Reichs zu dem auffgestandenen kriegsvolck geschlagen / den käyser am 26. Martii ohnversehens vberfallen / jhm hände vnd füsse sampt anderen gliedmassen abgehawen/ endlich den kopff abgeschlagen / vnnd den rumpff sampt den stücken in einen glüenden offen geworffen/ zu pulver verbrand / vnd die asche ins meer gestrewet / auch alle seine brüder vnd nechste verwante vmbbringen vnd tödten lassen.

HERACLIUS auß Africa bürtig/ ward nach dem todt *Phocæ* vom rath vnd kriegsvolck zum käyser erwehlet. Zu anfang seiner regierung haben die Perser in Asia, in Evropa aber die *Scythæ* vnnd Avares grossen schaden gethan / denen auff des käysers seiten wenig widerstand hat können geleistet werdē / dieweil sein vorfahrer Phocas die beste kriegsleute meistentheils auffgerieben vnd vmbs leben bracht hatte. Im jahr 611. haben die Perser in Armenia vnd Cappadocia grossen raub von menschen vnd gütern erlanget / *Cæsaream Cappadociæ* eingenommen / vnnd die einwohner gefangen in Persiam weggeführth. XCVIII. *601.* *26. Mart.*

 In

In diesem jahr ist dem käyser ein sohn gebohren worden / den er nach seinem nahmen Heraclium genennet. Bald aber nach der geburt ist die käyserliche gemahlin Fabia Evdoxia mit todt abgangen / vnnd eine Heidnische jungfraw / als sie bey der angestelten begräbniß vnd Leichprocession durchs fenster auff die leiche gespützt/deßwegē lebēdig aerbrēd wordē. Im jahr 613. hat des verstorbenen königs in Franckreich Childeberti sohn/ Dietrich könig in Burgundien / auß seiner altmutter Brunhildis verhetzen / öffentlich furgeben/sein bruder Theodobertus könig in Avstrasien sey nit sein bruder / sondern ein Bastart / vnnd derhalben seines theils am königreiche vnfähig/ daher anlaß gewonnen / seinen bruder zubekriegen / vnd Avstrasien zu Burgundien zuerobern. Demnach er aber das glück auff seiner seiten widerwertig / vnnd Theodoberti macht vnd gewalt zustarck gespürt / ist er nach gemachten frieden wider abgezogen / vnd etwas in ruhe gesessen. Vnlängst hernach ist könig Dietrich botschafft kommen / daß sich zugleich auff einmal 4. könig wider jhn zukriegen verbunden / als Lotharius der Francken/ Agelulphus der Longobarder, Sisebutus der Spanier / vnd Theodobertus der Avstrasier könig. Deshalben er den mittelen nachgedacht/

dacht/dardurch zwischen solchen mächtigẽ feinden trennung anzustellen / vnd erstlich seinen bruder Theodobertum zu frieden zubehandelen furgenommen/vnnd den frieden dergestalt erkaufft/daß er denselben etliche graffschafften eingeraumbt/als Tyrol, Campanien, vnnd Elsas. Nach befriedigung seines bruders hat er die andere drey feinde auch zur ruhe geteidigt. Mitlerzeit hats könig Dietrich gerewet/daß er seinem bruder Theodoberto so fern gewichen/ vnd jme so stattliche graffschafften eingeraumt derhalben dieselbe wid an sich zubringen/einen newen krieg angefangen/vnd zum andernmal ernste vnd schreckliche schlachten mit Theodoberto gehalten / jhn vberwunden / gefangen/ vnd sein königreich an sich gezogen. In ermeltem jahr in Frühling hat der käyser seine tochter Evphemiam zur käyserin / vnnd im nechstfolgenden herbst seinen sohn Heraclium, dem er den zunahmen Constantini geben / zum käyser gekrönet. Im jahr 614. hat der käyser seines bruders tochter Martinam zur gemalin genommen / vnnd sie zur käyserin krönen lassen / mit welcher er einen sohn Heracleonam gezeuget. Im jahr 615. haben die Perser Hierusalem eingenommen / vnnd in der stadt vnnd sonsten in Syria, durch hülffe der Jüden /

so der Christen güter von Persern an sich erkaufft / neuntzig tausent menschen vmbs leben bracht / auch den Patriarchen Zachariam gefangen / sampt dem holtz des creutzes Christi in Persiam gefürth. In diesem jahr sol auch erstlich in Burgund der brauch der glocken seyn erfunden worden / da zuvor mit klapperhöltzeren das volck zuverrichtung des Gottsdiensts hat pflegen versamblet zu werden. Im jahr 616. hat obgemelte Brunhildis alle des ertödten königs Theodoberti kinder vmbbringen lassen / ausserhalb einer tochter / gegen der obgedachter könig Dietrich / vmb jhrer furtrefflichen schönheit willen / dermassen verliebt / daß er sich mit jhr ehlich zubestatten / jhme gentzlich furgenommen / dieweil aber solcher heyrath der königin Brunhild mißfallen / hat sie jhm davon abgemahnt / vnnd zu gemüth geführt / daß dergleichen ehe mit seines brudern tochter Vnchristlich vnnd verbotten. Darüber könig Dietrich entrüstet / sein schwerdt vber sie außgezogen / vnnd gesagt: warumb sie jhn denn betrüglich beredet / daß könig Theodobertus ein Bastart vnnd gertners sohn / vnd dahin bracht / daß er die hände in seines bruders blut gewaschen / sie müste nunmehr jhm auch herhalten: aber die diener haben jhm den streich gebrochen / die

alt-

altmutter errettet / vnnd bey leben behalten. Damit sie nun dergleichen gefährligkeit ins künfftig mögte gesichert seyn / hat sie ein anstalt gemacht / daß sie könig Dietrich durch ein vergifften tranck entleibt / vnd hernacher die verwaltung beyder königreiche / Burgundien vnd Avstrasien, zu jhren händen genommen. König Dietrich sol drey söhne auß vnterschielichen Concubinen haben verlassen / Siegebert, Corbum, vnnd Meroveum, welche die altmutter wider könig Lotharium zum krieg verleitet. Er hat sie aber vberwunden / die brüder gefangen / die eltesten zween lassen enthaupten / vnd Meroveum, weil er selbst jhn auß der tauff gehaben / in ein closter verstossen. Brunhild die altmutter haben die Burgunder vnd Austrasianer zu Wormbs / dahin sie geflohen / gefangen / Lothario geliefert / vnd sie vmb jhrer schrecklichen mißhandlung willen / vnd daß sie zehen königliche personen vmb jhr leben bracht / zum abschewlichen todt verurtheilt / also: daß man jhr arm vnd bein abgehaben / den kopff mit den haaren an eines pferds schweiff gebunden / vnnd vber stock vnd stein geschleifft. Im vorgemeltem jahr haben die Perser gantz Ægypten, Alexandriam, Lybiam, Africam, vnd andere dem Römischen Reich gehörige landschaf-

ten / biß an Mohrenland eingenommen / grosse beuthe bekommen / auch Carthaginem belägert/vnd im nechstfolgendem jahr erobert. Als sich auch Eleuterius Exarchus vmb dieselbe zeit in Italia zum kayser auffgeworffen/ vnd Roms bemächtigen wollen / haben jhn die kriegsleute vmbs leben bracht/ vnd sein haupt nach Constantinopel dem käyser zugeschickt. Im jahr 618. hat der käyser eine ansehliche botschafft / an Persischen könig Cosrhoem abgeschickt / vnd denselben ersuchen lassen: daß er dem Römischen Reich keinen fernern gewalt zufügen / sondern mit demselben friede halten wolle / in erwegung / daß er durch seines vorfahrs Mauritii hülff bey seinem königlichen stand erhalten worden. Es hat aber der Perser könig den gesanten zur antwort geben: er wolte nicht ehe friede machen / biß zuvor der käyser mit allen seinen vnterthanen den gecreutzigten Gott verliesse / vnd neben jhm die Sonne anbetete. Im jahr 619. hat auch mehrgemelter könig der Avaren vnnd Hunnen Chaganus wider den käyser krieg geführt / vnd mit seinem kriegsvolck Thraciam verherget. Als nun der käyser weder jhm noch dem Perser widerstand thun konte / hat

er

er gleichfals durch gesante vmb friede ansuchen lassen / welcher auch betrüglich versprochen worden / jedoch mit angeheffter bedingung / daß der käyser selbst zur stelle kommen / vnd denselben bestetigen solte. Darmit nun der käyser an jhm nichts erwinden liesse / ist er obgemeltem Chagano entgegen gezogen / aber auff dessen anstellung / wenn er nicht eilend seine zuflucht in eine stadt genommen / bald gefangen / vnnd jhm alles / was er bey sich geführt / mit gewalt abgenommen worden. Doch hat hernacher der käyser mit jm im jahr 621. beständigen friede gemacht / vnd wider den Perser ein grosses kriegsheer zusammen bracht / vnd weil die käyserliche kammer gantz erschöpfft / auch sonsten keine andere mittel geld zusammen zubringen vorhanden gewesen / die schätze auß der kirchen erhaben / vnd auß güldenen vnnd silbernen gefässen müntze schlagen lassen. Im jahr 622. hat der Persische feldoberste Saes widerumb in Asia grossen schaden gethan / vnd als er nach Chalcedonem kommen / listiger weise furgeben / daß er mit dem käyser vom friede handelen wolte. Der käyser hat jhm getrawet / vnnd weil er zur friedenshandlung grosse beliebung getragen / deswegen siebentzig

fur-

furnehme herren nach Chalcedonem abgefer-
tigt / die aber Saes verrhäterischer weise in
hafft genommen / vnd seinem könig Cosrhoi
zugeschickt / welcher nicht daran ersettigt ge-
wesen / sondern Saem alsbald zurück gefor-
dert / vnd jhm lebendig die haut vber die ohren
ziehen lassen / daß er nicht den käyser selbst ge-
fangen genommen hätte. An Sais stadt hat
der Perser könig Sarbarum vnnd Anastasium
zu feldobristen verordnet. Es hat aber A-
nastasius zu des käysers grossen glück / sich von
der Heidnischen abgötterey abgewendet / tauf-
fen lassen / vnd zu den Christen sich begeben. In
vorberürten jahr hat der falsche Prophet Ma-
chomet auß furcht seiner feinde die flucht neh-
men müssen / vnd wird von dieser seiner flucht
der Türcken jahrrechnung angefangen. Es
hat auch der käyser die Türcken oder Saracenen
zu hülffe wider den Perser gebraucht / einen
einfall gethan / sein winterläger darin gehal-
ten / des königs reuterey erlegt / einen statt-
lichen sieg erhalten / sein kriegsvolck hinterlas-
sen / vnd sich mitten im winter widerumb nach
Constantinopel begeben. In folgendem
623. jahr / hat der käyser abermal durch be-
wegliche schreiben den Perser zum friede erma-
net / vnd daß er jhm die siebentzig angehalte-
ne gesanten widerumb wolte folgen lassen / be-
gehret.

gehret. Weil er aber hierauff keine antwort bekommen / hat er sich am 20. Aprilis widerumb persönlich in Persiam erhaben / viel furnehme Persische schlösser mit fewr verderbet / viel tausent gefangene weggeführt / deren er doch / weil jhm eine solche grosse anzahl auff der reise sehr beschwerlich gewesen / an die fünfftzig tausent widerumb loß gelassen / vnd sein kriegsvolck ins winterläger eingetheilet. In nechstfolgenden zweyen jahren hat gleichfals der käyser den Persen grossen abbruch gethan. Im jahr 626. hat der Perser mit den Hunnis, *Avaribus*, vnd *Sclavis* ein bündniß gemacht / vnd durch seine kriegsoberste nicht allein wider den käyser einen schweren krieg geführt / sondern auch Constantinopel zehentage / jedoch vergeblich belegeren lassen. Als auch einer seiner obersten *Sainus* die schlacht verlohren / vnnd hernach auß bekümmerniß verstorben / hat man jhn einsaltzen / vnd jhm zuschicken müssen / da er jhn lange zeit mit knüttelen schlagen / vnnd endlich in kleine stücke zerhawen lassen. Im jahr 627. hat der käyser aberwal einen herrlichen sieg wider den Perser erhalten / auch das imerwehrēde H. fewr / welches die Perser gar vhralten gebrauch nach / an statt der Sonnen haben pflegen anzubeten / gentzlich geleschet

vnd

vnd außgetilget / daß es hernach niemals widerumb angezündet werden / oder brennen können / ingleichen des königs bildniß niederreissen / vnd herunter werffen lassen / welches auff dem runten tach des königlichen pallasts / gleich als auff einem himmel sasse / vnd waren rings herumb die Sonn / der Mond / viel sterne / vnnd Engel gemacht / auch darneben kunstreiche wercke zugerichtet / dardurch man konte tröpffelen / oder ein regen sampt dem donner machen. Den könig selbst hat er also geengstiget / daß er mit seinen schätzen von einem orth zum andern fliehen müssen / vnnd nirgent sicher hat verbleiben können. Im jahr 628. als Cosrhoes also bedrenget gewesen auch darneben in gefährliche leibsschwacheit gefallen / hat er seinen jüngern sohn zum könige wollen crönen lassen. Es hat aber der eltere sohn Siroes hiermit nicht zufrieden seyn wollen / sondern durch hülff vnd beystand etlicher kriegsleute seinen vater vnd bruder gefangen genommen / dem vater schwer gewicht an hals hengen / eiserne fessel anlegen / vnnd an einen finsteren orth werffen / da er seine schätze hatte verwahren wollen / auch wenig vnnd geringe speise vierzehen tage vber / jhm

reichen /

reichen / hernacher in seiner gegenwart obgedachten bruder vnd alle sein ander geschwister vmbs leben bringen / vnnd endlich jhn selbst auch tödten lassen. Hierauff hat Siroes mit dem käyser beständigen friede gemacht / die angehaltene gesante sampt dem Patriarchen Zacharia loßgeben / auch dem käyser das entführte holtz des creutzes Christi folgen lassen / welches er selbst nach Hierusalem bracht / die Jüden von dannen vertrieben / vnnd zum gedechtniß das fest Creutzerhebung jährlich zufeyren befohlen. Demnach nun der käyser solcher gestalt widerumb zu friede vnnd ruhe kommen war / hielten die Türcken oder Saracener fleissig an / daß ihnen jhr versprochener sold mögte entrichtet werden. Die käyserliche zahlmeister aber liessen sie vbel an / vnnd wendeten fur / weil kaum so viel geld da were / daß sie das Römische vnnd Griechische kriegsvolck zahlen könten / so wüsten sie keine mittel die Saracenische hunde zufüllen vnd zu sättigen. Durch diese schmachreden vnnd vnbilligkeit ward das Saracenische kriegsvolck / (welches von natur zur rauberey vnd plackerey gewehnet war) bewogen / daß sie vom käyser Heraclio abfielen / sich jhm widersetzig machten /

vnd

vnd das land zu plünderen vnd zuverhergen/ anfiengen. Vnnd weil sie ein haupt haben musten/ warffen sie obgedachten Machomet zum oberherrn vber sich auff. Es ist aber ermelter Machomet in Arabia Felice von geringen eltern vmbs jahr 597. gebohren worden. Sein vater Abdalla ist ein schwartzkünstler/ vnd seine mutter Emma eine Ismaelitin gewesen. In der jugend hat er der kamele gehütet/vnd sich hernacher zu einem reichen kauffman Abdimoneple begeben/ dessen sachen er trewlich verrichtet/ vnnd dardurch in vieler furnehmer leute kundschafft kommen ist. Nach seines herrn todte/ hat er dessen hinterlassene witwe Tadigam, so kein kind gehabt/ im 50. jahr jhres alters gefreyet/vnd durch solche heyrath viel güter vnd groß reichthumb erlanget. Als er hernacher offtmals die schwere noth bekam/ vnnd sein eheweib daran einen eckel hatte/ erdachte er eine sonderbahre list/ vnd beredete sie/ weil er ein Prophet vnnd offtmals von GOTT der Engel Gabriel zu jhm geschickt were/ so könte er dessen gegenwart nicht vertragen/ sondern müste allzeit solche beschwerung außstehen. Die fraw klagte es anfänglich einem Arianischen Mönch Sergio, vnnd weil derselbe von

jhrem

jhrem eheman mit geld bestochen war / vnnd es mit grosser betheiwerung bestetigete / daß allen rechten Propheten / bey erscheinung Gottes abgesanter Engel dergleichen zubegegnen pflegte: So ließ sich das albere weib leichtlich bereden / vnnd sprengete es hin vnd wider vnter jren freunden vnd anderen leuten mit wunderbahrlicher erzehlung auß / daß jhr man ein grosser Prophet were / vnnd der Engel Gabriel offtmals von Gott zu jhm gesant würde. Es hatte auch der betrieger Machomet eine taube gewehnet / daß sie jm auff die achsel flohe / wenn sie fressen wolte / vnnd jhme in die ohren pickete / da sie körner inne fand. Als er nun einsmals viel volcks bescheiden hatte / auff dem marckte hoch empor stund / vnd jhnen von seinem gesetze vnnd lehr predigte / da ward die hungerige taube loßgelassen / flohe auff seine achsel / pickete jhm in die ohren / vnd suchte körner. Da schrie er vberlaut: Sehet / sehet / da kömpt der heilige Geist in tauben gestalt / vnd befielt mir ins ohre / was ich euch predigen vnnd sagen solle. Er hatte auch heimlich einen ochsen gewehnet / daß er zu jhm kame vnnd auß seiner hand fraß / deme band er daheime das buch seines geschriebenẽ gesetzes an die hörner / vnnd befahl jhn loßzulassen / wenn er dem

volcke predigte. Da nun der ochse jhn erkante/ vnnd mit gewalt sich durch das volck drang/ vnd zu jhm lieff/ vnd an seine hand roch/ da schrie er vberlaut: Sehet/ sehet/ lieben leute/ da sendet mir Gott das gesetz vnd gebot/ so ich euch geben sol/ das nehmet an/ vnd folget mir. Nach obgedachten seines eheweibs todt/ als sie jhn zum erben aller güter eingesetzt/ hat er eines furnehmen reichen herren tochter gefreyet/ vnd weil er hierdurch zu grossen reichthumb kommen/ vnnd darneben vor einen Propheten gehalten ward/ haben jhn die Saracener desto eher vorberürter massen zu jhrem oberherrn auffgeworffen. Da nun Machomet solcher gestalt zum regiment kommen war/ ließ er durch obgemelten Sergium sonderliche religionsartickel begreiffen/ hube auff einmal auff alle hohestreitsachen von der person des HERRN Christi/ dardurch che bißhero die ketzer vnd rottengeister in d kirgrosse verwirrūg āgerichtet/borgete vō dē Jūdē die beschneidung/ mit Sabellio leignete er die Heylige Dreyfaltigkeit/ mit Ario die Gottheit Christi/ mit Nestorio scheidete er Christi menscheit von Gott/ mit den Manicheeren verneinte er Christi leiden vnd sterben/ mit den Heyden erdichtete er ein Fegfewr/ setzete

auff

auff der menschen thun vnd eigen verdienst jhre seeligkeit / vnd truge sonsten auß allen ketzereyen seine verführische lehre vnnd Alcoran zusammen. Weil denn sonsten die hertzen der menschen zum abfall bereit / vnnd durch viel vnnd mancherley streittigkeiten der ketzer waren jrr gemacht worden / auch des Machomets newe lehre der vernunfft anmütig vnnd gefällig war / fielen jhm bald viel Heiden / Jüden / Arianer / böse Christen vnnd Epicurer zu / vnnd nahmen seine lehre mit grosser begierde an. Im jahr 631. ist er mit todt abgangen / vnd als ein grosser Prophet von aberglaubigen zu Medina, einer kleinen vnd sehr alten stadt in *Arabia Felici* begraben / vnd zum gedächtniß jm ein schön grab võ aschẽ farbẽ steinẽ / wie solches noch heutigestages vor hãdẽ / auffgerichtet wordẽ. Anderthalb elẽ hoch vber das grab ist ein schöner *Pyramis* auffgerichtet / vnnd lassen die Türcken fur vnnd fur vmb das grab herumb einen seidenen vmbhang hencken / daß man dasselbe außwendig nicht beschehen noch beschawen kan / auch es tag vnd nacht von funfftzig verschnittenen bewachen / vnterdenen nur die drey elteste täglich zweymal / des morgens vnd abends / hienein hinter den vmbgang gehen dörffen /

 vnd

vnnd die herumbhengende lampen anzünden/ vnd andern dienst verrichten müssen. Nicht weit von dieser begräbniß/ seind noch zwey andere mit grünen tuch bedeckt / in deren einem die Fatma Machomets tochter / in dem andern jhr man Ali begraben liegt. Diese begräbnisse zubesuchen / wird jährlich von Türcken zu ende jhrer fasten / eine sonderliche wahlfarth angestellet / da viel tausent personen auß nahen vnnd weitliegenden örteren zusammen kommen / vnd jhnen den aberglauben machen / daß wer dieselbe / wie auch zu Mecha Abrahams hauß / vnd andere dergleichen örter/der von jnen selbst erwehlten sehr hitzigen andacht nach besucht / hierdurch vergebung seiner sünden erlangt. Denn die Türcken allein rechtglaubige / vnd des vaters aller glaubigen Abrahams rechte nachkommen seyn wöllen/auch deßwegen sich von des Abrahams eheweib Sara, Saracener nennen. Es ist aber ermeltes hauß Abrahams viereckt / gantz vnnd gar auß grawen steinen gebawet/ 20. schritt hoch / 40 schritt in vmbfang. An einer seiten dieses hauses ist in der mawr ein stein / einer spannen lang / vnd einer halben breit / von welchem stein sie sagen / er sey ehe das hauß auffgebawet worden / vom himmel gefallen / vnd man habe darneben eine stim-

me

me gehört / die auß den wolcken geruffen: In welchem ort dieser stein fallen wird / daselbst sol man ein Gotteshauß bawen / in welchem Gott die sünder erhören wird. Sie vermelden auch darneben / wie dieser stein vom himmel gefallen / seye er nicht schwartz / sondern schneeweiß gewesen / aber demnach er von so vielen sündigen menschen geküst / hätte er seine farbe verendert / vnd were nunmehr kohlschwartz worden. Denn alle pilgerim vnd wahlfarter müssen jhn küssen / dieweil sonsten der Türcken meinung nach / sie jre sünde wider mit sich heimbringen würden. Nahe bey obgedachtem hause Abrahams ist ein brunn Zunzun genant / den sie vor den gesegneten brunn halten / welchen der Engel des HERRN der Agar gezeigt / in dem sie allendhalben herumb gieng / wasser zu suchen / jhren sohn Ismael zu träncken / darvon ermelte wohlfarther zu verhoffter vergebung jhrer sünden zutrincken / vnnd sich darin mit sonderlichen Ceremonien zu baden pflegen. Nit weit von obgemelter stadt Medina seind etliche wenig häuser / vnnd vnter denselben eines / von welchem sie sagen / es habe der Machomet darin gewohnet / vnd halten es fur sein hauß. Ist mit vnzehlich viel palmenbäumen vmbgeben / vnter welchem zweene sind / die von

einem stamme kommen / sehr hoch vnd in einander gedrähet / wie ein Ancker seyl: von denselben sagen sie / daß Machomet selbst sie mit eigenen händen hab ineinander gewickelt vnd gedrähet. Darumb pflegen sie die dattelen darvon fleissig auffzuheben/ vnd jhrem Großtürcken nach Constantinopel zur verehrung zuschicken. Es besuchen auch die wahlfarter nahe bey diesem hause / sonsten noch drey örter / die sie fur heilig halten / vnd darvon sonderbahren Ablaß zuerlangen sich getrösten. Der erste ort ist / an welchem Machomet, wie sie furgeben / nachdem er zum rechten erkäntnis Gottes kommen / sein erstes gebet verrichtet. Der andere ist / dahin er pflegte zu gehen / wenn er obberürtes heiliges hauß Abrahams sehen wolte: vnnd erzehlen darbey dieses handgreiffliche gedicht: er habe daselbst pflegen still zu stehen/vñ in dem er alle die berge so zwischen Medina vnd Mecha seyn / angeschawet / haben sie von oben biß vnten herab / damit er das hauß sehen könte / sich voneinander gethan/ vnd hernacher / wenn er das anschawen zur gnüge verrichtet / plötzlich widerumb wie vorhin in einander geschlossen. Der dritte ist mitten in einer Moschea / oder Türckischen kirche / da eine viereckete begräbniß/

niß ist von steinen vnnd kalck gemacht / vnnd voller sands: sagen es sey daselbst die glückhaffte Camelin begraben/ welche Machomet fur vnd fur zureiten pflegten. Von Cairo außbringen sie bey dieser wahlfarth jährlich mit sich/(1.)ein sehr schön gewant /von schwartzer seiden gemacht / vnd in dessen mitten ein strich von güldenen buchstaben künstlich gestickt / in welchem folgende wort begriffen: Es seind nicht Götter/sondern es ist ein GOtt/ vnd Machomet ein gesanter Gottes. Mit diesem gewant / wird offtberürtes haus Abrahams/so mitten in einer Moschea stehet / von oben biß vnten herab bedecket/ (2) eine vorthür zu jetzogedachtem hauß Abrahams , von lauter gold gantz kunstreich zugerichtet, (3) eine decke von grünen sammat vber sich spitzig gemacht / vnnd durch vnnd durch mit lauterm gold gewircket/ vnd mit köstlicher arbeit gezieret / darmit oberwehnter *Pyramis* an Machomets grab bekleidet wird. (4.)allerley güldene vnd silberne stücke/ darmit sie gleichfals vielberürtes grab zuzieren pflegen. Wenn nun solche gesante newe stücke vberantwortet/ vnd angehangen werdē/habē die verschnittene/ so zu bewachūg vñ dienst ð kirchē bestellet seyn/

aller der stücke / so das vorige jahr gebraucht worden seyn / (ausserhalb der güldenen vorthur / so dem Seriff oder könig zu Mecha gehört) alsbald sich anzumassen / verkauffen die stücklin oder flecklin darvon den Pilgrim vnd walfartern sehr thewr / alldieweil sie einen grossen aberglauben daran haben / es fur groß heiligthumb halten / vnd furwenden: daß wenn mans einem menschen / der in todtsnöten ist / vnd auß dieser welt scheiden sol / vnter sein haupt legt / derselbe dardurch aller seiner sünden außtilgung vnd vollkommenen ablaß seiner missethat erlangen sol. Es haben aber die Türcken / nachdem sie oberzehlter massen sich wider den käyser auffgelehnet / vnd jhr eigen haupt auffgeworffen / sich bald sehr gestercket / vnd groß glück gehabt. Denn im jahr 632. sie der Perser könig Jezdegirdum obgedachten Sirois sohn bey der stadt Merga vberwunden vnnd vmbbracht / auch das folgende jahr dem Reich etliche landschafften eingenommen / vnnd das käyserliche kriegsvolck geschlagen. Im jahr 634. hat jhr fürst Omar Arabiam vnnd die stadt Bosra eingenommen / des käysers bruder Theodorum vmbs leben bracht / Damascum belägert / das käyserliche kriegsvolck / so an die viertzig tausent starck war / biß auffs haupt erlegt / die

stadt /

stadt / wie auch im jahr 636. Hierusalem erö-
bert / vnd gantz Syrien eingenommen. Im
jahr 637. sol vom könig *Dagoberto* in Franck-
reich das Stifft *S. Petri* in Erffurdt erbawet
worden seyn. Im jahr 639. ist ein schwerer
religionsstreit erweckt worden / in dem der
käyser den Monotholeten, so die persönliche
vereinigung beyder naturen in Christo ange-
fochten / eyferig beygepflichtet / vnd jhre mei-
nung durch eine sonderbahre außführliche
schrifft zuverthäydigen sich beflissen. Im
jahr 641. den 11. Martii ist der käyser / nach-
dem er lange zeit mit der wassersucht beladen
gewesen / mit todt abgangen.

HERACLIUS CONSTAN-
TINUS ist ein löblicher herr gewesen / vnd XCIX.
hat die kurtze zeit seiner regierung vber dem 641.
rechten Gottesdienst mit grosser andacht / auch 11. *Martio.*
vber recht vnd gerechtigkeit ernstlich gehalten.
Umb diese zeit hat obgedachter könig Dago-
bertus viel mit den Polen / Böhmen / vnd
Wenden zuthun gehabt / in dem er jhren feind-
seligen beginnen / so sie wider sein Reich fur-
genommen / mit allerley macht zu begegnen sich
beflissen: aber sie gleichwohl niemals recht
leuben können / sondern biß an sein ende mit

jhnen gnungsam zustreiten gehabt. Von demselben erzehlen zu bestetigung des fegfewrs / etliche die mit gesichten jhre glaubensarticķel bekräfftigen / vnd den grund jhrer seligkeit allein auff Gottes wort zu setzen bedencken tragen / folgendes gedicht : Als könig Dagobertus tödtlich abgeschieden / habe in derselben nacht ein ansehlicher alter mann / Johannem einem Eremitam auß dem schlaff erweckt vnd ermant : daß er fur die seele *Dagoberti* solle bitten. Darauff der Eremit sein gebet zu Gott mit ernst vnd eyffer verricht / vnd im gesicht gesehen / was massen die bösen geister des königs seel mit ketten gebunden / vbers meer in lüfften herumbgeführt vbel geschlagē / vñ mit sich zur hellē geschleifft. Der kön. habe in solcher angst vnnd marter etliche heiligen als *Dionysium*, Mauritium, vnnd Martinum vmb hülff angeruffen / welche mit grossem donner vnd krachen vom himmel herab gefahren / dieselbe Johannes der Eremit gefragt / wer sie weren / die hätten bericht / daß sie gedachte drey heiligen weren / vnnd also in lüfften vbern meer die seel des königs auß der teuffel banden errettet / vnd mit sich gen himmel gefürth. Demnach aber der käyser kaum im sechsten monat dem regiment vorgestanden / ist jhm durch list offtgedachter seiner stieffmut-

ter Martinæ im 29. jahr seines alters mit gifft vergeben worden / darmit sie jhrem rechten sohn Heracleonæ das Reich zuhanden stellete.

HERACLEONAS hat im 10. jahr seines alters mit seiner mutter Martina der käysermörderin das regiment angetreten, aber dasselbe länger nicht / denn zwey monat geführt. Denn als die käyserliche mutter allerley böses anstifftete / auch die mordthat / so sie am vorigen käyser begangen / beym rath vnnd gemeinem volck zu Constantinopel laut ward / da wurden sie beyde gefangen / dem Heracleonæ die nasen abgeschnitten / der mutter die zunge außm halse gerissen / vnnd beyde ins elend in Cappadociam verwiesen / allda sie im gefängniß verdorben. Zu der käyserlichen mutter bösen verübung / vnnd jhrer vnd jhres sohns darauff erfolgten vntergang / hat der Patriarch zu Constantinopel Pyrrhus nicht wenig vrsach geben. Denn derselbe im jahr 639. dem Sergio, so käyser Heraclium zur ketzerey der Monotheletarum verleitet / nit allein in Bistumb zu Cōstātinopel, sondern auch in vjrrigē ler vñ gottlosē lebē nachgefolget auch

C. 641. 3. August.

auch sich eusserſten fleiſſes bemühet / daß andere rechtglaubige Biſchoffe ſeinem ſchwarm beypflichten mögten. Hernacher hat er ſich auch in weltliche händel gemiſchet / vnd obgedachter käyſerlichen mutter rath vnd that geben / daß ſie jhrem ſtieffſohn käyſer Heraclio Constantino gifft beybracht. Als er aber geſehen / wie ernſtlich der rath vnd das volck zu Constantinopel ſolches an jhr vnnd jhrem ſohn gerochen / iſt er außgeriſſen / ſein Biſtumb willig verlaſſen / in Africam geflohen (daſelbſt im jahr 645. zu Carthagine mit dem Apt Maximo öffentlich von glaubensſachen eine diſputation gehalten / ſich erkläret: daß er von ſeinem irrthumb abſtehen / vnnd zur reinen vnverfälſchten religion treten wolte: aber hernacher widerumb abgefallen / vnd im jahr 652 in ſeinen ſünden den geiſt auffgeben.

CI. 641. 4 Octobr. CONSTANS II. des verſtorbenen käyſers Heraclii Constantini ſohn / hat im jahr 648 durch einen befehl / ſo man mit einem ſonderbahren wort Typum genennet / verbotē: dz ſo wol die Monotholetæ, als die ſo wid ſie bißhero geſtritten / beyderſeits hinfuro ſtillſchweigen / vnnd ſich alles fernern

zanck-

jancks enthalten solten. Als aber solches dahin wolte verstanden werden / daß die fortpflantzung der wahren lehre / von beyden naturen in Christo hierdurch geändert würde: hat der Pabst zu Rom Theodorus deswegen ein Concilium gehalten / den käyserlichen typum vor Unchristlich erkant / vnd verdammet / auch *Paulum* damahligen Bischoff zu Constantinopel deswegen in bann gethan. In vorgemeltem jahr hat Sigebertus könig in Franckreich / Hertzog Rudolffen in Thüringen / der den Francken ferner keinen tribut reichen / vnd auff vielfältiges ermahnen von seiner widerspenstigkeit nicht ablassen wolte / mit hülff vnd beystand seines bruders / königs Ludewigs / mit grosser heersmacht vberzogen / vberwunden / vnd mit gewalt zum gehorsamb bracht. Es hat auch in diesem jahr der *Saracenen* oder Türcken oberste Mavias die insel Cyprum vnnd in derselben die furnehme stadt Constantiam, vnnd im nechstfolgenden jahr die insel *Aradum* nahe bey Tripoli gelegen / eingenommen / vnd alles darin verherget vnd verderbet. Im jahr 650. den 16. Junii hat der käyser den Pabst Martinum, weil er obgedachten seinen typum nicht billichen wollen / sondern vielmehr im angestelten Synodo mit bewilligung darbey versambleten 150. Bischöffen

se als Vnchristlich verdampt / durch den Exarchum Italiæ in der kirchen Constantini zu Rom gefänglich annehmen / nach Constantinopel führen / daselbst lange zeit in gefänglicher hafft halten / an seine stadt im jahr 652. den 29. Augusti einen andern Pabst Evgenium zu Rom wehlen / Martinum aber nach Chersonam in Pontum ins elend verschicken lassen / darin er auch im jahr 654. den 10. Novembr. todtes verfahren. Im jahr 653. hat mehrgemelter oberste der Türcken Mavias die insel Rhodum eröbert / in der noch damals der weitberümpte Colossus oder vngehewre grosse ehrne bildstock auff der erden gelegen / der vor 875. jahren vom grossem erdbieben war darnieder geworffen worden. Denselben hat gedachter Mavias nach eröberter insel einem Jüdischen handelsman verkaufft / der von dessen stücken neunhundert camel beladen haben soll. Vnnd weil die last eines camels gemeiniglich auff acht centner gerechnet wird / so würden nach solcher rechnung die erkauffte stück ertzes ohngefehr siebentausent vnd achthundert cētner außgetragen haben. Dieser bildstock ware 1360. jahr zuvor in Portu Rhodio der

sonnen

sonnen zu ehren in gestalt eines grossen vngehewren mans so hoch als ein thurm auffgerichtet worden / der die beine so weit von einander sperrete / daß die grosse schiffe ohne einige hinderniß darzwischen in port fahren konten. Es sollen zwölff gantzer jahr viel furnehmer künstler daran gearbeitet / vnd solche arbeit achzehen tonnen goldes gekostet / vnd der kleineste finger daran eine solch grösse gehabt haben / daß jhn nehrlich ein starcker mann hat vmbfangen können. Dieser Colossus oder bildstock ist vnter den sieben wundergebewden der welt das ander gewesen. Denn vor das erste vnter denselben die starcke vnd feste mauren der Assyrischen Monarchen residentz vnd hauptstadt Babel geachtet worden / welche Nimrod mit seinen vngehewren riesen zu bawen angefangen / vnnd hernacher obgedachte Semiramis des grossen königs der Assyrier Nini witwe verbesseren / vnd auß lauter schönen künstlich außgehawenen qvaderstücken vollend fertigen lassen. An stadt des kalcks haben die wercklente pechigten derben kitt gebraucht / den sie auß sonderlichen von Asphaltischen see / da hiebevorn Sodom / vñ Gomorra gestädẽ / zugeführtẽ sachẽ bereitet /

vnd

vnd darmit die stein so gnaw zusammen gefügt / vnnd die mawren so wohl gebunden / daß sie gleichsam stahlfest worden / vnd das geringste daran zuzerbrechen / oder widerumb einzureissen fast vnmöglich geschienet. Man schreibt daß die höhe der mauren sich auff dreyhundert werckschue erstreckt haben / vnnd dieselbe so dicke gewesen seyn sollen / daß sechs wagen geraum vnd ohne hinderniß neben einander darauff gehen können. Ihr viereckter vmbfang sol sich so weit erstrecket haben / das hundert von ertz vnnd andern metal köstlich gemachte stadtthore darin begriffen gewesen / vnd als Cyrus einen theil der stadt allbereit eingenommen / haben es die so am eussersten theil gewohnet / ehest vber drey tage hernacher recht erfahren. An verfertigung der mawren sollen lange zeit dreymal hundert tausent mann gearbeitet / vnd die wasser graben vmbher so tieff vnd weit gewesen / daß sie mehr einem ziemlichen fluß / als stadtgraben ehnlich gesehen. Insonderheit aber hat solches gebewde auch sehr gezieret vnnd herrlich gemacht / der wunder schöne lustgarten / den ermelte königin so meisterlich vnnd kunstreich zurichten lassen / daß er gleichsam in der lufft geschwebet / vnnd auff steineren säulen geruhet. Der boden auff den säulen war mit quader-

quadersteinen ubersetzt / vnd tieffe erden vnd grund darauff geworffen / darin bäume wuchsen / in der höhe vnd so fruchtbar / als wenn sie im rechten erdboden erwachsen weren / vnd erhalten würden. Es ward auch durch sonderliche künste auß dem Evphrate, der seinen fluß mitten durch die stadt hatte / das wasser in garten / denselben zubefeuchten geleitet / vnnd an demselben die königliche burgk gebawet / so vber eine halbe Teutsche meile in jhrem vmbfang hatte / vnd mit helffenbein / silber vnnd gold herrlich gezieret war. Der dritte wunderbaw der welt ist ein schöner Pyramis in Egypten zwischen der stadt Memphis vnd der insel Delta so rings vmbher der Nilus vmbfleust / gewesen / daran dreymal hundert vnd sechtzig tausent menschen zwantzig gantzer jahr gearbeitet haben sollen. Vor den vierten wunderbaw wird das schöne grab gerechnet / das die königin Artemisia jhrem verstorbenen herrn Mavsolo, der die landschafft Cariam in groß Asia beherrschet / zum ehrengedächtniß auffgerichtet. Denn sie jhren herrn so lieb gehabt / daß sie noch seinem todte die vbrige zeit jhres lebens meistentheils mit weinen vnd trawren zubracht / vnd als sein todter leichnam / nach damaligen brauch der heiden zu pulfer verbrand worden / hat sie

dasselbe fleissig auffgehaben / alle malzeiten etwas darvon vnter jhren gewöhnlichen tisch-tranck gemenget/darmit hirdurch gleichsam jr leib jhres herrn grab würde / vnnd jhm zu ehren vorgemelte herrliche kunstreiche grabstädte / dergleichen zuvor niemals gesehen worden / bawen / vnnd nach jhres herrn nahmen Mausolum nennen lassen / wie denn auch hernacher furnehmer potentaten vnnd herrn ansehliche stadtliche grabstädte hiervon den nahmen Mausoleorum bekommen. Ferner hat man zum fünfften/ vnter die wundergebewde der welt gerechnet / der Abgöttin Dianæ tempel zu Epheso, den die Amazones erstlich zu bawen angefangen / vnd denselben an einen sumpffigten ort deswegen gesetzt haben / auff daß er von den erdbeben sicher were / auch darmit sie desto besser den grund legen könten / den sumpff mit vielen kohlenstaub / vnnd darunter gemengeten werck erschüttet. Hernacher hat gantz klein Asia zweyhundert vnnd zwantzig jahr mit solchem baw zuthun gehabt / dessen länge 425. schue/ seine breite aber 220. gewesen / vnnd haben 127. seulen / deren jede 60. schue hoch gewesen/ darinnen gestanden. Demnach auch diesen tempel ein verwegener bube Herostratus, auß lauter schnöden hoffart/ jhm hierdurch einen

vnsterb-

vnsterblichen nahmen zumachen / zu der zeit/ als Alexander Magnus gebohren worden/ angezündet / vnd in die asche gelegt / wie hieroben allbereit erzehlet worden ist. Als sollen hernacher die einwohner denselben auffs newe gar schön erbawet / herrliche seulen darinn widerumb auffgerichtet / vnd das gantze land groß gut darzu geben haben/ wie denn solcher tempel noch zur zeit des Apostels Pauli gestanden/ vnd der Götzendienst vnnd das Heidnische geprånge mit der Abgöttin *Diana* noch im schwange gewesen. Der sechste wunderbaw ist der bildstock des Jovis Olympii gewesen / welchen der furtreffliche künstler *Phidias* auß köstlichen porphyrstein gemacht / vnnd in der kirchen zu Olympio in Achaia in solcher höhe and grösse auffgerichtet/ daß man darfür gehalten / wenn solcher stock solte auff die erde gelegt werden / daß die kirche jhn zubegreiffen zu klein seyn würde. Vnnd weil diesem Abgott zu ehren allzeit im anfang des fünfften jahrs man hat pflegen ein furnemes spiel zuhalten / welches die Griechen Olympiadem genennet : so haben sie im jahr nach erschaffung der welt 3174. den 23. Julii jre jahrrechnung darnach angefangen anzustelle̅ /

solcher gestalt daß jede Olympias vier jahre in sich begriffen hat. Der siebende vnnd letzte wunderbaw der welt / ist ein vberauß hoher thurm gewesen / den die Egyptische könige in der insel Pharos, nahe bey Alexandria deswegen mit grossen vnkosten auffbawen lassen / daß man des nachts den schiffen konte ein fewrzeichen geben / darmit sie des ports halben sich darnach zurichten hätten. Vnd nach diesem thurn seind hernacher alle dergleichen gebewde / darauff man solche zeichen den schiffen in der see zu geben / wie auch das fewr selbst / so man zu solchem ende in schiffen zu verwaren pflegt / Phares genennet worden. Im jahr 654. hat öfftererwehnter Mavias zu Tripoli viel kriegsschiffe zurichten lassen / in meinung mit denselben nach Constantinopel zu fahren / vnd die stadt zueröberen. Ob nun zwar zwey brüder / eines trommeters söhne mit hülff vnd beystand etlicher gefangener Christen / die sie heimlich auß dem gefengniß deßwegen zuvor loß gemacht / die schiffe angesteckt / vnd meistentheils verbrand: so haben doch die türcken bald andere schiffe zuwege bracht / vnnd mit dem käyser / so mit einer schiffarmada jhnen entgegen kam / ein starckes treffen gethan. Die nacht zuvor hatte dem käyser geträumet / als wenn er nach Thessalonicam köme.

Diesen

Diesen traum zoge ein furnehmer traumdeuter / als der käyser denselben des morgens erzehlete / dahin / daß er vnterliegen / vnd der feind den sieg erhalten würde / vnd legete das wort Thessalonicam auff Griechisch also auß: θέσ ἄλλῳ νίκην, laß den sieg einem andern. Welches auch in der that also erfolget / der Türckische oberste den sieg erhalten / vnd der käyser in vnbekanter kleidung kaum in ein ander schiff bracht worden / vnnd mit dem leben darvon kommen ist. Im jahr 657. ist obgedachter Abt Maximus auß Africa, weil er so sehr wider offt angeregten käyserlichen typum gestritten / mit seinen discipulis nach Constantinopel gefordert / vnnd demnach er auff seiner meinung beständig verharret/mehrmals gegeisselt / vnnd nach außgestandener schweren gefängniß jhm die zunge abgeschnitten / die rechte hand abgehawen / vnnd ins elend verwiesen worden / darinne er im dritten jahr hernacher gestorben. Im jahr 659. hat der käyser seinen leiblichen bruder Theodosium, so geistlich vnd ein *Diaconus* gewesen / auch zuvor selbst dem käyser das heilige Nachtmal gereichet hatte / jämmerlich vmbs leben bringen lassen. Als aber hernacher dem käyser das böse gewissen auffgewachet/ vnnd offtmals der ertödtete bruder im traum

jhm als ein Diaconus furkommen / der einen kelch voll bluts in händen hätte / vnnd zu jhm spreche: Nim hin bruder trincke: hat er an keinem ort beständig bleiben können / sondern immer von einer stadt zur andern fliehē müssen. Im jahr 663. ist er in solchen vmbschweiffen in Italinm kommen / von der Longobarder obersten Romoaldo geschlagen / hernacher zu Rom vom Pabst Vitaliano vnd der Clerisey stattlich empfangen worden. Er hat aber zu Rom vnd fast in gantz Italien auß den furnembsten kirchen den meisten vorrath vom gold vnd silber genommen / vnd mit sich darvon geführt. Im jahr 668. hat zu Syracusa, als der käyser im bade gewesen / sein auffwärter Andreas, Troili sohn / siedentheiß wasser vber jhn gegossen / das küpfferne gefäß jhm auffs haupt geschmissen / hernacher jhn vollend mit einem strang erwürget.

CII. 668. CONSTANTINUS POGONATUS des verstorbenen käysers Constantis II. sohn / hat bald zu anfang seiner regierung Mizizium auß Armenia bürtig / den nach seines vaters todt das kriegsvolck zum käyser auffgeworffen / in einer schlacht vberwū-

den /

den/vnd vmbs lebē bracht/auch weil das volck zu seiner ersten ankunfft in diesem hohen stand nach Constantinopel sich vernehmen liesse: er solte nicht allein käyser seyn/sondern seine zwey brüder Tiberium vnd Heraclium neben sich regieren lassen/ hat er sich darüber so sehr entrüstet/daß er beyden die nasen abschneiden lassen/darmit sie niemals zum regimēt gebraucht werden könten. Im jahr 669 haben die Türckē die stat Syracusā belägert/eröbert/v. darin auf einmal alle schätze/ die der verstorbene käyser auß Italien dahin bracht/bekommen/ vnd mit sich nach Alexandriam geführt. Im jahr 672. haben sie in Thracia grossen schaden gethan/ vnd den gantzen sommer vber Constantinopel belägert: aber der käyser hat sich dapffer vnd ritterlich gewehret/ daß sie endlich im Herbst vnverrichteter sachen abziehen müssen/vnd als sie im folgenden jahr die belägerung widerum angefangen/seind jhrer dreissig tausent erlegt/ vnd durch eines künstlers Callinici, so von Helipoli nach Constantinopel geflohen war/spitzfindigkeit alle jhre kriegsschiffe gantz verborgener weise durch ein sonderlich zugerichtetes fewr angesteckt vnnd verbrand worden.

Im jahr 676. haben etliche vnter jhnen grosse empörungen angerichtet / vnd dardurch verursacht / daß sie durch eine abgesante botschafft beym käyser vmb friede anhalten / vnnd denselben auff dreissig jahr solcher gestalt willigē vnd schliessen lassen / daß sie vnterdessen jedes jahr etliche centner goldes / hundert leibeigene knechte / vnnd fünfftzig außerlesene rosse dem käyser vnd dem Reich entrichten solten. In nechstfolgenden zweyen jahren hat ein Mitternächtisches volck / so man vom fluß Volga od Bulga Bulgaros genant / durch vnterschiedene einfälle dem Reich vnnd dem käyser grossen schaden gethan / vnnd jhm viel volcks erlegt / daß er endlich mit jhnen friede zumachen / vnd deswegen eine grosse summam gelds außzelen zu lassen / bewogen worden. Im jahr 681. ist zu Constantinopel ein allgemein Concilium gehalten / vnd nach langwieriger handlung vnd vnterrede endlich im Septembri der Monotholetarum schwarm vnnd jrrige meinung verdampt worden. Es hat auch der käyser sich erkläret / daß zwar hinfuro die newerwehlte Päbste zu Rom jhrer bestetigung halben in die käyserliche kammer kein geldt mehr erlegen / aber gleichwol einen weg wie den andern jhre bestetigung beym käyser ferner suchen solten. Im jahr 685. im monat Septem-

September ist der käyser mit todt abgangen/ als er 17. jahr regieret hatte.

JUSTINIANUS II. des verstorbenen käysers Constantini Pogonati sohn/ ist nach des vaters todt im 16. jahr seines alters zur käyserlichen regierung kommē/ vnd hat alsbald ein groß kriegsheer in Armeniam geschickt/ die Saracenen oder Türcken darauß vertrieben/ vnnd dieselbe landschafft widerumb zum Reich bracht. Im jahr 686 ist zum ersten in OstFrancken in der stadt Wirtzburgk durch einen mönch auß Hibernia Chilianum die Christliche religion gelehrt vnd eingeführt/ vnd hernacher derselbe auff des hertzogs in Franckreich Gerberti gemahlin Geilæ anstifftung vmbs leben bracht worden/ dieweil er sich in seiner predigt vernehmen lassen: es were vnrecht/ daß ermelter Gerbertus als ein nunmehr getauffter Christ seines leiblichen bruders tochter Geilam zum weibe haben solte. Vmb dieselbe zeit hat der käyser widerumb auffs new mit den Türcken solcher gestalt friede gemacht/ daß er die Syrische besatzung/ so sich auff zwölfftausent man beliesse/ auß Libano genommen/ hergegen die Türcken jhm täglich tausent gülden/ ein CIII. 648. 26. Sept.

leibeigenen knecht/vnnd ein hauptroß entrichten solten. Welcher friedensschluß aber der Christenheit zu mercklichen schaden gereichet/ dieweil die Türcken/nachdem obgedachte besatzung von grentzhäuseren wegkommen/sich des streiffens vnd plünderens beflissen/aber gleich wohl jhren tribut unterdessen trewlich entrichtet. Als es jhnen aber am geld oder gebregeter güldener müntze mangelte/ vnd der käyser das vngebregete gold nicht mehr annehmen wolte/sondern sich vernehmen liesse: daß der friede hierdurch gebrochen were/haben sie jres theils fleissig darfur gebeten/daß er solcher liederlichen vrsache halben einen vnnötigen krieg anzufangen sich nicht bewegen liesse. Da aber bey dem käyser in der güte nichts zuerhalten war/sondern er sie im jahr 691. mit dreissig tausent Sclaven vberzog/ haben die Türcken hierin sonderbahre list gebraucht/das gold/ so der käyser anzunehmen sich geweigert/ theils den Sclaven geben/ vnd dardurch verursacht/ daß die Sclaven vntrew werden / den käyser verlassen/ vnnd die Türcken den sieg erlanget. Im jahr 693. ist an der käyserlichen burgk zu Constantinopel viel gebawet/ vnd von denen zum baw verordneten Directoren grosse grawsamkeit begangen worden/ in dem sie nicht

allein

allein die arbeitende leute vbel geschlagen vnd geprügelt / sondern auch hohes stands personen / die es jhnen nicht nach jhrem gefallen machen wolten / mit vnziemlichen straffen vnrechtmässiger weise belegt / vnd etliche lebendig verbrand haben. Hierdurch ist dem käyser grosser groll vnnd widerwillen verursacht / auch derselbe dardurch mercklich gemehret worden / daß er im nechstfolgendem jahr in grossem zorn einen ernsten befehl ertheilet: daß man die furnembste einwohner zu Constantinopel tödten / vnnd den anfang am Patriarchen daselbst / Callinico machen solte. Als aber der käyser seiner furnemstē hauptleute einen Leontium in langwieriger hafft gehalten / vnd jhn derselben kurtz zuvor erlassen hatte / ward er vom volck angetrieben / daß er seine schmach rechen / vnd sie von der bevorstehenden gefahr erretten solte. Darauff mächtigete sich Leontius der käyserlichen burgk / ließ alle / so der käyser damals gefänglich hielte / alsbald loß / nam den käyser gefangen / ließ jhm die nase vnnd ohren abschneiden / vnd nach Chersonesum ins elend verschicken / darinn er auch zehen gantzer jahr verblieben.

Jm

Im jahr 703. hat er durch hülff der Bulgarorum das Reich widerumb zuerlangen sich bemühet / erstlich einen starcken einfall in Thraciam gethan / hernacher Constantinopel belägert / da jhm zu anfang der belägerung die bürger vnd einwohner viel schimpffs erwiesen. Als er aber endlich die stadt eröbert / hat er den an seine statt damals regierenden käyser Absimarum auch dessen bruder Heraclium, vnnd andere furnehme herren auff der stadtmaur auffhencken / dem Patriarchen Callinico, die augen außstechen / auch so offt er an der abgeschnittenen nasen schneutzete / eine person von denen / die seinem gegentheil zugethan gewesen / jämmerlich hinrichten lassen. In diesem jahr ist auch der berümpte Babylonische wüterich vnd tyrann Hagag mit todt abgangen / der innerhalb zwantzig jahren / als er könig zu Babel gewesen / hundert vnd zwantzig tausent menschen öffentlich hinrichtē / auch funfftzig tausent manspersonen / vnnd dreissig tausent weiber heimlich im gefängniß vmbs leben bringen lassen. Da er kranck vnd auff dem todtbette lage / ließ er einen furnehmen Sternseher vor sich bescheiden / fragte jhn: ob er auß seiner kunst vnd betrachtung der sterne / gewisse anzeige hätte / daß in diesem jahr ein könig sterben würde. Der Sternseher antwor-

antwortete: Es were zwar auß dem gestirn vnnd lauff des himmels so viel nachrichtung vorhanden / daß innerhalb weniger zeit ein furnehmer könig mit todt abgehen würde / doch hätten jhre königliche würde sich dessen nicht anzünehmen noch zübesorgen / daß es eben jhre person bedeutete / vnnd sie darumb diß lagers nicht darvon kommen würde / sondern mit dem leben einbüssen müste / alldieweil er durch seine kunst allbereit so viel außgerechnet hätte / daß derselbe könig nicht Hagag sondern Hund hiesse. Der tyrann erinnerte sich darbey alsbald / daß man jhn in seiner jugend gemeiniglich hätte pflegen einen Hund zünennen / sprach darauff in grimm vnd zorn zum Sternseher: Weil ich denn je sterben sol / so must[u] noch fur mir hergehen / vnnd den todtspfade betreten / vnd ließ jhn alsbald in seiner gegenwart das haupt abschlagen. Im jahr 710. hat der käyser ein starckes kriegsheer in Chersonesum geschickt / mit befehl: daß man wegen des schimpffs so jhm in wehrenden elend daselbst erwiesen worden / alle mans- vnnd weibspersonen vmbs leben bringen / vnd die kinder lebendig nach Constantinopel führen solte / daß sie daselbst in ewige dienstbarkeit gebracht würden. Die außgeschickte kriegsleute haben sehr vbel gehauset / viel tausent

menschen

menschen getödtet / vnnd sieben furnehme herrn desselben orts an höltzerne pfäle gesteckt vnd geschmechet / auch sonsten zwey vnd viertzig furnehme herrn / vnd drey vnd siebentzig tausent kinder in schiffe geladen / vnnd nach Constantinopel geschickt / die aber nicht weit von derselben stadt schiffbruch erlitten / vnnd sämptlich in der see ersoffen seind. Darüber hat sich der käyser höchlich erfrewet / jedoch seinen blutdurst dardurch nicht leschen noch stillen können / sondern im jahr 711. mehr kriegsvolck in Chersonesum abgeschickt / mit ernstem befehl / alles was noch vbrig / vollend hinzurichten / die gebewde niederzureissen / vnd zuschleiffen / daß man nicht mehr sehen könte / daß menschen da gewohnet hätten. In solchen grossen drangsal haben die guten leute bey Chajano der Gazararum fürsten schutz vnnd hülff gesucht / auch durch seine vermittelung es endlich so weit bracht / daß zwey furnehme käyserliche befehlshaber / Elias Spatharius, vnd Philippicus Bardanes sich des armen volcks erbarmet / an jres herrn grawsäkeit selbst groses mißfallē getragen / neben jren kriegsleutē von jm abgefallen / vnd das volck zuschützen sich erbotten. Als solche zeitung nach Constantinopel kommen / hat der käyser alsbald an jhre stadt zwey andere furnehme befehlshaber abge-

abgeschickt / die zwar zu Chersona listiger weise eingelassen / aber alsbald von der burgerschafft seind getödtet / vnd darauff Philippicus öffentlich zum käyser ist außgeruffen worden. Demnach nun der käyser hiervon gnungsamen bericht erlanget / hat er obgedachten Eliam vor den rechten redlinsfürer vnd anfanger dieses auffstands gehalten / vnd weil er jhm persönlich nicht haben / vnnd zur bestraffung ziehen konte / dessen sohn in seiner mutter schoß erwürgen lassen / auch sie selbst wider jhren willen bey ires herrn leben einem andern man / nehmlich einem losen verachten küchenbuben zur ehe geben / vnd die empörung zustillen / mit ehesten eine kriegsmacht widerumb abgefertiget. Da aber die abgefertigte die sache in so schweren zustande vnd solcher beschaffenheit befanden / daß jhnen jhren habenden befehl zuverrichten vnmöglich / vnnd darneben sie sich fürchten müssen / wenn sie vnverrichteter sachen widerumb zurück kämen / daß es jhnen allen die halse kosten mögte: so schlugē sie sich ēdlich auß verzweiffelūg auch zu den auffgestandenen kriegsvolck / vnd rieffen gleichfals mehrgemelten Philippicum für jhrem kayser auß / vnnd baten obgedachten fürsten der Gazarorum,

zu dem er auß furcht des newenkommenden kriegsvolcks seine zuflucht genommen / daß er jhnen denselben wolte folgen lassen / zogen hernacher sämptlich nach Constantinopel, vnd befahl der newe käyser Philippicus, daß Elias an des käysers Justiniani person / Maurus aber vnd Johannes Spatharius an seinen sohn Tiberium sich machen solten. Da sie nun beyde zu Constantinopel fleissige nachforschung gehabt / wo Tiberius anzutreffen seyn mögte / haben sie jhn endlich neben seiner großmutter Anastasia in der kirchen S. Mariæ funden / da er sich an Altar gehalten / vnnd daselbst hehlstädte gesucht. Die großmutter ist vor Mayro nidergefallen / vnnd hat jhn mit vergiessung vieler thrënen gantz flehentlich gebeten / daß er doch des vnschüldigen kindts / so weder jhn noch jemands beleidiget / schonen / vnd mit vergiessung dieses vnschuldigen bluts seine hände nicht besudelen wolte. Es hat aber solches wenig geholffen / sondern weil sie auff den knien liegend vnnd flehendlich bittend Maurum auffgehalten / ist vnterdessen vorgedachter Johannes Spatharaus darzu kommen / der Tiberium mit gewalt von Altar weggerissen / vnd alsbald in seiner altmutter gegenwart jhn wie ein vnvernünfftig vieh abgekehlet / auch zugleich der käyserlichen mut-

ter

ter furnembste zwey hoffdiener jämmerlich vmbs leben bracht. Oberwehnter Elias hat auch mit fleiß nach des käysers person getrachtet / vnd als er neben seinem kriegsvolck allen die zu jhm vnd dem newen käyser tretten würden / versicherung vnd alles guts versprochen / seind sie alle vom käyser Justinianus abgewichen / vnd jhn allein gelassen / dem Elias in grossen grimm mit einem bandtdegen / das haupt abgeschlagen / vnd dasselbe erstlich dem newen käyser / hernacher nach Rom geschickt.

LEONTIUS eines furnehmen Rhathsherrn zu Constantinopel sohn / ward alsbald / da käyser Justinianus II. oberzehlter massen ins elend vertrieben / vom volck zum käyser auffgeworffen / vnnd hat im jahr 696. als die Saracenen oder Türcken Africam eingenommen / wider dieselbe einen schweren krieg geführt / durch seines bruders Johannis dem er ein groß kriegsvolck mitgeben / dapffere ritterliche wagniß die Türcken auß Africa vertrieben / vnd solche landschafft dem Reich zum besten widerumb erobert. Im nechstfolgenden jahr haben sich die Türcken widerumb gestrecket / auffs new einen einfall in CIV. 694.

Africam gethan / vnnd obgedachten des käysers bruder Johannem vberwunden. Weil aber an solcher niederlage das kriegsvolck die meiste schuld hatte / vnd sich befürchtete / daß es deswegen ernstlich vom käyser mögte gestrafft werden / fielen sie von jhm abe / warffen Tiberium Absimarum zum käyser auff/ der ohnversehens die stadt Constantinopel vberfiel / vnd eroberte / den käyser Leontium gefangen nahm / jhme die nasen abschneiden liesse / vnnd in ein closter in Dalmatia verschickete / hergegen seinen bruder Heraclinam zum feldobristen machte.

CV. 697. TIBERIUS ABSIMARUS hat im jahr 698. in Syrien einen herrlichen sieg wider die Saracenen oder Türcken erhalten / vnnd deren an zweymal hundert tausent erlegt / vnnd grosse beute bekommen. Ob nun zwar die niederlage an sich selbst groß vnd ansehlich: so hat man doch wegen der vberauß grossen menge der Türcken keinen sonderlichen abgang der mannschafft vnter jhnen deßwegen spüren können / alldieweil sie allbereit zur selben zeit so starck gewesen / daß sie Armeniam, Persidem, Palestinam, Lybiam,

vnd

vnnd Africam sampt vielen insulen bewohnet. Vmb diese zeit hat gelebt Pipinus Crassus, des verstorbenen käysers in Franckreich Childerici oberster pfaltzgraff / welcher von Avstrasianeren zu jhrem haupt vnd regenten erwehlet worden / in seinem regiment friede / ruhe / gleich vnd recht den vnterthanen erhalten / jhre klagen selbst verhört / vnd darin recht gesprochen / daß man jhm deßwegen vberal groß lob vnnd ruhm nachgesagt. Weil auch der damahlige könig in Franckreich Theodoricus seiner regierung sehr vbel furgestanden, sich aller vnzucht / leichtfertigkeit vnnd tyranney beflissen / daß sehr viel tapffere / gewaltige leute auß Franckreich vor der grawsamen tyranney in Avstrasien gewichen / vnnd sich daselbst häußlich niedergelassen: so haben sie jhnen einen mächtigen anhang gemacht / jedoch sich anfänglich jhres gewalts nicht gebraucht / sondern durch ansehliche abgeordnete beym könig vnterthänig anhalten lassen: das er sie wider in jhr vaterland vnd zu jhren güteren kommen / vnd darbey ruhig wolte verbleiben lassen. Da er jhnen aber jhr suchen vnd vnterthänige bitte abgeschlagen: haben sie auß vngedult zur wehre gegriffen / sich mit gewalt einzusetzen vnterstanden / ermelten Pipinum zu jhrem feldobersten auffgeworffen /

der mit dem könig in offentlichen kriege zu treffen kommen / jhn vberwunden / gefangen genommen / vnd einen herrlichen sieg erhalten. Ob er nun zwar den könig nicht verstossen / sondern jhm seinen königlichen titel vnd würde gelassen: so ist doch alle macht/ ansehen / vnd gewalt des gantzen königreichs bey jhm gewesen / welches er auch wider in glücklichen stand vnnd auffnehmen bracht. Er hat auch ansehliche stiffte / kirchen / vnnd klöster in grosser menge erbawet / daran keine kosten gesparet / grosse Beneficien zu erhaltung geistlicher personen gestifftet / welche fur jhm vnnd andere mächtige im königreich Gottsfürchtig seyn / den heiligen dienen / vnd dieselbe vmb hülffe anruffen solten. Darneben war er mit dem laster der vnzucht vnnd ehebruchs behafft / vnnd hatte neben seinem gemahl Plectruda mit deren er zwene söhne erzeugt / eine Concubin, so Alpias geheissen/ die er inbrünstig / vnd vielmehr als sein ehegemahl geliebt. Damals hat zu Vtrecht ein frommer Bischoff mit nahmen Lambertus gelebt / der verwiese wegen seines Bischöfflichen ampts / Pipino seinen ärgerlichen vnnd bey Gott dem Allmächtigen vnverantwortlichen wandel / führete jhm zu gemüte / ob er zwar von eusserlichen ansehen nach / viel vnnd grosse

wolthaten der Christlichen kirchen erzeigete/ daß doch dieselbe vnnd der Geistlichen furbitt/ denen die mit öffentlichen sünden vnd lasteren wider Gottes gebotte handelten / zu erlangung der seligkeit gar nicht furträglich seyn könten: sondern wenn er kein heuchler seyn/ vnd ewigen verdamniß entgehen wolte / müste er der sünden feind werden/ sie fliehen vnd meiden / sich mit wahrer busse zu Gott bekehren / dessen gebotte fur augen haben / vnnd darnach allen wandel vnnd sein gantzes leben richten vnd anstellen. Mit solcher wohlgemeinten warnung richtete der fromme Bischof mehr nicht auß / denn daß jhm ermelte Alpias spinnenfeind ward. Dieselbe klagte es jhrem bruder Dodoni, der ein furnehmer Frantzösischer fürst / vnnd an Pipini hoffe in grossen ansehen war / vnd bate jhn mit vielen thränen: er wolte daran seyn / daß jhr vor Lamberto friede geschafft / vnnd sie nicht etwan auff sein ferners vngestümmes anhalten/ von jhrem herrn / mit jhrer vnd jhres gantzes löblichen hauses vnaußleschlichen schimpff vnd spott geschieden würde. Dodo wendete allen möglichen fleiß an / vnd ließ vielfältig mit dem Bischoff handelen / daß er von seiner meinung weichen/ vnd seiner schwester keine fernere vnruhe machen / auch sich erinneren

wolte / daß hierin mit derselben nichts newes noch ärgerliches vorgangen / sondern schon vor langer zeit in eine gewohnheit erwachsen / vnd fur ein recht bey grossen herrn gehalten worden were / daß einer beneben seinem eheweib eine oder mehr *Concubinen* haben mögte / ingleichen daß die ehliche vnd vneheliche kinder zugleich fur rechtmässige erben passirt / auch offtmals die vneheliche den ehelichen in erbschafft der güter / würden vnnd hoheiten furgezogen: Hergegen die in geistlichen stand vor sich vnnd andere leute Gottesfurcht vnnd Christlichen wandel zuvben / in guter ruhe gelassen / vnd von grossen herren mit ansehlichen einkommen vnd gefällen desto reichlicher versehen würden / darmit sie fur dieselbe / wenn sie hierin vnd sonsten den sachen etwas zuviel thäten / bey Gott vnd seinen heiligen furbitte einwenden solten. Als aber durch diese der vernunfft zwar anmütige / aber GOTtes wort vnd dem wahren Christenthumb wiedrige erinnerung bey *Lamberto* wenig außzurichten war / hat *Dodo* vnterschiedene personen bestellet / vnnd mit gelde bestochen / daß sie des Bischoffs haußgesind allerley dampff vnd verdrieß anthäten. Darauff denn erfolget / daß sich des Bischoffs gesindlin zur wehre gestellet / vnnd in der vom gegentheil erweckten

vnruh

vnruh zu rettung jhres lebens / zwey auß des Dodonis abgefertigten beschädigt / daß sie darvon gestorben. Nicht lang hernacher hat Pipinus Lambertum nach hoff zur taffel erforderen lassen / sich neben der Concubin gegen denselben sehr gnedig erzeiget / vnd wie die taffel auffgehaben gewesen / in seinem gemach jhm persönlich zugesprochen : daß er vmb seiner eigenen wohlfarth willen von anfeindung der person / die er in seinem hertzen inbrünstig liebete / hinfuro ablassen / vielmehr aber ruhe / friede / vnd einigkeit wolte beförderen helffen. Lambertus entschuldigte sich gantz vnterthänig / er trüge fur seine person zur Alpadia keinen widerwillen noch feindschafft / hätte auch darzu die geringste vrsach : sein ampt aber triebe jhn dahin / daß er zu rettung seiner eigenen seele / ohn ansehen der person / die wider Gottes außdrückliches gebot begangene sünden vnd laster gebührlich straffen / vnd die verbrecher vmb jhrer eigenen wolfahrt willen / ernstlich darvon abmahnen müste. Da nū des *Pipini* persönliches absonderliches zusprechē beym bischof auch nichts verfieng / vermeinte *Dodo* er hätte nunmehr so wohl der schmach / die seiner leiblichen schwester beharlich deßwegē begegnete /

als auch der an seinen abgefertigten von des Bischoffs gesind verübten mordthat halben / hierzu gnungsame vrsach / vnnd ließ jhn ohnversehens in der kirchen / da er eben vorm altar sein gebet kniend verrichtet / am 27. Sept. im jahr 698. durch etliche hierzu bestalte meuchelmörder vmbs leben bringen / mit denen er auch wenig zeit hernacher seinen verdienten lohn empfieng / vnd widerumb eines schmehlichen todts sterben muste. Pipinus aber hat sich daran nicht gekehret / sondern nach Lamberti todt sein ehegemahl gar von sich verstossen / vnd die Concubin hernacher 16. jahr lang allein bey sich behalten / auch den mit jhr gezeugten sohn Carolum Martellum zum rechten erben in seinem testament eingesetzt / vnnd mehrgemelten seines ehegemahls vnnd vieler furnehmer von jhr abgefertigter Bischoffe vnd weltlicher herrē höchstfleissigste bitt: daß er jhre eheliche söhne nicht so gar hindansetzen / vnd gentzlich vbergehen wolte / im geringsten sich hiervon abwendig machen lassen. Sonsten seind auch bey obgemelten käysers regierung viel örte in Teutschland vnd Dennemarck / durch der trewen kirchenlehrer Wilebrordi vnnd Swiberti bemühung zum Christlichen glauben bekehrt worden. Im jahr 603. nachdem Justinianus II. oberzehl-

ter

ter massen widerumb mit gewapneter hand das Reich eingenommen hatte / ließ er so wol diesen käyser als Leontium in der stadt zum triumph öffentlich herumb führen / trat beyden auff die hälse / vnnd erzehlete darbey auß dem Psalm die worte: Auff den löwen vnnd otteren wirstu gehen / vnnd tretten auff den jungen löwen vnd drachen. Hernacher ließ er sie beyde neben vielen anderen / wie allbereit hieroben gedacht / schmehelich auff der stadtmawren auffhencken.

PHILIPPICUS BARDANES als er oberzehlter massen zum käyser auffgeworffen / vnnd auff seinem befehl die grewliche mordtthaten zu Constantinopel an Justiniano vnnd den seinigen seind verrichtet worden / hat er sich mehrmahls erinnert / daß jhm ein mönch / Johannes Callistratus, so ein berümpter schwartzkünstler / vnd der Monotheletarum ketzerey eyfferig zugethan gewesen / viel jahre zuvor wahrgesagt hatte / daß er zu diesem hohen stande erhaben werden / aber bey demselben nicht ehe bestendig würde bleiben können / biß zuvor was in dem letzten zu Constantiuopel im jahr 681. gehaltenem CVI. 711. 5. Decemb.

concilio wider die Monotholetas geschlossen worden / widerumb auffgehaben würde. Damit er nun solches zu werck richtete / vnd desto gewisser hoffnung bekäme / ein glückliches vnnd langwieriges regiment zu führen / hat er zuförderst den rechtglaubigen Patriarchen zu Constantinopel Cyrum seines Bistumbs entsetzet / vnd an seine stadt obgedachten Callistratum verordnet / mit dem scheinbahren furgeben: es were an statt Callinici, der vnverschuldter weise zugleich vmbs ampt vnd das gesicht kommē / Cyrus vnrechtmässiger gewaltthätiger weise eingeschoben / vnnd vnverantwortlich / daß er an solcher stelle länger geduldet werden solte. Hierauff seind auch viel andere Bischöffe vnnd kirchenlehrer vom rechten glauben abtrünnig / vnd zu den Monotholeten sich zuwenden bewogen worden / bevorab weil sie gesehen / daß mit dem gewesenen Patriarchen Cyro, vnnd anderen / so sich hierin sperreten / vnd nach des käysers anordnung nicht beqvemen wolten / gleicher proces gehalten würde. Nicht lang hernacher hat der käyser einen ansehlichen vnnd furnehmen Synodum zu Constantinopel ge-

halten /

halten / darbey eine grosse anzahl furnehmer Bischoffe vnnd kirchenlehrer erschienen / die theils durch grosse verheissungen mehrer beförderung / theils durch starcke betrawungen / theils durch furcht vnnd schrecken / der vor augen schwebenden grossen vnvermeidlichen gefahr dahin verleitet worden / daß sie dem käyser zu ehren vnnd gefallen jhr gewissen beschweret / mehrgedachtens Patriarchen irriger meinung beygepflichtet / den einhelligen schluß vorberürten concilii œcumenici vnnd der Monotholetarum ketzerey bestetigen helffen. Ob nun zwar solcher gestalt der schwermerische Patriarch seinen wuntsch vnnd begehren erfüllet: so ist er doch ein falscher Prophet gewesen / vnnd hat seine vermeinte wahrsagung dem käyser / daß er dieser verwerffung halben / des rechtmässigen von allgemeiner zusammenkunfft der rechtglaubigen hiebevorn gemachten schlusses / desto langwierigere vnd mehr beständige regierung haben solte / mit nichten eingetroffen: sondern es ist derselbe bald im folgenden 713. jahr gantz vnverhofft vnd schmehlich vmb cron vnnd scepter bracht worden.

Denn

Denn als er am heiligen Pfingstabend ein bad gehalten / vnnd hernacher in seinem zimmer sich zur ruhe gelegt / haben jhn etliche meuchelmörder ohnversehens auff seinem lager vberfallen / vnnd jhm die augen außgestochen / daß er zum regiment nicht mehr tüchtig gewesen / sondern alsbald den folgenden Pfingsttag Anastasius Arthemius in der kirchen bey grosser versamlung des volcks zum käyser auß geruffen vnd gekrönet worden ist.

CVII. ANASTASIUS ARTHEMIUS ist des vorigen käysers geheimer Se-
713. cretarius vnnd ein friedliebender / gerechter
In festo Pentec. herr gewesen / der die rechtglaubige Christen vnnd jhre Bischoffe mächtig befördert / wie denn dieselbe / so bald sich diese enderung zugetragen / jhren grossen fall / darzu sie durch list vnd gewalt des tyrannen oberzehlter massen bracht worden / schmertzlich berewet / sich auch meistentheils widerumb auffgerichtet / von der Monotheletarum jrrthumb gewendet / vnd zum rechten glauben eyferig bekant / vnd bestendig darbey verblieben. Im jahr 713. hat der könig in Hispanien, Rodericus, darmiter die schmach / so seinem vater bege-

gnet

gnet war / etlicher massen rechen mögte / seines vorfahrs am Reich / königs Witicæ beyde söhne mit grosser schmach ins elend vertrieben / die zu königs Roderici schweher Juliano der landschafft Tingitanæ oberherrn / (der seinem eydtam deswegen spinnenfeind war / daß er seine tochter nicht / wie er versprochen vnd zugesagt / als sein ehegemahl / sondern anders nicht als eine Concubin hielte / aber euserlich sich gegen jhm stellete / als wenn er sein bester freund were) jhre zuflucht nahmen / der jhnen riethe / daß sie die Saracenen oder Türcken vmb schutz vnd hülffe ersuchen solten. Dieselbe seind hierzu willig vnnd bereit gewesen / haben alsbald den vertriebenen jungen herrn fünff vnnd zwantzig tausent manne zugeben / die durch vorschub vnd anleitung vorgedachten Juliani in Hispaniam eingefallen / grossen schaden gethan / dem könig Roderico viel volcks abgeschlagen / vnd endlich jhn selbst wiewohl er sich mit seinem Gotthen lange zeit ritterlich gewehret / in einer grossen schlacht erlegt vnd vmbs leben bracht. Es haben auch die Türcken in diesem jahr Romandiolam verherget / vnnd geplundert / auch die stadt Constantinopel zubelägeren grosse zubereitung gemacht / vnd viel schiffe außgerüstet. Hergegen hat auch der käyser sich dapffer zur

gegen-

gegenwehre geschickt / auch deswegen viel Galleen in guter bereitschafft halten lossen. Im jahr 714. als auff den Palmen abend die Christen sich häuffig auß den städten in Hispania begeben hatten / auff das bevorstehende fest palmen einzuhohlen / seind durch gemachten heimlichen anstand vnnd verrätherey der Jüden / die furnembste städte in Hispania vön Saracenen eröbert vnd eingenommen / vnnd jhre hoffhaltung in der stadt Corduba angestelt / auch den Christen die freye vbung jhrer religion von Türcken nachgelassen worden : jedoch daß sie jhnen monatlich von jeder kirchen / darinn sie solche vbung gehabt / eine gewisse summam gelds haben entrichten müssen. Nachdem auch der käyser gewisse nachrichtung erlangt / daß die Saracener in Phœnicia viel holtzfällen / vnd mächtige kriegsschiffe zurichten liessen / darmit sie dieselbe zur bevorstehenden belägerung der stadt Constantinopel brauchen mögten: hat er vor rathsam befunden / jhrem schädlichen beginnen bey zeiten zubegegnen / vnd abbruch zuthun/ vnnd deswegen ein groß kriegsheer zu wasser außgeschickt / mit ernstem befehl: daß sie das vom feind gefällete holtz / vnd die allbereit

zu-

zugerichtete schiffe verbrennen / auch sonsten sein vorhaben möglichstes fleisses zu hinderen jhnen solten angelegen seyn lassen. Es ist aber vnter dem abgeschickten kriegsvolck grosser zanck vnd vneinigkeit entstanden / vnd dardurch verursacht worden / daß der feind an seinem furnehmen sich im geringsten irren oder wendig machen lassen / sondern hergegen vielmehr gesterckt hat. Als nun die käyserliche kriegsleute solcher gestalt widerumb nach hause zukommen / bedencken getragen / sondern des käysers zorn vnnd ernste bestraffung sehr gefürchtet / seind sie endlich gar von jhm abgefallen / vnnd haben vnterwegens einen käyserlichen zollverwalter zu Adramio in Asia bittlich ersucht: sich des Reichs vnnd der käyserlichen hoheit / die sie jhm wolten aufgetragen haben / zu vnterfangen. Theodosius aber hat solches anfänglich abgeschlagen / sich auß dem staube gemacht / vnnd eine zeitlang auff dem gebirge auffgehalten. Doch hat er endlich seinen willen darein geben / vnnd mit jhnen nach Constantinopel reisen müssen / da sie nach langwieriger belägerung die stadt durch verrätherey einbekomen / vnd Theodosiũ zum käyser gekrönet / vñ seinẽ vorfarn Anastasiũ Anthemiũ beym

leben

leben gelassen/ vnnd jhn in ein kloster verschickt.

CVIII. THEODOSIUS III. ist ein
715. Gottfürchtiger / friedliebender herr gewesen/ der sich zur reinen vnverfälschten religion bekant / vnd hätte ohne zweiffel dem Reich nützlich vnd im guten friede furgestanden / wenn jhm nicht sein vorfahrer Leo III. hieran gehindert hätte. Denn jhm derselbe vnter dem schein/ daß er sich des vertriebenen käysers Arthemii trewlich annehme/ vnd jhn widerumb in das Reich setzen wolte / alsbald zu anfang seiner regierung grossen widerstand thäte / vnnd nicht ehe abliesse / biß er seinen sohn hatte gefangen genommen. Als nun Theodosius auß allen vmbständen gnungsam abnehmen konte / wofern er Leoni, den allbereit das kriegsvolck wider jhn zum käyser auffgeworffen / nicht gutwillig weichen würde / daß nothwendig grosser krieg / blutvergiessen / vnd schädliches verderben des Reichs darauß erfolgen müste: ist er im jahr 716. am 25. Martii weil er ohne das wider seinen willen das Reich annehmen müssen / vmb des gemeinen besten willen gutwillig widerumb darvon abgetretten / vnd hat sich mit seinem

sohn

sehn nach Ephesum ins kloster begeben / vnd daselbst vollend die zeit seines lebens mit geistlichen vbungen zubracht. Ohngefehr vmb diese zeit sol sich auch folgende ebenthewr begeben haben / darauß zu sehen / wie vbel es manchen bekommen kan / wenn er durch lande reiset / vnnd die darin vbliche sprache nicht reden / hergegen man auch seine muttersprache nicht recht verstehen kan. Es hatte der damahlige Apt zu *S. Gallen* in Schweitz ein sehr milder / vnd gegen das armut gutthätiger herr / in seinem kloster die verfugung gethan: Wenn arme bresthaffte kommen / daß man dieselbe gebadet / gebutzt / bekleidet / mit nothdurfft versetzen / vnd hernach wider fortgeschickt / vnnd hatte zum bad vnnd reinigung der armen einen sondern man bestelt. Als man nun auff eine zeit einen abgeführten Welschen landbetler / der seines handwercks in seinem vaterland müde worden war / sich dessen auch auff Teutschen boden brauchen wolte / vnnd damit er desto baß fortkommen könte / sich lahm vnd gebrechlich stellete / auff einem karn ins kloster geführt bracht / befahl der apt dem bader / denselben zupflegen vnd zu baden. Der bader kam seines herrn befehl nach / trug jhn zu rechter zeit in die bad stuben / vnd setzete jhn alsbald bey der ersten

abladung in die wanne / ehe er recht gefühlt hatte / ob jhm das wasser zu kalt oder zu heiß seyn mögte. Der Welsche rieff vberlaut: Il è troppo caldo, il è troppo caldo. Der bader verstund seine sprache nicht/sondern vermeinte er schmehete jhn/vnd beklagte sich/ daß jhm das bad gar zu kalt were/ lieff eylends im zorn zum kessel/schöpffete noch wärmer wasser/ vnd schüttete es ins bad. Der Welsche rieff ohn vnterlaß; Il è troppo caldo, il è troppo caldo: Darüber sich der bader noch hefftiger erzörnete/ vnd sagte: So wil ich dir Welschen bösewicht das bad warm gnung machen/schürte dem fewr vnter dem kessel zu / vnd schüttete siedentheiß wasser ins bad. Der Welsche ist darvon mit gleichen füssen herauß gesprungen / der thür zugelauffen / vnnd sich darvon wöllen machen: Nachdem der bader gesehen / daß er sich lahm gestelt / vnnd vom siedenten wasser so bald gerade worden / hat er einem brand vnterm kessel herfurgezogen / vnnd dapffer auff den Welschen zugeschlagen. In solchem getümmel ist der Abt herbey kommen / vnd als er den verlauff angehört / hat er den Welschen des betrugs halben Romanise, in seiner sprache gestrafft /

vnd passiren lassen / den bader aber Teutsch deßhalben gescholten / daß er jhm mit der straff vorgriffen / vnd sich selbst gerochen hätte. Da der Welsche Il è troppo caldo, il è troppo caldo geschrien / hat er nach seiner mutter sprache / vnnd theils mit gebrochenem Latein wollen andeuten / es were gar zu heiß / gar zu heiß. Der bader hat es aber auff sein Teutsch verstanden / vnd vermeinet / er schälte jhn vor einen tropffen / weil das bad zu kalt vor jhm were/vnnd darumb den Welschen warm gnung außgebadet. Vmb diese zeit ist auch Carolus Martellus, obgedachten Pipini Crassi sohn / ein streitbarer / hertzhaffter / ernster / vnd scharffsinniger held / von seines herrn vaters nachgelassener ehelichen witwe Plectrud vnd jhrem obersten zu Cöln / als vnrechtmässiger inhaber der jhren leiblichen kinderen gehörigen erblande gefangen / in hafften biß ins dritte jahr gehalten / vnd das gantze königreich von jhr / der witwen beherrschet vnd regieret worden / biß sich Anno 717 Carolus Martellus, durch beystand guter freund der hafft entwürckt / mit kriegsgewalt an seines vaters statt zum obersten pfaltzgraffen vnd regenten Austrasiæ eingetrungen /

vnnd Pleckruden, vnnd jhren leiblichen sohn Theobalden zu Cöln abzutretten gezwungen: jedoch also / daß er beyde ehrlich / vnd jhrem stand gemäß / mit vnterhalt versehen. Vnd nachdem er seines vaters schatz jhnen mit gewalt anhändig gemacht / hat er in Franckreich zum könig gesetzt Lotharium den IV. der gestalt / daß derselbe mehr nicht denn den königlichen nahmen / er aber Carolus den gewalt vnd daß regiment behalten. Er hat auch viel kriege geführt mit den Longobarden, Sachsen / Friesen / Saracenē / Schwaben / vnd Beyern / deren lande sich damals biß an das Trientische gebirge erstrecket / vnd waren auch darin begriffen Österreich / Kehrnten / vnnd Steyermarck.

CVIII. LEO ISAVRUS ist eines
716. so schlechten herkommens gewesen / daß er
25. Mart. auch in der jugend ein handwerck getrieben / vnd sein brod darmit verdienet hat. Hernacher hat er sich auff das kriegswesen gelegt / vnd ist darinnen so wol fortkommen / daß jhn käyser Justinianus zu einem feldobersten gemacht / vnd wider die Alaner geschickt hat. Im jahr 716. hat der Saracenische feldoberste

lle stadt Pergamum belägert / vnd ohngeachtet / daß jhm von den einwohneren / vnd der darin liegenden besatzung lange zeit starcker wiederstand geschehen / endlich dieselbe erobert vnd eingenommen. Im nechstfolgenden jahr hat der Saracenische oder Türckische oberste Masalmas mit einem grossen kriegsheer die landschafft Thraciam geplundert / vnd am 14. Augusti die stadt Constantinopel zu belägeren angefangen. Den 1. Sept. ist der Türcken haupt Solymannus Amiras zu Damasco mit einer grossen schiffarmada auffgebrochen / vnd die stadt desto härter zubelägeren willens gewesen. Es ist jhm aber der käyser mit grosser kriegsmacht entgegen gezogen / vnd abermals durch sonderbahre künstler das fewr / so man das Griechische fewr zu nennen pflegen / in des feinds schiffe gebracht vnd sind dieselbe dardurch zu grunde verderbt worden. Hat derhalben vorgemelter Solymannus wider seinen willen von der belägerung ablassen müssen / vnd wegen grosser kümmerniß den nechstfolgenden 8. Decembris den geist auffgeben. Im jahr 718. zu anfang des Frühlings hat Omar Amiras, das newe haupt der Saracener zu abermähliger belägerung der stadt Constantinopel erstlich eine schiffarmada von vierhundert / vnnd bald

darauff eine andere von dreyhundert vnd sechzig schiffen mit sich bracht / denen der käyser dapfferen widerstand gethan / auch an einem anderen ort zu land durch hülff vnnd beystand der Bulgaren zwantzig tausent man erlegt. Als nun auch in der schiffarmada grosse hungersnoth entstandē / vnd Amiras gemerckt hat / daß jhm die stadt auff dißmal zueröberen vnmüglich / hat er den 15. Augusti die belägerung auffgeben / vnd ist durch grossen sturmwind die schiffarmada verschlagē worden / daß von allen oberzehlten schiffen kaum fünffe ohnverletzt widerumb nach Damascum kommen sind. Vnterdessen als Sergius, der käyserliche stadthalter in Sicilia verhoffet / es würde die stadt erobert vnd eingenommen werden / ist er an seinem herrn trewloß worden / vnd hat Tiberium zum käyser auffgeworffen. Wider denselben vnd seine anhängige hat käyser Leo ein ansehlich kriegsheer außgeschickt / vñ durch dasselbe etliche abtrünnige gefangen nehmen / etliche vmbs leben bringen / etliche verweisen / etliche in klöster verstossen lassen. Demnach die Saracenen obberürte grosse niederlage erlitten / haben sie gegen die Christen sich sehr feindselig erzeiget / jhnen die freye vbung jhrer Christlichen religion nicht ferner verstatten

ten wollen: hergegen denen/ so abtrünnig worden/ vnnd sich zu jhrem aberglauben gewendet/ grosse freyheit geben. Es ist auch in diesem jahr dem käyser ein junges herrlin gebohren worden/ welches er auff das heilige Christfest tauffen lassen/ vnnd weil es mit seinem vnflat das tauffwasser verunreiniget/ ist es Constantinus Copronymus genennet/ vnd im jahr 720. zum Römischen könig gekrönet worden. Vmb diese zeit hat sich auch einer vnter den Jüden vor den Messiam auffgeworffen/ vnnd einen sehr grossen anhang gehabt/ also/ daß ihn die Jüden vor den rechten Messiam gehalten. Denn daß den Jüden ein Messias verheissen sey/ sind sie alle geständig/ bitten auch deshalben in jhren täglichen gebeten/ das er bald bey jhren tagen vnnd lebzeit kommen solle: Was aber derselbe fur einer seyn/ vnd wenn er kommen solle/ stehet noch in grossen zweiffel bey jhnen. In gemein glauben sie alle/ er werde nur ein schlechter mensch seyn/ jedoch andere menschen mit vielerley tugent weit vbertreffen. Dieweil aber die heilige schrifft auff zweyerley weise von Messia redet/ nemlich zū zeitē/ als vō einē schlechtē/ armē/ demütigē/ d̃ auch sterbē werde/

zun zeiten / als von einem herrlichen / gewaltigen vnd erhöheten: so haben sie jhnen zween Messias ertichtet / einen / den sie Messiam Ben Joseph, Josephs sohn / (der wird arm vnd schlecht / jedoch ein gewaltiger kriegsman seyn/) den andern / den sie Messiam Ben David, ein sohn David nennen / der wird der rechte Messias vnd könig vber Israel seyn/vnd sie in jhrem land regieren. Von seiner zukunfft seind sie gar nicht einig. Die alten Jüden vor Christi geburt seind nicht weit vom ziel getretten / da Elias hat gesprochen: Daß die welt sechstausent jahr stehen sol / nemblich: zweytausent jahr sol sie seyn öed vnd leehr/ das ist/ohn Gottes gesetze: zwey tausent jahr vnter dem gesetz: zwey tausent jahr vnter dem Messia. Hoffeten also/ daß nach viertausent jahren von erschaffung der welt her / der Messias kommen solte / daran nicht weit verfählet ist/ alldieweil nach der wohlgegründeten vnd der heiligen schrifft ehnlichen rechnung Calvisii Christus der rechte vnd wahre Messias gebohren im jahr nach erschaffūg der welt 3947. Dieweil aber Christus nicht wie ein grosser potentat vnd vnsehlicher mächtiger könig / wie David, Salomon, oder dergleichen weltliche könige daher kommen / sie auß der tyranney des frembden Herodis, vnnd dem gewalt der

Römer zuerlösen / auch nicht mit einem eisernen scepter / alle jhre feinde damit zuzerschmettern vnd vmbzubrinden; sondern mit einem geistlichen scepter des mundes / sein regiment vber sie angefangen / haben sie jhn fur den rechten Messiam nicht wollen annehmen / wiewol doch etliche vnter jhnen / so auff den trost Israelis gewartet / jhn erkant / vor den rechten Messiam gehalten / vnnd durch rechten glauben seiner wolthaten sich theilhafftig gemacht. Was aber die vbrige verstockte anlangt / weil sie selbst in der that befunden / daß sie allen königlichen gewalt / vnd die rechte priesterliche ehre vnnd würdigkeit verlohren / die stadt Jerusalem zerstört / vnd der tempel verbrend war / hat sie gedunckt die zeit des Messiæ sey furüber. Daher nicht allein obgemelter / sondern auch alsbald zwey vnd funfftzig jahr nach der zerstörung des tempels sich ein stoltzer vnnd hochmütiger Jüd vor den rechten Messiam auffgeworffen / vnnd auff sich die weissagung Bileam gedeutet. Er nante sich nach dieser Prophezeyung einen jungen Sternen / vnd fiel jm erstlich der furtreffliche gelehrte Rabbi Akibha bey / der vier vnd zwantzig tausent schüler vnter sich gehabt / vnnd schrey offendlich vber jhn: Eben dieser ist der könig Messias. Als aber bald hernach der Rö-

mische käyser Adrianus diesen Messiam in seiner stadt vierthalb jahr belägert / die stadt erobert / den Messiam gefangen nehmen / vnd tödten lassen / auch zugleich vber die viertzig mahl hundert tausent Jüden erwürgt / vnd jämmerlich vmbgebracht hatte / erfuhren die vbrige / daß sie von diesem Stern verführet waren / vnd haben diesen falschen Messiam hernach biß auff heutigen tag Bar cozabh genennet / das ist / ein sohn der lügen / einen lügenhafften vnd falschen Messiam. Hernach haben sich noch viel andere fur Messias außgeben / vnnd das alles daher / daß sie in ihrem gewissen vberzeugt worden / daß die zeit des Messiæ furvber war. Als sie nun Christum den rechten Messiam verachtet / vnd nicht annehmen wollen / auch sich kein anderer erzeigte / haben sie die vorermelte Tradition Eliæ, daß nach viertausent jahren der Messias kommen solte verfälschet vnnd daran gehenckt: daß von wegen ihrer sünde sich die zeit noch weiter erstreckt vnd verlauffen / vnd der Messias noch nicht kommen sey. Vnnd da gantz vnnd gar kein rechter Messias mehr kommen / auch sie keinen rechten termin mehr treffen / haben sie einen fluch gemacht / allen

denen

zenen / so die zeit vnd ziel des Messiæ außrechneten / vnd ohne schew mit dieser vermahledeyung sich vernehmen lassen: Geschwellen vnd zerspringen müsse jhr geist / welche die zeit außrechnen / nemblich wenn der Messias kommen solle. Diesem auch vnangesehn vnd hindangesetzt / haben jhrer viel nach laut der Propheten weissagung in jhrem gemüt vnnd gewissen bekennen müssen / daß die zeit seiner zukunfft fürbey vnnd vorgangen sey / vnnd deßhalben geschrieben: Er sey zwar wol gebohren / aber wegen jhrer sünde vnd vnbußfertigen lebens noch nicht geoffenbahret / vnd das glauben sie mehrentheils noch heutiges tages / daß jhre altväter darfür gehalten haben: Er sey gebohren an den tag / da Jerusalem das letzte mal zerstört worden. Wo er sich aber so lange zeit verhalten / ist vngewiß. Etliche meinen / er liege im Paradeiß angebunden mit einem weibshaar / vnd deuten darauff diese worte / auß dem hohen lied Salomonis: Dein haupt stehet auff dir wie Carmelus, das haar auff deinem haupt ist wie die purpur des königs in falten gebunden. Im Talmuth stehet: Er sitze zu Rom vnterm thor vnter den krancken

vnd aussetzigen / etliche erdichten andere lügen vnd fabeln. Diesem allem sey nun wie jhm wolle / sie glauben er werde noch kommen. Vor seiner ankunfft aber werden zehen merckliche wunderzeichen geschehen / dardurch jederman wird ermundert vnnd ermahnet werden / seine ankunfft in acht zu haben / vnnd wird nicht so schlecht vnnd heimlich zugehen / als da Christus kommen ist. Das erste zeichen ist / daß Gott wird erwecken vnd herfur bringen / drey könige / welche an jhrem glauben falsch vnd abtrünnig seyn / vnd doch vor den menschen ein schein verführen werden / als wenn sie dem rechten Gott dieneten : solches wird aber nicht seyn / sondern sie werden alle menschen verführen / vnnd jrre machen / daß sie von Gott vnd jhren glauben abfallen / also / daß auch viel von den sündern vnter Israel werden an der erlösung verzweiffelen / GOTt verleugnen / vnd seine furcht verlassen. Die himmel werden verschlossen seyn / keine nahrung vnnd vnterhaltung wird vnter den menschen erfunden werden. Die drey könige werden mancherley schwere tyrannische decreta vnnd vrtheil vber sie ergehen lassen / also / daß die menschen sich werden ängstigen / mit bekümmerten vnd betrübten hertzen dahin fahren / vnnd lieber sterben wöllen / denn

Gott

GOTT verleugnen. Es werden jhnen auch die könige vnerträgliche beschwerunge zumuten / vnnd alle aufffsätze vbermässig erhöhen / also / daß wer achte geben hat / solle hinfuro achtzig geben / wer zehen geben hat / solle hundert geben / wer nichts geben kan / sol es mit dem kopff bezahlen / vnd werden je länger je schwerere bürden dem volck Jsrael aufflegen. Es werden auch vom ende der welt her schwartze scheußliche leute kommen / wer sie ansiehet / wird vor schrecken sterben müssen. Dann ein jeglicher wird zween köpffe haben / vnnd sieben augen / die flammen vnnd fewrig seyn / sie werden so geschwind / ring vnd schnell lauffen / wie die hirschen. Das andere vermeinte zeichen / so vor der zukunfft jhres Messiæ zugehen wird / sol dieses seyn: GOTT wird eine grosse hitze von der sonnen lassen in die welt kommen / daher vielerley hitzige fieber / pestilentz / vnd andere dergleichen ansteckende kranckheiten entstehen werden / daran alle tage tausentmal tausent von den Heiden vnnd völckern / auch alle Gottlose vnter Jsrael sterben werden. Das dritte / GOTT wird einẽ taw võ blut auff die erdẽ fallẽ lassen / welchen die Christen vnd völcker der welt werden ansehen / als einen lieblichen wassertaw darvon trincken vnd sterben. Den frommen

aber

aber vnnd gerechten Jüden / die in wahren glauben an Gott bestendig bleiben / wird er nichts schaden. Das vierte / Gott wird widerumb einen heilsamen taw fallen lassen / darvon werden trincken die mittelmässigen / frommen / die vom vorigen taw getruncken haben / vnd kranck worden sind / die werden von diesem taw wider gesund werden. Das fünffte / GOTT wird die Sonnne in finsterniß verkehren dreissig tage / vnnd nach derer verfliessung wird er sie wider zu jhrem vorigen schein bringen / darvon werden die Christen sehr erschrecken / vnd sich schemen vnd erkennen / daß solches wegen des volcks Jsraels geschicht / vnnd viel sich zum Jüdischen glauben begeben. Das sechste / GOTT wird das gottloß königreich Edom, (hierdurch wird von jhnen das Römische Reich verstanden /) regieren lassen vber die gantze welt / einer aber insonderheit zu Rom erstehen / der wird neun monat vber die gantze welt herrschen / grosse länder verwüsten / seinen grim vnd zorn vber das volck Jsrael entbrennen lassen / jhnen schweren tribut aufferlegen / groß jammer vnd elend vber sie verordnen / vnd werden alsdan die Jsraeliter sehr geringert vnd vertilgt werden /

hen / vnd gar keine helffer haben.] Nach neun monaten wird Gott schicken den Messiam Ben Joseph, von den kindern Joseph her gebohren / der mit seinem nahmen heissen wird Nehemias ein son Husiel, der wirt kommen mit den stämmen Ephraim, Manasse, vnd Benjamin, vnd ein theil der kinder Gad. So bald diese zeitung den Israelitern zukommen wird/werden sie sich zu jhm auß allē städtē vnd länderen versamlen. Da wird der Messias Ben Joseph einen schweren krieg wider den könig zu Edom, (das ist / wider den Römischen käyser oder Pabst)anfahen / jhn vberwinden/ vnd grosse hauffen seines volcks zutodt schlagen/ auch endlich den könig von Edom selbst erwürgen / das Römische reich verhergen vnd verwüsten/vnd etliche heilige gefässe/welche in des käysers Eliani hauß fur ein schatz behalten werden/ wider gen Jerusalem bringen. Der könig in Ægypten wird auch ein frieden mit den Israeliten machen / vnd alle menschen vmbbringen / die vmb Jerusalem, Damasco, vnd Eskalon wohnen / welches in der welt erschallen wird / vnnd eine grosse furcht vnnd schrecken deshalben auff alle menschen fallen. Das siebende vermeinte zeichen ist dieses:

Sie

Sie sagen: es sey zu Rom ein marmelstein/ in gestalt einer schönen jungfrawen / welcher nicht mit menschlichen händen/ sondern durch Göttliche krafft also gemacht worden sey: Daher werde Gott eine creatur vnd gestalt eines kindes in demselben stein formiren vnnd bilden/ vnd zuletzt der stein zerspalten / vnnd das kind herauß kommen lassen. Das kind wird eben der seyn/den die Jüden *Armillum*, die Christen aber den Antichrist nennen/seine länge vnd breite wird zwölff elen / die augen tieff vnnd rot seyn / das haar goldfarb / seine fußsohlen grün / vnnd wird zweene köpffe haben. Der wird zu dem Gottlosen könig zu Rom kommen / vnnd sagen: daß er der Messias vnd jhr Gott sey: da werden alsbald die Römer an jhn glauben / vnnd jhn zum könig vber sich machen / vnd werden jhn lieben alle kinder Esav / vnnd jhm anhangen. Darnach wird er auch zu Nehemia, dem sohn Husiel vnd dem gantzen volck Jsrael gen Jerusalem schicken / vnd befehlen: daß sie jhm jhr gesetz bringen / vnd bezeugen / daß er ein Gott seye. Nehemias wird darauff alsbald seinen knechten befehlen / daß sie jhn gefangen nehmen / vnd binden: sich mit seinen dreissig tausent helden auffmachen / vnd zwey

mal

tinopel einen herrlichen einritt gehalten / Constantini söhne fahen / prügelen / vnnd ins gefängnis werffen lassen. Das volck hat jm mit grossem geschrey glück gewünschet / jhm als einen Christlichen käyser gelobet / vnd des Constantini böses leben / Gotteslästerlichen jrrthumb / vnnd vielfältige missethaten / auffs hefftigste angezogen vnnd gescholten. Dergleichen hat auch der Patriarch zu Constantinopel Anastasius gethan / vnnd in gegenwart des Ardabasdi vnd des gantzen volcks ohne schew fürgeben: daß Constantinus das holtz vom creutze Christi in seinem händen gehabt / vnd zum Patriarchen gesagt: Er schwüre bey dem / so an demselben creutz gehangen / daß der / so von der jungfrawen Maria geboren were / vnnd Christus genennet würde / nicht der sohn des lebendigen Gottes / sondern ein schlechter mensch were. Dardurch er dann / vnd mit anderen dergleichen erinnerungen deß volcks geschöpfften haß wider Constantinum vnd die seine mercklich vermeret / hergegen aber Ardabasdo guten willen gemacht. Darmit auch derselbe den pöfel desto besser auff seiner seiten haben / vnd sein Reich desto mehr bestetigen möchte / hat er die bilder / so sein schwehrr abgeschafft / in der kirchen zu Constantinopel widerumb auff-

richten lassen. Seinen sohn hat er mit kriegsheer wider den käyser geschickt / der aber von demselben vberwunden / vnnd geschlagen worden. Es haben auch beyde streitende partheyen / nemblich der käyser / vnd obgenanter sein schwager / bey Walid der Saracenen oberhaupt hülff vnd beystand gesucht: Weil aber derselbe jhnen beyden gehässig / hat er diese gelegenheit in acht genommen / einen einfall in Natoliam gethan / vnd alles darinnen verherget. Im jahr 743. im monat Septembri hat der käyser die stadt Constantinopel zubelägeren angefangen / mit mehrgemeltem seinen schwager / der mit seinem kriegsvolck herauß gefallen / ein starckes treffen gethan / den sieg erhalten / jhn zurück in die stadt getrieben / dieselbe am 2. Novembris eröbert / Artabasdo vnd dessen zweyen söhnen die augen außstechen / die furnembste herren so jhm anhängig gewesen / vmbs leben bringen / den Patriarchen rücklings auff einem esel durch die furnembste gassen herumb führen / vnd durch seine kriegsleute die stadt plünderen lassen. Als ein vngelehrter pfaff in Beyren / der kein Latein verstanden / viel kinder in nomine patria, & filia, & Spiritus sancta getaufft / vnnd obgemelter Bischoff Bonifacius vermeinte / daß solche kinder nicht

recht

recht getaufft worden weren / sondern auffs new getaufft werden müsten / aber hergegen jhnen von anderen Geistlichen hierin widerparth gehalten ward: hat der Pabst Zacharias, als er hierüber gefragt worden / den erweckten streit im jahr 744. den 1. Julii solcher gestalt entschieden: weil es nicht auß ketzerey / sondern auß vnwissenheit der Lateinischē sprach geschehen / so were nicht nötig / daß man obgemelte kinder widerumb auffs new tauffen solte. Bey regierung dieses käysers hat sich auch eine grosse enderung mit den königen in Franckreich zugetragen / in dem der stamm Pharamundi oder der Merovinger von der königlichen würde gantz abgeschafft / vnd hirzu Pipinus obgemelten Caroli Martelli sohn / folgender gestalt erhaben worden. Es hatten eine geraume zeit hero / wie auch hieroben allbereit zum theil vermeldet / die könige in Franckreich allein der wollust vnd müssiggang nachgehenckt / vnd das königliche ampt mit gebieten vnd verbieten / in anhörung der vnterthanen beschwerten / handhab der Rechte vnnd billigkeit von sich auff die Pfaltzgraffen verschoben: hierdurch waren diese in hoheit / vnd ansehen / hergegē die könige in verkleinerūg vñ veracht gerathen. Dēnach nū Pipinus durch seine tugend vnd löbliche thaten d' vnterthanē /

hohen vnd niedrigen standes gunst vnd guten willen an sich gezogen / vnd jhm gar vnbillich bedüncken wollen / daß der könig müssig ohn alle sorg / vnd in allen wollüsten leben: Er aber den last der regierung des gantzen königreichs tragen solte / hat er sich hierüber gegen die stände des königreichs beschwert gemacht / vnd die wege gesucht / dardurch könig Childericus vom Reich abgeschafft / vnnd er darein gesezt werden mögte. Dieweil es aber ein vnerhörte vnnd weit aufsehende sach / einem könig / dem das königreich rechtmässig gebühret / dem alle stände vnd vnterthanen mit pflicht vnd eyden verbunden / abzusetzen / vnd sich des geschwornen schuldigen gehorsams zu entwürcken: hat Pipinus die sache dahin erwogen / daß beym Pabst zu Rom / der als oberster verwalter der kirchen zu binden vnnd zu lösen hätte / solche ledigzehlung geleister pflicht vnd eyd zu suchen vnd zufinden seyn solte / vnnd diß sein bedencken den ständen entdeckt / darauff dieselbe eine botschafft an Pabst Zachariam gen Rom abgefertigt / darin der furnembsten wesen / Bischoff Burckhardt von Würzburg / welcher beym Pabst des Pipini vnnd seiner eltern löbliche thaten / vnnd wie sich auch Martellus insonders vmb die stadt Rom verdient gemacht / stadtlich gerümpt: Hergegen

Hergegen königs Hulderichs vntügligkeit zur regierung vnd andere laster vmbständlich angezogen / vnd den Pabst bewegt / daß er alle vnterthanen in Francfreich jhrer pflicht vnd gehorsamb / darmit sie jhrem könig verwant gewesen / erledigt / vnd freye hand geben / einen andern zuerwehlen. Als Pipinus der damals zu Meintz hoff gehalten / vnd die Francken des Pabsts meinung vernommen / haben sie eine Reichsversamblung gen Soisson angestelt / da sie könig Hulderichen des Reichs entsetzt / sein haar beschoren / vnnd in ein kloster beschlossen / vnd mit einhelliger stim Pipinum an seine stadt erwehlt / welchen Bischoff Bonifacius von Meintz im jahr 752. zu Soisson zum könige gesalbet vnd eingesegnet. Gleicher gestalt hat es auch bey dieses käysers zeiten grosse enderung in Italia geben. Denn als Aistulphus der Longobarden könig ins regiment kommen / hat er alle seine macht versucht / darmit er allein herr in Italien werden mögte. Derhalben er erstlich die stadt Ravenn / dahin die käyserliche obersten von Rom jhre hoffstadt vor jahren gelegt / belägert vnd eröbert. Der Exarch oder obriste des käysers ist in Griechenland geflohen / vnd die käyserliche regierung hiemit in Italia gar zu grunde gangen. König Aistulpho man-

gelte allein Rom / vnd das Römische Hertzogthumb / derhalben er sich nicht ehe zur ruhe begeben wollen / biß er solche lande jhm vnterthänig gemacht. Hat endlich Rom starck belägert / in hoffnung / die stadt als vom käyser vnd aller hülff verlassen / zuvberwältigen. Herumb Pabst Stephanus, so an Zachariæ des III. statt gelangt / zum newen könig Pipino in Franckreich sich selbst vmb hülff vnnd beystand anzusuchen in der person erhaben vnd begeben. Man schreibt / demnach sich der Pabst königs Pipini hoff genähert / sey jhme derselbe mit allen herrn des königreichs vnd grossen pracht entgegen gezogen, vnnd der könig auff drey viertheil weges / biß er vnnd der Pabst zusammen kommen / zu fuß gangen / habe auch bey der empfahung demselben die füsse geküst / vnd wider des Pabsts willen / denselben zu fusse biß in die königliche hoffstadt begleitet / vnd das roß / darauff der Pabst gesessen / an seiner hand geführt. Nach etlichen tagen hat der Pabst seine klage vnnd beschwerden wider der Longobarder könig / vnd wie derselbe die grosse landschafft in Italia eingenommen / den Römeren einen newen schweren zoll aufferlegt / vnd jhn den Pabst vnd die Geistlichen sämptlich mit dienstbarkeit beladen /

den / König Pipino furgetragen / vnnd vmb hülff vnd rettung ersucht / vnd gebeten. Pipinus hat diß begehren in berathschlagung gezogen / vnnd fur gut angesehen / zuförderst Aistulphum der Longobarder könig in güte durch botschafft zuersuchen / daß er die eröberte länder wid in vorigen zustand vnnd freyheit setzen / vnd sich hinfuro das Römische Hertzogthumb zubekriegen / enthalten wolte. Diß mittel hat Pabst Stephanus jhm lassen gefallen / vnd ist die botschafft alsbald an gemelten könig abgefertigt worden. Nach angehörten anbringen vnnd werben / hat Aistulphus zur antwort geben: Daß er mit dem Pabst in vnguten nichts zuschaffen / habe auch denselben niemals beleidigt / oder was sein ist / jhm abgetrungen: wisse auch von keinen landen vnnd städten / die dem Pabst zuständig vnd vnterworffen seyn: Mit dem käyser in Griechenland habe er feindschafft gehabt / vnnd demselben seine land in Italia zum theil eingenommen / wie denn dieselb bißher vor kurtzen jahren sampt dem Pabst in des käysers gehorsamb gestanden: Jedoch könig Pipino zugefallen vnnd ehren / were er erbötig auß der Römer-grentzen sein kriegsvolck zuführen:

Aber

Aber Ravenn die hauptstadt im Exarchat gedächte er nicht auß händen zugeben. Als nun die botschofft diese antwort könig Pipino, vnnd dem Pabst zurück gebracht / vnnd der Pabst die sach ermessen / weil Aistulphus die hauptstadt Ravēn wolt behalten / daß er jhme hoffnung auff eröberung gantz Italien gemacht / vnd derhalben mit gewalt vnd heerskrafft demselben widerstand zuthun / vnd auß Italien zuschaffen noth seyn wolte: hat er mit vielen threnen könig Pipinum gebetten: Er wolle jhm die sach des heiligen Apostels Petri lassen angelegen seyn / vnd den beschwerlichen feind außschaffen. Darauff könig Pipinus vermittelst eyds versprochen / dem Pabst nach seinem willen alle hülffe zuerweisen / vnd der kirchen alles das / was die Longobarden eingenommen / widerumb zueröberen vnnd zuzueignen. Derhalben das jahr hernach 755. mit grosser macht sich in Italien erhaben / vnd könig Aistulpham dahin genötigt / daß er Ravēn vnd alle andere eingenommene städte (zu denen der Pabst / vermög käysers Constantini des grossen vbergabe / zuspruch zuhaben vermeinet / vnnd sich vber entwältigung beschweret /) gutwillig der kirchen wider einzureumen zugesagt / vnd solche zusage / vermittelst leiblichen geschwornen eydts bestätigt.

Demnach

Demnach könig Pipinus seinen rückweg in Franckreich genommen / vnd Aistulphus der furcht vnnd gefahr des gewalts königs Pipini sich enthaben befunden / hat er nicht allein seiner zusage im wenigsten nicht nachgesetzt: sondern auch dem Pabst desto hefftiger beschwert / vnnd die kirche vnnd stadt Rom mit newen beträngnissen in viel wege zubeleidigen angefangen. Hierumb Pabst Stephan ein beweglich schreiben an könig Pipinum lassen abgehen / darin er jhn eyferig vermant / seine zusage ins werck zurichten / vnd dem Apostel Petro sein entwentes patrimonium widerumb einzuhändigen. Demnach aber könig Pipinus mit seinem volck nicht so bald auff den beinen seyn können / vnd inmittelst Aistulphus die stadt Rom belägert / ist vom Pabst abermals ein eilend sehr eyferig schreiben in seinem nahmen vmb beförderung der hülff an könig Pipinum abgangen. Darneben das erdichte patrimonium Petri destomehr zubescheinen vnd glaublich zumachen / hat er noch ein anders / als wenn es der heilige Apostel Petrus im himmel geschrieben / vnd durch den Pabst zu lieferen befohlen / könig Pipino zugesendet / so meistentheils auff folgenden inhalt gerichtet gewesen: Es solle der könig eilend seinem des Apostels volck zu Rom / vnd seiner

stadt mit hülff erscheinen / darinit er vrsach habe in dieser welt / vnnd in jenem leben jhm wider hülff vnd beförderung zuerweisen / vnd im Reich Gottes herrliche hütten vnnd wohnungen zuzubereiten: Es solle der könig das verderben der stadt nicht gedulden / dahin Gott sein Petri leichnam begraben / vnnd den vnbeweglichen kirchenstul setzen lassen: was der könig vnd seine obersten von jhme Petro, werden suchen vnd begehren / darin wolle er jhnen zu hülff vnd schutz erscheinen / sie sollens auch gewißlich darfur halten / daß er allbereit dem könige / vnnd seinem volck / wenn sie jhn in nöthen angeruffen / verholffen gewesen / vnd den sieg durch Gottes krafft wider jhre feinde bißhero mehrmals zu wege bracht hätte: er wolle auch hinförder jhnen gedeylichen sieg wider jhre feinde zuerlangen vnvergessen seyn / wenn sie nur ohne allen verzug vnd in eyl auff dißmal seiner stadt Rom beyspringen / vnd rettung thun würde. Derowegen bitte vnnd beschwere er den könig vnd die seinen / daß sie nicht stille säßen / viel weniger seine stadt Rom vnd sein volck plagen vnd verderben liessen / sonstē würden gewißlich jhre leibe vnd seelen in der Helle von den teuffelen widerum̃ in ewigkeit geplage vnd geqvelt werden. Als nun könig Pipinus auff solch

deß Pabsts vnd Apostels Petri erinnerung sein volck versamlet/vnd die füsse in Italiam gesetzt/ ist er der Longobarder könig mit macht vberlegen gewesen/vnd hat denselben getrungen/sein versprechen ins werck zurichten/ vnd was er in Italia erobert/wider von händen zugeben/außerhalb die Lombardey. Dieweil denn könig Pipinus auff die erdichte falsche beredung des patrimonii Petri oder der von Constantino Magno beschehener donation, (von welcher vber die allbereit hieroben außführlich angezogene zeugnisse der gelehrte vnd berümpte Cardinal Baronius ohngefehr mit folgenden denckwürdigen worten schreibet: Es sey gnungsam außfündig/daß die donatio Constantini durch auß erdicht vnd gantz falsch sey/ vnd die Privilegia vnd gerechtigkeiten der kirchen zu Rom nicht von menschen/sondern vom HERRN Christo / durch den Apostel Petrum ertheilt/ vnnd von demselben auff seine nachkommen fortgepflantzet seyn / vnd der meinung weren alle Griechische vnnd Lateinische Patres gewesen: vnd ob schon Constantini Privilegium der kirchen zu Rom gar nicht zustatten reichen wolle / so behalte dieselbe doch nichts desto weniger alle weltliche herrschafft / so sie bißher auß milde vnnd gabe vieler käyser / deren brieff man hierüber bey handen habe / genossen:

Es

Es habe sich auch kein Pabst auß den alten auf des Constantini schenckung jemals beruffen/ biß dieselbe der Griechen list der kirchen zugeschoben / vnd allendhalben außgebreitet / haben auch sehr viel darüber mit ernst vnd eyffer gestritten / weil man hinter den betrug der Griechen nicht kommen können / vnd dieselbe ohne falsch vnd arge list gehalten / vnnd deßhalben nicht leiden noch sehen können / daß der kirchen gerechtigkeit abbruch vnnd schaden solt zugefügt werden/) Pabst Stephano zugesagt: Wann er der lande mächtig würde/ dieselbe jhm vnd der kirchen zuzustellen / vnnd der gestalt seine trewhertzigkeit gegen dem H. Apostel *Petro* vnd seinem stadthalter zuerzeigen: hat er solche seine zusage im jahr 755. wircklich geleistet vnd volnzogen. Es geben etliche fur / daß könig Pipinus dreyzehen städte / die in der käyserlichen verwaltung / so man Exarchatum nennet / vnd sechzehen städte / so in die herrschafft Pentapolis, ohne dörffer vnd andere örter dahin gehörig/ sämptlich damals gedachtem Pabste geschenckt/ eingereumet / vnd vbergeben. Damit aber der Pabst sich hinwider danckbar verhielte / hat er *Pipino* vnnd allen seinen nachkommen am königreiche einen titul geben/ daß sie Christianissimi, die aller Christlichste könige sollen

genen-

genennet werden. Vnd als könig Pipinus tödtlich abgangen / ist jhm sein grabstein mit einem solchen lobe auffgerichtet: Dz der Gottselige könig Pipinus der erste vnter allen sey/ der anderen den weg gewiesen / welcher gestalt man die kirchen bereichen vnnd begaben solle. Demnach nun käyser Constantino die botschafft kommen / daß seine lande in Italia eingenommen / vnd dem Pabst zu Rom vnd der kirchen zugewendet weren: hat er Pipino durch ansehliche abgesandte solche entwältigung vnnd vbergab ernstlich verwiesen/ vnnd die länder jhme vnnd dem Reiche wider einzureumen begehret. Darauff Pipinus zur antwort geben: Er hätte keinen krieg in seinem / sondern in der kirchen nahmen geführt / vnd was er auß der Longobarder gewalt eröbert / nicht vor sich / vnd sein königreich behalten: sondern der kirchen zugeeignet/ wolte auch nicht verstatten / daß berürte lande vnd städte auß dem gewalt S. Petri vnd der gerechtigkeit der Römischen kirchen solten entwältiget werden. Darbey ließ ers bewenden. Also hat vmb diese zeit die herrschafft der käyser in Italia grossen abbruch erlittē. Es hat auch dieser käyser im jahr 754. ein Concilium zu Constantinopel gehalten / deme 338. Bischöffe beygewohnet / vnd ist darinne die Anruffung

ruffung der heiligen / die verehr- vnnd anbetung der bilder/auch sonsten aller ander brauch derselben in der kirchen / da man sie gleich nicht Abgöttischer weise verehret / sondern nur deßwegen behelt / daß die einfältige dardurch der Biblischen geschichte desto besser erinnert werden sollen/ gentzlich verdampt worden / vnnd hat der käyser alsbald zu wircklicher volnziehung in der kirchen B. Mariæ zu Constantinopel, darin das Concilium gehalten worden / alle gemahlete vnnd geschnützete bilder / so von der geburth vnd wunderwercken des HERRN Christi / seinen leiden vnd sterben / aufferstehung vnd himmelfarth / gar schön vnd künstlich darin vorhandẽ gewesen/ mit grosser vngestüm außleschen/ vnd wegreissen lassen. Den Geistlichen vnd ordensleuten hat er grossen verdrieß gethan/viel klöster vnd Gotteshäuser theils gar verwüstet/ vnd verderbet/theils zu zeugheuseren/marställen/gerichtshäuseren/oder sonsten zu weltlichẽ sachen gebraucht/ auch alle der klöster gefälle/ einkomẽ vñ güter verkauffẽ/v- das darauß gelösete geld in die käys. kamer bringẽ lassẽ. Im jar 775 am 14. Sept. ist er am kaltẽ brād gestorbẽ/als er vber 34. jar regiert/v. das 56. jar seines alters erreicht hatte. Hernacher sind seine gebeine von der käyserin Irene seines herrn sohns v.

nach

nachfahrs am Reich/ gemahlin wid außgegrabē/zu aschen vñ pulver verbrennet/v. ins meer gestrewet worden. Unter seinen hinterlassenen kinderen hat seine tochter Anthusa alle jr reichthũm/haab v. gut dahin gewendet/dz sie darvõ theils viel unter die armen außgetheilet/theils kirchen und klöster bawen lassen/auch sich endlich selbst in Geistlichen stand begeben/und eine nonne worden.

CXI.
775.
15. Sept.

LEO IV. Als sein vater/ käyser Constantinus Copronymus, auff seinem todtbette sich gegen jn vernehmen lassen/dz er seinē geheimen diener Theophani etwas wichtiges allein in geheim vertrawet/das er jm nach seinem tödtlichen hintritt entdecken v. offenbahren solte: hat er alsbald nach verrichteter leichbestattung ermelten Theophanem vor sich beschieden/und zu wissen begehrt/ wz das vor ein geheimniß were/das jm sein herr vater hochlöblichen andenckens vertrawet hätte? Derselbe hat alsbald geantwortet: daß er auff J. K. mayt. herrn vaters befehl viel centner golds an ein verwahrlichen orth bringen/ unnd bißhero auffheben müssen/ so J. K. mayt. unnd d herren brüdere zu jrē nutz anwenden solten.

Der

Der käyser hat solch gold durch seine diener abholen lassen/ vor sich alleine behalten/ vnd seinen brüdern nichts darvon geben. Doch hat er dieselbe summam goldts nicht zurück behalten / sondern alsbald zu anfang seiner angetretenen käyserlichen regierung darmit hohe ansehliche vnnd solche außgaben verrichtet / daran die fürsten vnnd furnehme herrn des Reichs sampt dem gemeinem volck grossen gefallen vnd beliebung getragen. Er hat sich auch anfangs gar Gottselig erzeigt / vnd die von seinem herrn vater verfolgete vnnd vertriebene Geistliche personen / ohne hinderniß widerumb einkommen lassen. Im jahr 776. auff den PalmenSontag sind die furnembste Reichsstände vor dem käyser erschienen / vnd haben jhn gebeten: weil von seinem vater dem verstorbenen käyser seine herren brüder allbereit zu Römischen königen weren ernennet worden / so wolte er geschehen lassen / daß neben jhm sein herr sohn Constantinus zum käyser gekrönet würde. Dessen er sich erstlich geweigert / vnnd furgewendet: daß leichtlich hierdurch könte vrsach geben werden / daß auff seinem des käysers begebenden todtsfall sein einiger sohn vmbs leben käme / vnd jhm seiner herrn brüder einer im Reich furgezogen würde. Nachdem sie

aber

mahl hundert tausent man von des Armilli volck erschlagen. Darob wird aber Armillus sehr zornig vnd ergrimmet werden / vnnd all sein volck zusammen versamblen in einen tieffen thal / wider Israel streiten / vnd jhrer widerumb sehr viel erlegen. Daselbst wird auch der gute Messias Ben Joseph selbst vmbkommen / vnnd die heilige Engel werden jhn auffheben / verbergen / vnnd verwahren mit anderen ertzväteren der welt. Die Israeliter aber werden sehr erschrecken / vnnd jhr hertz wird zerfliessen wie wasser. Hergegen wird Armillus nicht wahrnehmen oder wissen / daß der gut Messias Ben Joseph todt ist / würde sonsten keinen menschen von jhnen mehr leben lassen. Es werden alsdann auch alle völcker der welt die Israeliter auß jhren länderen hinweg treiben / vnnd nicht gestatten / daß sie bey jhnen länger wohnen / vnnd wird solche noth vnter den Jüden seyn / als von anbegin der welt nicht gewesen ist. Alsdann wird der Engel Michael herfur kommen / vnd die gottlosen von Israel absonderen / vnd werden alle vberbliebene Israeliter in der wüsten rein vnd heilig seyn / vnd daselbst verbleiben fünff vnd viertzig tage / vnnd werden nur kräuter / laub vnd graß essen / von dannen sich wider gen Jerusalem kehren / vnnd

vnterstehen / dieselbe stadt zum andernmahl zuverstören. Zum achten / wird der groß engel Michael aufferstehen / vnnd dreymal in ein grosses horn blasen. Wann er zum ersten mit satten vnd gleichen thon bläset / wird der rechte Messias ein sohn David, vnd der Prophet Elias erscheinen / vnnd sich offenbahren den frommen Israelitern / so in die wüsten Juda geflohen sind / dann werden sie wider ein muth fassen / jhre müden hände werden stärcke / jhre lahmen beine krafft empfahen: Es werden auch alle Jüden durch die gantze welt die stimme des horns hören / vnd erkennen / daß Gott sein volck gnädiglich heimgesucht / vnnd die vollkomene erlösung vorhandē sey / vnd werden sich versamblen auch die / welche in Assyriē gefänglich weggefurth worden sind. Auff die Christen aber vnd alle andere völcker der welt / wird von dēselbē hornblasen eine grosse furcht v. schrecken fallen / grosse vñ schwere kranckheitē werden sie angreiffen / dazwischen werden die Jüden jhre länden gürten / vnd sich auff die beine machen / gen Jerusalem zureisen / Messias der sohn David vñ Elias der Prophet mit sampt den fromen / so in die wüsten Juda geflohen / vñ alle andern Israelitern / die sich zu jhm versamlet / werden mit grosser frewde alsdañ gen Jerusalem komen. So bald diß der böse Armillus hören wird / wird er sagen: Wie lange sol es diß

veracht vnd vnachtbar volck treiben? vnd wird grosse schaaren vnd heer der Christen auffs new zusammenbringen. Gott aber wird sie nicht auß einer noth in die andere bringen/sondern wird zum Messia sagen: Kom setze dich zu meiner rechten hand: vnd zum volck Israel: Seid ruhig vnd still/vnd sehet die grosse hülffe/die euch Gott heut beweisen wird. Alsdann wird GOtt fewr vnnd schweffel vom himmel fallen lassen. Da wird der böse Armillus mit seinem gantzen heer sterben/vnd die Gottlosen Edomiter (das ist die Christen) die das hauß Gottes verwüstet/ vnd die Jüden auß jhrem land gefänglich weggeführt haben/jämmerlich vmbkommen/ vnd werden sich zu der zeit die Jüden an jhnen rechen. Das neunte/wenn Michael der Ertz-Engel zum andern mal einen grossen vnd langen thon blasen wird/ werden sich alle gräber zu Jerusalem auffthun/ vnd GOtt wird alle todten wider lebendig machen. Auch wird Messias der sohn David vnd Elias der Prophet/ den frommen Messiam Ben Joseph, der vnter dem thor behalten ward/ wider lebendig machen. Hierzwischen wird das gantze volck Israel den Messiam Ben David abfertigen/zu dem vberbliebenen Jüden/ die noch hin vnd wider vnter den Christen vnnd andern völckeren in der welt verstrewet sind/ daß sie auch gen Jerusalem kommen:

alsdenn werden zur stund alle könige der völcker die Juden / so noch vnter jhnen wohnen / auff jhre achselen vnd hangenden wägen nehmen / vnd sie gen Jerusalem bringen. Das zehende / wenn der Engel Michael zum dritten mahl blasen wird / so wird GOTT die / so vber dem bach Gosam, Lachlach / vnnd Ehabor, vnnd in den städten Juda wohnen / herauß führen / vnd werden ohne zahl vnd maß mit den kindern Mose kommen in das Paradeiß / vnd wird das erdreich vor vnnd hinter jhnen lauter fewr vnd flamme seyn / vnd werden den Christen vnd andern völckeren nichts vbrig lassen / darvon sie sich erhalten vnd leben mögen: vnd wenn die zehen stämme der Israeliter außziehen / wird die wolckenseule der ehren vnd majestät Gottes sie vmbgeben / vnd Gott selbst wird vor jhnen herziehen / GOTT wird jhnen auch brunnen öffnen / die auß dem baum des lebens fliessen / vnnd sie auff dem wege träncken / daß sie nimmer keinen durst leiden. Wenn sie aber solcher gestalt sich alle versamlet haben / vnnd in guter ordnung auffwarten werden / da wird mehrgemelter jhr Messias auff einem alten esel kommen / nemblich eben auff dem esel / darauff Abraham geritten / da er seinen sohn Isaac wollen opfferen / vnd auff welchem auch Moises

ises vnd sein weib Sippora geritten / da sie in Egypten kommen. Zu solcher seiner ankunfft wird der Messias den versamleten Jüden freundlich zusprechen / vnd sie ermahnen: daß sie sich sämptlich zu jhm auff den esel setzen wollen / darmit er sie mit sich in das gelobte land führe. Dieser ermahnung werden die Jüden gantz willig vnd ohnverzüglich nachkommen / auch mit sonderbahren frewden ansehen / wie sich viel Christen auff des esels schwantz zusetzen bemühen: Aber wenn der esel mitten ins meer kommen / vnnd den schwantz sincken lest / sie nacheinander herunter portzelen / vnd in einem hun vnnd augenblick ersauffen werden. So bald nun der Messias mit dem esel / vnnd darauff sitzenden Jüden in das land / da milch vnd honig innen fleust / mit grossen frolocken angelangt / wird er ein köstlich königlich mahl mit grosser pracht vnd herrligkeit anrichten / alle Jüden darzu beruffen lassen / vnnd freundlich empfahen. Da wird man die grösseste thier / vögel vnd fische schlachten / die GOtt jemals erschaffen hat / vnnd den köstlichsten vnd edlesten wein trincken / der im Paradeiß erwachsen ist / vnd in Adams keller noch daselbst behalten wird. Erstlich wird hierzu ein mastochse gebraucht werden / einer wunderbahrlichen grösse vnd

sterckе/ der im buche Job beschrieben / vnnd Behemos genant wird / der alle tage tausent berge abweiden / jedoch fur vnd fur an einem orte wie ein anderer mastochse verblieben/ vnd also was er den tag an grase abgeweidet/ alsbald die folgende nacht in gleicher schöne vnd länge / wie es des vorigen tages gewesen ist/ widerumb wachsen sol. Zum andern wird auch bey dieser malzeit gebraucht werden/ der grosse wahlfisch Leviathan der auch im buch Job beschrieben/vñ von jhnen darfur gehalten wird/ daß die gantze welt auff jhm stehen/vnd darumb auch so offt ein erdbeben ist / es von nichts anders herkommen sol/als wenn sich der Leviathan reget / vnnd dardurch einen theil des auff jhm ruhenden erdbodens erschuttert. Ob zwar auch anfangs zwey solcher grosser fische weren erschaffen gewesen / jedoch weil die welt jhrenthalben / wenn sie sich gemehret hätten / nicht bestehen können / so hätte doch Gott das weiblin darvon abthun / einsaltzen/ vnnd biß zu dieser malzeit sparen lassen / daß sich die Jüden auch an gesaltzenem fisch zuerhohlen hätten. Zum dritten/ werde man auch bey diesem köstlichen mahl den erschrecklichen grossen vogel abwürgen vnnd braten/ darvon im Talmuth geschrieben / daß er auff eine zeit ein ey auß seinem nest geworffen/ darvon

von dreyhundert hohe cedernbäume zerschlagen / vnd niedergefallen / auch sechtzig dörffer / nachdem das ey zerbrochen / vberschwemmet / erseufft/vnd gantz verflossen sind. Doch wird es bey sölchem vogel nicht allein bleiben / sondern auch ander groß feddervieh zur taffel bracht werden / wie sie denn furgeben / daß auff eine zeit ein Rabbi vber meer geschifft / vnd einen vogel gesehen mitten im meer stehen / dem das wasser nur biß an die knie gangen. Der Rabbi sagte zu seinem gesellen: Wir wollen hie baden / denn es ist nicht tieff. Da ist eine stimme vom himmel kommen / jhn trewlich gewarnet/ vnd gesagt: Thue es nicht Rabbi denn vor sieben jahren hat einer allhier ein beil fallen lassen / das ist noch nicht zugrund kommen. Darauß abzunemen / wie lange beine der vogel gehabt / vnd wie groß nach proportion der beine / der leib gewesen sey. Mit gleicher warheit erzehlen sie auch das zum offtangeregten pancket auffgehaben / vnd gespart werde in dem wald Ela ein vnerhörter / erschrecklicher grosser löw / von welchem man in Talmuth also lieset : Als auff eine zeit ein Römischer käyser den Rabbi Jehosua Ben Hanania gefraget

warumb sich jhr Gott einen löwen vergleiche? vnd ob er also starck / daß er einen löwen vmbbringen könne? Antwortete der Rabbi / Er vergleiche sich nicht einem gemeinen löwen / sondern dem der sich im wald Ela auffhalte. Der käyser begehrte jhm den löwen zuzeigen / der Rabbi thäte sein gebet / vnd erhielte dardurch / daß der löw auß gemelten walde lieff. Als er bey vierhundert meilen zum käyser nahete / brüllete er so grewlich / daß alle schwangere weiber zu Rom eine mißgeburt gebracht haben / vnnd die mawren der stadt niedergefallen seind. Da er noch hundert meilen näher kam / brüllete er abermal also vngehewr / daß allen menschen zu Rom die zähne außgefallen seind / vnd der käyser für grosser furcht vnd zittern von seinem käyserlichen thrō gestürtzet worden / vnnd fast des jehen todts gestorben ist. Darauff hat er beym Rabbi instendig angehalten / Gott anzuruffen / vnd zu bitten / daß der löw widerumb zurück kehren mögte. Vnd sol von diesem löwen bey mehegedachten pancket ein furnehm schawessen vnd pasthete auffgestellet werden. Zu dem alten ochsenfleisch aber vnnd gesaltzenen fisch gehört ein guter trunck / würde sonst vnverdawlich im magen liegend bleiben. Wird derhalben der Messias auff diesem mahl einen

guten alten Firne wein speisen vnnd aufftragen lassen / der gleich nach erschaffung der welt im Paradeiß gewachsen / vnnd daselbst in Adams keller biß dahin verwahrt worden ist. Es wird aber auch dieser Messias ehe vnnd zuvor die mahlzeit angestellet wird / ein kurtzweiliges lustiges schawspiel anstellen / den grossen ochsen Behemos, vnnd den grossen wahlfisch Leviathan auff einen weiten platz zusammen gehen / vnnd miteinander treffen lassen. Denn wird der ochß hin vnnd wider lauffen / vnd seine hörner wider den wahlfisch spitzen / daran der Messias einen wohlgefallen haben wird. Der Leviathan aber wird dem ochsen entgegen kommen / mit seinen schuppen als mit einem pantzer vnd harnisch gewapnet / erschrecklich anzusehen. Allhier wird sich der rechte tantz vnd alárm erheben / aber gantz vnfruchtbarlich. Dann dieweil sie gleicher macht vnnd stärcke sind / wird einer dem andern nichts abgewinnen mögen / sondern werden alle beyde vor grosser müde dahinfallen / vnd liegen bleiben. Denn wird der Messias sein schwerd außziehen / einen jedem vnter den beyden einen fang geben / sie zerlegen / vnd darvon sieden vnd braten / auch sonsten zum köstlichsten vnnd herrlichsten zurichten lassen. Wenn das pancket seine endschafft

genom-

erreichet / wird auch der Messias sich verehlichen / vnd in solcher ehe kind vnd kindskinder vberkommen / hernacher sterben wie andere menschen / vnd seine kinder nach jhm vber das volck Israel herrschen / vnd das regiment besitzen. Dasselbe wird sich auch allerseits darbey wolbefinden / in dem zuförderst die Christen vnnd andere völcker / welche vbrig blieben / vnd von jhnen nicht erwürget sind / kommen / vnd jhnen häuser vnd städte bawen / äcker vnd weinberge pflantzen / vnd arbeiten / auch andere dienste verrichten / im geringsten keinen lohn darfür begehren / sondern noch darüber willigst jhnen jhr haab vnd güter darzu verehren / ja fürsten vnnd herren jhnen dienen v. vnterthänig seyn: Sie aber in schönē kleideren spatziren gehen / wie gesalbte priester im heiligthum des HERRN wandelen / eine newe frische vnnd gesunde lufft vberkommen / vnd lange zeit gesund leben werden / wie die menschen vor der Sündfluth auch bey jhrem alter frisch vnd starck blieben / wie in der jugent. Wenn das korn einmal geseet / wird es fur vnnd fur alle jahr von jhm selbst wider wachsen / grünen / blühen vnnd zeitigen / nicht anders als die reben / welche nur einmal gepflantzet werden. Wenn einer in

sei-

seinem garten / oder auff seinem acker/ja auch auff ein eintziges kräutlein ein besondern regen begehrt / den wird jhm Gott geben / jhr korn vnd wein werden sie einsamlen in grosser ruhe vnd sicherheit / vnd von keinem feind beleidigt werden. Es wird kein krieg noch kriegsgeschrey mehr im land seyn / sondern eitel fried vnnd sicherheit vnter den menschen vnd wilden thieren. Wenn vnter den Heiden vnd frembden völckeren krieg vnnd vneinigkeit entstehet / so wird der Messias sie vereinbahren / vnnd fried vnter jhnen machen / daß man nicht mehr wird zur wehr greiffen dürffen. Die Juden werden alsdann in immerwehrender frewde wohnen/ newe hochzeiten machen / vnd Gott fur vnd fur loben/ vnd preisen / auch alle voller weißheit vnd erkentniß Gottes seyn. In summa die glückseligkeit dieses heiligen volcks wird also groß seyn/ daß sie mit gedancken nicht mag gegründet / vielminder mit worten außgesprochen werden. Diesen tandt / handgreiffliches fabelwerck vnd gedicht von jhrem *Messia*, dessen zukunfft vnd regiment auff erden / bemühen sich die elende leute/mit allerley zeugnissen der Propheten vnd sonsten der Heiligē schrifft/

(die

(die sie verkehrter weise mit den haaren herbey ziehen/) zubemäntelen vnnd zubestetigen / vnd erweisen also in der that / weil sie Gottes wort vnd den darin offenbahrten wahren Messiam verachtet / vnnd sich an jhm geärgert/ daß Gottes gerechtes gericht / vnd die straffe vber sie ergangen ist / welche Moses jhnen gedrawet hat / nemblich daß sie Gott geschlagen mit wahnsin / blindheit / vnd rasen des hertzen / daß sie im mittage / wie ein blinder in tunckelen tappen / vnnd jhrem geschöpfften falschen wahn vnnd närrischen einbildungen einen schein zu machen/ das heilige wort Gottes jämmerlich verkehren / drehen / deuten/ vnd außlegen. Im jahr 722. hat der käyser an vielen örteren im Reich die Jüden gezwungen / daß sie von jhrem Gotteslästerlichen schwarm abstehen / sich tauffen lassen / vnd zur Christlichen religion bekennen müssen. Es hat aber solches keinen bestand gehabt / noch grossen nutz geschafft / sondern viel auß jhnen haben jhr tauffgelübdnis widerum verschworen / jhrer viel auch sich mit allen den jhrigen in jhre häuser vnnd wohnungen versperret / dieselbe mit fewr angesteckt / vnnd also selbst vmbs leben bracht. Es hat auch in diesem iahr ein Jude von Antiochia, so

darneben ein grosser zauberer gewesen / vnnd an den bilderen in der Christen / auch anderen Arabischen kirchen eine abschew vnnd grewel gehabt / Jezedem der Saracenen König beredet / daß er durch ein offen außschreiben / alle bilder auß den kirchen zuschaffen / ernstlich befohlen. Denn er jhm wahrzusagen vnterstanden / wenn er solches thun würde / so solte er noch viertzig jahr sein Reich im geruhigen besitz behalten. Es ist aber Jezid anderthalb jahr hernacher verstorben / vnnd von seinen hinterlassenen söhnen der betrügerische Jüde vmbs leben bracht worden. Gleicher massen hat einer dem käyser gewisse vertröstung gethan / wann er die bilder auß der kirchen abschaffen würde / daß er noch hundert jahr leben / vnd das Reich in guter ruhe beherrschen würde / auch dardurch verursacht daß der käyser im jahr 725. scharffe befehle deßwegen außgehen lassen / denen sich das gemeine volck widersetzig gemacht / vnd etliche käyserliche diener vnter denen / so die bilder wegschaffen wollen / vmbs leben bracht. Nachdem auch der Pabst vnnd die geistligkeit hierin dem käyser zuwider gewesen / hat derselbe etliche mönche mit jhren bücheren vnnd anderen sachen verbrennen lassen. Als aber hierauff zu Constantinopel eine grosse

empö-

empörung erfolget / viel sich wider den käyser auffgelehnet / zusammengerottet / jhnen zum haupt Agallianum auffgeworffen / vnnd den käyser zu Constantinopel zubelägeren sich vnterstanden: hat derselbe durch sein kriegsvolck sie ritterlich vberwunden / jhre schiffe theils mit dem Griechischen fewr anzünden / vnnd verbrennen / theils versencken lassen. Agallianus hat sich selbst ins meer gestürtzet / vnd von seinem vbrigen anhang seind etliche erseufft / etliche enthauptet worden. Im jahr 730 hat sich auch einer mit nahmen Tiberius in Italien selbst zum käyser auffgeworffen / den der käyserliche Exarchus in derselben landschafft alsbald bekriegt / vberwunden / vmbs leben bracht / vnd sein haupt dem käyser nach Constantinopel geschickt. Vmb diese zeit hat auch Bonifacius in Teutschland / vnnd sonderlich im land zu Thüringen gelehret / der ein geborner Engelländer / vnnd (wie etliche darfur halten /) des damahligen königs in Engelland Richardi bruder gewesen / vnnd hernacher Bischoff zu Meintz worden. Im jahr 740. seind viel kirchen / klöster / vnnd andere furnehme gebewde zu Constantinopel durch ein schrecklich erdbeben verderbet / vnd vbern hauffen geworffen worden / welches

auch

auch zu Nicæa, Nicomedia vnnd an anderen örten grossen schaden gethan / vnnd fast eilff monat gewehret hat. Im jahr 741. am 18 Junii ist der käyser am durchlauff gestorben / als er fünff vnd zwantzig jahr regieret hatte.

CONSTANTINUS COPRONYMUS ist ein Gottloser herr gewesen / der sich mit allerley missethaten befleckt / vnd deßwegen im Reich grosse vnlust angerichtet. Zu anfang seiner käyserlichen regierung hat sich jhm sein schwager Artabasdus Curopalata widersetzig gemacht / der hiebevor seinem herrn vater Leoni Isaurico viel trewe dienste geleistet / vnd jhn dardurch bewogen / daß er jhm seine leibliche tochter Annam zur ehe geben. Als nun käyser Constantinus im Julio einen zug wider die Saracenen in Asiam thäte / begehrte er von seinem schwager / daß er seine kinder zu jhm schicken wolte / darmit er dieselbe / als seiner lieben schwester kinder einmal sehen / vnnd sich mit jhnen ergetzen mögte: er gienge aber furnemlich darmit vmb / daß / wenn solches geschehen were / er dieselbe hätte wollen vmbs leben bringē lassē. Diesen betrug merckete Ardabasdus, ver-

CX. 741. 18. Jun.

verweigerte sich des käysers begehren raum vnnd stadt zugeben / vnnd weil er wuste / daß er jhn hierdurch zu zorn / rachgier / vnnd allerley vnordentlichen mittelen bewegen würde / trachtete er mit allem fleiß darauff / wie er dem käyser hierin fürkommen mögte / vnd ließ viel von seiner rhäten / hoffdieneren vnd blutsfreunden vmbs leben bringen / vnd mit anderen so vbel vmbgehen / daß sich der käyser selbst fürchten muste / and seine zuflucht zu Amorio / des Thracischen kriegsheer feldobersten nahm / den er mit grossen verheissungen dahin zubringen bemühete / daß er im schuldigen gehorsam verbleiben / vnd jhm wider seinen schwager hülff vnd beystand leisten wolte. Vnterdessen hat Ardabasdus seinen geheimbsten rhat nach Constantinopel zum käyserlichen stadthalter Theodoro geschickt / dem in des käysers abwesen das gantze regiment befohlen war / vnd mit demselben handelen lassen / daß er vom käyser abfallen / vnnd sich auff seine seiten begeben wolle. Welches er auch gethan / das gemeine volck beredet / es were der käyser mit todt abgangen / vnnd dardurch verursacht / daß dasselbe neben jhm Ardabasdum zum käyser öffentlich außgeruffen. Hierauff hat Ardabasdus zu Constan-

tinopel

aber sämptlich einen leiblichen eydt geschworen/daß bey seinem/v. obgenanten seines herrn sohns lebzeiten sie niemand anders zum käyser haben wolten: hat es endlich der käyser geschehen/ vnnd mehrgemelten seinen sohn auff das H. Osterfest mit grosser herrligkeit zum käyser krönen lassen. Als auch des käysers bruder Nicephorus beschuldigt vnd vberwiesen ward/dz er nach dem Reich gestrebet/vnd die käyserliche mayt. hierdurch höchlich verletzt hätte/ ward er in ermeltem jahr/ohngeachtet/daß er Römischer könig war/neben vielen anderen/so hieran theil hatten/öffentlich geprügelt/vnnd nach Chersonam ins elend verschickt. Im jahr 777 hat sich der Bulgarorum könig Telericus, der bey des vorigen käysers zeiten der Christenheit grossen schaden vnd drangsal zugefüget/ von der Heidnischen Abgötterey zum Christlichen glauben gewendet/ nach Constantinopel begeben/ vnnd daselbst tauffen lassen. Der kayser ist sein tauffbathe gewesen/ hat jhn sehr lieb genommen/ zum patricio zu Constantinopel gemacht/ vnnd weil er damals im ledigen stande gewesen/ jhm seine nahe blutsfreundin zur ehe geben.

Im jahr 780. als der käyser in seiner gemah-
lin Irenes zimmer ohngefehr zwey bilder fand/
die sie zuverehren vnd anzubeten pflegte / hat
er sich zum hefftigsten darüber erzürnet / jhr
nicht allein deswegen starcken verweiß gethan/
sondern auch / da er nach eingenommener
gnungsamer erkundigung erfahren / daß hier-
an etliche furnehme herren an seinem hoff
schuld hätten / dieselbe deswegen in schwere
gefänguisse werffen lassen. In ermeltem
jahr sol auch der käyser auß S. Sophien kir-
chen zu Constantinopel eine vberauß köstliche
krone mit viel herrlichen edelgesteinen gezie-
ret / welche käyser Mavritius hienein verehrt
gehabt / thätlicher weise genommen / spott-
weise darbey gesagt: Der HERR Chri-
stus hätte eine dorne getragen / vnnd dörffte
keiner solchen kronen / dieselbe auff sein
haupt gesetzt / vnnd darin durch die stadt ge-
pranget haben. Bald darauff ist jhm ohn-
versehens ein carfunckel geschwer am haupt
auffgefahren / vnnd ein hitziges fieber darzu-
geschlagen / daß er am 7. Septembr. in nechst-
gemeltem jahr daran plötzlich mit grossen
schmertzen sterben müssen.

CON-

CONSTANTINUS VII. CXII.

hat bald nach seines vaters käysers Leonis tod- 780.
te im 10. jahr seines alters die käyserliche re- 8. Sept.
gierung angetretten / vnnd dieselbe anfangs neben seiner fraw mutter / der käyserin Irene geführt. Bald zu anfang / nehmlich viertzig tage hernacher / als er zum käyser gekrönet worden / haben etliche furnehme herren zu Constantinopel sich zusammen verbunden / vnnd obgemelten Römischen könig Nicephorum widerumb außm elend hohlen / vnnd zum käyser auffwerffen: hergegen Constantinum vom käyserlichen thron stürtzen wollen. Als aber solches bey zeit außgebrochen / hat man dieselbe herren sämptlich zur hafft bringen / vnnd hernacher ins elend verweisen lassen / auch haben des verstorbenen käysers brüder / die Römische könige / sich sämptlich in geistlichen stand begeben müssen. Auff das Heilige Christfest hat die käyserliche fraw mutter neben jhrem herrn sohn / dem käyser / mit sonderbahrer solennitet, obgedachte krone / die käyser *Leo* weggenommen / widerumb in die kirche bracht / auch darneben deroselben andere ansehliche verehrung gethan. Im ersten jahr dieses käysers regierung / als einer in Thracia bey alten mawrwercke gear-

beitet / vnd steine außbrechen wollen / sol er ohngefehr im graben einen steinern sarck / vnd in demselben einen todten cörper funden haben / mit nachfolgenden im sarck gehawenen buchstaben: Christus wird von einer jungfraw gebohren werden / ich glaube an Jhn / vnd bey der kayserlichen regierung Constantini vnd Irenes wirstu / o Sonne mich widerumb sehen. Man helt darfur / daß es eines Propheten cörper gewesen / der durch Göttliche eingebung solche weissagung von der Geburt des HERRN Christi gehabt. Im jahr 781. hat die käyserliche mutter durch ansehliche abgesante zwischen jhren herrn sohn / vnnd des königs in Franckreich Caroli *Magni* eltester tochter Rotdrudrim eine heyrath abhandelen / vnnd als sie jhm ehelich versprochen vnnd zugesagt gewesen / in der Griechischen sprach in Franckreich / da sie noch sieben jahre verblieben / vnterweisen lassen. Im jahr sieben hundert vnnd zwey vnnd achtzig hat der käyserliche feldoberste *Stavratius* wider die Slaven, so lange zeit mit plünderen vnd verhergen in Griechenland dem Reich grossen schaden gethan / einen herrlichen sieg erhalten. Im jhar 786. ist zu Constantinopel eine allgemeine versamblung vieler Bi-

schoffe

schoffe angestelt gewesen / darbey auch furneme päbstliche gesante erschienen / vnd sonderlich von den bilderen hat sollen gerathschlaget werden. Da aber die Bischoffe vnd kirchenlehrer deswegen zum ersten mahl in der kirchen der heiligen Apostel zusammen kommen / ist ein ohnversehner aufflauff entstanden / vnd seind viel mit gewapneter hand in die kirche gelauffen / den Geistlichen gedräwet / dieselbe sämptlich todtzuschlagen / wofern sie zuwidereinführung der bilder würden anlaß geben / auch den Patriarchen Tarasium, gezwungen / daß er die cantzel verlassen / vnd sich derselben ein gantz jahr enthalten müssen. Der käyser hat grösser vnglück zuverhüten den Synodum auffgehaben / vnd biß in das folgende jahr verschoben / da er zu Nicæa in grosser anzahl vieler Bischoffe gehalten / vnd die verehr vnd anbetung der bilder widerumb bestetigt worden ist. Nachdem auch in diesem jahr der könig in Franckreich Carolus Magnus, auff anregen des Pabsts den hertzog zu Benevento, der des käysers schutzverwanter war/bekriegt / vnnd jhm sein land / wie auch sonsten viel örter in

Welschland eingenommen: hat es die käyserliche mutter Irenem, (die ohne das ein sprüchwort hatte/ daß sie den Frantzosen zwar zum freunde/ aber nicht zum nachtbar begehrte/) so sehr verdrosse͂/ dz sie jre͂ hern sohn hernacher so lang in ohren gelegen/ daß er von seiner verlobten braut/ obgenanter Caroli Magni tochter/ die er von hertzen lieb hatte/ abgelassen/ vnd sich mit eines geringen mans tochter auß *Armenia*, mit nahmen *Maria* verheyrathet. Zu welchem heyrath die käyserliche mutter furnemblich deßwegen sol gerathen/ vnd sich darzu haben bewegen lassen/ dieweil ermelter *Mariæ* vetter *Philaretus*, der Barmhertzige genant/ dem armuth so viel guts gethan/ also/ daß er sein gantz vermögen/ welches in der ersten sich auff ein ansehliches belauffen/ vnter die armen außgetheilet/ auch als er endlich hinter dem pfluge hergehen müssen/ vnd einsmahls mit zwey guten ochsen gepflüget/ aber hergege͂ gesehe͂/ dz sein nachtbar ein sehr armer man/ eine͂ sehr magere͂ geringe͂ ochse͂ am pfluge gehabt/ vn̄ mit de͂selbe͂ sehr vbel fortkome͂ können/ einen ochsen auß seinem pfluge gespannet/ denselben dem armen man geben/ vnd er sich hergegen zum andern ochsen eingespannet/ vnd seine arbeit verrichtet habe. Im jahr 788. hat die käyserliche mutter wider mehr

gemel-

gemelten Carolum Magnum einen öffentlichen krieg in Welschland geführt: Es ist aber das käyserliche volck geschlagen / vnd von den Frantzosen der sieg erhalten worden. Im jahr 789. hat es dem käyser nicht mehr thunlich zu seyn bedüncket / daß seine fraw mutter zugleich mit jhm herrschen vnd regieren solte / bevorab weil er nunmehr das zwantzigste jahr erreicht hätte / vnnd in der that sehen vnd erfahren müste / wie das völlige regiment vnnd fast aller gewalt nicht allein bey der fraw mutter / sondern auch bey obgemelten feldobersten Stavratio were: hergegen aber der käyser selbst niemals etwas rechtes zubefehlen / anzuordnen / oder zuverbieten hätte / auch jhn niemand kühnlich ansprechen oder etwas bey jhm suchen dürffte / sondern alles zum Stavratio lieffe vnnd gewiesen würde. In solchen vnmuth hat er sich mit sehr wenig seiner geheimbsten vnnd vertrawtesten leute deswegen berathschlaget / vnd dahin geschlossen: daß er seine fraw mutter behafften / vnnd in Siciliam verschicken / hergegen aber er allein vor sich / ohne jhr zuthun das regiment hinfuro führen wolte. Dieses ist bald außgebrochen / vnd vor offterwehnten feldobersten kommen / der es alsbald der käyserlichen fraw mutter entdecket /

vnnd jhr beweglich zugeredet / daß sie hierin bey zeiten vorbawen / vnnd wie dem schädlichen beginnen vorzukommen / gute verordnung thun wolte. Hierauff sind die Rhäte vnd diener / so hierumb wissenschafft getragen / vnnd die der kayser zur berathschlagung gezogen / theils in gefängliche hafft gelegt / theils ins elend verschickt / theils sonsten mit harter straffe belegt / vnnd die kriegsleute gezwungen worden / einen leiblichen eydt zuleisten: sie wolten nicht geschehen lassen / daß / so lange die käyserliche mutter am leben / ihr sohn allein regieren mögte. Nichts desto weniger hat es der kayser dahin bracht / daß erstlich die kriegsleute in Armenia im jahr 790. öffentlich außgeschrien / vnd sich vernemen lassen / er solte allein käyser seyn. Denselben haben auch hernacher die andere heuffig gefolget / vnnd verursacht / daß *Irene* nicht mehr trawen wollen / sondern vom regiment abgetreten / vnd dasselbe dem sohn vberlassen der sich alsbald an *Stavratio* vnnd anderen so seinen Rhäten vnd dieneren vngemach zugezogen / widerumb gerochen. Es ist auch in diesem jahr zu Constantinopel eine grosse fewrsbrunst entstanden / dardurch der

meiste

meiste theil der stadt / insonderheit aber des Patriarchen behausung / vnnd in derselben des Chrysostomi schrifften vnd außlegung d. heiligen Bibel im rauch auffgangen sind. Im jahr 791. hat sich der käyser durch inständiges anhalten seiner fraw mutter / auch vieler furnehmer herren furbitte bewegen lassen / daß er sie widerumb zum regiment gezogen / vnd dasselbe nicht mehr allein / sondern ferner neben jhr zufüren versprochen. Es hat auch in diesem jahr ein furnehmer Sternseher dem käyser gewisse hoffnung vnnd vertröstung gethan / daß er wider die Bulgaros den sieg erhalten würde. Es hat aber solches gefehlet / sondern als der käyser mit jhnen eine schlacht gehalten / hat er dieselbe verlohren / vnnd sich in die flucht begeben müssen. Weil auch das beste kriegsvolck / vnd viel furnehme befehlshaber blieben: hat sich zu Constantinopel ein auffstand begeben / vnnd haben jhr viel ohne schew sich vernehmen lassen: sie wolten den Römischen könig Nicephorum zum käyser krönen. Diese gelegenheit hat die käyserliche mutter vnnd Stavratius in acht genommen / vnd auß rachgier / darmit sie den käyser beym volck desto verhaster machtē /

zu dieser grawsamkeit gerathen / daß er im monat Avgusto an einem Sonnabent ermeltem Nicephoro die augen außstechen / seinen anderen vetteren aber Christophoro, Nicetæ, Anthimo, vnnd Evdoxio die zungen abschneiden lassen / auff daß sie zum regiment nicht mehr tüchtig weren. Im jahr 795. hat der käyser seine gemahlin *Mariam*, wiewohl fälschlich beschüldiget / daß sie jhm nicht allein nach kron/ vnnd scepter / sondern auch nach dem leben gestanden / vnnd gifft hätte beybringen wollen / sich deßwegen von jhr scheiden/ vnnd sie in ein kloster verstossen: hergegen jhm eine auß dem käyserlichen frawenzimmer Theodotem trawen / vnnd dieselbe zur käyserin krönen lassen. Als aber viel Geistliche sich der vorigen käyserin Mariæ annahmen / jhre vnschuld öffendlich vertheidigten / vnnd in jhren predigten des käysers furnehmen hefftig straffeten / sind sie darüber in grosse vngelegenheit gerathen / vnnd meistentheils jhrer kirchenampter entsetzt / vnnd vertrieben worden. Im jahr 796. hat sich der käyser mit seiner frawmutter / vnnd den furnembsten herren des Reichs nach *Prusam* ins warme bad begeben / vnnd als er daselbst die fröhli-

che

che botschafft bekommen: daß jhm ein junges herrlin gebohren worden / welches er Leonem genennet / ist er eilends auff der post mit wenig dieneren nach Constantinopel zu sein.. gemahlin gereist. Vnterdessen hat die kayserliche mutter zu Prusa mit den furnembsten herren sich berathschlaget / vnnd sie mit vielen verheissungen dahin bewogen: daß sie mit ehester gelegenheit jhren sohn / der sich der grawsamkeit beflisse / vnnd mit anderen groben lasteren befleckete / vom Reich stossen wolten. Solches nun mit ehesten zu werck zu richten / hat sie neben obgedachtem Stauratio allen möglichsten fleiß angewendet. Als im jahr 797. im Martio der kayser einen zug wider die Saracenen furgenommen / vnnd mit einem ansehlichen heer / von zwanzig tausent man außgezogen / haben sie besorget / wenn der kayser den sieg erhielte / mögte jhnen jhr anschlag zu nichte werden / vnnd derhalben viel mit gelde bestochen / daß sie falsche zeitungen außgesprenget / als weren die Saracenen von sich selbst schon geflohen / daß es solchen zugs nicht bedörffte / vnnd dardurch verursacht / daß er von seinem vorhaben abgelassen /

gelassen / vnnd sich widerumb nach Constantinopel begeben. Den 1. Maji ist ihm obgenantes junges Herrlin mit todt abgangen / darüber er in grosse betrübniß vnnd trawrigkeit gerathen. Im Augusto eben auff den Sonabend / da er oberzehlte grawsame that vor fünff jahren an seinen vetteren verobt / haben jhn etliche von seiner fraw mutter in sonderheit hierzu erkauffte vnnd bestelte ohnversehens in seinem käyserlichen zimmer vberfallen / jhm die augen außgestochen / vnd dardurch solche schmertzen verursacht / daß er bald hernacher verstorben ist.

NUnmehr sind wir / günstiger lieber Leser / in diesem MonarchenBüchlin / vermittelst Göttlicher Gnaden / an die Höchstlöbliche Teutsche Käyser kommen / deren tapffere Heldenthaten / Christlicher regierung / vnnd andere denckwürdige Geschichte / nicht vnbillich ein sonderbahres Büchlin erforderen / so geliebts GOTT zu seiner zeit mit besserer Gelegenheit folgen / vnnd gleichfals / nicht weniger / als jetzo vnser intent einig dahin gerichtet gewesen / der lieben Jugend ferner darmit zu dienen sich bemühet werden wird. Vnter dessen / wenn wir allerseits betrachten / wie viel auß oberzehlten Monarchen mit aller jhrer gewalt / macht / vnnd herrligkeit / ein plötzlich / schrecklich Ende genommen / wie viel vnter

jhren

ihren Gewaltigen / Rhäten / Beampten / vnnd Dieneren / bald auß der höchsten Gnade / in ewserste Vngnade kommen / manchmal vnversehens ins tieffeste Elend gestürtzt / vmb Ehre / Gut / Leib / vnnd Leben bracht worden. Jngleichen / wie mancherley Vnrichtigkeiten auch bey der Löblichsten Herren regiment vorgelauffen seind / vnnd kürtzlich darvon zureden / was meistentheils Herr vnnd Knecht / vnnd zwar / wenn es am köstlichsten seyn sollen / vor einen Elenden / Gefährlichen / Mühsamen / nichtigen vnnd eytelen Zustand gehabt: So erinneren wir vns darbey nicht vnbillich / vnnd setzen mit allem Ernst folgender trewhertzigen Warnung des H. Evangelisten vnnd Apostels Johannis nach / mit welcher wir auff dißmal in nahmen GOTTES diß geringschätzige Wercklin schliessen wollen:

Lieben Kindlin / habt nicht lieb die Welt / noch was in der Welt ist. Die Welt vergehet mit jrer Lust: Wer aber den willen Gottes thut / der bleibt in Ewigkeit 1. Johan.
2. v. 15. &
17.

ERRA.

Erratorum correctio.

Pagina 37. linea 9. *liese: furchtete*, 40. l. 5. Tribazus, l. 12. Tribazo, 47, l. 8. *jhn*, 52. l. ultim. recitiren, 53. l. 14. *gerecht*, 67. l. 5. *dem*, 68. l. 18. *schlaff*, 75. l. 11. stratagema, 83. l. 7. *vnterrichten*, 84. l. 19. *vbermuths*, 89. l. 12. *Chaldeischen*, 91. l. 14. Alexandrum, 92. l. 12. *belagert*, 98. l. ultim. *verfertiget*, 122. l. 21. Ecbatana, 131. l. 1. *vätern*, l. 12. Antiochi, 136. l. 10. *vnd schlug*, 139. l. 24. *hat seine*, 143. l. 1. Belgius, 179. l. 11. *abscheeren*, 181. l. 5. *mit*, 187. l. 22. *Heidnischen*, 189. l. 20. *gehabt*, 21. *angebotten*, 28. *gestrafft*, 194. l. 14. *heer*, l. 15. Galbam, 202. l. 10. *auffs*, 206. l. 20. *hundert*, 215. l. 16. *angeborne*, 222. l. 9. *wirckete*, 243. l. 24. *denen*, 245. l. 2. Chalcedone, 249. l. 3. dele *nach dem wort pflegen (es)* 277. l. 25. *lebendig*, 290. l. 14. *grösser*, 295. l. 12. *derselb es heimlich thun*. 297. l. 19. *ließ also: zu vergebung der sunden vnd erlangung des ewigen lebens*, 304. l. 8. *gebbt*, 310. l. 2. zenobiam, 317. l. 16. *dieses kaysers*, 318. l. 8. *bocks*, 324. l. 12. *zeit*, 333. l. 6. Nicomedia 337. l. 13. *ließ jhn* 340. l. 3. Constantius 346. l. 4. Dazam, 368. l. 2. *erzeuget*, 373. l. 16. *vnd* 374. l. 22. *vnrecht*, 383. l. 7. dele *selbst*, 390. l. 10. *länger* l. 26. *verfuhrisch*, 407. l. 26. *mit* 409. l. 23. *angethan*, 419. l. 16. *Abendlandischen*, 420. l. 24. *wurde*, 423. l. 7. in margine LXIX 425. l. 4. *vngelegen*, 430. l. 22. *ein jeder*, 435. l. 4. *erbawete*. 442. l. 5. *creutzschlag*. 443 l. 9. *stedte*, 444. l. 25. Galileer, 467. l. 7. *gantzlich*, 468. l. 2, *ließ: vnd zu fassen, vnd hat jhn etlich mal wider herauß &c.* 471. l. 26. *mittels*, 486. l. 22. Evagrius, 499. l. 10. *haupt*, 500. l. 1. Gratianus, *noch*, 508. l. 21. *sanfftmutiger*, 510. l. 8. *hefftig*, 527. l. 17. *eilende*, 546. l. 11. *habe*, 567. l. 8. Alaricus, 573. l. 5. 413. l. 14. *vnd ob er zwar*, l. 20. Athavlphii l. 27. 39. 575. l. ultim. 421. 586. l. 10. *sehr vbel zu*, 597. l. 18. *zur ehe*, 600. l. 8. Evtychetis 604. l. 1. dele *so*, 652. l. 22. *vnd*, 668. l. 13. *leben*, 676. l. 8. *lebendig verbrand*, 679. l. 14. *weil*, 688. l. 20. dele *ehe*, 22. *leugnete*, 698. l. 8. *das*, l. 23. *verboten*, 709. l. 4. *allein*, l. 19. *die*, 714. l. 4. *gethan*, 725. l. 15. Alpiada, 729. l. 11. Oecumenici *verdammen*, 734. l. 8. *nachfahrer*, 743. l. 3. *vmbzubringen.*

Wo sonst ein buchstab fur den andern gesetzt / oder verkahrt seyn wird / daran wird sich der günstig leser nicht lassen jrre machen.

Register

Register der fürnembsten Historien / so in diesem Büchlin begriffen.

A

Abdolominus ein Gärtner wird König zu Sidon 64
Abimelechs *Gedeonis* sohns todt 10
Ablavius eines geringen herkommens / wird zu grossen Ehren erhaben / brauchet aber derselben übel 423
Abrahams Hauß zu *Mecha* der Türcken wahlfarth / 690
Absimarus 105. R. K. 720. von *Justiniano* 2. erhenckt 727
Absolons Auffruhr wider seinen Vater *David* vnd dessen Straff / 13
Æneas bringt die Trojanische Götter nach Rom / 326.
Æneæ Sylvii Meinung von der *Donation Constantini* 387
Ætius Valentini 3 Kriegsoberster kriegt mit *Attila* 509 wird fälschlich angegeben / vnd getödt 595
Agallianus wid *Leon. Isavr.* zum Känser auffgeworffen / hat sich selbst erseufft 764
Ahab schlegt *Benhadad* 16
Ahas König in Juda wird belägert 18
Aistulphus der *Longobarder* König nimpt *Ravennam* ein / belägert Rom 771 wird von *Pipino* darvon abzustehen genötigt 774. vberzeucht Rom zum andern mal 775 wird wider von *Pipino* zu erstattung genötigt 776
Alaricus der Gotthen König vberzeucht *Italiam* 567. belägert Rom 568 nimpt dieselb in der andern belägerung ein 570. wird des Känsers Feldoberster *ebd.* stirbt 571
Alboinus der Longobarden König von seinen Diener

auff geheiß seines Gemahls getödtet 653
Alemanni vberziehen das R. Reich 315 kriegen mit *Juliano* 442 mit *Cariet-to* dem Röm. Hauptman 477
Alexandri Amyntæ Sohns verehrung in Tempel zu *Delphis* 464
Alexander Bischoff zu *Alexandria* widerstehet dem *Ario* 354. 391 stirbet vnd lest *Athanasium* zum *Successor*. 372
Alexander Magnus der 1. Grieische Monarch 52 hat des *Homeri Carmina* geliebet *ibi*. gegen seine *Præceptores* danckbar 54 seine zu grossen Ehren vnd herschung begierde 55 bezwinget das Pferd *Bucephalum* 55 schlecht *Dario* den Tribut ab 56 trit ins Regiment 56 erobert die Stadt *Thebas* 58 helt mit *Dario* die 1 Schlacht 63 bekömpt *Sidon*. 64 zerstört *Tyrum*, vnd wil Jerusalem vberziehen / wird aber wunderlich davon abgehalten 67 begiebt sich in Botens gestalt in *Darii* Läger / kömpt schwerlich davon 71 erdenckt ein sonderlich Kriegs *Stratagema* 75 die 2 Schlacht 76. die 3 in welcher er jhn vberwindet *ibi*. nimpt dessen Tochter *Roxanem* zum Weibe 77 Zeucht in *Indiam* vnd was jhm da begegnet 78 vberwindet *Porum* 80 wird von einen gefangenen Seeräuber künlich gestrafft 81 bekömpt auß Teutschland vnd Franckreich geschenck 82 löset den Gordischen knoten auff *ibi*. wird hoffertig / vnd giebt sich für ein Sohn der Götter auß 84 ergibt sich dem Trunck vnd Vnzucht 85 steckt zu

Persepoli des Königs *Dario* Palast an 85 ersticht *Citum* 87 lest andere seine Freunde mehr umbbringen 88 veracht die Weissagung von seinem Untergang 89 zeucht zu Babylon ein/ in welcher er auch stirbt 90 seine hinterlassene Weiber und Kinder 91 denselben untergang 92
Alexander Protachi eines Kauffmans Sohn Syrischer König 129
Alexander Syrischer König 125
Alexandria, da entstehet ein entpörung wegen abschafung *Athanasii* 485
Alpias Pipini Concubin gibt anlaß zum Tode Bischoffs *Lamberti* zu Utrecht 722
Altadas der 12 Assyr. Mon. 5
Amazones 8
Ambrosius wird Bischoff zu Meiland 476 von Käyser *Gratiano* wehrt gehalten 501 von *Justina* Käys. *Valent.* 2 Mutter verfolget 510 sol *Valent.* 2. tauffen/ der aber unter dessen stirbet 511 thut *Theodos.* wegen seiner Tyranney in Ban 539
Amphilochi Bischoffs zu *Iconio* höffliche Straff gegen Käys. *Theodosium* wegen zulassung der Ariantschen Lehr 524
Amyntas 19 Assyr. Monarch 8
Anastasius 91 Röm. Käys. 615
Anastasius Arthemius 107 Röm. Käys. 730 von *Theodosio* 3 in ein Kloster verschicket 720
Anastasius Bischoff zu *Antiochia* von Juden verbraud 674

Anaximenes errettet weißlich sein Vaterland 60.
Anthusa Käyser *Const. Copronym.* Tochter wird eine Nonne 781
Antigonus Cyclops König in *Asia* 134
Antigonus Doson. König in *Maced.* 144.
Antigonus Gonates König in *Macedon.* 143
Antiochus Epiphanes 120. plündert *Jerusalem* vnd entheiligt den Tempel 121
Antiochus Evpator König in *Syri.* 123
Antiochus Gryphus König in *Syr.* 130 zwinget seine mutter den Gifft / so sie jhm bereitet / zutrincken / *ibi.* wird erschlagen 331.
Antiochi Hieracis mit seinem bruder krieg 117
Antiochus Magnus Syrisch. König 118 fürth mit den Römern krieg 119
Antiochus Sedetes König in Egypten 127
Antiochus Soter König in *Syr.* 115.
Antiochus Theos König in *Syr.* 115
Antiochia durch Erdbeben verderbt / 220. 632. 610. entpörung 160. wegen der von Käyser *Theodos.* auffgelegten Stewr 527. die Christen daselbst von Jüden verfolget 674.
Antonii mit *Avgusto* krieg 159
Antonius erster Einsiedler in Egypten 285
Antonius Heliogabalus 29. R. K. 246
Antonius Pius 16. R. K. 224
Apelles von einen Hoffschrätzen hintergangen 94.
Apt zu *S. Gallen* in Schweitz ein gutthätiger Herr 335
Aracius 7. Monarch in *Assyr.* 4.
Arbogastes lest Käyser *Valentin.* 2. heimlich erwürgen 512 bringt sich selbst vmbs Leben 514

Arcadius 82. R.K. 547. nimbt des Burgermeisters zu *Constantinopel* tochter zur ehe 548 erhelt durch sein Gebet viel Leute vorm einfall eines hauses 550
Ardabanes vnd *Arsaces* richten Verrätherey wider Käyser *Justinian.* an 643
Ardabastus lehnet sich wider seinen Schwager *Const. Copronym.* auff 765 wird Käyser 766 von seinem Schwager vberwunden/ vnd des Gesichts beraubet 768
Ardaburius kriegt mit *Joban.* dem selbst auffgeworffenen Käyser / wird von jhm gefangen 576. richtet meuterey an / wid *Leonem* 603. wird erschlagen 606
Arethusii martern einen alten Lehrer *Marcum* 454
Aristoteles Alex. M. praeceptor 52.
Arius 6. *Assyr.* Monarch 4
Arius wenn er seine ketzerey an Tag bracht 354 dieselbe verdampt 361 schweret fälschlich 373 stirbet schändlich 391
Arianer verfolgen die Christen 484 richten zu *Constantinopel* ein auffruhr an 534
Armatrites 9. *Assyr.* Monarch 5
Armillus, von diesem der Jüden wunderlich Gedicht 750
Arminius der Teutschen Oberster erlegt *Q. Varum* 164
Arrius Aper erwurget seinen Eydam *Carinum*, wird wider vmbbracht 322
Arsames oder *Arses* 10 Persische Monarch 50
Arsenius Käyser *Arcadii praeceptor* 523
Artabani Straff wegen ermordung *Xerxis* 37

Artaxerxes 6 Perſ. Monarch 36
Artaxerxis Longimani milderung in der Straff gegen die Vbertretter 479
Artaxerxes Mnemon 8 Perſiſ. Mon. 38.
Artemiſia richtet ihren Herrn *Mauſolo* ein ſtatlich begrebniß auff 703
Aſcatades 18 Aſſyr. Monarch 7
Aſche von Himmel an ſtadt des ſchnees gefallen 607
Aſcrazapes 37 Aſſyr. Mon. 16
Aſpar ſengt *Johan* den ſelbſt auffgeworffenen Käyſer 577 ſtehet nach dem Käyſerthumb 603 wird getödet 606
Aſa wird König in Juda vnd Jeruſalem/ vnd von *Serach* belägert 15
Aſſarhaddon 43 Aſſyr. M. 20
Aſſis Päbſtlicher *privilegien* verwarniß 387
Aſterius ein Arianiſcher ketzer richtet viel Vnfug an 399
Aſtyagis Traum *Cyrum* betreffent 27
Athanaricus der Gotthen König ſtirbt vnnd wird herrlich von *Theodoſ.* begraben 518
Athanaſii Biſchoffs Ankunfft 371 wird Biſchoff zu *Alexandria* 372 fälſchlich verklagt 375 von Biſtum entſetzt 377 wieder eingeſetzt 397 wieder vertrieben 400 ſchreibt ſein *Symbolum* 404 wieder eingeſetzt 405 muß ſich 10 Jahr verborgen halten 409 von Käyſer *Conſtantio* angeklagt 417 entgehet wunderlich ſeinen Feinden 456 kömpt wieder auß dem Elend 472 ſtirbt zu *Alexandria* 486
Athaulphus Gotthen König 571

Atheni-

Athenienser niderlag 38

Attila der Hunen König plündert *Thraciam* vnd *Illyrium* 590 verherget *Belgicam* vnd Straßburg 591 erstickt in seinem blute 593

Augustinus von *Ambrosio* getaufft 534 hat mißfallen an den Mißbrauch der Möncherey 296

Augustulus Röm. Käyser 598 von *Odoacro* ins Elend getrieben 609

Aulus Vitellius 9 R. Käys. 201

Aurelianus 50 Röm. Käys. 309

Aurelius Alexander Severus 30 Röm. Käy. 254 strafft einen falschen Richter 256 schenckt allen Bürgern vnd Soldaten das New Jahr 237

Ausonius Käys. *Gratiani Praeceptor* 500

B.

Baal vnd *Bel* Abgötter woher sie kommen 2

Babyla des Märters bestendigkeit. 274

Babylonischen Thurms baw 1. die Mawren daselbst das 1. Wunderwerck der Welt 701. Gefängniß 22

Bagoas ermordet *Arsamen* vnd macht *Cyrum* an dessen statt zum König 50. seine straff 51

Baleus Xerxes 8 Assyr. M. 4

Baleus 2. 10. Assyr. Mon. 5

Balthasar 51. Assyr. Mon. 23

Baronii Cardinals Zeugniß von *Patrimonio S. Petri* 777

Basel gebawet 478

Basilisci vntrew gegen Käyser *Leonem* 603 wird 90 Römischer Käyser 615
Basilius erster Einsiedler in *Gracia* 285
Basilius Magnus Bischoff zu *Cæsarea* widerstehet den Arianern / darum wird er von Käyser *Valente* angefeindet 488 seine beständigkeit 489.
Basinus Türingischer König theilt sein Reich vnter seine 3 Söhne 634
Bassianus Antonius Caracalla, Römischer Käys. vnd seine tyranney 240
. *Behemos* ein grosser Ochß sol auff der Jüden *Messiæ* Pancket geschlachtet werden 755
Belgius der Teutschen König vberfelt *Macedonien* 142
Belisarius Käyser *Justiniani* Hauptman erschlegt den auffgeworffenen Käyser *Anastasium* 638 vberwindet *Golimer* der *Wandalen* König *ibi.* erobert Rom 640 wird fälschlich angeklagt einer verrätherey wider den Käyser 647. stirbt *ibi.*
Beloçares 20. *Assyr.* Mon. 8.
Belochus 10. *Assyr.* Mon. 5
Belochus 2. 20 *Assyr.* Mon. 8
Belus 2. *Assyr.* Mon. 2.
Benedictiner Mönch grosse anzahl 293
Benevolo Käysers *Valentiniani* 2. Cantzler wil nicht wider die Christen befehl geben 509
Ben merodach 45 *Assyr.* M. 21
Berenice Königin von *Callinico* belägert vnd getödtet 102
Bibels auß Hebraischer in Griechische sprach Verdolmetschung 97
Bier der Teutschen eltester Getranck / vnnd von denselben

selben Käyser *Juliani* Verse 317

Bilder werden auß der Kirchen geschafft / darüber entpörung entstanden 763. 779. 786.

Bischoff / wie der sol geartet seyn 475

Bleda der Hunnen König von seinem Bruder *Attila* getödtet 590

Boetius von König *Theodorico* unschuldig umbracht 631

Bonifacius Bischoff bekehrt die Düringer zum Christlichen Glauben 764 salbt *Pipinum* zum König 770

Bonosus ein grosser säuffer 311

Brenno der Teutschen oberste / verheert *Macedoniam* 142

Brunhildis verhetzt Dietrichen der Burgunder König gegen seinen Bruder 676 bringt *Theodoberti* Kinder umb / vergiebt Dietrichen mit Gifft / 678 ihr verdienter lohn 679

Bruno anfänger des Cartheuser Ordens 298

Bulgari überziehen Käyser *Const. Pogon.* 710

Burgscheidingen geplündert 635

Burrus Käyser *Neronis* KriegsOberste 178 wird von denselben getödtet 192

C

Cadmus ein Grieischer Regent 9

Cæsarea Cappadocia von Persen eingenommen 675

Cajanus der *Araren* König lest *Thraciam* plündern 658 uberzeucht das Römisch reich 663 lest 12000 Gefangene seblen 664 rüstet sich wieder Käyser *Heraclium*, macht doch Friede mit ihme 680

Cajus Caligula 4. R. Käys. 173 und seine Tyranney / Unkeischeit / und Haß gegen Freyekünste 174 ve[illegible] sch[illegible]

schwendung 175 Geitzigkeit *ibi.* wil sein Bild in Tempel zu Jerusalem lassen setzen 176 sein Todt 176
Caji Popilii ernsthafftigkeit gegen *Antiochum* 107
Cajus Volusianus 43. R. K. 280
Callinicus erfindet das Griechische Fewr 709
Calphurniæ Traum vom tod jres Herren *Julii Cæs.* 157
Canbyses 3 Pers. Mon. Historia 29
Caracalla 25 R. K. 240
Carinus 55 R. K. 321
Carmeliten Orden 297
Carolus Martellus von *Plectrud* gefangen/ v. durch hülff seiner Freunde wider loß gemacht / nimpt seines Vaters Regiment an 737
Carthaginensischer *Synodus* 612
Carthenser Ordens anfang 298 jhr schöne kirch zu *Pavi[illegible]* 300
Carus 54 R. K. 320
Cassander Kö. in Macedonien vnd seine Tyranney 138
Catharina von *Senis* Lügende 292
Cephidius falscher ankläger 462
Cheiylus Alexandri M. Poet. 53
Childericus Kö in Franckreich von Königreich gesetzt / und in ein Closter verstossen 770
Chilianus bekehrt die Francken von der Abgötterey zum Christlichen Glauben / wird drüber ümbbracht 711
Chilpericus Kö. in Franckreich durch untrew seines Gemahls umbracht 660
Christus wenn er gebohren 168. 742 wenn Er gecreutziget 170
Christen erlangen durch ihr Gebet einen Regen 229 werden zu *Nicomedia* in

der

der Kirchen bey 18000 verbrand 262 von Heiden hefftig verklaget 325 verspotten die Heiden wegen *Juliani* untergang 466 suche mehr verfolgung der Christen.
Chrysaphius richtet viel unfug in der Kirchen an 583 sein Lohn 589
Chrysargiron eine schatzung von *Anastasio* abgeschafft 617
Chrysost. strafft die Käys. *Eudoxiam*, wird darumb ins Elend geschickt/ aber bald wider zurück geruffen 560 wird wider ins Elend getrieben 564
H. Cinna Traum vnd dessen bedeutung 158.
Claudius 5. R. K. verfolger der Christen 177.
Claudius Hermianus wird wegen verfolgung der Christen gestrafft 239
Cleopatra Königin in Egypten 108 verjagt jhren Sohn 109
Cleopatra Kö. in Egypten *Antonii Concubin*, vnnd jhr Todt 113. 161
Cleopatra Gryphi Mutter richtet jrem Sohne Gifft zu/ welchen sie selbst muß trincken 130
Clepus Longobarder König 654.
Clodius Pupienus Maximus, 35. R. K. 265
Clodoveus erster Christlicher Fränckischer Kö. wie er bekehrt 619 führt mit den Alemanniern Krieg vnd überwindet sie 621
Codex Gregorianus 637 *Hermogenianus*, *ibi. Theodosian. ibi.* & 582 *Justinianus* 637
Cœlestini 1. von der Priester Ehe Gebot 366
Cœlius Balb. 36 R. K. 266
Cœlius Metellus errettet das *Palladium* in Brande zu Rom 328
Cöln am Rhein woher sie jren namen bekommen 175

Colonia wie sie von Römern eingeführet worden 163
Colossus Solis in der Insel *Rhodis* 700
Commentiolus erlegt die Perser 661 von *Phoca* getödt 668
L. Aurelius Commodus 19 Röm. Käys. vnd seine Tyranney 231
Concilium der Apostel wenn es gehalten 186 zu Meiland 416 zu *Sirmio* 417 zu *Ephes*o 579 zu *Chalcedone* 600 zu *Constantinopel* 519. 644. 780 zu Rom 522
Constans 69 R. Käys. 433
Constans 2. 101. R. Käys. lest ein Befehl *typus* genant außgehen / darvon viel Vnglück in der Kirchen entstanden 698 jagt wegen desselbē den Pabst *Martinum* ins Elend 699 hat einen Traum von seiner niderlag 706 lest seinen Bruder vnnd einen Apt vmbbringen 707 sein todt 708
Constantinus Magnus, 65. Röm. Käys. 346. führet mit seinen mit Käysern Krieg 348 wie er zum Christlichen Glauben bekehrt 349 bekriegt seinen Schwager *Licinium* 350 bawet *Constantinopel* 353 helt das *Nicenische Concilium* 355 vertregt die Zwiespalt der Bischoffe 370 ob er dem Pabst die gewalt vber alle Bischoffe geben 378 theilet das Röm Reich in vnterschiedliche Landschafften 393 veracht den hohn der jhm in steinigung seines Bildes zugezogen 532 stirbet 394
Constantinus 2. 67. Röm. Käys. 397.
Constantinus Tiberius zum R. König erkläret 654
Constantinus Pogonatus 102 R. Käys. 708 lest seine 2.

Brüder

Brüder die Nasen abschneiden 709 macht mit den Türcken Friede 710

Constantinus Copronymus wenn er geboren 741 weñ er Käyser worden 765 bekömpt seinen Schwager zum Feinde 766 vberwindet denselben 768 schafft die Bilder auß den Kirchen/ vnd macht dieselbe zu Zeughäusern/ ꝛc. 780

Constantinus 7. 112 R. Käys. 785 vermählet jhm *Caroli Magni* Tochter 786 verstöst dieselbe/ vnd nimpt ein ander 788 helt 2 *Synodos* wegen der Bilder 786 verstöst seine Mutter vom Regiment 789 nim̃t sie wider an 791 wird von Bulgaren geschlagen 791 vbt gegen seinen Vettern grausamkeit *ibi.* verstöst sein Gemahl nimpt aber eine ander 792 kömpt auf anstifftung seiner Mutter vmbs Leben 794

Constantinopel wenn sie gebawet/ vnd von Türcken eingenommen 353 entpörung daselbst 534. 638. 646 Brandschaden 564 603. 608. 647. 790. sterben 641. 646 Erdbeben 563 764. ein grosser Hagel. 565.

Constantius Chlorus 59. R. Käys. 340.

Constantius 68 R. Käyser 399 lest seine Freunde tödten 411 erwehlt *Gallum* zum mitRegenten/ lest jhn aber enthaupten 415 stirbet 422

Cosrhoes Persicher König/ führt Krieg wieder das R. Reich 654 vberzeucht König *Phocam* 670 wird außm Reich vertrieben / aber von *Mauritio* wider eingesetzt 662 führt mit Käys. *Heraclio* Krieg 680 belegert *Constantinopel* vnd lest seinen Obersten weil er die schlacht verlohrn

verlorn/da er schon tod prü-
geln 683 wird vom K. über-
wunden *ibi.* von seinen eig-
nen Sohn getödtet 684
Cranus lehnt sich wid seinen
Vat. *Lothar.* auff/wil jn võ
reich jagẽ 647 seine straf 648
Creutzerhebung woher es
seinen Namen 685
Crocus Teutscher Kö. hilff
Constan. M. in Krieg wider
Franckr. vnd Spanien 348
Crœsus verehrt 1000 gülden
Ziegeln vñ einen gülden Lö-
wẽ in Tempel zu *Delph.* 464
Cyrill. Bischo. zu Jerus. 460
widerlegt *Nestoriũ* 578 wird
darüb. gefängl. gehaltẽ 580
Cyrus 2 Pers. Mon. 26
Cyri mit seinem bruder *Ar-
taxerxe Longimano* Krieg
vnd untergang 41

D.

Dagobertus Kö. in Franckr.
bawet das Closter *S. Petri*
zu Erffurdt 695 kriegt mit
Polen/Böhmen/Wendẽ *ib.*
võ jm eine fabel erdicht zubẽ
stetigung des Fegfewrs 696
Damasus Babst zu Rom be-
schreibt ein *Concilium* 522
Danielis Historia 25
Darius 1 Pers. Mon. 25
Darius Hystasp. 4 Pers. M. 32.
Darius Noth 7. Pers. M. 38.
Darius Codoman. 11 P. M.
50 sein schreibẽ v. überschick-
te Gaben an *Alex. M.* 60 wi-
der denselbẽ seine kriegsmacht
63 wird von denseinen in der 3
Schlacht mit *Alex. M.* vmb-
bracht 76. seine Schätze 77
David bringt den Goliath
vmb 12 wird Kö. 13 stirbt 14
Decentius 71. R. K. 431
Decius 40 R. K. ist ein grau-
samer verfolger der Christ 273
Delphisch. Tempel võ Don-
ner angesteckt vñ verbr. 463
Demetr. Soter K. in Syr. 123
Demetr. Nican. Syr K. 125. 128
Demetrius Kö in Asia nimpt
Macedonien ein 136
Demetrius K. in Mac. 140
Demetrius 2 K. in Mac. 143
Densices Attilæ Son in krieg
gefangen vnd getödtet 604

Derellus

Dercilus 31 Assyr. Mon. 12
Desiderat 9 Bischoff zu Verdun erlanget seine Bürgern eine summ Geldes bey Kö. *Theodoberto* zu borgen 640
Diana Tempel zu *Ephes.* das 5 Wundwerck der Welt 704 von *Herostrato* angesteckt 52
Didius Julianus 21 R. K. 235
Dietrich võ Bern überwindet *Odoacrũ* 612 von jm *Verona* also genennet *ibi.* bringt einen seiner Diener wegen veränderung der Religion vmb 614
Dietrich Kö. zu Burgund. krieget auß anstifftung seiner Großmutter wid seinen Brůder *Theodobertum*, vnd überwindet jhn 676 von seiner Großmutter mit Gifft getödtet 679
Diocletianus 57 R. K. 322 verfolget die Christen 323
Dioscorus Bischoff zu *Alexandria* verfolget die rechtschaffen Bischoffe 588 wird ins Elend vertrieben 600
Dodius Albinus 23 R. K. vnd ein grosser Fraas 236
Dodo bringt Bischoff *Lambertum* vmb daß er seine Schwester vnd *Pipinum* des Ehebruchs gestrafft 723
Dominicus Anfänger der Prediger Mönche 291
Domitianus 12 R. K. ein tyran 213
Domitius Valerius Avrelianus 50 R. K. 309
Donatio Constantini ob sie warhafftig 378. 777
Drusus Octaviani Stieff-Sohn erbawet Meintz 163 ist den Deutschen ein grewel gewesen 164 sein Todt *ibi.*
Dunaan Kö. in *Arabia Felici* verfolget die Christen/ vnd sein Lohn 629

E

Edelgestein von wem sie zum ersten zum Schmuck gebraucht 4
Edessa, daselbst wollen die Bürger der *Arianer* Glauben nicht annehmen 494

Eglon macht Jsrael Zinßbar 8
Egyptische Dienstbarkeit wenn sie sich angefangen 6
Ehe ob sie den Priestern zu verbieten 362
Ehrmfried Thüringischer König von seinem schwager *Theodorico* erleget 634
Ehud ein tapffer Held erlöst Jsrael 8
Eichelstein bey Meintz *Drusi* begrebniß 164
Einsiedler wenn sie angefangen 283
Elesba siegt wider *Dunaan* 629
Eleuterius Exarchus wirfft sich zum Keyser auff/ kömpt darüber vmbs Leben 680
Eilfftausent Jungfrawen Fest woher es seinen Vrsprung 503
Eli des Hohenpriester Todt 12
Elia Himmelfahrt 16
Elias Spatarius hilfft den betrengeten wider *Justinian.* 2. 716 bringt jhn endlich vmb. 719
Engelland wens dē Christlichen glauben angenommen 662
Ephesus, daselbst der Tempel das 5 Wunderwerck der Welt 704
Erdbeben darinn etliche städte untergangen 220. 392. 419. 645. 746. 764. woher es nach der Jüden wahn komme 756
Erffurdt/ Stifft *S. Petri* daselbst von wems gebawet 695
Esaias weissaget von Christo vnd der zerstörung Jerusalem 19
Esel darauff der Jüden Messias reiten wird 754
Esra der Priester zeucht mit dem Volck Jsrael auß der Babylonischen Gefengniß 37

Evdoxia K. *Arcadii* Gemahl 548 hilfft zur abschaffung d Heidenschafft 556 richtet in der Kirchen grossen Jammer an 559 stirbet in Kindesnöhten 565
Evdoxus Arianischer Bischoff treibt *Valentem* an zu verfolgung der Christen 484
Evgenius wirfft sich zum K. auff/wird aber von *Theodos.* überwunden 514
Evilmerod. 48 Assyr. M. 23
Evmenius wird Schulmeister zu *Cliven*, vnd seine Besoldung 342
Evpales 32 Assyr. M 13
Evphemius Patriarch zu Constantinopel von *Anastasio* seines Ampts entsetzt 619
Evsebius Arianischer Ketzer 354 sein Todt 463
Evtropi9 freyet dem K. *Arcadio* die *Evdoxiam* 548 kömpt beim K. in groß Genade / mißbraucht aber derselben 551 kost jhm sein Leben 553
Evtyches bringt eine Ketzerey auff 588
Evtychius von K. *Justiniano* ins Elend verdrieben 649
Ey einer wunderseltzam grösse 756

F.

Fabel von der *Donation Constantini M.* 379
Favsta Vntrew gegen irem Stieff Sohn *Crispum*, vnd jhre Straff 395
Fegfewrs besterigung durch eine Fabel 696
Felix Rö. Bischoff von K. Constant. Dienern ermordet 437
Felicis Juliani Schatzmeisters lästerung wider Christum/vnd seine straf 451
Flaccilla K: *Theodos.* Gemahl eine Gottfürchtige Matron / vnd gegen die Armen milde 525

Gregorius 7 Pabst verbeut die Priester Ehe 368
Grieisch Fewr von wem es ersunden 709

H.

Hadrianus 15 R. K. 221. vberwindet den Falschen Messiam 744 wie er seine außfahrende Seele angeredet 223
Hagag König zu Babel ein grawsam Tyran. 714
Harpagus Astyagis Raht sol *Cyrum* tödten/wird aber wunderlich erhalten 27
Helderic. der Wandaln Kö. wil das Regiment nicht ehe annehmen / biß die rechtgleubige Bischoffe wider eingesetzet 629
Helena Constant. M. Mutter 346
Heliodorus wil den Tempel zu Jerusalem berauben/ wird aber davon abgetrieben 120
Heliogabalus 29 R. K. 246 sein unordentlich Leben vnd Regiment/auch verschwendung in Mahlzeiten 249 lest jhm allerley sachen zurichten/ sich im Nothfall zu tödten 253
Heracleonas 100 R. K. 697 wird ins Elend getrieben *ibi*.
Heraclianus wirfft sich zum Käyser auff / wird aber erschlagen 573
Heracl. 98 R. K. 675 macht seine Tocht. zur Käyserin v. nimpt seines Bruders Tocht. zur Ehe 677 vberwindet den Persen Kön. *Cosrhoen* 683 stifftet das Fest Creutzerhebung 685
Heraclius Constant. 99 R. K 695
Herennius Hetruscus Messius Decius 41 R. K. 279
Herman der Teutschen Oberste überwindet *Quintil. Varum* 164
Hermengildus von seinem Vater wegen rechter Religion getödtet 658

Hero.

Herostratus lest den Tempel zu *Epheso* anstecken 52
Hilarius erster Einsiedler in Syria 285
Hilarius Bischoff zu *Poictiers* strafft *Constantium* wegen verfolgung der Christen 413
Hircan. Hoherpriester wendet die belägerung Jerusalems abe 127
Hiskia richtet den Gottesdienst an 19 wird kranck und wider starck 20
Homeri poemata von *Alexand. M.* in grossen wehrt gehalten 52 auff einen Drachen Darm mit gülden Buchstaben geschrieben 608
Homousii und *Homoiosii* woher sie genennet 420
Honoria K. *Valentinian.* Schwester begehrt *Attilam* zur Ehe 593
Honorius 83 R. K. 566 seine unbesonnenheit in unterschreibung der Brieffe 571 überwindet viel die jhm nach dem Reich gestanden 572 stirbet 573
Hormisda Spruch von der Stadt Rom 431
Hormisda von seinen Feldobersten des Reichs entsetzt 661
Hosea König in Israel wird von *Salmanassar* gefangen 19
Hunnerich der Wandeln König richtet in Affrica eine grewliche Verfolgung an 610 seine straffe 612
Hypatius zum Käyser auffgeworffen / aber von *Belisario* erschlagen. 638

I.

Jabin der Cananiter König bekrieget Israel 9
Jacob Patriarch wenn er den Segen bekommen 5
Jael bringt Siseram umb 9
Jair richter in Israel 10
Jehu Königs in Israel thaten 16

Flagellanten ordens anfang. 294
Flaminibus R. *Procõsul* vber windet *Philipp.* Kö. in Macedon. 144
Flavianus Bischoff zu *Antiochia* bittet fur seine auffrürische zuhörer beim K. *Theod.* 531
Flavianus Bischoff zu *Constantinop.* 583. wird zu tod geschlagen/ weil er *Evtychetis* lehr nicht hat wollen fur recht erkennen. 588
Flavius 48. R. K. 306.
Fl. Valerius Crispus 66. R. K. 394
Fl. Clemens Marcianus 86. R. K. 598
Florus R. landpfleger verursacht die jüden zur auffruhr. 202
Franciscus anfänger der Barfüsser bettelordens/ vnnd seine lugenden. 288
Franckreich wens zum Christlichen glauben bekehrt worden. 619
Fravita von *Odsauro* getödet. 610
Fredegundis lest jhren herrn K. *Chilpericum* [illegible] 660
Freigebigkeit *Artaxerxis* [illegible]
Fritigernes Gotthen K. [illegible]
Fulgentius kirchen [illegible] *Carthag.* 629

G.

Gainas lehnet sich wieder K. *Arcadium* auff/ 552. 54[illegible] seine straff 556
Galerius Maximianus [illegible] R. K. 342
S. Gallen in Schweitz/ wie es daselbst einen Welsche wegen seiner sprache ergangen. 735
Garten *Semiramidis* zu Babel. 702
Gaza von *Ptolomæo* eingenommen 135. der tempel *Marnium* daselbst zur Christlichen kirchen gemacht. 559
Gedeon richter in Israel 9
Geißler ordẽs anfang. 294

Genserich

Genserich der wandelen Kö- nimbt *Rom* ein 596. jest *Maretanum* loß wegen ei- nes wunderlichē gesichts. 599
Georgius ein Arianischer Bischoff zu *Alexandria* verfolget die Christen v. Heiden. 402
Georgii *Leontini* in tempel zu *Delphis* verehrūg. 464
Gerbertus ein Mönch/ vnd fürnehmer mathematicus 383
Gersoni schreibet wieder die geisseler. 295
Gespenst zu *Antiochia*. 528
Gildo erweckt wider K. *Honorium* krieg wird aber von seinen eigem Bruder vmbs leben bracht. 566
Glocken erste erfindung in Burgundia. 678
Golimer der wandelen Kö. von *Belisario* vberwunde. 638. von *justiniano* ehrlich vnterhalten. 639
Gordianus 1. 33. R. K. 264
Gordianus 2. 34. R. K. 264
Gordianus 3. 37. R. K. 267
Gordii knoten. 82
Gotthen fallen ins R. reich. 278 erwehlen grosse leute zu Königen 307 wenn sie zum Christlichen glauben kommen 495
Gotthild *Clodovei* gemacht bkehrt ihren Herrn zum Christlichen glauben. 619
Grab in *Thracia* gefunden welches vom HerrnChristo eine weissagūg gehabt 785
Gratianus 77. R. K. 500. helt *Ambrosium* den Bischoff in ehren. *ibi.* wird meuchlischer weise ermordet. 501
Gregorius 1. Pabst wil den primat vber die Bischoffe nicht annemen. 674
Gregorii 3. von der Priester ehe gebot. 367

Gregorius 7 Pabst verbeut die Priester Ehe 368
Grieisch Fewr von wem es ersunden 709

H.

Hadrianus 15 R. K. 221. vberwindet den Falschen Messiam 744 wie er seine außfahrende Seele angeredet 223
Hagog König zu Babel ein grawsam Tyran. 714
Harpagus Astyagis Raht sol *Cyrum* tödten/wird aber wunderlich erhalten 27
Helderic. der Wandaln Kö. wil das Regiment nicht ehe annehmen / biß die rechtgleubige Bischoffe wider eingesetzet 629
Helena Constant. M. Mutter 346
Heliodorus wil den Tempel zu Jerusalem berauben/ wird aber davon abgetrieben 120
Heliogabalus 29 R. K. 246 sein unordentlich Leben vnd Regiment/auch verschwendung in Mahlzeiten 249 lest jhm allerley sachen zurichten / sich im Nothfall zu tödten 253
Heracleonas 100 R. K. 697 wird ins Elend getrieben *ibi.*
Heraclianus wirfft sich zum Käyser auff / wird aber erschlagen 573
Heracl. 98 R. K. 675 macht seine Tocht. zur Käyserin v. nimpt seines Bruders Tocht. zur Ehe 677 vberwindet den Persen Kön. *Cosrhoen* 683 stifft er das Fest Creutzerhebung 685
Heraclius Constant. 99 R. K 695
Herennius Hetruscus Messius Decius 41 R. K. 279
Herman der Teutschen Oberste überwindet *Quintil. Varum* 164
Hermengildus von seinem Vater wegen rechter Religion getödtet 658

Hero-

Herostratus lest den Tempel zu *Epheso* anstecken 52
Hilarius erster Einsiedler in Syria 285
Hilarius Bischoff zu *Poictiers* strafft *Constantium* wegen verfolgung der Christen 413
Hircan. Hoherpriester wendet die belägerung Jerusalems abe 127
Hiskia richtet den Gottesdienst an 19 wird kranck vnd wider starck 20
Homeri poemata von *Alexand. M.* in grossen wehrt gehalten 52 auff einen Drachen Darm mit güldenen Buchstaben geschrieben 608
Homousii vnd *Homoiosii* woher sie genennet 420
Honoria K. *Valentinian.* Schwester begehrt *Attilam* zur Ehe 593
Honorius 83 R. K. 566 seine unbesonnenheit in vnterschreibung der Brieffe 571 überwindet viel die jhm nach dem Reich gestanden 572 stirbet 573
Hormisda Spruch von der Stadt Rom 431
Hormisda von seinen Feldobersten des Reichs entsetzt 661
Hosea König in Israel wird von *Salmanassar* gefangen 19
Hunnerich der Wandeln König richtet in Affrica eine grewliche Verfolgung an 610 seine straffe 612
Hypatius zum Käyser auffgeworffen/ aber von *Belisario* erschlagen. 638

I.

Jabin der Cananiter König bekrieget Israel 9
Jacob Patriarch wenn er den Segen bekommen 5
Jael bringt Siseram umb 9
Jair richter in Israel 10
Jehu Königs in Israel thaten 16

Jeptah richter in Israel. 11
Jerusalem von *Tito* zerstöret 203. von Persern eingenommen 677. der Tempel wider vnter *Juliano* angefangen zubawen/ aber gäntzlich verhindert 458
Jetzdegirdus Perser König von türcken vberwunden. 694
Jezid Türckischer oberste schafft auffstifften eines jüden die bilder aus den kirchen. 763
Ignatius bischoff den wilden thieren furgeworffen. 219
Indictio was es sey. 168
Institutio. juris wenn sie außgangen. 639
Joas König in juda von *Syrern* vberfallen/ vnd von den seinigen erschlagen. 17
Johannes Evangelista von *Domitiano* ins elend verwiesen. 213. kompt wider heraus. 215
Johãnes einer von Adel reist K. *Diocletiani* mandat wider die Christen in stücke/ darüber er zu tode gemartert. 333
Johannes ein Cantzel wirfft sich zum Key. auf/ wird aber gefangen 576.
Jonathas hoherpriester von *Triphone* mit 2. söhnen vmbbracht 126
Josaphat stellet eine *visitation* an. 15
Josias König in *Juda*. 21
Jovianus 73. R. K. 468. berufft *Athanasium* vnd ander Christen aus̃m elẽde. 422
Jovis Olympii bild das 6 wunderwerck der welt. 709
Irene Keyserin lest jres schwehers *Constantini Copronymi* gebeine zu aschẽ brennen vnnd ins Meer strewen. 781. vberliefert die von *Leone* entwendete crõ der kirchẽ wider. 785. verheyrathet ihrem sohn *Caroli* M. tochter 786 stösset widerumb. 788. führet wider *Carol. M.* krieg 788.

wird von jhrem sohne võ regiment gestossen 789. kömpt wider drein 791. lest jhren sohn vmbbringen. 794

Iringe gegen seinen König Ehrnfriede vntrew 634. sein lohn. 636

Isabels Königin tod. 16

Itacius Bischoff zu trier verdampt *Priscillianum* 505

Juda Maccabei mit *Lysia* schlachten. 122. mit *Nicanore* v. *Bachide*. 123.

Jüden wollen jerusalem wider bawen werden aber von *Const. M.* drumb gestrafft. 352. verrathen den Türcken die Christen in spanien. 732. jhre fabeln v wahn von jhrem messia 741. werffen sich selbst vor messiam auff. 741. 743 jhres messiã Pancket. 755. werdẽ von K. *Leon Isavr.* zum Christlichen glaubẽ gezwungen. 762. bereden hohe potentatem zu abschaffung der bilder. 763

Julianus Apostata, 72. R. K. 439. begibt sich auff zauberei 440 richtet die 3. zabern auf. 442. verleugnet den Christlichen glauben. 444. verbeut den Christẽ die schulen / vnd verspottet sie mancherlei weise. 446. seine muntze. 447. hat das recht lieb 462. opffert menschen seinen abgöttern. 465 zeicht wider die Perser in Krieg / kömt darinne vmb. *ibi* will vor einen Gott sich auffwerffen. 467. die erd wil seinen Leib nicht in sich nemen. 458

Julianus junior lestert Christum / vnd seine straff. 453

Julia Augusti tochters hoffart. 166.

Julitta vnter K. *Diocletiano* gemartert. 337

Julius Cæsar 1 R. K. woher er seinen namen 146. seine geschickligkeit / vnd beredsãkeit. 147. grosses glück. 148. wird von meerräubern gefangen welche er alle

hencken lest *ibi.* kan 4 unterschiedene Brieffe *dictiren* 149 seiner Herrschafft *praesagia* 149 mit *Pompejo* Krieg 151 gegen seine Feinde Gelindigkeit 151 tapffer Gemüt im Streit 152 lest einen Berg bey Basel durchgraben 153 triumphirt 5 mal zu Rom 154 wird *Imperator ibi.* ist Ehrgeitzig vnd Hoffertig *ibi.* seine grawsamkeit gegen die Bürgee zu *Uxellodum* 155 veracht seines Todes anzeigung 156 sein Todt 156 seiner Mörder straff 157

Julius Æmilianus 44 R. K. 280

Julius Maxim. 32 R. K. 263

Justina K. *Valentiniani* 2. Mutter verfolget die Christen vnd *Ambrosium* 309

Justinianus M. 93 R. K. 633 richtet in seinem Bürgermeister Ampt herrliche spiel an 628 lest alte Gesetze vnd *rescripta* in ein richtige Ordnung bringen 636 schickt die Gefäß von *Vespasiano* dem Tempel zu Jerusalē entnommen wider dahin 639 bestetigt die *Pandectas ib.* lest die *Institut. juris* vnd *Novell.* außgehē *ib.* kōmt umb die Käyserl. Cron 643 verbeut den Jüden die Bibel Hebraisch zu lesen 643 stöst *Eutychium* in ein Closter 649 stirbt *ibi.*

Justinianus 2. 103 R. K. 711 macht mit den Türcken Fried / welchen er doch Anlaß gibt denselben zu brechen *ibi.* verleurt wegen seiner grawsamkeit seine Nase vnd Regiment 712 erobert Constantinopel vnd lest die fürnembste Herren umbbringen 714 übt grawsame Tyranney in *Chersoneso* 715 sein

sein untergang 719
Justino verthedigt die Christen beim K. *Antonino* 225
Justinus 2. 94 Rö. K. 649 lest steiff vber Recht halten 650 sein Weib richt viel Vnglück an 652
Juventius wird getödtet dz er *Juliani* leben gestrafft 452

K

Kanckerspin wie viel pfund zu Rom gesamlet 252
Kauffman wird zu Thessalonich mit seinen 2 Söhnen unschuldig unter den Auffrührern ümbbracht 538
Käyser haben die bestettigung der Bäbste. 710
Kirch der Cartheuser zu *Pavien* 300
Kirchenraub gestrafft 181
Klosterleben wenn es angefangen 285. 297

L.

Labassardach 50 Assyr. M. 23
Lactantius K. *Crispi Praecep.* 395
Ladenburg gebawet 478
Lampares 24 Assyr. M. 9
Lampertus Bischoff zu Vtrecht wegen seiner straff gegen *Pipinum* vmbs Leben bracht 722
Lamprides 22 Assyr. M. 9
Lampsacq wird von der zerstörung durch *Anaximenem* errettet 60
Landrich bulet mit Fredegunde Kö. *Chilperici* Gemahl 660
Lanipotis Teutsche Köni. 8
Laostenes 33 Assyr. M. 14
Lavrentius vnter K. *Decio* gemartert 275
Leo 1. 87 R. K. 602 liebt gelehrte Leute 606
Leo 2. 89 R. K. 614
Leo 4. *III.* R. K. 781 theilt von seines Vaters hinterlassenen Schätzen statliche *praesent* auß 782 macht seinen Sohn zum Mitregenten 782 strafft sein Gemahl

gemahl wegen 2. bilder / vnd entwendet eine Gülden Cron auß der kirchen zu Constantinop. welches jhm das leben kostet. 784
Leo Isaurus 108. R. K. 738. treibt *Solymannum* mit kriegsmacht zurück. 739. zwinget die jüden zum Christlichen glaubē. 762. schafft die bilder aus den kirchē / vnd gibt vrsach zur entpörung. 763
Leontius 104 R. K. 719. wird ins elend gejagt. 720
Leo Vigildus der Gotthen König lest seinen sohn wegen der rechten religion vmb bringen. 658
Leviathan ein grosser Walfisch sol auff der jüdē messiä Pancket geschlachtet werden. 756
Libanius Juliani präceptor fragt / was der zimmermans sohn Christus mache / vnd die antwort darauff. 468
[Li]berius Bischoff zu Rom ins elend vertrieben. 4[2]7. für seine *restitution* bitte die Römische weiber. 432. felt vom rechten glauben ab / vnd hilfft *Athanasium* verdammen. 434
Licinius Gallienus 46. R. K. 303
Licinius Licinianus 64. R. K. 345
Licinius Valerianus 45. R. K. 281. verfolget die Christen 282
Licinius Valerianus junior 47. R. K. 304
Lombardei woher sie jhren namen. 618
Longinus K. *Basilisci* bruder trachtet nach dem reich. 6[1]6
Longobarder was es fur leute. 652
Lotharius Kö. in Franckreich von seinem eignen sohn verfolget. 647
Löw einer grossen sterck zum päcket des jüdischen messiä behalten. 757.

Lucianus

Lucianus von Narone getödet. 193
Lucius Ælius Verus 17 R. K. 226
Lucii Cornelii Scipio. schlacht mit Antiocho. 106
Luculli krieg mit Tigrane vnd Mithridate. 133
Lysia mit Juda Maccabæo schlachten. 122
Lysimachus Kö. in Macedon. 141 M.
Macedonius richtet eine ketzerei an 421. dieselbe verdampt. 519
Macedonius ein einsiedler bittet fur die auffrührer zu Antiochia. 519
Magdeburg das Ertzbistumb von wem es gestifft. 336
Magnentius 70. R. K. vnd seine tyrannei 427. sein tod. 430
Mahometa vrsprung vnnd auffkommen. 686 sein betrug in bestettigung seiner lehr. 687. borget sein lehre von allerlei Ketzerei 688. stirbet/vnd zu Medina begraben. 689. sein hauß 691. seiner Camelin begrebnis. 692
Malzeit des Heliogabali wie viel sie gekostet. 249
Mamelus 16. Assyr. M. 7
Mamitus 13. Assyr. M. 6.
Mamurius oder Marius wird wegen seiner sterck/ zum Keyser erwehlt aber bald erstochen. 305
Manasse Kö. in Juda 21
Mancaleus 14. Assyr. M. 6
Marcus ein alter lehrer von Arethusis gemartert. 454
Marcellus Procopii vater wirfft sich zum Key. auff. 499
M. Annius Florian. 52. R. K. 316
M. Antonii mit Octaviano schlacht. 114
M. Aurelius Antonius 18 R. K. 227. ist gütig v. ein vater der witw. v. weisen 228
M. Aurel Carus. 54. R. K. 320
M. Aurel. Flavius Claudius 48. R. K. 306

M. *Avrel.* Maxent. 63 R. K. 345

M. *Avrel. Probus* 53 R. K. 316

M. *Avrel. Severus* 61 R. K. 344.

M. Claudius Tacitus 51 R. K. 314

M. Julius Philippus 38 R. K. 270 ist der erste K. so den Christlichen glauben angenommen 272

M. *Julius Philippus Saturninus* 39 R. K. 273

M. Popilius Diadumeus 28 R. K 245

M. Popilius Macrinus 27. R. K. vnd Tyrann. 243

Marcianus 86 R. K. 598 anzeigung seiner Hoheit 599

Marienknechte Mönche 297

Martina vergiebt jhrem Stieffsohn *Heraclio*, vnd jhre Straff 697

Martinus Bischoff zu *Tours* widerreth die Verfolgung der Priscillianisten 505

Martpeis Königin der Teutschen Weiber 8

Masalmas Türckischer Oberste belägert Constantinopel 739

Maticonensischer *Synodus* 617

Mavias Türckischer Oberste erobert *Cyprum* vnd ander Länder 699 *Rhodum* vnd verkaufft den *Colossum* 700 erhelt den Sieg wider *Constantem* 2. 706

Mavritius 96 R. K 657 gibt seine Schwester *Gordiam Philippico* wegen eines Siegs wider die Perser 658 setzt *Cosrhoen* wider in das Reich 662 lest 12000 seiner Kriegsleute welche er nicht wollen rantzaunen / seblen 664 seine Tyranney gegen die seinen 665 wird von *Phoca* sampt seinen Kindern umbbracht, 667

Mavritius ein Hauptman wird mit seiner Legion

von

von *Diocletiano* wegen Christlicher bekentniß getödtet 335
Mausoli Grab das 4 Wunderwerck der Welt 703
Mawren zu Babel das 1. Wunderwerck der Welt 701
Maximianus Galerius 60 R. K. 342
Maximianus Herculeus 58 R. K. 339
Maximinus 31 R. K. vnd seine stärcke 298 grawsamkeit 260
Maximinus Daza 62 R. K. 345
S. Maximin. Closter von *Const.* M. gebawet/ vnd von *Dagoberto* begabet 377
Maximus 78 R. K. 502 lest den Heiden ihre Abgötterey zu 504 bricht den vertrag mit seinem Mitkäyser auffgerichtet 507
Maximus ein Rahtsherr lest *Valentin.* 3. wegen Vnzucht an seinem Weibe begangen tödten/ vnd wirfft sich zum Käyser auff 594 nimpt dessen Weib zur Ehe/wird aber bald erschlagen 595
Maximus ein Apt in Affrica vom *Constante* 2 gemartert / vnd ins Elend getrieben 707
Meer vom *Xerxe* gesteupet 36
Meintz von Alemannen überfallen 477
Melitii Bischoffs zu Antiochia todt gibt grosse vneinigkeit in der Kirchen 520
Merodach Baladan 44 Assy. Mon. 21
Mesitheus sol zu Rom mit seinem Eydam *Gordiano* triumphiren 268
Messias von demselben wunderliche Fabeln der Jüden 742 vermeinete Zeichen vor seiner Zukunfft 746 sein Pancket 755

Metapontiner verehrung im tempel zu *Delphis*. 464
Mida wird König in *Phrygia* 83
Miletus Bischoff vertheitigt die Christen. 230
Mithridatis eines kämmerlings straffwegen waschhafftigkeit. 45
Mithridatis Krieg mit den Römern. 133
Mizizius selbst auffgeworffener Keys. von *Const. Pogon*. vberwunden. 708
Modestus Valentis amptman lest 80. eltesten zu cõstantinop. erseuffen/ 487 wil *Basilium* zum *Arianismo* beredẽ 488. wie ein rechter Christ. 493
Mönchen stand wenn er seinen anfang genommen. 283. warũmb er angefangen, 285. mancherlei order, 288
Monica bringt jhren sohn *Augustinum* zum rechten glauben 534
[...]tholeten Ketzerei 695 verdambt. 710
Moses wan er gebohren. 6. ehlich worden 7. den fewrigen busch gesehen. 7
Mytraeus 27. Assyr. M. 10

N.

Nabuchodonosor Magnus oder Nebucadnezar. 21
Nabuchodonosor. 46. Assy. M. 21
Narses K. *Justiniani* kriegsoberster vberwindet *Totilam*. 644. vberwindet *Tejam*. 645. sein lob. 650. wird fälschlich angegebẽ 651. lockt die Longobarder in *Italiam* 653. vergräbt einen grossen schatz / welchen *Tiber. Constant*. bekommen. 656
Nathan prophecenet von Christo. 13
Nazianzenus wider legt die Arianer. 484 wird Bischof zu constantinop. v. jhm von Arianern heimlich nachgestelt. 518
Nehemias bawet Jerusalem wieder auf 37

Nepotianus masset sich des Käyserthumbs an/ wird aber balt erwürget. 427
Nero 6. R. K. 178. befördert die freie künste/ v. hat nit gefallen an Bluturtheil. 178. wird tyrannisch vnd vnkeusch. 179. lest seine mutter die er geschendet/ töden 180. beraubet dē tēpel zu *Delphis*. 181. lest Rom anstecken. 182. tödet fürtreffliche leute. 192. sein vntergaug. 194
Nerva Coccejus 13. R. K. 215
Nestorius bringt eine newe ketzerei auf. 578 wird ins elend gejagt. 582. sein tod 583
Nicanoris schlacht mit den Maccabeern. 123
Nicenisch Concilium. 355
Nicephorus K. *Leonis* bruder wird ins elend getrieben/ weil er nach dem regiment getrachtet. 783. kömpt entlich deswegen vmb seine Augen. 692
Nicomedia durch ein Erdbeben vntergangen. 419
Nimrod 1. mon, in Assyr. 1
Ninive wenn sie gebawet 2
Ninus 3. in Assyr M. 2
Ninyas 5. Assyr. M. 4
Nola von Wenden zerstört. 597
Novella Constitutiones, wenn sie *publicirt*. 639
Numa Pompilius richtet den Heidnischen Gottesdienst zu Rom an. 326
Numerianus 56. R. K. 321

O.

Ochse/ der auff des Messiä der Jüden Pancket soll geschlachtet werden. 755
Ochus 7. Persische Monarch. 38
Ochus lest seine 2. Brüder ermorden. 48. wird der 9. Pers. M. 49

Octavianus August. helt mit Antonio eine schlacht 44. 159 wird der 2. R. K. 159 schonet der Stadt Alexandriæ 161 strafft Pollionem wegen der grawsamkeit gegen seinem Knechte 162 wird ein Mehrer des Vaterlandes genennet 162 seine sanfftmuth gegen Cinnam 165 Demuth in kleidung 166 hat die Poeten lieb 167 von Virgil. vnd Horat. sein Schwanck ibi. lest eine Schatzung außgehen ibi. befestiget Rom 168 stirbt 169

Odoacer König der Herulorum überzeucht Italiam 609 wird von Kö. Dietrich überwunden 613

Olympias bey den Griechen was es gewesen 705

Olympias Alexand. M. Mutter von Cassandro belägert vñ umbbracht 92. 138

Omar Türckischer Fürst gewint dem R. Reich viel Landschafften ab 694

Omar Amiras Türckischer Oberste wil Constantinop. belägern / wird aber verhindert 739

Ophragenevs 36 Assyr. M. 16

Ophratevs 35 Assyr. M. 15

Orestes R. Stadthalter von Odoacro getödtet 609

Osius Bischoff zu Corduba ins Elend vertrieben 417

Osterfest auff einen Tag in der Christenheit zuhalten auffm Nicenischen Concilio verordnet 361

Ottmenger Alemanner K. von Juliano erlegt 443

Otto K. erbawet das Ertzbistumb Magdeburg 336

Otto Bischoff zu Costnitz widersetzet sich dem Gebot des Pabsts wegen der Priester Ehe 369

P.

Pabst / ob er die *donation* von K. *Constantino* empfangen 378. 777 bekömt von K. *Phoca* den *primat* 670 seine bestettigung vom Keyser 710
Päbste an der zahl 11. von Priestern die in der Ehe gelebt / gezeuget 368
Pagani woher sie jhren nahmen 415
Panckete wie viel sie gekostet 226. 249 was für eins der Jüden Messias wird anrichten 755
Pandectæ wenn sie gemacht 639
Pannias 2 Assyr. M. 9
Paphnutius verthetig die Priester Ehe 366
Papinianus von *Caracalla* getödt 241
Paris entführet *Helenam* 11
Paris ein Däntzer von *Nerone* getödtet 193
Patriciolus von *Leone* 1. zum K. erwehlet / aber balt von denselben zu tödten befohlen 606
Paulinus ein gelehrter Man wird auß Argwon von K. *Theodos.* 2. getödtet 586
Paulus Apostol. zu Rom getödtet 192
Pauli Æmilii Schlacht mit Perseo 145
P. Æmilius Pertinax 20 R. K 233.
Paulus von *Thebaida* Anfänger der Möncherey 283
Pausanias ersticht Kö. *Philipp.* 57
Peka Kö. in Jsrael 18 überfelt *Judæam* 19 wird erschlagen *ibi.*
Pelagii 2 Pabsts Mißfallen an *primat* der Päbste 672
Perdicca trachtet nach der Monarchi wird aber erschlagen 137
Pergamus von Türcken erobert 739
Perithias 34 Assyr. M. 15
Persei Kö. in Macedonien krieg mit den Römern 145

Perser beten das Fewr für ein Gott an 683
Persische Legaten werden wegen jrer unzucht umbbracht 33
Pescenninus Niger 22 R.K. 236
Petrus ob er Pabst zu Rom gewesen 184 legenden die sich mit jhm zu Rom sollen zugetragen haben 190
Petri Kettenfeyr / woher sein Nahme 583
Pfaff in Beyern teufft *in nomine Patria & Filia & S. Sancta* 768
Pferd zu Rom mit zerspaltenen Füssen 149
Phago ein grosser Fresser 312
Pharos, daselbst ein Thurm das 7 Wunderwerck der Welt 706
Phidias machet das Bild *Jovis Olympii* 705
Philaretus gibt das seine den Armen 788
Philippicus Mauritii Kriegs oberste erlegt die *Perser* 658
Philippicus Bardanes 106 R.K. wird wieder justinian. 2. zum K. erwehlt. 717. 727 ist der Ketzerey der Monotholeten zugethan / vndrichtet viel unfug in der Kirchen an. 728 jhm werden die augē außgestochen. 730.
Philippus 38. R.K. 270.
Philippus Aridæus Kö. in Macedon. 13.
Philipp. Cassandri sohn Kö. in Maced. 139.
Philipp. Demetrii 2. sohn Kö. in Maced. 144.
Philipp. Saturninus 39. R.K. 273
Philister nemen den *Israeliten* die lade des bundes. 12
Philosophus wird von einem einfeltigen Christē auff dem *Concilio* zu *Nicea* eingetrieben. 356.

Phocas wird 97. R. K. 665. 668 lest *Mauritium* sabt seinen Kindern tödten. 667. bestedigt den *primat* des Pabsts 670. gibt seine tochter *Domit. Prisco*, vnd lest jhrer halben viel ümbringen 673. tödet *Maurit* weib v. töchter. 674

Phœnix, diesen vogel zufangen / wie viel *Heliogabal.* auffgewendet. 249

Photini Ketzerei verdämet. 417

Phul Belochus 39. Assyr M. 18

Phul Asser. 40. Assyr. M. 18

Picenum, daselbst eine grosse thewrung 640.

Pilati straff wegen verdammung des H. Christi. 170

Pindari hauses wird in der zerstörung *Thebanum* geschonet 59

Pipinus vberwindet *Theodoricum* K. in Franckreich 721. bawet viel stiffte vnd Clöster/ 722. ist mit dem laster der unzucht beladē *ibi.* verstosset seine Gemahlin/ vnd nimbt seine *Concubin* zur ehe. 726. macht *Carol. Martellum* zum *successor* am reiche. *ibi.* wie er zum Regiment kommen. 769. empfehet den Pabst gantz demütig 772. vberwindet *Aistulph.* der *Longobarter* Kö. 773. 777 schencket dem Pabst alles was er von Longobarden erobert. 778 sein *Epitaphium* 779

Placidia K. *Honorii* schwester bringt jhm seine böse gewonheit in unterschreibung der briefe/ ab. 571

Plectrud Kö. *Pipini* Witwe lest jhrem stieff Sohn *Martellum* gefangen nemen. 737

Plinius erlanget den Christen fried 218.

Plutarchus K. *Trajani præceptor.* 217

Pollionis grawsamkeit gegen seinem Knecht wegen zerbrechung eines Christallen Glases 162
Polycarpus ein Lehrer verbrand 228
Pompeji M. Krieg mit *Tigrane* vnd *Mithridate* 134 mit *Julio Cæs.* 150. 152
Pons sublicius 327
Pontifices was sie für ein Ampt gehabt 326
Poterius Bischoff zu *Alexandria* vorm Tauffstein erstochen 600
Prediger Mönche Ordens anfang 291
Prexaspes strafft *Cambysen* wegen seiner Trunckenheit/ kost jhm aber seinen Sohn 29
Priester ob jhnen die Ehe zuverbieten 362
Primat des Pabsts ob er in Gottes Wort gegründet 761
Priscillianus wegen seiner Lehr gerichtet 505
Priscus berufft *Heraclium* wider seinen Schweher *Phocam* 674
Probus 53 R. K. 316
Procopius 74 R. K. 497
Ptolemæus Alexander Kön. in Egypten 109
Ptolemæus Auletes Kön. in Egypten wird vertrieben vnd von Römern wider eingesetzt 111
Ptolem Ceraunus 142
Ptolem. Dionys. 112 lest *Pompejum* tödten *ibi.* wird von *Jul. Cæs.* geschlagen vnd erseufft im *Nilo* 113
Ptolem. Epiphanes 106
Ptolem. Evergetes 103
Ptolem. Evergetes 108 sein Krieg mit *Seleuco Callinico* 116
Ptolem. Lathurus 108 wird verjagt 109 kömpt wider ins Regiment 110
Ptolem. Philadelphus richtet eine Schul zu Alexandria an/ vnd lest die Bibel auß Hebraisch in

Griechisch versetzen 96
Ptol. Philometor. 107
Ptol. Philopator. 103. ein grewlicher Feind der Jüden 104
Ptol. Soter. 94 nimpt Jerusalem mit Listen ein 95
Pulcheria K. *Theodos.* 2. Schwester vnd Mitkäyserin schwert Keuschheit 575 legt das Regiment ab 585 kömpt wieder drein 589 wird *Marciano* vertrawt 599 stirbt 601
Publia eine Eptissin spottet mit ihren Jungfrawen des *Juliani* 451.
Pyramis das 3 Wundwerck der Welt in Egypten 703
Pyrrhus Kö. in *Epiro* nimpt Macedonien ein / wird darauß vertrieben 141
Pyrrhus Bischoff zu Constantinop. richtet viel unfug an 697

Q

Quadi lehnen sich wider dz Röm. R. auff / werden von *Valentiniano* bestritten 481
Quintillus 49 R K. 309
Quintilus Varus von *Arminio* erlegt 164

R

Rando ein Teutscher überfellet Meintz 477
Ravenna von *Valentinia.* 3 *privilegirt* 590 von *Odoacro* eingenommen 609
Reccaredus Gotthen König 656
Ragassar 49 Assyr. M. 23
Rehabeam König in Israel 15
Religion wie sie fortzupflantzen 478
Rhodus Insel / daselbst der *Colosso* der Sonnen 700
Roderich Kö. in Spanien vertreibt seines Vorfahrers 2. Sohne wird deswegen von Türcken erschlagen 730
Rom wie viel es Tempel gehabt 328 ein groß Erdbeben 591 von Gothen zerstöret

störet. 640
Romer Zinszahl. 168
Röm. Reich in zweitheil getheilet 393. von vielen feinden auff einmal vberfallen. 598
Rosenburg an der Ellb Kö. *Odoacers* sitz 609
Rosimunda lest jhren herren *Alboinum* tödten/ vnnd fleucht mit dem thäter darvon/ welchen sie balt hernach mit Gifft wil vergebē/ den sie halb hat trincken müssen. 653
Roxones Alex M. Gemahl von *Cassandro* vmbracht. 138
Ruffinus reitzet K. *Theodos.* an zur straffung der auffruhr zu *Thessalonien* 535. wird von K. seiner söhne vormund ernennet 544. strebet nach dem Keyserthumb / wird aber darüber erschlagen. 547

S.

Sachsenburg in Thüringen wenn sie gebawet 636
Saes Persischer Kriegsoberster hindergehet K. *Heraglium* in friedens *tractation*, bekömpt jhm aber vbel. 681
Salmanasser 41. Assyr. M. 19
Salomon wird könig in Jsrael 14
Samgar erschlegt 900. Philister mit einem Hirtenstecken. 9
Sammat wen er zu Constantinopel angefangen zu machen. 646
Samosatenus Ketzer von seinem Ampt entsetzet. 313
Samuelis Prophet. beruff. 11.
Sapor König in Persien fehet *Valerianum*. R. K. vnd braucht jhn zum fusschemel. 302
Sapores Persischer König krieget mit K. *Constantio*. 414
Sardoanapalus 38 Assyr. M. v. seine thaten. 17.

Sarraceni erwehlen kleine leute zu Königen. 306. woher sie genennt. 690. vberfallen *Mesopotamiã*. 608. suche Türcken.
Saturninus 39. R. K. 273.
Saul wird könig in Israel. 2.
Scythen machen den K. *Trebonianum* Zinsbar. 280. werden deswegen von *Æmiliano* auffs häupt erlegt 281.
Sebastianus unter *Diocletiano* gemartert. 337
Selevcus Kö. in Syrien. 115
Selevcus *Callinicus* Kö. in Syr. 116
Selev Ceravnus, Kö. in Syr. 117
Selev Philopator Kö. in Syr. 119
Selev. Gryphi sohn Kö. in Syr. wird in seinẽ Pallast verbrand. 131
Semiramis v. jhre thaten 3. jhr wundergarten. 702
Seneca *Neronis* präceptor 179. von jhm getödet. 192
Sennacher. 42. Assyr. M. 20
Septimus Geta 26. R. K. 243.
Septimus Severus 24. R. K. 237. seine grawsamkeit. 238
Sergius ein Arianischer Mönch/ hilfft dem Mahomet seine lügen verthedigen. 686
Sergius K. stadhalter in *Sicilia* wird vntrew an seinem Herrn. K. *Leon Isavr*. 740
Servius Sulpitius Galba. 7. R. K. 195.
Sesostris Kö. in Egypten lest sich von 4. gefangenen Königen auff seinen Wagen führen. 663
Severus 61. R. K. 344.
Severus Bischoff zu *Antiochia* wegen seiner lehr verdammet. 627
Sidonische Bürger verbrennen sich selbst mit den jhren. 49
Sieben schläffer. 277

Sieben Wunderwerck der Welt 700
Sigebertus Kö. in Franckr. mit den Türingern Krieg 699
Silvius Otto 8 R. K. 201
Simsons Thaten 11
Siroes Kö. in Persien tödet seinen Vater Cosrhoen, vnnd Geschwister 684 macht mit K. Heraclio Friede 685
Sisak nimpt Juda ein 15
Sisamnis straff wegen unrechtes Vrtheil 29
Sisera Hauptmans Todt 9
Sixtus unter K. Decio gemartert 275
Smerdis vermeintes Kö. in Persen untergang 30
Solymann. Amiras wil Constantinop. belägern/wird von Leon Isaur abgetrieben/darüber er für kümmerniß stirbet 739
Sonnenfinsterniß daß man zu Mittag hat Liechter müssen anbrennen 267 daß man die Sterne hat sehen können 392
Sophien Kirch zu Constantinop. gebawet 645
Sosares 23 Assyr. M. 9.
Sosarmus 26 Assyr. M. 10
Sparetus 17 Assyr. M. 7
Spherus 15 Assy. M. 6
Spiridion Bischo. in Cypern erledigt Constantium von seiner Kranckheit 412
Starcke Leute 305. 306. 258 309. 473
Stephanus ein Arianischer Bisch. beweist den Christlichen Bischoffen böse Tücke 409
Stephanus Pabst von Pipino herrlich empfangen 772 schreibt an denselben in S. Petri namen 775
Straßburg woher es seinen nahmen 591
Stilico von Theodos. seiner Söhne Vormund ernennet 544 richtet wider Honorium Meuterey an 567 sein Lohn 568

Swibertus bekehret viel örter zu den Christlichen Glauben 726
Sylvanus Käys. *Constantini* Hauptman / wirfft sich wegen verleumtung zum K. auff 416
Symbolum Athanasii wenn es geschrieben 404
Symmachus von K. *Theodoreto* unschüldig umbracht 631
Synodi Constantinop. von der Priester Ehe Schluß 367

T.

Tacitus 51 R. K. 314
Tagida Mahomets Weib 686
Tavtanes 28 Assyr. M. 11
Teloricus der Bulgaren K. wird ein Christ 783
Tempel zu *Delphis* von Donner angesteckt vnd verbrandt 463
Tempel zu *Epheso* von *Herostrato* angesteckt 52 704
Tempels zu Jerusal. plünderung 15. 22. 40. 197 erbawung durch *Darium Histasp.* 32. von *Juliano* versucht / aber verhindert 458
Teuffel flihen vor dẽ Creutz 441
Tevtevs 29 Assyr. M. 11
Teutscher Weiber Zug in Asiam 8
Thais ein unzüchtig Weib beredet *Alex. M.* zur ansteckung des Palasts *Darii* 85
Theatrum Pompeji verbrant 271
Thebæ von *Alex.* M. zerstöret 58
Theodectis straff wegen mißbrauch der H. Schrifft 110
Theodebertus der *Avaren* Kö. von seinem Bruder Dietrich bekrieget vnd überwunden 676
Theodoricus Kö. lest furneneme Leute ins Gefäng-

nißwerffen vnd tödten/ v. wie er gestraffet. 630
Theodoricus Kö. zu Metz erlegt die Thüringer 634. wird von einem wilden stier vmbracht. 643
Theodorus von K. juliano grewlich gemartert. 455
Theodorus K. statthalter zu *Constantinop.* felt vom K. abe. 766
Theodosius Magnus 81. R. K. 514. sihet im traum das er keyser wird werden. 516. lest sich täuffen 517. triumphirt zu Rom/ vnd straffe die auffruhr zu *Thessalo.* gar zu scharff. 534. wie er sich wider den Zorn verhalten. 540. hat einen traum von erhaltung des siegs wieder *Eugenium, ibi.* sein testamēt vnd todt. 544
Theodosius 2. 84. R. K. 574. was sich bei seiner Tauff mit einer *supplication* begeben. 556. seine milbigkeit vnnd Gottesfurcht. 574. nimbt *Leontii* des *Athenischen Philosophi* tochter zur ehe. 576. seine nachlessigkeit im vberlesung der Mandaten. 585
Theodosius K. *Mavritii* sohn zum R. König erwehlet 662. vom vater mit Knitteln geschlagen 666. von *Phoca* getödet. 669
Theodosius 3. 108 R. K. von kriegsleuten wider *Athanas. Arthem.* auffgeworffen 733 stehet vom Reich ab 734
Theophilus Bischoff zu Alexand. hilfft *Chrysost.* ins Elend treiben 562.
Theopompus wird gestrafft wegen mißbrauch Göttliches Gesetzes 100
Thessalonien, daselbst ein Auffruhr von K. *Theodos.* grewlich gestrafft. 535

Thra-

Thrasimundus Wandalen Kö. von *Mavris* überwunden 628
Thüringer leiden vnter K. Ehrmfried eine grosse niderlag 633 vnter Hertzog Rudolphen 699 von *Bonifacio* zum Christlichen Glauben bekehrt 628
Thurm in der Insel *Pharos* das 7 Wunderwerck 706
Tiberius Absimarus 105 R. K. 720
Tiberius Constantinus 95 R K. 655 theilet viel Almosen auß *ibi.* findet einen reichen Schatz 656
Tiberius Nero 3 R. K. 169
Tigranis mit den Römern Krieg 133
Timotheus Ælurius Priester zu *Alexandria* richtet viel Vnglück an 600 seine straffe 601
Titus Vespasiani Sohn erobert Jerusalem 203 wird 1. R. K. 210 ist sehr gütig *ibi.* gegen jederman freundlich 211. sein todt. 212
Tobiæ historia wenn sie geschehen. 19
Tolbiacb, daselbst der Francken v. Alemannen blutige schlacht. 621
Totila Gotthen König 641. belägert *Rom.* 643. von Narsete vberwunden. 644
Trajanus 14. R. K. vnd seine tugenden. 215. verfolget die Christen. 218
Tribazi hoffart in geborgeten kleidern. 40
Tribonianus lEtus. 639
*Trojani*scher Krieg 11
Trypbon Kö. in *Syrien* 126. bringt Jonatham vnnd seine 2 Söhne vmb. *ibi.*
Türcken Jahrrechnung wenn sie jhren anfang 682. fallen von den Römischen reich

abe/ vnd erwehlen Mahomet zum Obersten 685 jhre Walfahrt nach Mahomets Grab/ vnd Mecham 690 eröbern *Syracus*, vnd belägern Constantinop. 709. werden von K. *Absimaro* geschlagen 720 überfallen Spanien 731. 732 verhergen *Romandiolam ibi.*

Tymeus oder *Tyneus* 30 Assyr. M. 12

Typus ein sonderlicher befehl *Constantis* 2. 698

V.

Valens 75. R. K. wird ein Arianer 483 verfolget die Christen 486 sonderlich *Basilium* 488. wird darümb gestrafft 491 helt eine schlacht mit den Gothen darin er erbärmlich ümbkommen 496 lest alle umbbringen derer namen von *Theod.* sich angefangen 513

Valentinian. *Juliani* Hauptman schlegt einen Götzen Pfaffen in gegenwart des K. wird darumb ins Elend gejagt 450 wird 74 R. K. 473 streitet mit den Teutschen 476 bawet an Rheinstrom viel Festung/ vnd pflantzet die Christliche Religion fort 478 ist in Gerichten zu gestreng 479 stirbet 483

Valentinianus 2. 79. R. K. 509

Valentinianus 3. 75 R. K. 590 krieget mit *Attila* 592 geret in Vnzucht/ welches jhm das Leben kostet 594 lest seinen Obersten *Ætium* verdachts halben tödten 595

Valerian. 45 R. K. 281 wird von *Sapore* gefangen/ vnd für einen Fußschemel gebraucht 302

Valerius Crispus 66 R. K. 394

Väter.

Väterliche Lieb eines Kauffmans gegen seine 2 Söhne in gleicher Todes fahr 538
Veneriers Gesandens höffliche Antwort wider die *donation Const.* 388
Verehrung *Constantini* M. den Pabste geschehen/ ob sie warhafftig 381.
Verfolgung der Christen 177. 183. 218. 113. 225. 228 232. 239. 274. 282. 323. 444. 611. derer straff 220 232. 239. 278 302. 313. 339. 462. 612 milderung 228. 340
Verona von *Odoacro* der *Heruiorum* Kö. überfallen 609 warumb sie Dietrich Bern genennet 613
Vespasianus 10 R. K. 202 unter seiner Regierung Jerusalem zerstöret 203 ist geitzig 207 in seinem Ampt fleissig 208
Vestales was sie für ein Ampt gehabt 327
Vibius Trebonianus Gallus 42. R. K. 279.
Vigilius Pabst von *Justiniano* vertrieben 644
Virgilius Saturnin. gestrafft wegen verfolgung der Christen 239
Virginii schlacht mit *Vindice* 196
Vitalianus von *Anastasio* zu Ehren erhaben 627 aber wegen böser Tück erwürget 628
Vitellius 9 R. K. 201
Ulpianus von K. *Severo* in ehren gehalten 256
Unschuld eines Weibes wundlich an Tag bracht 480
Vögel einer seltzam grösse so auff d Jüden Pancket sollen geschlachtet werden 756
Uhrwerck wenn sie erfunden 384
Ursula Kö. *Cornub.* Tochter mit 11000. Jungfrawen umbbracht 503

Walfahrt

W.

Walfahrt der Türcken/ vnd jhre Fabeln davon 689
Walfisch welcher auff des Messiæ der Jüden Pancket sol geschlachtet werden 756
Walid Türckischer Oberste überfelt *Natoliam* 768
Waschaftigk. gestrafft. 44
Weiber Rahthauß von *Heliogabalo* zu Rom auffgerichtet 246
Wein welchen die Jüden auff jhres Messiæ Pancket trincken werden 758
Weinberge wenn sie in Teutschlād gepflantzet 817
Welschem bekömt das Bad in Teutschl. übel. 735
Wilibrordus bekehrt viel örter zum Christlichen glauben 726
Wundwerck der Welt 700
Wunderzeichen vor der Zukunfft Messiæ der jtzigen Jüden 746

X

Xerxes was es heist 4
Xerxes 5. Pers. M. 14 seine grosse krieges Macht/ wider die Griechen 35

Z

Zacharias Jojada Sohn gesteiniget 16
Zacharia Pabsts Sentenß von der Tauff eines Priesters d' dz *Latein* nicht verstanden 769 macht die Frantzosen jres Endes jhrem Kön. geschworen/ loß 770
Zeno 88 R. K. 607 wird vertrieben 608 kömpt wid in sein Reich 610 kömpt jämmerlich umb 614
Zenobia Königin in Syria von *Aureliano* überwund. v. in triumph geführt 310
Zinszal der Römer 168
Zopyrus nimpt mit List die Stadt Babel ein 32
Zoroaster ein grosser Zauberer 2
Zunzun ein Brun zu welchē die Türcken ein Walfahrt haben 691

ENDE des Registers.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Monarchen-Büchlin

Bd.: [1]

Erffurdt 1620

H.un. 392-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10033058-8
VD17 39:121282Y